

BASSENGE
AUKTION 118
LITERATUR UND AUTOGRAPHEN

Umschlagillustrationen:
Los 2390 und Los 2527

BASSENGE

Autographen

Literatur und Buchillustration des 17. – 19. Jahrhunderts

Literatur und Buchillustration – Philosophie und Pädagogik
Kinder- und Jugendbücher – Papierantiquitäten

Auktion 118 | 13. Oktober 2021

Bassenge Buchauktionen GbR · Erdener Straße 5a · 14193 Berlin-Grunewald
Telefon +49 30 893 80 29-0 · Fax +49 30 891 80 25 · E-mail: books@bassenge.com · www.bassenge.com

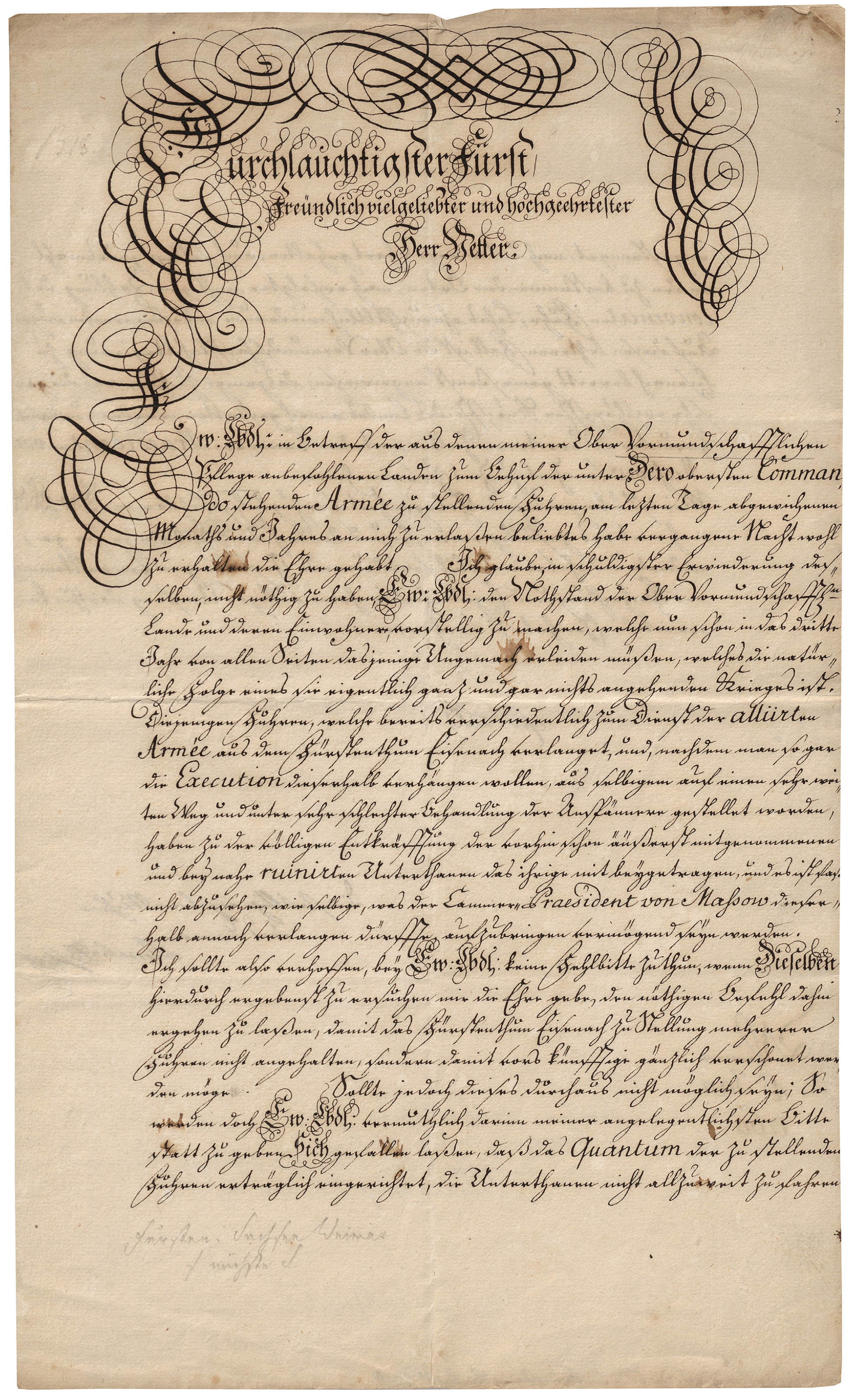
EXPERTEN | SPECIALISTS

Geschäftsführung | Management	David Bassenge	+49 (0)30-893 80 29-17 david@bassenge.com
Kunstabteilung | Art Department		
Leitung 15. bis 19. Jahrhundert Head of Department 15th to 19th Century Graphik und Handzeichnungen des 15.–19. Jahrhunderts, Gemälde Prints and Drawings 15th to 19th Century, Paintings	Dr. Ruth Baljöhr	+49 (0)30-893 80 29-22 r.baljoehr@bassenge.com
	David Bassenge	+49 (0)30-893 80 29-17 david@bassenge.com
	Lea Kellhuber	+49 (0)30-893 80 29-20 l.kellhuber@bassenge.com
	Nadine Keul	+49 (0)30-893 80 29-21 n.keul@bassenge.com
	Harald Weinhold	+49 (0)30-893 80 29-13 h.weinhold@bassenge.com
Leitung Moderne und Zeitgenössische Kunst Head of Department 20th Century and Contemporary Art	Barbara Bögner	+49 (0)30-88 62 43 13 b.boegner@bassenge.com
	Simone Herrmann	+49 (0)30-88 91 07 93 s.herrmann@bassenge.com
	Katharina Fünfgeld	+49 (0)30-88 91 07 90 k.fuenfgeld@bassenge.com
	Sonja von Oertzen	+49 (0)30-88 91 07 91 s.von.oertzen@bassenge.com
Photographie | Photography		
Leitung | Head of Department	Jennifer Augustyniak	+49 (0)30-21 99 72 77 jennifer@bassenge.com
	Elmar F. Heddergott	+49 (0)30-21 99 72 77 e.heddergott@bassenge.com
Buchabteilung, Autographen | Books, Autographs		
Leitung | Head of Department	Dr. Markus Brandis	+49 (0)30-893 80 29-27 m.brandis@bassenge.com
	Harald Damaschke	+49 (0)30-893 80 29-24 h.damaschke@bassenge.com
	Dr. Cosima Kristahn	+49 (0)30-893 80 29-48 c.kristahn@bassenge.com
	Stephan Schurr	+49 (0)30-893 80 29-15 s.schurr@bassenge.com
Autographen | Autographs	Dr. Rainer Theobald	+49 (0)30-4 06 17 42 r.theobald@bassenge.com
Logistik Management | Logistics	Ralph Schulz	+49 (0)30-893 80 29-16 r.schulz@bassenge.com
Sekretariat | Office	Anja Breitenbach	+49 (0)30-893 80 29-12 a.breitenbach@bassenge.com
	Ellen Rusczyk	+49 (0)30-893 80 29-33 e.rusczyk@bassenge.com
Repräsentanzen | Representatives		
Rheinland	Dr. Mayme Francis Neher	+49 (0)175 - 204 63 23 info@mayme-neher.de
Dänemark	Peter Titelbech	+ 45 (0)2383 - 2448 p.titelbech@bassenge.com
Italien	Dr. Chiara Erika Marzi	+ 39 333 9924 868 c.marzi@bassenge.com

TERMINÜBERSICHT AUKTION 118

DIENSTAG, 12. OKTOBER 2021		*WERTVOLLE BÜCHER*		
Vormittag	**10.00 Uhr**	**Geschichte, Geographie und Reisen**	Nr.	1-295
	12.00 Uhr	**Varia**		
		Medizin	Nr.	301-344
		Naturwissenschaften	Nr.	345-381
		Pflanzen- und Tierbücher	Nr.	382-410
		Haus- und Landwirtschaft, Jagd	Nr.	411-423
		Technik und Verkehr	Nr.	424-437
		Asiatica	Nr.	438-458
		Gastrosophie	Nr.	459-460
		Genealogie, Heraldik und Numismatik	Nr.	461-463
		Judaica	Nr.	464-477
		Kultur- und Sittengeschichte	Nr.	478-492
		Moden und Kostüme	Nr.	493-500
		Militaria	Nr.	501-506
		Okkulta	Nr.	507-517
		Politik 20. Jahrhundert	Nr.	518-526
		Recht, Staat und Wirtschaft	Nr.	527-553
		Sport und Spiel	Nr.	554-557
		Buchwesen	Nr.	558-580
		Kunstliteratur, Kunstgewerbe	Nr.	581-595
Nachmittag	**15.00 Uhr**	**Handschriften, Alte Drucke, Theologie**		
		Handschriften, Einzelblätter, Orientalia	Nr.	1001-1027
		Inkunabeln	Nr.	1028-1032
		Alte Drucke vor 1600	Nr.	1033-1088
		Bibeln	Nr.	1089-1093
		Theologie, Gebet- und Gesangbücher	Nr.	1094-1128
		Architektur, Kunstaltertümer und Archäologie	Nr.	1129-1190
		Faksimiles	Nr.	1191-1229
MITTWOCH, 13. OKTOBER 2021		*LITERATUR UND AUTOGRAPHEN, SONDERKATALOGE*		
Vormittag	**10.00 Uhr**	**Autographen**	Nr.	2001-2204
	12.00 Uhr	**Literatur des 17. bis 19. Jahrhunderts**		
		Literatur und Buchillustration	Nr.	2301-2430
		Philosophie und Pädagogik	Nr.	2431-2455
		Kinder- und Jugendbücher	Nr.	2456-2551
		Papierantiquitäten	Nr.	2552-2555
Nachmittag	**15.00 Uhr**	**Sonderkatalog „Im Takt der Musik“**		
		Mit Sammlung „Taktstöcke“ Witkiewicz	Nr.	2601-2956
Abend	**18.00 Uhr**	**Sonderkatalog „Egon Erwin Kisch“**		
		Briefe an Jarmila Haasová	Nr.	3001-3107
DONNERSTAG, 14. OKTOBER 2021		*MODERNE LITERATUR UND KUNSTDOKUMENTATION*		
Vormittag	**10.00 Uhr**	Moderne Literatur Teil I A-K	Nr.	3201-3581
Nachmittag	**14.00 Uhr**	Moderne Literatur Teil II L-Z	Nr.	3582-3835
		Exlibris	Nr.	3836-3837
		Architektur, Design, Plakate	Nr.	3838-3856
		Russische Avantgarde	Nr.	3857-3861
		Foto, Film	Nr.	3862-3876

VORBESICHTIGUNG Dienstag, 5. Oktober bis Freitag, 8. Oktober 2021, jeweils 10.00-18.00 Uhr
Samstag, 9. Oktober, 10.00-14.00 Uhr, Montag, 11. Oktober, 10.00-16.00 Uhr, Sonntag geschlossen



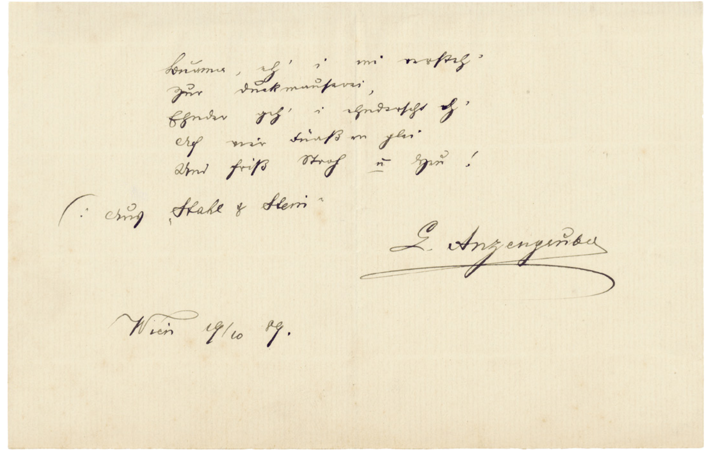
Durchlauchtigster Fürst
Freündlich vielgeliebter und hochgeehrtester
Herr Vetter.

Ew: Hbdl: in Betreff der aus denen meiner Ober Vormundschafftlichen
Pflege anbefohlenen Landen zum Behuf der unter Dero obersten Comman
do stehenden Armée zu stellenden Führen, am letzten Tage abgewichenen
Monaths und Jahres an mich zu erlassen beliebtes habe vergangener Nacht wohl
zu erhalten die Ehre gehabt. Ich glaube in schuldigster Erwiederung des
selben, nicht nöthig zu haben Ew: Hbdl: den Nothstand der Ober Vormundschafftl.
Lande und deren Einwohner vorstellig zu machen, welche nun schon in das dritte
Jahr von allen Seiten dasjenige Ungemach erleiden müssen, welches die natür
liche Folge eines sie eigentlich ganz und gar nichts angehenden Krieges ist.
Diejenigen Führen, welche bereits verschiedentlich zum Dienst der alliirten
Armée aus dem Fürstenthum Eisenach verlanget, und, nachdem man so gar
die Execution dieserhalb verhängen wollen, aus selbigem auch einen sehr wei
ten Weg und unter sehr schlechter Behandlung der Ausspänner gestellet worden,
haben zu der völligen Entkräfftung der vorhin schon äusserst mitgenommenen
und beynahe ruinirten Unterthanen das ihrige mit beygetragen, und es ist fast
nicht abzusehen, wie selbige, was der Cammer Praesident von Massow dieser
halb anjetzo verlangen dürffte, aufzubringen vermögend seyn werden.
Ich sollte also verhoffen, bey Ew: Hbdl: keine Fehlbitte zu thun, wenn Dieselben
hierdurch ergebenst zu ersuchen mir die Ehre gebe, den nöthigen Befehl dahin
ergehen zu lassen, damit das Fürstenthum Eisenach zu Stellung mehrerer
Führen nicht angehalten, sondern damit vors künfftige gänzlich verschonet wer
den möge. Sollte jedoch dieses durchaus nicht möglich seyn; So
werden doch Ew: Hbdl: vermuthlich darinn meiner angelegentlichsten Bitte
statt zu geben, Sich gefallen lassen, daß das Quantum der zu stellenden
Führen erträglich eingerichtet, die Unterthanen nicht allzuweit zu fahren

2014

Autographen

Literatur – Wissenschaft und Technik – Geschichte und Wirtschaft – Bildende Kunst, Architektur



2002

Literatur

2001 Allmers, Hermann, niederdeutscher Schriftsteller, als „Marschendichter“ bekannt (1821-1902). Eigh. Gedichtmanuskript m. U. „Hermann Allmers“. 2 S. Doppelblatt. 4to. O. O. 1860.

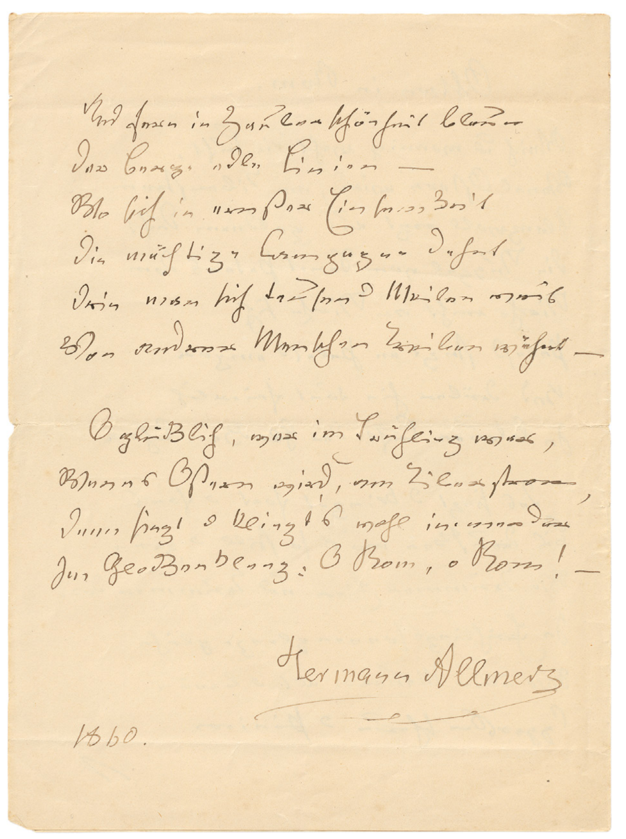
200 €

„Ostern in Rom“. 24 Zeilen: „Weich und wonnig weht die Luft, / Wenns Ostern wird, am Tiberstrom / Glanzvoll ragt aus goldnem Duft / Die Kuppel vom Sanct Peters Dom / Kirche reiht an Kirche sich / Palast steigt an Palast empor / Und drüber hin tönt feierlich / In blauer Luft der Glocken Chor ... O glücklich, wer im Frühling war, / Wenns Ostern wird, am Tiberstrom, / dann singt und klingt‘s wohl immerdar / Im Glockenklang: O Rom, o Rom!“ - Leichte Gebrauchsspuren. - So früh selten.
Abbildung

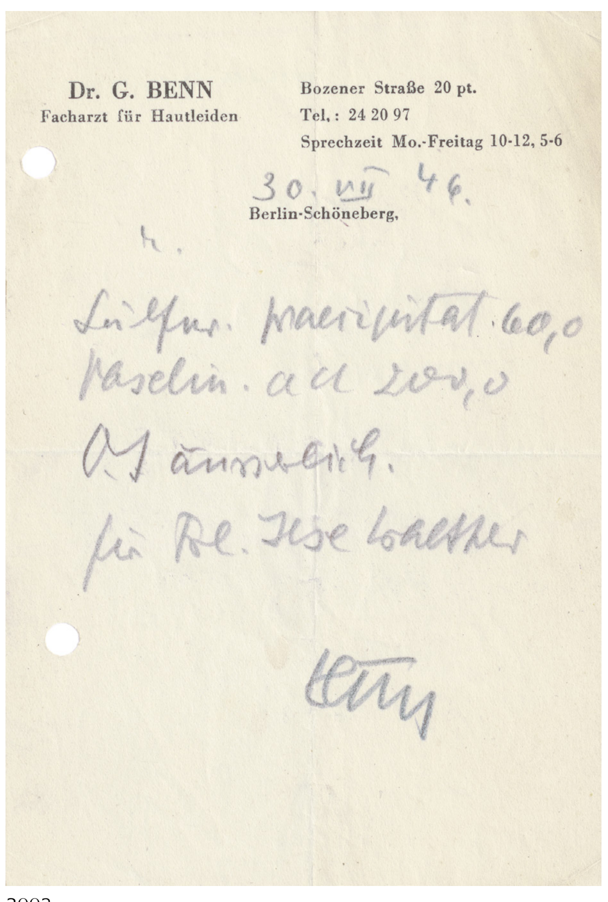
2002 Anzengruber, Ludwig, österr. Dramatiker, Erzähler und Lyriker, früher Vertreter des sozialkritischen Naturalismus (1839-1889). Eigh. Albumblatt m. U. „L. Anzengruber“. 1 S. Wien 19.X.1889.

200 €

Vier Zeilen aus Akt I,4 des 1886 erschienenen Volksstücks *„Stahl und Stein“*: „Buama, eh‘ i mi versteh‘ / Zur Duckmauserei, / Ehnder geh‘ i ehnderscht eh‘ / Auf vier Füaßen glei / Und friß Stroh u. Heu!“. - In der Anzengruber-Werkausgabe von Anton Bettelheim mit *Abweichungen* gedruckt. - Beigegeben 1 eigh. Manuskript von **Ferdinand von Saar** (Beginn der Novelle *„Der Excellenzherr“;* 1 Seite, mit dem Namenszug beim Titel), 1 eigh. Albumblatt von **Peter Rosegger** („Herzlichen Gruß, Rosegger“, 12.5.1887) und 1 eigh. Brief von **Wilhelm Fischer** (2 S., Graz 1923).
Abbildung



2001


Dr. G. BENN
Facharzt für Hautleiden
Bozener Straße 20 pt.
Tel.: 24 20 97
Sprechzeit Mo.-Freitag 10-12, 5-6
30. VII 46.
Berlin-Schöneberg,

2003

2003 Benn, Gottfried, Dichter und Arzt, einer der bedeutendsten dt. Lyriker des 20. Jhdts (1886-1956). Eigh. Rezept m. U. „Benn". 1 S. (Kopierstift). Mit Aufdruck „Dr. G. Benn. Facharzt für Hautleiden". Kl. 8vo. Berlin 30.VII.1946.

450 €

Eigenhändiges und signiertes ärztliches Rezept für ein „Frl. Ilse ...": „Sulfur. praecipit. 60,0. - Vaselin. all 200,0 ... äusserlich ...". - Gelocht.
Abbildung

Fälschung, Unterschlagung, Beleidigungen

2004 Canzler, Johann Georg, Bruder des kursächsischen Historikers und Oberbibliothekars in Dresden, Karl Christian C.; Diplomat und Historiker, kursächsischer Legationsrat in Stockholm (1738-1809). Eigh. Brief m. U. „J G Canzler". 3 S. Doppelblatt. Gr. 4to. Dresden 13.II.1791.

300 €

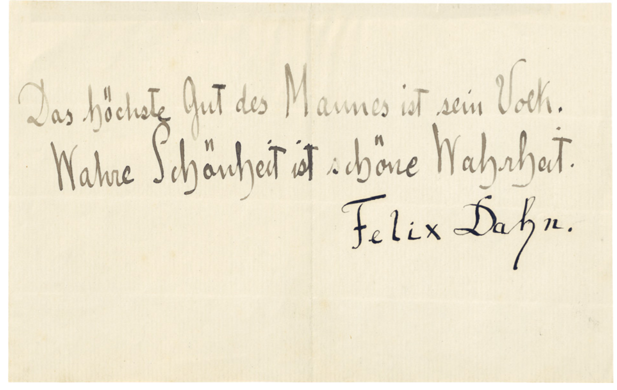
Umfangreicher und interessanter Brief an **Friedrich Nicolai** in Berlin, dem er Aufregendes, ja Kriminelles mitzuteilen hat, nachdem ihn Nicolai um Auskunft über einen Diener ersucht hatte. Canzler meldet, „daß der Bediente Kretzschmar, Sohn eines hiesigen Appellationsgerichtsbothen, am 31. Decembr. v. J. mein Haus verlassen, ohne von mir jemals einen Abschied verlangt, weit weniger erhalten zu haben. Wirklich hat er bey mir vom Jul. 1789 an gedient und mein Zutrauen in seine Ehrlichkeit so vollkommen zu erwerben gewußt, daß ich ihm sehr oft, selbst noch im besagten December, *mehrere Tausend Thaler* an Geld und Scheinen zur Bestellung anvertraut, und niemals im Verdacht gehabt habe, ob mir gleich von Zeit zu Zeit kleine Geldposten gefehlt haben. Die Ursache, welche ihn zum Entlaufen verleitet hatte, konnte ich daher auch nicht errathen, bis sich einige Tage nachher verschiedene Gläubiger bey mir meldeten, und ich bey näherer Untersuchung erfuhr, daß er auch noch überdieß gegen 30 rth an verschiedenen von mir erhaltenen Praenumerationsgeldern, und andern Posten untergeschlagen hatte. Uebrigens hat er von einer erst 8 Tage zuvor fertiggewordenen doppelten Livrée, die er erst künftigen Jul. zum Gebrauch erhalten sollte, eine Weste und ein paar Beinkleider, nebst einem ebenfalls noch nicht ganz verdienten Livrée Rocke, und Surtout mitgenommen. - Um seinen sehr armen, alten und kranken Vater nicht noch mehr zu kränken und um ihm selbst, dem Sohne, nicht alle Mittel zur Besserung zu entziehen, habe ich hiervon nichts durch öffentliche Blätter bekannt gemacht. Auch noch itzt bin ich nicht geneigt, ihm, in so fern es ohne offenbaren Nachtheil eines Dritten geschehen kann, sein Unterkommen zu erschweren. Den vorgeblich von mir erhaltenen, merklich aber ganz falschen Abschied kann ich aber nicht mit gutem Gewissen in seinen Händen lassen. Ew. Wohlgeb. würden mir also eine ganz besondere Freundschaft erweisen, wenn Sie sich denselben von ihm wo möglich in Güte, einhändigen ließen. - Schließlich danke ich Ew. Wohlgeb. herzlichst für die vortheilhafte Erwähnung, mit welcher die *Deutsche Bibliothek* mich zu verschiedenen malen, auch in neuern Zeiten, bey Gelegenheit anderer Recensionen beehrt hat. Hr. [Karl Heinrich] **von Roemer**, der mich sehr eifrig, obgleich größtentheils ohne Grund critisirt, der sich aber doch auch zugleich meine gedruckten und *ungedruckten* Schriften, letztere freylich ganz wider meinen Willen und mein Wissen gar sehr genutzt hat, ist seit einigen Monaten nicht mehr in Wittenberg, weil das gegen ihn, wegen unterschlagener Pupillengelder eingelangte Endurthel, ihn zu einer zweyjährigen Zuchthausstrafe mit Handarbeit verurtheilt hat ... Hr. Hofrath [Johann Christoph] **Adelung** ist wegen der mir in der *Allg. Litteraturzeitung* zugefügten Beleidigungen zur Abbitte und 10 rh Strafe verurtheilt worden ...". - Der Jurist und Staatsrechtler Karl Heinrich von Römer (1760-1798) war 1790-1791 a. o. Professor des Staatsrechts in Wittenberg und offenbar trotz der Zuchhausstrafe noch bis 1796 a. o. Beisitzer des Oberhofgerichts in Leipzig. - Der verdienstvolle Sprachforscher Johann Christoph Adelung (1732-1806) war zu dieser Zeit Oberbibliothekar in Dresden.

2005 Dahn, Felix, Rechtshistoriker, leidenschaftlicher Erforscher der germanischen Frühgeschichte, Erzähler und Dramatiker, Professor in Würzburg, Königsberg und Breslau (1834-1912). Eigh. Albumblatt m. U. „Felix Dahn". 1 S. Quer-8vo. O. O. u. J.

150 €

Ungewöhnliches Albumblatt Dahns, weil die beiden einzigen Sinnsprüche, die er zu verteilen pflegte, hier zusammen und direkt untereinander stehen: „Das höchste Gut des Mannes ist sein Volk. Wahre Schönheit ist schöne Wahrheit. Felix Dahn." - Vertikale Falte; verso kleine Montagespur am oberen Rand. - Dabei: **Derselbe.** 2 Visitenkarten mit eigh. Beschriftung u. U. „F. D." (Breslau o. J.) bzw. „Felix Dahn (Königsberg 10.XI.1882). Mit der einen verschickt er „das gewünschte Gedicht". Mit der anderen dankt er für „die wiederholte ehrenvolle

Aufforderung", das Libretto zu einer geplanten Oper zu schreiben: „... in Bälde schreibe ich über die Sache selbst; ich muß mir noch einige Puncte - Umfang Einrichtung, Quellen -, Literatur - Noten oder keine? - gründlich überlegen ...". - Dahn starb nicht in Wroclaw, wie es bei Wikipedia heißt, sondern in Breslau. Von den zahllosen Werken des unglaublich fleißigen Gelehrten gehören seine rund 3000 Seiten umfassenden Memoiren zu den lesenswertesten.
Abbildung


Das höchste Gut des Mannes ist sein Volk.
Wahre Schönheit ist schöne Wahrheit.
Felix Dahn.

2005

2006 David, Jakob Julius, österr. Schriftsteller und Journalist aus jüd. Familie, früh gestorben, erhielt ein Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof (1859-1906). Eigh. Brief m. U. „J. J. David". $1^{1}/_{2}$ S. 8vo. (Wien) 27.VII.1892.
180 €

An einen Redakteur, dem er auf Anraten seines Dresdener Verlegers Minden das Manuskript seiner Novelle *„Ein Poet?"* zur Prüfung übersendet. „... Ich wäre sehr vergnügt, wen die Geschichte, die zum Besten zählt, was mir je gelang, Ihren Beifall fände und im Tageblatt käme; sehr unglücklich, wenn die Handschrift in Verlust gerieth. Denn ich wüßte sie nicht zu ergänzen und so wäre damit mein Herbstband im Wasser. So bin ich denn natürlich in einiger Unruhe. Darf ich Ihnen bei dieser Gelegenheit gegen meine Gewohnheit das Ding an's Herz legen? Ich glaube nicht, daß es nöthig ist; denn ich weiß von Anderen, wie Sie gerne fördern, wo Ihnen Begabung und Streben entgegentreten. Sollte aber: *Der Poet* aus diesem oder aus jenen Gründen Ihnen nicht geeignet für das Blatt scheinen, dem Sie vorstehen, dann erbitt' ich mir nochmals auf's Schönste Rücksendung der Erzählung, ... die ich im neuen Buche, das hoffentlich wieder einen Fortschritt bedeuten wird, unter keinen Umständen missen möchte ...". - Wahrscheinlich ist der Band *„Probleme. Erzählungen"* gemeint, der 1892 bei Minden in Dresden erschien. Die genannte Novelle zählt offenbar tatsächlich zu Davids besten Prosawerken, denn noch 1910 wurde sie unter dem Titel *„Ein Poet und andere Erzählungen"* in *„Reclam's Novellenbibliothek"* aufgenommen. - Das leere 2. Blatt abgetrennt; 2 kleine Einrisse unauffällig unterlegt.

2007 Dichter und Dichterinnen, Schriftsteller und Journalisten. Konvolut von ca. 60 Autographen. Verschiedene Formate. 1814-1913.
450 €

Fast immer eigenhändige Briefe, Postkarten, Visitenkarten, Albumblätter, Gedichte und weitere Schriftstücke. Darunter: Isabella Braun, Felix Dahn (sein üblicher Sinnspruch), Georg Ebers, Ottomar Enking, Otto Ernst, Gustav Falke, Konrad Falke, Gustav Frenssen, Ludwig Fulda, Martin Greif, Max Halbe (an die Schauspielerin Lina Lossen), Maximilian Harden, Gerhart Hauptmann (sign. Ansichts-Postkarte aus Bayreuth), J. C. Heer, Hermann Heiberg, Rudolf Herzog, Wilhelmine von Hillern, Gustav Höcker, Arno Holz, Wilhelm Jensen, Paul Keller, Joseph Lauff, Paul Lindau, Albert Lindner, Franz Lipperheide, Wilhelm Lobsien, Emil Marriot, Börries von Münchhausen, Wilhelm Raabe (datierte Signatur als Albumblatt), Oscar von Redwitz, Josef Ruederer (Albumblatt „Poeta Monacensis"), Ferdinand von Saar, Richard Schaukal, Leopold Schefer, Julius Stinde, Adelheid von Stolterfoth (Geburtsurkunde und Taufzeugnis für sie und ihre Schwester Jeannette, 1814 und 1816), Ernst Wichert, Ernst von Wildenbruch, Friedrich Zarncke und andere. - 4 Stücke nur fragmentarisch erhalten; einige Stücke rückseitig oder an den Ecken mit kleinen Spuren ehemaliger Montage.

2008 Dichter, Schriftsteller, Journalisten und Literaturhistoriker. Mehr als 100 Autographen. Ca. 1860-1960.
450 €

Briefe, Albumblätter, Postkarten, Visitenkarten und andere Schriftstücke von Autoren des 19. und 20. Jahrhunderts, darunter: Hermann Bahr, Rudolf Baumbach, Anton Bettelheim, Otto Julius Bierbaum, Rudolf G. Binding, Karl Blind, Victor Blüthgen (2), Hans Friedrich Blunck, Friedrich Bodenstedt, Ernst Decsey, Ernst Eckstein, Ottomar Enking (2), Otto Ernst, Karl Emil Franzos (2), Karl Frenzel, Alfred Friedmann, Friedrich Friedrich, Ludwig Fulda, Karl Theodor Gaedertz, Karl Gerok, Rudolf von Gottschall (2), Angelo de Gubernaty, Ola Hansson, Ludwig Hardt, Karl von Heigel, Franz Hirsch, Fritz Hirth (2), Karl Henckell, Fritz Homeyer, Hans von Hopfen (2), Rudolf Huch, Fritz Jacobson, Oscar Justinus, Gustav Karpeles, Fritz Klein, Adolph Kohut, Franz Langheinrich, Otto Leixner, Fanny Lewald, Paul Lindau (2), Rudolph Lindau (2), Hermann Lingg, Raphael Löwenfeld, Rudolf Löwenstein (2), Sigmar Mehring, Robert Misch, Wolfgang Müller von Königswinter, Börries von Münchhausen, Hermann Oelschläger (2 längere Gedichte), Emil Palleske (2), Ernst Pasqué, Adolf Paul, Emil Peschkau, Gustav zu Putlitz, Oskar von Redwitz, Max Ring, Emil Rittershaus, Benno Rüttenauer, Gregor Samarow (d. i. Oskar Meding), Josef Sarrazin, Adolf Friedrich Graf von Schack, John Schikowski, Paul Schlenther, Oskar A. H. Schmitz, Franz von Schönthan, Wilhelm Schmidtbonn (5 Bl. Manuskript-Fragment), Willy Seidel, Sil Vara, Friedrich Spielhagen, Edgar Steiger, Ludwig Sternaux, Julius Stettenheim (2), Rudolf Stratz, Konrad Telmann, Heinz Tovote (2), Egon Vietta, Richard Volkmann-Leander, Richard Voss, Adolf Wilbrandt, Ernst von Wildenbruch (2), Julius Wolff (2), Theodor Wolff, Eugen Zabel und andere. - Viele Stücke mit schmaler Montage-Spur an einem Rand; einige Bl. defekt, einige gelocht.

2009 Dichterinnen und Schriftstellerinnen des 19. Jhdts. 14 Autographen. 1849-1927.
150 €

Eigenhändige Briefe und Postkarten von: Eufemia von Adlersfeld (geb. Ballestrem; Brief 1886), Ida Boy-Ed, Anna Croissant-Rust (2 Briefe), Elise von Hohenhausen, Rosa Mayreder, Luise von Ploennies (Brief 1849), Elise Polko (Brief u. Postkarte), Alberta von Puttkamer (Gedicht), Gabriele Reuter (Brief 1927), Elsa von Schabelsky, Doris Freiin von Spättgen, Emma Simon-Vely. - Meist rückseitig mit kleinen Montagespuren.

Über Sacher-Masoch und Ostjudentum

2010 Ebers, Georg, Ägyptologe, Orientalist und erfolgreicher Roman-Schriftsteller (1837-1898). Eigh. Brief m. U. „Georg Ebers". 4 S., eng beschrieben. 8vo. Tutzing 26.V. 1890.

200 €

An einen Herrn (den Verleger Bensheimer in Mannheim?), der ihn dazu bewegen wollte, ein einführendes Vorwort zu Leopold von Sacher-Masochs Buch *„Jüdisches Leben in Wort und Bild"* zu schreiben. Ebers lehnt mit ausführlicher Begründung ab. „... Wie gern ich Herrn Sacher Masoch, dessen hohe poetische Begabung ich aufrichtig schätze und bewundere, gefällig sein möchte, brauche ich nicht zu versichern; ich bin aber leider in diesem Fall nicht im Stande seinen Wunsch zu erfüllen. Erstens habe ich noch jüngst nahen Freunden ein ähnliches Anliegen abschlagen müssen, weil ich sehr oft um dergleichen ersucht werde – besonders seitdem ich einführende Worte zur ... Maspero'schen *Histoire des peuples de l'Orient* geschrieben - und es doch nicht möglich ist, sich häufiger zum Einführer fremder Werke zu machen ... Es widerstrebt mir die Praetension, die in solcher Einführung liegt, und dazu fühle ich mich diesen Dingen gegenüber keineswegs competent. Die Welt, die da vorgeführt wird, ist mir fremder als etwa der Lebenskreis des Chinesen oder Türken, und wenn ich auch recht wohl die Wahrheit vieles Allgemein-Menschlichen wiedererkenne, wenn ich auch empfinde, daß sich in diesen drei Geschichten - die letzte geht mir zu sehr in's Märchenhafte und Abenteuerliche - Sacher Masochs denkerische Kraft und Kunst vortrefflich bewährt, so weiß ich doch nicht, in wie weit die fremdartigen Typen, die uns in diesen Erzählungen vorgeführt werden, und die eigenartige Bühne, auf der man sie uns zeigt, der Wirklichkeit entsprechen. - Ich kann mir, wie gesagt, diesen Lebensbildern gegenüber ebensowenig ein zutreffendes Urtheil zutrauen als etwa bei ähnlichen Skizzen aus dem Japanischen ... ja ich habe die Empfindung, daß für mich eine Selbstüberhebung darin liegen würde, dem genialen Dichter u. tiefen Kenner dieser Dinge aus meiner Unkenntniß derselben heraus gleichsam ein Zeugnis auszustellen oder einen Geleitsbrief zu geben ... Im Ganzen zweifle ich nicht, daß diese merkwürdigen Gemälde aus einer eng begrenzten, interessanten kleinen Welt zunächst unter den Israeliten, dann aber auch unter den Christen, die sich für Völkerpsychologie und dem christlichen Leben fernliegende Kreise der zeitgenössischen Gesellschaft interessieren, lebhafte Theilnahme erwecken werden ... Sagen Sie, bitte, Herrn Sacher Masoch, er werde mich stets gefällig finden und mit Freuden bereit, ihm nach bestem Vermögen förderlich zu sein, – es sei mir aber durchaus unmöglich, ein Werk einleitend einzuführen, dem gegenüber ich mich als Beurtheiler so wenig, ja so gar nicht competent fühle ... Um nicht mißverstanden zu werden, bemerke ich, daß ich viele deutsche Israeliten kenne und einige derselben zu meinen besten Freunden zähle, hat sich mein Großvater doch selbst erst im Anfang dieses Jahrhunderts taufen lassen. Wärmer als ich in meinem Roman *‚ein Wort'* ist selten jemand für die Israeliten eingetreten, u. wo ich kann werde ich fortfahren, dies zu thun; - aber die in Sacher-Masochs Werk dargestellten ‚polnischen Juden' mit ihrem geradezu insular abgeschlossen eigenartigen Leben, ihrer Absperrung von der sie umgebenden europäischen Kultur, ihrem Jargon etc. sind mir allerdings eine durchaus fremde und, daß ich's gestehe, nicht immer sympathische Welt."

Über Friedrich Rückerts Sohn

2011 Freytag, Gustav, Dramatiker, Kulturhistoriker, Erzähler und Publizist (1816-1895). 2 eigh. Briefe m. U. „Gustav Freytag" bzw. „Freytag". Zus. $4^1/_2$ S. gr. 8vo. O. O. 16.II.1867 bzw. Leipzig 24.II.1876.

200 €

Der erste Brief ohne Anrede und Gruß, vielleicht als Beitrag für eine Zeitschrift gedacht, anläßlich einer Wahlrede des Nationalökonomen Friedrich Gottlob Schulze (-Gaevernitz) über den belgisch-französischen Nationalökonomen Gustave de Molinari. „Die Schulzesche Rede, ein Meisterwerk schöner und guter Arbeit, wofür auch ich ihm von Herzen die Hand drücke, ist in ihrer Wahrheit ein öffentliches Zeugniß, das man sich edler und erhebender kaum denken kann. Ihre Worte werden in den Seelen haften. Auch hier hat sie bei den Bekannten Aufsehen und Freude erregt. - Gustav Freytag am 16.Febr. 67." - Der zweite Brief wohl an Schulze selbst, der ihn um seine Unterschrift unter einem Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für den Historiker und Germanisten **Heinrich Rückert** (Sohn Friedrich Rückerts) gebeten hatte; der am 11. Sept. 1875 in Breslau Verstorbene war dort seit 1852 Universitätsprofessor gewesen. Freytag erklärt sich zu einer Spende bereit, aber nicht zu einer Unterschrift, und erläutert das ausführlich auf 4 Seiten: „... Man soll, was vor der Oeffentlichkeit verpflichtet, nur unterzeichnen, wenn man es gesehen u. in seinem Wortlaut gebilligt hat. Außerdem erscheine ich grade in diesen Wochen als Unterzeichner für ein Reuter-Denkmal vor dem Publicum. - Endlich aber bin ich der Meinung, daß der Fall Rückerts mich, der ich mich gern zu seinen Freunden rechne, nicht berechtigt, öffentlich um Beiträge zu bitten. Dem stillen Gelehrten, der für die, welche ihn persönlich kannten, so viel sein konnte, war nicht vergönnt, eine entsprechende Bedeutung für seine Wissenschaft zun erringen. Solchem ein Denkmal zu setzen ist Sache der Freunde und vertrauteren Schüler, nicht des großen Publicums. Was ihn verhindert hat, sich als Schriftsteller und Lehrer in weiten Kreisen Geltung zu verschaffen, das wissen Sie und ich und einige Duzend Andere, und uns erscheint dies Hindernde vielleicht so rührend, daß es unsere Theilnahme und die persönliche Zuneigung noch erhöht. Aber das darf uns nicht bestimmen, mit dem Hut in der Hand vor Herrn Omnes zu treten. Wenn wir das thun, so sollten wir das nur thun, wenn wir für einen großen Toten als nationalen Dank die höchsten Ehren begehren ...". - Damit deutet Freytag an, dass er Heinrich Rückert *nicht* zu den „großen" Toten zählt. - Beide Schriftstücke mit 2 kleinen Druckstellen an einer oberen Ecke und mit Bleistift-Notiz über den Inhalt am oberen Rand.

2012 George-Kreis. - Bertram, Ernst, Dichter und Schriftsteller, Germanistik-Professor in Köln, Stefan George und Thomas Mann nahestehend (1884-1957). Eigh. Brief m. U. „Dr. Ernst Bertram". 1 S. Mit Umschlag. Gr. 8vo. Elberfeld 9.IX.1920.

150 €

An **Wolfgang Goetz** in dessen Eigenschaft als Schriftführer der Ortsgruppe Berlin der Goethe-Gesellschaft, die Bertram zu einem Vortragsabend in Berlin eingeladen hatte. Dieser, von einer „mehrmonatlichen Reise in Skandinavien" zurückgekehrt, bedankt sich, gibt aber zu bedenken: „... Es würde mir eine Freude sein, einen Ihrer Vortragsabende zu übernehmen. Nur habe ich leider für diesen Winter bereits zu viel Verpflichtungen auf mich geladen, und ich könnte höchstens zu Ende des Winters (März-April) daran denken, nach Berlin zu kommen. Es ist die Frage, ob Ihnen damit noch gedient ist, da erfahrungsgemäß die Vortragsmüdigkeit einzusetzen beginnt (wenigstens war das in München so). Vielleicht wäre es doch besser, den Vortrag bis zum nächsten Herbst zu verschieben? Ich wiederhole, daß es mir eine besondere Freude sein wird, als Gast Ihrer Ortsgruppe der Goethe-Gesellschaft zu sprechen. Bis Ende Oktober erreichen mich Nachrichten nach München, Leopoldstr. 23 I. Rückgeb. ...". - Beiliegend eine Postkarte von Bertrams Mutter in Elberfeld mit der Auskunft, dass ihr Sohn sich auf einer Nordlandreise befinde und Briefe ihn augenblicklich nicht erreichen würden(19.VIII.1920).



2013

2013 Goethe, Johann Wolfgang von, Dichter, Theaterleiter, Staatsmann und Naturforscher (1749-1832). Brief (von Kräuters Hand) mit eigh. Unterschrift „ergebenst Goethe". 1 S. Doppelblatt. 4to. Weimar 25.II.1815.
4.000 €

Wohl an Friedrich Justin Bertuch in Weimar. „... übersende sogleich, den vortrefflich gerathenen Plan von Maynz, nebst dem Brief des Herrn Hauptmann Hundeshagen. Es liegen noch fünf Exemplare bey mir, wovon ich eins auf die Bibliothek geben will, mit der Anordnung, daß der Betrag von 5 fl. 30 Kr. an Dieselben gezahlt wird ... Ich zweifle nicht daß dieses Blatt guten Abgang finden wird ...". - Auf seiner Rhein- und Mainreise im Vorjahr war Goethe mit dem Wiesbadener Architekten und Kunstschriftsteller Helferich Hundeshagen (1784-1849) zusammengetroffen, der Goethe jetzt seinen Plan der Festung Mainz übersandt hatte. - In der Sophien-Ausgabe, Bd 51 (Nachträge), Nr 7024 a ist nur der erste Satz gedruckt, und zwar mit der Anrede „Excellenz" statt „Wohlgeboren"; daraus resultierte wiederum die irrige Vermutung, Voigt sei der Adressat. - Vor allem an den Rändern stockfleckig
Abbildung

2014 Goethe-Kreis. - Anna Amalia, Herzogin zu Sachsen-Weimar-Eisenach, geb. Prinzessin von Braunschweig-Wolfenbüttel, vormundschaftl. Regentin für ihren Sohn Carl August, bedeutende Mäzenin der Künste und Wissenschaften im Herzogtum, Begründerin des „Weimarer Musenhofes" (1739-1807). Brief m. U. „Dienstwillige ergebene Muhme und Dienerin Amelie HzS". 2 S. in kunstvoller Kalligraphie. Doppelblatt. Folio. Weimar 4.I.1760.
450 €

An den Prinzen Ferdinand von Braunschweig-Wolfenbüttel, Feldmarschall in preußischen und hannoverschen Diensten (1721-1792). In ihrer Eigenschaft als vormundschaftliche Regentin über die Herzogtümer Weimar und Eisenach führt die Herzogin Klage über die Lasten, die durch den Siebenjährigen Krieg insbesondere dem Fürstentum Eisenach aufgebürdet würden. Die auf Befehl Ferdinands ständig zu leistenden Fuhren für die preußische Armee und ihre Verbündeten ruinierten die Bevölkerung ihres Fürstentums und seien nicht länger zu ertragen. „... Ich glaube ... nicht nöthig zu haben, Ew. Lbd. den Nothstand der Ober Vormundschafftlichen Lande und deren Einwohnern, vorstellig zu machen, welche nun schon in das dritte Jahr von allen Seiten dasjenige Ungemach erleiden müssen, welches die natürliche Folge eines sie eigentlich ganz und gar nichts angehenden Krieges ist. Diejenigen Fuhren, welche bereits verschiedentlich zum Dienst der alliirten Armée aus dem Fürstenthum Eisenach verlanget, und, nachdem man sogar die Execution dieserhalb verhängen wollen, aus selbigem auf einen sehr weiten Weg und unter sehr schlechter Behandlung der Anspännern gestellet worden, haben zu der völligen Entkräfftung der vorhin schon äußerst mitgenommenen und beynahe ruinirten Unterthanen das Ihrige mit beygetragen, und es ist fast nicht abzusehen, wie selbige, was der Cammer-Praesident von Massow dieserhalb annoch verlangen dürffte, aufzubringen vermögend seyn werden ...". Ferdinand möge den Befehl ergehen lassen, „dass das Fürstenthum Eisenach zu Stellung mehrerer Fuhren nicht angehalten, sondern damit vors künfftige gäntzlich verschonet werden möge". Sollte das absolut nicht möglich sein, so könne er doch vielleicht erreichen, „daß das Quantum der zu stellenden Fuhren erträglich eingerichtet, die Unterthanen nicht allzu weit zu fahren angestrenget, noch unterweges hart gehalten, auch selbige jedesmahl an den zu bestimmenden Orten, nach erfolgter richtiger Zahlung des convenirten Fuhr-Lohns ohnaufhältlich wiederum entlassen werden mögen ...". Über diesen zweiten Fall sei die vormundschaftliche Regierung bereits angewiesen worden, nur das zu tun, was die völlig erschöpften Kräfte des Landes noch zuließen, und von Zeit zu Zeit mit Herrn von Massow darüber zu verhandeln. - Der preußische Kammerpräsident Valentin von Massow (1712-1775) war während des Siebenjährigen Krieges Chef des General-Kriegs-Kommissariats der alliierten Armee. - Wenige kleine Wasserfleckchen. - In eigentümlichem Gegensatz zu den rauhen Zeiten und dem bedrückenden Thema steht das überaus zierliche und dekorative Erscheinungsbild des Briefes.
Abbildung Seite 4

2015 - (Anna Amalia). Brief m. U. „Amelie HzS". $1^1/_3$ S. Doppelblatt mit Adresse und papiergedecktem Siegel. Folio. Weimar 27.III.1761.
250 €

An die Weimarer Regierung mit der Anweisung, dass den Burgerischen Erben ein Teil von den rückständigen Gerichtskosten in ihrem Prozess gegen die Weimarer Garnison erlassen werden soll. - 1 Faltenriss; sonst ordentlich erhalten. - Beiliegend ein gedrucktes Edikt Anna Amalias, betreffend die jährlichen Termine für die Zahlung von „Ordinar"- und „Extraordinar-Steuern" in den Jahren 1763-1769 (6 S. Folio. Geheftet. Eisenach 22.XI.1763).

2016 - (Anna Amalia). Brief m. U. „Amelie HS“. $1^{1}/_{4}$ S. Doppelblatt mit Adresse und papiergedecktem Siegel. Folio. Weimar 27.VII.1773.

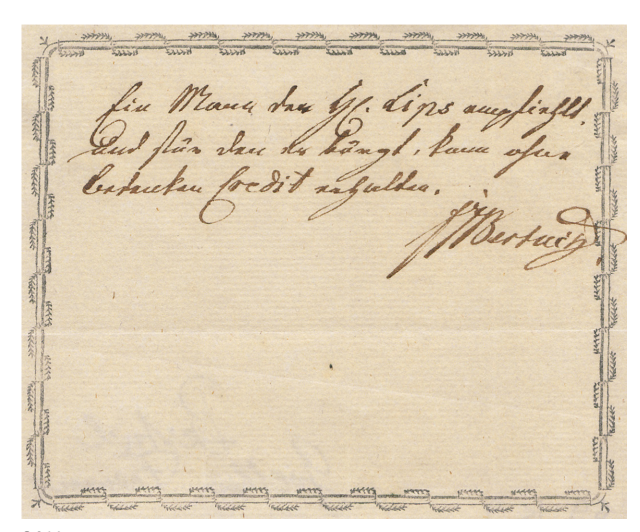
220 €

An die Weimarer Regierung mit dem Befehl, ihr den Bericht über die komplizierte Pfänder-Angelegenheit zwischen Maria Dorothea Illinger, der Diakonissin Johanna Sophie Vorkauf und dem Bedienten Johann Christoph Benjamin Kühn zusammen mit den einschlägigen Akten „ohne den mindesten ferneren Anstand“, d. h. unverzüglich „pflichtgehorsamst“ zuzusenden. - Frisch erhalten.

2017 - **Arens, Johann August,** bedeutender Baumeister des Klassizismus, studierte in Frankreich, England und Italien, lernte in Rom Goethe kennen, der ihn nach Weimar zum Wiederaufbau des abgebrannten Stadtschlosses berief, entwarf hier das Römische Haus und wurde zum fürstlichen Baurat ernannt; wandte sich später nach Hamburg, wo er eine Vielzahl klassizistischer Bauten errichtete (1757-1806). Eigh. Brief m. U. „J A Arens“. 1 S. 4to. (Hamburg) „Montag Morgen 8 Uhr“.

200 €

An einen „liebsten Freund“. „... Nach meinem gestrigen Vorhaben, wolte ich Sie diesen Morgen zeitig besuchen - - Und, siehe da, es kommen gestern nachmittag noch 2 fremde Künstler bey mir an. Einer aus Göttingen und der andere aus Lüneburg, denen ich heute etwas herum zu führen versprochen habe. Zwischen 10 und 11 Uhr sind wir auf dem **Eymbeckschen Hause** - können Sie ... die Zeit auch dorten kommen , so können wir ueber unser vorhabendes Projekt doch manches näher verabreden. - Zu der Samlung der Kunstsachen, denke ich, müssen wir uns doch vorzüglich zu erst sprechen - und die ist dieses Jahr leicht zu uebersehen ...“. - Das „Eimbecksche Haus“, ein berühmter, seit dem Mittelalter vielfältig genutzter Versammlungsort Hamburgs, wurde bei dem großen Brand von 1842 zerstört. - Sehr selten.


Ein Mann den Hr. Lips empfiehlt,
und für den er bürgt, kann ohne
Bedenken Credit erhalten.
F J Bertuch

2019

2018 - **Bertuch, Friedrich Justin,** Dramatiker, Übersetzer, Verleger, Publizist und Großkaufmann in Weimar, mit Goethe befreundet (1747-1822). Eigh. Brief m. U. „F J Bertuch“. 1 S. Doppelblatt mit Adresse. 8vo. Weimar 2.I.1782.

200 €

Neujahrsbrief an den bedeutenden Reformpädagogen **Christian Heinrich Wolke** (1741-1825), zu dieser Zeit Professor am Philanthropin in Dessau. Entschuldigt sich wegen der Verspätung seiner Antwort. „... An guten Willen fehlte es warlich nicht; aber tausend heterogene Geschäffte, alle unvermeidlich, nagen an meiner Zeit, und machen meine Tage entfliehen wie einen Traum. - Die Beylage Ihres Briefes hab' ich sogleich bestellt; und mich über die Nachricht Ihrer Versinnlichungs Methode sehr gefreuet. Ich subscribire hierdurch auf 1 Exemplar der neuen Ausgabe der 100 Elementar-Kupfer, für meine Kinder. Meinen *Gold Ludwig* [gemeint ist wohl: Louis d'or] dafür mag Ihnen zu Ostern Hr. Mag. Reiche für mich zahlen, und mir zurechnen. - Seegen des Himmels auch in diesem Jahre über Sie, liebster Wolcke, und den ganzen Kreis Ihrer edlen Thätigkeit ...“. - Mit der „Versinnlichungs-Methode“ sind offenbar die zur Praxis der geistigen Entwicklung hergestellten Geräte und Gegenstände gemeint, mit denen Wolke seine Unterrichtsräume ausstattete. Mit den „100 Elementar-Kupfern“ meint Bertuch Wolkes Veröffentlichung *„Beschreibung der zum Elementarwerk gehörigen und von Daniel Chodowiecki (bis auf 18) gezeichneten hundert Kupfertafeln, enthaltend die Methoden durch welche der Jugend auf eine leichte und angeneme Weise Kenntnisse der Sachen und Sprachen zugleich können mitgetheilt werden“,* die 1782-1787 in zwei Bänden bei Crusius in Leipzig erschien.

2019 - (Bertuch, F. J.). Billet m. U. „F J Bertuch“. 3 Zeilen. Mit Schmuck-Bordüre. Quer-kl. 8vo. (Weimar vor 1795).

120 €

„Ein Mann den Hr. **Lips** empfiehlt, und für den er bürgt, kann ohne Bedenken Credit erhalten. F J Bertuch“. Auf einem Zettel mit blassgrüner Zierbordüre. - Der von Goethe sehr geschätzte Maler und Kupferstecher Johann Heinrich Lips (1758-1817) war bis 1794 als Lehrer am Freien Zeicheninstitut in Weimar tätig; seine Porträtzeichnungen von Goethe und Christiane Vulpius gehören zu den schönsten Bildnissen des Paares. - Verso kleine Montage-Spuren.
Abbildung

2020 - **Carl August,** Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, Freund und Förderer Goethes (1757-1828). Brief m. U. „Carl August HzS“. $1^{1}/_{5}$ S. Mit Trauerrand. Doppelblatt mit Adresse und papiergedecktem Siegel. Folio. Weimar 18.V.1780.

150 €

An die weimarische Regierung. Der ehemalige Hofcassierer König habe ihn um Hilfe gebeten, da es ihm nicht gelinge, verliehenes Geld von mehreren Schuldnern einzutreiben; diese Beträge seien aber notwendig „zu Tilgung des wegen seines Rechnungs- und Propre-Rests zu zahlenden aversional-Quanti von 5000 rh bestimmten Capitalien“. Sobald der Gläubiger ihnen die Namen der Schuldner benannt haben werde, solle man die „säumigen debitores ... zu Bezahlung Capitals und Interessen, mit Nachdruck anhalten, und ihnen keine Auszüge gestatten ...“.



2024

2021 - (Carl August). Brief m. U. „Carl August". 2 S. Mit Trauerrand. Doppelblatt mit Adresse und papiergedecktem Siegel. Folio. Weimar 9.I.1801.

180 €

Kondolenzbrief an den Herzog Ernst II. von Sachsen-Gotha-Altenburg (1745-1804), dessen Schwiegertochter Luise Charlotte, geb. Prinzessin von Mecklenburg-Schwerin, am 4. Januar verstorben war. Sie war die Ehefrau des Erbprinzen August von Sachsen-Gotha-Altenburg. - Herzog Carl August unterschreibt eigenhändig: „Ew. Ldn. dienstwillig treuer Vetter, Gevatter u. Diener Carl August".

2022 - (Carl August). 2 Militärbefehle m. U. „Carl August". Zus. 2 S. Folio. Weimar 25.I.1825 und 18.III.1826.

400 €

Beide Ordres an das sachsen-weimarische Generalkommando. „Nachdem Ich Mir von Meiner Landes-Direktion eine Uebersicht des für die Zusammenziehung und Waffenübung beider Linien-Bataillons nöthigen Kassen-Aufwandes vorlegen lassen: so habe Ich die Entschließung gefaßt, die Zusammenziehung für dieses Jahr noch auszusetzen und der Landes-Direktion aufzugeben, vorbereitungsweise für Anschaffung der nöthigen Mäntel und Zelte für das kommende Jahr zu sorgen. Indem Ich den Herrn General-Major **v. Egloffstein** hievon in Kenntniß setze ertheile Ich demselben die Ordre: ferner strenge darüber zu halten, daß die gewöhnlichen Waffenübungen in diesem Jahre pünktlich überall gehalten werden ..." [25.I.1825]. - Der zweite Befehl enthält Anweisungen über das Aufschlagen eines Lagers bei Marksuhl. „... 1, das Lager selbst, welches nur ein Bataillon zu umfassen braucht, indem das andere in der Kaserne in Marksuhl kantonirt, soll an dem Wege, der von Eckardtshausen nach Marksuhl führt, auf der Höhe, mit dem rechten Flügel an der Chaussee, die von Förtha kommt, mit der Fronte gegen Marksuhl abgesteckt und aufgeschlagen werden, weil dort die Gegend trockner, zum Kampiren also gesünder seyn wird, als wie auf dem Exercier-Platze. - 2, Das Lager soll en parade, mit tiefen Gassen, aufgeschlagen werden. Den Lagerdienst selbst soll das General-Kommando in Vorschlag bringen und dazu dem Major von Germar, der die Königl. Preußischen Eingaben dazu benutzen wird, den Auftrag ertheilen ..." [18.III.1826]. - Am Rand eine Notiz des Generalmajors **v. Egloffstein**: „Hr. Major v Germar ist zu veranlaßen die fragl. Papiere u. Zeichnung an das Milit. Commando alsobald abzugeben. Egloff." - Der General August von Egloffstein (1771-1834) gehörte nach seiner Rückkehr von fast allen Schauplätzen der pro- und anti-napoleonischen Kriege zu dem geselligen Kreis, den Goethe regelmäßig um sich zu versammeln pflegte (vgl. Biedrzynski, Goethes Weimar, S. 66-68).

2023 - **Eckermann, Johann Peter,** Schriftsteller, Goethes enger Vertrauter und Mitarbeiter, Herausgeber seiner berühmten *„Gespräche mit Goethe"* (1792-1854). Eigh. Brief m. U. „Eckermann". 1 S. Doppelblatt. Gr. 8vo. Weimar 24.V.1844.

1.200 €

An einen Schriftsteller, den er mit „mein geliebter Freund" anredet und dem er einen „Brief von H. v. Cotta selbst" übersendet, „an den ich persönlich geschrieben. Ich denke Sie gehen in die Bedingung einer *successiven* Erscheinung der Bände, so wie sie nach einander fertig werden, ein, welches für Sie viel Bequemes und für die Handlung mehr Sicherheit hat. Ich freue mich recht, den ersten Band nun bald in der durch ganz Europa bekannten Firma der Cottaschen Buchhandl. erscheinen zu sehen ...". - Leicht gebräunt; das leere 2. Blatt für Rechenoperationen benutzt.

Über Goethes Doktorprüfung

2024 - Griesbach, Johann Jakob, Theologe, einer der Väter der Textkritik des Neuen Testaments, Klassenkamerad Goethes in Frankfurt, Professor in Halle und, auf Betreiben der Herzogin Anna Amalia, ab 1775 in Jena (1745-1812). Teil seines schriftlichen Nachlasses. Zus. 16 Briefe und 3 Manuskripte, meist sehr eng beschrieben und äußerst umfangreich. Die Briefe meist 4to, die Manuskripte folio. 1762-1775.

3.000 €

Das reichhaltige Konvolut besteht aus folgenden Teilen: **I. Johann Jakob Griesbach.** 4 eigh. Briefe an seine Braut Friederike Schütz. Zus. 15 S. Halle 1774-1775. - **II.** 2 eigh. Briefe an seine Eltern und 1 eigh. Brief an seine Schwiegermutter. Zus. 10 S. Tübingen und Halle 1762-1775. - **III. Johanna Dorothea Griesbach**, seine Mutter. 1 eigh. Brief an ihren Sohn Johann Jakob. 4 S. 1765. - 1 eigh. Brief an ihren Mann, betreffend den ungünstigen Einfluß Semlers auf ihren Sohn in Halle. 4 S. Bad Soden 1766. - 1 eigh. Brief an ihren Sohn, mit Erwähnung von **Goethe, Goethes Mutter** und **Graf Zinzendorf**. $3^1/_2$ S. Frankfurt am Main 13.IX.1771. - 1 eigh. Brief an ihren Sohn; über dessen Lehrtätigkeit und wieder über Semler. $1^1/_2$ S. Frankfurt 1772. - 1 eigh. Brief an ihren Mann. 3 S. Halle 1774. - **IV. Christian Gottfried Schütz,** Professor in Halle und Jena, weimarischer Hofrat, Griesbachs Schwager. 1 eigh. Brief an seine Mutter; mit geistreichen philosophischen Betrachtungen. 4 S. Halle 1771. - 1 eigh. Brief an seine Schwester Friederike, Griesbachs Braut. 4 S. Halle 1773. - **V.** 2 Briefe **an** J. J. Griesbach: **Johann Christoph Döderlein,** Theologe. 1 eigh. Brief. $2^1/_2$ S. Windsheim 21.VIII.1782. - **Christian Gottlob von Voigt,** Dichter, Weimarischer Wirklicher Geheimer Rat und Präsident des Staatsministeriums, Goethes Kollege. 1 eigh. Brief. 2 S. Weimar 1802. - **VI.** Staatsrechtliche Arbeiten Griesbachs: *„Gnädigste Proposition d. 9. Januar 1809"* und *„Unterthänigste Ständische Erklärung darauf. 25. Febr. 1809.".* 34 S. (Schluß fehlt). Folio. Geheftet. - *„Constitution der vereinigten Landschaft der Herzogl. Weimar- und Eisenach: Lande, mit Einschluß der Jenaischen Landesportion, jedoch mit Ausschluß des Amtes Illmenau. 20. Sept. 1809."* 42 S. Folio. Geheftet. - Dabei: 3 gedruckte Glückwunschgedichte zu Griesbachs Silberner Hochzeit, davon 2 auf Seide gedruckt (1 mit zusätzlicher Stickerei) und wiederum 2 verfasst von der Witwe Schütz (16. April 1800). - 1 bei Wiederhold gestochenes Albumblatt Griesbachs mit einem Schiller-Zitat aus dem Gedicht *„Würde der Frauen"*: „Ehret die Frauen! Sie flechten und weben [etc.] ... Jena in der Stunde der Trauung seiner jungen Freundin ...". - Eine der bemerkenswertesten Stellen in den inhaltsreichen Briefen findet sich in dem Schreiben von Griesbachs Mutter aus Frankfurt, 13. September 1771: „... H. **Göthe** ist als Doctor zurück gekommen von Straßburg, nachdem ihm seine Diss. sauer genug geworden, da der arme Mann als nicht die lateinischen Wörter gewußt, wie mir seine Fr. Mutter klagte, ist sie ihm gar auch noch bey der gewöhnl. recension verworfen worden, er sagt: weil sie gegen die Catolicen zu hart sey. Gott wird es freuen - läßt sichs denken daß einer auf einer solchen Universität wie Straßburg gegen die Cat. öfendl. disp. will, ... ist darüber so böse worden, daß er über einige Thesen in der eil disputirt und davon gegangen, so daß er unerwartet hier erschien. Er hat schon wirkl. den Advocaten Eid abgelegt, doch bleibt er nicht hier, sondern hat die günstige Erlaubniß von seinem H. Vater erhalten, künftiges Frühjahr nach Wetzlar oder Wien zu gehen Er siehet noch so übel auß wie sonst, ist aber doch gesund und viel tractabler im Umgang ...". Das Albumblatt am Rand mit Büroklammer-Rostspur; sonst alles gut erhalten.
Abbildung Seite 11

2025 - Hand, Ferdinand Gotthelf, klass. Philologe, Gymnasiallehrer in Weimar, Professor in Jena (1786-1851). 2 eigh. Briefe und 1 eigh. Quittung m. U. „Professor Hand", „Prof. F. Hand" und „Hand". Zus. $1^1/_2$ S. 4to. Leipzig 16.IX. 1810, Weimar 1.VII.1817 und Jena 9.V.1823.

150 €

I. An die Steinackersche Buchhandlung in Leipzig bei Übersendung von vier verschiedenen Statius-Ausgaben: „Anbei üversende ich für Hrn. Buchhändler Göschen folgende zur Göttinger Bibliothek gehörigen Bücher: 1. Statius. Editio Veneta 1490 ... Ich bitte diese Bücher nach Verabredung mit Hrn Göschen, bis zu dessen Zurückkunft wohl zu bewahren ..." [1810]. - **II.** Quittung für Friedrich Justin Bertuch: „13 rh 23 gr habe ich nach weiterer Abrechnung als Honorar für Aufsäzze zum Journal der Moden [*„Journal des Luxus und der Moden"*] durch das ... Landes Industrie Comptoir allhier ausgezahlt erhalten ..." [1814]. - **III.** An **Friedrich Theodor David Kräuter** (1790-1856): „Ich ersuche Sie, hochzuverehrender Herr Secretär, mir für einen dringenden Gebrauch von Ihrer Bibliothek auf beifolgendem Schein genanntes Buch zukommen zu lassen. Der Bote kann es wol mit zurückbringen. Ich weiß nicht anders, die lezten Bände des Bände des Heyneschen Werkes sind auf der Großherzogl. Bibliothek. Ich bedarf nur den Band in welchem die Abhandlung über Boetius ist, also entweder 5 oder 6 Band ..." [1823]. - Hans unterrichtete seit 1810 am Weimarer Gymnasium und wurde später Professor der Philosophie und der griechischen Literatur an der Universität Jena. Er war Mitherausgeber der *„Neuen Jenaischen Literaturzeitung"* (1804 ff.) und Verfasser zahlreicher philologischer und philosophischer Schriften sowie einer zweibändigen „Ästhetik der Tonkunst". - Der letzte Brief mit Eck-Ausriss vom Öffnen der Versiegelung.

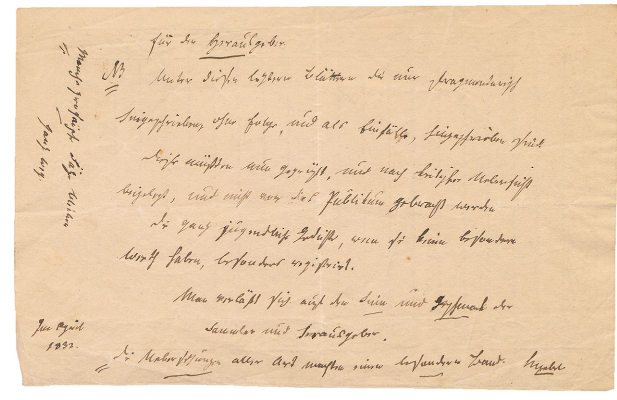
2026 - Knebel, Karl Ludwig von, Goethes „Urfreund", Schriftsteller und Übersetzer (1744-1834). 2 eigh. Briefe m. U. „ihr Freund Knebel" bzw. „Knebel". Zus. 2 S. Querschmal-8vo. (Wohl Jena um 1805).

250 €

Der erste Brief an eine „geliebte Freundin". „... ich habe schon so lange die schönen Blätter vom Battisterio di St. Giovanni bei mir, die Ihre Güte mir zugeschickt hat, daß ich mich schäme, sie länger zu behalten. Es war aber blos aus Unwissenheit, *wohin* ich sie Ihnen zuschicken sollte - damit sie nicht in ungeschickte Hände kämen. - Ich bitte Sie, mir dieses durch einige Worte wissen zu lassen - und danke Ihnen indeß für Ihre Liebe und Gefälligkeit ...". Beklagt am Schluß den Tod ihres Vaters. - Der zweite Brief ist an einen Dr. Gruber gerichtet, möglicherweise Johann Gottfried Gruber (1774-1851), der von 1803 bis 1805 als Privatdozent für Philosophie und Ästhetik in Jena lebte. „Ich wünsche und hoffe, daß Sie, lieber Freund, nicht von Jena abziehen werden, ohne mir nochmals das Vergnügen Ihrer Gegenwart vergönnt zu haben. Ich wäre ohne Zweifel selbst zu Ihnen gekommen, wenn mich nicht mein starker Katarrh und die rauhe Witterung davon abhielten. Sie werden mich zu jeder Stunde zu Hause finden, wenn Sie mir heute Ihren angenehmen Besuch vergönnen möchten." - Dieser zweite Brief mit kleinem Eck-Ausschnitt und Tintenwischer.

2027 - (Knebel, K. L.). Eigh. Schriftstück m. U. „Knebel". 1 S. Quer-gr. 8vo (gefalt. Quartblatt). O. O. „Im April" 1832.
300 €

„Für den Herausgeber". Anweisungen für die Edition eines literarischen Nachlasses - etwa **Johann Wolfgang von Goethes**, der am 22. März verstorben war? „NB. Unter diesen leztern Blättern die nur fragmentarisch hingeschrieben, ohne Folge, und als Einfälle, hingeschrieben sind. Diese müßten nun geprüft, und nach kritischer Uebersicht beigelegt, und nicht vor das Publikum gebracht werden. Die ganz jugendlichen Gedichte, wenn sie keinen besondern Werth haben, besonders registrirt. Man verläßt sich auf den *Sinn* und *Geschmack* der Sammler und Herausgeber. Manche prosaische Säze blieben ganz weg. Die *Uebersezungen* aller Art machten einen *besonderen* Band." - Zu denken wäre auch an Knebels eigenen literarischen Nachlaß, der drei Jahre später von Varnhagen und Theodor Mundt in drei Bänden herausgegeben wurde.
Abbildung



2027

Ein Leibarzt für Carl August und Goethe

2028 - **Langermann, Johann Gottfried,** Arzt, Psychiater, Pädagoge und Medizin-Reformer, schuf in Bayreuth die erste moderne psychiatrische Heilanstalt, unterrichtete Novalis und verkehrte mit Goethe, Schiller und Haydn, 1810 nach Berlin übergesiedelt, wurde er von Hardenberg zum Staatsrat im Innenministerium ernannt, später zum Chef des gesamten preuß. Medizinalwesens (1768-1832). Eigh. Brief m. U. „Langermann". 1 S. Gr. 8vo. Berlin 2.IV.1826.
450 €

Wohl an einen Kollegen, wegen der Suche nach einem qualifizierten Leibarzt für den **Großherzog Carl August** von Sachsen-Weimar. „Unser gütiger Gönner in W.[eimar] scheint nicht zu wissen, daß der General Lieut. **v. Müffling** hier beauftragt ist, einen Arzt für W. in Vorschlag zu bringen. Er hat sich an [Johann Nepomuk] **Rust** gewandt u. später auch meinen Vorschlag erfahren. Rust hat den D. [Carl] **Vogel** in Liegnitz vorgeschlagen, den er persönlich kennt. Er schätzt ebenfalls D. [Karl Wilhelm] **Ideler** sehr; doch hält er D. Vogel noch für besser geeignet zu dieser Stelle, als Ideler, der ihm auch persönlich bekannt ist. Ich kenne zwar V. nicht von Person, doch hat ihn mir der verstorbene Reg. Med. Rath D. Kausch vielfach als einen ausgezeichneten Arzt gerühmt, dem auch während seiner langen Krankheit seine Geschäfte übertragen wurden ... Die Hauptsache ist, daß ein Arzt hinkömmt, der durch Talent, Geschicklichkeit u. Conduite sich volles Vertrauen erwirbt. Er kann viel Dank u. Ruhm in ganz Deutschland verdienen, wenn es ihm gelänge, zur Erhaltung des herrlichen deutschen Fürsten u. seiner Theuren beyzutragen. Und wie viel könnte er insbesondere bey Uns verdienen! ...". - Der genannte Johann Nepomuk Rust (1775-1840) war preußischer Generalchirurg und Leiter der Charité in Berlin. Carl Vogel (1798-1864) wurde schließlich dem Psychiater Karl Wilhelm Ideler (1795-1860) vorgezogen und 1826 als Hofmediziner nach Weimar verpflichtet, wo er auch 1827 den Titel eines Leibarztes erhielt. Goethe hielt große Stücke auf Vogel, der auch sein Hausarzt wurde und 1833 Goethes Krankengeschichte (enthaltend den berühmten Ausspruch „Mehr Licht") veröffentlichte.

2029 - **Lavater, Johann Caspar**, Schweizer Dichter und Physiognom, befreundet mit Goethe und anderen Autoren der dt. Klassik (1741-1801). Eigh. Albumblatt m. U. „L". Mit typograph. Schmuckbordüre. 5,6 x 8 cm. O. O. 25.VII.1800.
120 €

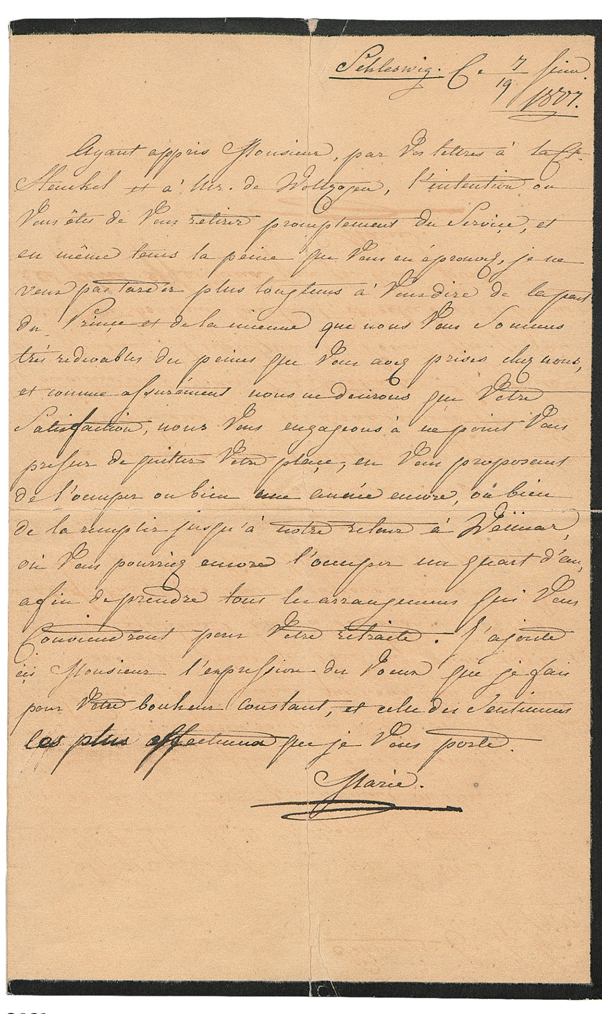
„An einen Freünd nach meinem Tode. - Auch dem Verläumder entziehe / Den Stoff zur Verläumdung durch Tugend. 25.VII.1800 L." Eines der zierlichen Blättchen mit moralischen Motti oder Betrachtungen, die Lavater zu den verschiedensten Anlässen an Freunde verschenkte oder verschickte.

2030 - **Luise,** Großherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach, Carl Augusts Gemahlin, geb. Prinzessin von Hessen-Darmstadt (1757-1830). Brief m. U. „sehr wohlwollende Luise Ghz zu Sachsen". 1 S. Doppelblatt. 4to. Weimar 12.X.1818.
300 €

An den (nicht genannten) Weimarer Hofprediger, Oberkonsistorialrat und Märchensammler Wilhelm Christoph Günther (1755-1826), einen Freund Goethes, der 1806 auch die Vermählung des Dichters mit Christiane Vulpius vollzogen hatte. „... Ihre mir unterm 13ten d. M. überschickte Predigt, zur Feier des Kirchganges meiner Frau Schwiegertochter Kaiserl. Hoheit [d. i. Maria Pawlowna, Großfürstin von Russland], ist mir richtig zugekommen, und ich habe sie nicht nur mit allem dem Interesse, das die vertrauliche Begebenheit mir einflösen [!] muste, sondern auch mit wahrer Erbauung gelesen. Sie hat in mir recht lebhaft die Gefühle von Dank für die große Wohlthat erneuert, die wir der Vorsehung für die Geburt des Prinzen und für die glückliche Wiederherstellung der geliebten Mutter schuldig sind, und es ist höchst erfreulich, daß auch alle Bewohner des Landes diese Wohlthat in einem so hohen Grade als eine öffentliche angesehen und gefeiert haben ...". - Nach drei Töchtern war am 24. Juni dieses Jahres als erster männlicher Sprößling der Erbprinz Karl Alexander zur Welt gekommen. - Mehrere Faltenrisse unauffällig unterlegt; etwas gebräunt.

2031 - **Maria Pawlowna,** Großherzogin von Sachsen-Weimar, Gemahlin des Großherzogs Karl Friedrich, geb. Großfürstin von Russland (1786-1859). Eigh. Brief m. U. „Marie". In franz. Sprache. 1 S. Doppelblatt mit Trauerrand. 8vo. Schleswig 7.VI.1807.
300 €

Aus dem Exil in Schleswig eigenhändig an einen höheren Beamten in Weimar, der schriftlich den Wunsch geäußert hatte, den Dienst zu quittieren. Maria bedauert das Vorhaben und sucht ihn zum Bleiben zu bewegen. „Ayant appris Monsieur, par Vos lettres à la Ct. Heinkel et


Schleswig. Ce 7/19 Juin 1807.

Ayant appris Monsieur, par Vos lettres à la Cse Henckel et à Mr. de Wolzogen, l'intention ou Vous êtes de Vous retirer promptement du Service, et en même tems la peine que Vous en aprouvez, je ne veux pas tarder plus longtems à Vous dire de la part du Prince et de la mienne que nous Vous sommes très redevables des peines que Vous avez prises chez nous, et comme assurément nous ne désirons que Votre Satisfaction, nous Vous engageons à un point Vous presser de quitter Votre place, en Vous proposant de l'occuper ou bien une année encore, ou bien de la remplir jusqu'à notre retour à Weimar, où Vous pourriez encore l'occuper un quart d'an, afin de prendre tous les arrangemens qui Vous conviendront pour Votre retraite. J'ajoute ici Monsieur l'expression du Voeu que je fais pour Votre bonheur constant, et celle des Sentimens les plus affectionnés que je Vous porte.

Marie.

2031

à Mr. de Wolzogen, l'intention ou Vous êtes de vous retirer promptement du Service et en même tems la peine que Vous en aprouvez, je ne veux pas tarder plus longtems à Vous dire de la part du Prince et de la mienne que nous Vous sommes très redevables des peines que Vous avez prises chez nous et comme assurément nous ne désirons que Votre Satisfaction, nous Vous engageons à un point Vous prefer de quitter Votre place, en Vous proposant de l'occuper ou bien une année encore, ou bien de la remplir jusqu'à notre retour à Weimar où Vous pourriez encore l'occuper un quart d'an, afin de prendre tous les arrangemens qui Vous conviendront pour Votre retraite ...". - Nach der verlorenen Schlacht von Jena und Auerstedt auf sachsen-weimarischem Boden war Maria zunächst ins Exil geflohen. - Faltenrisse alt unterlegt.
Abbildung

2032 - (Maria Pawlowna). Brief m. U. „Maria, Großfürstin von Rußland, Erbgroßherzogin zu Sachsen". 1 S. Doppelblatt mit Goldschnitt. Gr. 4to. Weimar 8.XII.1823.

180 €

An den Schriftsteller **Christoph August Tiedge**. „... Mit vielem Vergnügen habe ich die mir überschickten Schriften erhalten und mit Interesse schon gelesen ... Wohl konnten Sie denken, daß der Gegenstand, welchen Ihre treffliche Darstellung noch mehr erhöht, für mich an und für sich anziehend war, und ich bitte Sie, den Erbgroßherzog und mich der **Frau von der Recke** zu empfehlen, welcher wir für ihr freundliches Andenken danken. Seyn Sie für Ihre Person der fortdauernden vorzüglichen Achtung und Wohlwollens versichert ...". - Tiedge hatte ihr wohl die ersten Bände der von ihm edierten Werkausgabe von A. G. Eberhard zukommen lassen. Auch seine Biographie der Schwester der Elisa von der Recke, *„Anna Charlotte Dorothea, letzte Herzogin von Kurland"* war in diesem Jahr erschienen. - Gebräunt; kleiner Einschnitt am unteren Rand. - Beiliegend ein kleines Porträt der Fürstin, nach Tischbein gestochen von W. Böhm, wohl aus einem Almanach stammend.

An Herder

2033 - **Paulsen**, **Christian Heinrich,** sachsen-weimarischer Hofrat und Amtmann, Justizbeamter für das Amt Weimar (1735-1803). Brief m. U. „Christian Heinrich Paulsen". $1^1/_4$ S. Doppelblatt mit Adresse und geteiltem Amtssiegel. Folio. Weimar 11.V.1790.

120 €

An **Johann Gottfried Herder** als Vizepräsident des Weimarer Oberkonsistorialrates. „... Es ist die allhiesige arme Buchbinder-Wittbe Anna Margretha Grosin heute früh in der Ilm ertrunken gefunden und aufgehoben worden. So wie nun deren Geschwister, der Hof-Schuhmacher Zeuner und die Wittbe Dorothea Sophia Axtin allhier sich solcher ganz und gar nicht angenommen, sondern selbige der Obrigkeit überlaßen haben, derhalben denn die Ertrunkene denen fürstl. Befehlen gemäs an das theatrum anatomicum abzugeben stehet; Alß habe Ew. Hochwürd. Magnificenz solches zu Befolgung ebenfallsigen gnädigsten Befehls bekant zu machen nicht Anstand nehmen wollen ...". - Eine gleichnamige Vorfahrin der genannten Dorothea Sophia Axt wurde 1774 der Brandstiftung beim Brand des Weimarer Schlosses beschuldigt.

2034 - **Schütz, Christian Gottfried,** klassischer Philologe und Humanist, Professor in Jena und Halle, Gründer und langjähriger Herausgeber der wichtigen *„Allgemeinen Litteraturzeitung"* (1747-1832). Eigh. Brief m. U. „Schütz". 4 S. 4to. (Halle 5.X.1823).

180 €

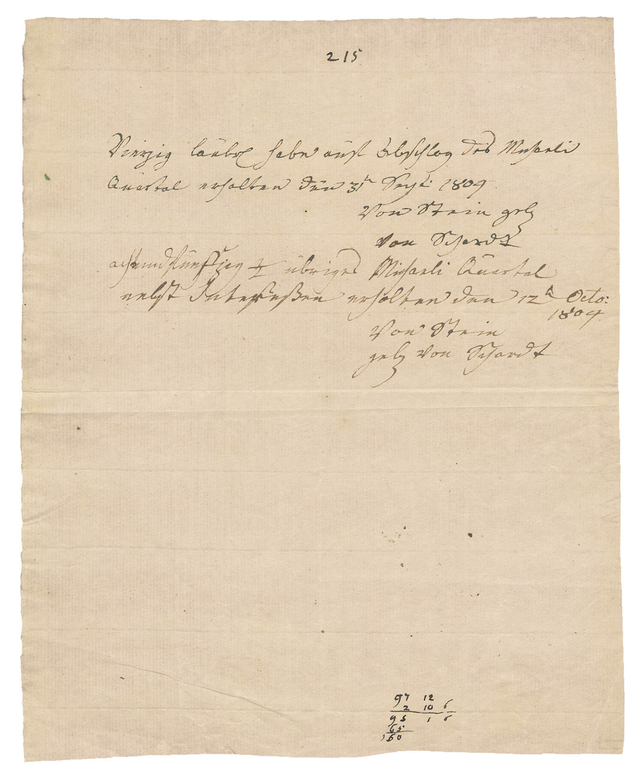
An eine „Frau Professorin", der er mit vielen schmeichelhaften, charmanten Worten zu ihrer neuen „Würde" (Heirat eines Professors) gratuliert. Er habe einen wohlgegründeten Anspruch darauf, ihr als erster zu schreiben, „als *Professor* nehmlich, um Ihnen, meiner nunmehrigen liebenswürdigsten Frau C*ollegin*, meine innigsten Glükwünsche zu *Ihrer* so fröhlich erlangten Professur darzubringen. Ja ich bin eigentlich zum erstenmal auf diese Würde stolz, nun ich mir einer solchen Frau Collegin in ihr bewußt bin. Und dieses Bewußtseyn ist für mich ein höchst wohlthätiges, da ich mich sonst bei der Vergleichung unsrer beiderseitigen Professuren nur mit dem tiefsten Gefühl der Demüthigung durchdrungen fühlen kann. Denn Sie, meine holdseeligste Frau Collegin, haben die Ihrige durch den himmlischen goldgelokten *Amor*, ich aber die meinige nur durch das Testimonium eines höchst irdischen, in einer gräßlichen Beutel-Perükke, mir gravitätisch auf den Zahn fühlenden Examinator's erhalten. *Ihnen* hat der Sohn der göttlichen Aphrodite das Examen, falls er bei seiner Schwester noch eins nöthig gefun-

den, gewiß, mit brüderlichster Liebe, eben so angenehm und leicht gemacht, als das meinige langweilig und schwer war. *Ihr* Lehrstuhl ist der Tempel der Grazien, der *meine* ein alter hölzerner Catheder. Den Ihrigen umgaukeln Amoretten, der meine ist von beschmierten Bänken und Pulten umgeben. *Ich* lese die trockne Theorie der schönen Künste und trage die menschlichen *Dummheiten der Universalgeschichte* vor; *Sie* dociren die schöne Natur und nur die reizendsten ‚Privatbegebenheiten der Geschichte und ich docire nur dem Bruder Studio. *Ihnen* aber sitzt ein Profeßor selbst zu Füßen! - Aus alle dem geht nun zur sonnenklarsten Evidenz hervor, daß *Ihre* Profeßur in eben dem Grade eine hoch poetische, als die meinige eine platt prosaische ist; und so bringt denn der prosaische Professor, hier auch in schlichter aber herzlichster Prosa, seine und der Seinigen innigste Glükwünsche, Ihnen und Ihrem verehrtesten, trefflichen Gatten, zu dem fröhlichen Antritt Ihrer *poetischen Professur*, meine Theuerste, dar! ... Gedenken Sie bei den mitfolgenden Almanachen auf das *merkwürdigste Jahr Ihres Lebens*, die, edeln *deutschen Frauen*, der *Liebe*, und auch der *Freundschaft* gewidmet sind, zuweilen freundlich Ihres Sie innigst verehrenden Schütz ...“. - Kotzebues *„Das merkwürdigste Jahr meines Lebens“* war 1801 erschienen, das *„Taschenbuch für edle deutsche Frauen“* 1802, das *„Taschenbuch, der Liebe und Freundschaft gewidmet“,* von 1801-1841. - Von alter Hand ist der Brief auf den 5. Oktober 1823 mit Bleistift datiert und Christian Gottfried Schütz zugeschrieben. - Faltenrisse und einige Anstreichungen.

2035 - Stein, Charlotte Freifrau von, geb. von Schardt, Hofdame der Herzogin Anna Amalia und Goethes einflußreichste Geliebte (1742-1827). Eigh. Quittung m. U. „Von Stein, geb von Schardt“. $^1/_2$ S. 4to. (Weimar) 3.IX. und 12.X.1809.

800 €

„Vierzig laubrh [Laubtaler] habe auf Abschlag des Michaeli Quartal erhalten den 3ten Sept. 1809. Von Stein geb. von Schardt. - achtundfünfzig $^1/_2$ übriges Michaeli Quartal nebst Intereßen erhalten den 12ten Octo: 1809. Von Stein geb. von Schardt“. - Selten.
Abbildung



2035

2036 - Wieland, Christoph Martin, Dichter und Übersetzer, einer der vier führenden Persönlichkeiten der Weimarer Klassik (1733-1813). Eigh. Schriftstück m. U. „C M Wieland“. $^2/_3$ S. Quer-kl. 4to. (Weimar) 2.VII.1784.

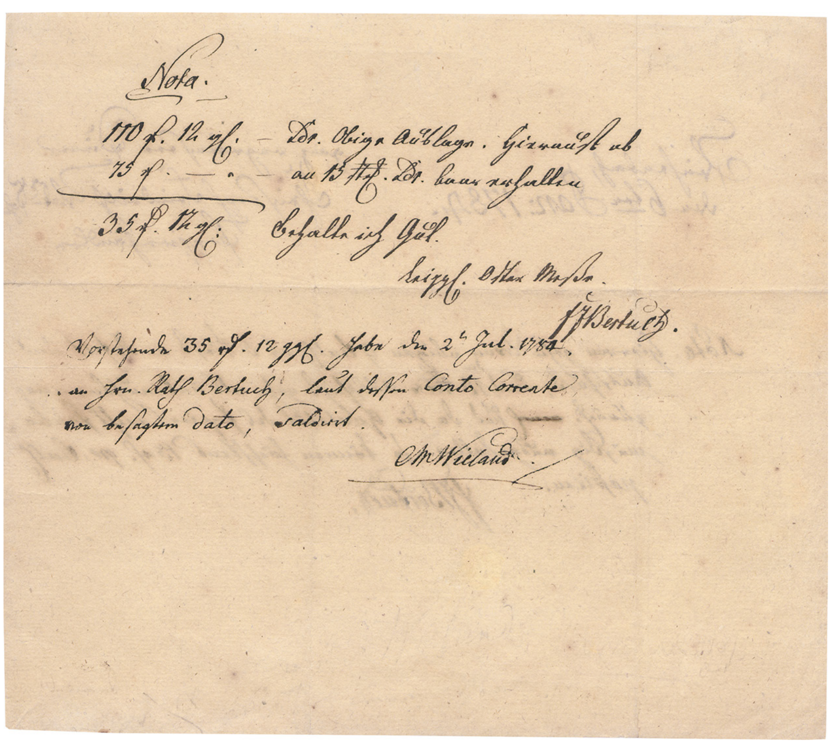
600 €

Signierter Vermerk über die Tilgung einer Schuld bei **Friedrich Justin Bertuch**. Die abgetrennte untere Hälfte eines Großquart-Blattes mit Abrechnungen von der Hand Bertuchs enthält eine „Nota“ Bertuchs, dass er von einer „Auslage“ in Höhe von 110 Talern und 12 Groschen jetzt 75 Taler zurückerhalten habe, so dass eine Schuld von 35 Talern und 12 Groschen übrig bleibe, datiert „Leipz. Oster Meße F J Bertuch“. - Darunter die Notiz Wielands: „Vorstehende 35 Taler 12 Groschen habe den 2. Jul. 1784 an Hrn Rath Bertuch, laut dessen Conto Corrente von besagtem dato, saldiert. C M Wieland“. - Auf der Rückseite des Blattes der Schluß des Schreibens (6.I.1784) einer Reichenbacher Papierhandlung an Bertuch, das offenbar eine Abrechnung enthalten hatte. Bertuch als strenger Kaufmann reklamiert Qualitätsmängel und vermerkt: „Nota. Hiervon gehen von obigen 9 Bal. ab 5 Rieß an Defect und Ausschuß; und die 13 Rieß Ausschuß gehn als unbrauchbar ganz zurück; und da die Qualität des Papiers nicht probemäßig ausgefallen, so können höchstens 13 rh. pro Bal. passiren. F J Bertuch.“
Abbildung Seite 16

2037 Halbe, Max, Schriftsteller, anfangs dem Naturalismus, später der Neuromantik nahestehend, verkehrte in München mit vielen Schriftstellern und Künstlern (1865-1944). 2 eigh. Briefe m. U. „Max Halbe“. Zus. $2^1/_2$ S. Gr. 4to. München 20.XII.1904 und 9.VI.1906.

120 €

Der erste Brief an den Münchener Schriftsteller Georg Schaumberg, der ihn darauf hingewiesen hatte, dass beide eine Veröffentlichung mit dem gleichen Titel und einer verwandten Idee angekündigt hätten. „... hier haben Sie die versprochenen ‚Splitter‘ aus den Augen anderer. Die ‚Balken‘ im eigenen Auge sind bekanntlich schwerer zu finden. Ich kann sie Ihnen daher auch nicht schicken. Daß wir beide auf den gleichen Titel und auf eine verwandte Idee gekommen sind, ist lustig. Meine Sache beschäftigt mich übrigens auch schon seit zwei Jahren. Ich hatte die erste Konception schon vor dem *‚Strom‘*, stellte den Entwurf dann aber zurück. Nächster Tage erscheint im *‚Tag‘* ein Münchner Brief von mir, der sich mit **Panizza** beschäftigt ... [20.XII.1904]. Der zweite Brief wohl an einen Redakteur, der eine Veröffentlichung über Halbe plant. Dieser sendet ihm Fotos. „... Ich nehme natürlich nicht an, daß Sie alles was ich Ihnen schicke, bringen werden ... sondern sende Ihnen die Sachen, damit Sie eine passende Auswahl daraus treffen. Die kleinen Bilder sind selbst gemacht ... Was sie darstellen, ist hinten mit Bleistift vermerkt. Von meiner Frau und Tochter liegt die neueste Aufnahme bei, die recht hübsch ist und wohl Verwendung finden könnte ... Von mir selbst drei Bilder, 1883, 1893 (Zeit der *‚Jugend‘*) und 1905 von Nik. Perscheid, dem glänzenden Leipziger oder jetzt berliner Photographen ...“. - Faltenrisse und - beim zweiten Brief - auch andere kleine Randschäden.



2036

2038 Hamerling, Robert, österr. Schriftsteller (1830-1889). Eigh. Albumblatt m. U. „Robert Hamerling". 1 S. Mit blindgepr. Monogramm. Kl. 4to (15,2 x 12 cm). Graz 15.V.1883.

120 €

„Was ein Erdensohn für sich gewesen, / Das stirbt mit ihm. / Was er der Welt gewesen, / Geht nur mit ihr zu Grunde. - Robert Hamerling". - Die oberen Ecken beschnitten, die unteren etwas geknittert.

2039 Hesse, Hermann, Schriftsteller, Nobelpreisträger (1877-1962). Eigh. Postkarte m. U. „H. Hesse". 1 S. Gaienhofen 22.VI.1905.

150 €

An die Redaktion der *„Literarischen Warte. Monatsschrift für schöne Literatur"* in München, die vom folgenden Monat an erneuert als „Die Warte" weitergeführt werden sollte, wozu man sich Hesse als Rezensent wünschte. „... leider ist mir zur Zeit aus mehreren Gründen die Übernahme neuer kritischer Arbeiten nicht möglich; auch meine Monatsartikel in den *‚Propyläen'* gebe ich deshalb nächstens für einige Zeit auf ...". - Gelocht; die Adressenseite mit Papierkleberest von früherer Montage.

2040 - Eigh. **Orig.-Federzeichnung** mit kurzer Nachricht, Gruß und Monogramm „H H". Auf Bütten geschrieben. 8vo. (Montagnola, wohl um 1952).

600 €

(An Dr. Paul Eichler). „Der Schrank in Montagnola ist zu voll, die Blättchen kehren zu ihrer Heimat zurück. Herzlich grüßt Ihr H H". Rückseitig gleichfalls von Hesses Hand: „beilegen: P. Eichler". Die Zeichnung zeigt eine Kirche mit einem Baum davor. - Der in Dresden ansässige Paul Eichler bemühte sich über Jahrzehnte hinweg, mit Hermann Hesse durch Gedanken- und Schriften-Austausch in Kontakt zu bleiben. Hesse hat diese Korrespondenz, die ihm weniger bedeutete als seinem Briefpartner, geduldig bis in die letzten Lebensjahre geführt, auch wenn es ihn bei zunehmender Kränklichkeit oftmals spürbare Überwindung kostete, signierte Gedichttyposkripte und Privatdrucke nach Dresden zu schicken, zumal viele dieser Sendungen aufgrund der zunehmenden Abriegelung und Agentenhysterie der DDR verlorengingen, den Dichter aber, der nicht in glänzenden Verhältnissen lebte, einiges Geld kosteten.
Abbildung

2041 Ibsen, Henrik, norweg. Dramatiker von epochaler Wirkung und Bedeutung (1828-1906). Eigh. Namenszug „Henrik Ibsen" auf dem bedruckten Umschlag eines Strindberg-Romans. Quer gefaltet zusammengeklebtes Blatt. (Ca. 1894).

180 €

Ibsens Namenszug am oberen Rand des bedrucken Umschlags: „August Strindberg. Die Beichte eines Thoren. Roman. - 2. Auflage. Budapest, Carl Grill, 1894." - Randschäden; angestaubt, Ausriss im unteren Viertel. - Dabei: **Björnstjerne Björnson,** norweg. Dramatiker und Erzähler, Nobelpreisträger, Verfasser der norweg. Nationalhymne (1832-1910). Eigh. Signatur „Björnstjerne Björnson" als Albumblatt. Quer-gr. 8vo. Rom 24.IV.1908. - Faltspuren; rückseitig kleine Montagespuren.

2042 Kotzebue, Wilhelm von, Sohn des ermordeten Dramatikers August von K., deutschbaltischer Diplomat in russischen Diensten und Schriftsteller, lebte als pensionierter Legationsrat in Dresden (1813-1887). 2 eigh. Briefe m. U. „Kotzebue". Zus. 2 S. Gr. 8vo. Dresden 23.VI. 1870 bzw. 22.VI.1874.

180 €

An den Zoologen und Botaniker **Ludwig Reichenbach** in Dresden, Professor und Direktor des dortigen Botanischen Gartens. „... Ich erlaube mir, Ihnen beifolgenden Brief des Herrn Dr. Böttcher, Professor an der Universität Dorpat, mit der Bitte zu übersenden, mir gütigst Auskunft über seine Angelegenheit geben zu wollen. Die Überzeugung, mich an keine bessere Autorität wenden zu können, giebt mir den Muth, Ihnen mit der Sache lästig zu fallen ..." [1870]. - Ein durchreisender russischer Gesandter habe ihm „beifolgendes Päckchen mit Rhabarber-Samenkörnern für den hiesigen botanischen Garten gegeben. Ich bin zu wenig Botaniker um zu beurtheilen ob die Sendung in der That das Verdienst großer Seltenheit hat, und kann nur bescheinigen, daß sie aus dem fernen Vaterlande der ersten Rhabarberpflanze kommt ..." [1874].

2043 Kükelhaus, Hermann, Soldat und Dichter, trotz Erziehung in einem Napola-Internat Gegner des NS-Regimes, im Weltkrieg verwundet, starb 24jährig bei einem Lösch-Einsatz in Berlin (1920-1944). Sammlung von 9 teils illustrierten Gedicht-Manuskripten, jeweils auf Büttenpapier, zum Teil mit Goldschnitt. Zus. 20 S. Mit 6 montierten druckgraphischen Mustern und 4 (2 aquarellierten) Federzeichnungen. 4to und folio. O. O. 1941-1943.

400 €

Sorgfältige Reinschriften in schöner, auf einen ausgebildeten Graphiker hindeutender Handschrift, von denen eine mit persönlicher Widmung, zwei mit Datum versehen sind. Von drei mit geometrischen Mustern geschmückten Doppelblättern (*„Es liegt in deiner Hand, mein Kind - O Nacht, du süße, weise - Jedwedes muß beiseite gehn"*) enthält eines die Widmung „Für Gerhard Kraaz. 10.5.42 Hermann Kükelhaus". Drei weitere Quartblätter enthalten die Gedichte *„Toter Wandrer am Weg"* und *„Rote Dämmerung"*. Von neun Folio-Blättern sind zwei mit aquarellierten Federzeichnungen (Tauben-Darstellungen) geschmückt. Enthalten sind die Gedichte *„Die Weihnachtsgeige"* (datiert: „Dzbr. 1941"). - *„Am Abend". - „Als sie im Glas den wilden Wein ..." und „Einem gefallenen Freund 1943"* (datiert: „Zu Weihnachten 1943"). Zwei Zeichnungen zeigen Frauenhände einer Schaufensterpuppe. - Beiliegend ein Blatt mit Tuschfederzeichnung „Pferde". - Die Folio-Blätter teilweise mit Randschäden und etwas fleckig. - Die ersten Sammlungen der Gedichte von Hermann Kükelhaus ließ sein 20 Jahre älterer Bruder bereits 1942 und 1947 erscheinen; die bisher umfangreichste Ausgabe erschien 1998 in Stuttgart. - Sehr selten.

Abbildung Seite 18

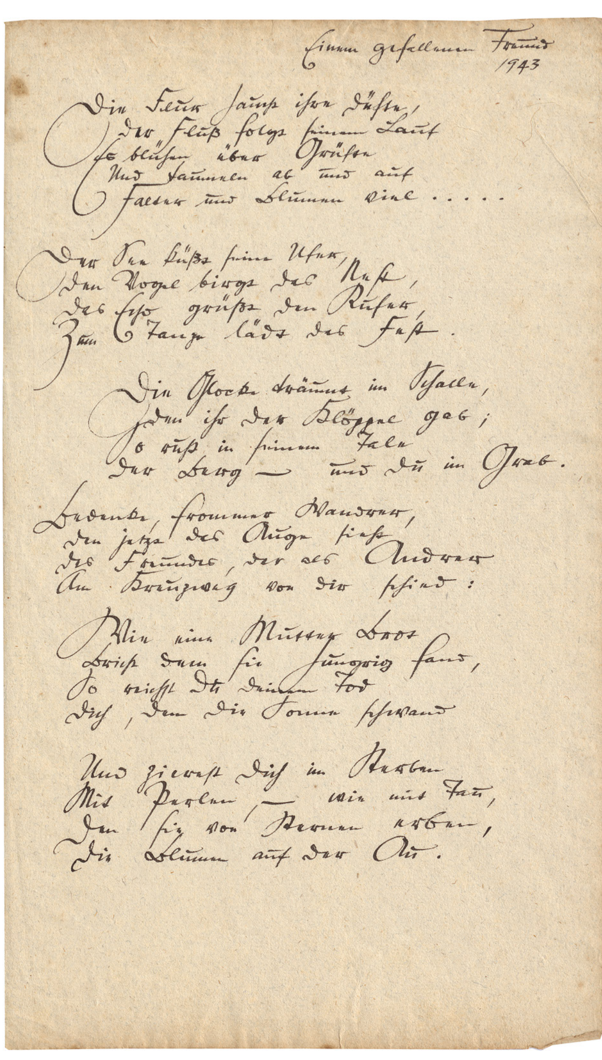
2044 Lamartine, Alphonse de, franz. Schriftsteller und Politiker, führender Lyriker der franz. Romantik (1790-1869). 3 eigh. Briefe, der erste ohne Unterschrift, der zweite unterzeichnet „L", der dritte „Lamartine". Zus. 11 S., eng beschrieben. 4to. Rom 1.II.1821, Florenz 7.VI.1827 und Macon 30.VI.1830.

600 €


Der Schrank in Mons[illegible] ist zu [illegible]
Blätter[illegible] zu
einer Heimat zurück.
Herzlich grüßt Ihr
HH

2040

Umfang- und inhaltsreiche Briefe als Botschaftssekretär an seinen Freund, den Theologen und Politiker **Eugène de Genoude** (1792-1849). Spricht viele Themen an: **I. S**ein Leben in Rom („la vie tolérable est cher"), eine schwierige Lage („un embarras, embarras que ni vous ni moi nous ne connoissons encore"), dankt für finanzielle Hilfe und Bücher, nennt Pläne für eine Englandreise im Mai, begleitet von vielerlei Klagen. Denkt über beiderseitiges Leben, Krankheit, Kummer und Trost nach: „... Travaillez mon cher ami pendant que vos nerfs ne sont pas encore usés brisés froissés comme les miens ... Vous m'avez ouvert la porte d'une petite reputation qui m'a valu un peu d'argent qui m'a valu un délicieux mariage qui me vaudra et je voudrois vous rendre tout cela. Les grands médecins de Naples me promettent de longues soufrances, je veux tacher de m'arranger ... je n'ai donc plus qu'à attendre que le ciel me le laisse écrire. Si je le fais jamais je dirai avec confiance, Exegi: et ce que j'ai fait est bon! ...". - Schöner, früher, gehaltvoller Brief mit vielen Bekenntnissen zum seelischen Zustand des Dichters. - Gering fleckig. - **II.** Der zweite Brief ist fast vollständig politischen Inhalts. Lamartine diskutiert ausführlich die politischen Verhältnisse in Europa, widerspricht Ansichten Genoudes und bemerkt am Schluß: „... Votre *Journal des Débats* me fait pitié avec son opposition quotidienne à propos et



2043

non à propos et son dictionnaire des diatribes empruntées ...". - Leicht angestaubt. - **III.** Der dritte Brief mit vielfältigem Inhalt, u. a. ein Schloss seiner Familie bei Macon: „... C'est un fort joli petit chateau avec une terre dans la proportion de 200.000 f ... il vient de ma propre famille qui était alliée avec la famille de Genou ou Genoud par une grand mère, les propriétaires actuels sont encore nos cousins ...". Ferner über einen Zeitungsartikel und politische Angelegenheiten wie Wahlen. - Dieser Brief mit Randschäden und anderen Defekten durch Mäusefraß; etwas Textverlust. - Drei interessante, inhaltsreiche Briefe aus den ersten vierzig Jahren Lamartines.
Abbildung

2045 Lenau, Nicolaus (d. i. Nic. Niembsch von Strehlenau), österr. Dichter (1802-1850). Eigh. Gedichtmanuskript. 1 S. 4to. (Wien 1833/1834).

1.800 €

„Schwärmer". Zwei Strophen in Sonettform: „Diese Blumen ohne Duft und Farben, / Und von ihr, an deren Brust sie starben, / In den Staub geworfen und vergessen, / Magst du sie noch an die Lippen pressen? / Soll die Blüthe ihnen wiederkehren, / Daß du sie bethaust mit Liebeszähren? / Schwärmer, den ein welkes Blatt entzückt, / Das im Spiel ein schönes Kind zerknickt! ...". 14 Zeilen; in der vorletzten Zeile das Wort „theuren" durchgestrichen und durch „schönen" ersetzt. - Man vermutet, dass die Verse der Gräfin Marie von Württemberg (1815-1866), Schwester des Dichtergrafen Alexander und späterer Gräfin Taubenheim, gegolten haben. - Auf der Rückseite (nach der Paginierung eigentlich Vorderseite) die vier letzten Zeilen von Lenaus Gedicht *„An Fräulein Charlotte von Bauer"*. Bei unserem Blatt handelt es sich um die Druckvorlagen für die 2. vermehrte Auflage der *„Gedichte"* (1834), von Lenau „273" und 274" paginiert. - Schöne Dichterhandschrift.
Abbildung

2046 Liliencron, Detlev Frhr von, Lyriker und Erzähler (1844-1909). Eigh. Postkarte m. U. „Liliencron". 1 S. Altona 19.I.1901.

150 €

An den Lehrer und Schriftsteller Wilhelm Lobsien in Kiel. „... Lieber, hochverehrter Poet. Wo sind Sie doch gestern Abend geblieben? Ich suchte Sie *nach* der Vorstellung - *vorher* hab ich immer ‚Lampenfieber' und bin sehr nervös - überall ...". - Beide Seiten gering fleckig.

2047 Loerke, Oskar, Lyriker, Feuilletonist, Lektor beim S. Fischer Verlag, Sekretär der „Sektion für Dichtkunst" in der Preußischen Akademie der Künste (1884-1941). 2 masch. Briefe m. U. „Oskar Loerke". Mit Briefkopf „Preussische Akademie der Künste". Zus. 1 1/2 S. Gr. 4to. Berlin 26.II.1927 und 25.III.1929.

200 €

Jeweils an den Schriftsteller **Hans Ostwald**, der sich für verarmte, in Not geratene Kollegen eingesetzt hatte. Loerke antwortet jedes Mal ablehnend, nicht ohne eine gewisse steife Arroganz. „Auf Ihr an Herrn Dr. Wilhelm von Scholz gerichtetes Schreiben ... erwidern wir ergebenst, dass es leider nicht möglich ist, den von Ihnen vorgeschlagenen Dichter **Johannes Schlaf** für die Verleihung des Ehrensoldes in Vorschlag zu bringen, da diese Mittel augenblicklich alle vergeben sind [1927] ... im Auftrage der Sektion für Dichtkunst an der Preussischen Akademie der Künste habe ich die Ehre, Ihnen auf Ihr gefälliges Schreiben ... das folgende zu erwidern: Wir werden unseren Mitgliedern von der Feier zu Ehren **Julius Harts** gern Kenntnis geben, so dass die interessierten Herren daran teilnehmen können. Bei der Kapitalsammlung für den Jubilar kann die Sektion dagegen leider weder als Spenderin noch als Werberin beteiligt sein ..." [1929]. - Der mit zahlreichen vielgelesenen Büchern hervorgetretene, sehr bekannte Kulturhistoriker Ostwald wird es als nicht schmeichelhaft empfunden haben, hier von einem Kollegen als namenloser Bittsteller, als „sehr geehrter Herr" und „mit vorzüglicher Hochachtung" abgefertigt zu werden. - Kleine Büroklammer-Rostspur sowie Feuchtigkeitsspur am unteren Rand.

2048 Marinetti, Filippo Tommaso, ital. Schriftsteller, Begründer des „Futurismus" und faschistischer Politiker (1876-1944). Eigh. Albumblatt m. U. „F T Marinetti". 1 S. 4to. (Wohl Wien) 13.II.1931.

150 €

Marinettis Schriftzug unter der Eintragung „**Ruggero Vasari** futurista“ von dem Lyriker und Dramaturgen des zweiten Futurismus (1898-1968), der sich in Berlin niederließ, die Zeitschrift *„Der Futurismus“* herausgab und mit Herwarth Walden zusammenarbeitete.

2049 Meysenbug, Malwida von, Schriftstellerin, enge Freundin und Trauzeugin Richard und Cosima Wagners (1816-1903). Eigh. Patent-Faltbrief m. U. „M. Meysenbug“ und Adresse. 1 S. Kl. 8vo. (Rom 11.XII.1902).

100 €

An den Bildhauer und Silhouettenschneider Fritz Schulze (1838-1914) in Rom. „... Herzlichen Dank für die Phot. die mir viele Freude macht. Leider bin ich noch immer so unwohl, dass ich keine Besuche sehen kann. Hoffentlich wird's nach Neujahr besser! ...“. - Malwida starb im April des folgenden Jahres.

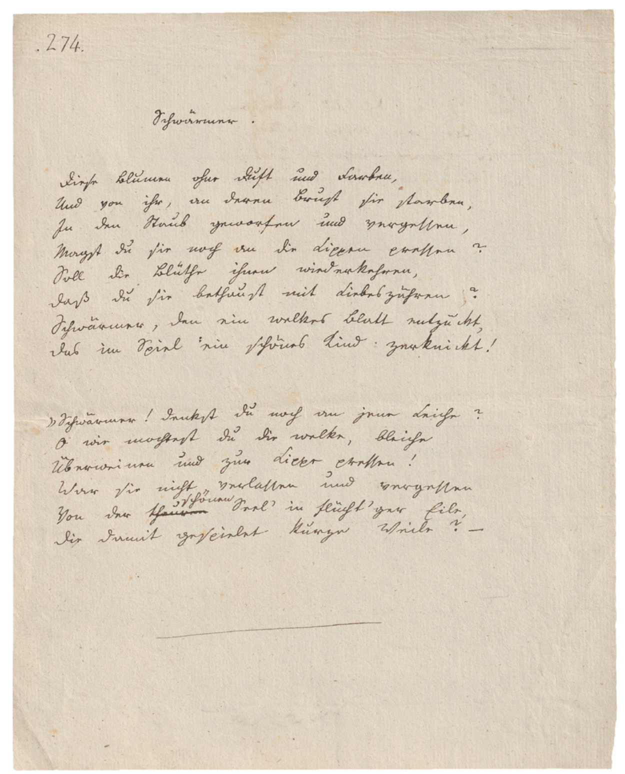
2050 Nordau, Max (eigentl. M. Südfeld), Schriftsteller, Publizist, Mitbegründer des politischen Zionismus (1849-1923). Eigh. Brief m. U. „M. Nordau“. 4 S. 8vo. Paris 20.XI. 1891.

180 €

An den (nicht genannten) politischen Schriftsteller **Martin Hildebrandt** (1854-1925) in Berlin, der ihn für den Beitritt zur neu gegründeten (16. Okt. 1891) „Deutschen Schriftsteller-Genossenschaft“ gewinnen will, unter deren Ägide die Zeitschrift *„Das Recht der Feder“* erschien. „... Es sind in der letzten Zeit einige Umstände eingetreten, die es mir in der That noch nicht möglich machen, in Betreff meines Beitritts zur Genossenschaft einen Entschluß zu fassen. Da ich aber nichts so hasse wie glatte Höflichkeitsfloskeln und der Gedanke mir unausstehlich ist, daß Sie meine bisherigen Äußerungen der Sympathie für Ihr Beginnen jener literarischen Gattung zuzählen könnten, will ich zunächst mal damit beginnen, daß ich *‚Das Recht der Feder‘* auf ein Jahr bestelle ... Die Art, wie der Verbands-Vorstand mit Ihnen umgesprungen ist, hat mich mit höchstem Befremden erfüllt. Es geht doch nicht an, ein Mitglied wegen bloßen Rückstandes im Entrichten des Beitrages so mir nichts dir nichts auszuschließen! Die 5 oder 600 Verb.-Mitglieder, welche *‚Das Recht der Feder‘* nicht lesen, wissen vielleicht noch heute nicht, wie die Dinge liegen, und können vermuthen, daß Ihrer ohne jede Erklärung trocken angezeigten ‚Ausschließung‘ irgend ein Vergehen gegen die Ehre zu Grunde liegt. Wenn ein Berliner Verb.-Mitgl. die Sache weiter verfolgen will (und das scheint mir geboten), so bin ich bereit, ihm Vollmacht zu geben, daß es auch in meinem Namen spreche ... Zu Ihrer gerichtlichen Verfolgung beglückwünsche ich Sie. Sie kann Ihnen und den flotten *‚Ketzerbriefen‘* nur nutzen. Sie wissen wohl schon, daß die letzte Nummer der hiesigen (sehr angesehenen) *Revue bleue* sie sehr freundlich und ausführlich bespricht ...“. - Martin Hildebrandts *„Ketzer-Briefe“* erschienen 1891 im Berliner Winser-Verlag. Der Autor war nicht nur Herausgeber und Redakteur vom *„Recht der Feder“*, sondern auch Geschäftsführer der „Deutschen Schriftsteller-Genossenschaft“. Der genannte „Verband“, der ihn so kurzerhand ausgeschlossen hatte, war der konkurrierende 1887 gegründete „Deutsche Schriftstellerverband“ in Berlin. - Kleine Spuren ehemaliger Montage.

2051 Politische Parabel des 16. Jahrhunderts. Anonymes Manuskript. 2 S. Folio. O. O. (ca. **1580**).

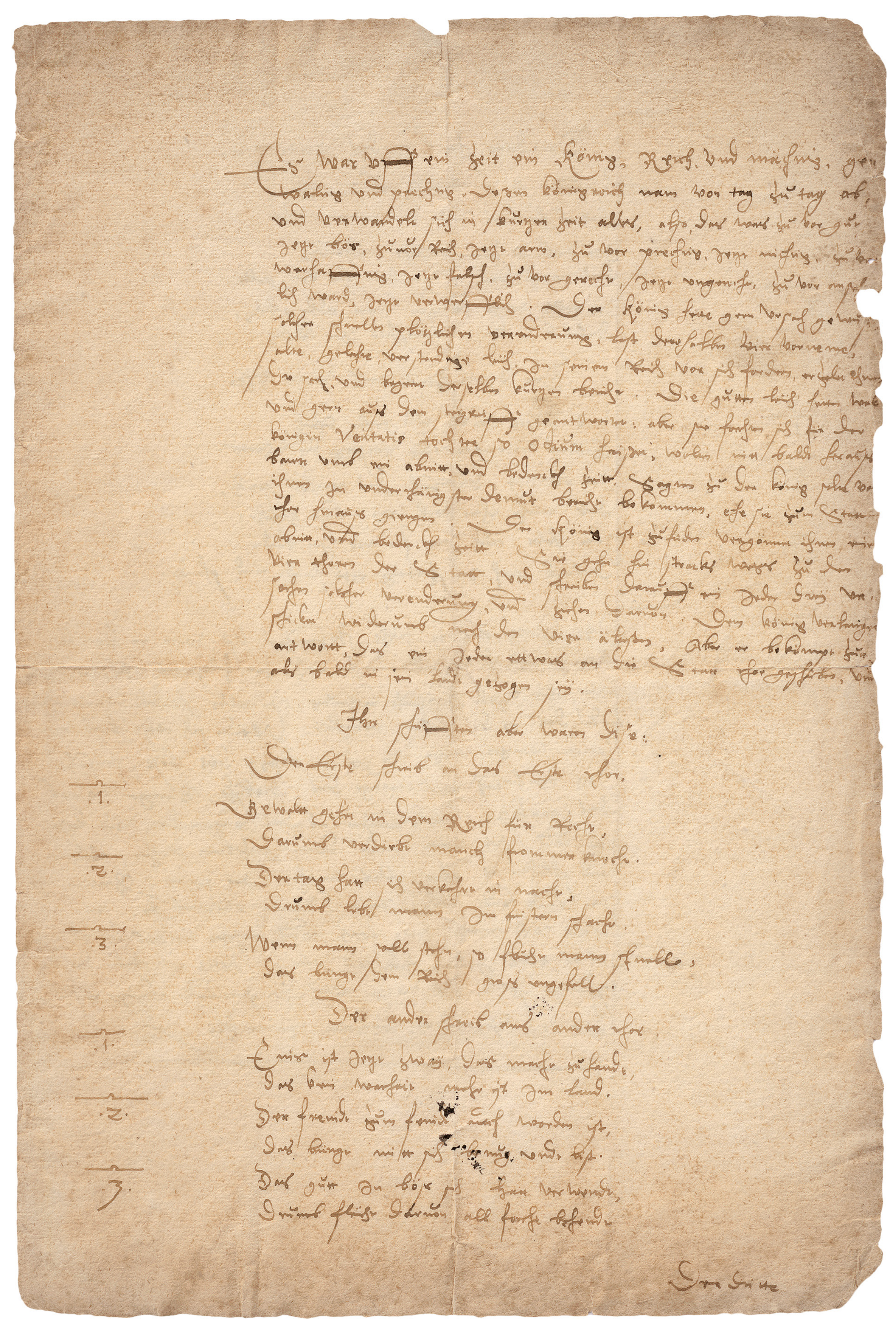
2.800 €



2045

Vollständige Niederschrift einer politischen Parabel in einer Handschrift aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts: „Es war vff ein Zeit ein König, reich und mächtig, gewaltig und prechtig. Deßen Königreich nam von tag zu tag ab, und verwandelte sich in kurzer Zeit alles, also, das was zuvor gut jezt bös, zuvor reich, jezt arm, zuvor prechtig, jezt nichtig, zuvor warhafftig, jezt falsch, zuvor gerecht, jezt ungerecht, zuvor ansehnlich ward, jezt verwerfflich. Der König hette gern Ursach gewußt solcher schnellen plötzlichen verenderung. Leßt derselbe vier vorneme, alte, gelehrte, verstendige leuth in seinem Reich vor sich fordern, erzelt ihnen ... und begert derselben kurzen bericht. Die gutten leuth hetten ... gern aus dem stegreiff geantwortet: aber sie forchten sich für der Königin Veritatis tochter so otium heißet, ... baten umb ein ... bedenkh Zeitt. Sagen zu der König solle von ihnen in unterthänigster Demut bericht bekommen, ehe sie zum Statt-thor hinauß giengen. - Der König ist zufrieden vergönnet ihnen ... bedenkh zeitt. Sie gehn hin stracks weges zu den vier thoren der Statt, und schreiben darauff ein Jeder die Ursachen solcher verenderung, und ziehen daruon. Der König ... schicket widerumb nach den vier ältesten, aber er bekompt zur Antwortt, das ein Jeder ettwas an die Statt thor geschrieben, und alsbald in sein Landt gezogen sey.

Ihre schrifften aber waren dise:
Der Erste schrieb an das Erste thor.
1. Gewaltt gehtt in dem Reich für Recht,
Darumb verdirbt manch frommer Knecht.
2. Der tag hatt sich verkehrt in nacht,
Drumb lebet mann im finstern schacht.
3. Wenn mann soll stehn, so fleucht mann schnell,
Das bringet dem Reich groß ungefell ...“.



Es war vor ein zeit ein König, Reich und mächtig, gewaltig und prechtig. Dessen königreich nam von tag zu tag ab, und verwandelt sich in kurzen zeit also, das was zu vor gut, jetzt bös, zuvor reich, jetzt arm, zu vor prechtig, jetzt unmechtig, zu vor warhafftig, jetzt falsch, zu vor gerecht, jetzt ungerecht, zu vor ansehlich ward, jetzt verächtlich. Der König [illegible] [illegible]

Ihr schrifften aber waren diße:

Die Erste schrib an das Erste thor.

.1. Gewalt geht in dem Reich für Recht,
Darumb verdirbt manch frommer knecht.
.2. Den tag han ich verkehrt in nacht,
Drumb lebt mann in finstern pracht.
.3. Wenn mann soll sehn, so flücht mans schnelle,
Das bringt dem Reich groß ungefell.

Der ander schrib ans ander thor.

.1. Einig ist dreÿ zwaÿ, das macht zu hand,
Das kein warheit mehr ist im land.
.2. Der freund zum feind auch worden ist,
Das bringt mit sich betrug und list.
.3. Das gut den böß sich han verwandt,
Drumb flücht darvon all furcht behend.

Der dritte

2051

Es folgen die 9 moralischen Epigramme der anderen drei Weisen, und der unbekannte Autor fährt fort: „... Der König als er solche schrifften list, württ er darüber bestürzt, bedankt sich aber, forschet nach, hatt fleißiges uffsehen auff alle sachen, helt scharffe rechnung in allen händeln und befindet, das es die lautre warheit. Wendet sich also bald von seinem vorigen wege ...".
Der König bekämpft fortan das Böse, beseitigt Ungerechtigkeit und Gottlosigkeit und bringt Land und Leute wieder in den Zustand des biblischen „Baumes, der da gepflanzet ist an die Waßer Bäche". - Schönes und seltenes Beispiel literarisch-politischer Polemik in einer Handschrift des 16. Jahrhunderts. - Etwas gebräunt; kleine Randschäden mit leichtem Buchstabenverlust.
Abbildung

2052 Raabe, Wilhelm, bedeutender Erzähler (1831-1910). Eigh. Albumblatt m. U. „Wilh Raabe". Auf kariertem Papier. Gr. 8vo. Braunschweig 7.V.1900.

120 €

„Mit freundlichem Gruß Wilh Raabe". - Leicht stockfleckig; an den Ecken mäßige Spuren ehemaliger Aufbewahrung in einem Einsteck-Album.

2053 Reusner, Nikolaus, hochgeachteter Jurist, Humanist, Polyhistor und Diplomat (1545-1602). Eigh. Brief m. U. „Nicol. Reusnerus". In latein. Sprache. 1 S. 4to. O. O. u. J.

250 €

An Nikolaus von Rhedinger d. J. (1525-1587), schlesischer Großhändler, Bankier, Ratsherr und Stadtkämmerer in Breslau, Landeshauptmann des Fürstentums Breslau. Dieser hatte Reusner wohl nach Herkunft des Namens oder einer Person „Barbara" gefragt. Reusner verweist auf schlesische Herkunft und Quellen in Breslau. - Auf der Rückseite fragmentarische Notizen von zwei Händen, ebenfalls über „Barbara", aber aus späterer Zeit (die Jahre 1603 und 1617 werden genannt). - Gebräunt; am unteren Rand mit roter Tinte von alter Hand der Hinweis: „Nicolaus Reusnerus". - Beiliegend 2 Bl. mit lateinischen Textfragmenten; eines könnte Reusners Handschrift zeigen, das zweite erinnert eher an Melanchthon, wenn auch nicht eindeutig.

2054 Rückert, Friedrich, Dichter, hervorragender Orientalist und Übersetzer (1788-1866). Eigh. Leihschein m. U. „Dr. Rückert". 1 S. Quer-schmal-8vo. Neusess 4.I.1856.

300 €

Formlose eigenhändige Quittung über die Ausleihe von zwei Büchern (erschienen 1811 und 1595) aus der Herzogl. Bibliothek in Gotha. - Erhaltungsmängel: Ein Einschnitt als Zeichen der Erledigung ist von alter Hand rückseitig laienhaft unterlegt worden; Ecken leicht beschnitten und mit Spuren ehemaliger Montage.

2055 Schinmeyer, Johann Adolf, evang. Theologe und Schriftsteller, Orientalist, Konsistorialrat in Stettin und Professor am dortigen Gymnasium, ab 1774 Pastor der



2058

deutschen Kirche in Stockholm, 1778 Superintendent in Lübeck (1733-1796). Eigh. Brief m. U. „J A Schinmeier". 1 S., eng beschrieben. 4to. Stettin 10.VIII.1771.

180 €

An einen Gelehrten, mit einer Bitte: „... Da in Stettin die Nicolaische *allgemeine Biblioth.* gedruckt wird, so erzeige mir doch Ew. Hochw. die Freundschaft u. besorge eine recension von meinem Tractat: *Betrachtung der Wohlthaten Gottes im Reiche der Gnade.* Ich bin sonst in dieser Bibliothek sehr übel beurtheilt worden. Aber ich weiß auch, daß Herr **Klotz** an dieser Mißhandlung Theil hat. Hr. **Nicolai** weiß vielleicht selbst noch nicht den Grund davon ... Wie ich noch in Rinteln war; so hielt Hr. **Klotz** ... die Universität an, mit Einsenden eines lateinischen Speciminis daselbst Doctor Juris in Absentia zu werden. Dort votirt die ganze Universitaet bey dergleichen. Es kam nicht dazu ...". Nun sei **Klotz** zugetragen worden, daß Schinmeyer daran schuld sei, weil er mit seinem Votum dagegen gestimmt habe. „... Darauf sucht er sein Müthchen zu kühlen. Und daher kommt auch solche Recension, wie er noch in Hrn. Nicolai Bibliotheque Einfluß hatte ...". - Am Rand eine kommentierende Notiz des Empfängers: „Ist eine absurde Grille des Hrn. C. Klotz hat nicht einmahl in das theol. Fach einen Einfluß gehabt ...".

2056 Schlegel, Friedrich von, Schriftsteller, Publizist, Philosoph und Diplomat, Hauptvertreter der literar. Romantik (1772-1829). Brief m. U. „Friedrich Schlegel". $1^3/_4$ S. Doppelblatt. Wien 27.III.1813.

300 €

An den Legationssekretär, Schriftsteller und Übersetzer Benedikt Joseph Koller (1767-1817) in Regensburg, der Schlegel mehrere Beiträge für dessen im Vorjahr gegründte Zeitschrift *„Deutsches Museum"* übersandt hatte. „... Die Uebersetzung aus Hachenberg wird im Aprilstücke abgedruckt werden, denn obgleich Hachenbergs Methode ein wenig verworren und schon deswegen nicht sehr zu loben ist, weil er alle Zeiten durcheinander wirft, so glaube ich doch, daß der Aufsatz manches Interesse haben wird. Ich habe, um ihm kein zu pedantisches Ansehn zu geben, die Citate weggelassen, und da der lateinische Vorlesungsstyl

eben so wenig passend gewesen seyn würde, so mußte ich auch die Übergänge fast immer ändern und kürzen. Ich bedaure, daß die Zeit mir nicht erlaubte, Sie selbst deshalb in Anspruch zu nehmen. - Seitdem habe ich auch den Anfang Ihrer *Geschichte der dramatischen Kunst* erhalten ... Noch fand ich nicht die Muße, sie zu lesen. - Honorar und ein Heft, worin ein Aufsatz von Ihnen steht, wird die Buchhandlung jedesmal besorgen. Der pädagogische Aufsatz, den ich mit Interesse gelesen, dürfte im *Museum* doch wohl nicht ganz an seinem Platze seyn ... Herr von **Steigentesch** ist in Wien, befindet sich wohl und empfiehlt sich Ihnen bestens ...". - „Uebersetzung aus Hachenberg": Es handelt sich wohl um eines der lateinischen Geschichtswerke des Juristen, Historikers und Politikers Paul Hachenberg (1642-1680), der von 1671 bis zu seinem Tod Ordentlicher Professor an der Philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg war.

2057 Schlichtegroll, Friedrich von, der erste Biograph Mozarts, Philologe, Numismatiker und Archäologe, herzogl. Bibliothekar und Numismatiker in Gotha, Generalsekretär der Akademie der Wissenschaften in München, korr. Mitglied der Akademien in Berlin und Göttingen, Begründer des „Nekrologs der Teutschen" (1765-1822). Eigh. Brief m. U. „Fr. Schlichtegroll". 3 S., eng beschrieben. Doppelblatt mit Adresse und papiergedecktem Siegel. Gr. 8vo. Gotha 12.VII.1797.

450 €

An **Wilhelm Uhden,** preuß. Beamter und Diplomat, Gesandter beim Vatikan, Archäologe, Mitbegründer der Berliner Universität (1763-1835). Ausführlich über Versand und Diebstahl von Wertsachen, die auf Veranlassung der Herzogin von Sachsen-Gotha für die Landgräfin von Hessen-Darmstadt aus Rom nach Darmstadt gesandt werden sollten. „So hat denn wirklich der Kampf der Nationen und ihrer Führer auch unsere friedlichen Musengeschäfte gestört. Nulla salus bello! Ihr Brief aus den ersten Tagen des Junius hat mir nun die fatale Gewißheit gebracht, daß die Mosaiks den Franzosen in die Hände gerathen sind ...". Der Vormarsch der französischen Armee in Italien habe viele postalische Probleme und Verzögerungen gebracht, aber er habe stets die Hoffnung gehegt, dass die Sendung noch eintreffe. „... Ich theilte der Herzogin meine Hoffnungen mit, und sie stimmte mir bey. - Nun ... erhielt ich Ihren letzten Brief, u. sah, daß meine Hoffnungen vergebens gewesen waren. Irgend eine ungewissenhafte Hand hat bey der Oeffnung des Felleisens in Ferrara unsere kleinen Kunstwerke bey Seite gebracht, u. so sehr die Herzogin u. ich Ihnen für die vielfache Mühe, die [Sie] sich gegeben haben, bey dem französ. Gesandten u. weiterhin der Sache auf die Spur zu kommen, zum lebhaftesten Dank verpflichtet seyn müssen, so wenig werden wohl alle Nachfragen etwas helfen ... Sie können leicht denken, welch peinliches Geschäfte es mir war, der Herzogin, die die Dinge wieder als Commissionaire für die Fr. Landgräfin v. Darmstadt bestellt hatte, diese fatale Nachricht zu hinterbringen. Das Beste dabey war, daß weder Ihnen noch mir auch nur der leiseste Vorwurf einer Vernachläßigung gemacht werden kann ... Der Herzog ist Ihnen noch 12 Zechini für die beyden letzten Bände des Mus. P. Clem. schuldig. Er hat mir zur Tilgung dieser Schuld vor einigen Wochen 12 Ducaten gegeben, die also als Ihr Depositum bey mir liegen. Ich erwarte von Ihnen eine Anweisung, wie sie Ihnen zukommen sollen ... Jetzt schon baares Geld nach Italien zu schiken, kömmt mir bedenklich vor ...". - Am 20. Juli setzt Schlichtegroll den Brief fort: „Mein Brief ist 8 Tage liegen geblieben, da ich den Herrn **v. Zach** gefragt hatte, ob ich zugleich mit diesem Briefe ein Paket an den Astronomen **Piazzi** in Palermo übersenden sollte, was er mir schon vor 6 Monaten übergeben hat, um es Ihnen zuzuschiken u. Sie um dessen weitere Besorgung zu ersuchen ... Wie wird es aber in Ihrem erhabenen Rom aussehen, wenn dieses Briefchen in Ihre Hände kömmt? Wird dann Pius VI. noch leben, oder welche Bewegung wird seyn Tod nach sich ziehen? ...". - Die wichtigste Wirkungsstätte des bedeutenden Astronomen Franz Xaver von Zach (1754-1832) war Gotha, wo er ein modernes, gut ausgestattetes Observatorium errichtete. Der Astronom, Priester und Mathematiker Giuseppe Piazzi (1746-1826) wirkte am Observatorium in Palermo, wo er den ersten Planetoiden, die Ceres, entdeckte.

2058 Stammbuch eines jungen Berliners. 74 Bl., davon 34 S. beschrieben oder illustriert. Mit 6 Aquarellen bzw. Gouachen, 1 Grisaillezeichnung und 2 Bleistiftzeichnungen. Quer-8vo. Hellbrauner Lederband d. Z. (Kanten beschabt) mit goldgepr. Bordüren und Eckfleurons auf beiden Deckeln sowie dem goldgepr. Aufdruck „G. S. 1800". Goldschnitt. 1801-1809.

280 €

Die Eintragungen ausschließlich in Berlin und Stettin, vornehmlich von Freunden und „Brüdern". Die Tuschzeichnungen zeigen Denkmäler der Freundschaft, Blumen, Schmetterlinge und - 1808 gezeichnet von dem Kupferstecher, Lithographen und Illustrator H. Lami - einen Mann mit langem, blondem Haar, der sich allseits von Flammen, Schlangen und Drachen bedroht sieht; daneben ein von Lami signiertes Gedicht, in dem der Inhaber des Stammbuchs vor Sünden und deren Bestrafung gewarnt wird. - Einige Bl. wohl entnommen. - Dabei: **Poesie-Album** und Scrapbook einer Adele E., Schülerin eines Mädchenpensionats in Straßburg (Elsaß). Ca. 56 Bl., davon ca. 54 S. beschrieben oder illustriert. Mit 1 Federzeichnung und 5 ganzseit. Bleistiftzeichnungen. Ferner eingesteckt oder lose eingelegt 1 Bleistiftzeichnung, 1 Stahlstich, 3 Lithographien, 1 Foto (wohl Ansicht von Straßburg) und 1 getrockneter Kräuterstrauß. Quer-kl. folio. Genarbter Lederband d. Z. (Ecken und Kanten beschabt) mit Blindprägung und goldgepr. Aufdruck „A. E.". Straßburg und Guémar 1859-1861. - Wohl alle Textbeiträge und Zeichnungen von Mitschülerinnen im „Institut", auf Deutsch und Französisch.

Abbildung Seite 21

2059 Stammbuch-Kassette eines Fräulein Luise von Hanstein. 25 Bl. mit Goldschnitt und gestoch. Zierrahmen in zwei Varianten, davon 24 Bl. beschrieben oder illustriert. Mit 4 aquarellierten Federzeichnungen, 1 Stickerei und 1 Haarzopf. Quer-8vo. Lose Bl. mit grünem Pappdeckel in marmor. Pappschuber d. Z. 1796-1805.

180 €

Fast ausschließlich adlige Beiträger, wohl Verwandte und Freunde der Inhaberin. Entsprechend die Eintragungen auf Rittergütern in kleinen Orten Niedersachsens und Thüringens: Besenhausen (mit aquarellierter Ansicht), Wahlhausen, Niedergandern, aber auch je einmal Göttingen und Hannoversch-Münden. - Dabei: **Stammbuch** des Henri Hartmann in Hannover. Ca. 70 Bl., davon 58 S. beschrieben oder illustriert. Mit 2 Blumenmalereien, 3 Bleistiftzeichnungen, 1 Kohlezeichnung und 1 Scherenschnitt. Quer-gr. 8vo. Dunkelgrüner Lederband d. Z. (Ecken und Kanten etwas beschabt) mit ornamentaler Gold- und Blindprägung auf den Deckeln, goldgepr. Aufschrift „Album. Henri Hartmann" auf dem VDeckel sowie Goldschnitt. Hannover 1866. - Konfirmationsgeschenk für den Inhaber, weshalb der erste Beitrag von Pfarrer stammt.

Ferner Eintragungen von weiblichen und männlichen Mitkonfirmanden, Lehrern, Mitschülern und Verwandten. Manche Beiträge später vom Inhaber mit Bleistift kommentiert, z. B. bei Charlotte Oppermann: „Corps de Ballet". Bei einem anderen Mädchen: „exgekniffen". Zwei der naiven Bleistiftzeichnungen zeigen Wassermühlen. Ferner sind die schönen Blumenmalereien bemerkenswert.

2060 Stöver, Dietrich Heinrich, Hamburger Journalist und Lexikograph, Redakteur des *„Hamb. Unpartheyischen Correspondenten"* und Herausgeber des 8bändigen Werkes *„Unser Jahrhundert"* (1767-1822). Eigh. Brief m. U. „Stöver". 1 S., eng beschrieben. 4to. Altona 28.IV.1792.

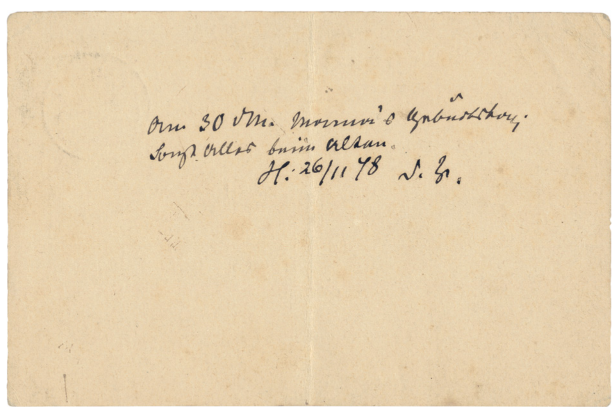
180 €

Wohl an **Friedrich Nicolai.** „... Ich mache mir das Vergnügen, Ewr Wohlgebohren hierbey den 1sten und 2ten Theil meines Handbuchs der Geschichte unsers Jahrhunderts zuzuschiken, und zwar mit der angelegentlichsten Bitte, davon eine gütige Anzeige in Ihrer so beliebten Zeitung aufzunehmen. Die Absicht des Werkes giebt die Vorrede zum 1sten Theile zu erkennen. Ich wünsche dadurch den vielen Claßen historisch ununterrichteter Personen nüzlich zu werden ... Doch die Anzeige des Werks überlaße ich Ihrer gütigen Beurtheilung. Dürfte ich noch die Bitte beyfügen, daß Sie der Dedication des 2ten Theils an des Hrn. **Grafen v. Herzberg** Exc. besonders mit erwähnen wollten? - Daß ich ein continueller Leser Ihrer schäzbaren Zeitung bin, daß wir einiger maaßen in politischer Verbindung stehen, brauche ich nicht anzuführen. Die bevorstehende Veränderung an der Niederelbe wird Ewr Wohlgeb. wohl schon bekannt seyn. Der bisherige Verfaßer des *Hamb. Corresp.*, der vortreffliche Leister, dem die Zeitung so unendlich vieles verdankt, geht ab, um sich in Ruhe zu setzen und hat den Hrn Rudolphi zum Nachfolger ...". - Stövers Werk *„Unser Jahrhundert. Oder Darstellung der interessantesten Merkwürdigkeiten und Begebenheiten der größten Männer desselben. Ein Handbuch der neuern Geschichte"* erschien in 8 Bänden von 1791-1800 bei Hammerich in Altona. - Ewald Graf von Hertzberg (1725-1795) war preußischer Staats- und Kabinettsminister.

2061 Storm, Theodor, der große Erzähler und Lyriker (1817-1888). Eigh. Postkarte mit Unterschrift „D. V." (= „Dein Vater") und einer knappen Nachricht. Insges. 3 Zeilen. Husum 26.XI.1878.

200 €

An seinen Sohn Karl (1853-1899), der als Musiklehrer in Varel (Oldenburg) lebte. „Am 30 dM Mama's Geburtstag. Sonst Alles beim Alten. - H.[usum] 26/11 78. - D.[ein] V.[ater]." - Mit vertikaler Knickfalte; auf der Adressenseite der Vermerk „Storm" mit Kugelschreiber sowie eine kleine Montagespur am Rand.
Abbildung



2061

„und schließlich: das Hofbräuhaus".

2062 Strobl, Karl Hans, österr. Schriftsteller, Spezialist für phantastische Romane und Spukgeschichten (1877-1946). Eigh. Briefkarte m. U. „Dr. Strobl". 2 S. Quer-kl. 8vo. Brünn 23.VIII.1910.

90 €

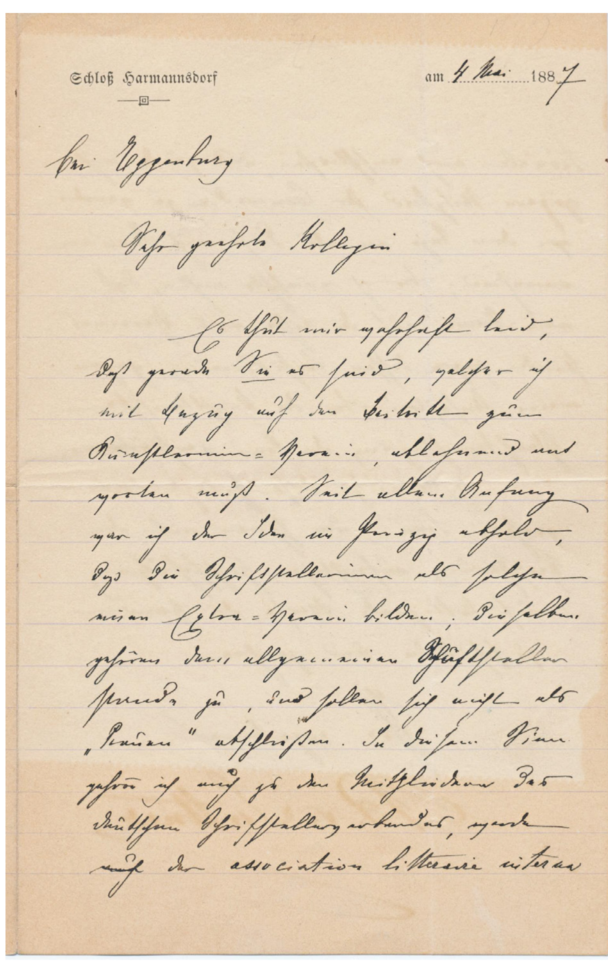
An einen Herrn, der sich nach seinem Befinden erkundigt hatte. „... Ich fand in Triest ein Telegramm meiner Frau vor, das mir mitteilte, sie könne nicht kommen, da unser Bub erkrankt sei und ich möge sogleich nach Ob. Öst. fahren. Zum Glück war die Muttersorge größter als die Gefahr und ich fand meinen Buben bereits munter und frisch und außer Bett. Nun war allerdings nichts mehr mit Dalmatien und ich benützte den Rest meines Urlaubes zu einem kleinen Abstecher nach Reichenhall und Berchtesgaden und nach München. Dort gibt es ja jetzt genug zu sehen und ich habe meine Zeit auch dort gut verwendet. Die Ausstellung muhammedanischer Kunst ist sehr sehenswert, und für mich als Liebhaber und Feinschmecker dieser Kunst war sie ein wahres Entzücken. Das Künstlertheater und das Marionettentheater in Poccischen Traditionen sind auch zwei ungemein interessante Nummern. Und schließlich: das Hofbräuhaus und das Löwenbräu und das Maltheser u.s.w. ... ich hatte keinen schlechten Durst in mir, nach der griechischen Hitze. Jetzt bin ich wieder daheim und im Begriff, mich in die Arbeit zu stürzen ...".

„die künstlerische Gleichberechtigung der Frau"

2063 Suttner, Bertha von (geb. Gräfin Kinsky), Schriftstellerin, Friedens-Nobelpreisträgerin (1843-1914). Eigh. Brief m. U. 2 S. Doppelblatt. Gr. 8vo. Schloß Harmannsdorf 4.V.1887.

350 €

Von Selbstbewußtsein und fortschrittlicher Gesinnung geprägter Brief an eine Schriftstellerin wegen ihrer Mitgliedschaft in einem „Künstlerinnen-Verein". Bertha von Suttner spricht sich entschieden gegen das „Gendern" in Kunst und Literatur aus. „... Seit allem Anfang war ich der Idee im Prinzip abhold, daß die Schriftstellerinnen als solche einen Extra-Verein bilden; dieselben gehören dem allgemeinen Schriftstellerstande zu ... In diesem Sinn gehöre ich auch zu den Mitgliedern des deutschen Schriftstellerverbandes, werde auch der association littéraire internationale mich anschließen, und würde nicht zögern, Mitglied der Concordia zu werden, von dem Tage an, als diese auch Frauen aufnähme; aber ich wünschte nicht, daß mein Name auf der Liste eines Vereins stünde dessen Constituirung gegen meine Ansichten über die künstlerische Gleichberechtigung der Frau verstößt ...". - Leichte Lichtränder.
Abbildung Seite 24



Schloß Harmannsdorf am 4 Mai 1887

2063

2064 Tagore, Rabindranath, indischer Dichter und Philosoph, Nobelpreisträger (1861-1941). Brief m. U. „Rabindranath Tagore“. In engl. Sprache. 1 S. Auf illustriertem Briefpapier des Hotels „Frankfurter Hof“. Gr. 4to. Frankfurt a. M. 26.VII.1930.

400 €

An den Mathematiker und Theoretischen Physiker **Arnold Sommerfeld**, Professor an der Universität München. „... I thank you warmly for all the trouble you took for me and your friendly help during my stay in Munich which has been such a delightful experience for me. It has given me a chance to know the culture and scholarship of your great nation which I admire so deeply ...“.
Abbildung

2065 Trojan, Johannes, aus Danzig stammender Schriftsteller, Kinderbuch-Autor, feinsinniger Satiriker, langjähriger Chefredakteur des *„Kladderadatsch“,* in welcher Eigenschaft er auch Festungshaft verbüßte (1837-1915). Eigh. Brief m. U. „J. Trojan“. 3 S. Doppelblatt. 8vo. Berlin 3.V.1887.

180 €

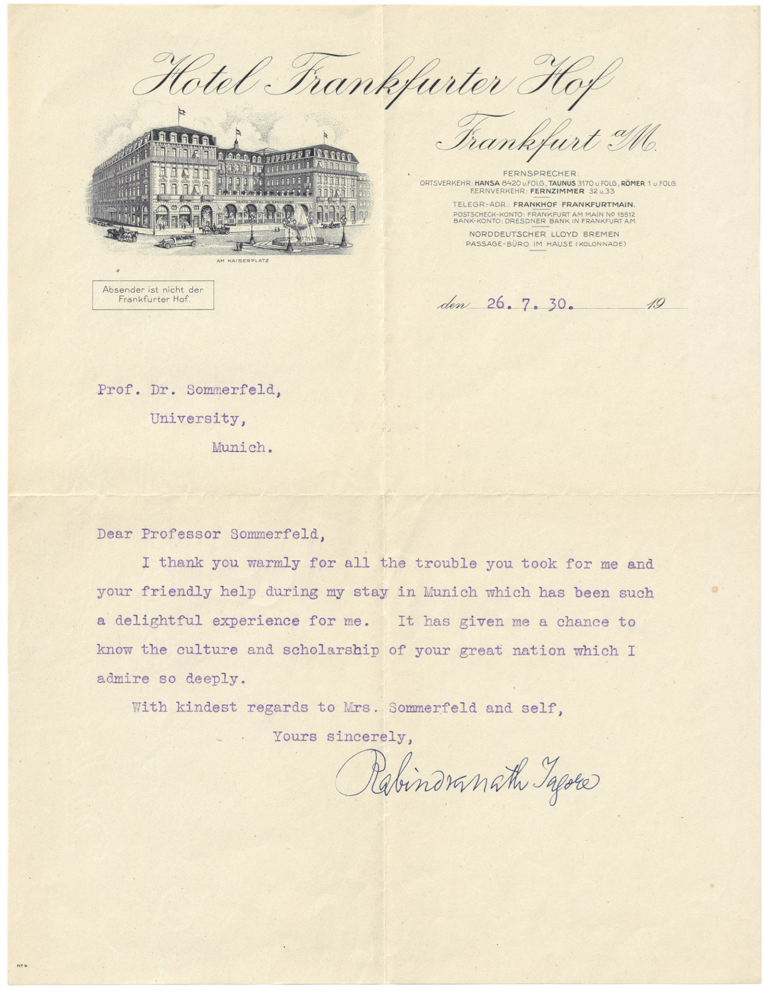
An eine Schriftstellerin, die ihm einen Aufsatz für eine Berliner Zeitung gesandt hatte. „... kann ich Ihnen jetzt zugleich mit diesem Brief die *Nationalzeitung* von vorgestern schicken, in der Ihr Aufsatz abgedruckt ist. Ich hatte denselben sofort, nachdem ich ihn erhalten und durchgelesen an Frenzel [den einflußreichen Redakteur Karl F.] geschickt, und da ich ihn nicht wiederbekam, sah ich ihn für acceptirt an. Es hat lange gedauert, ehe er erschienen ist, aber drängen wollte ich Frenzel auch nicht, sintemalen er ein sehr eigenthümlicher Herr ist. - Ihr Name, mir von Danzig her wohl vertraut, ist mir auch sonst nicht unbekannt. Ich habe Verschiedenenes von Ihnen gelesen und ich meine auch, daß Sie hier in Berlin mich besucht haben. Ich glaube nicht, daß ich mich irre ... Meine alte Vaterstadt denke ich Ende nächster Woche aufzusuchen und einige Tage dort zu verweilen. Es wird ein wehmüthiges Wiedersehen sein ...“. - Dabei: **Fanny Lewald-Stahr,** Schriftstellerin, verheiratet mit Adolf Stahr, führte in Berlin einen einflußreichen literarischen Salon (1811-1889). 2 Autographen. Berlin 1862 und 1880. - Jeweils Einladungen an einen Studenten Pauly (zum Essen) bzw. an ein Fräulein „zur gewohnten Tasse Thee“. - Der Brief von 1862 philatelistisch interessant durch eine gestempelte Marke (1 Silbergroschen) der Berliner Stadtpost.

„so muß der Buchdrucker den Buchhändler ernähren“

2066 Unger, Friederike, Schriftstellerin und Verlegerin, verwitwete Ehefrau des bedeutenden Berliner Druckers, Typographen („Unger-Fraktur“), Holzschneiders und Verlegers J. Fr. Unger, Verfasserin des Romans *„Julchen Grünthal“,* befreundet mit Chodowiecki, K. Ph. Moritz und J. F. Reichardt (1741-1813). Eigh. Brief m. U. „Frider. Unger“. $2\frac{1}{2}$ S. Doppelblatt. Gr. 4to. Berlin 15.I.1810.

1.500 €

An den Buchhändler **Georg Joachim Göschen**, der ihr bereits in den letzten Jahren bei ihrem Buchhandels- und Druckerei-Unternehmen mit Rat und Tat beigestanden hatte. Schöner Brief über ihre Tätigkeit als Geschäftsfrau. Sie sendet Göschen einen Entwurf zur Ausgabe von Aktien mit der Bitte um fachmännische Prüfung. „... In der langen Zeit, in der wir voneinander nicht hörten, ist mancherlei vorgefallen ... Sie waren krank mein armer Freund, wie ich durch **Woltmann** vernahm, und ich war bedeutend krank. So ist nun einmal das Leben. Dergleichen vermehrt nun aber bei mir die Sehnsucht nach einem ruhigern Leben; zu diesem endlich ernstlich zu gelangen, mache ich jezt alle Anstalt, wie Sie ... aus der Anlage sehen werden, die ich sehr bitte, mit Aufmerksamkeit durchzulesen. Er [!] ist in Hamburg unter **Archenholtz** Auspicien ausgearbeitet, nachher von hiesigen Sachverständigen durchgesehen, und in Absicht der Legalität, von geschickten Juristen geprüft und gut befunden worden. Ich bin so frei ihn Ihnen vorzulegen, und Sie um gütige Mitwirkung zu ersuchen. Noch habe ich ihn nicht publik werden lassen, sonder vorläufig meinen Creditoren vorgelegt; die Bedeutendsten haben sich zur Unterzeichnung geneigt erklärt, und ich hoffe der König, der mir nach Ungers Todt einen Vorschuß bewilligte, werde auch auf der Subscribenten Liste stehen. Zu mehrerer Bequemlichkeit habe ich den Preiß der Actien geschickt, und bis zu 250 gesagt; sollten Sie mir Interessenten finden, ... so muß ich auf diesen Fall nicht anzumerken vergessen, daß der Sammler von dem


Hotel Frankfurter Hof
Frankfurt a/M.

FERNSPRECHER:
ORTSVERKEHR: HANSA 8420 u. FOLG., TAUNUS 3170 u. FOLG., RÖMER 1 u. FOLG.
FERNVERKEHR: FERNZIMMER 32 u. 33
TELEGR.-ADR.: FRANKHOF FRANKFURTMAIN.
POSTSCHECK-KONTO: FRANKFURT AM MAIN Nº 15512
BANK-KONTO: DRESDNER BANK IN FRANKFURT AM
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
PASSAGE-BÜRO IM HAUSE (KOLONNADE)

AM KAISERPLATZ

Absender ist nicht der Frankfurter Hof.

den 26. 7. 30. 19

Prof. Dr. Sommerfeld,
University,
Munich.

Dear Professor Sommerfeld,

I thank you warmly for all the trouble you took for me and your friendly help during my stay in Munich which has been such a delightful experience for me. It has given me a chance to know the culture and scholarship of your great nation which I admire so deeply.

With kindest regards to Mrs. Sommerfeld and self,

Yours sincerely,

Rabindranath Tagore

2064

ersten baaren Einschuß 10 p.c. Rabbat erhält ... Wie fahren Sie mit dem *Westfälischen Frieden* von **Woltmann**? So viel ich ersehe, ists ein gutes Buch. ich von meinem Theile, bin ganz piano mit Verlegen gegangen; und thue es auch noch: da meine Druckerei für andere so beschäftigt ist, daß wir oft die Nacht zu Hülfe nehmen müssen: so muß denn für jezt der Buchdrucker den Buchhändler ernähren ... Was ich Euch voraussahe ist geschehen, nemlich daß sowie ein Moment Ruhe da sein wird, unsre Schriftsteller loß brechen werden. Ich habe hier drei Mscpte. vor mir liegen, die ich ihren Urhebern zurück spedire. Habe ich doch mein eignes Kind, *Serena*, in die Fremde geschickt! Darinn konnten Andre sich spiegeln. - Haben Sie ... noch einen colorirten Abdruck der *Zusammenkunft Wielands mit Napoleon*, so bitte, bitte verehren Sie ihn mir: gern stehe ich mit etwas zu Befehl, das in meiner Gewalt ist. Ich sahe Ihren Kriegs Calender bei Woltmann, und da hatte ich nicht schlimme Lust, das Blatt zu stehlen; aber die 10 Gebote fielen mir noch zur rechten Zeit ein ...“. - Des Historikers und Geschichtsphilosophen Ludwig von Woltmann (1770-1817) Fortsetzung von Schillers *„Geschichte des Dreißigjährigen Krieges“*, die *„Geschichte des Westfälischen Friedens“*, 1. und 2. Teil, war 1808-1809 bei Göschen erschienen. Während Friederikes höchst erfolgreicher Roman *„Julchen Grünthal. Ein Pensionsgeschichte“* im eigenen Verlag herausgekommen war, ließ sie 1809 ihren politischen Briefroman *„Die Franzosen in Berlin, oder Serene an Clementinen, in den Jahren 1806.7.8. Ein Sittengemälde“* vorsichtshalber in „Leipzig, Züllichau und Freystadt“ erscheinen. - Aus der Sammlung Künzel. - Sehr selten.

Abbildung Seite 26

2067 Zola, Émile, franz. Schriftsteller, führende Persönlichkeit des franz. Naturalismus (1840-1902). Eigh. Brief m. U. „Emile Zola“. 1 S. Doppelblatt. Gr. 8vo. Paris 28.I.1884.

300 €

An den (nicht genannten) Maler Hector Giacomelli, der mit Zola befreundet war. „... Vous ne lisez pas les feuilles, vous ne savez donc pas ce

2066

qu'il se passe? *Pot-Bouille*, malgré le succès de la première, n'a guère fait d'argent et disparait demain soir, je crois. En tout cas, le directeur refuse rageusement des places, avec l'espoir de se refaire dans les convulsions de l'agonie ..". - Es handelt sich um die Bühnenfassung von Zolas gleichnamigem Roman (deutsch: „Ein feines Haus"), dem zehnten Teil des Zyklus *„Les Rougon Macquart"*. Er wurde 1883 von William Busnach als Theaterstück adaptiert und am Théâtre de l'Ambigu-Comique uraufgeführt.

2068 - Eigh. Brief m. U. „Emile Zola". 2 S. Doppelblatt. Gr. 8vo. Médan 1.I.1886.

450 €

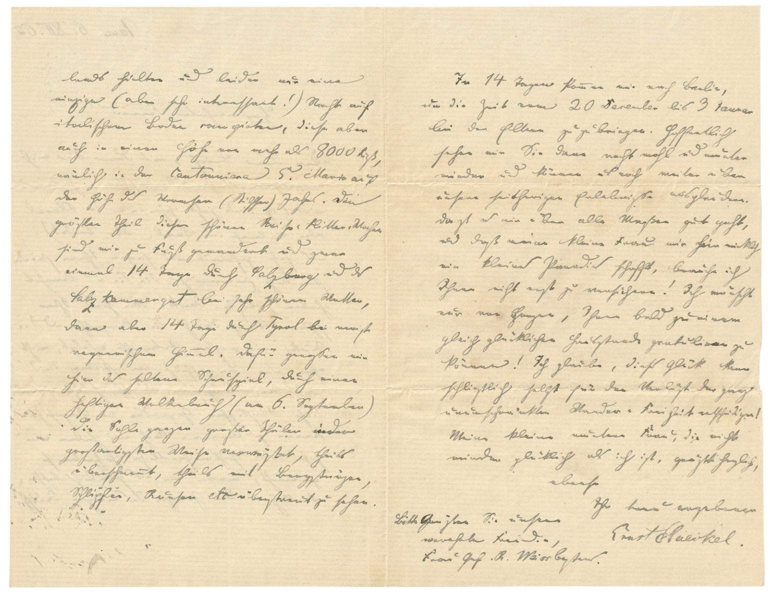
Aufschlußreicher Brief an einen Freund, dem er für dessen „bon souvenir" dankt. „... et croyez que nous pensons souvent aussi à vous. Mais quels chemins, si vous vous risquez jusqu'à Médan! Le pis est que la grosse fortune dont les journeaux m'accusent, ne me permet pas encore d'envoyer une voiture à mes invités. En tout cas, si le temps vous effrayait, rappelez vous que nous vous attendons en mars pour déjeuner à Paris. Un mot simplement qui nous prévienne, et nous seront très heureux. Moi aussi j'ai trop travaillé, je travaille encore trop, cloitré ici pour deux mois, par le fin de ce roman dont on vient de commencer la publication plus tôt que je ne le voulais. Il n'y a pas de supplice pareil, à entendre un feuilleton galoper derrière vous et toujours menacer de vous rattraper. Je ne perds plus une heure ...".
Abbildung

2069 - Eigh. Brief m. U. „Emile Zola". 2 S. Doppelbkatt. Gr. 8vo. Médan 13.V.1887.

450 €

An eine „chère madame", vielleicht eine Schauspielerin. Vielerlei Verzögerungen hätten leider das kleine Fest verhindert, das sie sich alle zur Feier der 100. Aufführung seines Stückes *„Le Ventre de Paris"* versprochen hätten. „... Et j'aurais voulu, au moins, vous aller serrer la main hier soir. Mais vous n'imaginez pas les occupations et les soucis qui m'accablent en ce moment. - Aussi est-ce pour cela que je me résigne à vous envoyer par lettre toute la gratitude que j'aurait désidé vous exprimer de vive voix, à vous ... et aux vaillants artistes qui ont fait le succès de la pièce, et qui l'ont maintenue avec tant de conviction et de volonté. Veuillez vous faire mon interprète auprès d'eux, et veuillez tous croire au bon souvenir que nous gardons, Busnach et moi, de cette campagne faite dans une si bonne entente et de si grand coeur ...". - Das fünfaktige Stück *„Der Bauch von Paris"* von Zola und William Busnach wurde am Théâtre de Paris (später: Théatre Sarah Bernhardt) am 25. Februar 1887 uraufgeführt und war ein großer Erfolg. Am 3. Mai 1887 veröffentlichte Zola einen Artikel darüber in „Le Figaro".

2068



2076

Wissenschaft und Technik

2070 Becher, Erich, Philosoph und Psychologe, Professor in Münster und 14 Jahre in München (1882-1929). Eigh. Brief m. U. „E. Becher". 1 S. Gr. 8vo. München 15.VI. 1919.

120 €

An den bedeutenden Mathematiker und Theoretischen Physiker **Arnold Sommerfeld**, Professor an der Universität München, dem er sein Beileid zum plötzlichen Tod eines Sohnes ausspricht. „... Die Nachricht vom Tode Ihres Sohnes hat mich mit dem Gefühl starker Teilnahme erfüllt. Man mag sich noch so oft sagen, daß der Wert des Lebens recht zweifelhaft ist, zumal heute in unserem Vaterlande, daß ein schneller Tod in der Blüte der Jugend gewiß nicht das Schlimmste ist, was einem Menschen begegnen kann, es bleibt doch dabei, daß unser natürliches Gefühl einen solchen Schicksalsschlag hart und bitter empfindet ...".

2071 Berliner, Arnold, Physiker und wiss. Publizist, in Berlin bei der AEG beschäftigt, mit Gustav Mahler befreundet, Herausgeber der Zeitschrift *„Die Naturwissenschaften"*, kam seiner Deportation ins KZ durch Selbstmord zuvor (1862-1942). Eigh. Brief m. U. „Arn. Berliner". 1 1/2 S. Doppelblatt. 4to. Berlin 21.VI.1919.

300 €

An den Mathematiker und Theoretischen Physiker **Arnold Sommerfeld**, Professor an der Universität München, dem er sein Beileid zum plötzlichen Tod eines Sohnes ausspricht. „... die Zeit giebt so viel Anlass zu Trauer und seelischem Schmerz, dass jeder, der nicht ganz stumpf ist, si für unerträglich hält. Aber erst, wenn er das persönliche Leid anderer gewahr wird - Leid, das ihm selber erspart geblieben ist, wird er sich dessen bewusst, wie wenig er selber eigentlich zu tragen hat, und wie gerne er dem andern die Last erleichtern möchte ... Das war mein Gedanke, als ich Ihre Trauerbotschaft erhielt. Aber einem Vater, der ein erwachsenes Kind verloren hat, kann man die Last nicht erleichtern ... Ich fasse im Geiste wortlos Ihre Hand um Ihnen meine warme Antheilnahme an Ihrem Schmerze auszudrücken ...". - Dabei: **Carl David Tolmé Runge,** Mathematiker, Namensgeber der Runge-Theorie, Professor in Hannover und Göttingen (1856-1927). Eigh. Brief (1 Satz) m. U. „C. Runge". 4to. Göttingen 22.VI.1919. - Gleichfalls ein Beileidsschreiben an Arnold Sommerfeld: „... Meine Frau, die Kinder und ich trauern mit Ihnen um Ihren lieben Jungen ...".

2072 Bernegger, Matthias, aus Hallstatt im Salzkammergut stammender Mathematiker, Astronom, Philologe und Universalgelehrter, eng befreundet mit Johannes Kepler, zuletzt Professor in Straßburg (1582-1640). Eigh. Albumblatt m. U. „Matthias Berneggerus". In latein. Sprache. 1/2 S. 4to. Straßburg 25.XI.1626.

300 €

Freundschaftliche Widmung an Dr. Joseph Jenisch. - Geringfügig angestaubt.

2073 Bodelschwingh d. Ä., Friedrich von, evang. Theologe, Pfarrer, tätig in der inneren Mission mit ausgeprägtem Sinn für karitative Arbeit, Leiter der berühmten Einrichtung „Bethel" für behinderte Menschen (1831-1910). Brief m. U. „Bodelschwingh". 1 1/3 S. Doppelblatt. Gr. 8vo. Bielefeld 28.VII.1894.

120 €

An einen „lieben Bruder" in Kamen, den er um Unterstützung bei Hilfsprojekten bittet. „... Leider fand ich Dich bei meinem letzten Besuch in Kamen nicht zu Hause und traute mich nicht, in Deine Presbyterialsitzung einzudringen. Ich stelle mich zunächst nur als ein Fürsprecher ein für Schwester Elisens Schule. Sie bittet sehnlich um einen kleinen Anbau auf dem Hofe, wo sie ihre Spielsachen lassen kann. Ich will gern, wenn es nöthig ist, 30 M. zuschießen zu diesem Liebeswerk. - Noch dringender ist die Angelegenheit der Gosse vor dem Hause. Ich habe mir die Sache angesehen - es ist völlig Gefälle genug vorhanden, die strömenden Wasser von der Schule abzuleiten und es ist dies ein dringendes Werk der Barmherzigkeit. Ich habe Herrn Amtmann persönlich gebeten und er will die Sache ja in die Hand nehmen, aber Du weißt, man muß ich solchen Fällen ja am Bitten bleiben, laß also nicht nach, bis geholfen ist! ...".

2074 Diels, Hermann, Berliner Altphilologe, Philosophiehistoriker und Religionswissenschaftler, Ordinarius an der Universität Berlin, dort auch Dekan und Rektor sowie als Nachfolger Mommsens langjähriger Sekretär der Hist.-Philos. Klasse der Akademie der Wissenschaften, Mitglied zahlreicher in- und ausländischer wiss. Gesellschaften, Ritter des Ordens pour le mérite (1848-1922). Sammlung von 17 Autographen m. U. „HDiels". 1907-1919.

300 €

4 Briefe, 4 Brief-Karten, 5 Postkarten, 2 Visitenkarten, 1 Grußkärtchen und 1 Separat-Abdruck mit Widmung. Alles gerichtet an den Berliner Germanisten **Fritz Behrend,** Archivar des Handschriften-Archivs der Deutschen Kommission an der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Über literaturhistorische und organisatorische Themen der Akademie-Arbeit sowie private Mitteilungen. Die Briefe z. T. mit Briefkopf „Königlich Preussische Akademie der Wissenschaften". - Mehrere Beilagen: 1 hektographierte Einladung zur öffentlichen Festsitzung der Akademie anläßlich des „Leibniztages" am 29. Juni 1944. - 1 eigh. Brief von Paul Diels an Fritz Behrend. - 1 eigh. Brief von Behrend an Paul Diels. - 1 Brief von L. Diels an Behrend. - 1 Brief vom Amt des Oberbürgermeisters der Stadt Wiesbaden an Fritz Behrend, in dem der Ankauf der Briefe von Diels durch die Stadt Wiesbaden (Diels' Geburtsstadt) ohne Begründung abgelehnt wird (3.III.1939). - 1 Kabinett-Photo mit Diels' Porträt (15 x 10,5 cm). - 4 Karten gelocht; das Photo am unteren Rand mit Papier-Klebspuren. Sonst ordentlich erhalten.

2075 Drygalski, Erich von, Geograph, Geophysiker und Polarforscher, leitete die Grönland-Expedition der Gesellschaft für Erdkunde und 1901-1903 die erste deutsche Antarktis-Expedition (1865-1949). Eigh. Brief m. U. „Erich v. Drygalski". $1^1/_3$ S. Doppelblatt. Gr. 8vo. München 14.VI. 1919.

150 €

An den bedeutenden Mathematiker und Theoretischen Physiker **Arnold Sommerfeld**, Professor an der Universität München, dem er sein Beileid zum plötzlichen Tod eines Sohnes ausspricht. „... Die Nachricht von dem erschütternden Unglück, das Sie und die Ihrigen betroffen hat, erhielt ich heute in der Universität. Nehmen Sie den Ausdruck meines herzlichen Beileids, dem sich auch meine Frau anschließt. Es bewegt uns tief, dass Sie ... in dieser Zeit des allgemeinen Leides, an dem Sie so ernst und schwer tragen, auch noch von schwerstem persönlichen Leid betroffen sind. Möge die allgemeine herzliche Teilnahme ... dazu beitragen können, Ihre Trauer zu lindern, soweit dies möglich ist. Auch ohne zu fragen bin ich sicher auch im Namen aller Collegen der Fakultät deren tief empfundene Teilnahme hiermit zum Ausdruck bringen zu dürfen ...".

Haeckel an Heinrich Barth

2076 Haeckel, Ernst, Zoologe und Philosoph, Professor in Jena, als Darwinist Begründer des „Monismus" (1834-1919). Eigh. Brief m. U. „Ernst Haeckel". 3 S. Doppelblatt. Mit eigenhändigem, gesiegeltem Umschlag. Gr. 8vo. Jena 6.XII.1862.

600 €

Umfangreicher Brief des frisch verheirateten 28jährigen an den großen Afrika-Forscher **Heinrich Barth**, der nach seiner Rückkehr von einer Kleinasien-, Balkan- und Südeuropa-Reise versuchte, in Berlin eine angemessene und auskömmliche Stellung zu erlangen. „... Über den Brief, mit dem Sie mich in voriger Woche überraschten, haben wir (ich rede jetzt schon immer im Plural oder vielleicht im Dual: Wir Beide!) uns sehr gefreut und sagen Ihnen für die freundliche Erinnerung, die Sie uns bewahrt haben, besten Dank. Wir sind Ihrer schönen Reise durch die Karpathen und die Türkei mit großem Interesse gefolgt, nicht ohne eine Beimischung von stillem Neid, und dem lebhaften Wunsch, selbst einmal diese klassischen Gegenden von Angesicht kennen zu lernen. Auch wir haben eine sehr nette sechswöchentliche Hochzeitreise gemacht, wobei wir uns freilich bescheidentlich in den Grenzen des einigen Deutschlands hielten und leider nur eine einzige (aber sehr interessante!) Nacht auf italischem Boden campirten, diese aber auch in einer Höhe von mehr als 8000 Fuß, nämlich in der Cantonniera S. Maria auf der Höhe des Wormser (Stilfser) Jochs." Schildert dann den weiteren Verlauf der Reise durch Tirol bei regnerischem Wetter: „... Dafür genossen wir hier das seltene Schauspiel, durch einen heftigen Wolkenbruch ... die Sohle ganzer großer Thäler in der großartigsten Weise verwüstet, theils überschwemmt, theils mit Bergstürzen, Schlipfen, Runsen etc. überstreut zu sehen ...". Kündigt für den Dezember seinen Besuch bei seinen Eltern in Berlin an: „... Hoffentlich sehen wir Sie dann recht wohl und munter wieder und können uns noch weiter über unsere seitherigen Erlebnisse ausplaudern ...". Schätzt sich in seiner frischen Ehe sehr glücklich und wünscht Barth ein ähnliches Glück: „Ich glaube, dieses Glück kann schließlich selbst für den Verlust der ganzen unumschränkten Wander-Freiheit entschädigen! ...".
Abbildung Seite 27

2077 - Eigh. Albumblatt m. U. „Ernst Haeckel". $^1/_2$ S. Doppelblatt. 8vo. O. O. (wohl um 1875).

200 €

„Die Entwickelungs-Geschichte ist der sicherste Weg zur Erkenntniss der Wahrheit. Ernst Haeckel." - Nachdem Haeckel sich 1868 mit seinem Buch *„Natürliche Schöpfungsgeschichte"* voll hinter Darwins Entwicklungslehre gestellt hatte, folgte 1874 eine weitergeführte und abgerundete *„Anthropogenie oder Entwicklungsgeschichte des Menschen"*. - Querfalte. - Beiliegend eine Porträtfoto-Postkarte Haeckels ohne Text, aber mit eigh. Signatur (Bleistift) des Nobelpreisträgers **Wilhelm Ostwald;** ferner eine unbeschriebene Porträtfoto-Postkarte Wilhelm Ostwalds mit faksimilierter Signatur. - Zus. 3 Teile.

2078 Hahn, Otto, Chemiker, „Vater der Kernchemie“, Nobelpreisträger, Direktor des Kaiser Wilhelm-Instituts für Chemie (1879-1968). Brief m. U. „Otto Hahn“. 1 S. Quer-gr. 8vo. Berlin-Dahlem 14.IV.1942.

200 €

Kurze Meldung an Prof. Dr. K. Kerkhof, Redakteur der Zeitschrift *„Forschungen und Fortschritte“*: „Herr Professor Dr. Otto Hahn, Direktor des Kaiser Wilhelm-Instituts für Chemie wurde zum Ehrenmitglied der Rumänischen Physikalischen Gesellschaft ernannt.“ - Mit Briefkopf des Kaiser Wilhelm-Instituts. - Gelocht; eine Rotstift-Anstreichung. - Dabei: **Carl Wilhelm Correns,** Mineraloge und Geochemiker, Direktor des sedimentpetrographischen Instituts in Göttingen, gilt als Pionier der Tonmineralogie (1893-1980). Brief m. U. „Correns“. 1 S. Quer-gr. 8vo. Göttingen 1.VI.1942. - Gleichfalls an Kerkhof. „In *‚Forschungen und Fortschritte‘* ... ist unter den Ernennungen bekannt gegeben, dass ich zum Vizepräsidenten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen ernannt worden bin. Leider steht dabei, dass ich Professor für Mineralogie und Geologie in Rostock sei, ich bin aber seit Herbst 1938 in Göttingen und bin hier nur Professor für Mineralogie und Petrographie ...“. - Mit Briefkopf seines Instituts. - Gelocht; eine Rotstift-Anstreichung beim Namen.

2079 Hufeland, Gottlieb, Jurist, Rechtsphilosoph, Bürgermeister von Danzig, Professor in Jena, Würzburg und (als Vorgänger Savignys) in Landshut (1760-1817). Eigh. Brief m. U. „Hufeland“. $^{2}/_{3}$ S. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 4to. Leipzig 2.VI.1812.

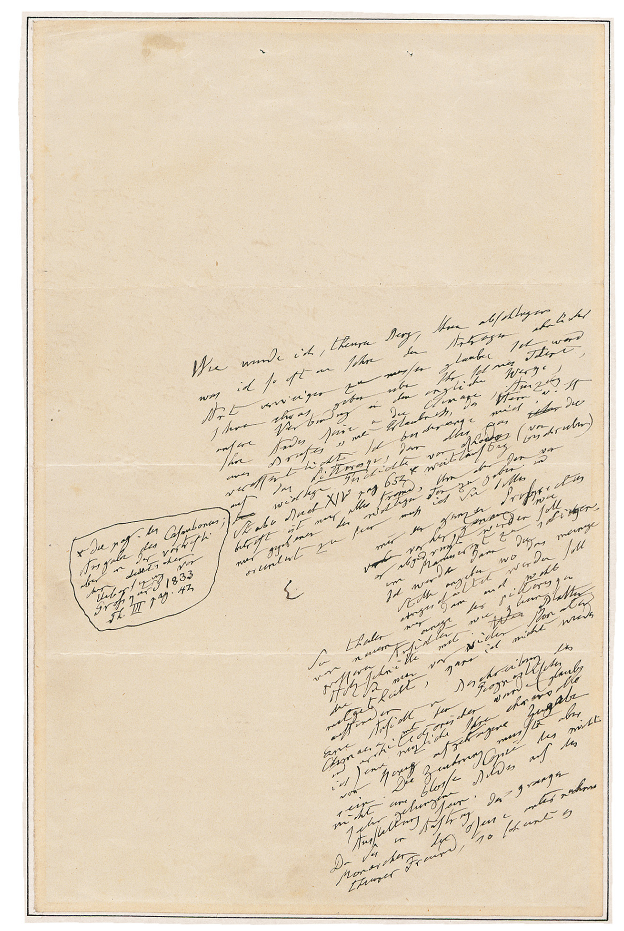
200 €

An den vielseitigen Verleger, Schriftsteller, Großkaufmann und Mäzen **Friedrich Justin Bertuch** (1747-1822) in Weimar. „Ich bin gegenwärtig auf der Durchreise von Danzig, wo ich meine Stelle, um meine Familie aus allen drohenden Besorgnißen zu reißen, niedergelegt habe, nach Landshut in Baiern, wo ich meine alte Stelle wieder einnehme; und im Augenblick der Abreise, der voll Zerstreuung ist, begrüße ich Sie, mein alter Freund, von hier aus. Leider muß ich die beyliegenden wenn auch acceptirten Anweisungen ohne Zahlung zurücksenden, weil an keine Zahlung, selbst durch Zwangsmittel, besonders gegen den Vorsitzenden in der Bürger Repräsentation, zu denken war. Sollten Sie dennoch etwas versuchen wollen, so empfehle ich Ihnen den Advocaten Zacharias hiezu ... Meine Hand zittert vor Erhitzung; darum bitte ich Entschuldigung ...“. - Gegen den Willen der Einwohner Danzigs gab Hufeland anläßlich der Kriegsereignisse von Napoleons Russlandfeldzug sein Bürgermeister-Amt in Danzig auf und übersiedelte mit der Familie nach Landshut. Seine Position an der dortigen Universität erwies sich jedoch als unerquicklich, so dass er 1816 nach Halle ging, wo er aber nur noch wenige Monate wirken konnte. - Hufelands Arbeit über den „Grundsatz des Naturrechts“ (1785) wurde von Immanuel Kant in der Jenaer „Litteratur-Zeitung“ sehr günstig beurteilt.

2080 Humboldt, Alexander von, der große Naturforscher, Weltreisende und Geograph (1769-1859). Eigh. Brief m. U. „Al Humboldt“. $^{1}/_{2}$ S. Doppelblatt. Gr. 4to. Berlin 19.IV.1843.

450 €

An einen Chemiker, mit einer Empfehlung. „Erlauben Ew. Hochwohlgeb., daß auch ich die Bitte hinzufüge, Herrn Dr. Berger, der mir von den Göttinger Chemikern sehr empfohlen ist, und der nach Mexiko zurückkehrt, freundlichst aufzunehmen. Es ist gar nicht davon die Rede, etwas von den vielversprechenden Augustinschen Versuchen (ohne Quecksilber) zu sehen oder auszukundschaften ...“. Er wünsche bloß, daß Dr Berger die gewöhnliche alte Methode, „in ihrer schönen Anwendung auf den Kupferschiefer, in Augenschein nehmen könne ...“. - Randschäden, teilweise unauffällig unterlegt.



2081

2081 - Eigh. Brief m. U. „Al Humboldt“. 1$^{1}/_{2}$ S. Gr. 8vo. Berlin 19.VII.1858.

600 €

Im 90. Lebensjahr und mit entsprechend schwer leserlicher Schrift an einen „theuren Berg“, der ihn wohl gebeten hatte, in die geplante Veröffentlichung eines Reiseberichtes einen Text von Humboldt einschalten zu dürfen. „Wie würde ich, theurer Berg, Ihnen abschlagen, was ich so oft im Jahre den Anträgen ähnlicher Art verweigern zu müssen glaubte. Ich werde Ihnen etwas geben über Ihr seltnes Talent, unsere Verbindung in dem englischen Werke, Ihre Anden Reise in die [? schwer zu entziffern], Auszug eines Briefes ‚mit Erlaubniss des Herrn v. H. veröffentlicht‘. Ich beschränke mich auf das Litterar., denn alles was

2082

die wichtige Geschichte von Rhodos (von Strabo Buch XIV pag 652 ... weitläufig beschrieben) betrift, ist mir alles fremd. Um aber dem von mir gegebenen den richtigen Ton zu geben, ... muß ich Sie bitten, mir den ganzen Prospectus vorher genau wie er abgedruckt werden soll, im Manuscript zu schicken. Ich werde dann die Stelle angeben, wo das meinige eingeschaltet werden soll ... Eine Ansicht u. Beschreibung des [? schwer zu entziffern] mit der geognostischen und architectonischen würde (glaube ich) eine nüzliche Ihnen ehrenvolle, vom König aufgetragene Zugabe sein. Die Zeichnung müßte aber nicht eine bloße Copie des nicht sehr gelungenen Bildes aus der Ausstellung sein. - Da Sie im Auftrag des kranken Monarchen die Reise unternahmen, theurer Freund, so scheint es mir und jezt noch sehr angemessen, dass Sie bei Ihrer Idee eines Dedicationsblattes (nicht Dedicationsbrief) verharren. Wenn Sie alles bereit haben und mir den Prospectus und die Probeblätter gütigst selbst übergeben wollen, so bitte ich Sie, es mir zu melden ...". - Humboldts „theuren Berg" konnten wir nicht identifizieren; zu denken wäre an den bedeutenden Kartographen und Geodäten Heinrich Berghaus (1797-1884), der in Potsdam lebte und mit dem Verfasser des „Kosmos" einen regen Briefwechsel führte. - Über Humboldts berühmt-berüchtigte Handschrift mit dem schrägen Schriftbild hat sein Biograph Conrad Müller sich ausführlich geäußert und u. a. bemerkt: „... Die Handschrift Humboldts ist nicht leicht zu entziffern und greift die Augen erheblich an; man muß das Vergrößerungsglas oft zu Hilfe nehmen. Aber sie hat andererseits den Vorzug, in ihrer Eigenart ausgeprägt und - bis auf die allerletzte Zeit, wo die wiederholte Fiebergrippe und das absterbende Greisenalter sie kritzlig und zittrig machten - sehr fest und beständig zu sein" (Conrad Müller [Hrsg.]: *Alexander von Humboldt und das Preußische Königshaus. Briefe aus den Jahren 1835-1857.* Leipzig 1928, S. 77-79). - Der Brief von einem Vorbesitzer mit einem schmalen Rändchen eingefasst.
Abbildung Seite 29

2082 Koch, Robert, Mediziner, Mikrobiologe, Nobelpreisträger, beschrieb den Milzbrandbazillus und entdeckte den Tuberkelbazillus (1843-1910). Eigh. Brief m. U. „R. Koch". $2^{1}/_{2}$ S. Doppelblatt. 8vo. Berlin 11.XI.1887.
2.000 €

An einen Kollegen, der ihm eine Arbeit über Mikrospirodien der Pébrinekrankheit zur Durchsicht senden wollte, die aber bisher nicht eingetroffen sei. Das Angebot, ihm Pébrine-Material zu senden, nehme er gern an, „da ich bis jetzt noch niemals Gelegenheit hatte, zuverlässige Pebrine-Präparate zu sehen. - Für die Ihrem Briefe beigelegten Blätter, die von Dr. Huschke mit so unendlichem Fleiße gesammelte Choleraliteratur enthaltend, sage ich Ihnen im Namen der Bibliothek des Hygiene-Museums, der ich die Sammlung einverleiben werde, den besten Dank. Auf diese Weise, hoffe ich, wird die Arbeit nicht nutzlos bleiben und gelegentlich einmal Verwerthung finden. Ich werde auch meine bisher gesammelte, nicht unbedeutende Cholerabibliothek, für die ich Sie ja auch dermaleinst gebrandschatzt habe, ebendahin schenken und mit den Mitteln des Museums möglichst zu vervollständigen suchen. Im Verein damit wird das Literaturverzeichniß um so größern Werth haben ...".
Abbildung

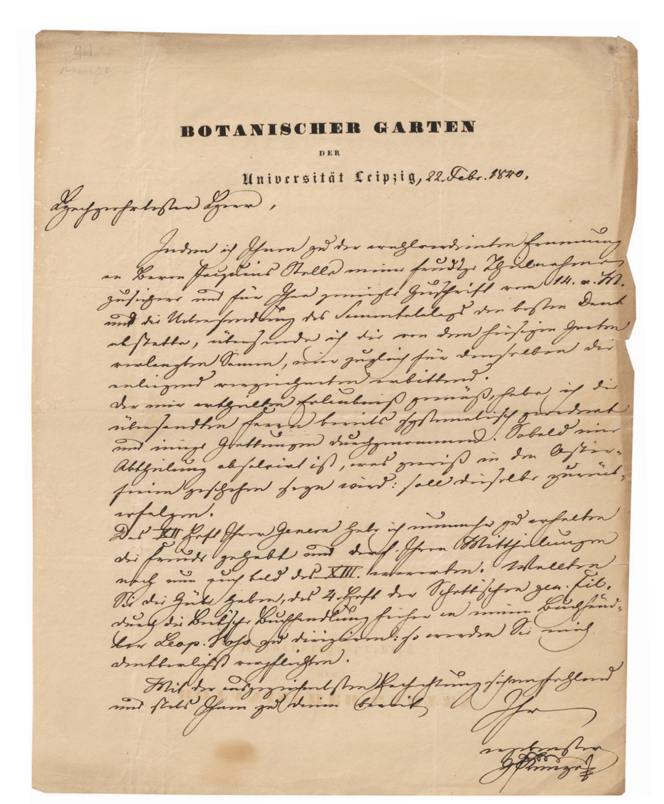
2083 Kunze, Gustav, Leipziger Botaniker, Bryologe, Spongiologe, Entomologe und Arzt, Professor und Direktor des Botanischen Gartens der Universität Leipzig (1793-1851). 2 eigh. Briefe m. U. „G. Kunze". Zus. 3 S. Mit gedrucktem briefkopf „Botanischer Garten der Universität Leipzig". Gr. 4to. Leipzig 22.II. 1840 bzw. 14.I.1841.
300 €

An den (nicht genannten) Wiener Botaniker, Numismatiker und Sinologen **Stephan Ladislaus Endlicher**, Professor und Direktor des Botanischen Gartens in Wien, auch Gründer der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Kunze gratuliert ihm zur Ernennung als Nachfolger des Botanikers Joseph Franz von Jacquin (1766-1839). Ferner versendet er Pflanzensamen und erbittet Gleiches anhand einer Wunschliste. Dankt für die Zusendung von Fachzeitschriften und erbittet noch ein schottisches Journal [1840]. - Im Januar 1841 übersendet er einen Samen-Katalog und berichtet über die Arbeit an seiner großen Veröffentlichung über die Farne: „... so bin ich im letzten Herbste so thätig gewesen, daß ich mit $^{3}/_{4}$ der mir aus dem Kaiserlichen Museum anvertrauten Farrn fertig geworden bin & bis Ende März auch mit dem Reste fertig zu werden sicher erwarten darf ..." [14.I.1841]. - Beiliegend ein am Schluß signiertes Manuskript mit dem Titel *„Bestimmungen der Kryptogamensendungen des Herrn Director Blechmann No. 2. Sendung No II. August 1828."* 4 S. Doppelblatt. Gr. 4to. Am Schluß datiert und signiert: „21. Decbr. 1828. G. Kunze". - Der erste Brief mit kleinen Defekten am rechten Rand.
Abbildung

2084 Kussmaul, Adolf, hochberühmter Mediziner, Internist, Gastroenterologe, Professor in Heidelberg, Erlangen, Freiburg und Straßburg, Ehrenbürger von Heidelberg (1822-1902). Eigh. Brief m. U. „Dr Kussmaul". 1 S. Gr. 8vo. Straßburg 22.IX.1887.

150 €

An den Ehemann einer Patientin. „... haben Sie die Güte, morgen Freitag sich zu mir zu bemühen. Ich erwarte Sie nach Ihrer Ankunft 2, 3 bei mir oder, wenn Ihre Frau Gemahlin dies vorzieht, ich komme nach meiner Sprechstunde zu Ihnen in's Hotel und bitte nur nach Ihrer Ankunft mir anzuzeigen, wo Sie abgestiegen sind ...". - Kleiner Faltenriss. - Dabei: **Ernst Schweninger,** ebenso berühmter Mediziner, behandelte Bismarck und zahlreiche andere prominente Persönlichkeiten, Ordinarius an der Berliner Universität, Abteilungsdirektor an der Charité, Geh. Medizinalrat, baute das Kreiskrankenhaus in Berlin-Lichterfelde zu einem Zentrum für Naturheilkunde aus (1850-1924). Eigh. Brief m. U. „E Schweninger". 4 S. (Kopierstift). Mit Umschlag. 8vo. München 20.IX.1914. - Kurz nach Kriegsbeginn an eine Krankenschwester in Hamburg, die er von früher kannte. Über den Wunsch der Adressatin nach geeigneter Tätigkeit im Pflegebereich: „... Soll ich mich in Brüssel, wo ich den Gouverneur Gf. v. d. Goltz ... gut kenne, für Sie erkundigen? Ich war bisher nur hier in München u. in Meiningen, wo ich den Herzog zu betreuen hatte u. es nächster Tage wieder tun werde, während dieser Kriegszeit tätig. Freilich ich bin auch schon 64 J. und nicht mehr so elastisch wie einst, doch soll man auch mich wieder finden. Aber der Andrang zur Pflege ist bei Ärzten u. Pflegepersonal so reichlich, daß man auf mich nicht ernstlich zurückkommen wird, auf Sie Beide gewiß u. das wünsche ich Ihnen von Herzen. Ihnen Beiden könnte vielleicht auch Fürst Bülow zu geeigneter Tätigkeit verhelfen. Was ich tun kann u. soll, wird geschehen ...". - Ferner beiliegend der Schluß eines eigh. Manuskripts mit Unterschrift des Wiener Mediziners, Anatomen und Zoologen **Carl B. Brühl** (Wien 22.X.1882).


BOTANISCHER GARTEN

DER

Universität Leipzig, 22. Febr. 1840.

2083

2085 Laue, Max von, dt. Physiker, Nobelpreisträger, Max-Planck und Arnold-Sommerfeld-Schüler, Direktor am Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft, Empfänger zahlreicher internationaler Ehrungen (1879-1960). Porträt-Photographie, auf Karton gezogen, darunter die ausgeschnittene Signatur „Dr. M. v. Laue". 21,5 x 14 cm (Bildgröße 14,3 x 10,5 cm). O. O. u. J. (ca. 1914).

200 €

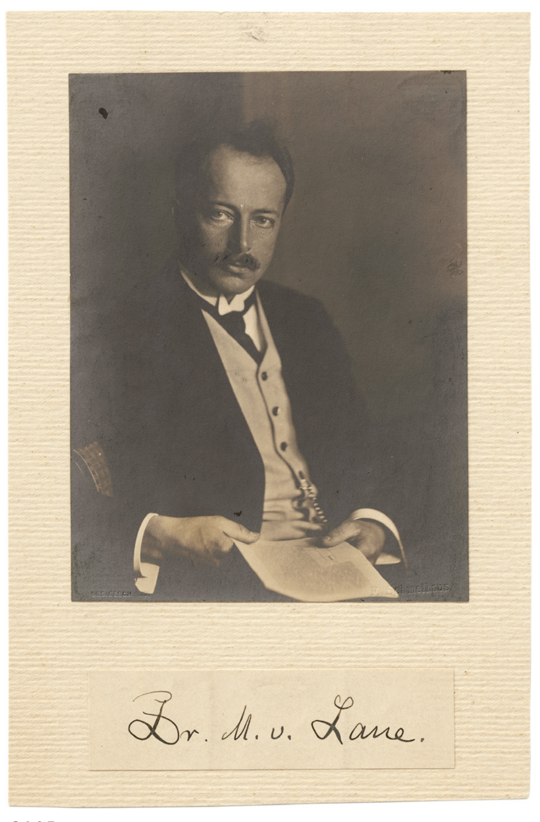
Die Aufnahme des Ateliers F. Schmelhaus (Orig.-Bromsilber-Abzug) zeigt den Gelehrten ungefähr zur Zeit des Nobelpreis-Empfangs: Halbfigur, ein Stück Papier in den Händen, der Blick in die Kamera gerichtet. - Der linke Rand mit winzigem Fleckchen und leicht silberig oxydiert.

Abbildung Seite 32

2086 - Brief m. U. „M. v. Laue". 1 S. Quer-gr. 8vo. Berlin-Zehlendorf 5.VI.1942.

250 €

An den Oberregierungsrat Prof. Dr. Kerkhof, Redakteur der Zeitschrift *„Forschungen und Fortschritte"*. „... Ihrer freundlichen Aufforderung, in den *„Forschungen und Fortschritten"* über Energieprinzip und neuere Physik zu berichten, kann ich im Augenblick deswegen nicht nachkommen, weil ich im kommenden Winter darüber in einem der öffentlichen Vorträge der Akademie sprechen will. Aber vielleicht kann ich Ihnen danach einen Auszug aus diesem Vortrage geben ... Sollten Sie die Nummer der Frankfurter Zeitung, welche meinen Artikel enthält, noch besitzen, so wäre ich für dessen Überlassung dankbar." - Gelocht; eine Rotstift-Anstreichung beim Namen. - Dabei: **Peter Adolf Thiessen,** Chemiker, Direktor des Kaiser Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie in Berlin-Dahlem, nach Ende des 2. Weltkriegs nach Russland verschleppt, später Direktor des Instituts für Physikalische Chemie der Deutschen Akademie der Wissenschaften der DDR, zeitweilig dort auch Mitglied des Staatsrates, Träger des Goldenen Parteiabzeichens der NSDAP, des Nationalpreises der DDR, des Stalin-Ordens, des Lenin-Ordens und zahlreicher weiterer Ehrungen dreier Diktaturen (1899-1990). Brief m. U. „Thiessen". 1 S. Quer-gr. 8vo. Berlin 12.V.1942. - Gleichfalls an Kerkhof. Kann dessen Aufforderung, einen Auszug aus seinem letzten Vortrag zur Verfügung zu stellen, im Augenblick nicht nachkommen. „... Es ist mir gegenwärtig nicht einmal möglich, meine abgeschlossenen wissenschaftlichen Experimentalarbeiten für die Veröffentlichung fertig zu machen, da der Umfang kriegswichtiger Arbeiten am Institut mich völlig in Anspruch nimmt. Ich hoffe indes, Ihnen künftig aus dem Institut die eine oder andere zusammenfassende Abhandlung übermitteln zu können ...". - Ferner beigegeben: **Hans Haalck,** Geophysiker, Direktor des Geodätischen Instituts in Potsdam, gilt als einer der Pioniere der angewandten Geophysik in Deutschland (1894-1969). Billet m. U. „Haalck". 1 S. Quer-gr. 8vo. Potsdam 7.VII.1942. - An die „Reichszentrale für wissenschaftliche Berichterstattung", der er einen Auszug aus seinem Aufsatz *„Physikalische Beschaffenheit des Erdkerns"* übersendet. - Gelocht. - Zusammen 3 Teile.



2085

2087 Lehmann, Johann Georg Christian, Hamburger Botaniker, Gründer des Botanischen Gartens in Hamburg und einer Gärtner-Lehranstalt, Erster Bibliothekar der Stadtbibliothek, Mitglied zahlreicher wiss. Gesellschaften (1792-1860). 6 eigh. Briefe m. U. „J. Lehmann". Zus. 9 S., eng beschrieben. Gr. 4to. Hamburg 1820-1844.

600 €

An einen Kollegen. Ausführlich über botanische Spezialfragen, Pflanzen-, Samen- und Listenaustausch, Nachrichten aus dem Ausland, Forschungsergebnisse und Fachliteratur. Der letzte Brief mit gedrucktem Briefkopf „Botanischer Garten zu Hamburg", mit Wappenstempel. - Ein Brief gebräunt und mit Randreinrissen; die anderen gut erhalten.
Abbildung Seite 35

„si nous abandonnons Strasbourg, j'apprehende pour le reste du Rhin"

2088 Leibniz, Gottfried Wilhelm, Philosoph, Mathematiker, Jurist, Historiker und politischer Berater, einer der bedeutendsten Gelehrten seiner Zeit und Vordenker der Aufklärung (1646-1716). Sammlung von 6 eigenhändigen Briefen m. U. „Leibniz". In franz. Sprache. Zus. 20 S. Folio und kl. 4to. Wien, Modena, Venedig, Hannover und Braunschweig 1689-1696.

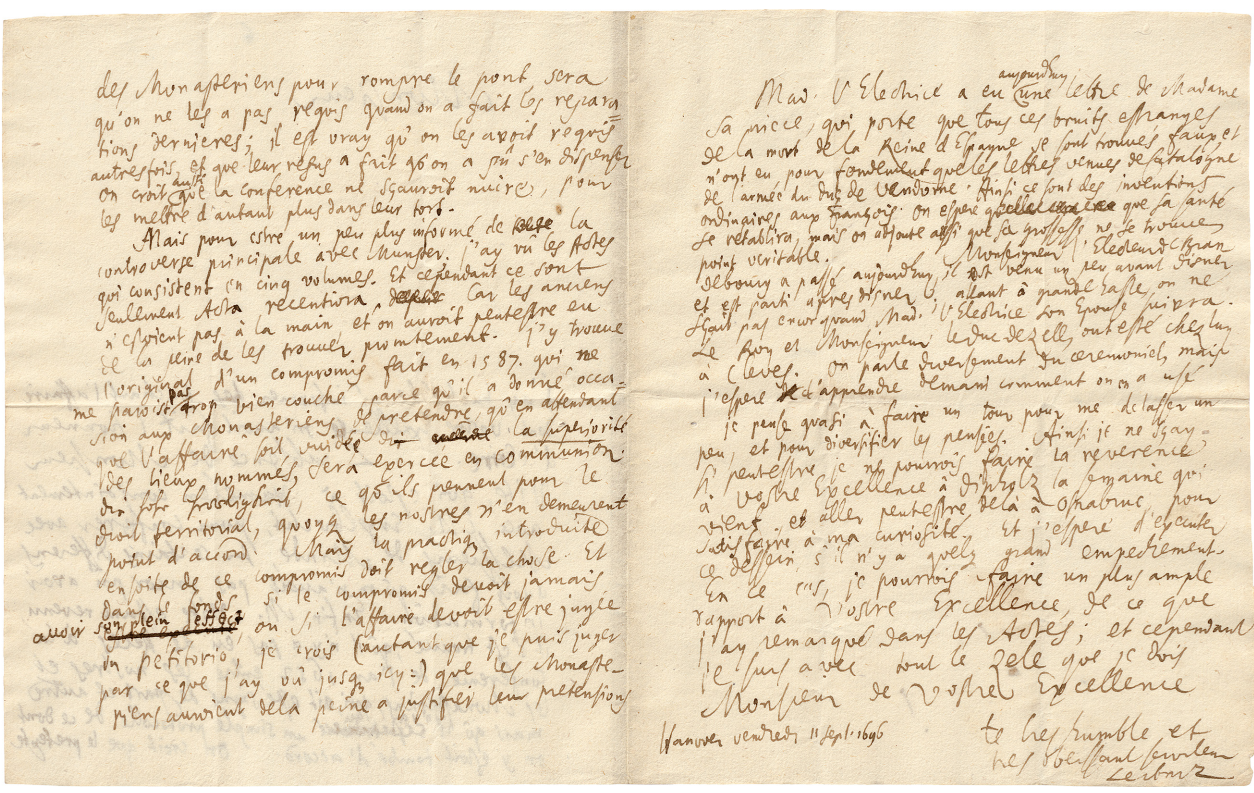
120.000 €

Wichtige, umfang- und inhaltsreiche Briefe an den hannoverschen Minister **Albrecht Philipp von dem Bussche** (1639-1698). Dieser hatte die Hohe Schule in Hannover, dann die Universitäten Helmstedt, Rinteln, Rostock und Heidelberg besucht, bevor er gemeinsam mit seinem Bruder die übliche Kavaliersreise nach Italien und Frankreich angetreten hatte. Auf sein heimatliches Gut im Bistum Osnabrück zurückgekehrt, besuchte er regelmäßig die Landtage, so dass ihn die Ritterschaft öfter zum Delegierten an den Hof des „weltlichen" Fürstbischofs Ernst August entsandte. Dort gelangte er schnell zu hohem Ansehen, so dass er zum Hofmeister der Prinzen Georg Ludwig und August Friedrich ernannt wurde. Aufgrund seiner offensichtlichen politischen Talente schickte ihn der Bischof 1676 als Gesandten Osnabrücks nach Wien, und als 1680 nach dem Tode des Herzogs Johann Friedrich von Braunschweig-Lüneburg der bisherige Bischof Ernst August den Thron in Hannover bestieg, beförderte er A. Ph. von dem Bussche zum Geh. Kammerrat und 1682 zum Wirklichen Minister. In dieser Funktion trat er mit Leibniz in nähere Verbindung. Der Herzog Johann Friedrich hatte es 1676 geschafft, den zögernden Gelehrten als Bibliothekar nach Hannover zu verpflichten, wo er mit dem großen Projekt einer Geschichte des Welfenhauses betraut wurde. Zu diesem Zweck trat Leibniz 1687 eine längere Reise durch Deutschland, Österreich und Italien an, um die lokalen Archive nach Quellen für sein Werk zu durchforschen. 1688 in Wien eingetroffen, war Leibniz nicht nur mit wissenschaftlicher Arbeit betraut, sondern sollte auch ausführlich über die dortigen politischen Verhältnisse an den Minister v. d. Bussche berichten und Erkundigungen über Gesinnung und Absichten Habsburgs einziehen. Von dieser politischen Tätigkeit des Gelehrten zeugt bereits der erste, äußerst umfangreiche Brief der hier vorliegenden Reihe.

Am 26. Januar 1689 berichtet Leibniz aus Wien eingehend über seine Unterredung mit dem Minister Graf Windischgrätz. Dieser habe sich über das Verhalten Hannovers („silence et reserve") gegenüber der kaiserlichen Politik beklagt. Doch er, Leibniz, habe das Mißtrauen zerstreut, alle feindseligen Absichten des hannoverschen Hofes bestritten und auf die Dienste hingewiesen, die der Herzog den kaiserlichen Interessen z. B. bei Frankfurt und Koblenz geleistet habe. Leibniz erläutert auch die Umstände der sog. Konferenz zu Magdeburg (Okt. 1688), deren eigentlicher Urheber der Herzog Ernst August gewesen sei:

„... Apres avoir parlé de quelques nouveaux livres d'Histoire, son Excellence fit Elle même tomber le discours sur les affaires presentes et ne pût s'empecher de dire, que la veneration qu'il avoit pour S. A. S. mon maistre et pour toute la Sme Maison le faisoit voir avec douleur l'incertitude, ou Sa Mté Imperiale estoit particulierement à l'egard d'Hanover; qu'on avoit pris de son chef des quartiers assez étendus, pour faire subsister trois ou quatre fois plus de trouppes qu'on n'avoit, et qu'avec tout cela on ne faisoit pas seulement l'honneur à Sa Mté Imperiale, de luy en écrire ce que les Electeurs de Saxe et de Brandebourg avoient pourtant fait en termes pleins de respect et de soumission. Ce qui augmente le plus les soubçons, c'est dit il, qu'on ne sçait pas seulement les intentions de vostre maistre, qui apres avoir joui de tant de quartiers, pourroit nous laisser là au printemps et prendre d'autres mesures, parce qu'au lieu que d'autres Electeurs et Princes et même des estrangers font l'honneur à Sa Mté Imperiale, de s'ouvrir sur leur intentions, pour concerter avec Elle les operations de la campagne qui va bientost commencer, on se tenoit à Hanover dans une silence et dans une reserve qui, joint à ce qui se faisoit autoritativement et à se qu'on avoit fait auparavant, ne prognostiquoit rien de bon ...". Zitiert noch weitere Beschwerden des Wiener Ministers und nennt seine eigenen Bemühungen, die Vorwürfe zu entkräften:

„...Or quoique je ne suis point instruit ny chargé des affaires, je crûs neantmoins, que ma fidelité et ma devotion m'obligeoient de faire quelques representations propres à dissiper ces ombrages que je tiens tres peu fondés, et je repondis qu'il falloit necessairement, que des personnes mal-


des Monasteriens pour rompre le pont sera
qu'on ne les a pas requis quand on a fait les repara-
tions dernieres; il est vray qu'on les avoit requis
autresfois, et que leur refus a fait qu'on a pû s'en dispenser
On croit aussi que la conference ne sçauroit nuire, pour
les mettre d'autant plus dans leur tort.
Mais pour estre un peu plus informé de la
controverse principale avec Munster, j'ay vû les Actes
qui consistent en cinq volumes. Et cependant ce sont
seulement Acta recentiora, [illegible] Car les anciens
n'estoient pas à la main, et on auroit peutestre eu
de la peine de les trouver promtement. J'y trouve
l'original d'un compromis fait en 1587. qui me
paroist pas trop bien couché parce qu'il a donné occa-
sion aux Monasteriens de pretendre, qu'en attendant
que l'affaire soit vuidée [illegible] la superiorité
des lieux nommés sera exercée en commun.
[illegible] ce qu'ils prennent pour le
droit territorial, quoyque les nostres n'en demeurent
point d'accord. Mais la pratique introduite
en suite de ce compromis doit regler la chose. Et
si le compromis devoit jamais
avoir son plein effect ou si l'affaire devoit estre jugée
in petitorio, je crois (autant que je puis juger
par ce que j'ay vû jusqu'icy) que les Monaste-
riens auroient de la peine a justifier leur pretensions

Mad. l'Electrice a eu aujourd'huy une lettre de Madame
sa niece, qui porte que tous ces bruits estranges
de la mort de la Reine d'Espagne se sont trouvés faux et
n'ont eu pour fondement que les lettres venues de Catalogne
de l'armée du Duc de Vendome. Ainsi ce sont des inventions
ordinaires aux François. On espere [illegible] que sa santé
se retablira, mais on adjoute aussi que sa grossesse ne se trouve
point veritable. Monseigneur l'Electeur de Bran-
debourg a passé aujourd'huy, il est venu un peu avant disner
et est parti apres disner, allant à grande haste, on ne
sçait pas encor quand Mad. l'Electrice son Epouse suivra.
Le Roy et Monseigneur le Duc de Zell ont esté chez luy
à Cleves. On parle diversement du ceremoniel, mais
j'espere d'apprendre demain comment on en a usé.
Je pense quasi à faire un tour pour me delasser un
peu, et pour diversifier les pensées. Ainsi je ne sçay
si peutestre je ne pourrois faire la reverence
à Vostre Excellence à Dinklage la semaine qui
vient, et aller peutestre delà à Osnabruc, pour
satisfaire à ma curiosité. Et j'espere d'executer
ce dessein s'il n'y a quelque grand empechement.
En ce cas, je pourrois faire un plus ample
rapport à Vostre Excellence de ce que
j'ay remarqué dans les Actes; et cependant
je suis avec tout le zele que je dois
Monsieur de Vostre Excellence
Hanover vendredi 11 Sept. 1696
le tres humble et
tres obeissant serviteur
Leibniz

2088

intentionnés pour la Sme maison travaillassent auprès de Sa Mté et de son Conseil, pour noircir les intentions et actions genereauses de mon maistre ... de quoy M. le Comte témoigna estre bien aise ...". Es folgen sehr eingehende Erörterungen der gesamten politischen Entwicklung und Situation in Europa, die Rivalitäten und Bündnisse der Staaten angesichts der kriegerischen Expansion Ludwigs XIV., von dem kaiserlichen Minister Windischgrätz und dem hannoverschen Historiker Leibniz abwechselnd kommentiert. Der außerordentlich umfangreiche Brief zeigt den hervorragenden Gelehrten hier in seiner Eigenschaft als politisch scharfsichtiger Beobachter und geschickter Diplomat.

Noch in demselben Jahr setzt Leibniz seine Reise in Richtung Italien fort und trifft nach Aufenthalten in Venedig und Rom im Dezember 1689 in Modena ein, dem eigentlichen Ziel für seine genealogischen Forschungen. Am 20. Dezember berichtet er v. d. Bussche von der höchst angenehmen Aufnahme durch den Herzog von Modena und der vielfältigen Unterstützung und Förderung, die seine Arbeit dort erfahre. Er hoffe daher rasch voranzukommen und bereits im nächsten Frühjahr wieder in Hannover eintreffen zu können. Auch dem gegenwärtigen Kriegsgeschehen widmet er wieder einen Teil seines Briefes: „... Il seroit fort à souhaitter que S. A. S. nostre Maistre donnat quelque ordre pour faire dresser et recueillir des memoires des actions militaires, ou les princes ou trouppes de la Sme maison sont intervenus depuis quelque temps. Et je vous supplie, Monsieur, de faire en sorte qu'on y pense; d'autres ont le talent de faire grand bruit de tout ce qu'ils font, et il me semble que les nostres se negligent un peu sur ce point. - Cette campagne ayant esté asses heureuse, il est à souhaiter que la suivante ne le soit pas moins. Les François feront des grands efforts, et ils sont encor en estat d'en faire. C'est pourquoy il ne faut pas se flatter de la pretendue foiblesse de ce Royaume, qui pour mille d'hommes et ne manque pas encor de derniers au lieu que l'Allemagne paroist affoiblie un peu à l'egard de l'un et de l'autre. - Neantmoins j'espere qu'on avancera encor dans la campagne prochaine pourveu qu'on demeure uni et que l'affaire de Sachsen-Lauenbourg ne fasse naistre quelque desordre, de quoy les François se flattent fort, et le Cardinal d'Estrées, quand j'eus l'honneur de l'entretenir à Rome, ne doutoit presque point ...". Auf der Rückreise verbringt Leibniz noch einmal zwei Monate, Februar und März 1690, in Venedig zu, mit zahlreichen Aufträgen bedacht und mit eifrigen Archivstudien beschäftigt. Am 12. März meldet er, dass er im Kloster de' Carceri bei Este, einer Stiftung von Vorfahren des Welfenhauses, auf einem Dokument, datiert Este 1107, entdeckt habe, dass der Großvater Heinrichs des Löwen dem Kloster eine ganze Herrschaft geschenkt habe. Auch andere Dokumente hätten eindeutig den Zusammenhang des Hauses Este mit dem Hause Braunschweig bezeugt, was die Historiker Justellus, Ducange und andere bisher bezweifelt hätten. Ferner bringt Leibniz die schon früher behandelte historische „affaire de Sasse-Lauenbourg" noch einmal zur Sprache.

contribué, a sauver francfort, et presq tout ce qui nous reste du Rhin.
Mons. le Comte de Windischgrätz respondit, que je luy disois là une chose qui le
surprenoit, qu'on avoit asseuré que S. A. E. de Brandebourg estoit l'auteur de cette
conference, et qu'on luy attribuoit l'honneur d'avoir gagné son beaupere. Je repliquay
que mon maistre seroit extremement touché, s'il alloit apprendre, qu'on luy
deroboit cette gloire; dont on n'avoit qu'à s'informer. Qu'en effect son A. E. de Brandebourg
avoit taché de l'engager dans les mesures prises d'abord avec le Prince d'orange
mais qu'alors ne voyant pas l'Empire attaqué, et n'esperant pas, qu'il
le seroit; il n'y avoit pas voulu entrer, non plus que sa Mté imperiale. Mais qu'apres
la rupture avec l'Empire, S. A. S. n'a pas eu besoin de soliciteur, et que c'est Elle
plustost, qui a solicité des resolutions effectives, telles qu'on a prises à Magdebourg.
Que je croyois qu'il y auroit eu maintenant une conference semblable à Hanover
ou S. A. E. avoit voulu passer, et ou S. A. S. de Cassel avoit eu dessein de se rendre
qu'on y delibereroit sans doute sur les choses à faire, dont sa Mté imperiale seroit sans
doute informée de bonne heure. Son Exce Mons. le Comte de Windischgrätz me dit
qu'il estoit bien aise de ces choses, et qu'il souhaittoit d'en avoir sçû quelques unes
plustost. Et que suivant son petit avis, la susd. maison bien loin de perdre
gagneroit, si elle entretenoit une étroite correspondance avec la Cour imperiale,
et si elle temoignoit dans les rencontres, qu'elle cherit l'honneur et l'interest du
chef de l'Empire.

Voila la substance de cette conversation, qui a duré pres de deux heures,
Vre Exce jugera, s'il y a quelq chose qui merite reflexion, puisq souvent les
bonnes paroles, rehaussent l'eclat des bonnes actions, ne coustent rien, et servent beaucoup.
Au moins on jugera par là de mon zele; quelq inutile qu'il puisse estre.

Quant au reste je me rapporte à mes precedantes, qui auront
sans doute esté bien rendües. Je souhaite de revoir Vre Exce en
parfaite santé, et priant Dieu qu'il donne aux desseins genereux de nostre
maistre tous les succés que les bons patriotes demandent, je suis avec
beaucoup de zele

Monsieur de Vostre Excellence

le treshumble et tres obeissant
serviteur

à Vienne ce 26 Janvier / 5 Fevrier 1689.

Leibniz

2088

Die nächsten der hier vorliegenden Briefe sind lange nach Leibniz' Rückkehr geschrieben und behandeln immer noch die internationale politische Entwicklung, nebenbei auch lokale Ereignisse, Probleme und Anliegen. Im Schreiben vom 19. Juni 1696 berichtet er dem aus Holland zurückgekehrten v. d. Bussche verschiedene international wichtig erscheinende Ereignisse, die ihm zu Ohren gekommen sind: „... La Cour de Brandebourg partira le 4me Juillet [aus Cleve], suivant ce qu'on a écrit à Mad. nostre Electrice. Mais elle ne s'arrestera point icy, pas même Mad. l'Electrice de Brandebourg ... Le livre Anglois de la Theologie naturelle a esté fait par un assez habile homme. Il en paroist un autre à ce qu'on me mande, sur la conformité de la religion chretienne avec la raison; mais dont l'auteur pretend prouver que la religion doit estre sans mystères. - Les apparences de la paix s'augmentent de plus en plus à ce qu'on me dit. Cependant il me semble qu'il y a encor bien des difficultés; et si nous abandonnons Strasbourg, j'apprehende pour le reste du Rhin. L'Empereur a d'autres soins qui le touchent de plus près; l'Angleterre et la Hollande paroissent se lasser de la guerre, d'autant que tout le monde leur demande de l'argent, au lieu que les Allemands devroient faire eux mêmes des efforts à mon avis et en ce cas ils donneroient des loix dans les traités au lieu que maintenant ils en recevront ...". Es folgen weitere Nachrichten, so über den österr. Vizekanzler Graf Kaunitz, den König von Frankreich, den Kurfürsten von Brandenburg und die Königinmutter von Spanien. Ähnlich mit kommentierten politischen Meldungen gefüllt sind auch die hier noch vorliegenden Briefe vom 19.VIII. und vom 11.IX.1696. Sie alle zeigen den großen Gelehrten als aufmerksamen politischen Beobachter und hellsichtigen Berater, Funktionen, deren Ausmaß demjenigen, dem Leibniz vor allem als Philosoph, Theologe und Mathematiker bekannt ist, neue Seiten des überragenden Denkers offenbart. Auch insofern ist die vorliegende, höchst gehaltvolle Reihe eigenhändiger Briefe des Philosophen eine so seltene wie kostbare Ergänzung seiner Korrespondenz, mit deren Erschließung Generationen von Wissenschaftlern beschäftigt sind. - Jeweils kleiner Papierstreifen an einem Rand von ehemaliger Montage. Im übrigen sind die Briefe in sehr gutem Zustand.

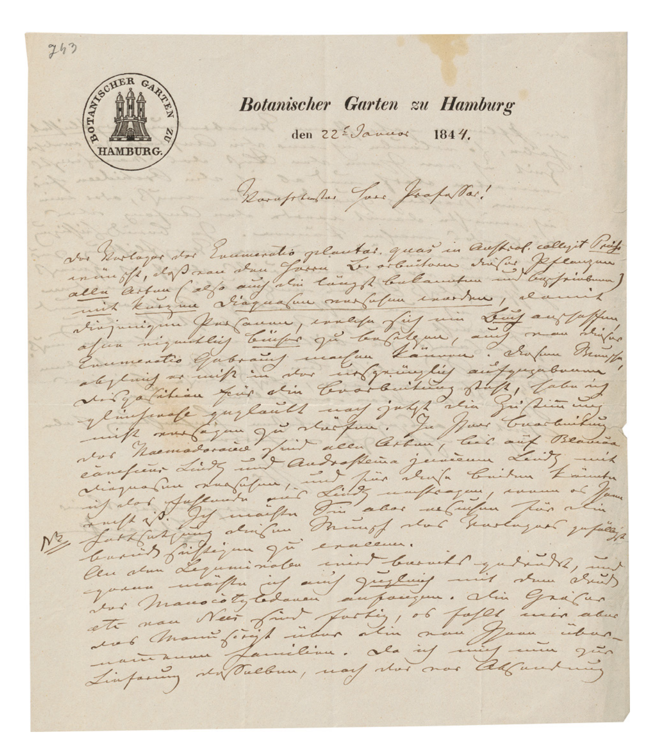
Abbildung, auch Seite 33

2089 Linde, Carl Ritter von, Ingenieur, Erfinder des revolutionären Kühlverfahrens, Konzern-Gründer (1842-1934). Eigh. Briefkarte m. U. „C. Linde". 1 S. Quer-8vo. München 20.VI.1919.

180 €

An den bedeutenden Mathematiker und Theoretischen Physiker **Arnold Sommerfeld**, Professor an der Universität München, dem er sein Beileid zum plötzlichen Tod eines Sohnes ausspricht. „... Die Nachricht von dem schweren Verluste, den Sie erlitten haben, hat mich tief erschüttert und möchte ich Ihnen meine innige Teilnahme aussprechen darüber, daß Sie neben der allgemeinen Trauer um unser Volk solch besonderes Leid zu tragen haben ...". - Dabei: **Max Wien,** dt. Physiker, Cousin des Nobelpreisträgers Wilhelm Wien, Namensgeber des „Wien-Effekts", Professor in Danzig und Jena (1866-1938). Eigh. Briefkarte m. U. „Max Wien". 2 S. Quer-kl. 8vo. Jena 23.VI.1919. - Gleichfalls an Arnold Sommerfeld. „... Zu dem Verlust Ihres lieben Jungen sage ich Ihnen, Ihrer armen Frau und den Geschwistern mein allerherzlichstes Beileid. Zu all' dem schweren, das diese Tage uns allen bringen, kommt für Sie nun noch dieser furchtbare Trauerfall. Was waren es doch für glückliche Zeiten vor 15 Jahren in Aachen, als Ihr Arnold und unsere Lotte geboren werden sollten: ich sehe noch die strahlenden Augen Ihrer Frau vor mir, jetzt bleibt nur noch die Erinnerung ...".

Abbildung Seite 43


BOTANISCHER GARTEN ZU HAMBURG

Botanischer Garten zu Hamburg

den 22. Januar 1847.

2087

2090 Lorentz, Hendrik Antoon, niederländ. Theoretischer Physiker, Nobelpreisträger, schuf die mathemat. Grundlagen für Einsteins Relativitätstheorie (1853-1928). Eigh. Brief m. U. „H. A. Lorentz". In deutscher Sprache. $1^{1}/_{2}$ S. Doppelblatt. 8vo. Haarlem 30.VI.1919.

450 €

An den bedeutenden Mathematiker und Theoretischen Physiker **Arnold Sommerfeld**, Professor an der Universität München, dem er sein Beileid zum plötzlichen Tod eines Sohnes ausspricht. „... Die traurige Nachricht hat uns sehr schmerzlich berührt und ich verstehe, wie viel Sie leiden müssen, jetzt da sich für Sie zu dem allgemeinen Leide dieses persönliche gesellt. Möge die Liebe Ihrer übriggebliebenen Kinder, für die allmählich eine bessere Zeit tagen wird, und die Freude über ihre Heranbildung Ihnen und Ihrer Frau zum Troste gereichen ...".

Abbildung Seite 36

2091 Magnus, Paul Wilhelm, Berliner Botaniker, Mykologe und Lichenologe, besonders befaßt mit Phytopathologe, erforschte die Algenformen an den Küsten von Nord- und Ostsee sowie der Schlei-Mündung; Professor an der Universität Berlin und Vorstandsvorsitzender der Berliner Jüdischen Gemeinde (1844-1913). Sammlung von 7 eigh. Briefen und 1 eigh. Postkarte m. U. „P. Magnus". Zus. 19 S. Gr. 8vo und kl. 8vo. Berlin 1874-1913.

400 €

2090

An verschiedene Kollegen. Ausführlich über botanische Themen: eigene und fremde Forschungsergebnisse, Beobachtungen, Austausch von Nachrichten und Pflanzen, Fachliteratur, Kommentare zu Veröffentlichungen von Kollegen über in- und ausländische Flora etc. - Die Postkarte an einem Brief befestigt.

2092 Mediziner und andere Gelehrte. 10 Autographen. Verschied. Formate. 1889-1910.

300 €

Vorhanden: **Heinrich Curschmann** (Internist und Professor in Leipzig, 1846-1910). Eigh. Rezept m. U. „Curschmann“, Leipzig 1899. - **Max Fürbringer** (Anatom und Ornithologe in Jena, 1846-1920). Zweiseitig beschriftete Visitenkarte m. U. „Fürbringer“. Jena 1899. - **Theodor Kocher** (Schweizer Chirurg und Physiologe, Nobelpreisträger, 1841-1917). Masch. Brief m. U. „Th Kocher“, Bern 1910. - **Johann Nepomuk von Nußbaum** (Chirurg und Hochschullehrer in München, 1829-1890). Bescheinigung über chirurgisches Praktikum m. U. „Geh. v. Nußbaum“, München 1889. - Eine ähnliche Bescheinigung eines weiteren Münchener Mediziners (1889). - 1 Testatblatt der Berliner Universität vom Wintersemester 1890/1891 mit den Signaturen der Jura- und Nationalökonomie-Professoren **Heinrich Dernburg**, **Heinrich Brunner, Adolf Wagner, Max Sering** und **Philipp Ritter von Heck.**

2093 Meisner, Carl Friedrich, Schweizer Botaniker, Professor in Basel, lieferte zahlreiche Veröffentlichungen zur Flora Australiens (1800-1874). 2 eigh. Briefe m. U. „C. L. Meisner“. Zus. $4^1/_2$ S. Gr. 8vo und gr. 4to. Basel 15.VII.1841 und 7.VII.1842.

200 €

An den Botaniker, Numismatiker und Sinologen **Stephan Ladislaus Endlicher** in Wien, Direktor des dortigen Botanischen Gartens. Der erste Brief über Vollendung bzw. Fortgang beiderseitiger Buchveröffentlichungen. Hofft ferner, Endlicher bei der Versammlung der deutschen Naturforscher in Graz zu treffen und teilt den Wunsch des Botanikers Boitier mit, in Tauschverkehr mit dem Wiener Botanischen Museum zu treten. Der zweite Brief enthält zunächst eine ausführliche Empfehlung für den Überbringer, Meisners „lieben Freund“ Johann von Charpentier, Direktor der Salzwerke zu Bex im Waadtland, der Wien und seine wissenschaftlichen Anstalten besichtigen möchte. Kommt dann auf andere Kollegen zu sprechen: „... Was sagen Sie zu **Schleiden‘s** jüngsten - man muß leider sagen recht ungezogenen - Kindern? Schade, daß so viel ächtes, gediegenes Gold in einem garstigen Schlamme vergraben liegt, der einen wahrhaft anekelt u. von der Gewinnung des Metalles fast abschreckt, - schade, daß ein solches Talent zu seiner äußeren Wirksamkeit solche Werkzeuge und Formen wählt, die, statt ihm überall geneigtes Gehör, Zutrauen u. Anklang zu verschaffen, gerade das Gegentheil bewirken ...“.

2094 Murr, Christoph Gottlieb von, weit gereister Universalgelehrter aus Nürnberg, Lexikograph, Archäologe, Kunsthistoriker und Naturforscher (1733-1811). Eigh. Brief m. U. „C. G. v. Murr“. 1 S. Kl. 4to. Nürnberg 20.II.1802.

150 €

„Mit dem absurden Lochner mag ich nichts zu schaffen haben ... Ich sende daher 1 Conv.thaler für das Portrait, und 2 [Gulden] und 36 [Kreuzer] für Hrn Härtel für die Portraits. Die *Notte* des Correggio von Saragal gestochen, hätte ich vor 2 Jahren öfters um 2 rth. haben können; jedoch käme es mir auf einige gr. darüber nicht an ...“. - Unten ein Vermerk von Breitkopf & Härtel, dass man den Betrag von 2 Gulden und 36 Kreuzern richtig empfangen habe. - Das Gemälde *„La notte“* (Die Heilige Nacht) von Correggio befindet sich in der Gemäldegalerie „Alte Meister“ in Dresden.

2095 Murray, Johan Andreas, aus Schweden stammender Botaniker und Mediziner, Schüler und Korrespondent Linnés, ab 1760 in Göttingen Professor für Medizin und Botanik, auch Kustos des dortigen Botan. Gartens und Mitglied der Akademie der Wissenschaften, gilt als einer der Begründer der modernen Pharmakologie (1740-1791). Eigh. Brief m. Namenszug „Andreas Murray“ am Kopf. In latein. Sprache. 1 S. Doppelblatt. 4to. Göttingen 22.IV.1783.

450 €

An einen Kollegen, dem er wohl eine medizinische Veröffentlichung von Siemerling zukommen läßt, d. h. entweder vom Vater Christian Siemerling, Hofrat, Arzt und Apotheker in Neubrandenburg, oder dem Sohn Chr. Friedrich Siemerling, der als Landphysicus in Ostfriesland wirkte. - Am oberen Rand beschnitten, wohl mit leichtem Buchstabenverlust. - Sehr selten.

2096 Mygind, Franz von, früher österr. Botaniker und Hofrat, mit Nikolaus Joseph von Jacquin befreundet (1710–1789). Eigh. Brief m. U. „Jo Mygind". In franz. und latein. Sprache. 3 S. Doppelblatt. 4to. Wien 3.XI. 1763.

800 €

An den (nicht direkt genannten) Wiener Botaniker **Nikolaus Joseph von Jacquin**, der nach Schemnitz gereist war, wo er eine Stelle als Professor und Bergrat antrat. „... J'ai été bien charmé d'apprendre vôtre heureuse arrivée à Chemnitz. Depuis votre depart d'ici je n'ai gueres songé à la Botanique, mais je me suis d'autant plus souvent souvenu de vous, Monsieur, que votre ami [Johann Friedrich] **Gronovius** m'a écrit en date du 3[te] d'octobre une lettre, où il me marque d'être fort en peine à votre egard ...". Zitiert eine Passage aus Gronovius latein. Brief und fährt dann fort: „Je vous prie, Monsieur, de me faire convoitre ce que je dois lui repondre. Je ne m'étonne point que vous ayez cherché en vain la *Chamaepitys Austria* par la route que vous avez faite en Hongrie au Mois d'Octobre, puisqu'on la cherche en Autriche même au Mois de Juin qui devroit être le tems de sa fleuraison. Le Heliotropium Europaeum étoit en l'année 1756 aux environs de Vienne comme vous l'avez vu la-bas; mais depuis ce tems-là je doute fort que quelqu'un l'ait vu en Autriche ...". Beschreibt im Folgenden weitere Pflanzen, ihren Standort und ihre Blütezeit und kommt auch auf **Linné** zu sprechen: „... Je vous prie aussi de me communiquer les explications que vous attendez de Linnaeus sur les plantes que nous n'avons pu dechiffrer: car quoique je ne cherche pas à faire des progrès ultérieurs dans la Botanique, je voudrois bien être sur des plantes que j'ai dans mon herbier ...". - Eine umfassende Biographie des aus Dänemark stammenden Franz von Mygind, der in Wien als Kommerz-Fachmann und weithin beachteter Botaniker (der auch das Mittelmeer bereiste) und Freund Jacquins Karriere machte, lieferte 1870 Ludwig Freiherr von Hohenbühel-Heufler in den Sitzungsberichten der Österr. Akademie der Wissenschaften. - Von größter Seltenheit.
Abbildung

2097 Nolte, Ernst Ferdinnd, Botaniker, tätig in Lauenburg, Kopenhagen und Kiel, Hauptmitarbeiter der „Flora Danica", Direktor des Botan. Gartens in Kiel (1791-1875). 2 eigh. Briefe m. U. „E. F. Nolte. Zus. 2 S. Kl. 8vo und gr. 8vo. Kiel 22.III.1865 bzw. Driburg 25.VI.1869.

180 €

An einen Kollegen, den er dringend um Auskunft in einer botanischen Fachfrage bittet und außerdem ersucht, ihm „die 4 *Floren*" bis zum Mai zu leihen. Weist auf die Erkrankung seiner Hand hin, weshalb der zweite Brief, gerichtet an seinen Freund, den Hamburger Botaniker **Heinrich Gustav Reichenbach,** ein verändertes Schriftbild zeigt. Berichtet von einer Reise, wo er „gute Schwefelquellen" fand und eine ihm „äußerst angenehme Pflanze", die er genau beschreibt. Sendet ein „Kästchen" mit botanischer Ausbeute, berichtet von seiner Tochter und erklärt seine veränderte Handschrift („Gekritzel") mit der Erkrankung seiner Hand. - Beiliegend ein von Nolte unterzeichneter Leihschein der Kieler Universitätsbibliothek (1837), der rückseitig mehr als 20 Namen früherer Entleiher zeigt. - Ferner ein notierter Buchtitel, ebenfalls von Nolte unterzeichnet.

2096

2098 Peter, Albert, Botaniker, Kustos am Münchener Botanischen Garten, von 1888-1923 Professor und Direktor des Botanischen Gartens in Göttingen (1853-1937). 3 eigh. Briefe und 2 eigh. Postkarten m. U. „Dr. A. Peter". Zus. ca. 8 S. Gr. 8vo und quer-8vo. München 1878-1885.

200 €

An den Botaniker Dr. v. Halacsy in Wien. Über Pflanzensendungen (Hieracien) und eine 2seitige Desideratenliste. - 2 Briefe mit kleinen Defekten.

Das Leben eines Pflanzen-Sammlers

2099 Pichler, Thomas, österr. Bergführer, Botaniker und gewerblicher Pflanzensammler (1828-1903). 4 Briefe und 3 Postkarten m. U. „Thomas Pichler" bzw. „Th. Pichler". Zus. 10 S., eng beschrieben. 1872-1891.

600 €

Interessante Sammlung von Schriftstücken des originellen Mannes aus Lienz, die insgesamt 5 unterschiedliche Handschriften zeigen, aber zweifellos von ein- und demselben Verfasser stammen. Ausführlich über

seine Tätigkeit als gewerblicher Pflanzensammler für Professoren und Institute, sein Vorgehen, seine Geschäftsbedingungen und seine Preise. 1871 veröffentlicht er eine von J. C. Ritter von Pittoni verfaßte Einladung zur Teilnahme an seiner vierten „botanischen" Gruppenreise, die in unerforschte Gebiete Dalmatiens führen soll. „... Sezt ihn die pecuniäre Theilnahme in die Lage, wird er auch den noch nicht besuchten Scoglio Pelagoso, im Meere zwischen Dalmatien und Italien, an der äußersten Südgrenze, so wie den westlich gelegenen an botanischen Seltenheiten reichen Scoglio Pomo durchforschen ...". Personen, die nicht persönlich teilnehmen wollen, sondern nur Pflanzen wünschten, würden gegen Vorauszahlung 150 Spezies zugeschickt erhalten. „... Pichler gebraucht keine besondere Anempfehlung, er hat noch jederezit seine Actionäre vollkommen zufrieden gestellt ...". Entsprechend handeln alle Briefe und Karten fachkundig von Pflanzen und deren Beschaffung. 1891 läßt der nunmehr 63jährige gegenüber einem Professor und Hofrat zunehmende Existenzsorgen erkennen: „... das ich schon bei vorgerückten Jahren bin, ich habe wohl selbst ein Hauß, aber dazu kein Vermögen, und keine gesicherte Existenz und habe noch mein Weib und 4 unmündige Kinder die noch in die Schule gehen zu ernähren, deswegen bin ich wiederum sehr gezwungen, mich um gute Freunde und Gönner umzusehen, die mich den heurigen Sommer mit getrockneten oder lebenden Pflanzen wiederum etwas verdienen lassen. Ich stelle also ... meine unterthänigste Bitte !! wenn es Ihnen möglich sein könnte, mir einen kleinen Nebenverdienst zukommen zu lassen ... ich wünsche und hoffe, mich doch so ehrlich mit Arbeit fortzubringen, bis ich es nicht mehr im Stande bin, dann geht es mir freulich [!] schlecht! aber ich hoffe Gott und gute Menschen werden mir doch noch helfen, und meine Kinder nicht verlassen. - Voriges Jahr ist es auf meiner bulgarischen Reiße nicht sehr gut gegangen, ich habe wohl viel, und sehr schön getrocknete Pflanzen gesammelt, aber dabei wahren viel zu viel gemeine Sachen, die Herrn Dr. Keck keinen Werth haben, in Mai bis mitte Juni, wahr immer so viel regen und sturm, dann später kahm die Dürre und große Hitze das alle Pflanzen schnell verblüthen und verdorten, von frischen Pflanzen versänden, wahr keine rede ...".

2100 Poscharsky (Vater des Gustav Adolf Poscharsky?), Gärtner (Garteninspektor?) in Dresden. Eigh. Brief m. U. „Poscharsky", Adresse und Siegelresten. $^3/_4$ S. Folio. Neuer Anbau bei Dresden, 2.IV.1825.

150 €

An den Amtmann Rody (Rodig?) in Stolpe. „... Ich bin gleich nach Empfang Ihres Geldes bei Herrn D. **Sieber** gewesen um wegen der Madagaske mit ihm zu sprechen wan sie zu haben währe, allein Herr D. **Sieber** sagte mir das er nach Prag gehe und von dort aus mir alles zukommen lassen wolde waß ich wünschte, ich habe ihm daher gebeden mir gleich das Erste Ex: zu überschicken, indem das Geld darzu bereit liege, Er versendet die Madagas: Flor mit nächster Gelegenheit über Holland. Die Algen sind noch nicht völlig zum weggeben ferdig ...". Listet noch die lateinischen Namen neu eingetroffender Pflanzen auf. - Franz Wilhelm Sieber (1789-1844) war ein böhmischer Botaniker, Forschungsreisender, Pflanzen-Sammler und -Händler, der abwechselnd in Prag und Dresden lebte. - Der „Neue Anbau" war eine vorstädtische Ansiedlung östlich der Königsbrücker Straße in Dresden und wurde erst 1832 der Stadt einverleibt. - Gustav Adolf Poscharsky (1832–1917) war Königl. Sächsischer Garteninspektor in Dresden; es ist anzunehmen, dass der hier dokumentierte „Poscharsky" einer seiner Vorfahren war. - Papierklebrest am unteren Rand.

2101 Pringsheim, Alfred, Mathematiker, Professor in München, Thomas Manns schwerreicher Schwiegervater, Kunstmäzen und Wagner-Verehrer, mußte als 89jähriger in die Schweiz emigrieren (1850-1941). Karte mit einer illustrierten und fotografisch reproduzierten Handschrift seiner Danksagung für Glückwünsche zu seinem 85. Geburtstag. 2 S. Mit 2 Abb. Postkarten-Format. München, Sept. 1933.

150 €

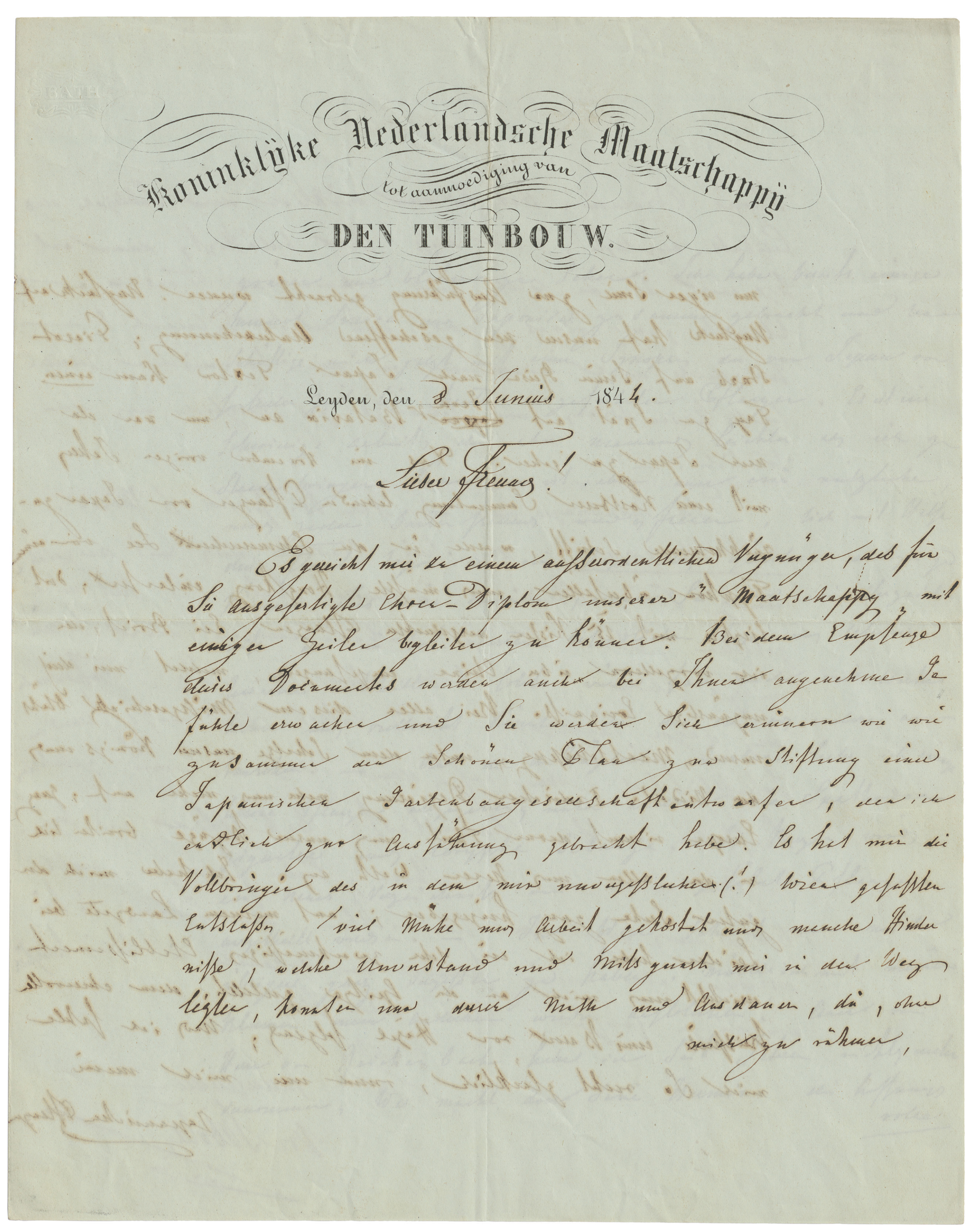
„Da unsere hiesigen sonst so wohlunterrichteten Zeitungen keinerlei Andeutung davon gebracht hatten, war ich natürlich äußerst überrascht, am 2. September d. J. ganz plötzlich 85 Jahre alt geworden zu sein, und Ihre liebenswürdigen Glückwünsche mussten mir als ein heller Lichtblick aus der Ferne längst vergangener Zeiten erscheinen. Nehmen Sie daher den Dank für Ihr freundliches Gedenken als einen ganz besonders herzlichen an! ...". Die Karte, aus zwei mit den Rückseiten aneinandergeklebten Original-Fotografien bestehend, zeigt auf der Textseite den Jubilar auf der blumengeschmückten Veranda seiner Villa, auf der anderen Seite die Straßenansicht der prächtigen Villa Pringsheim in der Münchener Arcisstraße, auch hier in reproduzierter Handschrift kommentiert: „Zur freundlichen Erinnerung an vergangene Zeiten. München, Arcis-Strasse 12, 1889-1933". Die originell und aufwendig hergestellte Karte wurde wohl an nicht allzu viele Freunde verschickt, ersparte dem alten Herrn aber viel Schreibarbeit.

„In Dresden gefiel es mir sehr"

2102 Rau, Karl Heinrich, badischer Nationalökonom, Agrarwissenschaftler und liberaler Politiker, Erzieher des Prinzen Friedrich von Baden, langjähriger Professor in Heidelberg, Empfänger zahlreicher Orden und Ehrungen (1792-1870). 2 eigh. Briefe m. U. „K H Rau". Zus. 8 S., eng beschrieben. Doppelbl. Gr. 4to und gr. 8vo. Heidelberg 16.X.1848 und 2.VIII.1856.

300 €

An den ihm befreundeten (nicht genannten) Nationalökonomen und Landwirt **Friedrich Gottlob Schulze (-Gaevernitz)**, Professor in Jena. Umfang- und inhaltsreiche Briefe über Wissenschaft und Politik. Am 16. Oktober des Revolutionsjahres 1848 schreibt Rau im Rückblick auf einen Besuch bei Schulze und in dessen landwirtschaftlicher Lehranstalt: „... Es war mir höchst willkommen und lehrreich, von Deiner fruchtbringenden Wirksamkeit im Lehrfache, die über die Berufskenntnisse hinaus auch den Charakter der Zöglinge umfaßt, näher u. anschaulich unterrichtet zu werden, wobei sich freilich auch die Überzeugung befestigte, daß das Gedeihen der Anstalt in dieser Weise eben ganz von der Persönlichkeit des Vorstehers abhängt und durch äußere Veranstaltungen ohne eine innige Verschmelzung gewisser wissenschaftlicher, gewerblicher und moralischer Eigenschaften und Fähigkeiten nicht sicher zu stellen wäre. Die landwirthschaftlichen Lehranstalten auf dem Lande leiden an dem Fehler, daß die Lehrer sich zu sehr wie Universitätsprofessoren betrachten u. die Schüler nur massenweise, vom Katheder aus, behandeln; es ist daher doppelt verdienstlich, wenn auf der Universität selbst ein Vorsteher das Beispiel giebt, sich mit den einzelnen Zöglingen viel zu beschäftigen, wie dieß nothwendig ist, um tüchtige Praktiker zu bilden. Sicherlich wird es auch an der Anerkennung Deines großen Verdienstes von oben nicht fehlen, wenigstens soweit, daß keine wesentliche Störung zugegeben wird ...". Spricht dann großes Lob für Schulzes Ehefrau aus, die trotz anhaltender Kränklichkeit sich als mustergültige und bewundernswerte Haus-



Koninklijke Nederlandsche Maatschappij tot aanmoediging van den Tuinbouw.

Leyden, den 8 Junius 1844.

Lieber Freund!

Es gereicht mir zu einem außerordentlichen Vergnügen, das für Sie ausgefertigte Ehren-Diplom unserer Maatschappy mit einigen Zeilen begleiten zu können. Bei dem Empfange dieses Documentes werden auch bei Ihnen angenehme Gefühle erwachen und Sie werden Sich erinnern wie wir zusammen den schönen Plan zur Stiftung einer Japanischen Gartenbaugesellschaft entworfen, den ich endlich zur Ausführung gebracht habe. Es hat mir die Vollbringung des in dem mir unvergeßlichen (!) Wien gefaßten Entschlusses viel Mühe und Arbeit gekostet und manche Hindernisse, welche Umstand und Mißgunst mir in den Weg legten, konnten nur durch Muth und Ausdauer, die, ohne mich zu rühmen,

2105

frau gezeigt habe, und berichtet über den Fortgang seiner Reise: „... nichts war störend als die Besorgniß wegen des badischen Aufruhrs, indeß gaben mir die Zeitungen, auf die ich überall Jagd machte, bald einige Beruhigung ... in Leipzig schwamm ich einige Stunden in dem ungeheuren Gewühl der Messe mit herum. In Dresden gefiel es mir sehr. Die Gallerie blieb nicht hinter meinen hohen Erwartungen zurück, die Sixtina u. die Nacht üben einen mächtigen Zauber aus; je länger man sie beschaut, desto mehr. Auch das Theater (*Zar u. Zimmermann, - Fiesco*), das grüne Gewölbe, die freundliche Lage am Elbufer, die hübsche Umgebung entsprachen ihrem Rufe. Neben einem kurzen Besuche bei einem alten Univ. Bekannten, Director v. Flotow, hatte ich mit [Albert Christian] **Weinlig** und [Theodor] **Reuning** näheren Verkehr; es sind sehr tüchtige Männer ... Auf dem Rückwege brachte ich wieder einige Stunden in Leipzig zu, wo ich [Wilhelm] **Roscher** und den 82jährigen [Friedrich] **Pohl** aufsuchte. Bei diesem ist das Auge noch ganz frisch, aber sonst Körper u. Geist hinfällig, auch lebt er in einer so ärmlichen und vernachlässigten Umgebung, wie irgend ein dürftiger Handwerksmann.
In Weimar fand ich Deinen Brief mit dem Päckchen vor. Herr Burkart war sehr gefällig, mir **Schillers** Haus u. die neuen Zimmer des Schlosses zu zeigen, die in der That höchst sehenswürdig sind u. an das münchener Schloß erinnern ...". Berichtet dann ausführlich über die Agrar-Probleme und Erfahrungen, die ihm der Landwirt Martin Böhme in Oberweimar schilderte. „... Am 6. Nov. ist ein Zusammentritt von Abgeordneten der landw. Vereine in Frankfurt angeordnet. Ich wünschte Dich auch dort zu finden. Wenn nur die äußere Ruhe nicht fehlt, die nun von Wien aus und auch in Thüringen wieder sehr bedroht ist. Die Reichsgewalt thut das Ihrige, um Ordnung zu schaffen, allein ihr Hauptmittel, die bewaffnete Macht der Linie, wird schwerlich auf die Dauer aushalten, wenn nicht die Masse der ordnungliebenden Bürger sich ermannt u. sich aneinander schließt. Eure Universität wird wahrscheinlich sehr darunter leiden, wie auch die unsrige diesen Winter schwach besetzt zu bleiben scheint ...".
Der Brief von 1856 besteht im wesentlichen aus einem umfangreichen kritischen Kommentar zu Schulzes Buch *„Nationalökonomie"*, das dieser an Raus Sohn geschickt hatte. Rau behandelt nicht nur den sachlichen Inhalt, sondern auch die Sprache sowie grundsätzliche Fragen der Pädagogik, und bilanziert schließlich: „... Bei manchen Sätzen habe ich mit Vergnügen gefunden, daß wir übereinstimmen, bei anderen würde ich eine abweichende Meinung zu vertheidigen unternehmen, wenn wir einmal dazu lange genug beisammen wären, wozu freilich wenig Aussicht ist. Sollte ich noch eine 7. Auflage meines I. Bandes erleben, so würde ich natürlich auf Dein Buch vielfach Rücksicht nehmen ...". - Schulzes *„Nationalökonomie oder Volkswirtschaftslehre, vornehmlich für Land-, Forst- und Staatswirte"* war in diesem Jahr in Leipzig erschienen. - Beiliegend ein Zettel (2 S. schmal-8vo) in Raus Handschrift mit 25 landwirtschaftlichen Fragen, vielleicht zu Prüfungszwecken gedacht.

2103 Ridley, Henry Nicholas, brit. Botaniker, tätig am British Museum und von 1888-1911 als Leiter des Botanischen Gartens in Singapur, Malaysia (1855-1956). 4 eigh. Briefe m. U. „Henry N. Ridley", davon 2 aus Singapur. Zus. 9 S. 8vo und gr. 8vo. South Kensington und Singapur 1883-1891.

300 €

Wohl an den österr. Botaniker Eduard Hackel (1850-1926). Ausführlich über exotische Pflanzen, deren Beschreibung, Bestimmung, Austausch und Versand. Der erste Brief (1.V.1883) behandelt eingehend die Madagaskar-Sammlung des Missionars Dennis Cowan. Der zweite (wohl inkomplette) Brief, gleichfalls aus dem British Museum, beschäftigt sich u. a. mit dem bevorstehenden Besuch des Berliner Botanikers Wilhelm Vatke. Der dritte und vierte Brief (Singapur 3.IX.1889 und 25.IX.1891) beschreibt lokale Pflanzenformen und Bestände, nennt Fachliteratur und bittet um Hilfe bei der Bestimmung der Exemplare. - Ridley, der auch die Weihnachtsinsel und eine brasilianische Inselgruppe besuchte, erreichte für einen in den Tropen lebenden Europäer das beachtliche Alter von 101 Jahren. - Bei dem zweiten Brief ein Drittel des ersten Blattes abgetrennt.

2104 Schlagintweit, Emil, der jüngste der fünf Ostasien-Forscher Schlagintweit, Tibetologe, Sprachforscher und Orientalist (1835-1904). Eigh. Postkarte m. U. „Dr Emil Schlagintweit". 1 S. (München) 20.VII.1898.

90 €

An Dr. F. Marini in München. „Gestern Abend hierher zurückgekehrt und von meinem Sohne mit den guten Nachrichten über sein Physicum empfangen, werd ich mir erlauben mit meinem Sohne & Herrn Rudolph von Orth heute 5 Uhr bei Ihnen vorzusprechen u. mich zu verabschieden ...". - Emil Schlagintweit, der den Nachlaß seiner Brüder verwaltete, schrieb auch deren Biographie in der ADB.

„rund um mich meine japanischen Pflanzen"

2105 Siebold, Philipp Franz von, der große Japan-Reisende, Arzt, Botaniker und Ethnologe, lebte als einer von ganz wenigen Europäern 1823-1829 sowie 1859-1862 im isolierten Japan, brachte hochbedeutende Sammlungen nach Europa und gilt als Begründer der modernen Japanforschung (1796-1866). Eigh. Brief m. U. „von Siebold". 4 S. Mit lithogr. Briefkopf „Koninklyke Nederlandsche Maatschappy tot aanmoediging van den Tuinbouw." Doppelblatt. Gr. 4to. Leyden 8.VI.1844.

12.000 €

Wohl an den (nicht genannten) Wiener Botaniker und Sinologen **Stephan Ladislaus Endlicher**, Bibliothekar an der Hofbibliothek, seit 1840 Professor und Direktor des Botanischen Gartens in Wien (1804-1849), dem Siebold die Ehrenurkunde der Kgl. Niederländischen Gesellschaft für Gartenbau übersendet und ausführlich über seine Tätigkeit der letzten Jahre berichtet. „... Es gereicht mir zu einem ausserordentlichen Vergnügen, das für Sie ausgefertigte Ehren-Diplom unserer Maatschappy mit einigen Zeilen begleiten zu können. Bei dem Empfange dieses Documentes werden auch bei Ihnen angenehme Gefühle erwachen und Sie werden sich erinnern wie wir zusammen den schönen Plan zur Stiftung einer Japanischen Gartenbaugesellschaft entwarfen, den ich endlich zur Ausführung gebracht habe. Es hat mir die Vollbringung des in dem mir unvergeßlichen (!) Wien gefaßten Entschluße viel Mühe und Arbeit gekostet, auch manche Hindernisse, welche Unverstand und Mißgunst mir in den Weg legte, konnten nur durch Muth und Ausdauer, die, ohne mich zu rühmen, mit eigen Sinne, zur Ausführung gebracht werden. Unglück auf Unglück traf unsere neu geschaffene Unternehmung: Pierot starb auf seiner Reise nach Japan, Textor kam *einen* Tag zu spät auf Java in Batavia an, um von da nach Japan zu gehen. Das im November vorigen Jahres mit einer kostbaren Sammlung lebender Pflanzen von Japan zurückkehrende Schiff wurde in der Schinesischen See von einem Typhon überfallen und mußte Hongkong anlaufen; dort liegt es mit 25 Kisten

ausgesuchter Pflanzen. Ein Brief, den ich vorgestern über China empfangen, meldet mir dieß ungünstige Ereigniß. Bei allen diesem Mißgeschick blüht unsere ‚Maatschappy' unter dem Schutze meines Königs und der Niederl. Indischen Regierung mehr und mehr auf; ganz Europa nimmt daran Theil und unsere Bezüge breiten sich in der Alten und Neuen Welt aus. Ich habe mich der guten Sache ganz hingegeben; auf meinem Landgute bei Leiden habe ich ein sehr zweckmäßiges Etablissement errichtet und mich an die Spitze gestellt, dem ehrenvollen Beispiele eines **Baron von Hügel** folgend; und ich fühle mich so recht glücklich, rund um mich meine japanischen Pflanzen grünen und blühen zu sehen. Ich habe bereits einige hundert Sinica und Japonica zusammengebracht und beschäftige mich jetzt mit einer Synopsis der von Japan ... bis heute eingeführten Pflanzen. Es ist eine schwierige Arbeit, die aber niemand leichter als ich zu Stande bringen kann, es ist aber auch eine nützliche, und jeden Gartenfreund wird es freuen, sich mit Hilfe dieser Florela Japonica ein japanisches Gärtchen anlegen zu können ...". Wünscht sich ein Verzeichnis der im botanischen Garten des Adressaten wachsenden japanischen und chinesischen Pflanzen, um vielleicht in Erfahrungs- und Gewächs-Austausch treten zu können. Nennt „einige schöne Pflanzen", die er an den „Hügelischen Garten" abgegeben habe. Dort werde in Kürze ein Verzeichnis der neu eingeführten Pflanzen herauskommen. „... In Wien scheint man mich übrigens ganz vergessen zu haben, möchte doch mit meinen Blumen mein Andenken wieder aufblühen! Auch von Herrn **von Reichenbach** habe ich seit Jahren nichts mehr vernommen ...". Fragt nach dem Fortgang von Reichenbachs Arbeiten. Am Schluß eine halbe Seite über den Überbringer des Briefes, der in Leyden studiert habe, jetzt vieles in Wien sehen und erledigen soll und Endlichers Unterstützung und Empfehlung verdiene. - Der erwähnte „Baron von Hügel" (Carl Freiherr von Hügel, 1795-1870) bereiste Kaschmir, den Himalaya und Australien und brachte eine große ethnologische und botanische Sammlung mit nach Wien, wo er eine Villa in einem großen Park errichtete, der als Sehenswürdigkeit mit exotischen Pflanzen bestückt wurde.
Abbildung Seite 39

2111

2106 Siebs, Theodor, Germanist, Mediävist und Sprachforscher, Professor in Breslau, brachte über 30 Werke zur deutschen Sprache und Volkskunde heraus, darunter das noch heute zur Pflichtlektüre des Schauspielers zählende Handbuch „Deutsche Bühnenaussprache" (1862–1941). 4 eigh. Briefe und 2 eigh. Postkarten m. U. „Siebs". Zus. $7^{1}/_{2}$ S. 8vo und 4to. Breslau 1917-1926.

150 €

An den Berliner Germanisten **Fritz Behrend,** Archivar des Handschriften-Archivs der Deutschen Kommission an der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Beantwortet Anfragen zur Arbeit am „Schlesischen Wörterbuch", zu Kollegen, Reisen etc. - 2 Briefe gelocht, 1 mit Einriß.

2107 Silvestre de Sacy, Antoine-Isaac Baron, französ. Philologe, bedeutender Orientalist, gilt als Begründer der modernen Arabistik, Mitglied zahlreicher in- und ausländischer Akademien und gelehrten Gesellschaften (1758-1838). Eigh. Brief m. U. „le Bon Silvestre de Sacy". 1 S. Auf ein Untersatzblatt montiert. 4to. Paris 30.III.1825.

180 €

Sehr höflich-bescheidener Brief, wohl an einen Gelehrten in Indien, der ihm im Namen der „Royal Asiatic Society" den ersten Teil des ersten Bandes der „Memories of the Royal Asiatic Society" übersandt hatte. „... En vous remerciant personnellement, Monsieur, de votre obligeance, permettez moi de vous prier d'être auprès de la Société l'interprète de ma gratitude, pour l'honneur qu'elle m'a fait de m'admettre au nombre des Membres Etrangers, et pour le présent très-précieux qu'Elle veut bien me faire de ses Mémoires ... Je prendrai la liberté d'offrir à la Société les faibles produits de mes travaux, à l'avenir, et je me flatte qu'elle daignera les agréer ...". - Drei Jahre zuvor hatte Silvestre de Sacy in Frankreich eine „Société Asiatique" gegründet. - Im Textbereich am rechten Rand von der Rückseite her durchschlagende Tintenstriche.

2108 Spranger, Eduard, Philosoph, Pädagoge und Psychologe, Professor in Berlin und Tübingen, Mitglied der Akademien der Wissenschaften in Berlin, Leipzig, Heidelberg und Wien (1882-1963). 2 eigh. Briefe m. U. „Eduard Spranger" und 1 eigh. Billet. Zus. $3^{1}/_{2}$ S. Gr. 8vo. Berlin 23.IV. und 25.V.1941.

180 €

An einen Kollegen. Über zwei Aufsätze, nach denen der Adressat gefragt hatte. „... Die Zusammenstellung, die Herr Dr. Wolfgang Franke meint, habe ich im Jahre 1926 auf Wunsch der Akademie und mit von ihr geliefertem Material für eine deutsche Buchausstellung in Amerika geschrieben. Es war eine sehr mühsame Arbeit, bei geringem Zuverlässigkeitsgrad. Ob seitdem etwas Ähnliches unternommen worden ist, weiß ich nicht, bezweifle es aber, da Ihre Stelle die einzige wäre, die es hätte machen können ... Es mag ja sein, daß demnächst eine Stellungnahme des Ministeriums gegen den DWD kommt. Bisher sind wir lebhaft aufgefordert worden, das Unternehmen zu unterstützen. Man wird es daher mit Verwunderung aufnehmen, wenn es nun wieder umgekehrt läuft. Psychologisch halte ich das Auskämpfen solcher Schlachten vor voll besetzter Arena nicht für zweckmäßig ...". - Das oben genannte Billet ist eine „Mitteilung" Sprangers für die Presse: „Der Kaiser von Japan hat dem Professor an der Universität Berlin Eduard Spranger den Orden vom Heiligen Schatz II. Klasse verliehen." - Alle Teile gelocht.

2109 Sprengel, Curt, Mediziner, Botaniker, Pathologe und Medizinhistoriker, Ordinarius für Medizin und für Botanik an der Universität Halle, Direktor des dortigen Botanischen Gartens, durch den er 1802 auch Goethe führte (1766-1833). Eigh. Brief m. U. „Sprengel". 2 S. Doppelblatt mit Adresse. Gr. 4to. Halle (Saale) 23.V.1828.

180 €

An den Botaniker **H. G. Ludwig Reichenbach** in Dresden, dem er für die „sehr anziehende Lieferung surinam'scher Pflanzen" dankt. Bemüht sich dann, Reichenbachs Wunsch entsprechend, eine Liste von 15 Gattungen von Pflanzen mit ihren Merkmalen zu bestimmen. Kündigt schließlich an: „Nächstens erhalten Sie den Index absolutus systematis von meinem Sohn. Im Julius bitte ich Sie auf meiner Durchreise nach den schlesischen Bädern zu sehn, und freue mich sehr darauf, Ihrer liebenswürdige Gattin meine Frau und Pflegetochter zuführen zu können ...".

2110 Tocqueville, Alexis de, frz. Staatsmann, einflußreicher Geschichtsphilosoph und Publizist, gilt als Begründer der Vergleichenden Politikwissenschaft (1805-1859). Eigh. Brief m. U. „Alexis de Tocqueville". 1 S. Kl. 4to. Paris 20.V.1851.

200 €

An einen Herrn in England („Mylord"). Empfehlungsschreiben für seinen Freund und ehemaligen Kollegen **Lanjuinais** aus dem Handelsministerium. „... Le nom historique de son père vous est connu et sa personne ne mérite pas moins de l'etre. il attache de son coté un grand plaisir à etre mis en rapport avec Vous. - je suis heureux, Mylord, d'avoir eu cette occasion de me rappeler à votre souvenir ...". - Von einem früheren Besitzer mit einem schmalen Rändchen eingefasst. - Der genannte Victor Ambroise Vicomte de Lanjuinais (1802-1869), ein Sohn des liberal-konservativen Revolutionspolitikers Jean Denis Lanjuinais (1753-1827), war 1849 kurze Zeit Handels- und Landwirtschaftsminister, dann Präsident einer Kommission zur Überwachung von Produktion und Vertrieb des Schlachtfleisches; er war wie Tocqueville ein Gegner Louis Napoléons III. Tocqueville, seit 1849 Außenminister, wurde bei Napoleons Staatsstreich im Jahr des vorliegenden Briefes vorübergehend verhaftet. Seine Bücher *„De la démocratie en Amérique"* und *„L'Ancien Régime et la Revolution"* gehören international zu den einflußreichsten soziologischen und geschichtsphilosophischen Werken.

2111 Trimen, Henry, britischer Arzt und Botaniker, Mitarbeiter am Brit. Museum, ab 1879 Direktor des Botanischen Gartens in Peradeniya (Ceylon), wo er u. a. von Ernst Haeckel besucht wurde (1843-1896). 6 eigh. Briefe m. U. „Henry Trimen". Zus. $16^1/_2$ S. 8vo und gr. 8vo. London und Peradeniya 1870-1890.

450 €

Wohl bis auf eine Ausnahme an den Hamburger Botaniker **Heinrich Gustav Reichenbach**. Bei dessen Besuch in England über Verabredungen, Besichtigung eines Herbariums u.a. „... I will tell you a secret. I do not believe in the virtues of the magnetic tablet. I never heard of it before; perhaps they are made for exportation to Belgium. Do you think van Henck likes to be ‚chaffing' you? ...". - 1879 hat Trimen vom Tode Ludwig Reichenbachs erfahren, des Vaters von Heinrich Gustav: „... Do I ask for too much when I say I should be very much obliged to you if you could write for my *‚Journal'* a short obituary of your father, with especial reference to his work in critical Eureopean botany? You had been so good to me, that I think you may still be inclined to help in the Journal. - Am 26. August 1887 schreibt er aus Ceylon an Dr. Grunow über den auf Colombo verstorbenen gemeinsamen Freund Ferguson, aus dessen Algensammlung er noch vor kurzem eine Anzahl für das Herbarium in Peradeniya ausgesucht habe. Ferguson habe eine große Anzahl an Dubletten von Algen hinterlassen, und da seine Töchter in ärmlichen Verhältnissen leben, wäre es gut, wenn man die Algen an europäische Institutionen verkaufen könnte. - Im Oktober 1885 schreibt er wieder aus Ceylon an Reichenbach, der wohl diesen Aufenthalt als „paradiesisch" bezeichnet hatte: „... It is very pleasant to have a letter from you here in my paradise. I am sorry to tell you that there is no Eve here; I am still *garçon*, & now I suppose likely to remain so ...". Berichtet dann über in Ceylon gefundene Orchideen, Reichenbachs Spezialgebiet. - Auch der letzte Brief aus Ceylon (10.VIII.1890) handelt ausschließlich von Pflanzen, nämlich örtlichen Gräsern, zu denen ihm Reichenbach wichtige Auskünfte gegeben hatte.
Abbildung Seite 41

„eher einen Heuboden als ein Herbarium"

2112 Waitz, Carl Friedrich, aus Gotha stammender Botaniker, herzogl. sachsen-altenburg. Archivar und Geh. Kammerat (1774-1848). Eigh. Brief m. U. „Carl Waitz". 4 S. Doppelblatt. 4to. Altenburg 13.IX.1818.

180 €

An einen Botaniker, den er durch Vermittlung des Dresdener Mediziners Johann Ludwig Choulant kennengelernt hatte. Bemüht sich, ein Mißverständnis aufzuklären. Choulant hatte wohl dem Adressaten berichtet, dass Waitz in seinem Garten eine neue Species Aconitum kultiviere. „... Bei einem Gespräch über die von Ihnen bearbeitete Monographie der Gattung Aconitum sagte ich dem Dr. Choulant, daß ich eine große Anzahl von Arten und Varietäten dieser Gattung in meinem Garten cultivire, daß sie aber sehr schwehr von einander zu unterscheiden wären, und daß bei der Menge der neuen und im System noch nicht aufgenommenen Arten ich sie nicht mit Sicherheit zu bestimmen wagte. Zugleich äußerte ich, daß eine sehr ausgezeichnete Art dießer Gattung Ihnen vieleicht noch unbekant sey, da sie nirgends von den neuern Botanikern bemerkt worden. Es ist dieß nehmlich das von Gaquet entdeckte A. moliavicum ... Diese Art cultivire ich aber weder im Garten noch besitze ich getrocknete Exemplare davon. - Überhaupt ist mein Herbarium durch den Krieg fast ganz zerstört worden, wo die Herren Oesterreicher, um sich des Papiers zu bemächtigen, die Pflanzen herauswarfen und mir eher einen Heuboden als ein Herbarium

zurückließen. Seit jener unglücklichen Epoche hat mir so sehr die Zeit als die Lust gefehlt, Pflanzen zu trocknen, und hätte ich nicht von Freunden zuweilen Contingente erhalten: so würde ich gar nicht mehr von einem Herbarium sprechen dürfen. - Gegenwärtig beschränke ich mich bei dem Mangel an Zeit auf die Cultur der Rosen, von welchen ich vieleicht über 200 *verschiedene und bestimmte* Arten und Abarten in meinem Garten pflege, zu einer Monographie dieser schwierigen Pflanzengattung habe ich viel gesammelt, nur fehlt mir leider die Zeit es gehörig zu ordnen ...". Erbittet die Beratung hierzu durch den Adressaten. - Gleichmäßig gebräunt.

2113 Willstätter, Richard, dt. Chemiker, Nobelpreisträger, Ordinarius in München, emigrierte 1939 in die Schweiz (1872-1942). Eigh. Brief m. U. „Willstätter". $^{1}/_{4}$ S. 4to. München 25.I.1932.

450 €

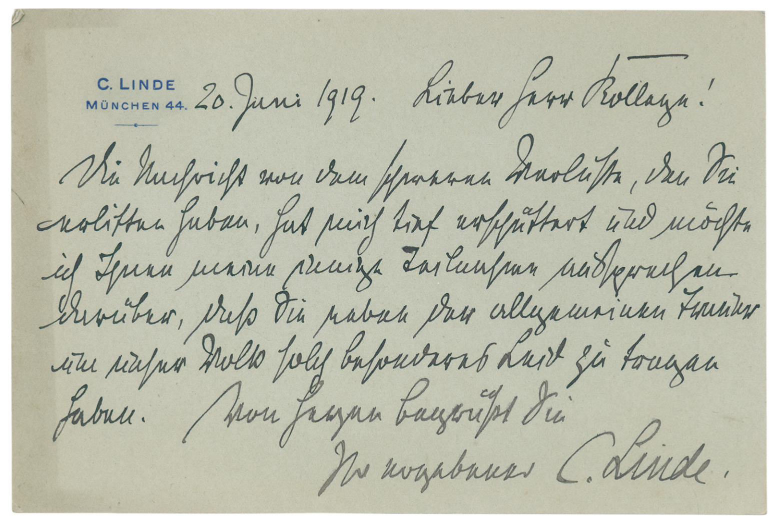
An die Frau des Münchener Mathematikers und Physikers Arnold Sommerfeld. „... Ihr lieber Brief ist so gütig und verstehend, aber ich bin dagegen klein und schwach und betrübt. Es ist so natürlich und leicht, zu lieben und zu hassen, und es ist schwer, übermenschlich und weise zu sein. Aber ich will von der Schönheit Ihrer Empfindungen und Gedanken und des Gedichtes zu lernen suchen ...". - Willstätter sah sich um diese Zeit in München zunehmenden antisemitischen Anfeindungen ausgesetzt.

Musik bei Wyneken

2114 Wyneken, Gustav, Reformpädagoge, einflussreich in der Jugendbewegung nach 1900, Gründer der „Freien Schulgemeinde Wickersdorf", später wegen Kindesmißbrauch zu Gefängnisstrafe verurteilt (1875-1964). Brief m. U. „Dr. G. Wyneken". 1 S. Mit Briefkopf „Direktion der Freien Schulgemeinde Wickersdorf". Quer-gr. 8vo. Wickersdorf 11.XI. (nach 1919).

200 €

Mürrischer Brief an den Musiklehrer Ernst Duis in Worpswede, der sich für die Schule in Wickersdorf beworben hatte. „... Nach Ihrem Brief scheint Ihnen bekannt zu sein, dass es in Wickersdorf feste und begründete musikalische Traditionen gibt, für die vor allem die Denkrichtung Halms massgebend ist. Es ist mir also nicht recht erfindlich, wieso Sie sich gerade uns als Musiklehrer anbieten, wenn Sie es von vornherein ablehnen, im Geist unserer Tradition bei uns zu wirken. Welches Interesse sollten wir wohl daran haben, ja welche geistige Möglichkeit überhaupt, sofern wir Musik und Kunst ernst nehmen, irgendeinen Unbekannten zu uns zu rufen und bei uns nach seinem Privatgeschmack Musikpflege und Musikunterricht verwalten zu lassen? ...". - In Wynekens vieldiskutierten Ideen und Maßnahmen zur Reform des Schulunterrichts spielten Musik und Kunst eine wesentliche Rolle. Wyneken disqualifizierte sich später durch seine in wachsendem Maße hervortretende pädophile Neigung, ein Phänomen, das bekanntlich auch bei anderen „Reformschulen" (z. B. Odenwaldschule) in Erscheinung trat.



C. LINDE
MÜNCHEN 44. 20. Juni 1919. Lieber Herr Kollege!
Die Nachricht von dem schweren Verluste, den Sie
erlitten haben, hat mich tief erschüttert und möchte
ich Ihnen meine innige Teilnahme ausgesprochen
schreiben, dass Sie neben dem allgemeinen Kummer
um unser Volk solch besonderes Leid zu tragen
haben. Von Herzen begrüßt Sie
Ihr ergebener C. Linde.

2089



2115

Geschichte

2115 Adel und Politik. Circa 27 Autographen. 1821-1910

450 €

Meist eigenhändige Briefe, Postkarten, Visitenkarten, Urkunden und Briefumschläge von Angehörigen prominenter Adelsfamilien sowie von Politikern und Industriellen der Zeit um 1890, darunter: Wilhelm Prinz von Baden, Albert Ballin (beschriftete Visitenkarte), Graf von Crailsheim (bayerischer Ministerpräsident), Graf von Feilitzsch (bayerischer Innenminister), Adolf Damaschke (nur abgeschnitte Unterschrift), Adalbert von Falk (preuß. Kultusminister, 2 Briefe, 1 eigenhändig), Erzherzog Joseph (Schluß eines Briefes), Alexander Prinz von Hessen (Brief 1887), Alexis Landgraf von Hessen (Brief 1881), Ernst Landgraf von Hessen-Philippsthal (Brief 1880), Carl Landgraf von Hessen-Philippsthal (Brief 1887), Friedrich Alfred Krupp (beschr. Visitenkarte, Villa Hügel 1900), Margarete Krupp (chromolith. Postkarte mit Ansicht der Villa Hügel) und andere sowie Kardinal de Waal (Rom) und ein interessanter bayerischer Reisepass (Kupferstich in folio, zweiseitig mit zahlreichen Eintragungen und Stempeln deutscher und französischer Polizeibehörden) für Georg von Bülow aus Bayreuth („Directeur de Cercle en Bavière"), der mit seiner Tochter nach Paris reist (1821-1822).
Abbildung

2116 Anhalt-Dessau. - Leopold I., Fürst von Anhalt-Dessau, der „Alte Dessauer", preußischer Generalfeldmarschall, erfolgreicher Feldherr, unter Friedrich Wilhelm I. bedeutender Heeresreformer, als Landesvater fortschrittlich und wegen seiner Vermählung mit einer bürgerlichen Apothekerstochter im Volke populär (1676-1747). Eigh. Brief m. U. „Leopold F z Anhalt". 1 S. Doppelblatt mit Goldschnitt. 4to. Dessau 1.VIII.1735.

350 €

Eigenhändig, d. h. in der berüchtigten Handschrift des alten „Haudegens", an den Kanzleidirektor Laurentius des Fürsten August von Anhalt-Köthen. Wegen eines unrechtmäßig angeworbenen Soldaten. „... Ich habe ungefer erfahren das beuhrlaubte einen Jungen aus Leipzig anhero gebracht, und das der sehlbe hatt dem Regiment Schweren müßen, wo es der Fürst verlangt, so sohll ihm der pass wieder abgenommen werden, und lohs sein ... und hoffe das ich dem Fürsten Sein Verlangen so ... communicirett habe ...". Versichert, dass er alles tue, um dem Fürsten von Köthen dienlich zu sein und dass er dessen treuer Freund sei und bleiben werde. - Etwas tintenfleckig.
Abbildung

2117 Anhalt-Köthen. - Wolfgang, Fürst zu Anhalt-Köthen, „der Bekenner", Freund Martin Luthers, Reformator Anhalts, Mitbegründer des Schmalkadischen Bundes, Mitunterzeichner der „Augsburger Konfession" (1492-1566). Brief m. U. „w f zue anhalt meyn hantt". 2 S. Doppelblatt mit Adresse. Folio. Bernburg **6.XI.1557.**

300 €

An die vier Grafen Ludwig, Heinrich, Albrecht Georg und Christoph von Stolberg, die sich bei ihm beklagt hatten im Rahmen eines umfangreichen Streites wegen Forderungen der Grafen an Hans von Vitzenhagen, der ebenso wie seine Bürgen seinen durch „clare briff und Sigill" beurkundeten Zahlungsverpflichtungen nicht nachkomme, obwohl man bereits allerlei Druckmittel angewendet habe. Erörtert ausführlich die geschehenen und möglichen Maßnahmen und rät schließlich nochmals zu dringlicher Mahnung. - Randschäden und andere kleine Defekte alt restauriert.

2118 Bayern. - Ludwig I., König von Bayern, mußte 1848 abdanken (1786-1868). Eigh. Dekret m. U. „Ludwig". 3 Zeilen. Auf der Rückseite eines abgetrennten Teils von einer an ihn gerichteten Eingabe. 15 x 11 cm. München 6.III.1830.

150 €

„Wird nicht genehmigt. München d 6 März 30. - Ludwig". - Am unteren Rand ein amtlicher Vermerk mit Nummer und Datum zu dem Bescheid. - Beiliegend je ein abgeschnittener Brief-Schluß mit Unterschrift des Kurfürsten und Königs von Bayern **Maximilian I. Joseph** (München 13.III.1806, mitunterzeichnet vom Freiherrn und Minister Maximilian von Montgelas) bzw. des „Märchenkönigs" **Ludwig II.** von Bayern (Schloß Linderhof 28.I.1884). - Zus. 3 Teile.

2119 - **Ludwig II.,** König von Bayern, der „Märchenkönig" (1845-1886). Urkunde m. U. „Ludwig" und papiergedecktem Siegel. 1 S. Doppelblatt. Folio. „Gegeben in Schloß Berg" 12.VIII.1870.

600 €

Beförderung des bisherigen „Officiers-Adspiranten 1. Classe" Heinrich Diermayer zum Unterlieutenant. - Dekorative Urkunde.
Abbildung Seite 46

2120 **Bismarck, Otto Fürst von,** Reichskanzler, Begründer eines geeinten Deutschen Reiches (1815-1898). Eigh. Brief m. U. „OFst v Bismarck" und gekröntem Monogramm. 1 3/4 S. 8vo. Berlin 13.V.1881.

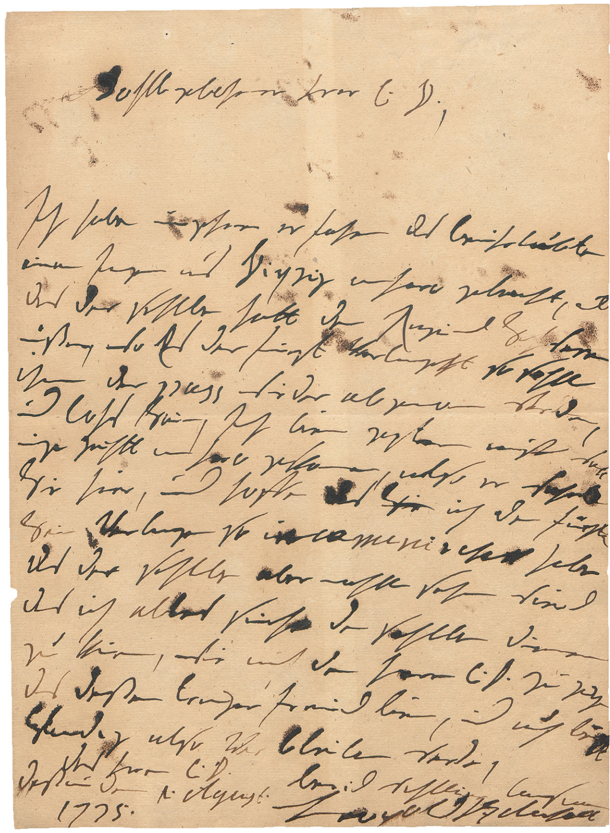
450 €

An einen Herrn. „... erwidere ich auf Ihre gefälligen Schreiben vom 25. v. M. und 8. d. M. ergebenst, daß ich gern bereit bin, Sie zu empfangen, obschon ich kaum glaube, Ihnen in der beregten Angelegenheit von Nutzen sein zu können. - Ich bin von 11 bis 2 ziemlich regelmäßig zu Hause, wenn ich nicht im Reichstage bin. Ich stelle Ihnen die Wahl des Orts anheim ...". - Mit Adresse „Wilhelmstr. 77". - Ein Faltenriss unauffällig unterlegt. - Dabei: **Derselbe.** Brief m. U. „v. Bismarck". 1 S. Doppelblatt. 4to. Friedrichsruh 24.v.1896. - An (den nicht genannten) General von Spitz mit Dank für eine Zuschrift. „... Ich werde den beigefügten Geschäftsbericht des Kriegerbundes mit Interesse durchsehen, und freue mich, daß Euere Excellenz den Geist pflegen, der unser Heer zu großen Erfolgen geführt hat." - Mit kleinem Empfangsvermerk des Adressaten.
Abbildung Seite 47

2121 - **Bismarck, Johanna von,** geb. von Puttkamer, die Gemahlin des Reichskanzlers (1824-1894). Eigh. Brief m. U. „Ihre ergebene Bismarck". 4 S. Doppelblatt mit blindgepr. Monogramm. 8vo. O. O. „Sonntag" (um 1860).

150 €

An ihren Hausarzt. „... Wenn Sie sich losmachen können, dann kommen Sie - bitte! - recht bald zu mir. Ich habe ja doch zu keinem Arzt auf der ganzen Welt solch' Vertrauen, wie zu Ihnen, und bin überzeugt, daß, wenn mir überhaupt noch zu helfen ist, Sie den richtigen Blick dafür haben werden - weil der liebe Gott Ihre Verordnungen in unserem kleinen Kreise stets gesegnet hat u. Sie mich ja auch besser kennen wie alle Ihre verehrten Collegen weit u. breit. Ich schicke Ihnen keinen Krankheitsbericht - er würde zu lang u. vielleicht doch unverständlich, ich werde Ihnen alles *sagen*, - sehr viel Jammer u. Elend - darum bitte, säumen Sie nicht ... Wie gut *Billchen* die Eisenbäder gethan, können Sie sich garnicht vorstellen - ich bin immer voll' Dank gegen den lieben Gott, wenn ich an dies blasse dünne Jungchen von früher denke u. jetzt mein kleines süßes Kerlchen anschaue ...". - „Billchen" war Wilhelm Graf Bismarck, der jüngere Sohn Johannas und Ottos; er wurde bekanntlich



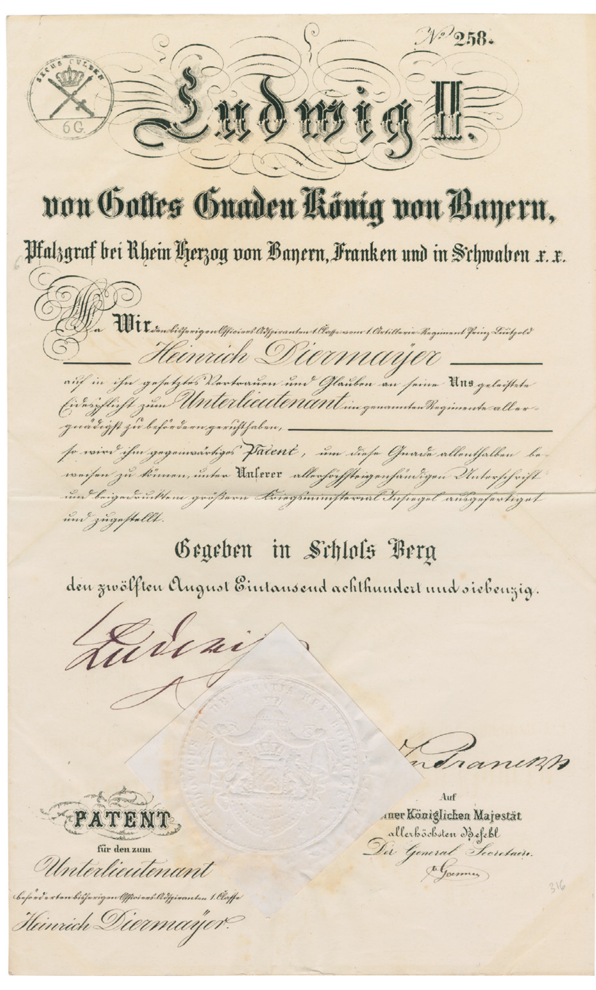
2116

später Jurist und Politiker, Regierungspräsident von Hannover und Oberpräsident der Provinz Ostpreußen. - 1 Faltenriss unauffällig unterlegt; die erste Seite etwas fleckig, wohl durch das Einlegen einer Pflanze.

2122 **Brandenburg-Kulmbach. - Sophie Christiane,** verwitwete Markgräfin von Brandenburg-Kulmbach, geb. Gräfin von Wolfstein (1667-1737). Eigh. Brief m. U. „Sophie Cristiane MzBK". 2 S. Doppelblatt mit Trauerrand. Weferlingen bei Magdeburg 3.I.1709.

450 €

Ein Dreivierteljahr nach dem Tod ihres Mannes, des Markgrafen Christian Heinrich von Brandenburg-Kulmbach (1661-1708), an den „Geheimbden Rath" und „Excellenz" v. d. Bussche (einen Verwandten des 1698 verstorbenen hannoverschen Ministers), der offenbar die Söhne nach dem Tod ihres Vaters durch Zuwendungen oder Empfehlungen unterstützt hatte. „... Es ist die Obligation welche ich Excellence habe, viel zu groß, allß daß ich derselben jemahls vergeßen, oder ablaßen könnte Ihnen alle Ersinnliche erkenntlichkeit, und Hochachtung, bey allen Gelegenheiten zu bezeugen, weill nun auch diße Jahres Zeit insonderheit dazu gewidmet ist, Eines dem Anderen sein wohlgesinntes Gemüthe pfleget zu erkennen zu geben, so werden E: Excell. mir erlauben von solcher ocasion ebenfallß zu profitiren und denenselben so vielles Vergnügen, Glück und Wohlergehen anzuwünschen, allß sie wehrt sind, und allß sie allein an meinen Söhnen durch unzehliche Wohlthaten,



No 258.

Ludwig II.

von Gottes Gnaden König von Bayern,

Pfalzgraf bei Rhein Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben x. x.

Wir ...

Heinrich Diermayer

... zum Unterlieutenant ...

... Patent ... Unserer ...

Gegeben in Schloss Berg

den zwölften August Eintausend achthundert und siebenzig.

Ludwig

PATENT

für den zum

Unterlieutenant

Heinrich Diermayer

Auf

... Königlichen Majestät

allerhöchsten Befehl

Der General Secretair

2119

verdienet haben; Gott setze E: Excell. und Dero gantzes Hauß zum beständig Seegen in Zeit und Ewigkeit ...". - Christian Heinrich hatte 1703 seinen bayreuth-ansbachischen Erbanspruch an Preußen abgegeben und dafür das Amt Weferlingen bei Magdeburg erhalten, wo die Familie fortan lebte. In der von den Kulmbacher Verwandten als nicht ebenbürtig angesehenen Ehe mit Christian Heinrich schenkte Sophie Christiane dem Markgrafen nicht weniger als 14 Kinder. Nachdem ihre Tochter Sophie Magdalene sich 1721 mit dem dänisch-norwegischen Thronerben vermählt hatte, siedelte Sophie Christiane nach Dänemark über, wo sie auch in der Kathedrale von Roskilde bestattet ist. - **Zwei ihrer Söhne**, welche die genannten „unzehlichen Wohlthaten" erhalten hatten, sandten ihrem Wohltäter 1708 und 1709 ebenfalls Briefe zum Jahreswechsel: **Georg Friedrich Karl** (1688-1735). 2 eigh. Briefe m. U. „George Frederic Charles, Prince de Brandebourg-Culmbach" (Altrecht 3.I.1708) bzw. „Georges Frederic Charles Marggrafe de Brandebourg Culmbach" (Weferlingen 2.I.1709). - **Albrecht Wolfgang** (1689-1734). 2 eigh. Briefe m. U. „Albert Loupmarche Prince de Brandebourg" (o. O., wohl 1708) bzw. „Albert Wolfgang Prince de Brandebourg" (Weferlingen 5.I.1709). - Alle Briefe mit Dank für Wohltaten und mit guten Wünschen zum neuen Jahr. - Sämtliche 5 Schriftstücke an einem Rand mit schmalem Papierstreifen von ehemaliger Montage.

2123 Dänische Könige. Sammlung von 7 aus Urkunden herausgeschnittenen Signaturen dänischer Könige, jeweils zusammen mit dem papiergedeckten Majestätssiegel auf Untersatzpapier montiert. 7 S. 4 lose Doppelbl. ohne Umschlag. Quer-kl. 4to. O. O. u. J. (18. u. 19. Jhdt).

150 €

Vorhanden: Christian VIII. (2), Friedrich VI., Friedrich VII. (2), Christian August (2).

„die Unterthanen davongehen, hungers sterben und verderben"

2124 Dreißigjähriger Krieg. - Johann Ernst d. Ä., Herzog von Sachsen-Eisenach (1566-1638). Brief m. U. „Johan Ernst HzS". $2^1/_2$ S. Doppelblatt. Folio. (Ort und Datum verschlüsselt; wohl 1635).

300 €

Schwer zu deutendes, dringliches Schreiben, das als „Postscriptum" bezeichnet ist und offenbar als Folge einer bedrohlichen Meldung verfasst wurde. Es ist gerichtet an einen höheren Staatsbediensteten, der als Parlamentär zu dem Herzog Wilhelm IV. von Sachsen-Weimar (1598-1664) gesandt wird, welcher für diesen Tag sein Eintreffen in Reinhardtsbrunn angekündigt habe. Der Gesandte solle die Absichten und Wünsche Herzog Wilhelms erfragen und auf die Schreiben verweisen, in denen um Frieden und Ausgleich ersucht wurde. Auch die Angelegenheit um die Restitution des „Silberwercks", mit der man „den Successoren furnemblich zum besten" zu handeln gesucht habe, müsse doch den Herzog beruhigt und von allem Verdacht abgebracht haben. „... demnach aber zum dritten zur gnuge bewust, wie Unsere Ambter Tennebergk und Volckereda, durch die Ußlar: und Brochartische trouppen ruinirt, alßo daß deren orten nicht daß geringste mehr übrig, die Unterthanen in grundt erschöpfft, nunmehr davon gehen, hungers sterben, und verderben müßen. - So sollet ihr bey mehr hochermelter Ihrer Ld. noch malß unterthenige bewegliche errinnerung fürwenden, damit doch solche unerträgliche hohe Last abgenommen, nicht alles so Jämmerlich desolirt und verwustet, sondern dem armen baurs: undt Burgersmann, zu etwaß recolligir: und Hinbringung des nur noch Ubrigen elenden Lebens, respiration und Lufft gelaßen werden möge ...". - Bei Beginn des 30jährigen Krieges war Herzog Wilhelm auf protestantischer Seite in den Krieg gezogen, machte auch anfangs Karriere unter Gustav Adolf, wurde aber nach dem Tod des Königs wegen verschiedener Mißerfolge nicht mehr befördert und wechselte 1635 mit Kursachsen auf die Seite des Kaisers. Da dieser „Prager Frieden" in dem Brief erwähnt wird, lassen sich hieraus vielleicht der Zeitpunkt und die Umstände des Briefes erschließen.

2125 Frankreich. - Geschriebene Zeitung. Französisches Manuskript mit Datum am Kopf. $1^1/_2$ S. Folio. O. O. **24.VIII.1593.**

200 €

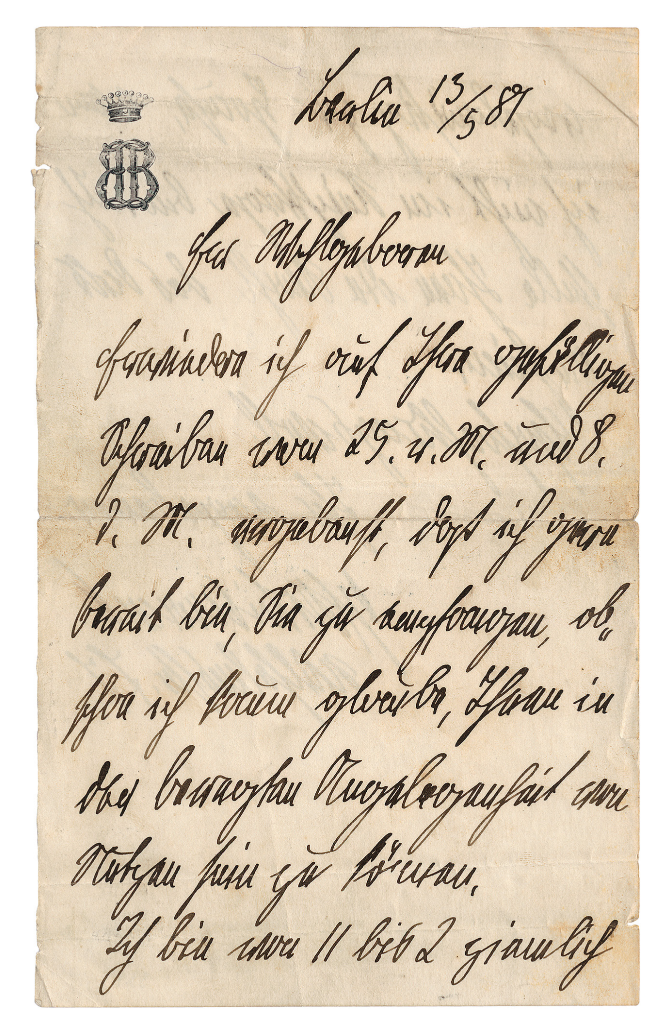
Gesammelte aktuelle Nachrichten über die Kriegsereignisse in der Provence und der Dauphiné, wo der Herzog Heinrich I. von Savoyen-Nemours als Mitglied der Katholischen Liga die Aufständischen gegen König Heinrich IV. bekämpfte. - Kleine Randschäden; ein Einriss unauffällig unterlegt.

2126 Friedrich I., König in Preußen, hier noch als Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg (1657-1713). Brief m. U. „Friderich“. $1^{1}/_{2}$ S. Doppelblatt mit Adresse und papiergedecktem Siegel. Folio. Cölln a. d. Spree 8.VII.1691.
200 €

An das Hofgericht des Herzogtums Hinterpommern. Die Stadt Alten-Stettin habe sich beklagt, dass sie in der mit der Landschaft von Mellin „in puncto debiti entstandenen Process-Sache“ durch „einerley widrige Verordnungen“ des Hofgerichts schikaniert werde, obwohl „der Ort und Sache unter die conquestirte Örter gehört“ und das Appellationsgericht zu entscheiden habe. „... So befehlen Wir Euch hiermit gnädigst, vermöge Unserer bereits ergangenen Inhibitorialium, ... Euch aller Verordnungen hinführo zu enthalten und die Parte, wan Sie etwas einbringen, ad instantiam appellationis zu verweisen, damit solchergestalt alle confusion vermieden werde ...“. - Gegengezeichnet von dem verdienstvollen und mächtigen Premierminister **Eberhard von Danckelman** (1643-1722), der 6 Jahre später aufgrund von Intrigen seiner Gegner gestürzt und zu 9 Jahren Festungshaft verurteilt wurde. - Die Ränder angestaubt und mit kleinen Defekten.

2127 - Sophie Charlotte, Königin in Preußen, Friedrichs Gemahlin, geb. Prinzessin von Braunschweig-Lüneburg-Hannover, hochgebildete Fürstin, eng befreundet mit Leibniz, veranlasste den Bau des Schlosses Charlottenburg (1668-1705). 2 eigenhändige Briefe m. U. „Sophie Charlotte“. In franz. Sprache. Zus. ca. 4 S. Jeweils Doppelbl. mit Adresse und Siegel. 4to. Lützenburg (Charlottenburg) bei Berlin 19.IV.1701 und 27.III.1703.
3.000 €

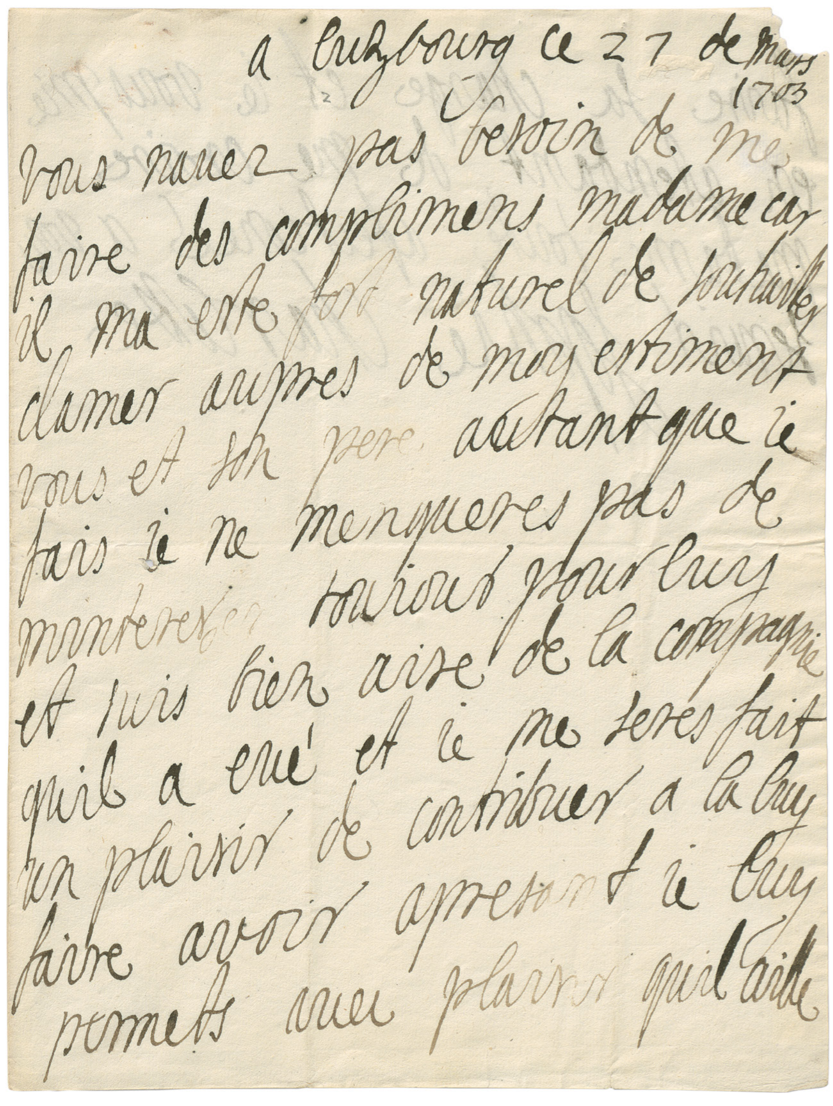
An die Gräfin Horn in Sparrenberg (Bielefeld), die offenbar unter mancherlei Schmeicheleien den Wunsch geäußert hatte, dass der junge Clamer von dem Bussche, ein Verwandter des verstorbenen hannoverschen Ministers Albrecht von dem Bussche, eine Stelle im Personal des Berliner Kronprinzen Friedrich Wilhelm (des späteren „Soldatenkönigs“) erhalten möge. Die Königin bedauert (obwohl Mutter des Kronprinzen), hier nicht helfen zu können. „bien loing de me deplaire vous me faites le plus grand plaisir du monde de vous souenir de moy Madame et qoui que ie naime pas les complimens ceux qui matirent les marques de vostre amitie me sont tres agreables. qoui que sur un suiet ou iayeste oser indiferente ie voudrois quil me dona des ocassion de vous faire plaisir ou a ceux qui vous apartienent ...“. Aber in diesem Fall könne sie nichts unternehmen: „... car toutes les places sont ocupées chez mon fils et puis lon ne veut point quil aye des domestiques lhuteriens [Lutheraner?] ainsy ie ne vois pas de moyen de reusir en ce que vous souhaittes. ien suis fachée et voudrois savoir pas rempli les places chez moy ie luy en ofrires pour marquer en quelque chose mon estime a lhoneste mons Bouch et mon amitié a vous Madame ...“ [1701]. - Im März 1703 schreibt die Königin nochmals in Sachen Clamer v. d. Bussche: „... Vous navez pas besoin de me faire des complimens Madame car il ma este fort naturel de souhaitter Clamer aupres de moy estiment vous et son pere autant que ie fais ie ne menqueres pas de minteresser touiour pour luy et suis bien aise de la compagnie quil a eué et ie me seres fait un plaisir de contribuer a la luy faire avoir apresant ie luy permets avec plaisir quil aille faire sa charge ...“. - Beim Öffnen der Briefe entstandene kleine Eck-Abrisse mit geringfügigem Buchstabenverlust. Jeweils kleiner Papierstreifen an einem Rand von ehemaliger Montage. - Selten.
Abbildung Seite 48



2120

2128 Friedrich II., der Große, König von Preußen (1712-1786). Urkunde m. U. „Frch“. 3 S. Mit papiergedecktem Siegel. Mit Umschlag und Kordelheftung. Folio. Berlin 27.VI.1767.
600 €

Bestallung als Kämmerer für den Kavallerie-Capitaine Marc-Antoine Comte de Barberin. Mit Darstellung seiner Aufgaben und seiner Position unter dem Oberhofmarschall, dessen Anweisungen er jederzeit zu befolgen habe. - Gegengezeichnet von den beiden Staatsministern **Karl Wilhelm Graf von Finckenstein** und **Ewald Graf von Hertzberg.** - Schön erhaltene Urkunde mit prächtig kalligraphierter Kopfzeile. - Dabei: Gleichzeitige **Übersetzung** der Urkunde ins Französische mit dem Titel: *„Provision de Chambellan pour M. Le Comte D Barberin“.* 4 Bl., davon 4 S. beschrieben, jeweils in sehr schöner Kalligraphie mit blütengeschmücktem Namen des Königs und dem üblichen „L. S.“ in einer Rokoko-Kartusche. Folio. Kordelheftung. (1767).



a Lutzbourg ce 27 de mars 1703

vous naues pas besoin de me faire des complimens madame car il ma este fort naturel de souhaitter damer aupres de moy estiment vous et son pere autant que ie fais ie ne menqueres pas de montrer toujours pour luy et suis bien aise de la compagnie quil a eue et ie me seres fait un plaisir de contribuer a la luy faire avoir apresent ie luy permets avec plaisir quil aille

2127

2129 - 2 Reliquien aus seinem Nachlaß. (Potsdam, nach 1785).

450 €

1.) Ein Stückchen Seide, auf einen kleinen Papierstreifen geheftet, der in einer Handschrift aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Aufschrift trägt: „Ein Stück von dem Stuhl worauf Friedrich der Große in sans souci gestorben ist." - 2.) Ein Stück grüner, zerschlissener Seide, auf einen kleinen Zettel geheftet, der in einer Handschrift aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Aufschrift trägt: „Ein Stückchen vom Sopha Friedrich des Großen aus seinem Schlafzimmer im Schloße zu Potsdam". - Beiliegend ein türkisfarbener Seidenmoiré-Streifen, mit metallenen Blüten gesäumt und einem undeutlichen Monogramm (?) versehen. Angeheftet ein kleiner Zettel, der in einer Handschrift aus der ersten Hälfte des 19. Jhdts die Aufschrift trägt: „Strumpfband der Prinzeß von Preußen von ihrer Vermählungsfeier". - Ungewöhnliche Reliquien für Friedrich-Verehrer.

Die Einführung der Hofgerichte

2130 **Friedrich Wilhelm,** der Große Kurfürst von Brandenburg (1620-1688). Brief m. U. „Friderich Wilhelm". $^{2}/_{3}$ S. Doppelblatt mit Adresse. Folio. Cleve 6.IV.1648.

250 €

Im Jahr des Westfälischen Friedenschlusses aus Cleve an Bürgermeister und Räte einer Stadt, deren Name in der Adresse hier leider getilgt ist.

Teilt mit, dass er „zur Beförderung des Justitz-Weesens“ einen besonderen „Justitz-Rhat oder Hoffgericht“ eingerichtet habe. „... Worbey wir dann zu Verhüttung verspüreter Confusionen die Anordnung gethan haben, daß fortan die Schreiben und Berichte, welche an bemeltes Hoffgericht oder Justitz Rhat geschehen nicht an Unß Sondern an erwehnete Justitz und Hofgerichts Rhätte, und hingegen alle Berichtschreiben, welche an Unsere Regierungs Rhätte gethann, wie bißhero geschehen, also auch ins künftige an Unß gerichtet werden sollen ...“. - Diese wichtige Reform in der preußischen Justizverwaltung blieb noch bis Ende des 18. Jahrhunderts in den preußischen Provinzen erfolgreich bestehen. - Insgesamt etwas unfrisch; kleine Faltenrisse.

Schloß Charlottenburg

2131 Friedrich Wilhelm I., König von Preußen, der „Soldatenkönig“ (1688-1740). Brief m. U. „Fr Wilhelm“. 1 S. Folio. Berlin 24.VIII.1735.

180 €

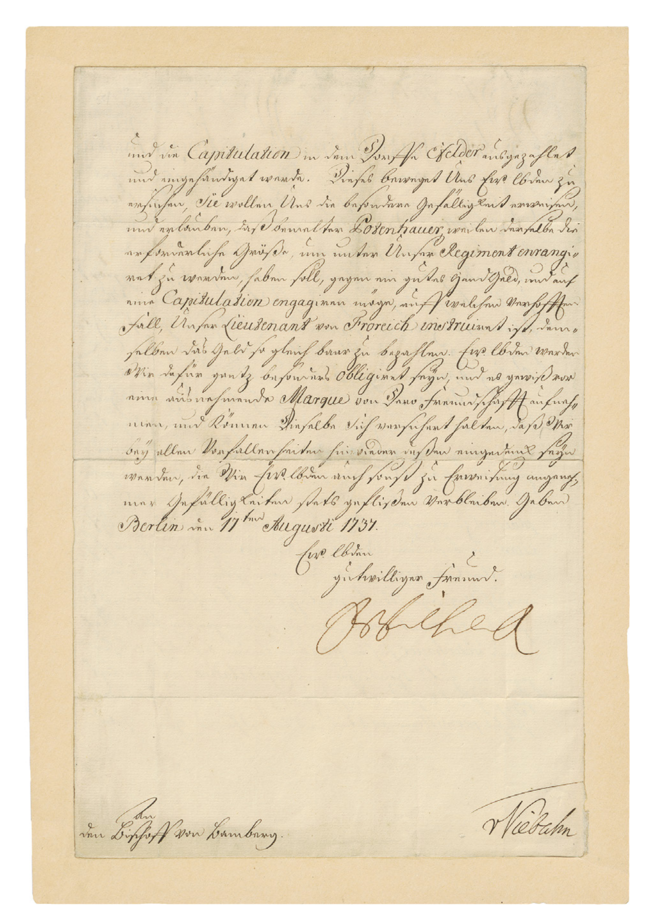
An die Kurmärkische Kriegs- und Domänenkammer. Teilt mit, „daß Wir den Rentmeister Albrecht ... befehliget haben, wegen des Holtzes, welches zu Heitzung derer Gemächer in dem Schloße zu **Charlottenburg** verbrauchet worden, an Schlager und Anfuhr-Lohn von Trinitatis 1734 bis 1735 FünfZehen rth 23 gr ... an Euch zu bezahlen. Ihr habt also diese Gelder gegen Quitung heben, sie gehörigen Ortes berechnen, und wieder auszahlen zu laßen ...“. - Mit 3 Vermerken zuständiger Beamter. - Das Adressblatt abgeschnitten.

Anwerbung eines „schönen großen Kerls“

2132 - Brief m. U. „Fr Wilhelm“. $1^3/_4$ S. Folio. Berlin 17.VIII.1737.

300 €

Nach halbseitiger Aufführung seiner Titel wendet sich der König in ungewohnter Liebenswürdigkeit an den **Bischof von Bamberg** (Friedrich Carl Graf von Schönborn) und weist darauf hin, dass er seinen Offizieren strengen Befehl gegeben habe, sich im Fall eines Konflikts mit Bamberg jeglicher Exzesse zu enthalten und nicht den geringsten Anlaß zu Mißfallen des Bischofs zu geben. Schließlich rückt er damit heraus, man habe ihm berichtet, „daß ein schöner großer Kerl, Nahmens Potenhauer, sich in Ew. Lbdn landen befindet, welcher gegen ein gutes Hand-Geld und Capitulation wohl geneigt sey, sich in Unsere Dienste zu engagiren, wenn Ew. Lbdn solches permittiren wolten, und daß ihm das Hand-Geld und die Capitulation in dem Dorffe Efelder ausgezahlet und eingehändiget werde ...“. Potenhauer besitze „die erforderliche Größe, um unter Unser Regiment enrangiret zu werden“. Er, der König, würde eine Genehmigung durch den Bischof als einen besonderen Freundschaftsdienst ansehen und zu jeder Gefälligkeit als Gegendienst bereit sein. - Wie man sieht, waren auch für den fast fünfzigjährigen und kränkelnden Preußenkönig die „langen Kerls“ noch immer das liebste Spielzeug. - Faltenrisse, teils unauffällig ausgebessert; die Ränder durch einen Kartonstreifen verstärkt. - Dabei: **Derselbe.** Brief m. U. „Fr Wilhelm“. $1^1/_2$ S. Doppelblatt mit Adresse und papiergedecktem Siegel. Folio. Berlin 31.VIII.1734. - An das Berliner Kammergericht, mit dem Kurz-Regest: „Das Cammer Gericht soll dem Hauptmann von Klitzing von des Königs Regiment, auff das schleunigste und allenfalls vermittelst der würcklichen Execution, zur Bezahlung der Assignatum, welche der Fiscal Winckelmann an ihn ausgestellet, verhelffen, und übrigens der gantzen Sache auffs Kürtzeste ein rechtliches Ende machen.“ - Einige Randschäden.
Abbildung



2132

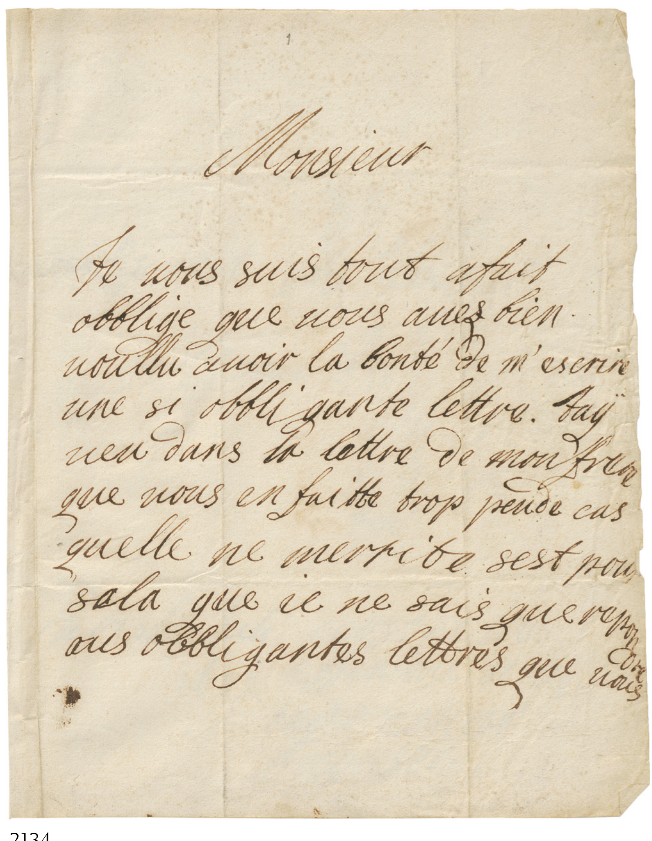
2133 Friedrich Wilhelm II., König von Preußen (1744-1797). Urkunde m. U. „Fr Wilhelm“. 2 S. Doppelblatt mit papiergedecktem Siegel. Folio. Berlin 18.VII.1787.

180 €

Patent als Kriegsrat für Paul Gottlieb Hoffmann, bisher Assessor beim Berliner Armee-Direktorium. Die Beförderung erfolgt „in Rücksicht seines besonders bewiesenen Fleißes und Eifers in seiner Function“. - Die interessante Persönlichkeit Friedrich Wilhelms II. ist eigenartigerweise bei Sammlern wenig gefragt, obwohl wegen seiner verhältnismäßig kurzen Regierungszeit seine Autographen von allen preußischen Königen die seltensten sind und man Friedrich Wilhelm durchaus verschiedene Verdienste für sein Land zuschreiben kann.

2134 Hannover. - Ernst August, Herzog von Braunschweig-Lüneburg, ab 1692 Kurfürst von Hannover (1629-1698). Eigenhändiger Brief m. U. „vostre tres affexione serviteur Ernest Auguste“. In franz. Sprache. 2 S. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 4to. Paris 6.VII.1687.

1.000 €



Monsieur

Je vous suis tout afait
obblige que vous avez bien
voullu avoir la bonté de m'escrire
une si obbligante lettre. Jay
veu dans la lettre de mon frere
que vous en faitte trop peu de cas
quelle ne merrite sest pour
sela que ie ne sais que repon
aus obbligantes lettres que vous

2134

Von einer Frankreich-Reise an den Geh. Rat Albrecht Philipp von dem Bussche in Hannover. „... Je vous suis tout afait obblige que vous avez bien voullu avoir la bonté de m'escrire une si obbligante lettre, Jay veu dans la lettre de mon frere que vous en faitte trop peu de cas quelle ne merrite sest pour sela que ie ne sais que repondre aus obbligantes lettres que vous mescrivez ...". - Etwas geknittert; ein Rand mit kleinem Papierstreifen von ehemaliger Montage.
Abbildung

2135 - **Sophie,** Kurfürstin von Hannover, Tochter des Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz, des „Winterkönigs", und der Elisabeth Stuart, Tochter Jakobs I./VI. von England und Schottland; verheiratet mit dem Herzog Ernst August von Braunschweig-Lüneburg, ab 1692 Kurfürst mit Residenz in Hannover; als eine durch Reisen gebildete, vielfältig begabte, politisch interessierte Frau mit einer besonderen Vorliebe für barocke Gartenkunst, gestaltete sie die Schloßparks in Osnabrück und Herrenhausen (1630-1714). Sammlung von 23 eigenhändigen Briefen m. U. „Sophie", „Sophie Electrise" [!], verschnörkeltem „S" oder ohne Unterschrift. In franz. Sprache. Zus. ca. 80 S. Goldschnitt. Meist mit Adresse und Siegel oder Siegelrest. 4to und (1) 8vo. Osnabrück, Wiesbaden, Hannover, Herrenhausen, Linsburg 16.II.1677 - 18.II.1698.

30.000 €

Wertvolle Reihe eigenhändiger, inhaltsreicher Briefe, davon 21 an den braunschweig-lüneburgischen bzw. kurfürstlich hannoverschen Minister **Albrecht Philipp von dem Bussche** (1639-1698), der sich am hannoverschen Hof ebenso wie in dessen Umkreis hoher Achtung und Beliebtheit erfreute (über seine Laufbahn vgl. den Kommentar zu den Briefen von Leibniz im Kapitel „Wissenschaft" dieser Autographen-Abteilung), 2 weitere Briefe an einen Begleiter des Prinzen Christian auf dessen Reise nach England. Noch während v. d. Bussches Aufenthalt als Gesandter Osnabrücks am Wiener Hof (1676-1679) beginnt die hier vorliegende Briefreihe eines regen Nachrichten-Austauschs. Durch einen Zeitraum von 21 Jahren berichtet die Herzogin/Kurfürstin über alle sie bewegenden Ereignisse, die politische Entwicklung, Fürsten-Besuche in Osnabrück und Hannover, fremde Höfe, den Herzog, die Prinzen und andere Verwandte, Hofbeamte, Persönlichkeiten und Neuigkeiten in solcher Zahl, dass Zitate aus den Briefen an dieser Stelle kaum einen Gesamteindruck vermitteln könnten. Sie beurteilt den kaiserlichen Hof in Wien, den kurfürstlichen Hof in Berlin, schreibt über ihren Schwager, den Herzog Wilhelm von Celle oder über den Kirchenreformer Spinola, Bischof von Tina. Von besonderem Interesse für sie (und

2135

für uns) ist das Schicksal der Celleschen Prinzessin Sophie Dorothea, der sog. „Prinzessin von Ahlden": deren beabsichtigte Ehe mit dem Prinzen August Friedrich von Braunschweig-Wolfenbüttel, eine Liebschaft mit einem Herrn von Haxthausen, die in Aussicht stehende Verheiratung mit dem Erbprinzen Georg Ludwig von Hannover, und 1696, zwei Jahre nach der katastrophalen Königsmarck-Affäre und der lebenslänglichen Verbannung der Unglücklichen nach Ahlden, schreibt Sophie an v. d. Bussche: „Nous avons esté un jour à Celle très bien reçus; il n'y a que la Duchesse, qui parle fort en faveur de sa fille, ce qui est fort naturel, mais le Duc ne la veut voir et se donne du bon temps etc". 1680 berichtet Sophie über die Huldigungsfeier in Hannover, 1682 beschreibt sie Herrenhausen und das dortige Leben, und 1692 begründet sie ausführlich ihr Verhalten und Eintreten für ihren Sohn in dem brisanten Prinzen-Aufstand gegen das 1683 von Ernst August eingeführte Primogenitur-Gesetz, in dessen Folge der Haupt-Aktivist Oberjägermeister v. Moltke schließlich verhaftet und hingerichtet wurde. 1696 sucht sie in zwei Briefen den nunmehr als Landdrost im einsamen Diepholz residierenden v. d. Bussche philosophisch zu trösten. - Beiliegend die ungefähr zeitgenössische Abschrift eines Briefes der Sophie an die Gräfin Horn zu Herford (Hannover 6.II.1687; 3 S.). - 1 Brief nur ganz fragmentarisch erhalten; bei einem zweiten fehlt mindestens 1 Blatt; jeweils kleiner Papierstreifen an einem Rand von ehemaliger Montage, dadurch zuweilen kleiner Textverlust; einige Eck-Abrisse; stellenweise etwas fleckig oder mit verblasster Schrift; 2 Einrisse laienhaft alt repariert. Sonst insgesamt ordentlich erhalten. - Eine so große Reihe inhaltsreicher und eigenhändiger Briefe der Kurfürstin von Hannover - Tochter eines Königs sowie Mutter eines Königs und einer Königin (Georg I. von Großbritannien und Sophie Charlotte von Preußen) - ist seit Jahrzehnten auf keiner Auktion vorgekommen.

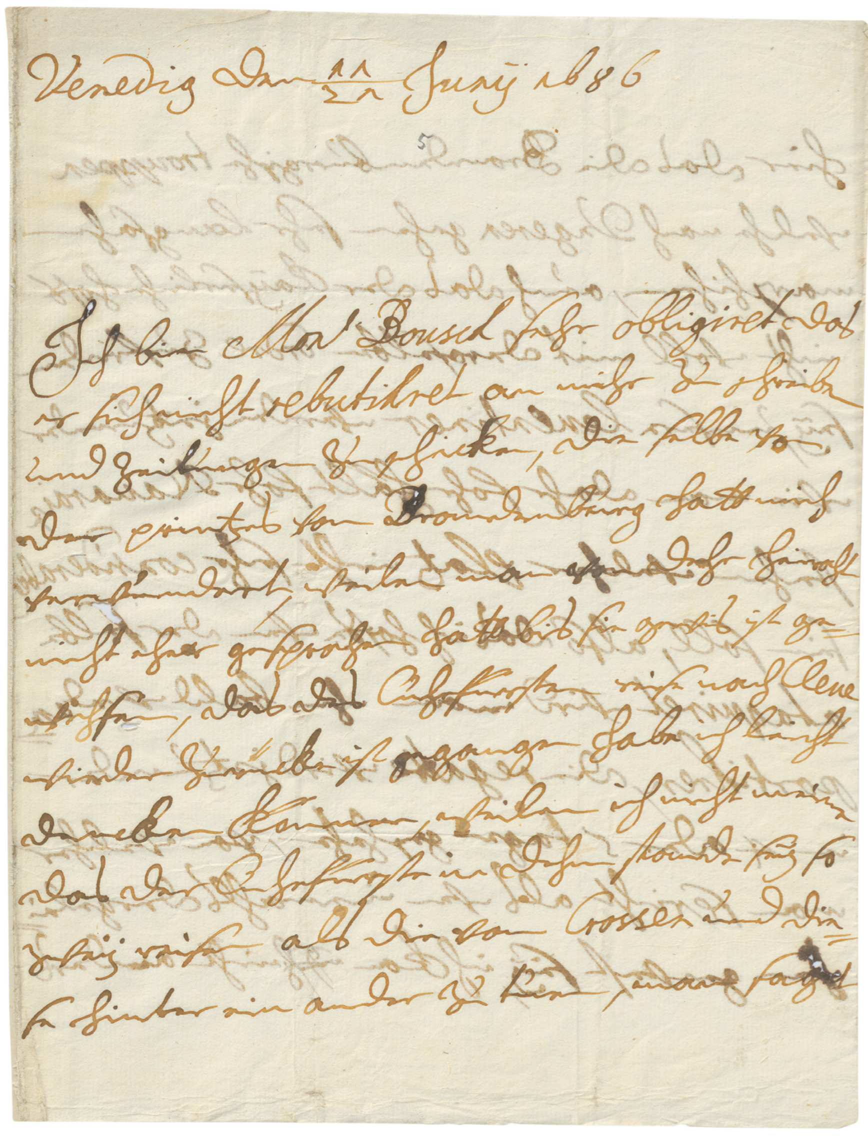
Abbildung

„wier haben sie hier hübsch und heßelig"

2136 - **Georg Ludwig,** Kurfürst von Hannover, Sohn des Kurfürsten Ernst August und der Sophie von der Pfalz, vermählte sich 1682 mit seiner Cousine Sophie Dorothea (der späteren „Prinzessin von Ahlden"), und wurde 1714 **König Georg I. von Großbritannien** (1660-1727). 5 eigh. Briefe m. U. „Georg Ludewig". Zus. 14 S. Jeweils Doppelbl. mit Goldschnitt, 1 auch mit Adresse und Siegel. 4to. Hannover 23.IX.1682 bzw. Venedig 11.VI.1686 und „Lager bey Tombee" o. J.

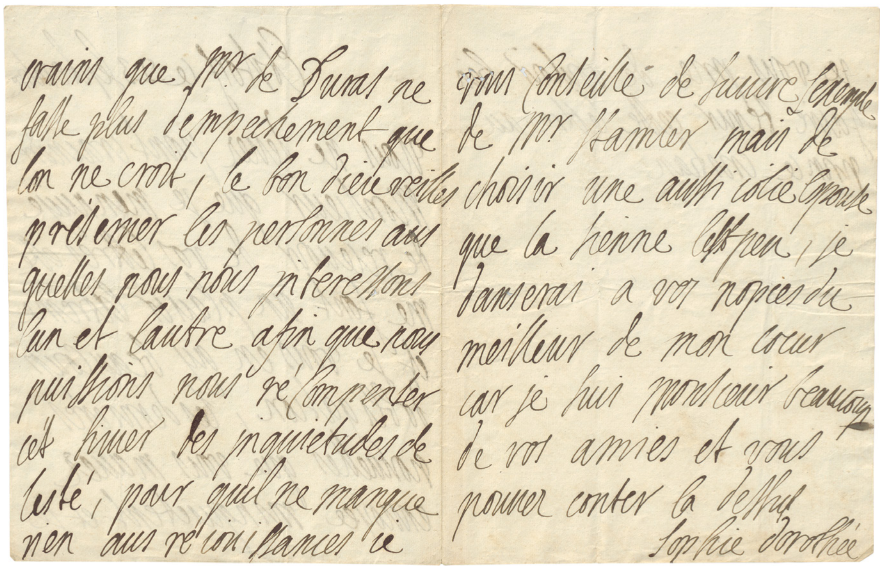
6.000 €

Jeweils eigenhändig und in deutscher Sprache an den hannoverschen Geh. Rat und Minister Philipp Albrecht von dem Bussche, anfangs in Osnabrück. Im September 1782 bedankt sich der 22jährige Prinz bei


Venedig Den 11/21 Juny 1686

2136

seinem ehemaligen Hofmeister für dessen Glückwünsche zu der verhängnisvollen Hochzeit mit der Cousine Sophie Dorothea. „Ich bedanke mich gahr sehr fohr den guten glückes wunsch welchen ich von Mons. Busch entfangen habe, ich möchte von hertzen gerne sehen, das ich an Mons. Busch solchen glückes wunsch könte wieder thun, und finde ich es nicht wol fohr einen hohfmeister das er seinen Dissipel fohr sich heirahten läßet, ich hoffe aber er wird meinem exempel bald folgen, wenn es zu Osnabruc am Frauenzimmer mangeld so kann er hier aus zu suchen kriegen, denn wier haben sie hier hübsch und heßelig, ich hoffe das ihm dieses die curieusitet wird geben bald ein mahl hier zu kommen ...". - Die nächsten drei Briefe schreibt der Herzog aus Venedig, wohin ihm v. d. Bussche diensteifrig die neuesten Ereignisse aus der Heimat berichtet hatte. „Es ist mir sehr angenehm gewehsen das Monsieur Bousch die mühe hatt nehmen wollen so woll nach Venedig als nach Ungeren an mich zu schreiben, und hatt er unrecht das er sich einbildet es würden mihr seine briefe in der fasten angenehmer als im carnaval sein, weilen die occupasions von den hiesigen Divertissements mich würden zu dehr Zeit verhindert haben dieselbe zu lehsen, ich kann ihnen aber versichern das sie mihr zu jeder Zeit geleiche lieb werden sein, Das es mit der hamburgischen neuen brullierie noch so trenire, ist mihr sehr leid gewehsen zu vernehmen - ich habe aber gute hoffnungen das die sachen sich woll wieder adjustiren werden, weilen die fohrigen ohne bluhtvergießen abgelauffen sinnd. es hatt mihr auch sehr verwundert, wie die zeitungen von des ober Marschalckes Bulo sachen gelehsen habe welches eine große injustice ist, man meint hier aber, das er woll dahr aus kommen wird, Muntalban sein combat ist hier ein



crains que Mr de Duras ne
fasse plus dempechement que
lon ne croit, le bon dieu veuilles
preserver les personnes aux
quelles nous nous interessons
lun et lautre afin que nous
puissions nous recompenser
et finir des inquietudes de
leté, pour quil ne manque
rien aux reconnaissances ce

vous conseille de suivre lexemple
de Mr Hamler mais de
choisir une aussi iolie Epouse
que la sienne cest peu, je
danserai a vos nopces du
meilleur de mon coeur
car je suis monsieur beaucoup
de vos amies et vous
pouvez conter la dessus
Sophie dorothée

2137

agreable sujet von conversation gewehsen, und haben sich die Pantalons sehr verwundert das fra Nicolo so viel courage gehabt habe, man flattiret uns hier das mein Herr Vatter seine reise nach Rohm bald anfangen werde, die zeit ist aber noch ungewis, ... weilen wie ich glaube die größeste Uhrsache von dehm retardement gewehsen ist das mein Herr Vatter auf der truppen ankunfft gewartet hatt, welche nuhn glücklich angelanget sind [29.III.] ... ich zweiwele auch nicht das er von dem hiesigen wird föllig informihret sein, wahrumb ich fohr uberflüssig halte ihm das detail dahr von zu schreiben, das fresco ist jetzunder unsere größeste occupation, welches sehr agreable in dieser heißen Zeit ist, fohrgestern haben wier Zeitungen gekricht das unsere leute in 10 tagen gelückelig in Leuente angelanget seind und wird man so[n]der Zweifel bald Zeitungen von einer enterprise haben, es ist der Coreanile welcher fohr ein Zeitlang zu Hannover ist gewehsen jetzunder hier und wird von dem König von Polen nach Savoy und allen Italienischen Fürsten geschicket umb gold zu solicitihren. Die regatte vohr von Mons. Bousch woll wird gehöret haben ist auf den 25 Juny gesetzet, nach welcher wie man saget mein Herr Vatter bald wird wieder nach Hannover reisen [31.V.] ... Ich bin Mons. Bousch sehr obligiret das er sich nicht rebutschiret an mihr zu schreiben und Zeitungen zu schicken, dieselbe von der printzes von Brandenburg hatt mich verwundert, weilen man von dehr heiraht nicht eher gesprochen hatte bis sie gewis ist gewehsen, das des cuhrfürsten reise nach Cleve wieder zurück ist gegangen habe ich leicht denken können, weilen ich nicht meine, das der Cuhrfürste in dehm stande sey so zwey reisen als die von Crossen und die so hinter ein ander zu tun, man saget hier das die Brandeburgische trouppen welche nach Ungeren gehen sehr langsahm marschihren, auch das der Kayserliche hoff nicht woll mit deroselben ordre zufrieden sey, unsere leventiner werden jetzunder wie man dahr fohr hält fohr Navaraiz stehen welcher platz nicht sehr considerabel sein soll, also das ich hoffe wen der selbe ataquiret wird man ihn bald wird amportihren, die regatte wird jetzunder in 4 oder 5 tagen geschehn ...“ [11.VI.1686]. - „Aus dehm lager bey Tombee“, wohl im Pfälzischen Erbfolgekrieg (1692?), schreibt der Herzog an einem 27. Juli, dass er bedauert habe, v. d. Bussche vor seiner Abreise nicht mehr gesehen zu haben, hoffe aber, dass dessen Unpäßlichkeit vorüber sei, „und das er seyne negotiasion bey dehm Cuhrf. von Brandenburg glückelich abstatten werde, was man hier fohr dessains habe und aus was uhrsachen der König sich mitt dehm Cuhrfr. von Brandenburg abouschihret habe, wird ihnen sonder Zweiwel bekand sein unterdeßen seind die mihr untergehbene trouppen noch in guhtem stande, über Schönigs sein enlevement ist man hier sehr verwundert gewehsen, es sagete mihr der cuhrfürste von Bayren aber man beschuldige ihn er habe eine rendte in Dehmen sussitihren wollen ...“. - Es könnte der Generalfeldmarschall Hans Adam von Schöning gemeint sein, der erstmals 1689 nach einem Streit seines Kommandos enthoben und zum zweiten Mal 1692 auf Befehl des Kaisers verhaftet und - wohl zu Unrecht - verräterischer Verhandlungen mit Frankreich beschuldigt wurde. - Georg Ludwig, dessen Regierungszeit, trotz der überaus harten Behandlung seiner untreu gewordenen Gemahlin Sophie Dorothea, heute als insgesamt erfolgreich beurteilt wird, gelangte 1714 als König George I. auf den Thron Großbritanniens.
Abbildung

Die „Prinzessin von Ahlden“

2137 - **Sophie Dorothea,** Kurprinzessin von Braunschweig-Lüneburg, Gemahlin des Kurprinzen Georg Ludwig von Braunschweig-Lüneburg (der 1714 König von Großbritannien wurde), jedoch nach ihrer Liebesaffäre mit dem Grafen Königsmarck ab 1694 lebenslänglich auf Schloß Ahlden inhaftiert (1666-1726). Eigenhändiger Brief m. U. „Sophie Dorothée“. In franz. Sprache. $3^1/_4$ S. Doppelbl. mit Goldschnitt. 4to. Ebstorf 23.IX.(1687).
1.500 €

An den Geh. Rat und braunschweig-lüneburgischen Minister Albrecht Philipp von dem Bussche. „Vous ne devez point craindre Monsieur que je mennuye de recevoir de vos lettres, elle[s] me font un plaisir extreme

et je vous en ay beaucoup dobligation, les dernieres nouvelles que vous mavez envoyeé minqietent et je crains que Mr de Duras ne fasse plus dempechement que lon ne croit, le bon dieu veuilles présemer les personnes aus quelles nous nous interessons lun et laute afin que nous puissions nous récompenser cet hiver des inquietudes de lesté, pour quil ne manque n'en aus résistences ...". Spricht dann eine in v. d. Bussches Umkreis bevorstehende Hochzeit an: „... je danserai a vos nopces du meilleur de mon coeur ... je vous prie de vouloir bien faire tenir cette lettre au prince cristian". - Von großer Seltenheit.
Abbildung Seite 53

2138 - (Sophie Dorothea). Eigenhändiger Brief m. U. „Sophie Dorothee". In franz. Sprache. 1 2/3 S. Doppelblatt mit Goldschnitt. 4to. O. O. (1694).

1.500 €

Auf dem Höhepunkt der in ganz Europa mit Bewegung beobachteten Staatsaffäre an ihren alten Vertrauten Albrecht von dem Bussche. „J'ay fait reflexion, Monsieur, a ce que je vous ay conté. Je tremble, si le C.[omte] K.[oenigsmarc] est entre les mains de la dame que vous savez, que cela ne fasse tort a sa vie. Ayez la bonté de ménager cette affaire et attendons plustost quelque[s] jours pour estre tout a fait instruits de la destinée du pauvre C.[omte]. Je remets cependant tout a votre prudence, car dans l'estat ou je suis, je ne peus conserver du bon sens. Sophie Dorothee". - In der Nacht des 11. Juli 1694 war der kursächsische Generalmajor Graf Königsmarck im Leineschloß in Hannover spurlos verschwunden und offenbar ermordet worden. Die im Brief erwähnte „Dame", Clara Elisabeth von Platen, hatte, wohl aus Rache, weil Königsmarck die Ehe mit ihrer unehelichen Tochter abgelehnt hatte, das Verhältnis der Sophie Dorothea mit dem Grafen bekanntgemacht. Der Kurfürst betrieb nun die Scheidung, mit dem Ergebnis, dass Sophie Dorothea als „allein Schuldige" lebenslänglich nach Schloß Ahlden verbannt wurde, ihr Vermögen eingezogen und auch der Kontakt zu ihren Kindern strikt verboten wurde, was die Gefangene besonders schmerzte. Der Kurfürst behandelte die „Ehebrecherin" unversöhnlich und mit unerbittlicher Härte, um seine „Ehre" und die Staatsräson vor der europäischen Öffentlichkeit wiederherzustellen. - Die Handschrift stark verblasst; wohl deshalb beiliegend 2 Transkriptionen des Briefes aus dem 19. Jhdt. - Von großer Seltenheit.

2139 - **Friedrich August,** Prinz von Hannover, Sohn des Kurfürsten Ernst August und der Prinzessin Sophie von der Pfalz, fiel in kaiserlichen Diensten als Generalmajor im Türkenkrieg (1661-1690). 3 eigenhändige Briefe m. U. „Friderich August". Zus. ca. 5 S. 3 Doppelbl. mit Goldschnitt, Adresse und Siegelresten. 4to und kl. 4to. (Osnabrück ca. 1672 und 1678).

1.200 €

An seinen Hofmeister, den Geh. Rat, osnabrückischen Gesandten in Wien und späteren hannoverschen Minister Albrecht Philipp von dem Bussche. Der erste Brief noch als Kind an seinen „Maitre d'otel", wie er schreibt. Er bedauere die Abwesenheit seines angenehmen Lehrers: „... Es ist mihr leid daß ich Monsieur Bousch seinen Zeitvertreib nicht habe können bey wohnen mihr Ver langet sehr Monsieur Bousch wider zu ... sehen ich bitte Monsieur Bousch gruse meinen bruder Adieu ich kan nich mehr schreiben Weil ich muß die regt gehen ...". - Von 1676 bis 1679 hielt sich v. d. Bussche im Auftrag Ernst Augusts als Gesandter des Fürstbistums Osnabrück in Wien auf, wo ihn zwei weitere Briefe des Prinzen Friedrich August aus Osnabrück erreichen: „... Neues kan ihm nicht mittheilen Alß daß der liebe Gott jungfer An bald wird mit einem Kinde erfreuen. Wie sie ist gefragt worden, wehr Vatter dahr zu wehre hatt sie Monsieur Bus genennet. Wohr uber den ein jeder sehr gelachet. ich weiß nichts mehr zu schreiben als daß ich alle Zeit Monsieur Bus guter freund ...". Auch der nächste Brief ist nicht sehr inhaltsreich: „... ich dancke gahr vohr die mühe welche Monsieur Bousch genommen mich mit seinen Briefen zu erfreüen. ich kan Monsieur Bousch von hier nicts anders berichten alß daß mein Her Vetter und frau Mutter Nach Holland verreiset und daß ich meine alte Krancheit habe wieder an den ohren gekrigt. Monsieur Bouchs sein bruder der Droste von Limburg hat nach Kleve geschrieben umb zu vernehmen ob der Doctor von Cranenborg dasey. Wan ehr wird da sein wehrde ich alsobald mich auf den Weg begeben. bitte Monsieur Bousch wollen doch nicht nachlaßen mit mihr zu correspondiren ...". - Im Alter von 29 Jahren fiel Friedrich August als Generalmajor im Großen Türkenkrieg in St. Georgen (Siebenbürgen). - An einem Rand der Briefe ein schmaler Papierstreifen von ehemaliger Montage. - Von größter Seltenheit.

2140 - **Maximilian Wilhelm,** Prinz von Braunschweig-Lüneburg, dritter Sohn des späteren Kurfürsten Ernst August, kaiserlicher Feldmarschall, empörte sich gegen die Einführung der Primogenitur durch seinen Vater, wurde nach Haft und Anklage wegen Hochverrats verbannt (1666-1726). Brief m. U. „sein affectionirter Maximilian Wilhelm". 2 S. Doppelblatt mit Goldschnitt, Adresse und Siegel. 4to. Venedig 12.III.1686.

300 €

An den braunschweig-lüneburgischen Minister Albrecht Philipp von dem Bussche in Hannover. „... Deßen an mir abgelaßenes Schreiben, hat der Herr Obristl: Coridon wol überliefert, Ersehe außelben daß Ihr an Euerm Orte noch vergnügt und gesundt lebet, welches Ich eben gerne höre, dießes ortes [Venedig] differtiret man sich nach geendeter Carnvall mit Kirchen gehen Music und Predigt hören, auch zu Zeiten wirdt noch Comedie gespielet; unßere Truppen auß Teuschlandt vermuhten wir täglich, wan selbige kommen werden wir die levante wieder besuchen; Bedancke mich gegen den Wunsch so Er in seinen Brieff an mir abstattet, zweifele nicht eß werde dieße bevorstehende Campagnie so woll glücklich alß die vohrige ergehen ...". - Sein Vater, Herzog Ernst August, hatte 1683 die Regel der Erbteilung abgeschafft und Primogenitur eingeführt, so dass die Söhne Christian Heinrich und Maximilian Wilhelm leer auszugehen drohten. Diese fochten ihren Ausschluß aus der Erbfolge an und suchten Verbündete im Herzog Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel, dem brandenburgischen Minister Eberhard von Danckelman und dem Hofjägermeister Joachim von Moltke. Als Ernst August durch seine Tochter Sophie Charlotte von Brandenburg von dem Komplott erfuhr, ließ er Joachim von Moltke verhaften, anklagen und hinrichten sowie Maximilian Wilhelm verhaften, anklagen und verbannen. Dieser begab sich in kaiserliche Dienste, wo er als Feldherr Karriere machte.

2141 **Hardenberg, Carl August Fürst von,** preuß. Staatskanzler und Minister, der große Reformer, vorher Leiter der preußischen Verwaltung in Ansbach-Bayreuth (1750-1822). Urkunde m. U. „Carl August Fürst von Hardenberg" und rotem Lacksiegel. 1 1/2 S. Teilweise gedrucktes Formular mit handschriftl. Eintragungen. Folio. Merseburg 12.XII.1817.

180 €

Hardenberg erteilt eine „Special-Vollmacht“ für einen Vertreter bei der Erbschafts- und Schulden-Regelung anläßlich des Todes seines Bruders. „... bekenne hiermit, daß ich den Königl. Oberforstmeister Herrn von Münchhausen alhier hiedurch ausdrücklich bevollmächtige, in meinem Namen mit den Gläubigern meines verstorbenen Bruders, des Landjägermeisters Grafen von Hardenberg wegen ihrer Befriedigung zu unterhandeln, und darüber rechtsgültige Vergleiche mit ihnen abzuschließen ... Ich ertheile demselben auch ausdrückliche Macht, einen andern zur Ausführung dieses Auftrags zu substituiren ...“. - Ein solcher Stellvertreter des Stellvertreters wurde tatsächlich am 30. September 1818 ernannt, wie eine vorgeheftete Urkunde besagt. - Ebenfalls vorgeheftet ist eine Beglaubigung der Echtheit von Hardenbergs Unterschrift und Wappensiegel durch das Justizamt Merseburg (12.XII.1817). - Beiliegend ein kleiner Kupferstich mit den Porträts von Metternich, Hardenberg und Castlereigh.

An Leonhard Thurneysser

2142 Kanitz, Hieronimus von. Eigh. Brief m. U. „Hieronimus von Kaniz“ sowie Adresse und papiergedecktem Siegel. 1 S. Folio. Thalwiz [Thallwitz in Sachsen?] 27.V. 1676.

450 €

An seinen „gar lieben Freunnd“, den berühmten Goldschmied, Metallurg, Hüttentechniker, Alchimisten, „Goldmacher“ und Leibarzt am Hofe des Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg, **Leonhard Thurneysser zum Thurn** (1531-1596). Er habe verschiedene Wünsche Thurneyssers ausgeführt und bietet weitere Dienste an: „... Erbiete mich demnach auch zu hochstenn unnd eüssersten Diensten“ und erbittet Rat bezüglich seiner kranken Frau, „weyll Ich sonnstenn, wegenn meines lieben weibes grosser leibes schwachheit vnnd das sie nun Sieben gantze wochen lagerhaftigk kranck gewesen, einen eigenen bothenn zu E Gunsten abfertigen mus unnd E Gunsten Radt bittenn ...“. - Stärker gebräunt; kleine Randschäden, teils vom Öffnen des Briefes. - Korrespondenz des berühmten Abenteurers Thurneysser, der auch interessante Bücher herausbrachte, ist von großer Seltenheit.

2146

„hinter Schloß und Riegeln“

2143 Kesselring, Albert, dt. Luftwaffen-General im II. Weltkrieg, Generalfeldmarschall, Oberbefehlshaber West, Träger des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes mit Brillanten sowie diverser weiterer Orden, nach Kriegsende als Kriegsverbrecher zum Tode verurteilt, schließlich begnadigt und in Werl inhaftiert (1885-1960). Eigh. Brief m. U. „Ihr alter Chef Kesselring“. 2 S. 8vo. JVA Werl 22.XII. 1950.

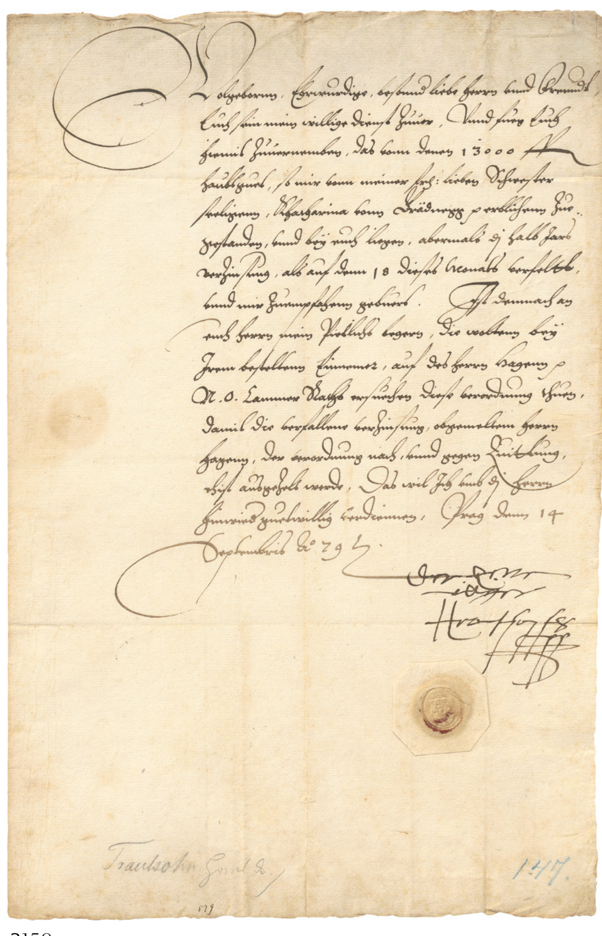
150 €

Weihnachtsbrief aus der Haft an einen früheren Untergebenen. Entschuldigt die Verspätung seines Dankes für die regelmäßige Zusendung der „Weltwoche“ mit der über ihn verfügten „Schreibbeschränkung“. Aber „Weihnachten und am Sylvester sollen Sie wissen, daß Jemand hinter Schloß und Riegeln Ihrer mit dankbarem Herzen und besten Wünschen gedenkt ... Verleben Sie, trotz der Finsternis der Zeit ein still häusliches, innerlich frohmachendes Weihnachtsfest. Die strahlenden Kinderaugen werden es schon schaffen, daß die ganze Familie ‚gleichgeschaltet‘ ist. Denn: für 1951 sind unsere Wünsche sicherlich auf einander abgestimmt: der Herrgott sende uns wirklichen Frieden ... Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank für die Zeitungs-Zusendung entgegen. Sie wird im ganzen Generalsteam gerne gelesen. Von mir: die Zeitungen haben das Wissenswerte, wenn auch teilweise etwas verzerrt, gebracht. Wir ‚sitzen‘ im übrigen, wie das Gesetz es befiehlt. Daß wir aufrecht bleiben, verlangt schon der Blick auf meinen verehrten Goenner, dem ich die Hand drücke ...“.

2144 Luise, Königin von Preußen, Gemahlin Friedrich Wilhelms III., im Volk hoch verehrt (1776-1810). Brief m. U. „Luise“. $^{1}/_{2}$ S. Doppelblatt. 4to. Berlin 20.I.1806.

550 €

An den Berliner Schriftsteller, Übersetzer und Pädagogen Johann Georg Müchler (1724-1819), der, früher mit Lessing, Mendelssohn, Nicolai und Breitenbauch befreundet, jetzt im hohen Alter noch als Direktor des Schindlerschen Waisenhauses fungierte. „... Es ist Mir ein sehr rührender Beweis von der Thätigkeit Ihres früheren Lebens, daß, nachdem Sie so viel für die Bildung der Jugend gethan haben, hieselbst im hohen Alter noch, derselben nüzlich zu werden bemühet bleiben. Ich halte daher auch Mich überzeugt, daß die Sittenlehre, wovon Sie unterm 4ten Januar ein Exemplar Mir zu übersenden so gefällig gewesen sind,



2150

durch den Dank guter Eltern, auch auf die Gemüther von wohlthätiger Würkung seyn wird ...". - Es handelt sich möglicherweise um die *„Anfangsgründe der Philosophischen Sittenlehre"* von David Fordyce, die Müchler 1756 ins Deutsche übertragen hatte und die er hier vielleicht in einer Neuausgabe übersandt hatte.

Stettiner Bier für die Königin

2145* - Brief m. U. „Luise". $^{1}/_{3}$ S. Doppelblatt. 4to. Memel 13.XI.1807.

600 €

Aus dem Exil an den Brau-Ältesten in Stettin, Herrn Bergemann. „Ihre Majestät die Königin haben es als einen Beweis achtungsvoller Ergebenheit und Liebe aufgenommen, daß der Brau-Aelteste Herr Bergemann die Absicht gehabt hat, Höchstdenenselben aus dem Grunde zwei Kisten mit 100 Bouteillen von seinem schönen Doppelbiere hieher zu schicken, weil Höchstdieselben es gern trinken, und wollen, indem Sie Ihm dafür recht sehr danken, zugleich Ihm die Versicherung ertheilen, daß Sie der Ankunft desselben deshalb mit Vergnügen entgegensehen, weil dem Genuße dieses Products nie eine schönere Würze beigesellt werden kann, als diejenige ist welche die Uebersendung desselben veranlaßt hat ...". - Kleine Randläsuren, vor allem im leeren zweiten Blatt als Folge ehemaliger Montage.

2146 Moltke, Helmuth Graf von, preuß. Generalfeldmarschall, Chef des Generalstabs, Träger beider Klassen des Ordens pour le Mérite sowie weiterer 43 internationaler Orden; auch Schriftsteller, als genialer Stratege maßgeblich am Erfolg der drei deutschen Einigungskriege beteiligt (1800-1891). Brief m. U. „Gr Moltke" (die Tinte mit Goldstaub). 1 S. Mit gedrucktem Briefkopf „Chef des General-Stabes der Armee". Folio. Berlin 15.IV.1886.

300 €

An „den Großherzoglich Badischen Geheimen Rath und Königlich Preußischen Geheimen Justiz-Rath Herrn Professor Dr. Hermann Schulze [-Gävernitz]Hochwohlgeboren, Heidelberg". Der bedeutende Staatsrechtler und Politiker (1824-1888), seit 1878 Professor in Heidelberg und noch kurz vor seinem Tod geadelt, hatte dem Feldmarschall sein Buch *„Das deutsche Reichsstaatsrecht"* übersandt. Moltke bedankt sich „verbindlichst" und bemerkt dazu: „... Das Kriegswesen des Deutschen Reichs vermag nur dann sich gedeihlich weiter zu entwickeln, wenn seine staatsrechtlichen Grundlagen bei allen maßgebenden Faktoren zu sicherem Verständniß gelangen. In diesem Sinne begrüße ich Ihre lichtvollen und patriotischen Darlegungen mit um so größerer Freude, als ich überzeugt bin, daß dieselben wesentlich zur Klarheit über die betreffenden Verhältnisse beitragen werden ...". - Leichte Gebrauchsspuren; kleine Faltenrisse.

Abbildung Seite 55

2147 Napoleon Bonaparte und seine Zeit. - Napoleon I., Kaiser der Franzosen (1769-1821). Randbemerkung (4 Zeilen) m. U. „Nap". Auf einem Schreiben des Diplomaten Derville-Maléchard. 2 S. Folio. Mailand 7 Prairial, an 13 (= 27.V.1805).

1.200 €

Interessantes Dokument zur Geschichte Italiens unter Napoleon, der auf der ersten Seite des Briefes links oben bemerkt: „Renvoyé au Ministre de la Guerre pour autoriser le General [Jean-Antoine] Verdier à tenir un detachement de cinquante hommes dans ce port. Milan 7 prairial an 13. Nap". „ - Der Vermerk befindet sich auf einem interessanten Brief von **Claude-J.-P. Derville-Maléchard,** Diplomat und Geschäftsträger unter Napoleon (1774-1842). Eigh. Brief mit U. „Derville-Maléchard". 2 S. Folio. Mit schwarzem Siegelrest. Mailand, 5 Prairial, an 13 (= 25.V. 1805). - Als „Ministre plénipotaire" von Lucca (1803-06) an den Kriegsminister **Louis Alexandre Berthier**, Marschall von Frankreich (1753-1815): „... L'occupation et la défense des côtes de la Mediterranée, qui, depuis Vado jusques à Livourne, embrassent le littoral des Etats de Génes, royaume d'Italie et de Toscane, viennent d'être confiées aux troupes françaises. Il est probable que le petit port de Viareggio, qui est compris dans cette ligne militaire, n'aura pas fixé l'attention de Sa Majesté, vu le peu d'étendue et d'importance de la côte Lucquoise. J'ai l'honneur de faire remarquer à Votre Excellence que la mer entre Massa et Livourne forme une anse circulaire dont le port de Viareggio est le centre ...". Schildert dann die günstige meteorologische und strategische Lage des Hafens von Viareggio und schlägt vor, das Fort der Stadt mit 50 Mann zu besetzen. Kaiser Napoleon erteilte durch seine Randbemerkung den



2152

entsprechenden Befehl. - Viareggio teilte historisch das Schicksal Luccas: 1799 wandelte Napoléon Bonaparte Lucca in ein Fürstentum unter seiner Schwester Elisa um. Sein Engagement in Italien resultierte darin, daß er wenig später nach unserem Dokument, am 4. Mai 1805, in Mailand zum König von Italien gekrönt wurde. - Mit Randbemerkung und Paraphe des Kriegsministers: „M^r^ général pour présenter les Ordres d'exécution. M^al^ B." - Das Siegel über zwei kleinen Löchern zerbröckelt; sonst gut.

Einige Wochen vor Waterloo

2148 - Gneisenau, August Graf Neithardt von, preuß. Generalfeldmarschall und Heeresreformer (1760-1831). Eigh. Brief m. U. „Gneisenau". 1 S. 4to. Aachen 7.IV.1815. 200 €

An einen militärischen Befehlshaber, den er mit „mein lieber theurer Freund" anredet und dem er seinen Sohn zur geeigneten Verwendung in der Truppe anvertraut hatte. „... Gegen den Eintritt in das Brandenburgische Husarenregiment sprach bei mir nur die Besorgniß, daß mein Sohn andern jungen Leuten, die in dem lezten Kriege etwa sich Ansprüche auf Beförderung durch Tapferkeit erworben hätten und vielleicht keine Beschützer hätten, schaden könnte und dies wollte ich nicht, darum schlug ich die Garderegimenter vor, weil ich hiebei voraussezte, daß noch nicht viele Leute mit älteren Ansprüchen dort sich eingestellt haben können. Sind bei dem brandenburg. Husaren Regiment Plätze offen, und mein Sohn hat sich dieses Regiment gewählt, so gebe ich ihm meinen Seegen zu dieser neuen Laufbahn. Die Gelder zur Equizirung wird mein Sekretair oder meine Frau geben. An monatlicher Zulage soll er 15 rh haben und stets bei mir erheben ... Ich umarme Sie. Ich bin in flüchtigster Eile, indem wir marschiren wollen, um am 11ten gegen den Feind zu stehen. Der **Herzog von Wellington** hat diese Bewegung gewünscht. Ich glaube zwar nicht, daß die Franzosen jetzt schon eine Offensivbewegung machen werden, wenn sie es aber thun, dann kommt es zur Schlacht. Über den Ort diese anzunehmen unterhandle ich noch. Gott befohlen ...". - Stark gebräunt; Faltenrisse unterlegt.

2149* - Scharnhorst, Gerhard von, preuß. Generalleutnant, Blüchers Stabschef in den Befreiungskriegen, bedeutender Heeresreformer (1755-1813). Manuskript mit Unterschrift „G. Scharnhorst" (eigenhändig ??) am Schluß des ersten Kapitels. 36 Bl., davon 71 S. beschrieben. 4to. Halbleinen-Kartonage um 1900 mit gedrucktem Deckelschild. O. O. (wohl 1793). 300 €

Sammelband mit mehreren Beiträgen über den Verlauf der Kampfhandlungen und der aktuellen Situation der alliierten Koalitionskriegs-Armee im Herbst 1793. Der erste Beitrag, *„Ueber die Positionen und*

2153

Postirungen der Alliirten Armee im October 1793", ist unterzeichnet „G. Scharnhorst". Der Namenszug, lange vor der Nobilitierung, hat viel Ähnlichkeit mit der bekannten Unterschrift der späteren Jahre, doch ist nicht auszuschließen, dass der Schreiber Scharnhorsts Unterschrift nachgeahmt hat. Scharnhorsts Text beginnt: „Man kann von der Lage dieser Armee nicht urtheilen, wenn man nicht die nähern Umstände kennt, in denen sie sich befindet. Diese 100.000 Mann starke Armee stehet auf den Gränzen Frankreichs von Furnes bis Charleroi, in einer Ausdehnung von 44 Stunden ...". Es wird dann die jeweilige Mannschaftsstärke an Engländern, Hessen, Kaiserlichen, Hannoveranern und Holländern an 13 Orten unter den Befehlshabern v. Wurmb, v. Salis, v. York, v. Walmoden, Spork, Risch, v. Wenckheim, Prinz v. Coburg etc. aufgelistet und deren Vorgehen u. a. mit der Strategie des Königs von Preußen verglichen. Die folgenden Kapitel tragen Überschriften wie: *„Einige Bemerkungen über den Gebrauch der Artillerie in der Campagne 1793. - Menin den 24. (26., 30.) November 1793. - March- und Rükzugs-Disposition des Corps bey Menin den 1. und 3. November gegeben. - Befehl an die Artillerie d. 3. Novbr.* (jeweils unterzeichnet „Walmoden Gimborn"). - *Nutzen einer Erweiterung unsers General-Stabs"*. - Jeweils genaue Analysen der einzelnen Vorgänge unter Nennung der verantwortlichen Offiziere. Da die Lageberichte stets die gegenwärtige Situation beschreiben, dürfte es sich hier nicht um eine Rekapitulation der Fehler aus dem Koalitionskrieg handeln, sondern um aktuelle Informationen für Lagebesprechungen des Generalstabs. Wertvolle Einblicke in die Vorgänge bei den Kampfhandlungen und ihre Ursachen aus unmittelbarer Sicht der Heeresleitung. - Mit einem getilgten Stempel „Generalstabs-Bibliothek" und einem alten ausländischen Stempel einer Garnisonsbibliothek.

2150 Österreich. - Adel und Politik Österreichs im 16. und 17. Jahrhundert. 12 Autographen. 1579-1688.

1.200 €

Vorhanden: **Johann Siegfried Eggenberg**, Fürst von Gradisca (1717 hingerichtet). Brief m. U. 1 S. Graz 12.XII.1683. - An den Grafen Mansfeldt, Gesandter in Spanien. Neujahrsglückwünsche und anderes. - **Hans Anton von Falkenberg**, k. k. Rat und niederösterr. regent. Eigh. Dokument m. U. Englstain 26.VII.1688. - Quittung für seinen dortigen Pfleger. - **Johann Oswald Hartmann,** Reg.-Canzler. Eigh. Brief m. U. 1 S. und eigh. Adresse mit kleinem Siegel. Wien 11.IV.1669. - An Pleyersberg, Bürgermeister in Wiener Neustadt. Empfiehlt einen Bewerber für die Nachfolge des verstorbenen Organisten, der dessen Tochter heiraten will. - **Marco Ginetti,** päpstlicher Legat für Deutschland. Eigh. (?) Brief m. U. In ital. Sprache. 1 S. Rom 7.V.1663. - An den apostolischen Nuntius in Wien, wegen der Besetzung eines Klosters in Wiener Neustadt mit Nonnen von St. Joseph in Wien. - **Friedrich von Sinzendorf** zu Aichpüchl, kaiserl. Truchseß. Dokument m. U. Mitunterzeichnet von Hieronymus Wurmbrand zu Stuppach. Mit deren beiden Trockensiegeln (papiergedeckt). 2 S. Wiener Neustadt 30.V.1581. - Quittung für empfangene Gelder von der Stadt Wr. Neustadt. - **Nikolaus Draskovich,** Reichsgraf von Drachenstein. Dok. m. U. 3 S. Mai 1655. - Ausführliche Eingabe an den (niederösterr.?) Landtag wg. Zinsstundung für ein Darlehen; mit rückseit. Entscheidung des Landtags. - **Claudio Trivulzio,** Graf zu Melzo, kaiserl. Gesandter am päpstlichen sowie anderen ital. Höfen, auch Obersthofmeister unter Rudolf II. Dok. m. U. 2 S. Wien 30.VIII.1590. - Bitte an die (oberösterr.?) Landschaft, die Pferde seiner Herrschaft Maur zur Musterung befohlen hatte, ihn diesmal davon zu befreien. - **Hans Frhr von Trautsohn,** Obersthofmeister bei Kaiser Ferdinand I. Dok. m. U. 1 S. Mit papiergedecktem Siegel. Prag 14.IX.1579. - Die Zinsauszahlung des Erbes seiner Schwester betreffend. - **Max Hoe von Hoenegg.** Eigh. Brief m. U. 1 S. Mit Adresse und papiergedecktem Siegel. 12.V.1611. - An Lazarus (d. Ä.) Henkel von Donnersmarck mit der Bitte um Auszahlung eines Betrages von 500 Rthl. - **Wilhelm von Hoffkirchen.** Brief m. U. 2 S. Wien 1579. - An die Landschaft (?), Steuerangelegenheiten betreffend. - **Siegmund Graf von Hardegg,** Oberst im Türkenkrieg und Gesandter zum Reichstag in Regensburg. Dok. m. U. und papiergedecktem Siegel. Wien 31.1.1590. - Schuldverschreibung. - **Siegmund Hager von Altensteig.** Dok. m. U. 1 S. Mit papierged. Siegel. Raab 14.XII.1592. - An die Landschaft (?), betreffend die Monatsbesoldung für sich und seine Ritterschaft.

Abbildung Seite 56

2151 - Maria Theresia, röm.-dt. Kaiserin (1717-1780). Brief m. U. „Maria Theresia". 6 S. auf 4 Bl. mit Adresse und papiergedecktem Siegel. Geheftet. Folio. Wien 18.VIII. 1746.

200 €

An das fürstliche Amt zu Troppau und Jägerndorf. Sehr umfangreiches Schreiben über seit Jahren währende Verhandlungen eines Grafen von Hodritz mit seinen Gläubigern, die wegen der Kriegszeiten nicht vorangekommen seien und sich jetzt durch Hinzutreten eines weiteren Gläubigers in der Gestalt eines Herrn von Heldenhertz noch komplizierter gestalteten. Graf Hodritz habe zu seiner Verteidigung angeführt, dass er durch Kriegsverhältnisse und arge Mißernten in die schwierige wirtschaftliche Lage versetzt worden sei, aber bei Eintritt normaler Verhältnisse seinen Verpflichtungen nachkommen werde. Nach ausführlicher Erörterung der Sachlage befiehlt die Kaiserin, gegen den Grafen bei Nichtzahlung schärfer gerichtlich vorzugehen, andernfalls aber ihr eingehenden Bericht zu erstatten. - Die Außenblätter fleckig durch Siegelfarbe, sonst ordentlich erhalten.

2152 - (Maria Theresia). Adelsbrief m. U. „Maria Theresia“. Lateinische Kalligraphie in Gold und Schwarz auf Pergament mit Goldschnitt. 6 Bl., davon 11 S. beschrieben oder illustriert. Mit ganzseitiger Wappenmalerei in Rot, Blau, Gold und weiteren Farben sowie mit angehängtem großen Lacksiegel (Durchmesser 13 cm) in schwerer Messing-Kapsel mit eingraviertem Doppeladler-Wappen an golddurchwirkter Kordel. Folio. Roter Samtband (gering beschabt) mit 2 (statt 4) grünen Seiden-Schließbändern. In einer mit goldgeprägtem Leder bezogenen und mit Leder gepolsterten Holz-Kassette d. Z. (Gebrauchsspuren; kleine Fehlstellen im Bezug) mit 1 (statt 2) Messingschließen. Wien 1.III.1751.

1.500 €

Prachtvolle Pergament-Handschrift in latein. Sprache, mit welcher der wohl kroatische Capitain Janich Antonovich wegen seiner zahlreichen militärischen Verdienste in den erblichen Adelsstand erhoben wird, der somit auch seinen Sohn Demetrius und seine Tochter Maria einschließt. Auf 4 Seiten werden die vielfältigen Verdienste in seiner Laufbahn als „probatus Miles“ geschildert. Zur Bestätigung durch die Aristokratie des Reiches wird am Schluß auf ca. 2 Seiten eine große Anzahl von führenden Persönlichkeiten des Hochadels aus Ungarn, Böhmen, Mähren, Slovenien und Kroatien genannt. - Gegengezeichnet vom Grafen Leopold von Nadazd. - Dabei: Notariell beglaubigte **zeitgenössische Kopie** dieser Urkunde. Lateinische Handschrift auf Pergament mit Goldschnitt. 4 Bl., davon 6 1/2 S. beschrieben. Mit papiergedecktem Notariatssiegel. Folio. Pergamentband d. Z. mit reicher Goldprägung und dem Habsburger Doppeladler auf beiden Deckeln sowie mit rosa und grünen Seiden-Verschlußbändern (diese teils defekt). - Ausnehmend schön erhaltene Pergament-Urkunden in prächtiger Kalligraphie, mit der seltenen Original-Leder-Kassette.
Abbildung Seite 57

„entre Teplitz et Constantinople“

2153 - **Metternich, Clemens Wenzel Fürst von,** österr. Staatsmann, Außenminister und Staatskanzler, prägte die europ. Politik der Restauration (1773-1859). Eigh. Brief m. U. „Metternich“. In franz. Sprache. 1 S. Goldschnitt. 4to. Wien 1.VIII.1839.

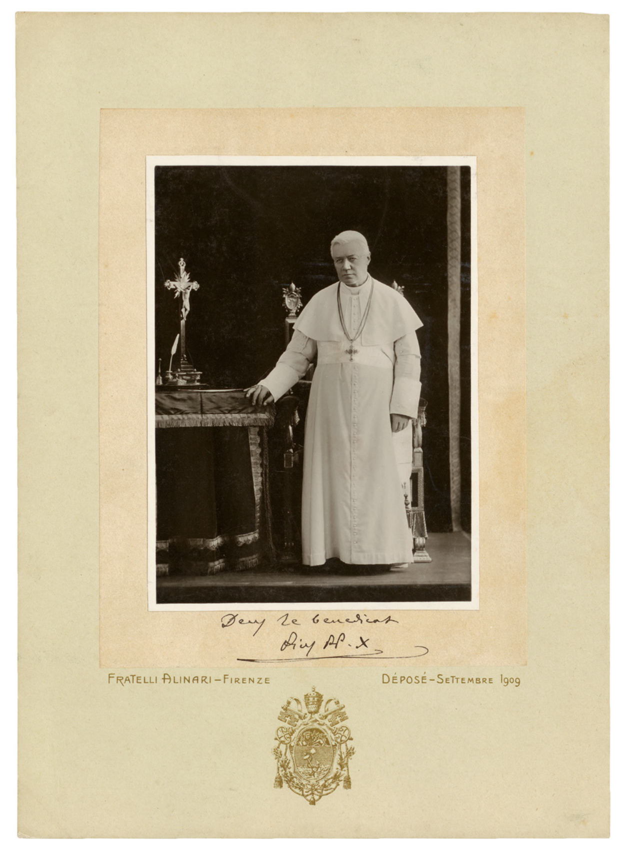
200 €

An einen Baron, dem er zwei Briefe an den in Konstantinopel weilenden **Fürsten Pückler** übersendet. „... Voici deux lettres pour le Prince de Pückler, qu'un courier de Teplitz vient de me porter avec l'invitation de les faire parvenir dans le plus bref delai possible, à leur adresse. Je ne crois pas qu'une demande puisse être satisfaite dans des voyes plus courtes. Un courier entre & un autre part; c'est tout ce qu'il peut y avoir de plus prompte entre Teplitz & Constantinople ...“. - Am oberen Rand der Vermerk: „reçu le 13 Août par un courier anglais“. - Pückler kehrte erst 1840 von seiner Orientreise zurück.
Abbildung

2154 - **Österr. Adel des 18. Jhdts.** 9 Autographen. 1707-1798.

600 €

Vorhanden: **Maria Theresia**, Herzogin von Savoyen und Piemont. Brief m. U. 1 S. Wien 17.VIII.1762. - An den Verwalter ihres Judenauer Meierhofs, wegen des Kaufs einer Kuh. - **F. W. Graf Ebergeniy.** Dok. m. U. 1 S. Mit Adresse und Siegel. 30.VIII.1707. - An den Bürgermeister von Wiener Neustadt, erbittet als General Bescheid über seine Marschroute. - **Carl Graf Clary-Aldringen**, Prager Burggraf. Dok. m. U. 1 S. Prag 1775. - Betrifft Kontributionsgelder. - Stark fleckig. - **Richard** und **Eduard**, Grafen d'Alton (beide 1787). - **J. Alvinczy von Barbereck,** Feldmarschall. 2 S. In franz. Sprache (1798). - **Max-Ulrich Graf Kaunitz-Rietberg**, Landeshauptmann in Mähren. 1 S. (Brünn 1727). - Kondolenzbrief an Graf Virmond. - **Anton Graf Mercy** (1762). - An den Hofkriegsrat. - **Johann Joachim Graf Sinzendorf** (Petersdorf 1726).

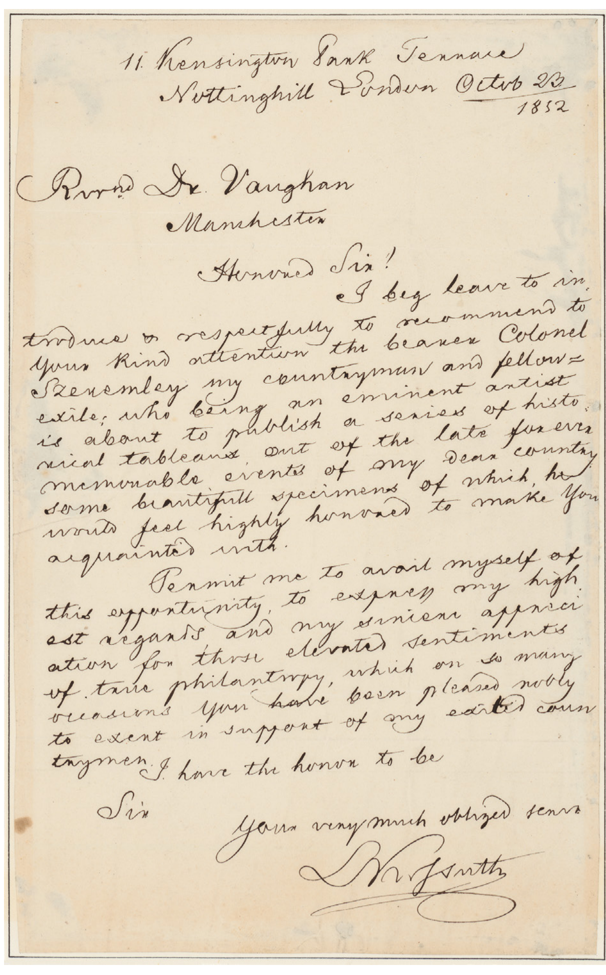


2156

2155 - **Waldstein, Franz Joseph Georg, Graf von**, ab 1731 Erbherr auf Dux in Mähren, eifriger Kultur-Mäzen (1709-1771). Urkunde m. U. „Jos: Georg Gr: v: Valdstein“ und Lacksiegel. Deutsche Handschrift auf Papier. 1 S. Quer-folio. Schloß Dux 27.II.1755.

120 €

Dekret in der Erbschaftsangelegenheit einer Untertanin, die aus der bisherigen „Erbgerichtigkeit“ entlassen, aber nun der „Pupillar-Herrschaft Comnitz“ zugeordnet wird. Mit eingehender Darstellung ihrer Vermögensverhältnisse in dem Regierungsbezirk und der eventuell erbberechtigten Verwandten. - 30 Jahre später, unter Franz Josefs Nachfahren Joseph Karl Emanuel von Waldstein, lebte bekanntlich der Weltenbummler **Giacomo Casanova** für 13 Jahre als Bibliothekar auf Schloß Dux. - Frisch erhalten.


11 Kensington Park Terrace
Nottinghill London Octob 23
1852

Revrd Dr. Vaughan
Manchester

Honored Sir!
I beg leave to introduce & respectfully to recommend to your kind attention the bearer Colonel Szeremley my countryman and fellow=exile, who being an eminent artist is about to publish a series of historical tableaux out of the late forever memorable events of my dear country, some beautifull specimens of which, he would feel highly honored to make You acquainted with.

Permit me to avail myself of this opportunity, to express my highest regards and my sincere appreciation for those elevated sentiments of true philantropy, which on so many occasions You have been pleased nobly to exert in support of my exiled countrymen. I have the honor to be

Sir

Your very much obliged servt

L Kossuth

2173

Ein Heiliger

2156 Päpste. - Pius X., röm. Papst, heiliggesprochen (d. i. Giuseppe Melchiorre Sarto, 1835-1903-1914). Porträt-Photographie, gedruckt und auf Karton gewalzt, mit eigh. Signatur und Segensspruch auf dem Untersatz. 27,5 x 19,5 cm (Bildformat 14,5 x 11 cm). (Rom, um 1910).

450 €

„Deus te benedicat. Pius PP. X". - Die Aufnahme des Florentiner Ateliers Fratelli Alinari, datiert „Déposé - Settembre 1909", zeigt den Papst in weißem Talar vor einem Lehnstuhl stehend, die rechte Hand auf einen Tisch mit Kruzifix gestützt. - Die Heiligsprechung Pius' X., dem schon zu Lebzeiten Wundertaten zugeschrieben wurden, geschah 1954, nachdem der entsprechende Prozeß bereits 1923 eingeleitet worden war. - Rückseitig Montagereste. - Dabei: **Ignatius,** Bischof von Regensburg (Ignatius von Senestrey, 1818-1906). Brief m. U. „Ignatius Bischof von Regensburg". 1 S. Folio. Regensburg 31.III.1865. - An den Dombaumeister Denzinger, wegen Umbaus des ehemaligen Schottenklosters in Regensburg. „Nota. Das ehemalige Schottenkloster S. Jacob hier soll für das Klerikalseminar adaptiert werden. Ich ersuche Sie deshalb, mir ... ein Projekt vorzulegen und zu diesem Behufe von einigen Seminars Gebäuden, welche als besonders zweckmäßig bekannt sind, vorher Einsicht zu nehmen. Meine Stiftungsadministration ist angewiesen, Ihnen einen Vorschuß von 300 fl. verabfolgen zu lassen. Mit der Abgabe des Projektes sehe ich auch einer Kostenliquidation für Ihre Mühe und Auslagen entgegen ...".
Abbildung Seite 59

2157 - Pius XII., röm. Papst (vorher Eugenio Giovanni Pacelli, 1876-1939-1958). Signierte Porträt-Photographie (11 x 6,5 cm). (Rom, wohl vor 1946).

300 €

„Pius pp. XII." unter dem kleinen Bildnis, das den Papst im Profil zeigt unter dem sich der *gedruckte* Ausruf „Da pacem, Domine, sustentibus Te! (Missa pro pace, Introitus)" befindet. - Die Tinte auf dem glatten Foto-Papier etwas verwischt. - Seltenes Autograph des hochpolitischen und entsprechend umstrittenen Papstes.

2158 Paneuropa-Kongress Wien 1926. 2 Albumblätter mit 14 Signaturen prominenter Teilnehmer. Jeweils auf ein größeres Blatt montiert. 4 S. Mit 1 mont. Orig.-Photographie (12 x 17 cm) und Stempel „I. Paneuropa-Kongress Wien 3.-6- Okt. 1926". Quer-4to (18 x 23 cm). Wien 1926.

600 €

Mit den eigenhändigen Signaturen von **Richard Nikolaus Coudenhove-Kalergi** (politischer Schriftsteller, Aktivist für europäische Einigung), **Ida Roland Coudenhove** (seine Gemahlin, Schauspielerin), **Alexander F. Kerensky** (russ. Politiker, zeitweilig Kriegs- und Marineminister), **Karin Michaelis** (dän. Schriftstellerin und Journalistin), **Arthur Schnitzler** (österr. Schriftsteller), **Bronislaw Huberman** (poln. Violinist), **Ignaz Seipel** (österr. Bundeskanzler), **Paul Löbe** (Reichstagspräsident), **Julius Wolf** (österr. Nationalökonom) u. a. - Das Foto zeigt Delegierte auf einer Tribüne; ein weiteres, hier beigegebenes Foto (Ränder lädiert) zeigt wohl ebenfalls Delegierte, hier jedoch im Festsaal eines Schlosses.

2159 Pfalz. - Elisabeth, Prinzessin von der Pfalz, hoch gebildete Tochter des Kurfürsten Friedrich V. (des „Winterkönigs") und der Elisabeth Stuart, Prinzessin von Großbritannien; wurde 1667 als Elisabeth III. Äbtissin des reichsunmittelbaren Frauenstifts Herford; als eifrige Philosophin und Mathematikerin große Verehrerin von **René Descartes**, mit dem sie einen lebhaften, freundschaftlichen Briefwechsel führte (1618-1680). Eigenhändiger Brief m. U. „Elisabeth". In franz. Sprache. 2 S. Doppelblatt mit Goldschnitt, Adresse und Ringsiegel. 4to. Herford 12.V. (wohl vor 1676).

800 €

An den braunschweig-lüneburgischen Geh. Rat Albrecht Philipp von dem Bussche in Osnabrück. „Je renvoye Monsieur les trois livres que vous m'avez presté et iay trouvé **Spinoza** tout comme vous l'avez descrit. pour le *livre de l'esprit* son intention est tres bone, et sa doctrine

tres veritable, a sçavoir quil ny a point de vertu relle que la vertu christienne, mais je luy souhaite un peu de jugem[t] pour mettre les bone choses quil dit en ordre et apuyer premierement sa doctrine par des argum[ts] solides, et puis l'esclairsir par exemples, comme il seroit facile a faire si cett ouvrage estoit tombée en bone main et si l'autheur de sa recherche l'eut entrepris. iay suject aussy de vous faire excuse d'avoir gardé vos dits livres si long temps. Les aprehentions qu'on a eu de la guere m'ont fait avoir bien de l'interuption ... J'ay prié Monsieur vostre maittre [d. i. Ernst August, Fürstbischof von Osnabrück] de vous permettre de faire un voyage pour moy aux generaux de france pour leur montrer la protection du Roy, que jay et sçavoir d'eux, de quell maniere je men dois servir. et si vous estier auttrem[t] afferré de me prester un auttre de ses gens pour certefect. on espere tousjours la paix mais il faut se preparer pour se [= ce] pire qui puisse ariver ...". - Etwas fleckig, das Adressblatt stärker. - Sehr selten.

2160 - **Louise,** die letzte Raugräfin zu Pfalz, Tochter des Kurfürsten Karl I. Ludwig und der Marie Luise von Degenfeld, wichtige Briefpartnerin ihrer Halbschwester Elisabeth Charlotte (Liselotte von der Pfalz) und zeitweilig auch des Philosophen Leibniz (1661-1733). Eigh. Brief m. U. „Louise Raugrave Palatine". In franz. Sprache. 2 S. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 4to. Eisenach (wohl nach 1692).

300 €

An den braunschweig-lüneburgischen Geh. Rat Albrecht Philipp von dem Bussche in Hannover. „... Par la poste d'aujourd'huy j'ay receu celle que vous a plû m'écrire avec l'inclosse de Mons[r] le Baron de Degenfelt, ie vous en suis Monsieur tres obligée, comme aussi de la peine, que vous voulez bien prendre pour son Caross, s'il sera a Cassel ou je seray a 10 ou 12 jours, j'auray soin de le faire mainer a francfort. j'espere que la sante de S. A. E. Monseig. l'Electeur sera tout a fait remis, et que toute la Cour aura la joye de le recevoir en publique. Dieu veuille le conserver long temps et benir toute ses entreprisse. Continuez Monsieur ie vous en suplie d'avoir quelque bonté pour nostre petite famille et aydez a nous conserver les bonnes grans de S. A. E. ...". - Ein kleines Randstück mit dem Datum durch Mäusefraß verloren; sonst ordentlich erhalten.

2161 **Roon, Albrecht Graf von,** preuß. Generalfeldmarschall, Heeresreformer und Kriegsminister, Mitarbeiter Bismarcks zur Zeit der Reichsgründung, Ritter des Ordens pour le mérite (1803-1879). Urkunde m. U. „Roon". $^3/_4$ S. Doppelblatt mit ornamentaler Kopfzeile und figürlichem Emblem des Kriegsministeriums. Folio. Berlin 18.VI.1868.

180 €

Beglaubigungsschein über die Verleihung des „Dienstauszeichnungskreuzes" an den Major Grafen zu Dohna vom 1. Garde-Dragoner-Regiment. - Der Orden war 1825 für Ableistung einer 25jährigen Dienstzeit im Heer gestiftet worden. - Dabei: **Friedrich H. E. Graf von Wrangel,** preuß. Feldmarschall, Gouverneur von Berlin, trotz reaktionärer Gesinnung vielfach geehrt und populär als „Papa Wrangel" (1784-1877). Brief m. U. „Meinem braven Regt rufe ich einen herzlichen Gruß zu. Gr v Wrangel". 1 S. Doppelblatt. Gr. 4to. Berlin 4.VI. 1866. - An den Grafen zu Dohna, Oberst und Kommandeur des Ostpreußischen Kürassier-Regiments Nr 3 in Leopoldshayn bei Görlitz. Dankt für dessen Schreiben, „aus dem ich zu meiner Freude gesehn habe, daß mein Regiment ohne Unfall in seine Cantonnements eingerückt ist ... Meine Abreise von hier wird sich nach der des großen Hauptquartiers richten ...". - 10 Tage später begann der Krieg Preußens gegen Österreich und den Deutschen Bund, nachdem dieser Maßnahmen gegen Preußen beschlossen hatte.



2174

2162 **Sachsen-Eisenach. - Johann Ernst d. Ä.,** Herzog von Sachsen-Eisenach, zeitweilig auch Regent von Sachsen-Coburg (1566-1638). Brief m. U. „Johan Ernst HzS". $1^1/_2$ S. Doppelblatt mit Adresse und papiergedecktem Siegel. Folio. Eisenach 24.IV.1612.

180 €

An Hans Bußert und Libort Bose, Vormünder der Kinder des verstorbenen Caspar von Hanstein, die den Pflichten ihrer Vormundschaft nicht zufriedenstellend nachgekommen seien. „... Befehlen euch demnach, als Vormunder der Jungen von Hanstein hiermit, undt wollen, das ihr entweder selbst, oder durch einen gnugsamb gevolmächtigten Dinstags den 26. annähenden Monats May uff Unser Cantzley alhier, rechter früer tagzeit unausbleiblich erscheinet, Geschieht obengedeuter sachen halber vor Unser Cantzler undt Räthen gutliche verhör undt handtlung zu pflegen ...". - Kleine Faltenrisse. - Johann Ernst war von 1586 bis 1596 (gemeinsam mit seinem Bruder Johann Casimir) und von 1633 bis zu seinem Tode auch Herzog von Sachsen-Coburg.

2163 - Urkunde m. U. „Johan Ernst H z Sachssenn“. 3 S. Doppelblatt mit papiergedecktem Siegel. Folio. Eisenach 12.II.1621.

150 €

Bestätigung eines Vertrags zwischen Herman Balthasar von Butlar als Gläubiger und den Brüdern Hans Henrich und Burkhart Georg von Wenckheim zum Altenstein als Schuldner, denen Butlar 3000 Gulden geliehen hatte. Nachdem es mit der Rückzahlung nicht funktioniert hatte, vielerlei Mißhelligkeiten auftraten und bereits die Räte des Amts Salzungen eingreifen mußten, habe man sich nunmehr geeinigt, dass die Brüder von Wenckheim für den Fall „nicht erfolgter gutlicher Zahlung, Capital und Zinßes“ ihren Schafhof „sampt der Schefferey, ... Teichen, Äcker und Wiesen, auch aller ander Zugehörung nichts ausgeschlossen, wie sie solches von ihren Eltern ererbet und besaßen“, als Sicherheit verpfänden. Da ein solches Geschäft nicht ohne den Konsens des Herzogs abgeschlossen werden durfte, erteilt er hiermit unter Angabe verschiedener Konditionen seine Zustimmung. - Am unteren Rand kleine Faltenrisse. - Dabei: Je 1 abgeschnittener Brief-Schluß mit Unterschrift der Herzöge **Ernst Friedrich von Sachsen-Coburg-Saalfeld** (1724-1800) und **Friedrich III. von Sachsen-Gotha** (1699-1772).

2164 **Sachsen-Gotha. - Friedrich III.,** Herzog von Sachsen-Gotha-Altenburg (1699-1772). Brief m. U. „Friederich H z Sachßen mpp“. 1 S. Doppelblatt mit Adresse und schwarzem Lacksiegel. Folio. Gotha, Schloß Friedenstein, 26.II.1748.

180 €

An die dortige Rentkammer. Das Ober-Consistorium habe gemeldet, dass am Gothaer Gymnasium ein weiterer Lehrer angestellt werden müsse. Da sich jedoch ergeben habe, dass weder der „fiscus gymnasticus“, noch die „Milden-Casse“ die Mittel besäßen, das jährliche „Interims-Gehalt“ von 100 Gulden für den Lehrer aufzubringen, habe er beschlossen, dem anzunehmenden Pädagogen bis auf weiteres das Interims-Gehalt von 100 Gulden aus den Mitteln der herzoglichen Rentkammer bezahlen zu lassen. - „Unter Friedrichs Regierung blieb sein Land der mächtigste der thüringischen Kleinstaaten und sein Hof entwickelte sich zu einem Zentrum der Aufklärung. Letzteres ist aber vor allem auf seine geniale, ihm geistig weit überlegene Gemahlin zurückzuführen“ (Wikipedia).

2165 - **Ernst II.,** Herzog von Sachsen-Gotha-Altenburg (1745-1804). Brief m. U. „Ernst HzS“. 1 1/2 S. Doppelblatt mit Adresse und rotem Lacksiegel. Folio. (Gotha), Schloß Friedenstein 15.I.1779.

180 €

An Konrektor und Professoren der Universität Jena. Über die Aufbewahrung des „Kastens“ mit den „von Zeit zu Zeit einkommenden academischen Geldern“. Diese Kasse wurde früher im Hause des Konsistorialrates Polz, dann aber nach neuerem Beschluß des Konsistoriums in der „Consistorial-Stube“ aufbewahrt. Aufgrund von Sicherheitsbedenken hatte daraufhin die Universität beim Herzog wegen dieses Ortes angefragt, und der Herzog ordnet an, dass die Dozenten nunmehr einen der ihren zum Kassenwart wählen sollen, der dann einer regelmäßigen Kontrolle unterliegt. Im übrigen erwarte er den Untersuchungsbericht der Universität in der Angelegenheit. - Beiliegend eine abgeschnittene Grußformel mit Unterschrift des Herzogs, datiert „Ichtershausen 11.IX.1772“. - Herzog Ernst, Freimaurer und Illuminat, war ein eifriger Förderer der Künste und Wissenschaften in seinem Lande, auch Gründer der Gothaer Sternwarte.

2166 **Sachsen-Merseburg. - Moritz Wilhelm**, Herzog zu Sachsen-Merseburg, der „Geigenherzog“ (1688-1731). Brief m. U. „Ew. Ldn. dienstwilliger treuer Vetter und Diener Moritz Wilhelm HzSachsen“. 2 S. Folio. „Itzstein“ (Idstein, Taunus) 8.XI.1711.

200 €

An einen Fürsten, dem er seine Vermählung mit Henriette Charlotte von Nassau-Idstein (1693-1734, Tochter des Fürsten Georg August von Nassau-Idstein) meldet, die am 4. November in Idstein vollzogen worden war. Wie unser Brief zeigt, 4 Tage nach der Hochzeit, fand die Vermählung keineswegs so „heimlich“ statt, wie dies bei Wikipedia behauptet wird. - Der sehr musikliebende Herzog (er sammelte auch Kontrabässe und ließ eine Riesen-Bassgeige bauen) förderte Künste und Literatur, so daß seine Herrschaft mit einer künstlerischen Blütezeit in Merseburg einherging. - Ein Rand-Einriss alt restauriert.

2167 **Sachsen-Weimar. - Carl Friedrich,** Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach (1783-1853). Militärische Ordre m. U. „Carl Friedrich“. 1 S. Folio. Weimar 26.I. 1841.

150 €

An das Militär-Kommando der sachsen-weimarischen Armee. Ordre, betreffend Prüfungen in der Offizierslaufbahn. „Mit Rücksicht auf das mit Raport [!] vom 20. d. M. Mir vorgelegte Ergebniß der vorgewesenen Militär-Prüfungen habe ich beschlossen, die Portepee-Fähnriche August von Leubnitz und Ewald von Witzleben zu Sekonde-Lieutenants zu ernennen ... Meine Landes Direktion ist angewiesen worden, vom 1. k. M. an das den genannten Offiziers zukommende Traktament auszahlen zu lassen ... In Beziehung auf die schon bemerkten Mängel der Prüfungsarbeiten ist noch zu gedenken, wie es am auffallendsten hervortritt, daß die Aufgabe unter N° V in keiner Arbeit vom Standpunkte der Militär-Wissenschaft erfaßt und nach eigentlich geographischen, statistischen und historischen Momenten, welche auch auf die Frage über Leipzig als Festung zurückführen konnten, ausgeführt worden ist ...“. - Der linke Rand etwas beschnitten.

2168 - **Carl Alexander,** Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach (1818-1901). Brief m. U. „Charles Alexandre“. In franz. Sprache. 1 S. Goldschnitt. Doppelblatt mit gesiegeltem Umschlag. Folio. Weimar 28.VI.1857.

150 €

An **Ferdinand II.,** König beider Sizilien, in Neapel, dem er die Geburt des Prinzen Alexander von Sachsen-Weimar (1857-1891) meldet. Die Eltern des Neugeborenen waren Auguste, jüngste Tochter des Königs Wilhelm I. von Württemberg, und Hermann, Prinz von Sachsen-Weimar-Eisenach, ein württembergischer General. - Ferdinand regierte zu dieser Zeit ein schon weitgehend von Aufständen und Mißwirtschaft zerrüttetes Land, das zwei Jahre später, nach seinem Tod, an Franz II. überging, der sich aber auch nur noch kurze Zeit halten konnte, bis Garibaldi den Staat dem Königreich Italien einverleibte. - Etwas gebräunt.

2169 Scheel, Walter, dt. FDP-Politiker, vierter Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland, vorher u. a. Außenminister (1919-2016). Porträt-Fotografie mit eigh. Widmung u. U. „Walter Scheel" unter dem Bildnis. 24 x 17,7 cm. O. O. 13.IX.1973.

90 €

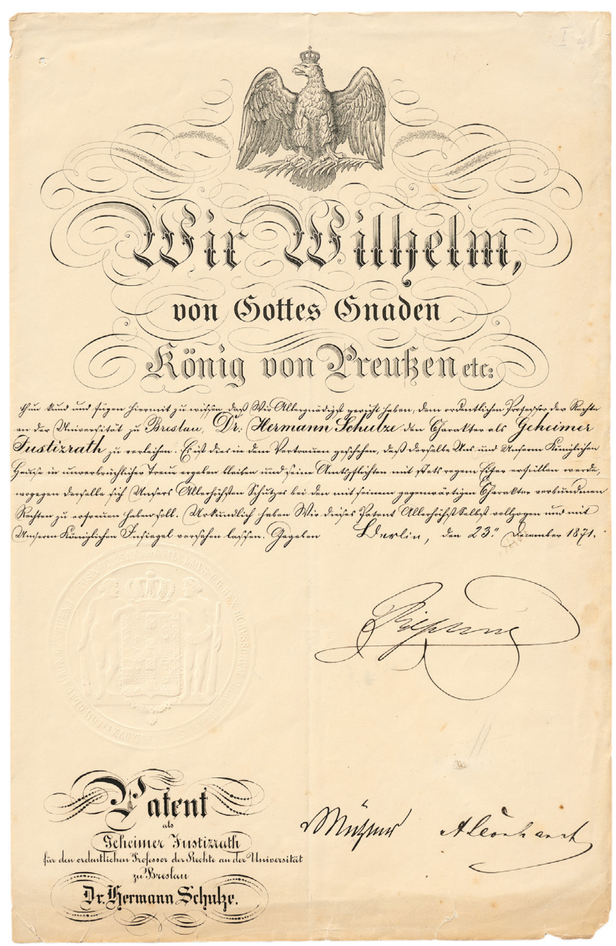
Noch als Bundes-Außenminister: „Meinem Freunde Josef Bierstorfer zum siebzigsten Geburtstag herzlichst Walter Scheel". Die Aufnahme (Brustbild) zeigt den Minister am Schreibtisch sitzend, mit einem Stück Papier in der Hand, im Hintergrund eine Weltkarte. - Kleiner (5 mm) Knick in der Beschichtung am unteren Rand; sonst gutes Porträt des beliebten Politikers, der im folgenden Jahr Bundespräsident wurde und als Sänger des Volksliedes „Hoch auf dem gelben Wagen" große Popularität erlangte.

2170 Bad **Schmiedeberg. - Chronik** der Schmiedeberger **Kleidermacher-Zunft.** Manuskript. Ca. 100 Bl., beidseitig beschrieben. Folio. Halbpergamentband d. Z. mit handschriftl. Deckelschild. 1830-1898.

600 €

„Kleidermacher Gewercks Protocoll de 24ten Juni 1830" (Deckelschild). Die Sitzungsprotokolle der Schmiedeberger Schneider-Innung vom 24. Juni 1830 bis zum 24. Oktober 1898, also annähernd 70 Jahre in kompletter Folge. Themen der unregelmäßig (etwa 5-10 mal jährlich) tagenden Versammlungen der Obermeister und Meister sind Gesellen- und Meisterprüfungen (meist mit genauer Beschreibung der Prüfungsaufgaben), Aufnahme neuer Mitglieder (die sich „einkaufen" konnten), Vertragsform, Festsetzung des vom Lehrling zu zahlenden Lehrgeldes, Verpflegung, Zunftregeln, Strafen, Finanzverwaltung, Vorstandswahlen, Streitigkeiten aller Art mit vielen kultur- und wirtschaftsgeschichtlichen Einzelheiten, Feier des aus dem Mittelalter stammenden „Margarethenfestes" usw. Ein Beispiel für ein Thema im Protokoll: „Dato Schmiedeberg den 1. April 1849. Bei hütiger Versamlung des Löbl. Schneider Gewercks, welches durch den Antrag des Schmiedemeisters Hönicke hierselbst versammelt wurde, legte der p. Hönicke dem Gewercke seinen Ueberrock vor, denselben zu Taxsiren, waß der Rock am Werthe war, ohne den Schaden, welcher durch den Hundebiß den Rock zugefügt hatte. Nach genauer Besichtigung, wurde der Rock im guten Zustande ohne den Schaden, auf Sechs Thaler. Aber durch den Schaden vermündert es den Werth auf 3 Thaler. Daß ist das Resultat welches sich bei der genauen Prüfung herausgestellt hat ...". Auch mangelhafte Leistungen bei Gesellen- und Meisterprüfungen werden analysiert. Die Protokollanten zeigen oft erhebliche Rechtschreib-Schwächen (so heißt es nicht selten „Sentimeter" statt „Centimeter") und verraten eine recht bescheidene Schulbildung. Trotz des nur sehr allmählichen Wandels der alten Zunftregeln zeigt sich im Laufe des Jahrhunderts der Weg in die Moderne, schon in Äußerlichkeiten wie dem Namen („Schneiderinnung" statt „Kleidermacher-Gewerck") oder dem Schriftbild. Da die Protokolle nicht im Telegrammstil, sondern in fließender Sprache abgefaßt sind, bilden sie an vielen Stellen eine interessante Lektüre und ergeben ein wertvolles Zeugnis siebzigjähriger Handwerks- und Sittengeschichte in Sachsen.

2171 Simson, Eduard von, preußischer Jurist, Hochschullehrer und Politiker, Präsident der Frankfurter Nationalversammlung, des Reichstags und des Reichsgerichts in Leipzig, als Mitverfasser der ersten Reichsverfassung als „erster deutscher Verfassungsvater" bezeichnet (1810-1899). Eigh. Brief m. U. „Ed. Simson". 2 S. Doppelblatt. Gr. 8vo. Frankfurt a. O. 22.X.1862.


Wir Wilhelm,
von Gottes Gnaden
König von Preußen etc:

Thun kund und fügen hiermit zu wissen, daß Wir Allergnädigst geruht haben, dem ordentlichen Professor der Rechte an der Universität zu Breslau, Dr. Hermann Schulze den Charakter als Geheimer Justizrath zu verleihen. Es ist dies in dem Vertrauen geschehen, daß derselbe Uns und Unserem Königlichen Hause in unverbrüchlicher Treue ergeben bleiben und seine Amtspflichten mit stets regem Eifer erfüllen werde, wogegen derselbe sich Unseres Allerhöchsten Schutzes bei den mit seinem gegenwärtigen Charakter verbundenen Rechten zu erfreuen haben soll. Urkundlich haben Wir dieses Patent Allerhöchstselbst vollzogen und mit Unserem Königlichen Insiegel versehen lassen. Gegeben Berlin, den 23. December 1871.

Patent
als
Geheimer Justizrath
für den ordentlichen Professor der Rechte an der Universität
zu Breslau
Dr. Hermann Schulze.

2177

180 €

Als Vizepräsident des Appellationsgericht in Frankfurt/Oder an ein „verehrtestes Fräulein", das gemeinsam mit seiner Mutter ein Bildnis eines verstorbenen Freundes und politischen Weggenossen Simsons übersandt hatte. Es handelt sich wahrscheinlich um die Tochter Luise des im Vorjahr verstorbenen schlesischen Textilfabrikanten, Eisenbahn-Unternehmers und liberalen Politikers **Karl August Milde** (1805-1861). „... ist mir durch den Besitz des so wohl gelungenen Bildes meines seligen Freundes ein rechter Herzenswunsch in Erfüllung gegangen und die Äußerung daß Ihre Frau Mutter bei Versendung desselben meiner unter den Ersten gedacht hat, bewegt mich tief. - Ihm ist wohl: er hat vollendet. Und bei dem heutigen Zustand der öffentlichen Dinge kann sich die Frage hervordrängen ob man richtiger sagen würde, das Leben sei ihm entrissen oder der Tod sei ihm geschenkt worden. Aber eben die Erinnerung an den frischen, der Zukunft seines Vaterlandes alle Zeit gewissen Mann, der heut wieder in der ersten Reihe der Kämp-

fenden stehn würde soll es nicht einmal bis zu der verzagenden Frage kommen lassen! ...". - Luise Milde (1841-1923) vermählte sich im folgenden Jahr mit dem bedeutenden Staatsrechtslehrer Hermann von Schulze-Gaevernitz (1824-1888).

Preußische Zensur in der Provinz Sachsen

2172 Stolberg-Wernigerode, Anton Graf zu, preuß. Staatsminister, Oberpräsident der Provinz Sachsen und Regierungspräsident in Magdeburg (1785-1854). 2 Briefe m. U. „Stolberg". Zus. 2 S. (1 Bl., 1 Doppelblatt mit Adresse). Folio. Berlin 10. und 16.II.1838.

300 €

An den Juristen **Ludwig Pernice** an der Universität Halle, Geheimer Oberregierungsrat, Kurator und außerordentlicher Regierungsbevollmächtigter an der Universität (1799-1861), der es als seine vornehmste Aufgabe ansah, „mit rücksichtsloser Strenge" gegen Studentenverbindungen und jegliche „aufrührerischen Tendenzen" vorzugehen. Graf Stolberg als Oberpräsident der Provinz Sachsen teilt ihm abschriftlich zwei aktuelle Zensur-Erlasse mit: „Da von der in Altona bei Johann Friedrich Hammerich herausgekommenen Schrift: *‚Meine Ueberzeugung in Beziehung auf das Hannöversche Staatsgrundgesetz vom 26. September 1833. Geschrieben im November 1837‘* bereits die 2. Auflage erschienen ist, und dieser Umstand von den Buchhandlungen meist dazu benutzt wird, die Aufmerksamkeit des Publikums durch öffentliche Anpreisungen der Schrift rege zu machen, dieses aber nicht zu unterstützen ist, so wird die fernere öffentliche Ankündigung obiger Schrift hiermit untersagt." - Sechs Tage später erfolgt eine anders geartete Mitteilung: „Das unterm 6. Februar 1836 erlassene Verbot der in Scheible's Verlags-Expedition in Leipzig und Stuttgart unter dem Titel: *‚Europa. Chronik der gebildeten Welt. Von August Lewald.‘* erscheinenden Zeitschrift ist, da seit längerer Zeit nichts Anstößiges darin gefunden worden ist, jetzt höheren Orts zurückgenommen worden. Es kann daher diese Zeitschrift nunmehro wieder ... angekündigt und verkauft, auch in öffentlichen Leihbibliotheken und Lesezirkeln gehalten werden." - Der Lewald-Artikel in der NDB ist also nicht ganz richtig, wenn es dort heißt, dass es Lewald mit der *„Europa"* gelang, „Zensur und Verbot zu unterlaufen". (Auch die Bezeichnung „Stuttgarter Landestheater" für Lewalds Arbeitsstätte spricht nicht für Sachkunde beim Verfasser des Artikels).

2173 Talleyrand, Charles Maurice de, Fürst von Benevent, Herzog von Dino, französ. Staatsmann (1754-1838). Eigh. Billet m. U. „Talleyrand". 1 S. 8x11,5 cm. O. O. u. J.

120 €

„aujourd'huy pour vous voir, vous remercier, vous embrasser; demain matin à neuf heures et demie chez vous à vos ordres. Talleyrand". - Faltenrisse unauffällig unterlegt.

Abbildung, auch Seite 60

2174 Ungarn. - Kossuth, Lajos, ungar. Rechtsanwalt und freiheitlicher Politiker, Kämpfer für die Unabhängigkeit Ungarns von Österreich (1802-1894). Eigh. Brief m. U. „L. Kossuth". In engl. Sprache. 1 S. Gr. 8vo. London 23.X.1852.

600 €

Aus dem Londoner Exil an Reverend Dr. Vaughan in Manchester, dem er einen gleichfalls ins Exil getriebenen Landsmann empfiehlt, den Maler Mikos Szeremley, der die Veröffentlichung eines Bilderzyklus von Revolutionsdarstellungen plant. „... I beg leave to introduce & respectfully to recommend to your kind attention the bearer Colonel Szeremley my countryman and fellow-exile: who being an eminent artist is about to publish a series of historical tableaux out of the late forever memorable events of my dear country, some beautifull specimens of which he would feel highly honored to make You acquainted with ...". Spricht ihm dann seinen Dank aus für die vielen Beispiele von Mitgefühl, wahrer Menschlichkeit und Hilfsbereitschaft, die Vaughan Kossuths ungarischen Landsleuten im Exil hat zuteil werden lassen. - Beiliegend ein **Original-Aquarell** (20 x 15,2 cm), datiert 22.X.1851 und signiert „JJE" oder „TTE": Brustbild eines bärtigen Mannes mit Hut, wahrscheinlich ein Porträt Kossuths. - Beide Teile von einem früheren Besitzer mit einem schmalen Rändchen eingefasst.

Abbildung Seite 61

2175 - Sztójay, Döme, ungar. Politiker, 1935-1944 Gesandter in Berlin, 1944 ungar. Ministerpräsident, 1946 hingerichtet (1883-1946). Brief m. U. „Sztójay". In deutscher Sprache. 2 S. Gr. 4to. Berlin 18.XI.1941.

200 €

Als königl. ungarischer Gesandter in Berlin in einem als „Geheim!" gekennzeichneten Brief an den deutsch-österr. Germanisten und Literaturhistoriker Franz Koch (1888-1969), Professor in Berlin und wie Sztójay ein eifriger Anhänger des Nationalsozialismus. Sztójay übersendet ihm eine geheime Denkschrift über die rumänische Bevölkerungsminderheit in Ungarn. „... Meine Regierung hat die Veröffentlichung dieser Denkschrift in ungarischer Sprache nicht zugelassen, um einerseits die Beunruhigung der ungarischen öffentlichen Meinung, andererseits eine Polemik mit den Rumänen zu vermeiden. Die beiliegende Schrift wurde aus derselben Erwägung nur in deutscher Sprache verfasst, in beschränkter Zahl und nummeriert als ‚Manuskript‘ hergestellt und dem Buchhandel nicht zugelassen ... Es wird Ihnen ... wohl bekannt sein, dass die rumänische Propaganda keine Gelegenheit unterlässt, sich über die Lage der Rumänen zu beschweren, die durch den Wiener Schiedsspruch ungarische Staatsbürger geworden sind. Diese rumänische Propaganda steht im Dienste einer Politik, die sich die Bestreitung der Endgültigkeit des Wiener Schiedsspruches zum Ziele setzt ... Ich bin überzeugt, dass in dieser Denkschrift die Lage des ungarischen Rumänentums in ein richtiges Licht gestellt ist. Die Schilderung der Lage der ungarischen Volksgruppe in Rumänien ermöglicht den Vergleich und erlaubt dadurch die rumänische Propaganda nach ihrem richtigen Masse zu bewerten ...". - Beigegeben: **Wilhelm Ziegler,** Historiker, Ministerialrat im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda (Briefkopf). Brief m. U. „Dr. Ziegler". 1 S. Quer-8vo. Berlin 29.III.1940. - Gleichfalls an Franz Koch, dem er eine Propagandaschrift gegen England übersendet. - **Leopold Sturma,** 1940-1944 Oberbürgermeister der „Gauhauptstadt" Linz (1896-1965). Brief m. U. „Sturma". 1 S. 4to. Linz 17.XII.1940. - Gleichfalls an Franz Koch, dem er das „soeben erschienene Jahrbuch der Gauhauptstadt Linz *‚Stillere Heimat‘* ... als freundliche Widmung der Jugendstadt des Führers" übersendet.

2176 Wilhelm I., Deutscher Kaiser, König von Preußen, hier noch als Prinzregent (1798-1888). Urkunde m. U. „Prinz von Preußen" und blindgepr. Majestätssiegel. 3 S. Gr. folio. Baden-Baden 10.VII.1858.

200 €

Patent als **Rittmeister** im Garde-Dragoner-Regiment für den Premier-Lieutenant **Lothar Grafen zu Dohna**. Wilhelm unterzeichnet hier als Prinzregent für den kranken König Friedrich Wilhelm IV. „... Sollten Seine Königliche Majestät Sich allergnädigst bewogen finden, denselben dereinst zum Escadron-Chef zu ernennen, so erwarten Allerhöchst Dieselben, daß er der ihm anvertrauten Escadron wohl verstehen, für derselben Bestes, Aufnehmen und Conservation sorgen, solche stets in complettem und untadelhaftem Stande erhalten, und den Leuten dasjenige, was auf selbige assigniret und gezahlet wird, ohne unzuläßige Abzüge verabreichen werde ...“. - Dabei: **Friedrich H. E. Graf von Wrangel,** preuß. Feldmarschall, Gouverneur von Berlin, trotz reaktionärer Gesinnung vielfach geehrt und als „Papa Wrangel“ populär (1784-1877). Eigh. Begleitschreiben m. U. „Gr Wrangel“. 1 S. Mit gekröntem, in Rot geprägtem Monogramm „W“. Doppelblatt. 8vo. Berlin 5.VI.1864. - „Dem Königlichen Ostpreuss. Cuirassir Regt: No 3, übergebe ich beikommend, einen Revolver, mit dem Ersuchen, daß solcher bei Kriegsbegebenheiten von dem jedesmaligen Regiments Commandeur in Gebrauch genommen werden möchte ...“. - Dieses Regiment trug auch den Namen „Graf Wrangel“. - Hübsches Kuriosum, das zu den vielen Anekdoten passt, die über den „Papa Wrangel“ im Umlauf waren.

2177 - Urkunde m. U. „Wilhelm“ und blindgepr. Majestätssiegel. 1 S. Folio. Berlin 23.XII.1871.

180 €

Patent als Geheimer Justizrat für den Ordentlichen Professor der Rechte an der Universität zu Breslau, Dr. Hermann Schulze (später: **von Schulze-Gävernitz**, Professor in Heidelberg). - Gegengezeichnet vom preuß. Kultusminister **Heinrich von Mühler** (1813-1874), der drei Wochen später entlassen wurde, und vom Jusizminister **Adolph Leonhardt** (1815-1880). - Kleine Randeinrisse, teilweise unterlegt. - Dabei: **Kurd von Schlözer**, Diplomat in preußischen, später kaiserlichen Diensten, ab 1864 in Rom (1822-1894). Eigh. Brief und eigh. Visitenkarte m. U. „Schlözer“. Zus. ca. 3 S. Gr. 4to und quer-16mo. (Rom, wohl um 1868). - An „Professor Prutz“, vermutlich den Literatur- und Theaterhistoriker Robert Prutz. „... Herr Cujoni, Vorstand der Bibliothek Chigi, wird sich dort morgen ... früh $8^1/_2$ Uhr einfinden und bis gegen Mittag bleiben, um Ihnen Alles, was Sie wünschen, zu zeigen ...“. Die Visitenkarte des „Ministro di S. M. il Re di Prussia“ mit einer handschriftlichen Einladung und Signatur. - Der Brief mit Randschäden. - Zus. 3 Teile.

Abbildung Seite 63

2178 - Urkunde m. U. „Wilhelm“. $^3/_4$ S. Doppelblatt mit Majestätssiegel in Blindprägung. Folio. Berlin 18.I.1875.

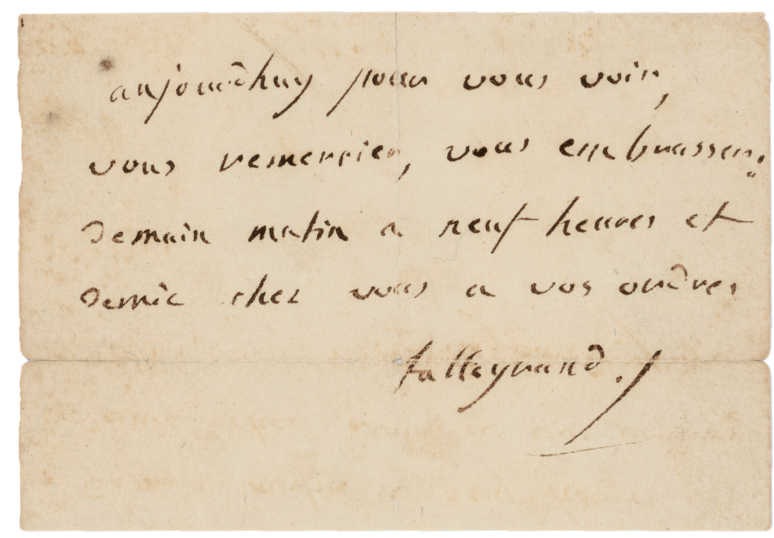
150 €

Verleihung des **Roten Adler-Ordens mit der Schleife** an den Geh. Hofkammerrat Adalbert Grafen zu Dohna.

2179 **Wilhelm II.,** Deutscher Kaiser, König von Preußen (1859-1941). Urkunde m. U. „Wilhelm R.“. 1 S. Doppelblatt mit Reichsadler am Kopf und blindgepr. Majestätssiegel. Folio. (Potsdam), Neues Palais 19.XII.1904.

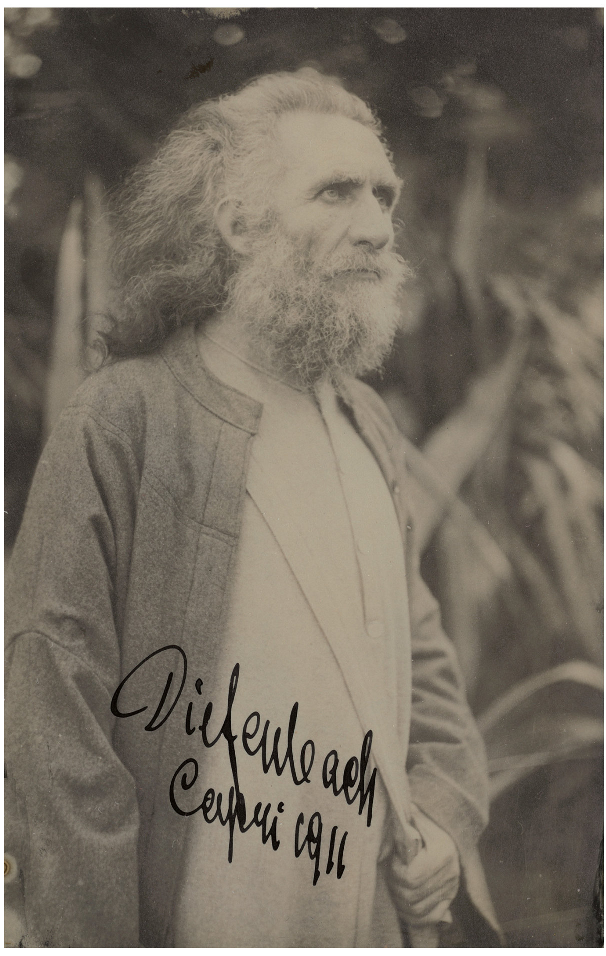
120 €

Bestallung als Amtsrichter für den Gerichtsassessor Heinrich August Georg Siedhoff in Essen. Gegengezeichnet vom preußischen Justizminister **Karl Heinrich Schönstedt.** - Dekorative Urkunde.



aujourd'huy pour vous voir,
vous remercier, vous embrasser.
Demain matin a neuf heures et
demie chez vous a vos ordres
Talleyrand

2173



2182

Bildende Kunst, Architektur

2180 Berger, Daniel, vielbeschäftigter Berliner Kupferstecher, Professor und Direktor an der Berliner Akademie, schuf zahlreiche Porträts und Berliner Ansichten (1744-1825). Schuldverschreibung m. U. „Daniel Berger". $2^1/_4$ S. Doppelblatt. Folio. Berlin 14.VI.1808.

250 €

Umfangreiches notarielles Protokoll der Erklärung Bergers mit den Unterschriften von Schuldner, Gläubiger und Zeugen sowie amtlichen Gebührenstempeln. „Erschien der Herr Director bei der Königl. Academie der bildenden Künste Daniel Berger in Person, und sagt der Herr Director Langner hat mir überhaupt ein Capital von 1200 Eintausendzweihundert Thalern in Courant nach dem Münzfuß vom Jahre 1764 geliehen, und ich bin demselben davon die Zinsen ... mit 72 Zwei und siebzig Thalern schuldig. ich bin der jetzigen Zeitumstände wegen nicht im Stande, demselben dieses Capital und die bemeldeten rükständigen, so wie die laufenden Zinsen zu bezahlen ...". Es folgen sehr umfangreiche Pläne zur Art und Terminierung der Tilgung dieser Schulden. Unterzeichnet von Daniel Berger, „Langner" und 4 weiteren Personen. - Leicht stockfleckig. - Selten.

2181 Bildende Kunst. Konvolut von ca. 48 Autographen. 1819-1956.

750 €

Meist eigenhändige Briefe und Karten von Malern, Graphikern und Bildhauern, darunter: Georg Bleibtreu, Hermann Buschbeck, Sir Francis Carruthers Gould (an den Grafen Zu Leiningen-Westerburg über Exlibris), F. H. Ehmcke (Brief an den Architekten Alfred Fischer in Essen), Hans am Ende (1 Brief, 1 Postkarte 1917/18), Friedrich Geselschap, Werner Gilles (Postkarte an Ernst Gosebruch in München), Otto Greiner, Karl Hapke (4 Briefe, 1 Postkarte mit Orig.-Radierung von B. Hellingrath), Sir Hubert Herkomer (Brief), Josef Israels (Albumblatt), Walther Klemm, Ludwig Knaus (Brief und beschr. Visitenkarte), Otto Knille, Franz von Lenbach (beschr. Vis.-Karte), Lothar de Marées (2 Briefe), Hans Meid, Paul Meyerheim (Albumblatt: „Womit fütterte Noah seine beiden Nachtigallen, wenn er nur zwei Mehlwürmer in der Arche hatte?"), Emil Orlik (1 Brief, 2 Postkarten), Robert Pudlich (masch. Brief, 1956), Christian Daniel Rauch, Friedrich Roßmaesler jun. (Brief 1819 an Gebr. Wilmans in Frankfurt), Caspar Scheuren (Postkarte Düsseldorf 1885), Richard Seewald, Fritz von Uhde (2 Briefe, 1 Albumblatt), Fritz Schaper, Edward von Steinle (6 Briefe, 1874-1879), Wilhelm Trübner (Brief 1912), Albert Weisgerber (nur eigh. Briefumschlag mit Namenszug), Fritz Werner, David Wilkie (Brief 1837). - Mit einigen Umschlägen und anderen Beilagen. - Gelegentlich mit kleinen Montagespuren.

2182 Bildende Kunst. 50 Autographen. Verschied. Formate. 1871-1912

750 €

Briefe, Briefkarten, Post- und Visitenkarten von Malern, Graphikern, Bildhauern und Architekten, großenteils **Münchener** Künstler. Darunter: Peter Behrens (nur abgeschnittene Signatur), Julius Bergmann (Maler), Alexandre Charpentier (Bildhauer und Medailleur), Franz Defregger (Maler), Franz Joseph Ritter von Denzinger (Architekt), Albert Des Enfans (Maler), Karl Wilhelm Diefenbach (Maler und Sozialreformer), Adolf von Donndorf (Bildhauer), Emmy von Egidy (Bildhauerin und Schriftstellerin), Emil Epple (Bildhauer), Fritz Everding Maler, 5 Briefe), Walther Firle (Bildnis des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern; signierte Heliogravüre), Peter Halm (Radierer; Brief mit halbseitiger Orig.-Radierung), Adolf Hildebrand und Ludwig von Hofmann (zus. auf 1 Kärtchen), George von Hoesslin (Maler), Otto Hupp (Graphiker), Friedrich Kallmorgen (Maler), Leo von Klenze (Architekt, abgeschnittene Unterschrift), Richard Knötel (Militär- und Schlachtenmaler), Franz von Lenbach (Maler), Ferdinand von Miller (Erzgießer, Schöpfer der Bavaria-Statue in München), Fr. Aegidius M., Paul Nauen (Maler), Dora Neher (Schweizer Bildhauerin), Emil Orlik (Maler, Graphiker, Kunstgewerbler), Franz Graf Pocci (Zeichner, Radierer, Dichter), Friedrich Preller (Maler), Marie Schlafhorst (Münchener Bildhauerin), Paul Schultze-Naumburg (Architekt), Paul Schulz (Bildhauer), Friedrich von Thiersch (Architekt), Ferdinand Wagner (Münchener Maler, 2 umfangreiche Briefe 1890), Meta Weber (rheinische Malerin und Bildhauerin), Theodor Wedepohl (2 Briefe). - Beiliegend ein eigh. Brief (Wien 1871) des Kunsthistorikers Carl von Lützow (1832-1897). - Teils mit Montage-Spuren oder anderen kleinen Defekten.
Abbildung

2183 Blau-Lang, Tina, österr. Landschaftsmalerin (1845-1916). Eigh. Postkarte m. U. „Tina Blau Lang". 1 S. Wien 12.IV.1911.

150 €

An eine zu Besuch in Wien weilende Kunstliebhaberin. „... Aus der Zeitung erfahre ich, daß die Rothschildgärten heute von 2-6 Uhr zu sehen sind. Bei Ihrer großen Leistungsfähigkeit haben Sie vielleicht Lust dieselben zu besichtigen. Auf der hohen Warte wäre wenn das Wetter besser wird, vielleicht ein kleiner Blick auf Wien zu bekommen. Wie schade daß Sie nicht auf den Kahlenberg können! ...". - Vertikale Faltspuren; die Adressenseite durch Stempelfarbe beeinträchtigt.

Maria Lühr lehrt Buchbinderinnen

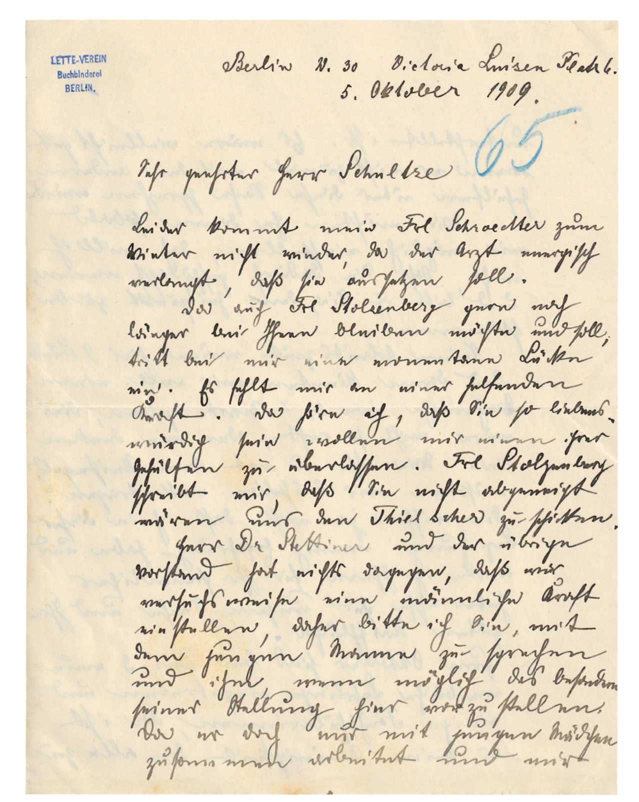
2184 Buchbinderei. - Schultze, Carl, berühmter Düsseldorfer Buchbinder, Inhaber eines bedeutenden kunstgewerblichen Ateliers. Konvolut von 22 Briefen und Postkarten prominenter Kunden **an** Schultze. 1902-1916.

750 €

Durchweg Schultzes Arbeiten betreffende Briefe und Karten seiner Kunden mit vielerlei unterschiedlichen Aufträgen. Hervorzuheben ist ein eigenhändiger Brief (3 Seiten. 4to. Berlin 5.X.1909) von **Maria Lühr** (1874-1969), der ersten gewerblich geprüften und amtlich anerkannten Buchbinde-Meisterin in Deutschland, die in ihrer Eigenschaft als Lehrerin im Berliner **Lette-Haus** (Stempel im Briefkopf) mit Schultze ausführlich über die „Ausleihe" eines Gehilfen von Schultze für den Lette-Verein verhandelt. „... Herr Dr. Stettiner und der übrige Vorstand hat nichts dagegen, wenn wir versuchsweise eine männliche Kraft einstellen, daher bitte ich Sie, mit dem jungen Manne zu sprechen und ihm, wenn möglich, das Besondere seiner Stellung hier vorzustellen, da er doch nur mit jungen Mädchen zusammen arbeitet und mir unterstellt ist ... Zum Oktober sind bei uns 3 neue weibliche Lehrlinge eingetreten und einige Fachschülerinnen, da ist es keine Kleinigkeit, die alle zu beaufsichtigen und ihnen alle Sachen beizubringen. Mit eigener Arbeit ist es da nichts während des Tages, und doch sollen die Kunden befriedigt werden, und die ganze Sache sich rentieren ...". - Ferner Briefe und Postkarten namhafter Kunden - meist Düsseldorfer Künstler - über anspruchsvolle Aufträge für Schultzes Buchbinderei: Otto Blohm (berühmter Porzellansammler, eigenh. Brief), Bertha Krupp von Bohlen und Halbach (2 Briefe, 1 eigenhändig, Villa Hügel 1906-1909), Barbara Krupp, Rudolf Bosselt (Bildhauer, Direktor der Kunstgewerbeschule in Magdeburg), L. Keupel-Siegen (Maler), Rudolf Huthsteiner (Genremaler), F. Kiederich (Maler), Ludwig Keller (bedeutender Porträtmaler), A. von Krane, Regierungsassessor v. Neurath, Georg Oeder (Landschaftsmaler), Walter Petersen (Porträtmaler), Theodor Rocholl (berühmter Schlachten- und Pferdemaler), W. Schleicher (Regierungsbaumeister, Erbauer der Kreuzkirche in Düsseldorf), Kornelius Wagner (Maler), Arthur Wansleben (berühmter Landschaftsmaler), Gustav Wendling (Maler in Braunschweig) sowie der bedeutende deutschstämmige Londoner Buchbinder Joseph William Zaehnsdorf (Briefkopf: Zaehnsdorf, Cambridge Works, 144-146 Shaftesbury Avenue, London). Ferner ein Schreiben des „Deutschen Buchdrucker-Vereins Kreis II (Rheinland-Westfalen und Birkenfeld)" über Teuerungs-Zulagen im Kriegsjahr 1916 und ein Brief des „Deutschen Buchgewerbemuseums" in Leipzig (Dr. Erich Willrich) mit der Bestätigung des Empfangs von 5 „Visitenkartentaschen" und 5 „Brieftaschen".

Abbildungen

2185 Caucig, Franz, österr. Maler und Zeichner, lebte 1779-1797 mit kurzer Unterbrechung in Italien, davon 1791-1797 in Venedig, ab 1799 Professor und schließlich Direktor der Akademie der bildenden Künste in Wien



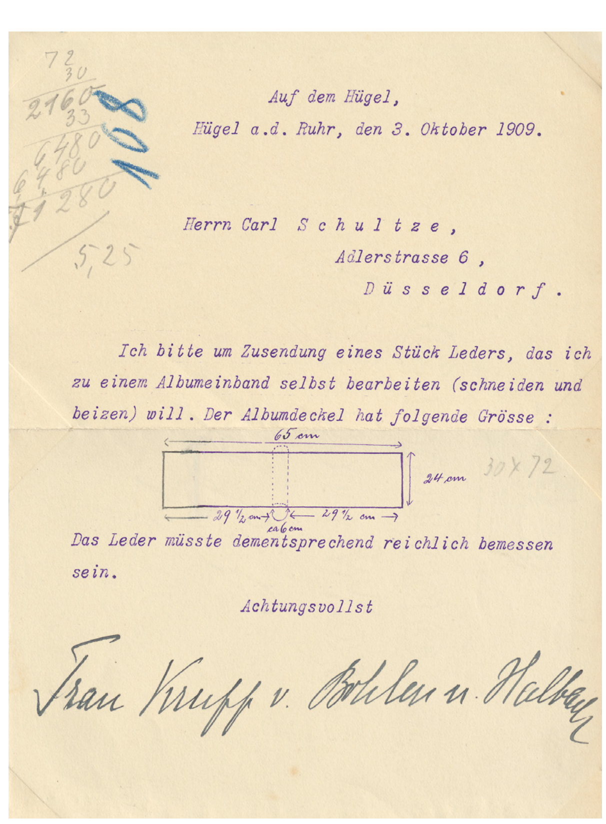
LETTE-VEREIN
Buchbinderei
BERLIN.

Berlin W. 30 Victoria Luisen Platz 6.
5. Oktober 1909.

65

Sehr geehrter Herr Schultze

2184



Auf dem Hügel,
Hügel a.d. Ruhr, den 3. Oktober 1909.

Herrn Carl Schultze,
Adlerstrasse 6,
Düsseldorf.

Ich bitte um Zusendung eines Stück Leders, das ich zu einem Albumeinband selbst bearbeiten (schneiden und beizen) will. Der Albumdeckel hat folgende Grösse :

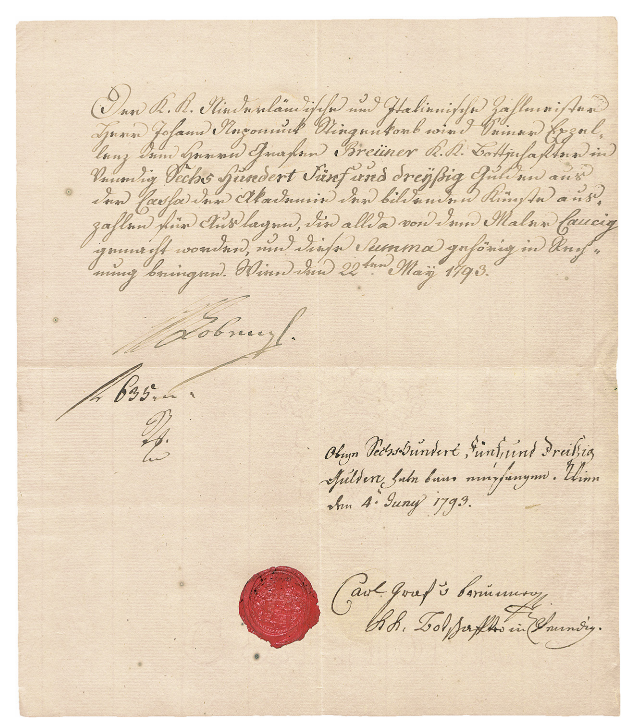
65 cm / 24 cm / 29 ½ cm / ca 6 cm / 29 ½ cm

Das Leder müsste dementsprechend reichlich bemessen sein.

Achtungsvollst

Frau Krupp v. Bohlen u. Halbach

2184



2185

(1755-1828). Dokument über seine Spesen in Venedig, unterzeichnet von zwei hohen Staatsbeamten des Kaiserreichs. 1 S. Mit rotem Wappensiegel. Gr. 4to. Wien 22.V. und 4.VI.1793.

250 €

Der vorletzte österr. Botschafter in der Republik Venedig, **Carl Graf von Breuner-Enckevoirt** (1740-1796) läßt sich aus der Kasse der Wiener Akademie der bildenden Künste 635 Gulden für den in Venedig lebenden Maler Franz Caucig auszahlen. Die Anweisung hierzu ist unterzeichnet von Caucigs langjährigem Gönner und Förderer, dem Grafen **Philipp von Cobenzl** (1741-1810), der seit 1779 Vizestaatskanzler in Wien und seit 1793 Kanzler für die italienischen Provinzen war. Das Dokument lautet im Ganzen: „Der k. k. Niederländische und Italienische Zahlmeister Herr Johann Nepomuck Stiegenkorb wird Seiner Exzellenz dem Herrn Grafen Breüner k. k. Bottschafter in Venedig Sechs Hundert Fünf und Dreißig Gulden aus der Cassa der Akademie der bildenden Künste auszahlen für Auslagen, die allda von dem Maler Caucig gemacht worden, und diese Summa gehörig in Rechnung bringen. Wien den 22ten May 1793. - Cobenzl". - Weiter unten quittiert Graf Breuner am 4. Juni 1793 den Empfang mit ebenfalls eigenhändiger Unterschrift: „Carl Graf v Breuner, k k. Botschafter in Venedig". Daneben das schön erhaltene Siegel mit Breuners Wappen.
Abbildung

2186 Chodowiecki, Daniel, Berliner Zeichner und Radierer, Meister der Darstellung des bürgerlichen Rokoko (1726-1801). Eigh. Brief m. U. „D Chodowiecki". In franz. Sprache. 1 S. 8vo. O. O. 28.XI.1780.

600 €

An einen Herrn (Buchhändler?), den er um verschiedene Besorgungen bittet. „... Jay l'honneur de vous envoyer ci joint 1 Ducat de la part de Mr Le Cap. Tielke de Freyberg pour un Exemplaire de votre ouvrage periodique que vous êtes prié de lui envoyer, il est destiné pour Mons. Le Comissionsrath v: Färber a Freyberg. Je vous envoye en même tems quelques avertissemens du 4me tome de son ouvrage en vous priant de les faire parvenir à Mr. votre frère en suisse n'ayant pas encore une occasion de faire passer ses ouvrages dans ce pais. Si vous voulez m'envoyer le soudit Billet de souscription je l'expédirai plus loin ayant l'honeur d'avoir beaucoup de Considération ...". - Kleiner Farbfleck im oberen Drittel.

Ein früher Chodowiecki-Sammler

2187 - Scherenberg-Janszen, R., berühmter holländ. Kunstsammler (1757-1833). Eigh. Brief m. U. „Rd Scherenberg Jansz:". In deutscher Sprache. 2 S., sehr eng beschrieben. Doppelblatt mit Adresse. 4to. Amsterdam 17.II.1789.

250 €

An den Berliner Kupferstecher **Daniel Berger** (1744-1825), der eng mit Chodowiecki zusammenarbeitete und viele seiner Zeichnungen gestochen hat. Scherenberg-Janszen hatte eine Reihe von Kupferstichen sowohl von Chodowiecki als auch von Berger bestellt und meldet jetzt einerseits Reklamationen bezüglich der Druckqualität, zugleich aber auch eine Anzahl neuer Wünsche. Außerdem informiert er Berger auf dessen Wunsch über vorhandene Porträts der Familie des Prinzen von Oranien. „... Ich habe die von Ihnen mir übersandte Kupfer von Ihrer vortreflichen Arbeit durch den Herrn **Chodowiecki** richtich erhalten, und diesen Herrn gebeten Ihnen die Nota von 4 Gulden - 10 für meine Rechnung zu bezahlen. Doch hätt ich sehr gewünscht von einigen etwas bessere Abdrückke zu erhalten, so zum Beispiel sind die Kupfer vom *Tristram Schandy* bei weitem nicht alle gleich gut von Abdrück, und im ganzen sind es keine sanfte und delicate Abdrückke; und die 12 aus dem Kalender der *Jagd vom Henry IV* sind auch nicht die besten, zwei Kupfer davon haben ganz elende Fleckken im Druckken empfangen ...". Fragt, ob es nicht möglich sei, Probedrucke zu erhalten, und wenn nicht, „alsdan einen guten Buchstaben Abdrück der iedoch nicht wieder die nämlichen Fleckken hat
[nennt die betr. Nummern] und dies alsdan mit denen der auf der vorigen Liste offenstehenden Artikel an den Herrn **Chodowiecki** zu übergeben. Doch bitt ich Euer Hochedelgebohren sehr mir doch von den 24 Blatt zu dem *Donquichotte* gute Abdrückke und wenn es sein kann Probe Abdrückke zu geben. Noch wünscht ich sehr einen Probeabdrück von der *Mausfalle* zu empfangen, als auch noch ein Exemplar von den Kupfern zu *Tristram Schandy* ebenfals Probe Abdrück. - Euer Hochedelgeb: würden mir ein sehr großes Vergnügen machen, den mir schon längst versprochenen Catalogus Ihrer Arbeiten zu übersenden, und wenn dies noch vielleicht nicht geschehen kann wenigstens wünscht ich dan gerne zu haben von den Stückken welche Sie nach Zeichnungen des Herrn **Chodowiecki** graviret haben ...". Wünscht sich schließlich auch Arbeiten Bergers von eigener Erfindung und Technik: „ich habe nämlich diese Ihre Arbeiten sehr rühmen gehört ...". Gibt dann ausführlich Auskunft über die Portraits der Familie des Prinzen von Oranien, die Gemälde, Stiche und Medaillen und ihre unterschiedliche Qualität. Wenn Berger ernsthaft Geld investieren wolle, „so würde ich vielleicht sehr gute Gelegenheit haben diese Portraitten durch die Hand des großen Künstlers des Herrn **Tischbein** verfertigen zu lassen, welcher sich gegenwärtig im Hag befindet und beschäftigt ist ein grosses Familien Gemählde der Stathalterischen Famille zu machen ...". Bittet am Schluß nochmals dringlich, so bald wie möglich „den Herrn **Cho-**

dowiecki“ anzusprechen und zu ersuchen, die erbetenen Blätter zu schicken. - Mit Bergers Antwort-Vermerk vom 4. April 1789. - Schönes Beispiel für die internationale Verehrung Chodowieckis, in die sich schon zu seinen Lebzeiten eine Sammlergemeinde teilte.

„Historien-Bilder“

2188 Defregger, Franz von, Genre- und Historienmaler der Münchener Schule, bevorzugte Szenen aus dem Bauernleben (1835-1921). Eigh. Brief m. U. „Franz Defregger“. 1 2/3 S. Doppelblatt. Gr. 8vo. München 27.III.1886.

180 €

An einen Feuilletonisten, der ihm das Manuskript eines Aufsatzes über Defreggers Kunst zur Prüfung übersandt hatte. „... Um Ihrem Wunsche zu entsprechen, habe ich Ihr Manuskript aufmerksam durchgelesen, und fühle mich sehr geschmeichelt, daß Sie mit der Auffassung meiner Geschichtsbilder einverstanden sind, und daß Sie dieselben gleichsam zu Historien-Bildern stempeln wollen. Allein es wird Ihnen doch schwerlich gelingen, diese Ihre Ansicht bei dem Publikum geltend zu machen. Das Publikum stellt sich unter einem sogenannten Historienbilde etwas ganz anderes vor. Sehr bezeichnend ist, daß man mir gelegentlich den Vorwurf gemacht hat, ich benutze zu meinen Geschichtsbildern dieselben Figuren als zu den heiteren Genrebildern - nur gäbe ich ihnen zu ernsterm ernste Gesichter. - Als solle man zu Schilderung ernster Vorgänge die Menschen ganz woanders herholen. Oder glaubt man, daß diese Gebirgsleute und ihre Empfindungen vor 60-70 Jahren anders waren als heute. Nun sehen Sie wie Sie den Kampf gegen diese Ansicht zu Ende führen ...“.

„die Bilder meiner Ahnung“

2189 Fidus (d. i. Hugo Höppener), Maler, Graphiker und Lebensreformer (1868-1948). Eigh. Postkarte m. U. „Fidus“. 1 S. Molde (Norwegen) 7.VIII.1894.

180 €

An den Dichter **Richard Dehmel** in Berlin. „... Herzliche Grüße aus einem nordischen Paradiese! Allerdings einem schon etwas herbstlichen, wohl der langen Dürre wegen. Selbst Bergen war ausgetrocknet, aber schön. 3 Tage liess mir der Dampfer Zeit zum Herumstreifen. Und diese Gesichter! Überall finde ich die Bilder meiner Ahnung. Das Volk ist prächtig ... Ich bin ganz allein und muss mich erst an die Abwesenheit von Geistverwandten gewöhnen, die Cultur entbehre ich leichter. - Pastor und Przbz. habe ich nicht aufgesucht; ich weiss auch nicht, ob sie noch an ihren Orten sind. - Eigentlich ist es mir noch nicht einsam genug in der Nähe Moldes. Man muss noch immer bei irgend jemandem wohnen. Aber das findet sich vielleicht noch. Zum Oktober werde ich nach Steglitz zurückkehren, allein dort, das Theos. Heim ist aufgelöst ...“. - Mit „Pastor und Przbz.“ sind wohl die Schriftsteller Willy Pastor und Stanislaw Przybyszewski gemeint, die zum Berliner Bohème-Kreis um Richard Dehmel gehörten.

2190 Kaulbach, Wilhelm von, Maler und Illustrator, kgl. bayerischer Hofmaler, Direktor der Münchener Akademie, genialer Illustrator von Goethes *„Reineke Fuchs“* (1805-1874). Eigh. Gedichtmanuskript m. U. „W. Kaulbach“ und halbseitiger **Federzeichnung.** 2 S. Gr. 4to. (München) 14.VIII.1847.

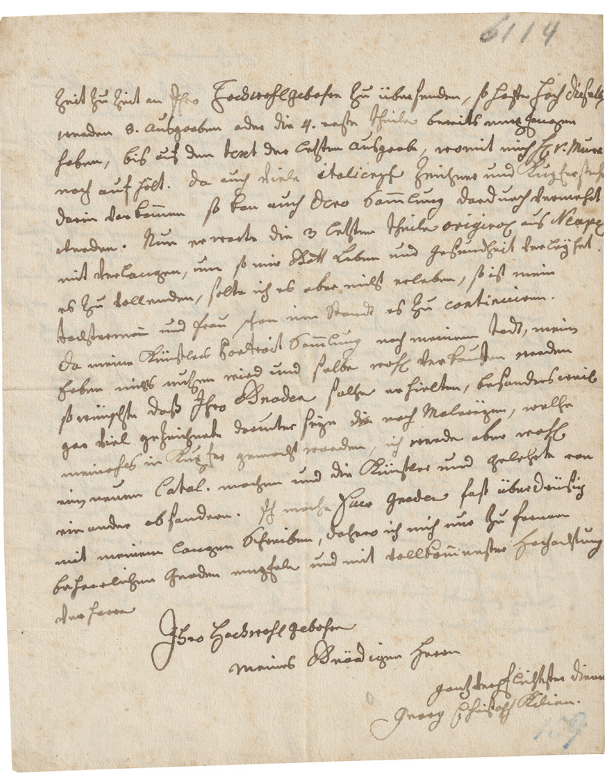
450 €



2190

„An den sehr ge[e]hrten Freund Hofrath von Dessauer - eine poetische Antwort auf dero Prosa vom 4 Juli 1847“. 19 Zeilen: „Du staunst ob der Berserkerwuth, / Staunst ob der tollen Versefluth, / Staunst, daß der Maler der Gesichter / Sich brüsten will als wie ein Dichter - / So staune denn! Sieh, tief verhaßt / Als Künstler ist mir Prosa fast / Mag die Leidige ich nicht lesen / Sie macht mich krank und nur genesen / Kann ich im Arm der Poesie ... Ich fahre mit Knitteln hinterdrein / Und jeder Schlag wird gleich zum Reim / So reit ich stolz auf meiner Mähre / Im Glanze einer höhern Sphäre!!“ - Die hübsche, große Karikatur zeigt den Künstler im Selbstbildnis, auf dem Pegasus reitend und eine Keule schwingend bei der Verfolgung eines in Pantoffeln fliehenden, bebrillten Prosaisten. Der Reiter zeigt allerdings mehr Ähnlichkeit mit dem zu dieser Zeit schon heftig attackierten König Ludwig, der ja auch ein Freund der Verse war, als mit dem äußerlich etwas langweilig wirkenden Maler. - Dass Kaulbach „Spähre“ statt „Sphäre“ schreibt, sei ihm angesichts des reizenden Blattes verziehen. - Der aus jüdischer Familie stammende Hofrat Georg von Dessauer (1795-1870) war Jurist und als solcher u. a. Rechtsberater des bayerischen Königshauses sowie der Bayerischen Staatsbibliothek und wurde 1839 von König Ludwig I. in den erblichen Adelsstand erhoben. Nach einer Urkundenfälschung mit anschließender Festungshaft wurde ihm 1859 der Adelstitel wieder entzogen. Schon seit 1838 war Dessauer Kompagnon und Finanzier in Caspar Brauns erfolgreicher graphischer Anstalt für Holzschneidekunst, die ab 1843 als „Braun & Schneider“ firmierte. Dessauers Freundschaft mit Wilhelm von Kaulbach ist vielleicht auf diese frühe Verbindung zur bildenden Kunst zurückzuführen. - Die zweite Seite leicht fleckig; kleiner Faltenriss.

Abbildung



2192

2191 Keller, Heinrich, Schweizer Bildhauer und Schriftsteller, lebte ab 1794 in Rom (1771-1831). Eigh. Brief m. U. „Keller". $2^{1}/_{2}$ S., sehr eng beschrieben. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 4to. Rom 29.VII.1808.

150 €

An David Esslinger in Zürich, Inhaber einer Kattundruckerei. Sehr umfangreicher Brief über viele Themen: Mitteilungen verschiedener Art, familiäre Nachrichten, Personen und Eindrücke in Rom sowie Betrachtungen über vielerlei Dinge. - Nachdem Keller aus gesundheitlichen Gründen die Bildhauertätigkeit hatte einschränken müssen, war er als Schriftsteller, Journalist und Verfasser von Kunstführern sowie als Lyriker, Dramatiker und Übersetzer tätig.

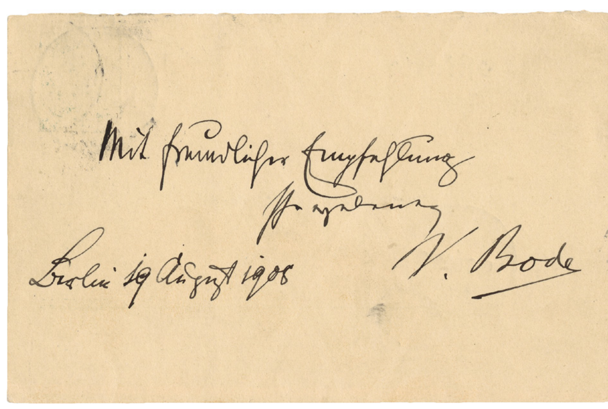
Über bayerische Künstler-Porträts

2192 Kilian, Georg Christoph, Augsburger Kupferstecher, Kunstverleger, Biograph, Drucker und Schriftsteller (1709-1781). Eigh. Brief m. U. „Georg Christoph Kilian". 4 S. Doppelblatt. 4to. (Augsburg ca. 1780).

600 €

An einen „hochwohlgebohrnen Gnädigen Herrn", der ihn beauftragt hatte, ihm möglichst viele Künstler-Porträts für seine Sammlung zu verschaffen. Kilian antwortet ausführlich, weshalb er mit diesem Auftrag nur langsam vorankomme. „... es ist nicht so viel die angefangene Arbeiten meines Herkulanischen Wercks (welches ich gantz eigenhändig bis zum 4ten Theil vollendet) daran schuld, sondern die Unmöglichkeit so viele von Hochdero manglenden Künstlers Portrait alhier zu fünden, der alte Hertel als auch Hr. Grosmann haben alle Winkel hier aufgesucht und so wohl diesen Artikel als andre schöne alte Stück aufgekaufft, nur einige Künstler haben noch etwas, so sie den ihrigen gesammlet haben und als einen Schatz aufheben. Indeßen habe doch nicht gar vergeblich mich bemüht aus der übersandten Nota was auf zu treiben ...". Er habe bereits eine Kiste nach Leipzig abgesandt. „... Die **Kupetzkischen Portraits** von Bernard Vogel konte nicht anders bekommen als mit dem gantzen Werck von 60 Stück. Da ich dieser Tagen nach München gehe, so will ich auch da mich bemühen, was von Künstlers Portrait in Kupferstich oder Medallien auf zu treiben. - Da Tit. Herr Carl Wilhelm von Buirette in Erlang eine erstaunlich große Sammlung von Künstlers Portraits beysamen hat, wo vieleicht Doubletten darunter sind, so würde Er sich ein Vergnügen daraus machen mit Ihro Hochwohlgebohren in Corespondenz zu tretten. Von München bekomme das Portrait von **Asam**, so nach meiner Art in Kupfer machen werde, als auch des geschickten hiesigen Kupferstechers **Hieronimus Sperlings** und noch ein par andere ... Belanget den Catalogum meiner gesammelten Kilianischen Arbeiten abzuschreiben, so ist würklich schon der Anfang gemacht worden, da ich aber selbst in dem meinigen noch viele einzutragen hab, so bitte Ihro Hochwohlgebohren, nur um wenige Zeit noch Gedult zu tragen ... Der Autor der vormahligen Kunst Zeitung ware Herr Rector Mertens. Von den Bayrischen Künstlern hat ihme Herr Revisions Rath v. Lippert in München den Stoff gegeben. Werde diesen Herrn auch ersuchen von denen jetzigen Künstler alda Nachrichten zu geben ...". Er habe auch ein gemaltes Porträt des Historienmalers Krause gekauft, über den man Genaueres in Paul von Stettens neuer *Kunstgeschichte der Stadt Augsburg* finde. „... In eben diesem Buch findet sich auch Nachricht von einem gantz neuen künstlichen hiesigen Maler **Mettenleiter**, sein Lob ist darin gar nicht übertrieben sondern noch zu wenig, und wird er ein anderer Gerard Douw wo nicht gar Frantz Mieris werden ...". Bespricht dann ein neues *Dictionnaire des Artistes* sowie seine Erfahrungen mit den Verlegern Breitkopf und Dyck, denen er sein *„Herkulon"* in Kommission geben wollte. „... Da meine Künstlers Portrait Sammlung nach meinem Todt, meinen Erben nichts nutzen wird und selbe wohl verkaufen werden, so wünschte daß Ihro Gnaden solche erhielten, besonders weil gar viel gezeichnete darunter seyn nach Malereyen, welche niemahls in Kupfer gemacht worden, ich werde aber wohl ein neuen Catal. machen und die Künstler und Gelehrten von einander absondern ...". - Paul von Stettens *„Kunst-, Gewerb- und Handwerksgeschichte der Reichs-Stadt Augsburg"* war 1779 bei Stage in Augsburg erschienen. - Selten.

Abbildung


Mit freundlicher Empfehlung
ergebenst
Berlin 19 August 1908
W. Bode

2193

2193 Kunsthistoriker. Sammlung von 36 Postkarten führender Kunsthistoriker, Kunstkritiker und Museumsdirektoren des 20. Jahrhunderts. Lose gesteckt in ein neueres Album. 1908-1929.

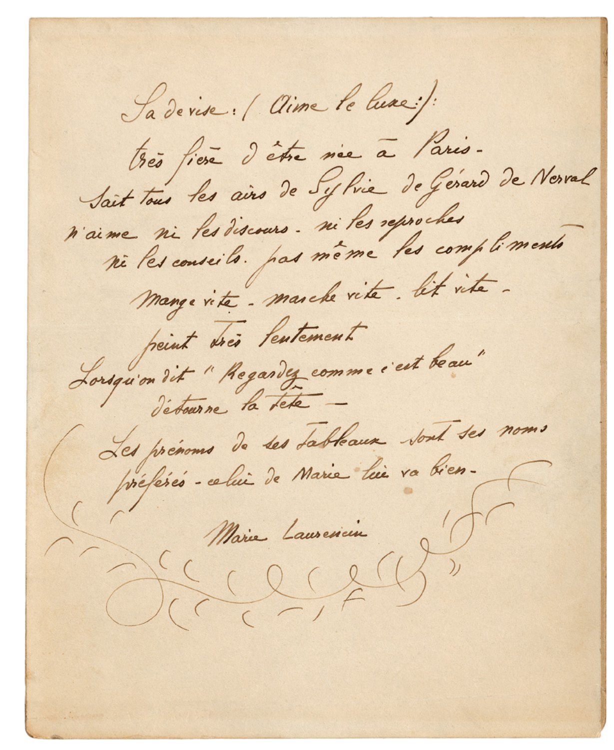
800 €

Beachtliche Reihe von signierten Postkarten fast aller führenden deutschspachigen Kunsthistoriker aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, zusammengetragen von einem Rostocker Arzt, der die Gelehrten anschrieb und um ihre Signaturen bat. Diese antworten bereitwillig und fügen häufig noch Sinnsprüche oder zumindest Grüße hinzu. Vertreten sind: Wilhelm von Bode, Richard Borrmann, Paul Clemen, Georg Dehio, Max J. Friedländer, Cornelius Gurlitt, Carl Justi, Max Lehrs, Julius Meier-Graefe, Joseph Neuwirth, Max Osborn, Fritz von Ostini, Marc Rosenberg, Karl Scheffler, Paul Schubring, Hans Semper, Hans Wolfgang Singer, Henry Thode, Hugo von Tschudi, Georg Voss, Heinrich Woelfflin, Karl Woermann und andere. - Seltene Versammlung der maßgeblichen Persönlichkeiten, denen die kunsthistorische Entwicklung bis in das 20. Jahrhundert ihre Beschreibung und Bewertung verdankt. - Vollständige Liste auf Anfrage.
Abbildung

2194 Laurencin, Marie, franz. Malerin und Lyrikerin, „Muse“ des Dichters Guillaume Apollinaire, lebte eine zeitlang in Deutschland, verkehrte mit allen französischen Künstlern moderner Richtungen (1883-1956). Eigh. Manuskript m. U. „Marie Laurencin“. 1 S. Auf Karton gezogen. 4to. (Paris) o. J.

200 €

Leicht ironisches „Selbstbildnis“, vielleicht auf Wunsch einer Zeitschrift. „Sa devise: (Aime le luxe!): très fière d‘être née à Paris - Sait tous les airs de Sylvie de Gérard de Nerval - n‘aime ni les discours - ni les reproches - ni les conseils. pas même les compliments. Mange vite - marche vite - lit vite - peint très lentement ...“. - Dekoratives Blatt.
Abbildung


Sa devise : (Aime le luxe !):
très fière d'être née à Paris -
Sait tous les airs de Sylvie de Gérard de Nerval
n'aime ni les discours - ni les reproches
ni les conseils. pas même les compliments
Mange vite - marche vite. lit vite -
peint très lentement
Lorsqu'on dit " Regardez comme c'est beau"
détourne la tête -
Les prénoms de ses tableaux sont ses noms
préférés - celui de Marie lui va bien -
Marie Laurencin

2194

2195 Magnus, Eduard, bedeutender Berliner Bildnismaler, Professor an der Akademie (1799-1872). 11 eigh. Briefe m. U. „Ed. Magnus“ bzw. „E. M“. Zus. $12^{1}/_{2}$ S. Mit 1 Umschlag. Verschied. Formate. Berlin 1867-1870.

400 €

An verschiedene Adressaten. Über Bilder, Akademie-Angelegenheiten, Künstler-Kollegen etc. - 1 Brief mit Einriss.

2196 Meggendorfer, Lothar, Münchener Illustrator, Karikaturist, Publizist und genialer Gestalter von Kinderbüchern mit beweglichen Figuren (1847-1925). Eigh. Brief m. U. „Lothar Meggendorfer“. 1 S. Doppelblatt mit Briefkopf *„Die lustige Woche. Moderne Wochenschrift für Humor und Kunst“.* Gr. 4to. München 6.VI.1908.

120 €

An Dr. Eduard Rose, Verleger der *„Lustigen Woche“*. „... Beifolgend unterdessen erhaltene Partie Zeichnungen, darunter nur wenige die zu acceptieren und zu honorieren sind. Es liegen dann noch andere Vorlagen bei, teils noch nicht geöffnet, so auch ein Brief an den Verlag d. L. W. Leider ist mein Gesundheitszustand noch immer nicht zufriedenstellend ...“. - Offenbar gehörte zu Meggendorfers Aufgaben als Verlags-Mitarbeiter die Prüfung und Auswahl von eingesandten Zeichnungen für das Witzblatt.

2197 Menzel, Adolph von, Maler, Graphiker und Zeichner, einer der bedeutendsten Maler des 19. Jhdts (1815-1905). Eigh. Brief m. U. „A Menzel“. 3 S. Doppelblatt. 8vo. (Berlin) 19.II.1888.

400 €

Wohl an ein Berliner Akademie-Mitglied, das er mit „Vortrefflichster!“ anredet. „... steht es also fest, daß *diesen* Mittwoch die Senatssitzung angesetzt wird, wo das bewußte Diplom beiden Sektionen *vorgelegt*, vollzogen, resp: auch in seinen tiefinneren mystischen Zusammenhängen ausgedeutet werden soll??! und zwar von *mir*? Ich muß es wissen, weil ich desfalls noch in aller Hast eine Einladung, die auf dieselbe Stunde fällt, absagen muß ...“. - Minimal tintenfleckig; am oberen Rand kleiner Papierstreifen von ehemaliger Montage. - Was das für ein „Diplom“ war, wird der Menzel- oder Akademie-Kenner herausfinden.

Über den Bau der St. Gertrud-Kirche in Hamburg

2198 Otzen, Johannes, Berliner Architekt, Stadtplaner, Architekturtheoretiker und Hochschullehrer, Professor an der Technischen Hochschule Charlottenburg und Präsident der Akademie der Künste, entwarf die Bebauungspläne für Berlin-Lichterfelde und Friedenau, errichtete



2199

22 Kirchen, z. T. nach neuen Prinzipien (1839-1911). Eigh. Brief m. U. „Otzen“. $3^{1}/_{2}$ S. Doppelblatt. Gr. 8vo. Berlin 16.XI.1886.

180 €

An C. Koll in Hamburg, dem er die Pläne für die von Otzen 1882-1885 errichtete St. Gertrud-Kirche in Hamburg-Uhlenhorst übersendet, „welche durch die Bauordnung Eigenthum der Gemeinde geworden sind“. Behandelt dann die Honorarfrage und äußert schließlich eine Bitte: „... Es wird nächstens der Antrag an Sie herantreten, der Berliner Hochschule für das gestiftete Architektur Museum das Modell zu überlassen. Ich bitte dringend dem Antrage nachzugeben. In Hamburg ist ja die Kirche selbst zum Studium da, in Berlin wenig derartiges u. die jungen Hamburger Architekten studiren ja doch in Berlin, also kommt es ihnen zu Gute. Das Modell v. Hauers Christusk. habe ich vom Untergang ins Museum gerettet u. dies würde sonst die *einzige* Hamb. Kirche bleiben, die hier vertreten wäre. - Das Museum entsteht aus Schenkungen u. alle deutschen Städte u. Corporationen haben sich betheiligt, also ich bitte dringend d. K. Vogt. zu veranlassen auch seinerseits dies Object zu stiften. Im Uebrigen grüße ich Sie u. die geehrten Herrn bestens u. hoffe, daß Sie sich allmählich in d. Kirche wohl fühlen u. die Schmerzen, die jeder solcher Bau mit sich trägt - vergessen ...“. - Dabei: **Conrad Wilhelm Hase,** Lehrer Johannes Otzens, Architekt, Denkmalpfleger und Hochschullehrer, einer der einflußreichsten Vertreter der Neugotik des 19. Jahrhunderts (1818-1902). Eigh. Postkarte m. U. „C. W. Hase“. 1 S. Hannover 24.IX.1886. - An H. Ahrens in Hannover, der ihm wohl eine Schrift mit „monographischen Skizzen“ zur lokalen Baugeschichte übersandt hatte. Hase bedankt sich und empfiehlt, seine Arbeit über Hannover hinaus auf den „niedersächsischen Kreis“ auszudehnen.

2199* **Rauch, Christian Daniel,** Berliner Bildhauer, Schüler und Nachfolger Schadows, Königl. Hofbildhauer, Hauptmeister des preuß. Klassizismus (1777-1857). Eigh. Brief m. U. „Rauch Professor“. 1 S. Quer-gr. 8vo. Berlin 24.VII.1853.

250 €

„Hrn. Mitschnig Vorzeiger dieses ersuche bei Abwesenheit des Kastellan der Königl. Bildergalerie zu Sans Souci Herrn Sondermann, zwei Gips-Modelle Engel darstellend zum Transport hieher zu übergeben ...“. - Kleiner Randeinriss unterlegt. - Dabei: **Johann Gottfried Schadow,** Bildhauer und Graphiker, Hauptmeister der Berliner Klassik, Rauchs Lehrer, Schöpfer der Quadriga auf dem Brandenburger Tor (1764-1850). **Bronzeguss-Medaille** von Carl Fischer zu Schadows 70. Geburtstag. Durchmesser: 5,8 cm. In gefütterter Papp-Kassette. (Berlin 1834). - Vorderseite mit Schadows Bildnis im Profil, Rückseite mit „Perseus und Andromeda“; beides in sehr plastischer Darstellung; dazu Beschriftung mit den Daten der wichtigsten Stationen aus Schadows Leben (Akademie-Mitglied, Akademie-Direktor, Krönung in Rom, 70-Jahr-Feier in Berlin etc).
Abbildung

2200 **Rodin, Auguste,** franz. Bildhauer und Graphiker (1840-1917). Eigh. Brief m. U. „Votre Rodin“. 2 S. Doppelblatt. Kl. 8vo. O. O. u. J. (um 1878).

600 €

An den (ihm wohl durch Octave Mirbeau empfohlenen) Schriftsteller **Leopold von Sacher-Masoch** (1836-1895), dessen Werk und Persönlichkeit ihn begeistert: „... Je n'ai pas encore fini les Contes *Le legs de Cain* et j'ai besoin de vous témoigner l'ardente amitié que j'ai pour Vous et mon admiration (.) ah que je suis heureux que Vous ayez bien voulu voir mon travail et que Vous êtes émotionné. C'est une joie pour moi. Merci devotée amitié Votre genie me plait plus de tout ... Je remercie Mirbeau“. - Sacher-Masochs Novellenband *„Das Vermächtniß Kains“* war 1877 erschienen.

Über Denkmalpflege um 1900

2201 **Schilling, Johannes,** bedeutender sächsischer Bildhauer, Schüler von Rietschel, Rauch und Drake, schuf zahlreiche Bildwerke in ganz Europa, Professor an der Dresdener Akademie (1828-1910). Eigh. Brief m. U. „Johannes Schilling“. 3 S. Doppelblatt. Gr. 4to. Dresden 5.IV.1894.

250 €

Umfangreicher und wertvoller Brief an einen Landgerichtsrat, wohl in Dortmund ansässig. Anhand der dortigen Diskussion über Erhaltung oder Umbau des alten Rathauses äußert sich Schilling ausführlich, grundsätzlich und durchaus fortschrittlich über Denkmalpflege. „... Unser Jahrhundert unterscheidet sich von den vorhergegangenen vortheilhaft durch die Pietät vor dem Alterthum, welche es möglich machte, daß im Mittelalter geplante und begonnene Bauten nach den alten Plänen vollendet wurden, und durch die Gründlichkeit der Alterthumsforschung, auf welcher die vielen stylgerechten Ergänzungen alter Gebäude beruhen, bei denen jedoch nach meiner Ansicht auch leicht zu weit gegangen werden kann. Bisher hat jedes Jahrhundert Allem was gebaut wurde, den Stempel seiner Zeit aufgedrückt, auch da, wo es sich nicht um Neubauten, sondern um Veränderung alter Gebäude oder Einbauten handelte. Das war rücksichtslos, und doch wurde es Ursache zu vielfachen hochinteressanten Gestaltungen, da Gebäude, welche derartigen Wandlungen unterlagen, gleichsam zu verkörperten Kroniken der verschiedensten Zeitströmungen geworden sind ... Dieselbe Tugend, welche unserer Zeit eingab, die Gebäude früherer Zeiten so wiederherzustellen wie sie ursprünglich gewesen sein können, hat auch ihre Kehrseite, denn diesem Reinigungsproceß mußten oft schöne interessante Theile zum Opfer fallen, weil sie, obgleich auch schon alt, später hinzugefügt waren. An ihre Stelle trat das nur scheinbar alte, das Neualte.

- Je mehr nun alte Gebäude in dieser Weise restauriert werden, desto höher wird in Zukunft das wirklich Alte geschätzt werden, und ich bin überzeugt, daß wir der Nachwelt einen besonders großen Gefallen thun, wenn wir alte interessante Bauten möglichst so wie sie auf unsere Zeit gekommen sind, erhalten. Es ist ja natürlich, daß eine Stadt ihre Gebäude schmuck haben will, aber gerade der Stempel des Alterthums ist ja ein besonderer Schmuck, der, wo nicht vorhanden, gar nicht herzustellen ist ...".

2202 Scholz, Werner, Berliner Maler des Spät-Expressionismus, stellte als Zeitgenosse von Grosz und Dix das Berliner Großstadtleben in kritischen Bildern dar (1898-1982). 3 eigh. Postkarten m. U. „Scholz". Zus. $2^{1}/_{2}$ S. (Tinte, Bleistift und Kugelschreiber). Alpbach (Tirol) (ca. 1940) - 1952. 180 €

An den ihm befreundeten Schriftsteller Kurt Smogro. Grüße von Ausflügen, Nachricht vom Knöchelbruch seiner Frau sowie eine Bitte: „... Ich nehme an, daß in der ersten Januar-Woche die Neue Zeitung meine Albertina-Notiz brachte. Seien Sie doch so lieb und schicken Sie uns diese Nummer her. Vielleicht macht Ihnen das Heraussuchen doch nicht zuviel Mühe ...". - Zwei der Karten mit Ansichten: die verschneite Joelspitze in Tirol und die Pfarrkirche Alpbach. - 1939 hatte sich Scholz, der zur NS-Zeit als „entartet" verfemt wurde, nach Alpbach in Tirol zurückgezogen. - Beiliegend das Faltblatt zu einer Scholz-Ausstellung in Nürnberg (1963).

2203

Der Bau der Nikolaikirche in Hamburg

2203 Scott, Sir George Gilbert, berühmter englischer Architekt, Hauptvertreter der Neogotik, entwarf und renovierte zahlreiche Kirchen und Kathedralen, darunter die Nikolaikirche in Hamburg (1811-1878). Eigh. Brief m. U. „Geo. Gilbert Scott". 5 S. Doppelbl. mit Adresse und Siegelresten. 4to. London 12.VIII.1845. 600 €

An den „Oberalten" Schröder im Hamburger Senat, ausführlich über den geplanten Bau der dortigen Nikolaikirche, der Hauptkirche Hamburgs. „... Having heard that the committee have postponed advertizing for tenders for the foundation of the St. Nicholas' Church, in consequence of still feeling some degree of uncertainty as the question of whether the Cross plan or the simple elongation should be adopted, I think it my duty to address a few lines to you as the acting chairman of the committee, not with any view of expressing any opinion on this question, which I should wish to leave entirely in the hands of the comittee, but respectfully to express my feeling of the importance of not losing the present season particularly as regard the foundation of the Tower ...". Erläutert dann auf $2^{1}/_{2}$ Quartseiten ausführlich die technischen Probleme und Gefahren, die bei der Fundamentierung des Kirchturmes angesichts der Bodenbeschaffenheit des Bauplatzes entstehen könnten. - Der Kirchturm, der 28 Jahre nach der Grundsteinlegung (1846) vollendet wurde, war mit seinen 147 Metern für einige Jahre das höchste Bauwerk der Welt. Im zweiten Weltkrieg wurde die Kirche weitgehend zerstört, doch der Turm blieb erhalten und und ist heute als Antikriegs-Mahnmal gestaltet. - Der Brief seines Architekten über die Planung dieses Turmes ist ein wertvolles Dokument zur Baugeschichte Hamburgs.
Abbildung

2204 Zille, Heinrich, Berliner Zeichner und Graphiker (1858-1929). Eigh. Brief (Fragment, Schluß fehlt). 1 S. Quer-gr. 8vo. (Berlin ca. 1925). 120 €

An den zeitkritischen Maler, Illustrator und Karikaturisten Willibald Krain, der ihn gebeten hatte, sich für eine Porträt-Sitzung zur Verfügung zu stellen. „... Gern, gern tue ich Ihnen den Modellgefallen u. habe immer daran gedacht. Wie ich schon Freund [Adolf] Heilborn sagte, der mich auch daran erinnerte, ich muß erst meine Arbeit aus dem Haus haben, allerhand Sommer-Badebilder. Nun verschwinden die Tage wie Minuten, ich komme vor 1 Uhr nicht zur Arbeit, schlafe lange u. sitze dann angestrengt bis zur Dunkelheit. Bin seit 4 Wochen nicht aus der Stube gekommen, komme mir vor wie ein Gefangener (mit besserer Verpflegung). Wenn ich den Zwang von mir habe ruhe, ruhe ich u. will ins Grüne, aufatmen usw. Habe immer noch täglich den -". - Mit den „Sommer-Badebildern" ist wohl der Bildband *„Rund um's Freibad"* gemeint, der 1926 bei Selle-Eysler in Berlin erschien (und noch im selben Jahr in der Schweiz beschlagnahmt wurde). Willibald Krain hat Zille mehrmals porträtiert; das bekannteste Bildnis ist eine Federzeichnung von 1925.

Die Musik-Autographen finden Sie diesmal im Sonderkatalog „Musik"


pag. 172
N° 21.
Le Barbier ainé inv.
P. Baquoy sculp.
Incertain de ce qu'il doit faire, Phaéthon frémit.
Il tient encore les rênes, mais il ne les régit plus.

2390

Literatur und Buchillustration des 17.–19. Jahrhunderts

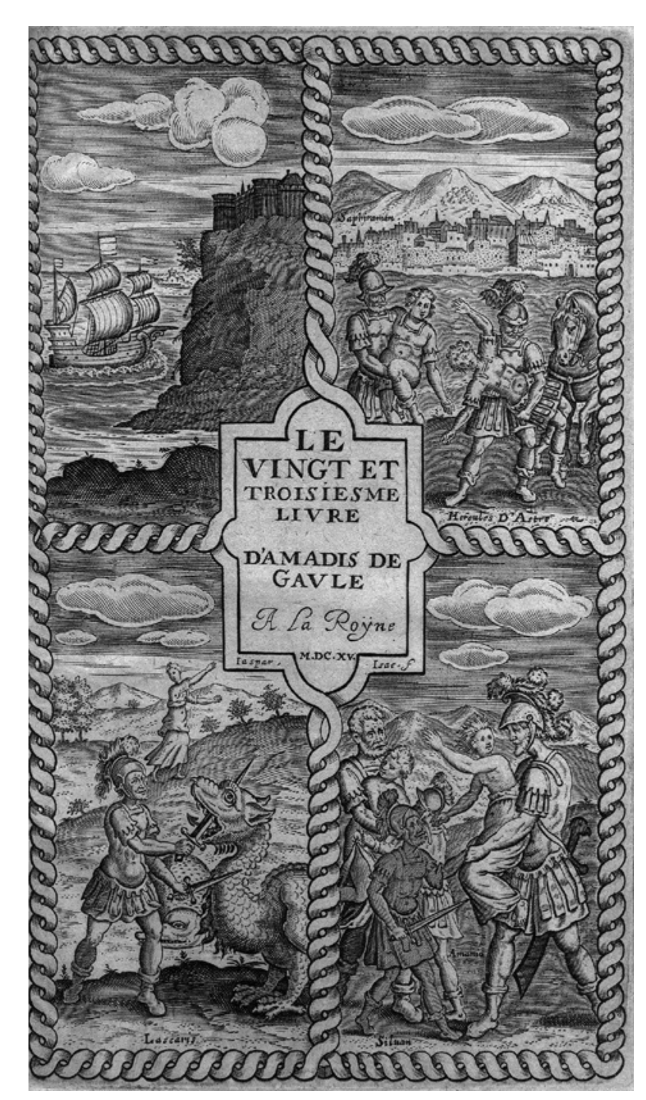
Literatur und Buchillustration – Philosophie und Pädagogik – Kinder- und Jugendbücher – Papierantiquitäten

Literatur und Buchillustration

2301 Amadis de Gaula. - Le **vingt et troisiesme livre** d'Amadis de Gaule. Continuant à traiter des Amours, gestes & faicts Heroiques de plusieurs illustres & vertueux Princes descendus de la race du grand Amadis. 3 Bl., 920 S., 6 NBl., (l. w.). Mit Kupfertitel (in Pag.). 16,5 x 10 cm. Dunkelroter Maroquinband d. Z. (gering berieben, Rückdeckel mit kleinerer Druckspur) mit ornamentaler RVergoldung, goldgeprägtem RTitel, dreifachen Deckelfileten, blindgeprägtem ornamentalem Mittelstück, Steh- und Innenkantenvergoldung sowie Goldschnitt. Paris, Olivier de Varennes, 1615.

240 €

Pariser Ausgabe des Teils XXIII. Die Publikationsgeschichte des Ritterromans *Historien vom Amadis auß Franckreich* ist so umfangreich wie unübersichtlich. Aus einer nicht erhaltenen Urfassung aus dem 14. Jahrhundert entstanden die Amadisromane, als deren älteste erhaltene Fassung eine spanische aus dem Jahre 1508 gilt und die in den folgenden Jahrzehnten in viele Sprachen übersetzt wurde. Es erschienen zahlreiche Erweiterungen und Fortsetzungen. Die ersten deutschen Ausgaben der insgesamt 24 Bände umfassenden Saga um den Helden Amadis de Gaula erschienen zwischen 1572 und 1595 bei Feyerabend bzw. Feyerabends Erben in Frankfurt, es gibt aber auch konnkurrierende Ausgaben aus der Zeit. – Stellenweise schwach gebräunt. Wohlerhaltenes Exemplar im repräsentativen Einband.
Abbildung



2301

2302 (Ambühl, Johann Ludwig). Hans von Schwaben oder Kaiser Alberts Tod. 132 S. Mit gestochener Titelvignette. 16 x 10 cm. Etwas späterer Halblederband mit goldgeprägtem RSchild. St. Gallen, Reutiner d. J., 1784.

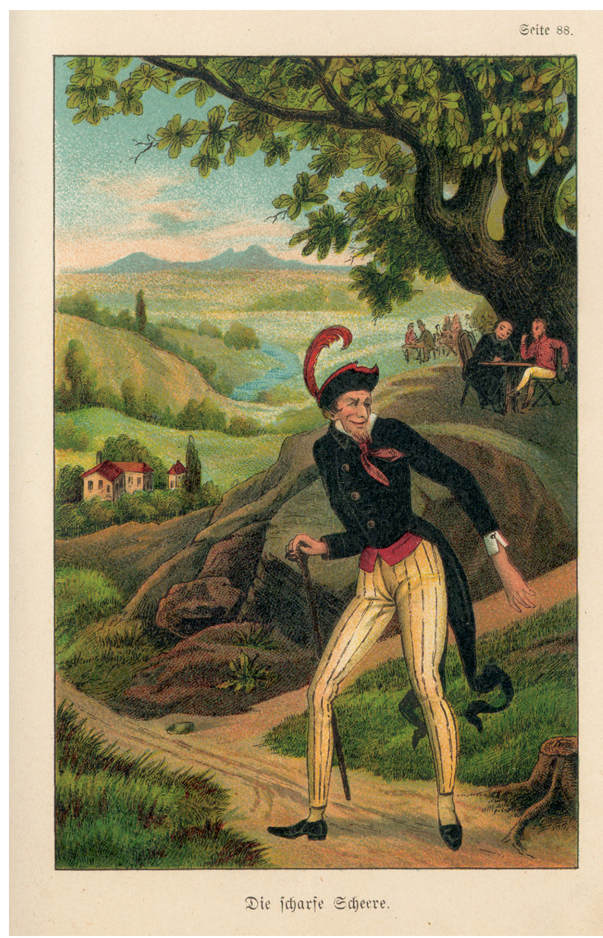
120 €

Erste Ausgabe vom patriotischen Schauspiel des aus Wattwil stammenden Johann Ludwig Ambühl (1750-1800). – Etwas stockfleckig, Titel mit kleiner angestückter Ecke.

2303 (Amory, Thomas). Leben Bemerkungen und Meinungen Johann Bunkels, nebst den Leben verschiedener merkwürdiger Frauenzimmer. Aus dem engländischen übersetzt; mit hinzugefügten Bemerkungen und Meinungen. 4 Bände. Mit 11 (statt 16) Kupfertafeln von Daniel Chodowiecki. 16,5 x 10 cm. Pappbände d. Z. (etwas stärker fleckig, berieben und bestoßen, Kanten beschabt, Rükken mit hs. Ziffernsignatur) mit schlichter RVergoldung und RSchild. Berlin, Friedrich Nicolai, 1778.

250 €

Goedeke IV/1, 15, 1. Hayn-Gotendorf IV, 65. Holzmann-Bohatta III, 419, Engelmann 215-230. Rümann 617. Katalog Wolfenbüttel 276. Raabe, Katalog Nicolai 276. – Erste deutsche Ausgabe des literarischen Kuriosums, „einer in ihrer Absonderlichkeit mit Sternes Tristram Shandy wetteifernden Geschichte" (Becker, Katalog Nicolai). Die englische Originalausgabe des irischen Schriftstellers Thomas Amory (1691-1788) erschien 1756 bis 1766 in London unter dem Titel *The life of John Buncle Esq.* Mit Texten religiös-sentimentalen Charakters sowie Szenen- und Lebensbeschreibungen mit autobiographischen Zügen. Von Wieland wurde der Roman im *Merkur* als „schales, plattes und sittenloses Machwerk" bezeichnet. Goethes Mutter schreibt an Wieland: „Bunkel wird



2306

immer und in Ewigkeit ein abscheuliches Buch sein, Eure Recension ein Meisterstück bleiben und hiemit Gott befohlen“ (beides nach Hayn-Gotendorf). Die deutsche Übertragung besorgte der biographisch nicht nachweisbare Prediger Reimarus von Spieren. – Es fehlen fünf Tafeln (laut Hayn-Gotendorf fehlen die Kupfer in vielen Exemplaren ganz). Etwas fleckig, ein Blatt lose, Vorsätze teils mit Ziffernsignaturen.

2304 Arndt, Ernst Moritz. Noch ein Wort über die Franzosen und über uns. 46, 4 S., 1 Bl. (Anzeigen). 17,5 x 10,5 cm. Broschur d. Z. O. O. u. Dr. (Leipzig, Rein) 1814.

120 €

Schäfer-Schawe 502. – Erste Ausgabe, Exemplar auf besserem Papier. – Leicht stockfleckig.

2305 Back, Karl. Hertha's und Iduna's Weihe. Eine poetische Epistel. 56 S. 21,5 x 12,5 cm. OBroschur (Rückumschlag etwas lädiert). Eisenberg, Schoene, 1830.

120 €

Goedeke XIII, 179. – Einzige Ausgabe. Der Autor (1799-1869) war Stadtschreiber im thüringischen Eisenberg, dann Landtagsabgeordneter und Regierungsrat. Er war Mitbegründer des Geschichtsvereins des Osterlandes mit Sitz in Altenburg. Mit einer Einleitung („Was den Gegenstand der vorliegenden poetischen Epistel selbst anbetrifft, so ist es, das gemeine Leben, entgegenstehend der Natur und der dichterischen Gemüthswelt'“, S. 5) und erklärende Anmerkungen zum Schluss. – Etwas gebräunt und stockfleckig.

2306 Bechstein, Ludwig. Neues Deutsches Märchenbuch. 69. Auflage. Pracht-Ausgabe. VI S., 1 Bl., 280. Mit zahlreichen Holzschnitt-Illustrationen und 16 chromolithographischen Tafeln. 18 x 12 cm. Farbig illustrierter OHalbleinenband mit goldgeprägtem RTitel. Wien, Pest und Leipzig, A. Hartleben, (um 1900).

240 €

Wohlerhaltenes Exemplar mit den farbenprächtigen Chromolithographien. – Vorderes Innengelenk leicht angeplatzt, fl. Vorsatz mit altem Besitzeintrag.
Abbildung

2307 (Bentzel-Sternau, Christian Ernst von). Titania oder das Reich der Mährchen. Aus dem Klarfeldischen Archive. Vom Herausgeber des goldnen Kalbes. 3 Bl., 350 S., 1 Bl. 17,5 x 11 cm. Neuerer Halblederband (berieben) mit RSchild. Regensburg, Montag und Weiß, 1807.

150 €

Goedeke V, 468, 7, 11.Holzmann-Bohatta IV, 5488. ADB II, 348. – Erste Ausgabe der Sammlung von 12 märchenhaften Erzählungen des Staatsmannes und humoristischen Romanschriftstellers Karl Christian Ernst Graf von Bentzel-Sternau (1767-1849), der stilistisch der romantischen Schule zugehört. „Bei Bentzel stammte die Humoristik aus dem Kontraste der vornehmen Weltsitten und der individuell überlegenen Bildung und trug deshalb mehr den Charakter des Spottes als der Wehmut. Seine Ideale, an denen er die Welt maß, gehörten mehr dem Verstande als dem Herzen, das bei Meiern, Hölderlin und Jean Paul vorwaltet“ (Goedeke). – Etwas braun- oder stockfleckig, sonst wohlerhalten.

2308 Brentano, Clemens. Gockel, Hinkel und Gackeleia, ein Mährchen. XIV, 346 S. Mit lithographischem Titel und 14 getönten lithographischen Tafeln nach Brentanos Angaben und Entwürfen von J. N. Strixner. 21 x 14 cm. Etwas späterer Halblederband (Gelenke sauber geklebt) mit RVergoldung und goldgeprägtem RTitel. Frankfurt, Schmerber, 1838.

1.500 €

Goedeke VI, 62, 43. Mallon 112. Rümann 130 und 2562. Hauswedell-Voigt II, 89. – Erste Ausgabe des berühmten Märchens, das auch wegen seiner schönen Illustrationen nach Brentanos Entwürfen zu den begehrtesten Sammlerobjekten der deutschen Literatur zählt. Die reizende Titellithographie stammt von J. N. Strixner, die anderen Illustrationen wurden von Kaspar Braun, einige wohl auch von Maximiliane Pernelle auf den Stein gezeichnet. „Frei von allen formalen Begrenzungen läßt der Dichter seine fabulierfreudige Phantasie schweifen ... An den Höhe-

punkten des Märchens, z. B. wenn die Tiere plötzlich sprechen können, ... geht die erzählende Prosa plötzlich in volksliedhafte Verse über. Dieses Kompositionsprinzip ergibt einen gleichsam musikalischen Rhythmus, der die scheinbar widerstrebenden Sprachelemente zu einer kunstvollen Einheit bindet“ (KLL). Die Tafeln im zweiten Druckzustand, kenntlich an der zwischen die Seiten 96 und 97 gebundenen Tafel, die jetzt das Motto „Keine Puppe, sondern nur eine schöne Kunstfigur“ im weißen Dreieck oberhalb des aufgespannten Schirms zugefügt bekam. – Vereinzelte Stock- oder Fingerflecken, Vorsätze etwas leimschattig. Schönes Exemplar.
Abbildungen

2309 Byron, George Gordon. Sämmtliche Werke. Herausgegeben von (J. V.) Adrian. 12 Bände. Mit gestochenem Portrait, Stahlstichtafel und Handschrift-Faksimile. Pappbände d. Z. (Kapitale sowie einige RKanten beschabt, Band I und II stärker betroffen, Ecken leicht bestoßen) mit RVergoldung und goldgeprägtem RTitel. Frankfurt, Johann David Sauerländer, 1830-1831.

150 €

Goedeke IX, 242, 21. Hirschberg 78. Kosch I, 33. – Erste deutsche Gesamtausgabe. Der Übersetzer war Professor in Gießen. Band I enthält Byrons Biographie. – Fl. Vorsatz mit zwei Besitzeinträgen.

2310 Caesar, Gaius Iulius. (Opera) quae extant ex emendatione Ios. Scaligeri. 4 Bl., 526 S., 23 Bl. Mit Kupfertitel (in Pag.), Holzschnitt-Medaillon, 5 Textholzschnitten und 3 gefalteten Kupferstichkarten. 13 x 7 cm. Leder d. 18. Jahrhunderts (berieben, hinteres Gelenk angeplatzt) mit RSchild. Amsterdam, Elzevir, 1635.

150 €



2308



2308



2313

Schweiger II, 44. Willems 420. – Nachdruck der im selben Jahr mit anderer Kollation erschienenen Edition durch Joseph Juste Scaliger (1540-1609). Enthält die Kommentare zu den historiographischen Schriften De bello Gallico, De bello Civile, De bello Alexandrino, De bello Africano, De bello Hispaniensis sowie Fragmente. – Im Rand etwas gebräunt.

2311 Campan, (Jeanne-Louise-Henriette). Anekdoten-Tagebuch, herausgegeben von (Pierre) Maigne. Nebst einer Sammlung bisher ungedruckter Briefe der Frau von Campan an ihren Sohn. Aus dem Französischen übersetzt von Friedrich Ritter. 1 Bl., IV, 215 S., 4 Bl. 18,5 x 12 cm. Halbleder d. Z. (fleckig, bestoßen und berieben). Stuttgart, Friedrich Franckh, 1825.

120 €

Fromm II, 4425. – Erste deutsche Ausgabe der Anekdotensammlung über das Leben am Hof Ludwigs XV. Jeanne Louise Henriette Campan (1752-1822) war die erste Kammerfrau Marie Antoinettes und Vorleserin für die Töchter des Königs. – Leimschattig und stockfleckig.

2312 Champfleury, (Jules). Les chats. Cinquième édition augmentée de planches en couleur et d'eaux-fortes. 1 Bl., 332 S. Mit chromolithographischem Frontispiz, 5 Orig.-Radierungen (davon 1 von Edouard Manet) und zahlreichen Textillustrationen nach Delacroix, Lambert, Grandville, Gautier, Hugo, Merime u. a. 21 x 14,5 cm. Dunkelgrüner blindgeprägter OLeinenband (Kanten berieben, unteres Kapital mit kleinem Einriss, Ecken leicht bestoßen) mit RVergoldung, goldgeprägtem RTitel und Goldschnitt. Paris, Rothschild, 1870.

600 €

Vicaire II, 200. Carteret III, 142 Anm. Garvey 179 Anm. Harris 65. Guerin 53, II. – „Edition de Luxe" mit Manets Radierung „Le chat et les fleurs". – Vorsätze stockfleckig.

2313 Chapelain, Jean. La pucelle où la France delivrée. Poëme heroïque. 23 Bl., 522 S., 6 Bl. Mit gestochenem Frontispiz, gestochener Druckermarke auf dem Titel, 2 gestochenen Portraits, 12 Kupfertafeln (in Pag.) von A. Bosse nach C. Vignon, 16 gestochenen Kopfvignetten, 9 gestochenen Schlussvignetten und 16 gestochenen Initialen. 41,5 x 28,5 cm. Weinrotes Leder d. Z. (leicht berieben, hinteres Gelenk unten eingerissen) mit goldgeprägtem RTitel und reicher RVergoldung, dreifachen Fileten mit vier Fleur-de-Lys-Ornamenten auf dem Vorder- und Rückdeckel sowie Stehkantenvergoldung und Goldschnitt. Paris, Augustin Courbé, 1656.

1.200 €

Cioranescu 18494. Tchemerzine III, 239. – Erste Ausgabe. Hauptwerk Jean Chapelains (1595-1674), das vor allem auf Grund von Voltaires gleichnamiger Parodie Bekanntheit erlangte. Für sich betrachtet „erweist sich jedoch ‚La pucelle' als fast unlesbar, da die übertriebene formale Genauigkeit und die pedantische Abhängigkeit von den literarischen Regeln die schwache poetische Inspiration des Autors fast völlig erstikken" (KLL V, 2811). – Titel im oberen Rand mit kleinen Feuchtigkeitsflecken, Blatt M_1 mit Eckabriss (ohne Text- oder Darstellungsverlust). Mal mehr, mal weniger gebräunt, braun-, stock- und fingerfleckig, vereinzelt mit kleinen Tintenwischern. Die Kupfer in kostrastreichem Druck, dekorativ gebunden.
Abbildung

2314 Clio. Eine Reihe welthistorischer Scenen. 143 S. Mit 17 Kupfertafeln von Franz Stöber. 20 x 12,5 cm. Halbleinen d. Z. (etwas berieben und angestaubt). Wien, Rudolph Sammer, 1833.

150 €

Einzige Ausgabe der Sammlung von 17 Geschichtsbildern mit den Kupfern des Wiener Landschaftsmalers Franz Stöber (1761-1834). Behandelt folgende historische Episoden und Figuren: Epaminondas, Mucius Scaevola, Nero, Konstantin der Große, Karl der Große, Petrus Eremita, Margarethe von Anjou, Heinrich IV., Peter der Große, Curt Christoph Graf von Schwerin, Ewald von Kleist, Iwan III., Scheich Daher, Olavides, Horjah, Schlacht von Aspern und Andreas Hofer. – Seite 57/58 im Seitenrand hinterlegt (etwas Textverlust). Stockfleckig und mit schwachem Kellergeruch.

2315 Colloquium trium principum Wormatiae habitum de hodierno eorum statu. Eylfertiger und scharpffwitziger Rathschluß dreyer Fürsten, wie sie ihren bawfelligen Statum auß der Cassa der Bauren zwischen den Mauren understützen möchten. 6 nn. Bl. (l. w.). Pergament um 1900 (etwas fleckig, Innengelenke verstärkt). Worms, Wolff Schneeberger, 1621.

180 €

VD17 23:256788E. Bircher A 2597. Vgl. VD17 12:194043E (Titelvariante mit der Trennung „vnder=stützen"). – Eine von zwei Druckvarianten der anonym und mit fingiertem Impressum erschienenen satirischen Flugschrift. Das Versepos besteht aus 23 Strophen mit jeweils vier gereimten Zweizeilern und deutsch-lateinischem Text: „Es sein drey Fürsten in dem Reich / Zu Wormbs zusamen kommen, / Die hielten ein Gespräch zugleich / Und sagten in einer Summen, / Der Spinula will uns durchauß / Geleich all für tode haben, / Hilfft man uns nit auß diesem strauß / So gilt es unsern kragen." – Oben und rechts etwas knapp beschnitten (minimaler Buchstabenverlust des ersten Titelworts), gering fingerfleckig, gutes Exemplar.

2316 (Comenius, Johann Amos). Labyrinth der Welt, nebst glücklichem Ausgang aus demselben. 270 S., 1 Bl. Mit gestochener Titelvignette. 16 x 9 cm. Pappband des frühen 19. Jahrhunderts (etwas fleckig und bestoßen). Potsdam, Carl Christian Horvath, 1781.

250 €

VD18 11314869. Hayn-Gotendorf IV, 1. Winter 71. – Spätere Ausgabe des erstmals 1631 erschienenen utopischen Romans, die erste deutsche Übersetzung erfolgte 1738. „Komenskijs Labyrinth ist äußerlich der Stadt Utopia ähnlich, wie sie Campanella u. Andreae darstellen, aber in ihren sechs Stadtteilen der gesellschaftlichen Stände herrschen Chaos u. Tod" (Winter). – Leicht gebräunt, Vorsätze schwach leimschattig. Titel mit Wappenstempel der gräflichen Sammlung der Clam-Martinitzschen Schloßbibliothek in Prag-Smecna. Insgesamt wohlerhaltenes Exemplar. Exlibris.

2317 (Cramer, Friedrich Matthias Gottfried). Leben August von Kotzebue's. Nach seinen Schriften und nach authentischen Mittheilungen dargestellt. X, 532 S. 17 x 12 cm. Moderner marmorierter Pappband mit goldgeprägtem RSchild. Leipzig, F. A. Brockhaus, 1820.

180 €

Goedeke VII, 298, 19. Holzmann-Bohatta III, 13. – Erste Ausgabe. – Sauberes, unbeschnittenes und breitrandiges Exemplar aus der fürstlichen Hofbibliothek Donaueschingen, mit entsprechenden Stempeln auf dem Titel recto und verso.

Neu-erfundene/ Doch Alt-gewohnte deutlich-Teutsche Tauff-Namen/ Oder: Gottselig-teutscher Eltern Christl. Namens-Erwehlung/ Darinnen gezeiget wird Der Grund und Ursprung/ die Art und Beschaffenheit/ Wie auch Der Zweck und Absicht/ samt dem Nutz derselben. Endlich folgen Etliche hundert auserlesene/ Sinnreiche/ Trost-würckende und Seelen-vergnügende Namen. Allen Christlichen Eltern/ auch Söhnen und Töchtern zu sonderbarem Gebrauch/ und stets-währendem Denckmahl ihres Tauff-Bundes vorgestellet. Welche auch dienen Sowohl getreuen Hirten und Lehrern/ als auch Schul-Bedienten/ zur Einleitung dieser/ in Ubung zu bringenden/ und auff die Ehre GOttes zielende/ deutlich-teutsche Namen. Auff vieler Gottseliger Hertzen offtmahliges Ansinnen zum Druck befördert von Gottonius Frölicharpus Danck. Ulm/ im Jahr 1708.

2318

2318 Danck, Gottonius Frölicharpus (Pseud.). Neu-erfundene, doch alt-gewohnte deutlich-teutsche Tauff-Namen, oder: Gottselig-teutscher Eltern Christl. Namens-Erwehlung, darinnen gezeiget wird der Grund und Ursprung, die Art und Beschaffenheit, wie auch der Zweck und Absicht, samt dem Nutz derselben. Endlich folgen etliche Hundert auserlesene, sinnreiche, Trost-würckende und Seelen-vergnügende Namen. 128 S. 15 x9 cm. Etwas späterer Pappband mit montiertem Deckelschild. Ulm, o. Dr., 1708.

600 €

VD18 10875190. Nicht bei Weller und Holzmann-Bohatta. – Einziger Druck der onomatologischen Abhandlung, das dem Thema der Schrift angemessene Pseudonym Gottonius Frölicharpus Danck konnte nicht aufgelöst werden. Früher sprachwissenschaftlicher Versuch eines Überblicks über die Vielfalt deutscher Namensgebung im Hochbarock, häufig mit etymologischen und linguistischen Herleitungen und Bedeutungen. Einer genauen Erklärung für würdig empfunden werden u. a. Albrecht, Conrad, Emericus, Engelhart, Ferdinand, Friedrich, Gertraut, Hedwig, Lampert, Ludwig, Ludolphus, Reinholdus, Rudolphus, Volckmarus, Vollrad, Wilhelmus und Wolfgang. Der aus mehreren Registern bestehende Anhang verzeichnet weit über 1000 Namenseinträge, die das vielfältige Spektrum der christlich-barocken Namensgebung auffächern. Eine kleine alphabetische Auswahl: Auffgotthoff, Bringfried, Christsieg, Danckebald, Engelgunst, Fleißigsey, Gnadenthau, Hoffauffgott, Ichbindein, Keuschundrein, Lehremich, Mildreich, Nimmerbös, Opffergab, Perlemann, Qualmuthig, Ruhebald, Seelenmund, Tapffer-

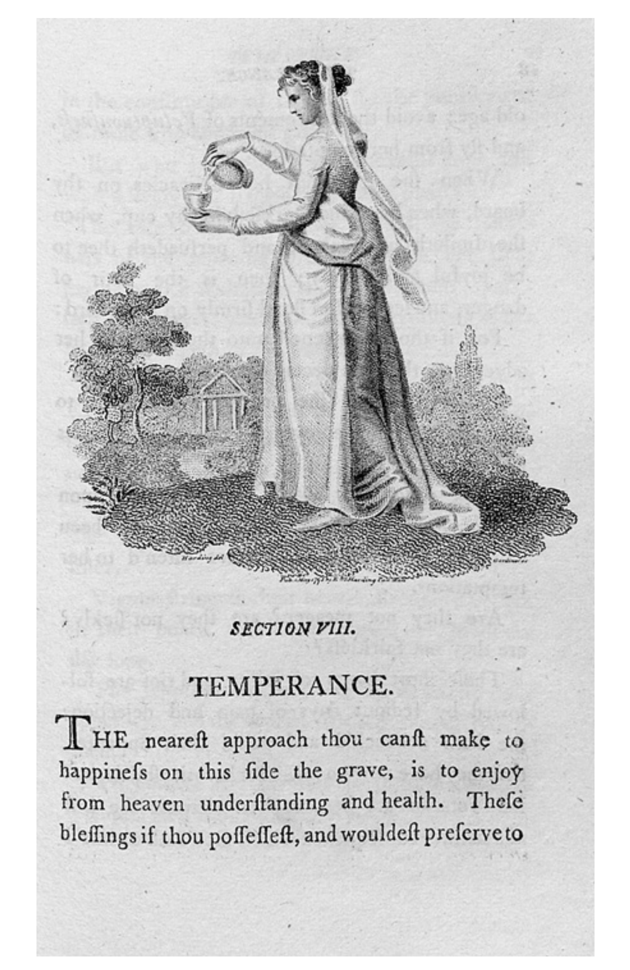
mann, Tugendquell, Ubgeduld, Wartauffheyl und Zürnenicht. „Verblümte“ Vornamen sind z. B. Brunnquella, Danckgotta, Ehrenwerthea, Freudenhertzissa, Glaubrechtina, Himmelserbina, Meinschmucketta, Ruffgottana oder Vollkommnea. Die wiederum gedoppelt werden können zu z. B. Geistlichetta Augenlustana, Heylsameon Wundenatus, Kleinoddera Seelena oder Purpuretta Blutessa. Beispiele für dreifach verblümte Vornamen sind Christina Blutessa Verwandtina (Christi Blutsverwandtin) oder Zwingetta Zumia Gutenella (Zwinget zum Guten). – Titel mit größerem Braunfleck und gelöschtem Stempel, sonst wohlerhalten. - **Sehr selten.**
Abbildung Seite 79

2319 (Devonshire, Elizabeth Cavendish von). Anekdoten der Herzoginn von Kingston jetzigen Gräfinn von Bristol, und der Marquise De La Touche. Aus dem Französischen, nebst Zusätzen des Uebersetzers (d. i. Johann Jakob Karl Timäus). 176 S. 16 x 10,5 cm. Pappband d. Z. mit etwas späterem Marmorpapierbezug und hs. Papierrückenschild. Hamburg, Anna Maria Herold, 1777.
200 €


Anekdoten
der
Herzoginn von Kingſton
jetzigen Gräfinn von Briſtol,
und der
Marquiſinn De la Touche.
Aus dem Franzöſiſchen,
nebſt Zuſätzen des Ueberſetzers.

Hamburg,
in der Heroldſchen Buchhandlung, 1777.

2319


SECTION VIII.

TEMPERANCE.

THE neareſt approach thou canſt make to happineſs on this ſide the grave, is to enjoy from heaven underſtanding and health. Theſe bleſſings if thou poſſeſſeſt, and wouldeſt preſerve to

2320

Nicht im VD 18. Hayn-Gotendorf III, 560. Holzmann-Bohatta I, 1703. – Erste Ausgabe, einer von mindestens vier Drucken der etwas schlüpfrigen Anekdoten, die alle 1777 bei Herold in Hamburg erschienen und in der Kollation jeweils abweichen (das VD 18 kennt den vorliegenden Druck nicht, dafür drei andere). „Enthält Liebeshändel und Affairen der Lady Elisabeth Chudleigh, nachmalig verwitwete Ex-Herzogin von Kingston, des Viscount von Weymouth, Grafen von Estampes, Madame de Pompadour, Madame Varenne, Marquise de la Touche, des Juden Litz, des Ritters v. B.“ (H.-G.). – Etwas fleckig.
Abbildung

2320 (Dodsley, Robert). The oeconomy of human life, translated from an Indian manuscript, written by an ancient Bramin. 22 S., 1 Bl.. 120 S. Mit 49 Textkupfern. 18,5 x 11,5 cm. Leder d. Z. mit Rücken- und Stehkantenvergoldung sowie goldgepr. RSchild. London, Harding, 1798.
120 €

Vgl. Halkett-L. IV, 237. Lowndes 657. – Spätere Ausgabe der erstmals 1751 erschienenen Übersetzung, hier mit den schönen Kupfern in Punk-

tiermanier von William Nelson Gardiner nach den Entwürfen von Edward und Sylvester Harding (vgl. Thieme-Becker XIII, 187 und XVI, 27). „A memorial piece of great popularity" (Lowndes). – Papier leicht gebräunt. Dekorativ gebundenes Exemplar. Exlibris.
Abbildung

2321 Eckartshausen, Karl von. Erzählungen zum Vergnügen und zur Seelenbildung. 1 Bl., 383 S. Mit gestochener Titelvignette. 16 x 10 cm. Neuerer marmorierter Pappband mit RSchildern. München, Joseph Lentner, 1786.

150 €

Zweite Auflage der zuerst im Vorjahr erschienenen Sammlung des Illuminaten und Aufklärers Karl von Eckartshausen (1752-1803), der neben schöngeistigen auch zahlreiche mystische, kabbalistische und alchemistische Schriften verfasste. Es „entstand ein umfangreiches schriftstellerisches Werk: Dramen, Erzählungen, Erbauungsschriften, gesellschafts- und zumal naturphilosophische Traktate aus dem geistigen Umkreis der Kabbala und der Theosophie. Eckartshausen stand in Verbindung mit Kirchberger und Saint-Martin. Er überführte das magizistisch-theosophische pietistische Schrifttum der Rokokozeit in den frühromantischen Sprachgebrauch; dadurch wurde er, im entschieden ausgesprochenen Gegensatz zu den Illuminaten, denen er erst selbst angehörte, zum einflußreichen Wegbereiter der Münchner Romantik. Baader war Schüler Eckartshausens. Doch auch Novalis, wohl sogar Schelling und Hölderlin wurden von ihm angeregt" (NDB IV, 284). – Titel gestempelt, mit Tintensignatur und Farbstiftmarkierung. Etwas braun- und stockfleckig.

2322 Einbände. - Dänischer schwarzer Maroquinband mit reicher Rückenvergoldung, 2 goldgeprägten doppelten Fileten, 2 goldgeprägten Bordüren, floralen Eck- und Mittelstücken auf den Deckeln, Vorderdeckel monogrammiert und datiert „C. D. 1732", Stehkantenvergoldung, dreiseitigem Goldschnitt, 2 Metallschließen und Goldbrokatpapiervorsätzen (wenig berieben und bestoßen). 14,5 x 8,5 cm. **Dänemark um 1732.**

400 €

Schöner dänischer Barockeinband mit Goldbrokatpapiervorsätzen von G. F. Stoy (Augsburg 1703-1750); vgl. Haemmerle 446 mit genauer Beschreibung (hier mit der charakteristischen ornamentalen Kopfmaske). - **Inhalt:** A. Hof. Den vaerdige Gioest ved Christi Bord eller Underretning om Alterens Sacramente. 288 S. Kopenhagen, Høpffner, 1731. - Beigebunden: Helv-Prøvelfes Fornødenhed. 96 S. Kopenhagen 1732. - Papier altersbedingt etwas gebräunt.
Abbildung



2322

Aus der Bibliothek von Herzog Wilhelm von Braunschweig

2323 Einbände. - Drei Wappeneinbände in braunem geglätteten Maroquin aus der Bibliothek von Herzog Wilhelm von Braunschweig mit reicher Goldprägung und farbigen Lederapplikationen. 17 x 10,5 cm. **Braunschweig um 1850.**

1.200 €

Außergewöhnlich prächtig gebundene Wappeneinbände aus der Bibliothek von Herzog Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg (1806-1884), dem letzten Herzog von Braunschweig, mit goldgeprägtem Rückentitel, ornamentaler Rückenvergoldung, Deckel-, Steh- und Innenkantenfilete sowie Goldschnitt. Die Vorder- und Rückdeckel zeigen mittig das reich ornamental geschmückte und mit Lederapplikationen in Rot und Grün gestaltete gekrönte Staatswappen des Herzogtums Braunschweig mit der lateinischen Devise „Nec aspera terrent" (Widrigkeiten schrecken uns/mich nicht ab), darunter in einem Spruchband die bekannte Devise des englischen Hosenbandordens „Honi soit qui mal y pense" (Ein Schelm, wer Böses dabei denkt). Die breiten Eckfleurons jeweils mit drei vierpassigen und einem dreipassigen Ornament. Mit dem dekorativen, in Gold- und Farbendruck geprägten Wappen-Exlibris des Herzogs auf den Innenspiegeln. - Vorderdeckel von Band III etwas lichtrandig, sonst nahezu tadellos. - **Inhalt:** (James Fenimore Cooper). The pioneers; or, the sources of the Susquehanna. Paris, L. Daubry, 1825. - Titel mit Besitzstempel „Prinz von Braunschweig". - Tadellos.
Abbildung Seite 82



2323



2324



2325

2324 Einbände. - Drei Wappeneinbände in hellbeigem geglätteten Maroquin aus der Bibliothek von Herzog Wilhelm von Braunschweig mit reicher Goldprägung und farbigen Lederapplikationen. 17 x 10,5 cm. **Braunschweig um 1850.**

1.200 €

Außergewöhnlich prächtig gebundene Wappeneinbände aus der Bibliothek von Herzog Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg (1806-1884), dem letzten Herzog von Braunschweig, mit goldgeprägtem Rückentitel, ornamentaler Rückenvergoldung, Deckel-, Steh- und Innenkantenfilete sowie Goldschnitt. Die Vorder- und Rückdeckel zeigen mittig das reich ornamental geschmückte und mit Lederapplikationen in Rot und Grün gestaltete gekrönte Staatswappen des Herzogtums Braunschweig mit der lateinischen Devise „Nec aspera terrent" (Widrigkeiten schrecken uns/mich nicht ab), darunter in einem Spruchband die bekannte Devise des englischen Hosenbandordens „Honi soit qui mal y pense" (Ein Schelm, wer Böses dabei denkt). Die breiten Eckfleurons jeweils mit drei vierpassigen und einem dreipassigen Ornament. Mit dem dekorativen, in Gold- und Farbendruck geprägten Wappen-Exlibris des Herzogs auf den Innensipegeln. - Nahezu tadellos. - **Inhalt:** (James Fenimore Cooper). The pilot; a tale of the sea. Paris, L. Daubry, 1825. - Titel mit Besitzstempel „Prinz von Braunschweig". - Tadellos.
Abbildung

2325 Einbände. - Drei Wappeneinbände in hellgrauem geglätteten Maroquin aus der Bibliothek von Herzog Wilhelm von Braunschweig mit reicher Goldprägung und farbigen Lederapplikationen. 17 x 10,5 cm. **Braunschweig um 1850.**

1.200 €

Außergewöhnlich prächtig gebundene Wappeneinbände aus der Bibliothek von Herzog Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg (1806-1884), dem letzten Herzog von Braunschweig, mit goldgeprägtem Rückentitel, ornamentaler Rückenvergoldung, Deckel-, Steh- und Innenkantenfilete sowie Goldschnitt. Die Vorder- und Rückdeckel zeigen mittig das reich



2326

ornamental geschmückte und mit Lederapplikationen in Rot und Grün gestaltete gekrönte Staatswappen des Herzogtums Braunschweig mit der lateinischen Devise „Nec aspera terrent“ (Widrigkeiten schrecken uns/mich nicht ab), darunter in einem Spruchband die bekannte Devise des englischen Hosenbandordens „Honi soit qui mal y pense“ (Ein Schelm, wer Böses dabei denkt). Die breiten Eckfleurons jeweils mit drei vierpassigen und einem dreipassigen Ornament. Mit dem dekorativen, in Gold- und Farbendruck geprägten Wappen-Exlibris des Herzogs auf den Innenspiegeln. - Nahezu tadellos. - **Inhalt:** (J. F. Cooper). The spy; a tale of the neutral ground. Paris, L. Daubry, 1825. - Titel mit Besitzstempel „Prinz von Braunschweig“. - Tadellos.
Abbildung Seite 83

2326 Einbände. - Ledermappe mit Samt-Mandorla. Urkundenmappe aus intarsiertem hellem Schweins- und dunklem Kalbsleder mit Goldfileten und Eckfleurons, mittiger Mandorla in blutrotem Samt, vier kleinen konischen Beschlägen und 6 (statt 8) geschmiedeten, vergoldeten Buckelknöpfen aus Metall, Innendeckel mit Moiréseidenbezügen. 41 x 31,5 cm. **Deutschland um 1875.**

350 €

Hübsches Meisterwerk eines Buchbinders aus dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts in typischer Gründerzeit-Optik. Die große Dokumentenmappe ist mit an den Kanten rund abgeschrägtem hellbraunem und mit Streicheisenlinien versehenem Schweinsleder gebunden, in das auf dem Vorderdeckel acht dunkelbraune Kalbsleder-Intarsienfelder aufgebracht sind, getrennt durch Goldfileten. Die Felder sind jeweils mit Palmetten-Dentelles zu den Rändern gehoben. In den Eckfeldern vier Floralknäufe aus vergoldetem Metall in Analogie zu den Buckel auf dem Rückdeckel (2 von 4 hier vorhanden). Das Mittelfeld des Vorderdekkels ist mit einer erhaben gerahmten Mandorla geziert, ein mandelförmiges Feld, das mit dunkelrotem Samt bezogen ist (wenige Druck-, kaum Fehlstellen). Möglicherweise war hier einst noch ein Medaillon o. Ä. montiert. – Es fehlen zwei Buckel des Rückdeckels und zwei kleine Intarsienstreifen auf dem Vorderdeckel (kaum sichtbar), teils leicht beschabt und berieben, der Moiréseiden-Innenbezug auf dem Rückdeckel zum Schnitt hin leicht ausgefasert, sonst sehr schön und wohlerhalten.
Abbildung

2327 Einbände. - Pergamentband des späten 18. Jahrhunderts mit reicher figürlicher und ornamentaler Dekkelvergoldung und Goldschnitt. 16,5 x 10,5 cm. **Deutschland 1784.**

150 €

Dekorativer Pergamentband mit der Kreuzigungsgruppe mit Jesus, Maria und Johannes auf den Deckeln, im oberen sowie unteren Teil mit von Putti flankierten Kronen, der Vorderdeckel auch mit den geprägten Besitzerinitialen „G. D. S.“ sowie der Jahreszahl „1784“. - Gering berieben, die Goldprägung etwas oxidiert. - **Inhalt:** Der mit rechtschaffenem Hertzen sich nahende Sünder, in auserlesenen Buß- Beicht- und Communion-Andachten. 7 Bl., 288 S. Titel in Schwarz und Rot. Mit gestochenem Frontispiz. Chemnitz, Johann Christoph Stößel, 1784.

2328 Einbände. - Schwarzer Samteinband des Spätbiedermeier mit reichem Dekor aus Messingblechbordüren. 17,5 x 11,5 cm. **Deutschland 1855.**

300 €

Besonders schöner und tadellos erhaltener Samteinband des späten Biedermeier mit reichem Rücken- und Deckeldekor aus applizierten Messingblechbordüren. Der Vorderdeckel mit den goldgeprägten Besitzernamen „Carl Eduard Hoeffler“, der Rückdeckel mit dem Bindejahr „1855“. Mit Marmorpapierumschlag. - **Inhalt:** Gesangbuch zum Gebrauch der Evangelischreformirten in Preussen. Neue Ausgabe. Mit gestochener Titelvignette von Daniel Chodowiecki. Königsberg, G. L. Hartung, (um 1790).
Abbildung

2329 Engel, J(ohann) J(akob). Schriften. 12 Bände. Mit 2 gestochenen Frontispices (eines in Aquatinta), 12 gestochenen Titeln mit Vignette in Aquatinta sowie 34 Kupfertafeln von J. W. Meil. 18,5 x 12 cm. Halblederbände d. Z. (berieben und beschabt) mit schlichter RVergoldung und 2 goldgeprägten (farblich leicht variierenden) RSchildern. Berlin, Mylius, 1801-1806.

250 €

Goedeke V, 474, 19. Rümann 233. Dorn 448-481. – Erste Gesamtausgabe der Werke des einflussreichen Berliner Spätaufklärers Johann Jakob Engel (1741-1802). „Seine schriftstellerische Tätigkeit war eine vielgeteilte, und die Zeitgenossen bewunderten ihn auf allen Gebieten, die er betrat“ (Goedeke). Die Bände VII und VIII mit den Kupfern von

J. W. Meil zu den *Ideen zu einer Mimik*, einer der wichtigsten deutschen Schauspieltheorien im 18. Jahrhundert und überdies ein Dokument der Kostümgeschichte jener Zeit. Das Werk des Berliner Professors und Direktors des Nationaltheaters war von erheblichem Einfluss auf den Darstellungsstil der Goethezeit. Die graziösen Radierungen von Meil, die zu seinen besten Leistungen gehören, zeigen 59 Stellungen und Gebärden aus Stücken von Lessing, Goethe und Shakespeare. Das Titelkupfer zum letzten Band (*Herr Lorenz Stark*) zeigt Engel selbst, gestochen von Berger nach Weitsch. – Vereinzelt etwas braun- oder stockfleckig, insgesamt überwiegend sauber. Wohlerhaltenes Exemplar, die unteren Rückenfelder mit dem goldgeprägtem Besitzernamen „Hacke".

2330 Fénélon, François de Salignac de la Mothe. Les avantures de Telemaque, fils d'Ulysse. Quatrième edition. 2 Bände. 2 Bl., LVII S., 1 Bl., 503 S.; 2 Bl., 488 S. Titel in Schwarz und Rot. Mit gestochenem Frontispiz, gestochener Kopfvignette, 25 Kupfertafeln und gefalteter Kupferstichkarte. 16,5 x 9,5 cm. Marmorierte Kalbslederbände d. Z. mit floraler RVergoldung und 2 goldgeprägten farbigen RSchildern. Paris, Estiènne und Söhne, 1740.

250 €

Nicht bei Sander und Tchemerzine. – Illustrierte Pariser Ausgabe des berühmten epischen Gedichts, das mehreren Generationen von Zöglingen aus den höheren Ständen in ganz Europa als Lehrbuch diente. Der Erstdruck erschien 1699 ohne Autorisierung des Verfassers in Brüssel und Den Haag. – Einige Blatt in Band II mit schwachem Feuchtigkeitsfleck im unteren Rand, Vorsätze gestempelt. Wohlerhaltenes Exemplar.

2331 Fénelon, (François de Salignac de la Mothe). Les aventures de Télémaque (fils d'Ulysse). 2 Bände. 2 Bl., 309 S.; 1 Bl., 297 S. Mit Kupfertitel von Montulay, 24 gestochenen Textblättern mit Bordüre nach Ch. Monnet von J. B. Tilliard und 72 Kupfertafeln. 33 x 24 cm. Leder d. Z. (leicht berieben und beschabt, oberes Kapital von Band II mit Fehlstelle) mit RVergoldung, 2 goldgeprägten RSchildern, goldgeprägter Bordüre auf den Deckeln, Steh- und Innenkantenvergoldung sowie Goldschnitt. Paris, „l'imprimerie de Monsieur" (P. F. Didot le jeune), 1785.

600 €

Cohen-Ricci 384f. Brunet II, 1215. Ebert 7427. Sander 664. Lewine S. 181. – Zweite Auflage mit den Kupfern nach Ch. Monnet von J. B. Tilliard, eines der schönsten illustrierten Bücher des 18. Jahrhunderts in Frankreich. Die Suite der Kupfer von Tilliard nach Ch. Monnet erschien bei Didot bereits 1773, eine erste Buchausgabe zusammen mit Fénelons Dichtung erfolgte zehn Jahre später. – Gleichmäßig, teils auch etwas stärker gebräunt, leicht braun- und stockfleckig.
Abbildung Seite 86

2332 Feydeau, Ernst. Katharina. Roman in vier Büchern. Aus dem Französischen. 246 S. 17,5 x 11 cm. Marmorierter Pappband d. Z. (Rückenbezug mit Fehlstellen) mit 2 hs. Papierschildchen. Berlin, Hasselberg, (1860).

180 €



2328

Fromm 9189. – Eine von drei konkurrierenden ersten deutschen Übersetzungen des Romans, die alle im Jahr 1860 in Berlin erschienen. Exemplar aus der „Freiherrlich von **Rombergschen Bibliothek**" auf **Schloss Buldern** im Münsterland. Mit entsprechendem Stempel sowie hs. Besitzeintrag auf dem Titel. Die rund 10.000 Bände umfassende Bibliothek wurde im November 1955 von dem Erben von Gisbert von Romberg III. (1888-1952) veräußert. – Etwas braun- und stockfleckig, erste Lage gelockert. Über den KVK kein bibliothekarischer Standortnachweis dieser anonymen Übertragung.

2333 Fouqué, Friedrich de la Motte. Die Jahreszeiten. Ein Cyclus romantischer Dichtungen (Sommer-Heft: Eine Vierteljahresschrift für romantische Dichtungen). 2 Teile (von 4) in einem Band. 3 Bl., 188 S.; 2 Bl., 120 S., 1 Bl. Mit gestoch. Portrait und 2 Musikbeilagen. 16,5 x 10 cm. Halbleder d. Z. mit RVergoldung und 2 goldgepr. RSchildern. Berlin, Johann Eduard Hitzig, 1812-1814.

180 €

Goedeke VI, 118, 22. Diesch 1529. Kirchner 4716. Houben, Zeitschriften der Romantik, Sp. 212ff. – Enthält im Frühlingsheft *Undine* (in der 2. Auflage, 1814, nicht bei Goedeke) sowie im Sommer-Heft Fouqués



2331

Erzählung *Die beiden Hauptleute*. Die Editionsgeschichte der Zeitschrift, die wegen des heute weltberühmten Märchens *Undine* im ersten Heft zu den wichtigsten der Romantik gezählt wird, weist noch jetzt Unklarheiten auf. Das betrifft nicht nur die ersten Einzelausgaben der *Undine*, das gilt auch für die *Jahreszeiten* insgesamt. Gesichert scheint, dass das Frühlingsheft (mit *Undine*) zuerst 1811 erschien, die übrigen Hefte dann 1812 bis 1814. Eine Neuauflage folgte 1814, bei der aber nur das Frühlingsheft mit dem Hinweis „zweite Auflage" neu gedruckt wurde, so wie hier vorhanden. Im gleichen Jahr fasste wohl noch Hitzig als Verleger die Hefte zu einer Buchausgabe mit dem Titelzusatz „Ein Cyclus" statt „Eine Vierteljahresschrift" ohne die Hefttitel zusammen. Am Ende des Jahres (oder erst 1815) verkaufte Hitzig sein Geschäft an Ferdinand Dümmler, im Bestand waren offensichtlich noch genügend Sommer-, Herbst- und Winter-Hefte der ersten Ausgabe, so dass diese 1820 unverändert neu ausgegeben wurden, das Frühlingsheft dagegen einzeln als *Undine. Eine Erzählung. Dritte Auflage.* – Etwas stockfleckig und gebräunt, die erste Musikbeilage mit geknickten Ecken und mit Einriss am unteren Rand. Erste Lagen in Band II etwas über dem Seitenschnitt stehend. Alte fl. Vorsätze leimschattig und mit Geschenkwidmung aus dem Jahr 1844.

2334 Fouqué, Friedrich de la Motte. Undine. Eine Mährchen-Dichtung. 30 Bl. Mit Vignetten und Buchschmuck in Braundruck und 9 chromolithographischen Tafeln von Julius Höppner. 48,5 x 37,5 cm. OLeinen (etwas berieben, Ecken und Kapitale bestoßen) mit reicher Goldprägung und chromolithographischer Illustration auf dem VDeckel sowie Goldschnitt. Wandsbek, Gustav E. Seitz, (1884).

250 €

Klotz 1567/50. Thieme-Becker XVII, 213. – Erste Ausgabe. Exemplar der Prachtausgabe im Imperial-Folioformat, gleichzeitig erschien auch eine kleinformatigere sogenannte Pantographie-Ausgabe. Julius Höppner (1839-1893) war Schüler der Dresdener Akademie. – Zwei Tafeln mit Klebespuren von den Seidenhemdchen, diese dort etwas lädiert und mit Fehlstellen. Sonst sauber und wohlerhalten.

2335 Der **Fremde.** (Eine moralische Wochenschrift. Herausgegeben von Johann Elias Schlegel). 2 Teile in 1 Band. 4 Bl., 208 S.; 1 Bl., S. 209-416. Mit gestochener Titelvignette. 18,5 x 11 cm. Halbleder d. Z. (leicht berieben und bestoßen, VDeckel im Rand mit geringen Nagespuren). Kopenhagen, Gabriel Christian Rothe, 1745-1746.

200 €

Goedeke IV/1, 67,4. Diesch 584. Holzmann-Bohatta II, 4115. – Einzige Ausgabe. Johann Elias Schlegel (1719-1749) wirkte seit 1743 als Privatsekretär des Sächsischen Gesandten in Kopenhagen. – Wohlerhalten.
Abbildung

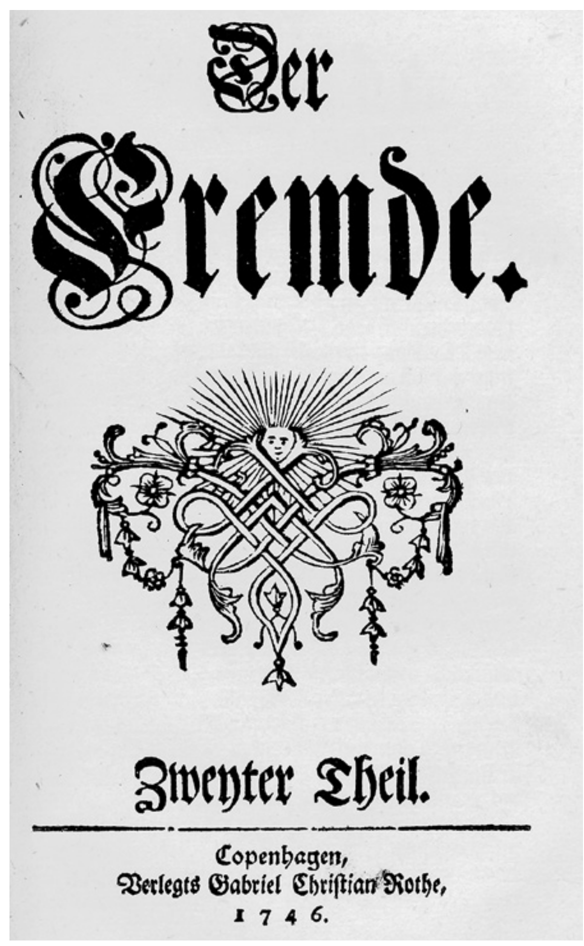
2336 Frey, H. M. (d. i. Emilie Schuppe). Die Macht der Liebe. Eine Erzählung aus der Zeit der ersten französischen Revolution. 3 Bl., 184 S. 17,5 x 12 cm. OLeinenband mit Schwarz- und Goldprägung. Kattowitz, G. Siwinna, (1888).

120 €

Unserer Töchter Schaffen und Wirken, Teil III. Kosch XVI, 676 (Schuppe). – Einzige Ausgabe, dieser Teil mit dem Untertitel „Erzählungen für junge Mädchen von 12 bis 16 Jahren". In Patakys Lexikon deutscher Frauen der Feder (Bd. 2. Berlin, 1898., S. 285) findet sich folgender Eintrag zu der Autorin: „am 10. November 1843 als sechstes Kind des damaligen Stadtgerichtsdirektors Heinrich Schuppe in Brieg in Schlesien geboren, war sie ein Jahr alt, als ihr Vater als Oberlandesgerichtsrat nach Gross-Glogau versetzt wurde, wo sie ihre Kindheit verlebte. 1858 kam ihr Vater als Obertribunalsrat nach Berlin. Dort besuchte sie noch anderthalb Jahre die höhere Töchterschule. 1864 nahm ihr Vater seinen Abschied und zog nach Breslau. 1880 fing sie an zu schriftstellern, da sie seit dieser Zeit unentwegt schwere chronische Leiden verfolgen, welche sie nicht teilnehmen lassen an dem Leben gesunder Menschen." Emilie Schuppe starb im Januar 1915 in Brieg. – Braunfleckig. Selten (laut KVK nur ein Exemplar in Göttingen, Staatsbibliothek Berlin: dieser Teil Kriegsverlust).

2337 Gaben der Milde. (Herausgegeben von Friedrich Wilhelm Gubitz). 4 Teile in 2 Bänden. 16,5 x 10,5 cm. Etwas späterer Pappband (etwas berieben) mit RVergoldung und goldgeprägtem RTitel. Berlin, o. Dr., 1817-1818.

600 €


Der Fremde.

Zweyter Theil.

Copenhagen,
Verlegts Gabriel Christian Rothe,
1746.

2335

Goedeke VIII, 97, 193. – Einzige Ausgabe. Bekannte Sammlung mit zahlreichen Beiträgen namhafter Schriftsteller, die nicht durch den Buchhandel vertrieben wurde, sondern als Zugabe zu den Gewinnen „Für die Bücher-Verlosung zum Vortheil hülfloser Krieger" erschien. Enthalten sind bedeutende Erstdrucke von Achim von Arnim *Der tolle Invalide* (Teil IV, Mallon A 97), Brentano *Geschichte vom braven Kasperl u. dem schönen Annerl* (Teil II, Mallon B 68), *Goethe Wonne des Gebens* (Teil II, Hagen 708), E. T. A. Hoffmann *Erscheinungen* (Teil II, Salomon 83). Ferner Beiträge von T. Hell, C. Holtei, A. F. E. Langbein und Wilhelm Müller. – Leicht gebräunt und braunfleckig, Teil III anfangs mit schmalem Feuchtigkeitsrand.
Abbildung

2338 Gellius, Aulus. Noctes Atticae. Editio nova et prioribus omnibus docti hominis cura multo castig[a]tior. 23 Bl., 498 S., 61 Bl. Mit Kupfertitel. 13,5 x 8 cm. Pergament d. Z. (angestaubt). Amsterdam, Johann Janssonius, 1651.
150 €

Schweiger II, 378. Vgl. Willems 1127. – Titelauflage der bei Ludwig Elzevir in Amsterdam gedruckten Ausgabe: „Edition fort jolie et qui passe pour très correcte. C'est J. Fr. Gronovius qui en a été l'édideur" (Willems). Schweiger, der die Elzevir-Ausgabe ebenfalls lobt: „Neue, werthvolle Recension ... Sauber und in guten Exemplaren nicht häufig" vermerkt: „Unter demselben Datum kennt man eine Elzevir Ausgabe, welche indess ein blosser Nachdruck der obigen und nicht geschätzt ist. Sie ist daran kenntlich, das auf dem Titel castigtior steht". Bei der vorliegenden Janssonius-Ausgabe handelt es sich sehr wahrscheinlich um diesen Nachdruck, der von Schweiger irrtümlich der Offizin der Elzevir zugeschrieben wurde. – Kupfertitel mit hs. Besitzvermerk. Meist an den Rändern etwas braunfleckig, vorderer fl. Vorsatz nur zur Hälfte vorhanden, die hinteren Vorsätze mit hs. Einträgen.

2338a Gessner, Salomon. Schriften. 4 Tle in 4 Bdn. Mit 4 radierten Titeln und 24 radierten Textvignetten vom Verfasser. 16,5 x 9,5 cm. Marmorierte Pappbände d. Z. mit vergold. Deckelfilete, etwas RVergoldung und 2 goldgepr. RSchildern. Zürich, Orell, Geßner und Comp., 1765.
220 €

Goed. IV 1, 82, 7. Leemann van Elck 530. – Zweite mit neuen Radierungen versehene Gesamtausgabe, bei der, wie fast immer, der 1772 als Komplementärband dazu gelieferte Teil 5 fehlt. – Sehr schöne, dekorative Bände.

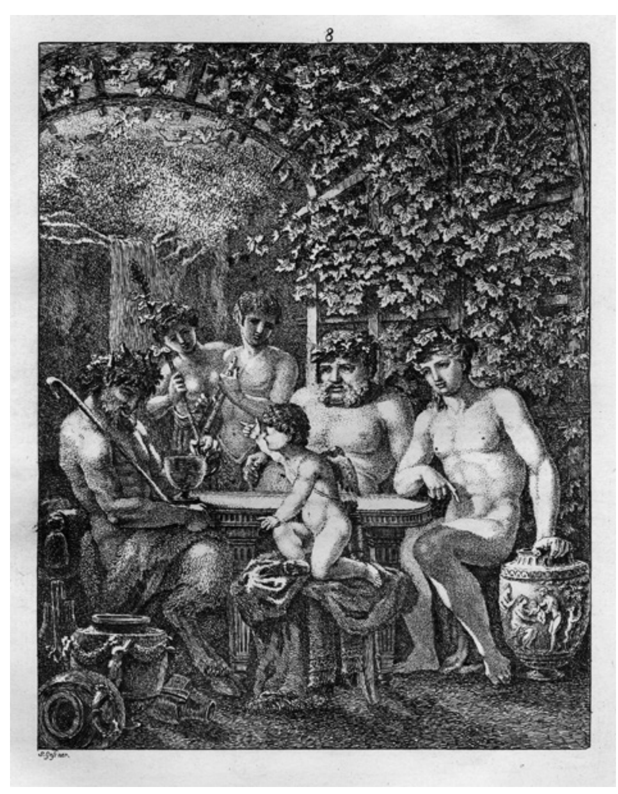
Gaben der Milde.
Erstes Bändchen.

Mit Beiträgen
von
Helmina von Chezy, de la Motte-Fouqué, Franz Horn, Gustav Jördens, Karl Stein, und der Verfasserinn von „Juliens Briefe."

Für die Bücher-Verloosung „zum Vortheil hülfloser Krieger" herausgegeben von F. W. Gubitz.

Berlin, 1817.

2337



2339

2339 Gessner, Salomon. Schrifften. 2 Teile in 1 Band. 191 S.; 194 S. Mit 2 Kupfertiteln mit Vignette und Bordüre (in Pag.), 40 gestochenen Vignetten und 20 Kupfertafeln von Salomon Gessner. 28,8 x 19,4 cm. Dunkelrotes Maroquin d. Z. (etwas berieben und mit Kratzspuren, eine alt restaurierte Fehlstelle) mit goldgeprägtem RTitel, Filetenvergoldung und Goldschnitt. Zürich, Selbstverlag, 1777-1778.

1.800 €

Goedeke IV/1, 82, 11. Leemann van Elck 539. Lonchamp 264. Rümann 329. Maler und Dichter der Idylle (Gessner-Kat. Wolfenbüttel 1980), Nr. 88. – „Erste und einzige deutsche Quart-Ausgabe ... Dieses Werk bildet, wie die französische Quart-Ausgabe, ein einzigartiges Druckerzeugnis, in dem sich Dichter, Illustrator, Drucker und Verleger in einer Person vereinigen und so ein überaus harmonisches, vorbildliches Ganzes geschaffen haben. Die Auflage war nur klein" (Leemann van Elck). Gegenüber der französischen Ausgabe sind die Erzählungen von Diderot entfallen, dafür wurden *Evander und Alcimna* sowie das ungereimte Gedicht *An den Wasserfall* aufgenommen. Sechs Texte aus früheren Ausgaben wollte Gessner in zwei weiteren Bänden folgen lassen, die jedoch nicht erschienen sind. – Die nachtblauen Kleisterpapiervorsätze mit geringen Abreibungen vorne, die folgenden weißen Vorsatzblätter leicht stockfleckig, sonst sauber und mit fast allen lose innenliegenden Seidenschutzhemdchen, die die fein radierten Tafeln, Vignetten, Culs-de-lampes schützen (diese dementsprechend gebräunt und fleckig). Außergewöhnlich schönes Exemplar aus der „Bibliothèque de Marly" mit dem Exlibris „Victorien Sardou" von „Fortier & Marotte".
Abbildungen



2339

2340 Gessner, Salomon. Le opere tradotte dalla signora Elisabetta Caminer Turra con le due novelle morali del Signor D***. 3 Bände. 21 x 14 cm. Sprenkelmarmoriertes geglättetes Kalbsleder d. Z. (etwas berieben, Kanten und Kapitale beschabt, nur unwesentliche, minimale Löcher, gering bestoßen) mit reicher RVergoldung goldgeprägten roten RSchildern, umlaufendem Doppelwellenband als Bordüre auf den Vorderdeckeln, Eckfleurons sowie jeweils auf beiden Deckeln ein großes goldgeprägtes Wappensupralibros mit hellblau gefärbtem Wappenschild und den dunkelblau gehöhten ligierten Initialen „CG" in weiß sowie Goldschnitt. Vicenza, Turra, 1781.

600 €

ICCU\VIAE\001708. Treccani, 1974, XVII. – Erste italienische Ausgabe der Werke Gessners (1730-1788), noch zu dessen Lebzeiten erschienen. Herausgegeben und übersetzt wurde das Werk von der Schriftstellerin Elisabetta Caminèr Turra (1751-1796), über die die Enciclopedia Treccani vermerkt: „Caminèr Turra, Elisabetta. Letterata Venezia 1751 - Orgiano 1796. Collaborò col padre, Domenico, all'Europa letteraria, trasformata nel 1774 in Giornale enciclopedico. A Vicenza, nel 1783, diede vita al Nuovo giornale enciclopedico. Tradusse commedie straniere. Bella, colta, vivace, ebbe parecchi ammiratori, tra cui A. Bertòla ... Risultati apprezzabili raggiunge anche come traduttrice; oltre i drammi vanno ricordati almeno i tre volumi delle Opere (Vicenza 1781) e gli Idilli (Livorno 1787) di Salomon Gessner" (Cesare De Michelis, Dizionario Biografico degli Italiani, XVII, 1974).
Caminèr Turra richtet ihre Widmung an den Stadtvogt und Bürgermeister von Vicenza in der venezianischen Terra Ferma, Camillo Bernar-

dino Gritti (geb. 1745 in Strà, nachweisbar bis 1814), aus dem Geschlecht der bedeutenden Patrizierfamilie, deren berühmtester Vertreter Andrea Gritti (1455-1538) war, der 77. Doge der Stadtrepublik Venedig: „A sua Eccellenza il Signor Camillo Gritti Podestà di Vicenza“ mit einer vierseitigen Eloge (Band III, Seiten I-IV): „Il più piccolo ommaggio, offerito da un'anima penetrata di rispetto, d'ammirazione, d'entusiasmo per la virtù, ha un sicuro titolo all'accoglimento cortese ... Il raro complesso di qualità eminenti che avete spiegato e posto in opera a bene di questa Città e della Provincia, la giustizia incorruttibile, la probità degna di servir di modello, la nobile delicatezza portata fino allo scrupolo, la costante beneficenza, l'attività istancabile, l'affabilità dignitosa, che v'hanno guadagnato i cuori di tutti, fanno sentire a me ciò che sento no generalmente“ (S. II). – Es fehlen in Band I die beiden Widmungsblätter. Vorsatz mit unschönem hs. Besitzvermerk in Kugelschreiber. Gedruckt auf weißen, festen Bütten, kaum fleckig, durchgehend bemerkenswert sauber und frisch. Aus der **Bibliothek des Vicentiner Bürgermeisters Camillo Gritti** mit dessen großem goldgeprägten Wappensupralibros auf allen sechs Deckeln. Vorderdeckel mit den Initialen „CG“ auf hellblauem Grund, die Rückdeckel mit dem Geschlechterwappen der Familie: in der oberen Hälfte ein weißes Johanneskreuz auf hellblauem Grund, darunter ein weißes Halbfeld (die Wappenmalerei teils etwas abgerieben). Das Exemplar stammt aus dem Familienbesitz der Gritti-Nachfahren.
Abbildung



2340

2341 (Giraffi, Alessandro). Masaniello. Nebst einer genauen Geschichte des großen Aufruhrs zu Neapel unter dem Herzoge von Arcos. Mit einigen Beylagen und einem Anhange. Aus dem Italiänischen übersetzt. 300 S. Mit gestochenem Frontispiz (in Pag.). 16,5 x 10,5 cm. Etwas späterer Halblederband (Gebrauchsspuren, Leihbibliothekseinband). Augsburg, Maria Jakobina Klett, 1776.

250 €

VD18 10699171 – Erste Ausgabe der anonymen Übersetzung aus dem Italienischen, laut Vorrede auf Grundlage eines italienischen Tageregisters des biographisch nicht nachweisbaren Augenzeugen Alessandro Giraffi. Dessen Chronik der Ereignisse *La rivoluzioni di Napoli* erschien 1647 und wurde hier in Erzählform gebracht. Der Fischer und Obstverkäufer Masaniello (1620-1647; eigentlich Tommaso Aniello d`Amalfi) war der revolutionäre Hauptanführer eines Volksaufstands in Neapel im Jahre 1647, für 10 Tage übernahm er die Macht in der Stadt, bevor in einen Hinterhalt gelockt und erschossen wurde. Bis heute wird Masaniello in Neapel als „Stadtheiliger“ verehrt. – Etwas fingerfleckig, Titel und letztes Blatt mit dem Eigner-Buchstabenstempel „P“.
Abbildung



2341



2346

2342 Gleim, (Johann Wilhelm Ludwig). Die goldnen Sprüche des Pythagoras, aus dem Griechischen, nebst Anhang. 166 S. 18 x 11,5 cm. Interimspappband d. Z. (berieben, Ecken bestoßen). Halberstadt 1786.

150 €

VD18 11584327. Goedeke IV/1, 87, 54. ADB IX, 228ff. – Zweite Ausgabe der zuerst 1775 ebenda (ebenfalls ohne Verlagsangabe) erschienenen Übertragungen. Die 71 pythagoreischen Hexameter umfassen lediglich die ersten 14 Seiten, der wesentlich umfangreichere „Anhang" enthält Gedichte Gleims, die hier erstmals im Druck erscheinen. – Mit (säurehaltigem) Tintenfleck im Seitenschnitt, sonst nur vereinzelte geringe Flecken. Innenspiegel mit montiertem Schildchen mit einem Hinweis des Verlegers an die Besitzer, ihr Exemplar nicht aus den Händen zu geben, um so der Gefahr eines Nachdrucks vorzubeugen.

2343 Goethe, (Johann Wolfgang von). Iphigenie auf Tauris. Ein Schauspiel. Ächte Ausgabe. 1 Bl., 136 S. 15 x 9 cm. Etwas späterer Halblederband (etwas berieben und bestoßen) mit RVergoldung und goldgeprägtem RSchild. Leipzig, Georg Joachim Göschen, 1787.

180 €

Goedeke IV/3, 263, IIb. Hagen 171. Hirzel A 137. Kippenberg I, 356. Speck 1547. Brieger 689. – Erster Druck der ersten Einzelausgabe, separat abgedruckt aus Band III der *Schriften*, die 1787 bis 1790 bei Göschen erschienen (Hagen 11), nach Entfernung der Bogennorm und ohne die beiden Textvignetten auf den Seiten 3/4 und 135/136. Ein Vorabdruck einiger Szenen in Prosa erschien 1785 in Johann Michael Armbrusters *Schwäbische(m) Museum*. – Gebräunt und braun- bzw. stockfleckig, Vorsätze leimschattig.

2344 (Goethe, Johann Wolfgang von). Die Leiden des jungen Werthers. 143 S. 17,5 x 10,5 cm. Marmorierter Pappband d. Z. (berieben und bestoßen). Freystadt 1775.

240 €

Goedeke IV/3, 165. Hagen 84. Speck 800. – Zweiter Freystädter Nachdruck, mit dem sitzenden Amor auf der Steinarabeske auf dem Titel (vgl. Hagen). – Etwas gebräunt und braunfleckig.

2345 Goethe, Johann Wolfgang von. Wilhelm Meisters Lehrjahre. Ein Roman. 4 Bände. Mit 7 (statt 8) gefalteten Musikbeilagen. 14,5 x 9,5 cm. Spätere Halbleinenbände (etwas berieben) mit goldgeprägtem RTitel. Berlin, Johann Friedrich Unger, 1795-(1796).

250 €

Goedeke IV/3, 416f. Hagen 221 und 14, 3-6. Hirzel A 210/11. Kippenberg I, 373. Speck 1857/58. Brieger 729. – Erste Separatausgabe, Titelauflage der Teile III bis VI der *Neuen Schriften*, die 1792 bis 1800 bei Unger erschienen, hier in einem Exemplar mit dem Kennzeichen N (vgl. Hagen). Der Band IV ohne die Bogennorm „W. Meisters Lehrj." Die Kompositionen zu den Gedichten stammen von Johann Friedrich Reichardt. Goethe schreibt ihm im Dezember 1795: „Die Lieder zum Roman sind voll Anmuth und Bedeutung". – Etwas fingerfleckig, wenige Blatt stärker betroffen, einige Textblatt mit dem Besitzstempel „P".

2346 Goncourt, Edmond und **Jules.** Renée Mauperin. 3 Bl., 379 S., 1 Bl. Mit 10 Orig.-Radierungen (davon ein Frontispiz) von James Tissot. 24 x 15,5 cm. Halbleinen d. Z. (etwas berieben und leicht bestoßen) mit goldgeprägtem RSchild. Paris, Charpentier et Cie., 1884.

1.500 €

Carteret IV, 191. – Der Auflage von 449 nummerierten Exemplaren entsprechend auf holländischem Bütten, hier ohne Nummer (Gesamtauflage: 550). *Renée Mauperin* sollte ursprünglich unter dem Titel *La jeune Bourgeoisie* erscheinen, die Autoren stellen jedoch im hier erneut abgedruckten Vorwort der Ausgabe von 1875 fest: „mais à l'heure qu'il est, il est vraiment bien tard pour débaptiser le volume." – Leicht gebräuntes, insgesamt wohlerhaltenes, nahezu fleckenfreies Exemplar.
Abbildung

2347 Gundling, Julius. Satan Gold. Familiengeschichten. Zweite Ausgabe. 1 Bl., 288 S. 16 x 10,5 cm. Etwas späterer Halbleinenband (etwas berieben) mit hs. RSchild. Leipzig, Friedrich Wilhelm Grunow, 1860.

150 €

Kosch VI, 1056. – Zweite Auflage, eine frühere Ausgabe konnte über Kosch und den KVK allerdings nicht nachgewiesen werden; im selben Jahr erschien ein kollationsgleicher Druck in Leipzig bei Herbig. Der böhmische Schriftsteller und Journalist Julius Gundling (1828-1890) wirkte als Redakteur an verschiedenen zumeist Prager Zeitschriften, seit 1863 war er Privatier in Prag und widmete sich ausschließlich seinen Romanen. – Etwas stockfleckig, Titel und fl. Vorsatz mit Namensstempel. Kein bibliothekarischer Standortnachweis über den KVK. – Beigebunden: **Derselbe.** Schnobeles. Roman. Zweite Auflage. Volksausgabe in einem Bande. 2 Bl., 318 S., 1 Bl. (Anzeigen). Ebenda 1865. - Kosch VI, 1056. - Die Erstausgabe erschien 1859 unter dem Titel *Advokat Schnobeles. Eine Geschichte aus dem Alltagsleben* in zwei Bänden. - Schwach fleckig.

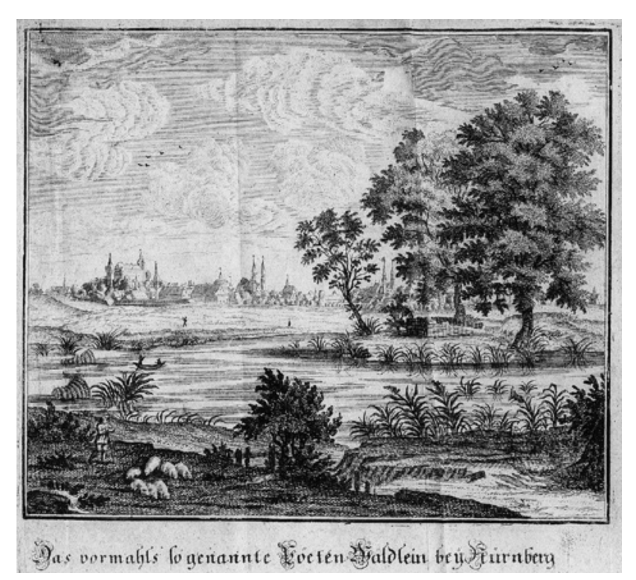
2348 (Haller, Albrecht von). Fabius und Cato, ein Stück der römischen Geschichte. XVI, 286 S., 1 Bl. (Errata). Mit gestochener Titelvignette. 15,5 x 10,5 cm. Leinen des späten 19. Jahrhunderts mit goldgeprägtem RTitel. Bern und Göttingen, Emanuel Haller und Witwe Vandenhoek, 1774.

120 €

Goedeke IV/1, 25, 6. – Erste Ausgabe. – Vorstücke schwach gebräunt, sonst sauber und wohlerhalten. Exemplar auf festerem Bütten aus der Bibliothek des russisch-schweizerischen Literaturhistorikers und Philosophen Robert Saitschick (1868-1965), mit dessen Exlibris auf dem Innenspiegel.

2349 Hauff, Wilhelm. Sämmtliche Werke mit des Dichters Leben von Gustav Schwab. Dritte Gesammtausgabe letzer Hand. 5 Bände. Mit Stahlstichportrait und 9 Stahlstichtafeln. 14,5 x 11 cm. Marmorierte Halblederbände (gering berieben) mit goldgeprägtem RTitel und Romantiker-RVergoldung. Stuttgart, Friedrich Brodhag, 1840.

150 €



2352



2353

Goedeke IX, 212, 23a. – Etwas fleckiges, sonst wohlerhaltenes Exemplar mit den einem Teil der Auflage fehlenden Stahlstichen. Dekorative Reihe mit schöner Romantiker-Rückenvergoldung.
Abbildung

2350 Hebbel, Friedrich. Gedichte. Gesammt-Ausgabe stark vermehrt und verbessert. X, 474 S., 1 Bl. 18,5 x 13 cm. Grüner geglättter Maroquinband um 1920 (gering berieben, mit schwachen Kratzspuren, Rücken stark ausgeblichen) mit floraler RVergoldung, goldgeprägtem RTitel, floraler Deckelbordüre, kleiner Deckelvignette sowie KGoldschnitt. Stuttgart und Augsburg, Johann Georg Cotta, 1857.

150 €

Borst 2653. – Erste Ausgabe. – Inhaltsverzeichnis verbunden. Etwas stockfleckiges, unbeschnittenes Exemplar im dekorativen Lederband.

2351 Heine, Heinrich. Deutschland. Ein Wintermährchen. XII, 143 S. 16 x 10 cm. Etwas späterer strukturgeprägter Leinenband (Ecken leicht bestoßen) mit goldgepr. RSchild. Hamburg, Hoffmann und Campe, 1844.

150 €

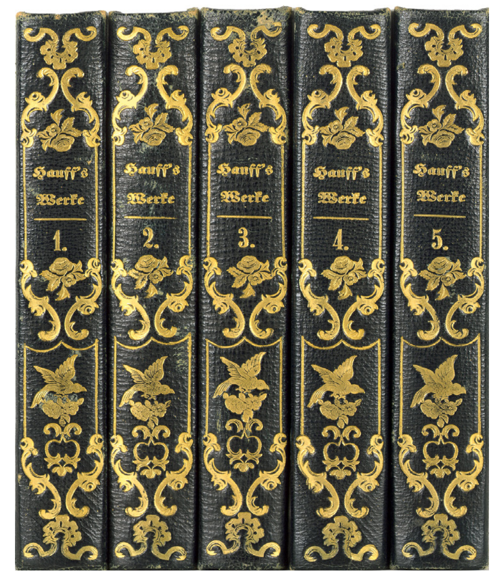
Goedeke VIII, 560, 74. Wilhelm-Galley 414. Borst 2119. – Erster Separatdruck des berühmten Gedichtzyklus', konzipiert als Gegenstück zu dem drei Jahre früher entstandenen Versepos *Atta Troll*. Der Text wurde von der Zensur arg verstümmelt (vgl. dazu Houben I 415f.). Eine vollständige und berichtigte Fassung erschien in den *Neuen Gedichten* im gleichen Jahr. – Titel und erstes Textblatt mit Leihbibliothekstempel. Etwas stockfleckig, sonst wohlerhalten. – Dabei: **Derselbe.** Buch der Lieder. Fünfte Auflage. 362 S. Halbleder d. Z. (berieben) mit oxidierter Romantiker-RVergoldung. Ebenda 1844. - Etwas stockfleckig.

2352 (Herdegen, Johann). Historische Nachricht von deß löblichen Hirten- und Blumen-Ordens an der Pegnitz Anfang und Fortgang, biß auf das durch Göttl. Güte erreichte Hundertste Jahr ... verfasset von dem Mitglied dieser Gesellschaft Amarantes. 16 Bl., 950 S., 9 Bl. Mit gestochenem Frontispiz und 2 (statt 3) Kupfertafeln. 18 x 11,5 cm. Pappband d. Z. (berieben, beschabt und bestoßen, Rücken mit Knickfalten und hs. RSchild). Nürnberg, Christoph Riegel, 1744.

350 €

VD18 10215123. Goedeke III, 18. Dünnhaupt I, 17. Jantz 1334. Mannheimer 195. Faber du Faur 591. Seebass I, 419. Bulling 81. Holzmann-Bohatta III, 6010. – Erste Ausgabe des bis heute grundlegenden Quellenwerks über das erste Jahrhundert des Nürnberger Pegnitzordens. Herdegen, seit 1732 Sekretär der Gesellschaft, sah in der Jahrhundertfeier den gegebenen Anlass für seine Geschichte des Pegnitz-Ordens und schuf aus dem Archiv und Originalquellen sorgfältig zusammengestellt ein wichtiges literarhistorisches Dokument. Außer einer Liste der Mitglieder der eigenen Gesellschaft führte er erstmalig die zuletzt seit 1668 in die Fruchtbringende Gesellschaft eingetretenen Mitglieder auf mit Taufnamen, Ordensnamen und Gewächs. Neben Prosatexten bringt Herdegen zahlreiche Gedichte der Mitglieder und von den

wichtigsten teils ausführliche Biographien. Das schöne Faltkupfer zeigt das sogenannte „Poëten-Wäldlein", in dem die ersten Zusammenkünfte des Ordens stattfanden mit der Stadtkulisse Nürnbergs im Hintergrund. – Es fehlt das Fakltkupfer mit dem Plan des „Nürnbergischen Irrgartens", dafür ist das sonst zumeist fehlende Schlussblatt mit den Verlagsanzeigen vorhanden. Mehrere Blatt mit Eckabriss im weißen Rand, ein Blatt mit etwas tieferem Einriss, Block teils leicht angeplatzt.
Abbildung



2349

2353 (Hermann, Carl Gottlieb Melchior). Mousa der Knabe. 191 S. Mit gestochenem Frontispiz. 16 x 10 cm. Pappband d. Z. mit Buntpapierbezug (fleckig und berieben). „Hohenzollern" (d. i. Wien), Johann Baptist Wallishausser, 1794.

200 €

VD18 10684921. Vgl. Hayn-Gotendorf VIII, 295. – Seltene einzige Ausgabe der „muselmanischen" Geschichte von der iberischen Halbinsel aus dem späten 15. Jahrhundert. Karl Gottlieb Melchior Hermann (geb. 1767) war theologischer Privatdozent in Göttingen und später Hofmeister in Russland. – Etwas fleckig.
Abbildung

2354 (Hervey, Elizabeth). Anekdoten der Herzoginn von Kingston jetzigen Gräfinn von Bristol, und der Marquisinn de la Touche. Aus dem Französischen, nebst Zusätzen des Uebersetzers. 2 Teile in 1 Band. 6 Bl., 164 S.; 171. 16 x 9,5 cm. Leder d. Z. (berieben, oberes Kapital lädiert) mit floraler RVergoldung (RSchilder wurden entfernt). Hamburg, Anna Maria Herold, 1777.

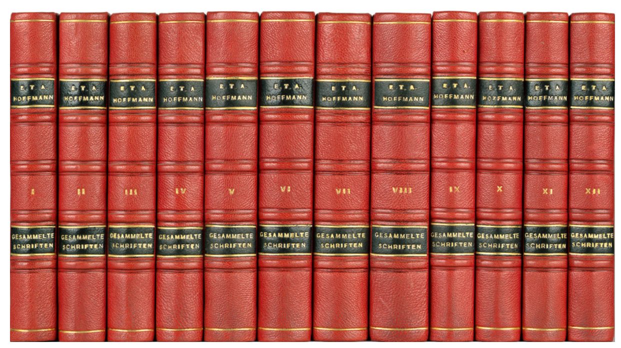
120 €

(Hamburgische Landbibliothek zum Nutzen und Zeitvertreib des schönen Geschlechts, Band II). VD18 90270487. Fromm III, 12440. Holzmann-Bohatta I, 1703. – Erste deutsche Ausgabe, die Übertragung besorgte Johann Jakob Karl Timäus (1763-1809). Eine Neuauflage erschien noch im selben Jahr. Beigebunden ist die zum Druck gehörende *Wahre Geschichte der Fraulein von Mainville* von Jean-Baptiste de Boyer d'Argens, ebenfalls in der ersten deutschen Ausgabe, die auch separat vertrieben wurde. – Ohne den Reihentitel. Etwas fingerfleckig, erste Lage im zweiten Teil etwas ausgebunden.

2355 Hoffmann, E. T. A. Gesammelte Schriften. Neue Ausgabe. 12 Bände. Mit 24 getönten lithographischen Tafeln von Theodor Hosemann und 8 lithographischen Tafeln nach Callot. 15,5 x 11 cm. Moderne marmorierte Halblederbände mit 2 goldgeprägten RSchildern. Berlin, Georg Reimer, 1857.

300 €

Goedeke VIII, 501, 80. Rümann 848 (ungenau). Rümann, Das illustrierte Buch S. 320. Salomon 370. Hobrecker 102. – „Sonderausgabe" (Goedeke) der zuerst 1844 bis 1845 erschienenen Gesamtausgabe mit den Illustrationen von Hosemann. „Die biedermeierliche Illustration zu Hoffmanns Werk ist mit dem Namen Theodor Hosemanns eng verbunden und durch ihn entscheidend geprägt. Hosemanns ... Federzeichnungen sind gleichsam zu einem Bestandteil von des Dichters Werk geworden ... Brieger und Rümann nannten die Federzeichnungen die beste illustrative Leistung des Künstlers. Maaßen urteilte 1908: ‚Von allen Illustratoren unseres Dichters, bei den französischen Künstlern


2355



2356

Gavarni nicht ausgenommen, zeigt Hosemann in seiner liebenswürdig naiven Art ... den Reflex Hoffmannscher Stimmungen‘.“ (Riemer, E. T. A. Hoffmann und seine Illustratoren, S. 23 f.). – Etwas gebräunt und stockfleckig. Geschmackvoll neugebundenes Exemplar.
Abbildung Seite 93

2356 (Hoffmann, E. T. A.). Die Elixiere des Teufels. Nachgelassene Papiere des Bruders Medardus eines Capuziners. Herausgegeben von dem Verfasser der Fantasiestücke in Callots Manier. 2 Bände. IX, 378 S.; 1 Bl., 374 S. 15 x 9,5 cm. Neuere marmorierte Halbpergamentbände mit goldgeprägtem RSchild in modernem Leinenschuber. Berlin, Duncker und Humblot, 1815-1816.

900 €

Goedeke VIII, 488, 21. Salomon 56. Borst 1221. – Erste Ausgabe seines Romans, für den Hoffmann bereits in Bamberg vorbereitende Studien trieb, Auskünfte dortiger Ärzte einholte etc. Eines der Hauptwerke der Schwarzen Romantik. **Getrüffeltes Exemplar** mit zwei modernen **aquarellierten Orig.-Federzeichnungen**, die als Illustrationen zum Werk jeweils vor die Titelblätter eingehängt wurden. – Es fehlen die zwei Blatt Anzeigen in Band I. Etwas finger- oder braunfleckig, einige Blatt in Band I mit geschlossenem Randeinriss. Innenspiegel mit modernem gestochenem Exlibris.
Abbildung

2357 Hoffmann, E. T. A. Erzählungen. Illustrierte Ausgabe. 2 Bände. 468 S.; 340 S. Mit zahlreichen Textillustrationen von Karl Fischer-Köystrand. 20 illustrierte OLieferungsumschläge, lose in 2 illustrierten OEinbanddecken. Leipzig und Wien, Franz Bondy, (1889).

300 €

Erste Auflage der von dem Wiener Graphiker Karl Fischer-Köystrand (1861-1918) illustrierten Ausgabe. Ungebundenes Exemplar der „Volksausgabe“ für den weniger kaufkräftigen Leser, die über den Kolportagebuchhandel parallel zur Prachtausgabe vertrieben wurde. Mit den illustrierten Lieferungsumschlägen des Verlags und den beiden dazugehörigen illustrierten Einbanddecken in der Farbvariante Grau (bezogen werden konnten die Decken auch in den Farben Rot und „Lichtgelb“) In diesem Lieferzustand mit allen Umschlägen sehr selten. – Wohlerhalten. Innenspiegel mit modernem Exlibris.
Abbildung



2357



2358

2358 (Hoffmann, E. T. A.). Nachtstücke herausgegeben von dem Verfasser der Fantasiestücke in Callots Manier. 2 Bände. 1 Bl., 321 S.; 1 Bl., 374 S. 17,5 x 10,5 cm. Etwas spätere marmorierte HLederbände (Ecken etwas bestoßen, Rücken unter Verwendung des alten Bezugsmaterials restauriert) mit RVergoldung und goldgeprägtem RSchild in modernem Leinen-Schuber. Berlin, Realschulbuchhandlung, 1817.

750 €

Goedeke VIII, 489, 29. Salomon 82. – Erste Ausgabe des Erzählzyklus' mit acht phantastischen, unheimlich-dämonischen Geschichten. **Getrüffeltes Exemplar** mit zwei modernen **aquarellierten Orig.-Bleistiftzeichnungen** von S. Klenner-Otto, die als Illustrationen zum Werk jeweils vor die Titelblätter eingehängt wurden und Erzählfiguren zeigen (Sandmann und Coppelius). – Etwas braunfleckig, sonst wohlerhalten. Innenspiegel mit modernem gestochenem Exlibris.
Abbildung

2359 Hoffmann, E. T. A. Prinzessin Brambilla. Ein Capriccio nach Jakob Callot. IV, 310 S., 1 Bl. (Errata), IV S. (Anzeigen). Mit 8 Aquatintaradierungen in Sepia von Carl Friedrich Thiele nach Callot. 17 x 11 cm. OPappband (etwas fleckig und berieben) mit RSchild. Breslau, Josef Max, 1821.

900 €

Goedeke VIII, 496, 54. Salomon 144. Rümann 673. Borst 1362. – Erste Ausgabe. „Eines der bedeutendsten Werke humoristischer Erzählkunst" (KLL 7782). – Schwach stock- oder braunfleckig, Innenspiegel mit modernem gestochenem Exlibris. Unbeschnittenes Exemplar im Interimsband des Verlags, die kongenialen Aquatinten in sehr klaren Abzügen.
Abbildung

2360 Hoffmann, E. T. A. Die Serapions-Brüder. Gesammelte Erzählungen und Mährchen. 5 Bände. 15,5 x 9,5 cm. Neuere marmorierte Pappbände im Stil d. Z. (etwas berieben) mit Rücken- und Deckelfileten und 2 goldgeprägten RSchildern. Berlin, Georg Reimer (Supplement: Ferdinand Dümmler), 1819-1825.

750 €



2359



2361

Goedeke VIII 494, 47. Salomon 119. Salomon 236. – Erste Ausgabe. Enthält mehrere Erstdrucke u. a. *Die Bergwerke von Falun* und *Die Königsbraut.* Mit dem meist fehlenden, da erst 1825 in einem anderen Verlag erschienenen ersten (von 2 erschienenen) Supplementbänden, die von Eduard Hitzig posthum herausgegeben wurden. – Etwas stockfleckig. – Es fehlt in Band I das letzte Textblatt (S. 603/604). Etwas gebräunt und fleckig, einige Unterstreichungen, der Supplementband sauber. Titel mit altem Besitzstempel. Innenspiegel mit modernem gestochenem Exlibris.

2361 Hofmann, E. T. A. Konvolut von 5 Erstdrucken in verschiedenen Taschenbüchern. Mit zahlreichen Kupfertafeln. Kl.-Oktavo. Verschiedene Einbände mit Goldschnitt. Verschiedene Orte und Verlage. 1818-1822.

180 €

I. **Doge und Dogaresse.** In: Taschenbuch für das Jahr 1819. Der Liebe und Freundschaft gewidmet. Herausgegeben von Stephan Schütze. S. 219-309. Illustrierter OPappband. Frankfurt, Friedrich Wilmans, (1818). - Salomon 96. - II. **Spieler-Glück.** In: Urania. Taschenbuch auf das Jahr 1820. Neue Folge, zweiter Jahrgang. S. 383-421. Moderner Pappband mit **2 Orig.-Federzeichnungen** (sign. [Steffen] „Faust 07") auf den Dekkeln, die Hoffmann als Kartenspieler zeigen. Leipzig, F. A. Brockhaus, 1820. - Salomon 125. - III. **Die Räuber.** Abentheuer zweier Freunde auf einem Schloose in Böhmen. In: Rheinisches Taschenbuch auf das Jahr 1822. S. 23-96. OPappband (Gebrauchsspuren, Rücken und Kanten überklebt) mit Goldschnitt. Frankfurt, Johann David Sauerländer, (1821). - Salomon 164. - IV. **Die Geheimnisse.** Fortsetzung des Fragments aus dem Leben eines Fantasten: die Irrungen. In: Berlinischer Taschen-Kalender auf das Gemein-Jahr 1822. S. 1-90. Illustrierter OPappband (berieben, VDeckel lose). Berlin, Kalender-Deputation, (1821). - Salomon 165. - V. **Datura fastuosa.** (Der schöne Stechapfel). Erzählung. In. Taschenbuch für das Jahr 1823. Der Liebe und Freundschaft gewidmet. Herausgegeben von Stephan Schütze. S. 1-98. Chagrinlederband d. Z. (etwas berieben) mit Goldschnitt. Frankfurt, Friedrich Wilmans, (1822). - Salomon 196. - Lose beiliegend **3 signierte Orig.-Federzeichnungen** des E. T. A. Hoffmann-Illustrators Steffen Faust (geb. 1957) mit Darstellungen eines Stechapfels. – Teils etwas fleckig. – Dabei: **W. G. Becker's Taschenbuch zum Vergnügen.** Auf das Jahr 1819. Herausgegeben von Friedrich Kind. Illustrierter OPappband in OPappschuber. Leipzig, Göschen, (1818). - **Urania.** Taschenbuch auf das Jahr 1821. Neue Folge, dritter Jahrgang. Pappband d. Z. (lädiert). Leipzig, F. A. Brockhaus, 1821.
Abbildung

2362* Karikaturen. - Konvolut von 18 farbigen Orig.-Zeichnungen auf 11 Bl. farbigem Zeichenpapier. 19 x 27 cm. Lose Blatt in privatem Pappumschlag. Wohl Wien um 1890.

250 €

Amüsante kleine Sammlung von Karikaturen zumeist auf Angehörige des K. u. K. Militärapparats am Fin de siècle, jedes Blatt mit dem nicht



2363



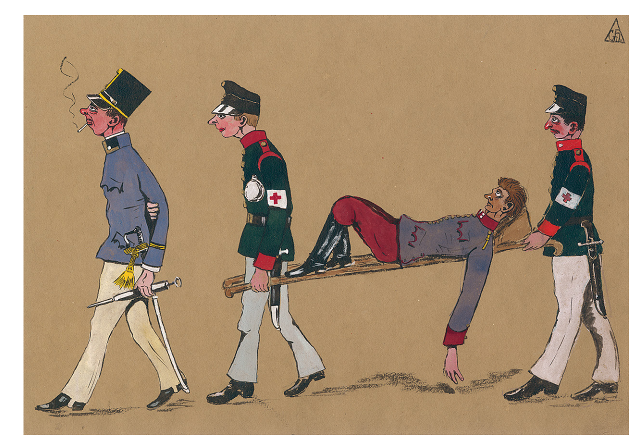
2362



2362



2362



2362

aufschlüsselbaren Künstlermonogramm „GR“ im Dreieck: Offzier beim Schlemmen, Gulaschkanone, Appell, „reitende Gebirgsmarine“ (so alt betitelt), Abtransport eines Verwundeten etc.
Abbildungen

2363 Karikaturen. - Vanity Fair: A weekly show of political, social & literary wares. Vol. I: 7. November 1868 - 26. Juni 1869. 1 Bl., 453 S. Mit 22 (von 23) chromolithographischen Tafeln. 35 x 23,5 cm. OLeinen (leicht berieben, gering bestoßen) mit goldgeprägtem Rücken- und Vorderdeckeltitel sowie Goldschnitt. London, Ranken, 1868-1869.

350 €

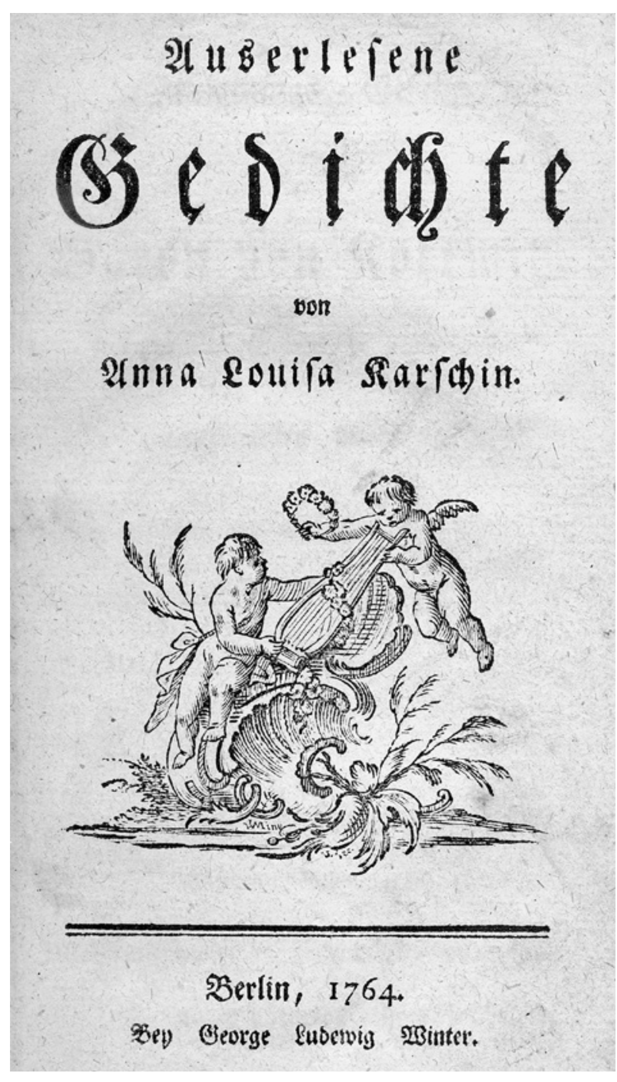
Die englische Zeitschrift *Vanity Fair* erschien in den Jahren 1868 bis 1914 und wurde von dem Journalisten Thomas Gibson Bowles gegründet. Das Hauptaugenmerk lag auf der Darstellug von Personen des öffentlichen Lebens sowie Prominenten des Viktorianischen Zeitalters. Die vorliegenden Tafeln zeigen nobelgekleidete „Statesmen“ als Karikaturen. – Minimal knitterfaltig und gering gebräunt.
Abbildung

Die deutsche Sappho

2364 Karsch, Anna Luise (genannt: die Karschin). Auserlesene Gedichte. XL, 363 S. Mit großer Holzschnitt-Titelvignette und zahlreichen Textvignetten. 16,5 x 10 cm. Schlichter Pappband d. Z. (gering berieben) mit hs. RSchild. Berlin, Winter, 1764.

180 €

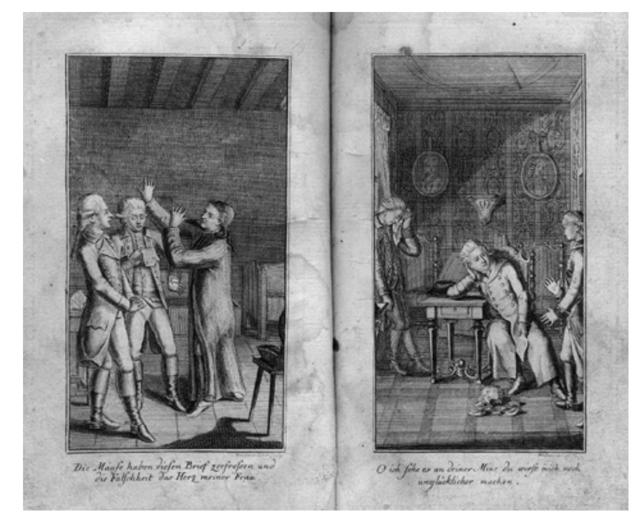
Goedeke IV/1, 295, 3. – Erste Auflage der einfachen Ausgabe mit Holzschnitt-Vignetten. Die zwischen 1760 und 1764 entstandenen Gedichte wurden von Kritikern wie Gerstenberg, Herder, Lessing und Mendelssohn ausführlich gewürdigt und brachten der Karschin den Titel einer ‚deutschen Sappho‘ ein. Sulzer erzählt in seiner umfangreichen Vorrede vom einfachen und kargen Leben der Verfasserin in Schlesien, bevor sie 1760 nach Berlin kam: „So bald sie in dieser Hauptstadt angekommen, und die Bekanntschaft mit verschiedenen Kennern und Liebhabern der Dichtkunst gemacht hatte, zeigte sich ihr Genie in seiner vollen Stärke“ (XXIII). Der Vorrede schließt sich ein umfangreiches Subskribentenverzeichnis an (von „Frau von Arnim“ bis „Joh. Gottfried Zaminen in Magdeburg“). – Papierbedingt etwas gebräunt.
Abbildung Seite 98



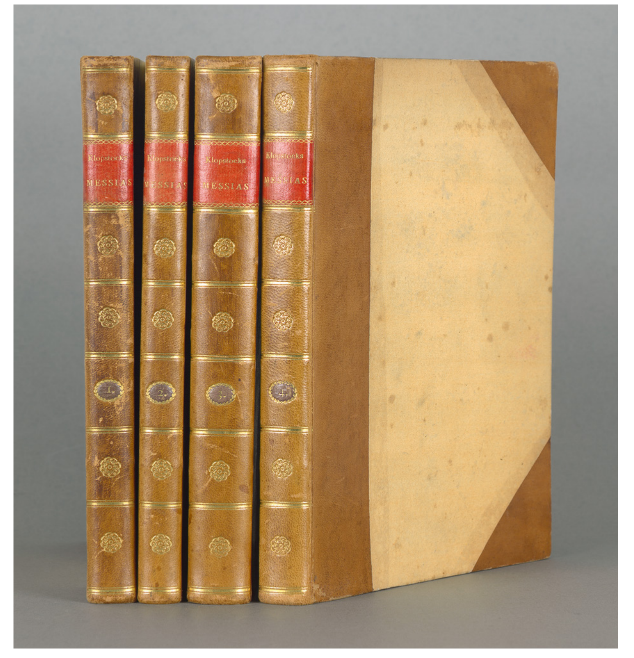
Auserlesene
Gedichte
von
Anna Louisa Karschin.

Berlin, 1764.
Bey George Ludewig Winter.

2364



2367



2365

2365 Klopstock, (Friedrich Gottlieb). Der Messias. 4 Bände. 23,5 x 17 cm. Halbleder d. Z. (nur gering fleckig) mit ornamentaler RVergoldung und je 2 goldgeprägten RSchildern. Leipzig, Georg Joachim Göschen, 1800.

350 €

Klopstocks Werke Bände III-VI. Goedeke IV/1, 177, 53. – Die Bände III bis VI der ersten Werkausgabe bei Göschen, die im großzügigen Quartdruck erschien und auch separat wie hier mit eigenem Titel *Der Messias* ausgegeben wurden. Exemplar einer **Vorzugsausgabe** auf festem Vélin, prächtig gebunden. – Etwas stockfleckig, sonst bemerkenswert schön und wohlerhalten. Exemplar aus der Bibliothek von Anna Wahnschaffe in Üplingen, wohl eine Nachfahrin des Rittergutsbesitzers Georg Wilhelm Wahnschaffe (1710-1791), mit entsprechendem Besitzstempel auf dem fl. Vorsatz.
Abbildung

2366 Kotzebue, August von. Theater. 56 Teile in 28 Bänden. Mit 56 gestochenen Frontispices. 15 x 9 cm. Halbleder d. Z. (etwas berieben, 10 Gelenke angeplatzt) mit RVergoldung und goldgeprägtem RTitel sowie den Besitzerinitialen „A. C." im unteren Rückenfeld. Wien, Anton Doll, 1810-1820.

450 €

Goedeke V, 284, 156. – Erste Ausgabe. „Kotzebue, der mehr als 230 Stücke, daneben zahlreiche Romane, Prosastücke, Reisebeschreibungen, autobiographische und historische Schriften und Aufsätze verfaßte, war der in Europa am meisten gespielte Dramatiker des 19. Jahrhunderts. Die Ursachen für Kotzebues Publikumserfolg dürften in seiner - bereits von Goethe anerkannten - Beherrschung bühnenwirksamer



2368



2368

Mittel, in der geschickten Handlungsführung und der Wahl populärer Stoffe liegen. ... (Seine) kaum noch gespielte Stücke sind zunehmend zum Gegenstand sozialgeschichtlich orientierter Trivialliteraturforschung geworden“ (Killy VI, 509f.). – Etwas braun- und stockfleckig sowie wasserrandig, einige Tafeln mit Einriss, Titelblätter mit Namensstempel. Dekorative Reihe.

2367 (Krögen, Carl Heinrich). Julie von Hirtenthal. 3 Teile in 1 Band. Mit 5 Kupfertafeln. 16,5 x 9,5 cm. Etwas späterer Halblederband (unteres Kapital defekt, mit Papierrückenschid). Eisenach, Wittekind, 1781-1788.

200 €

Mischauflage des seltenen Briefromans (Teil I in zweiter, Teile II und III in erster Auflage). Der biographisch kaum nachweisbare Carl Heinrich Krögen war Buchhändler in Leipzig und Kopenhagen und veröffentlichte seit 1780 einige Trivialromane sowie eine Übersetzung von *Gullivers Reisen*. – Finger- und stockfleckiges Exemplar mit Lesespuren, hinterer fl. Vorsatz mit Blattabriss.
Abbildung

2368 La Fontaine, Jean de. Contes et nouvelles en vers. 2 Bände. XIV, 1 Bl., 268 S., 1 Bl., 8 S.; 1 Bl., VIII S., 1 Bl., 306 S., 2 Bl., (S. 9-16). Mit 2 gestochenen Titel- und 55 Textvignetten von Choffard, 2 gestochenen Portraits von Ficquet nach Rigault und nach Visprel, 80 gestochenen Tafeln von Aliamet, Baquoy, Choffard, Delafosse, Flipart, Lemire, Leveau, de Longueil u. Ouvrier nach Eisen. 18,5 x 12.5 cm. Rotbrauner Maroquinband d. Z. (kaum berieben) mit Rücken-, Deckel-, Steh- und Innenkantenvergoldung sowie Goldschnitt. Amsterdam 1762.

3.500 €

Brunet III, 759f. Cioranescu 38435. Cohen-Ricci 558ff. Ebert 7748. Fürstenberg 68 u. a. o. Gay I, 679. Sander 1044. – Erste Ausgabe der berühmten „Edition des Fermiers généraux“. „Parmi les livres illustrées du XVIIIe siècle, cette édition ... est celle dont l'ensemble est le plus beau et le plus agréable; c'est en outre, le chef d'oeuvre d'Eisen“ (Cohen-Ricci.). „Eisens erstes Meisterwerk ... (er) schwingt sich hier zu einer Größe der Komposition auf, die er an keiner Stelle wieder erreicht hat .. (kein Werk) ist so charakteristisch für den Geschmack der Epoche, keines so typisch für das ‚livres à vignettes‘. ... Dieses Buch hat Schule


2368

gemacht und für die Entwicklung der Buchillustration im Zeitalter Ludwigs XVI. eine ausschlaggebende Bedeutung gehabt." (Fürstenberg). Vorliegendes Exemplar mit der von de Longueil neu gestochenen Tafel „Le cocu battu et content" (I, 23). Ebenso liegt die Tafel „Les Cordeliers de Catalogne" (II, 19) in der neuen Fassung von de Longueil vor. Die beiden Tafeln „Le Cas de conscience" (II, 143) und „Le Diable Papefiguière" (II, 149) „couvertes". Mit den oft fehlenden 16 Seiten „Avis au relieur". Die Kupfer meist in kräftigen Abzügen.
Abbildungen, auch Seite 99

2369 La Fontaine, Jean de. Fables choisies, mises en vers. 6 Bände. Frontispiz, Titel, LXXI, 100; VI, 102; IV, 95 S.; 3 Bl., 134 S.; 2 Bl., 103 (recte: 102) S.; 2 Bl., 115 S. Mit 470 Vignetten, 243 (238 num., 5 nn.) Tafeln, **alles in Kupferstich** von Fessard nach Bardin, Bidault, Caresme, Desrais, Houël, Kobels, Leclère, Leprince, Loutherbourg, Meyer und Monnet. 20 x 13 cm. Kalbslederbände d. Z. (Gelenke oftmals gebrochen, mit Gebrauchsspuren) mit 2 goldgeprägten RSchildern, RVergoldung, goldgeprägter Filete auf den Deckeln, Steh- und Innenkantenvergoldung sowie Goldschnitt. Paris, Selbstverlag, 1765-1775.

1.200 €

Cohen-de Ricci 551. Sander 1068. Tchemerzine VI, 392. Rochambeau 101. Ray French 61 („the ensemble is as harmonious as it is elegant"). – Der seltene erste Druck der reich illustrierten, auf besserem Papier vollständig in Kupferstich ausgeführten Ausgabe (Verlagsadresse „chez l'Auteur"). Neben der Ausgabe von Oudry wohl die schönste zeitgenössisch illustrierte Ausgabe der Lafontainschen Fabeln mit dem gesamten Text in Kupferstich, hier ohne die später hinzugefügten „Temoins". Die Einleitungen, Inhaltsverzeichnisse, Epiloge und zwei Briefe sind mit zusammen 9 Kupferstichen und 8 Vignetten verziert. Die 238 Fabeln jeweils mit einem Kupferstich und einer Anfangsvignette, 214 auch mit je einer Schlussvignette. – Sehr sauber und wohlerhalten.
Abbildungen

2370 Langbein, A. F. E. Schwänke. Neue verbesserte Auflage. 2 Teile in 1 Band. VIII, 252 S.; 2 Bl., 234 S. Mit 2 gestochenen Titelvignetten von Georg Christian Schule. 16 x 10 cm. Halbleder d. Z. (gering berieben) mit floraler RVergoldung und goldgeprägtem RSchild. Leipzig, Schäfer, 1795.

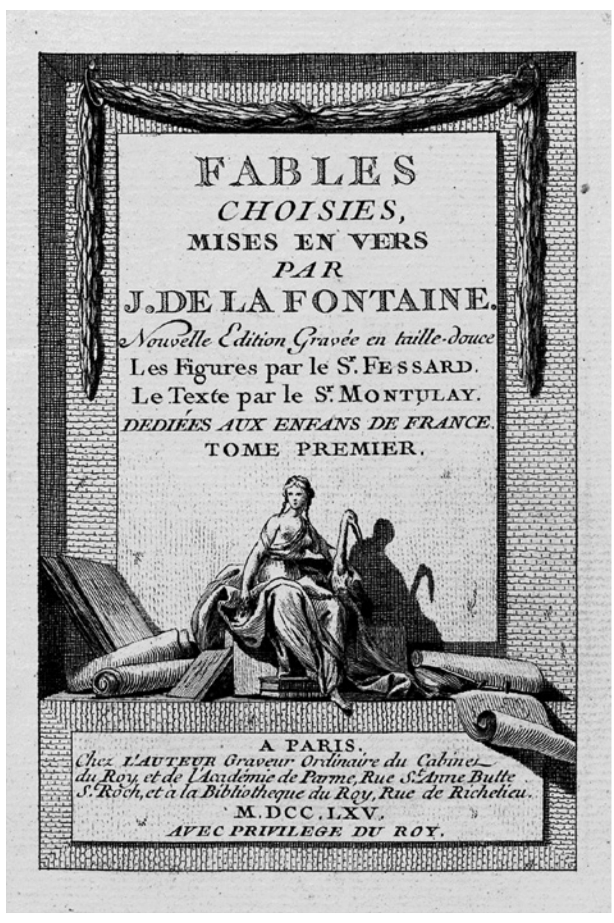
180 €

Goedeke IV/1, 642, 3. VD18 80332455-001. VD18 80332463-001. – Zweiter Druck der zuerst 1791 bei Richter in Dresden und Leipzig erschienenen Sammlung. August Friedrich Ernst Langbein (1757-1835) war zu seiner Zeit ein sehr fruchtbarer und vielgelesener Schriftsteller: „Als Mensch war Langbein eine liebenswürdige und wohlwollende, dabei etwas ängstliche Natur, als Schriftsteller dagegen trifft ihn der Vorwurf, vielfach frivol und seicht gewesen zu sein. Er besaß viel glückliche Erfindung und ein komisches Talent, leichte Handhabung des Versbaues, aber der eigentlichen dichterischen Begabung ermangelte er gänzlich. Wenn ihn seine Zeit und namentlich das Publicum der 20er Jahre mit Vergnügen und Behagen las, so spricht das fast noch mehr gegen die Zeit, als gegen den Autor, der selbst sehr wohl die geringe Qualität seiner erzählenden Schriften erkennt und sie mit beneidenswerther Objectivität als Censor aus den Katalogen herausstrich. Viele seiner Erzählungen weisen auch auf ältere italienische Novellen und französische Fabliaux zurück. Trotzdem ist jedenfalls die komische Erzählung, die er in ganz eigener Manier vortrug, das Gebiet seines glücklichsten Schaffens ... Außerdem haben wir von ihm gelungene Fabeln, mehrere Sammlungen lyrischer Gedichte u. a. ... Langbeins Beliebtheit war ihrer Zeit so groß, daß verschiedene Schriftsteller unter seinem Namen ihre Werke veröffentlichten" (ADB XVII, 620). – Titel von Teil I mit Besitzerinitialen in Tinte, Innenspiegel mit Wappenexlibris, fl. Vorsatz mit montierter Abbildung. Stockfleckiges Exemplar im dekorativen Einband.

2371 Leibniz, Gottfried Wilhelm. Collectanea etymologica. Illustrationi linguarum, veteris celticae, germanicae, gallicae, aliarumque inservientia. Cum praefatiione Jo. Georgii Eccardi. 2 Teile in 1 Band. 63, 544 S.; 1 Bl., 314 S. Titel in Schwarz und Rot. Mit gefalteter Kupfertafel. 17 x 10,5 cm. Pergament d. Z. mit hs. RTitel. Hannover, Nicolai Förster, 1717.

300 €

Goedeke III, 345. Faber du Faur 1542. Ebert 11831. – Erste Ausgabe seiner sprachwissenschaftlichen Untersuchung über keltische, germanische und romanische Sprachen, das Wendische etc., posthum herausgegeben von Leibniz' Mitarbeiter Johann Georg Eckart. Am Schluss



2369



2369

von Teil II (S. 255-314) mit der deutschsprachigen Abhandlung *Unvorgreiffliche Gedancken, betreffend die Ausübung und Verbesserung der Teutschen Sprache* (wie stets ohne den Zwischentitel S. 253/254). – Stellenweise etwas gebräunt oder braunfleckig. Tafel mit zwei Randeinrissen. Schönes Exemplar im nahezu tadellosen Pergamentband.

2372 Leichenpredigt. - Francke, August Hermann. - Epicedia, oder Klag- und Trost-Carmina und andere dazu gehörige Schriften, bey dem seeligen Ableben Weyland August Hermann Francken, Theol. Prof. P. bey der Königl. Preuß. Friedrichs-Universität, Past. an der Ulrichs-Kirche in Halle, Gymnasii Scholarchæ, wie auch Directoris des Pædagogii Regii und sämtl. Anstalten bey dem Wäysenhause. Von Einheimischen und Auswärtigen, Hohen und Vornehmen Gönnern und Freunden abgefasset und eingesendet. 202 S. 32,5 x 20,5 cm. Moderner Pappband (etwas fleckig, Rücken ausgeblichen). O. O., Dr u. J. (1727).

180 €

VD18 11483253. – Einzige Ausgabe der - seiner Popularität angemessen umfangreichen - Sammlung von Leichenpredigten, Trauergedichten und Nachrufen auf den Gründer der Halleschen Stiftungen August Hermann Francke (1663-1727). – Etwas fleckig und teils mit kleinen Wasserrändern, Titel vollständig hinterlegt und mit kleinen Fehlstellen im Rand, die letzten vier Blatt teils mit Knickspuren und Fehlstellen, im Seitenrand und vereinzelt auch im Satzspiegel hinterlegt (minimaler Buchstabenverlust).

2373 Leichenpredigt. - Haacke, Gustav Adolph. Gedächtnißpredigt auf den Tod des Grafen Bernhard Wilh(elm) Ferd(inand) Erdmann von Sandreczky-Sandraschütz gehalten in der evangelischen Kirche zu Langenbielau am 25. März 1825. 20 S. 17,5 x 11 cm. Schwarze Kleisterpapierbroschur d. Z. Reichenbach, E. Doench, (1825).

180 €

Bibliographisch nicht nachweisbarer Akzidenzdruck, der wohl nur an die Teilnehmer der Trauerfeier ausgegeben wurde (Untertitel: „Als Manuskript zu betrachten"). Der vierte Sohn des Grafen Erdmann Karl Gottlob von Sandreczky-Sandraschütz (1774-1841) verstarb am 21. März 1825 mit nur 12 Jahren „nach einem dreyzehntägigen Krankenlager am Nervenfieber" (S. 5) und wurde zwei Tage später in der Familiengruft in Ober-Panthenau beigesetzt. Die Leichenpredigt hielt



2374

Gustav Adolf Haacke (1800-1878), Vorsteher der ersten Breslauer Burschenschaft, in der Kirche zu Langenbielau, die zum Gutsbesitz des ursprünglich böhmischen Uradelsgeschlechts im schlesischen Reichenbach gehört. – Etwa zur Hälfte mit kleinem Einschnitt im oberen weißen Rand, sonst wohlerhalten. Kein Standortnachweis über den KVK.

2374 Leichenpredigt. - Verani, Gaetano Felice. Monumentum extremi honoris, perennis virtutis piis manibus serenissimi, ac potentissimi principis Ferdinandi Mariae. 3 Bl., 179 S. Mit 36 Emblemkupfern. 30 x 20 cm. Pergament d. Z. (etwas angeschmutzt, berieben und fleckig, ohne die vier Schließbänder). München, Johann Jäcklin, 1679.

450 €

VD17 12:127498N. – Einzige Ausgabe der Leichenpredigt anlässlich des Todes von Ferdinand Maria von Bayern (1636-1679), verfasst von Gaetano Felice Verani (1648-1713). Kurfürst Ferdinand von Bayern und seine Gemahlin waren kulturell sehr interessiert und förderten in besonderem Maße die Verbreitung des italienischen Barock in Bayern. Auf Bemühen Ferdinand Marias entstanden die Theatinerkirche in München, das Schloss Nymphenburg sowie das erste dortige Opernhaus. – Wenige Blätter zu Beginn mit sehr blassem Feuchtigkeitsrand im unteren Bug. Die Kupfer in kontrastreichem Druck. – Vorgebunden: **Jacob Schmid.** Chur Bayrische Löwenhaut, bald trucken, bald naß. Vorgestellet in der Lob und Leich-Predig deß ... Fürsten ... Ferdinand Maria. 3 (von 4) Bl. Ebenda 1679. - VD17 12:127495Q. - Einzige Ausgabe. - Es fehlt das Portraitfrontispiz. Titel im oberen Seiternad mit Quetschfalten. im unteren Rand durchgehend mit blassem Feuchtigkeitsrand.
Abbildung

2375 Lenau, Nikolaus. Die Albigenser. Freie Dichtungen. VI, 253 S., 2 Bl. 17,5 x 10,5 cm. Marmorierter Halblederband d. Z. mit Romantiker-RVergoldung. Stuttgart und Tübingen, Johann Georg Cotta, 1842.

90 €

Brümmer V, 135. Borst 2034. – Erste Ausgabe. – Vortitel gestempelt. Etwas stockfleckiges, sonst wohlerhaltenes Exemplar im dekorativen Romantikereinband.

2376 Lessing, G(otthold) E(phraim). Kleinigkeiten. Neue Auflage. 100 S., 2 Bl. (Inhalt). Mit gestochener Titelvignette von J. A. Friedrich. 17 x 11 cm. Pappband d. Z. (etwas stärker berieben, Kanten beschabt). Frankfurt und Leipzig (d. i. Stuttgart, Johann Benedict Metzler), 1757.

180 €

Goedeke IV/1, 361, 36 b. Muncker 372. Seifert 175. – Zweite, im Vergleich zum Erstdruck von 1751 um 21 Stücke erweiterte Sammlung seiner spielerisch-heiteren Gedichte. – Titel mit Eckabriss (bis in den Plattenrand der Vignette, aber ohne Darstellungsverlust), ohne fl. Vorsatz. Exemplar mit durchgehendem großen Feuchtigkeitsrand. - Selten.

2377 Lessing, Gotthold Ephraim. Zur Geschichte der Litteratur. Aus den Schätzen der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. 5 (statt 6) Bände (ohne Band V). Mit 2 typographischen Falttafeln (in Band II). 23,5 x 14,5 cm. Marmorierte Interims-Pappbände d. Z. (fleckig und berieben). Braunschweig, Waisenhaus, 1773-1781.

150 €

Goedeke IV/1, 432, 125. Muncker 436ff. Kirchner 4470. – Erste Ausgabe, hier allerdings ohnen den erst nach Lessings Tod zur Ostermesse 1782 von Eschenburg herausgegebenen Band V. Der Schlussband VI erschien noch 1781, im Todesjahr Lessings, herausgegeben durch Christian Leiste. – Etwas stockfleckig. Unbeschnittenes und breitrandiges Exemplar.

2378 Longus. Les amours pastorales de Daphnis et Chloé. 5 Bl., 159, XX S. Titel in Schwarz und Rot. Mit Kupfertitel, gestochener Titelvignette, 8 gestochenen Textvignetten und 7 Kupfertafeln von I. B. Scotin. 16 x 10 cm. Sanguinfarbener Maroquinband d. Z. (gering berieben) mit reicher floraler RVergoldung goldgeprägtem RSchild, dreifachen Deckelfileten mit kleinen Eckfleurons, Stehkantenfilete und Innenkantenbordüre sowie Goldschnit. O. O. u. Dr. 1745.

240 €

Vgl. Brunet III, 1158. – Unfirmierter Nachdruck der Ausgabe Paris 1718 in der Übersetzung von Jacques Amyot und mit den Kommentaren von Lancelot im Anhang. – Vereinzelte schwache Braunflecken. Wohlerhaltenes Exemplar im dekorativen Lederband.

2379 Lottchen aus Thüringen oder So muß man die Weiber nicht halten. Eine Ehestandsgeschichte. 2 Bl., 338 S. Mit gestochener Titelvignette. 14,5 x 8,5 cm. Pappband d. Z. (etwas stärker berieben, beschabt und bestoßen). Leipzig und Liegnitz, David Siegert, 1791.

150 €

VD18 11836911. Hayn-Gotendorf IV, 264. – Einzige Ausgabe des anonymen Briefromans voller „überspannter Empfindeley“ und Intrigen (Vorrede). „Ziemlich zahm. Auf Seite 48/52 wird von einer Romeo und Julie-Aufführung in einer deutschen Schmiere berichtet“ (H.-G.) – Braun- und fingerfleckig, anfangs mit Feuchtigkeitsfleck.

2380 Marryat, (Frederick). Peter Simpel. [und:] Newton Forster. Aus dem Englischen von C. Richard. 2 Werke mit jeweils 3 Teilen in 2 Bänden. 16 x 10 cm. Halbleder d. Z. mit Rückenfileten und goldgeprägtem RTitel. Aachen und Leipzig, Jacob Anton Mayer, 1834 bzw. 1835.

150 €

Jeweils erste deutsche Ausgabe. – Wohlerhaltene, stellenweise gleichmäßig gebräunte Exemplare aus der Bibliothek von **Herzog Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg** (1806-1884), mit dessen gekröntem Exlibris auf dem Innenspiegel.

2381 May, Karl. Die Jagd auf den Millionendieb. Reiseerzählung. In: **Deutscher Hausschatz.** XXII. Jahrgang. 52 Nummern. Mit zahlreichen Illustrationen. 31 x 23 cm. Halbleinen d. Z. (berieben und beschabt, mit Papierrükkenschild). Regensburg, New York und Cincinnati, Friedrich Pustet, Oktober 1895 - Oktober 1896.

180 €

Plaul 272. – Erstdruck. Die Erzählung erschien später im dritten Band von *Satan und Ischariot*. – Etwas finger- oder stockfleckig, sonst wohlerhalten.

2382 May, Karl. Winnetou I. 51.-55. Tausend. 2 Bl., 629 S., 1 Bl. 17 x 10,5 cm. Farbig illustrierter OLeinenband (berieben und etwas fleckig; Einbanddecke irrig „Winnetou III“). Freiburg im Breisgau, Friedrich Ernst Fehsenfeld, (1905).

120 €

Karl May‘ gesammelte Reisererzählungen Band VII. Plaul 240.10. – Kurioses Exemplar einer **Fehlbindung** des Fehsenfeld-Verlags. *Winnetou I* wurde hier versehentlich in der Einbanddecke von *Winnetou III* vertrieben. – Block etwas verschoben.

2383 May, Karl. Konvolut von 6 Ausgaben der gesammelten Reiserzählungen in 8 Bänden. Oktavo. Illustrierte OLeinenbände (etwas berieben, Ecken schwach bestoßen). Freiburg im Breisgau, Friedrich Ernst Fehsenfeld, 1897-(1905).

180 €

I. **Auf fremden Pfaden.** Reiseerlebnisse. 1.-10. Tausend. 1897. - II. **Satan und Ischariot.** 3 Bände. 21.-25. bzw. 26.-30. Tausend. (1901-1905). - III. **Am Rio de la Plata.** 31.-35. Tausend. (1904). - IV. **Im Lande des Mahdi I.** 26.-30. Tausend. (1904). - V. **Im Reiche des silbernen Löwen I.** 26.-30. Tausend. (1905). - VI. **Von Bagdad nach Stambul.** 41.-45. Tausend. (1904). - Hinteres Gelenk geplatzt, Innenspiegel mit Klebestreifen. – Saubere, gelesene Exemplare. – Dabei: Drei weitere spätere Karl-May-Ausgaben in illustrierten Verlagseinbänden: I. Aus dunklem Tann. 47.-54. Tausend. Radebeul, Karl-May-Verlag, (1921). - II. Der schwarze Mustang. 21. Auflage. Stuttgart, Berlin und Leipzig, Union deutsche Verlagsgesellschaft, (um 1920) - Kamerad-Bibliothek. - III. Winnetous Blutsbruder. Karl-May-Biografie. Bamberg, Karl-May-Verlag, (2002). - Sowie: Hainer Plaul. Illustrierte Karl May Bibliographie. Edition Leipzig 1988.

2384 Meynert, H(ermann). Herbstblüthen aus Wien. 3 Bl., 253 S. 17 x 11,5 cm. Pappband d. Z. (etwas stärker berieben) mit späterem hs. Papierrückenschild. Leipzig, C. H. F. Hartmann, 1832.

120 €

Kosch X, 1017. – Erste Ausgabe seines Erstlings. Viel gelesene Prosasammlung und Ergebnis von Meynerts (1808-1895) erstem Besuch in Wien im Herbst 1830, „von welchem er sich gleich anfangs lebhaft angezogen fühlte ... kurz darauf erschien auch eine Sammlung seiner novellistischen Erstlinge unter dem Titel *Korallenzweige, Erzählungen, Novellen und Phantasiestücke* (Leipzig 1833)“ (Wurzbach). – Titel und Widmungsblatt mit vertikalen Feuchtigkeits- oder Leimspuren, Titel auch mit geschlossenem Riss, hs. Besitzeintrag sowie verso et recto gestempelt. Vereinzelte Braunflecken.

2385 Mörike, Eduard. Idylle vom Bodensee oder Fischer Martin und die Glockendiebe. In sieben Gesängen. 4 Bl., 138 S. 18,5 x 12,5 cm. Roter Leinenband d. Z. (etwas flekkig und berieben, Ecken und Kapitale gering bestoßen) mit RVergoldung, geprägtem Deckelornament und Dekkelfilete. Stuttgart, Schweizerbart, 1846.

120 €

Borst 2221. KNLL XI, 813. Katalog Marbach 301-307. – Erste Ausgabe. „Das anmutig-heitere kleine Vers-Epos zeichnet sich trotz der lässigen Komposition ebenso sehr durch die souveräne und virtuose Behandlung des Hexameters aus wie durch den ungemein poetischen Stimmungsgehalt, so daß es beim Vergleich mit dem unerreichten Muster dieser Gattung, mit Goethes ‚Herrmann und Dorothea‘, sehr wohl bestehen kann. Auf Vorschlag der Brüder Grimm erhielt das Werkchen 1847 den Preis der Tiedge-Stiftung“ (H. Meyer, Mörike, 1965, S. 37). „Die Flucht in eine harmonische Welt, in der ‚in bukolischer Sanges- und Sprachseligkeit die stumme und stumpfe Besitzwelt ausgeschlossen wird‘ und die Perspektive einer ‚wahreren und substantielleren‘ Welt (H. Schneider) aufscheint, traf offensichtlich ein Grundgefühl der Epoche“ (KNLL). – Es fehlen das Schlussblatt (wohl Errata oder Anzeigen; Text ist komplett) sowie der vordere fl. Vorsatz. Vortitel leicht fleckig, Innenspiegel mit Exlibrisschild.

2386 Molière, Jean-Baptiste Poquelin. Oeuvres. 6 Bände. 30,5 x 23 cm. Marmorierte Kalbslederbände d. Z. (leicht berieben, teils mit Wurmspuren, einige Gelenke angeplatzt, Vorderdeckel meist gelöst) mit RVergoldung, 2 goldgeprägten RSchildern, goldgeprägter Bordüre auf den Deckeln, Steh- und Innenkantenvergoldung sowie Goldschnitt. Paris, P. Didot, 1791-1794.

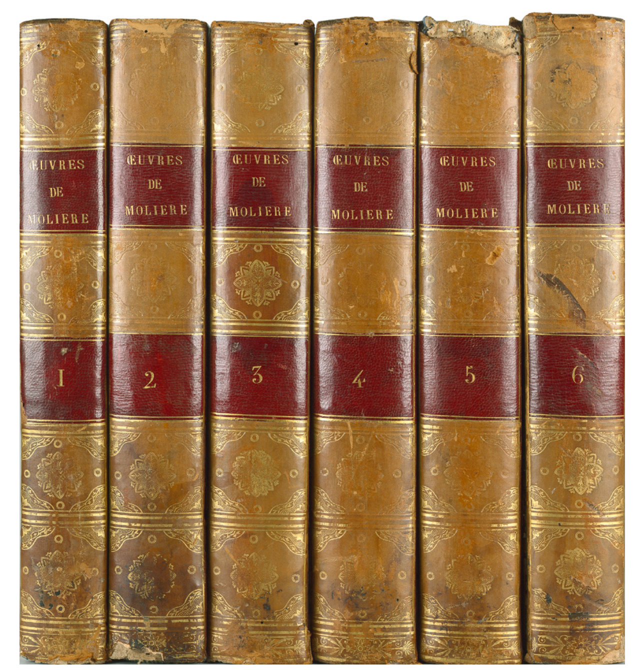
750 €

Monglond II, 1139. Nicht bei Cohen-de Ricci. – Seltene Groß-Quarto-Ausgabe, die bei Didot in Paris in nur 250 Exemplaren erschien. – Bände II und VI zu Beginn mit stärkerem Wasserschaden. Mal mehr, mal weniger braun- und stockfleckig, teils auch gebräunt, vor allem Band V stärker gebräunt.
Abbildung

2387 (Moscherosch, Johann Michael). Visiones de Don Quevedo. Das ist: Wunderliche Satyrische und Wahrhafftige Gesichte Philanders von Sittewal (Pseud.). Jetzo auffs Newe mit Summarien verbessert ... zum Erstenmal in Truck verfertiget. Teile 1 und 2 (von 4) in 1 Band. 10068 (recte: 1068) S., 14 Bl. (Register). Mit Kupfertitel (in Pag.) und 9 (statt 11) Kupfertafeln. 13 x 7,5 cm. Halbpergament des 19. Jahrhunderts mit goldgeprägtem RSchild. (Frankfurt, Johann Gottfried Schönwetter), 1645.

240 €

VD17 39:120681H. Goedeke III, 233, 11, 2. Dünnhaupt IV, 2855, 5.I.1. Hayn-Gotendorf VI, 331. – Erster Teil der der siebenbändigen Frankfurter Ausgabe von Schönwetter. „Enthält die gleichen Gesichte wie Humms Frankfurter Ausgabe von 1644, doch ohne eigene Titelblätter zu jedem Gesicht. Neusatz mit veränderter Paginierung" (Dünnhaupt). „Moscherosch hat durch seinen ‚Vorbericht an den Käufer' ... dafür gesorgt, daß mit ihnen stets der Name des Frankfurter Verlegers Joh. G. Schönwetter verbunden bleiben wird. Wahrscheinlich hat Humm die seinen Namen tragenden Nachdrucke nicht für eigene Rechnung, sondern schon für Schönwetter gedruckt, da dieser keine eigene Presse besaß" (Bechtold). – Etwas knapprandig beschnitten, durchgehend etwas gebräunt oder braunfleckig. Kupfertitel verso gestempelt, einige Tafeln etwas lädiert und mit (teils hinterlegten) kleinen Fehlstellen oder Rissen.



2386


2388

2388 Die **neue Zeit in Wort und Bild.** Deutsches Volks-Blatt der wichtigsten Zeitereignisse. 1 Bl., 192 S. Mit getöntem lithographischem Titel, 23 getönten lithographischen Tafeln und zahlreichen Holzstichillustrationen. 25 x 18,5 cm. OPappband (etwas stärker fleckig, berieben und bestoßen, VDeckel mit Feuchtigkeitsfleck, Rückenbezug mit Fehlstellen). Erfurth, Friedrich Bartholomäus, (1849).

240 €

Estermann VIII, 8.503. Nicht bei Diesch und Kirchner, – Einziger Jahrgang der seltenen Revolutionszeitschrift. Mit zahlreichen historischen und literarischen Beiträgen u. a. von Theodor Apel, Appert, A. Böttger, Feldkircher, E. Kirsch, C. von Lengerke, J. Nordmann, George Sand u. a. – Etwas braun- und stockfleckig, am Schluss stärker betroffen, vorderes Gelenk angeplatzt, zwei Blatt lose.
Abbildung

2389 Ovidius Naso, Publius. Metamorphosis, oder wunderbarliche und seltzame Beschreibung, von der Menschen, Thieren, und anderer Creaturen Veränderung ... Allen Poeten, Malern, Goldschmiden, Bildthawern, und Liebhabern der edlen Poesie und fürnembsten Künsten, nützlich und lustig zu lesen. Jetzt widerumb auff ein newes ... auch deß Hochgelehrten Herrn Gerhardi Lorichii der Fabeln Außlegung, renoviert, corrigiert, und an Tag gegeben. 6 Bl., 502 S., 6 Bl. Mit zahlreichen (teils wieder-

holten) Holzschnitten von Virgil Solis u. a.21,5 x 16,5 cm. Marmorierter Lederband des 18. Jahrhunderts (berieben, mit Schab- und Kratzspuren). Frankfurt, Caspar Rötel für Gottfried Tampach, 1631.

350 €

VD17 1:043541U. Goedeke II, 462, 7f. Schweiger II, 669. Graesse V, 81. Ebert 15555. – Letzte Ausgabe der von Jörg Wickram (1505-1562) bearbeiteten und von Gerhard Lorich (ca. 1485-1553) kommentierten mittelalterlichen Übersetzung Albrechts von Halberstadt, der Erstdruck ihrer Edition erschien 1545. „Albrecht von Halberstadt versuchte wahrscheinlich auf Anregung des Landgrafen Hermann von Thüringen eine im Jahr 1210 begonnene Uebersetzung der Metamorphosen Ovid's in der Form der kurzen Reimpaare. Dieses Werk, nicht in der Verfassers Mundart, der niedersächsischen, sondern in der Sprache Mitteldeutschlands, insbesondere Thüringens, geschrieben und darum auch in grammatischer Hinsicht beachtenswerth, kam trotz seines im Ganzen höfischen Stiles als eine unmittelbare Nachdichtung des antiken Vorbildes dem Modegeschmack der Zeit nur wenig entgegen und fand darum keinen Beifall. Nur Bruchstücke einer Oldenburger Handschrift sind auf uns gekommen, dagegen besitzen wir es vollständig in einer modernisirenden und vielfach entstellenden Umdichtung Georg Wickram's von Kolmar, welche zuerst in Mainz 1545 erschien, dann noch fünf Mal aufgelegt wurde" (ADB X, 400). Die schönen Textholzschnitte von Virgil Solis teils etwas ausgedruckt. – Überwiegend gebräunt, stellenweise wasserfleckig. Innenspiegel mit montierten Exlibris und Katalogausschnitten.

Abbildung


P. OVIDII
METAMORPHOSIS,
Oder:
Wunderbarliche
vnd seltzame Beschreibung/
von der Menschen/Thieren/vnd anderer Creaturen Veränderung/auch von den Wandeln/Leben vnd Thaten der Götter/Martis/Veneris/Mercurij/etc.
Allen Poeten/Malern/Goldtschmiden/Bildthawern/vnd Liebhabern der edlen Poesi vnd fürnembsten Künsten/nützlich vnd lustig zu lesen.
Jetzt widerumb auff ein newes/dem gemeinen Vatterlande Teutscher Nation zu grossem Nutz vnd Dienst auß sonderlichem Fleiß mit schönen Figuren/auch deß Hochgelehrten Herrn Gerhardi Lorichij der Fabeln Außlegung/renoviert/corrigiert/vnd an Tag gegeben.
In Franckfurt am Mayn durch Gottfried Tampach/Truckts Caspar Rötel.
M. DC. XXXI.

2389



2390

2390 Ovidius Naso, Publius. Les métamorphoses, traduction nouvelle avec le texte latin ... par G. T. Villenave. 4 Bände. Mit gestochenem Frontispiz und 144 Kupfertafeln nach Moreau, Le Barbier, Monsiau. 27 x 21 cm. Rotes Maroquin d. Z. (minimal berieben) mit RVergoldung und goldgeprägtem RTitel. Paris, F. Gay und Ch. Guestard, 1806.

1.200 €

Cohen-de Ricci 773 f. Reynaud 391 f. Sander 1476. Vicaire 294. – Reich illustrierte zweisprachige Ausgabe mit Kupfern von Nicolas-André Monsiau (1754-1837), Jean-Jacques-François Le Barbier (1738-1826) und Jean-Michel Moreau (1741-1814). – Band I am Schluss mit verblassten Feuchtigkeitsrändern, minimal gebräunt und fleckig, stellenweise mit hinterlegten Randeinrissen. Meist sehr wohlerhaltenes und sauberes, teils unaufgeschnittenes Exemplar. Sehr dekorativ gebunden.

Abbildung

2391 Petronius Arbiter, Titus. Satiricon. Extrema editio ex museo D. Iosephi Antoni Gonsali de Salas. 4 Bl., 444, 36 S., S. 447-462, 9 (statt 112) Bl. (Register). Mit Kupfer-



2392

titel (in Pag.) und blattgroßem gestochenem Portrait von Matthäus Merian d. Ä. 21 x 16,5 cm. Pergament d. Z. (oberes Kapital mit kleiner Fehlstelle). Frankfurt, Wolfgang Hofmann, 1629.

350 €

Graesse V, 238. Ebert 16498. Schweiger II, 722. Dünnhaupt V, 3770 (unter Schoppe). – Erste von dem spanischen Humanisten José Antonio González de Salas (1588-1654) edierte Ausgabe des satirischen Romans, dem einzigen, nur in Fragmenten überlieferten Werk des römischen Senators Titus Petronius Arbiter (14-66). „Diese ausführliche kritische Edition enthält den Text des Petronius, den 444 Seiten umfassenden Kommentar des Herausgebers Gonsales de Salas sowie Schoppes *Symbola critica*. Die Kupferstichbordüre stammt von Matthäus Merian d. Ä. Auch Goldasts Kommentar ist hier wieder mit abgedruckt." (Dünnhaupt). „Die Anmerkungen sind erläuternden Inhalts und oft von Werth ... Sehr oft ist das Werk unvollständig" (Schweiger). – Es fehlen der Zwischentitel zu Schoppes *Symbola critica* (Blatt Kkk_3) sowie das umfangreiche Wort- und Sachregister zum *Satirikon*. Etwas gebräunt und braunfleckig, mit zahlreichen Unterstreichungen. Wohlerhaltenes Exemplar mit (undatierter) lateinischer **Geschenkwidmung** des bedeutenden Mediziners **Ernst Gottfried Baldinger** (1738-1804) an den befreundeten Juristen **Bernhard Christian Duysing** (1755-1823), wohl aus deren gemeinsamer Marburger Zeit in den 1780er Jahren. Baldinger war seit 1783 Leibarzt des Landgrafen Friedrich II. von Hessen-Kassel und seit 1785 Professor für Medizin in Marburg, Duysing studierte an der Philipps-Universität und wurde 1780 ebenda zum Justizrat ernannt.
Abbildung

2392 Petronius Arbiter, Titus. Satyricon, super profligatis Neronianae tempestatis moribus: Commentariis, sive excursibus medico-philosophicis. Editio nova et locupletissima ... noviter recensente Jo. Petro Lotichio. 3 (statt 4) Teile in 2 Bänden. 16 Bl., 99 S., 4 Bl., 422 S.; 2 Bl., 439 S., 28 Bl. Titel in Schwarz und Rot. Mit Portraitkupfer von Matthäus Merian. 24 x 19 cm. Leder d. Z. (etwas berieben und bestoßen, mit Schabspuren, Gelenke teils leicht angeplatzt) mit RVergoldung, goldgeprägtem RTitel und Wappensupralibros auf den Deckeln. Frankfurt, Wolfgang Hofmann für Lucas Jennis, 1629.

200 €

VD17 23:302421Q. Graesse V, 238. Ebert 16497. Schweiger II, 722. – Erste Ausgabe dieser Edition. „Très estimée à cause de commentaires des interprètes antérieurs a été publiée par Lotichius, dont les notes sont sans mérite" (Graesse). Vorhanden ist neben Petronius' Text der umfassende, in zwei Teile gegliederte Kommentar des Herausgebers



2391


T. PETRONIJ
ARBITRI EQVITIS
ROMANI SATYRICON.
In Capita dissectum,
Cum omnibus omnium INTERPRETVM Obseruationibus,
Notis, & Commentariis:
Hactenus sigillatim,
Nunc tandem sub vnum conspectum, ad calcem cuiusque capitis, collocatis.
Cum nouo insuper & locupletissimo Rerum & verborum Indice.
Accedunt & alia nonnulla
PETRONIORVM FRAGMENTA,
VETERVMQVE POETARVM CATALECTA,
SVLPICIÆQVE VITA ET SATYRA.
COLONIÆ ALLOBROGVM.
Excudebat Iohannes Mercerius.
M. DC. XXIX.

2393

Johann Peter Lotichius (1598-1669), es fehlt diesem Exemplar der zum Druck gehörige 350seitige Schlussteil mit seinen Vor- und Nachstücken, der eine Sammlung der Kommentare früherer Interpreten enthält (und von den Bibliographen als philologisch bedeutender als Lotichius' Anmerkungen eingeschätzt wird). – Titel verso mit gestrichenem und durchschlagendem Besitzeintrag sowie im oberen Bug hinterlegt, fl. Vorsatz mit neuerem Bibliotheksstempel. Einige Blatt in Band I anfangs und am Schluss mit vertikaler Quetschfalte. Insgesamt etwas stärker gebräunt und braunfleckig, zahlreiche Lagen auch besonders stark betroffen.
Abbildung

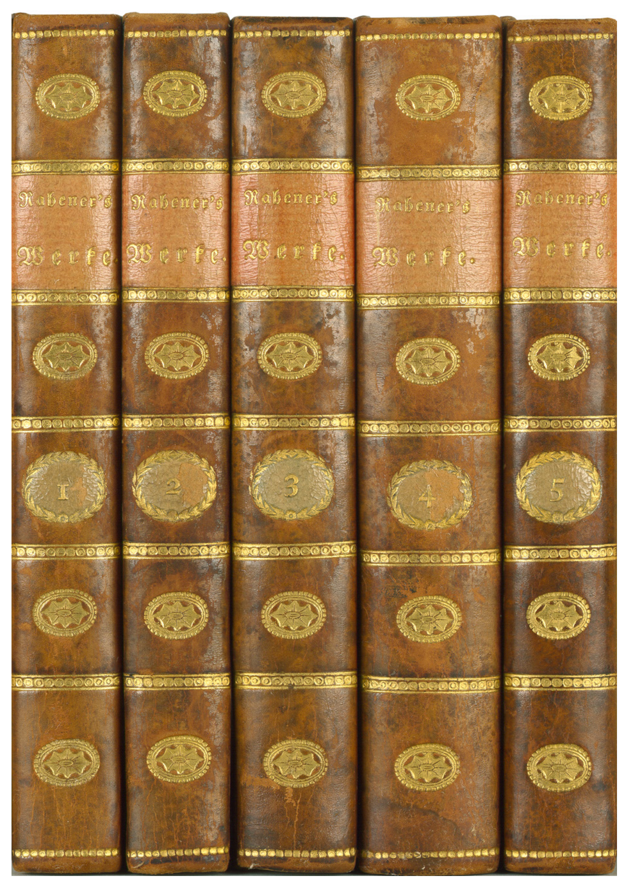
2393 Petronius Arbiter, Titus. Satyricon in capita dissectum, cum omnibus omnium interpretum observationibus, notis, et commentariis. Accedunt et alia nonulla Petroniorum fragmenta vereumque poetarum catalecta, sulpiciaeque vita et satyra. 6 Bl., 44, 430 S., 1 w. Bl., 69 S., 7 Bl. Mit Holzschnitt-Druckermarke. 23,5 x 16,5 cm. Pergament d. Z. Genf, Johannes Mercerius, 1629.
240 €

Graesse V, 238. Ebert 16499. Schweiger II, 722. – Erste von Théodore de Juges herausgegebene Ausgabe. „Er theilte den Text in Capitel; gleich neben jedem Capitel folgen die Noten aus Goldast's Ausgabe" (Schweiger). Ebert kennt auch Varianten der Ausgabe, die ohne Ortsangabe im Druckvermerk erschienen. – Titel recto und fl. Vorsatz gestempelt. Etwas stockfleckig, stellenweise mit kleinem Feuchtigkeitsrand, erste Blatt schwach gebräunt. Wohlerhaltenes Exemplar im nahezu tadellosen Einband.
Abbildung

2394 Petronius Arbiter, Titus. Satyricon, cum fragmento nuper Tragurii reperto. Accedunt diversorum Poetarum. Omnia commentariis, et notis doctorum virorum illustrata. Concinnante Michaele Hadrianide. 17 Bl., 558 S., 21 Bl., 168 S., 4 Bl., 32 S. Mit Kupfertitel (in Pag.). 20 x 12 cm. Pergament d. Z. mit hs. RTitel. Amsterdam, Johannes Blaeu, 1669.
180 €



2394



2395

Graesse V, 238f. Ebert 16508. Schweiger II, 723. – Erste Ausgabe dieser von den einschlägigen Bibliographen hochgelobten Edition: „Ungemein saubere und correcte Ausgabe, von welcher man selten beide Theile findet". Wie vielen anderen Exemplaren fehlt auch hier der zweite Teil mit Petronius' *Fragmentum*. Der Anhang von Teil I mit eigenem Zwischentitel *Priapeia, sive diversorum poetarum in Priapum Lusus*. – Kupfertitel gestempelt und zur Hälfte gelöst, Titel auch gestempelt und mit kleinem zeitgenössischen Besitzeintrag. Etwas fleckig, wenige Blatt stärker betroffen oder mit geschlossenem Einriss.
Abbildung Seite 107

2395 Rabener, (Gottlieb Wilhelm). Satiren. 5 Bände. 17,5 x 10,5 cm. Marmorierte Halblederbände d. Z. (Ecken schwach bestoßen) mit ornamentaler RVergoldung und goldgeprägtem RSchild. Karlsruhe, Christian Gottlieb Schmieder, 1775-1777.
200 €

Sammlung der besten deutschen prosaischen Schriftsteller und Dichter Teile XI-XV. Schwach stockfleckiges, sonst sehr schönes und wohlerhaltenes Exemplar des Schmieder-Nachdrucks in dekorativen Halblederbänden.
Abbildung

2396 Raupach, Ernst. Lebrecht Hirsemenzels, eines deutschen Schulmeisters, Briefe aus und über Italien. XVI, 356 S. 18 x 11,5 cm. Halbleder d. Z. mit ornamentaler RVergoldung, goldgeprägtem Besitzermonogramm und goldgeprägtem RSchild. Leipzig, Carl Knobloch, 1823.
200 €

Goedeke VIII, 661, 18. – Erste Ausgabe der Beschreibung seiner ausgedehnten Studienreise, die der Berliner Schriftsteller Ernst Raupach (1784-1852) in den Jahren 1822 bis 1823 unternahm und unter seinem Pseudonym Hirsemenzel veröffentlichte. – Titel mit etwas unschön gestrichenem Besitzstempel. Bis auf vereinzelte Braunflecken sauberes und schönes Exemplar in einem dekorativen Halblederband mit leuchtender Rückenvergoldung.

2397 Recueil de nouvelles poesies galantes, critiques, latines et françoises. 2 Teile in 1 Band. 8 Bl., 192 S.; 1 Bl., 183 S., 1 Bl. 17 x 11 cm. Pappband d. Z. (berieben) mit RVergoldung und RSchild. „A Londres, cette présente année" (d. i. Paris 1760?).
180 €

Brunet IV, 1150 (datiert Genf um 1740). – Wohl Pariser (oder Genfer) Druck der Sammlung galanter Erzählungen, die auch unter dem Titel *Recueil de pièces fugitives* kursierten. – Gering stockfleckig, wenige Lagen schwach gebräunt. Insgesamt wohlerhalten, Druck auf festerem Bütten.

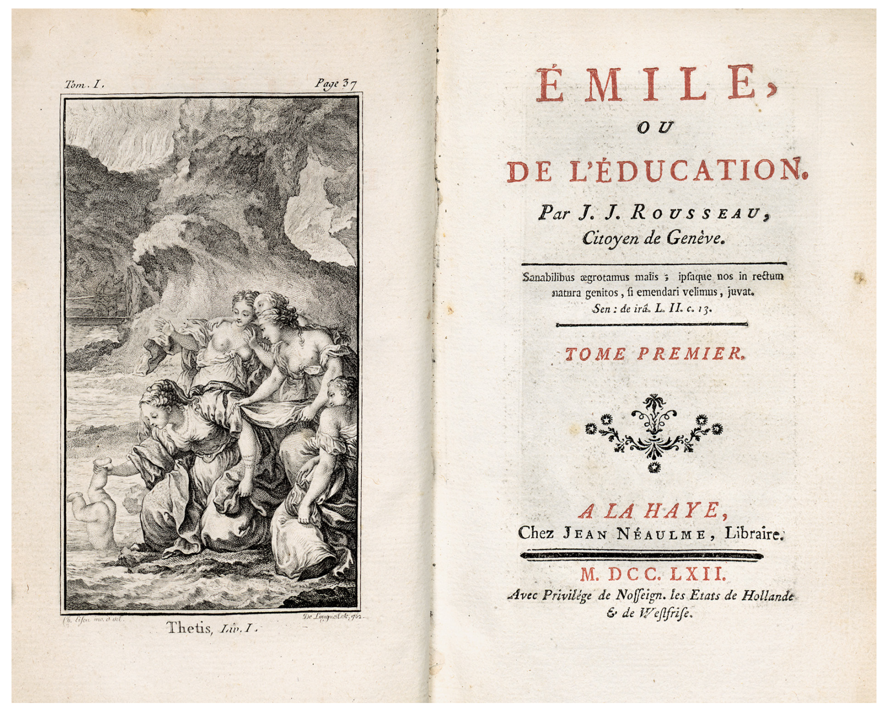
2398 (Reiche, Laura). Lebensflut. Gedichte von Leonore Frei (Pseudonym). 128 S. 18,5 x 12,5 cm. OLeinen (gering berieben) mit goldgeprägtem Rücken- und Deckeltitel. Berlin, Ferdinand Dümmler, 1899.
150 €

Kosch XII, 789. – Einzige Ausgabe ihres Erstlings. Die Bankierstochter und Romanschriftstellerin Laura Reiche wurde 1862 in Berlin-Pankow geboren, 1921 lebte sie in Berlin, danach verliert sich ihre Spur. Ein Todesdatum ist nicht bekannt. – Wohlerhalten.

2399 Richter, Joseph. Grammatisches Wörterbuch der deutschen Sprache, zum Handgebrauche für Beamte, Geschäftsmänner und Schulen in den kaiserl. königl. Staaten. 8 Bl., 815 S. 20 x 11,5 cm. Halbleder d. Z. (berieben und bestoßen) mit goldgeprägtem R Schild. Wien, Bräffer, 1791.
200 €

Vgl. Zaunmüller 90 (Ausgabe von 1794). – Erste Ausgabe. – Leicht gebräunt, anfangs etwas fingerfleckig. Titel mit Besitzvermerk.

2400 Robbé de Beauveset, Pierre-Honoré. Mon odyssée ou le journal de mon retour de Saintonge. 125 S. Mit gestochener Titelvignette von Chedel nach Boucher und 4 Kupfertafeln von Cochin nach Desfriches. 18 x 11 cm. Moderner Halblederband mit RVergoldung und goldgeprägtem RTitel. Den Haag, (o. Dr.), 1760.
250 €



2402

Cioranescu 53462. Sander 1731. Lewine 469. Cohen-Ricci 896. Hofer 350. – Erste Ausgabe der Gedichte Pierre-Honoré Robbé de Beauvesets (1714-1794). – Titel leicht fleckig und verso gestempelt.

2401 R(othe), E(dmund). In müssigen Stunden. 2 Bl., 157 S. 18,5 x 13 cm. Strukturgeprägter Pappband d. Z. (Kanten und Gelenke mit Schabspuren, Ecken etwas bestoßen). Bremen, G. Hunckel, 1866.

180 €

Nicht bei Kosch. – Einzige Ausgabe der kleinen Sammlung von Reisefeuilletons des biographisch nicht nachweisbaren, vermutlich aus Bremen stammenden Edmund Rothe, „einzig und allein mir selbst zur Freude und hoffentlich Niemandem zum Leide!" (Vorrede). Enthält u. a. „Ein Ausflug nach London 1861", „Erinnerungen an Helgoland 1863", „Von Wien nach Pesth 1864", „Pesth", „Im Waldsteiner Palast zu Prag 1864", „Vom Königssee 1864", „Wilhelmshöhe 1865", „Von der Insel Wight 1866", ferner „Wie schnell die Welt vergisst", „Ueber die Wirkung der Musik auf die Thiere" etc. Zwei Jahre später erschien ebenda ein Fortsetzungsteil, 1899 folgten seine Memoiren in zwei Bänden unter dem Titel *Erlebtes und Erstrebtes. Lebenserinnerungen* ebenda bei Diercksen & Wichlein. – Vereinzelte geringe Flecken. Kein bibliothekarischer Standortnachweis über den KVK.

2402 Rousseau, Jean-Jacques. Émile, ou de l'éducation. 4 Bände. Titel in Rot und Schwarz. Mit 5 Kupfertafeln nach Eisen. 19 x 12,5 cm. Marmorierte Kalbslederbände d. Z. (etwas beschabt und berieben) mit ornamentaler RVergoldung, je 2 goldgeprägten RSchildern und dreifachen Deckelfileten. „A La Haye, Chez Jean Néaulme" (d. i. Paris, Duchsene), 1762.

1.800 €

McEachern, L'édition originale de l'Émile, in: Bulletin du Bibliophile, 1987-1, S. 20ff (Nr. 1A). – Erster Druck der ersten Oktavausgabe. Rousseau (1712-1778) ließ den Erstdruck des *Émile* in zwei verschiedenen Formaten (12mo und 8vo) von ein und demselben Stehsatz herstellen. Die strittige Frage nach der Priorität beider Drucke beantwortet McEachen durch den Vergleich von Druckfehlern und Auswertung von Rousseaus Korrespondenz mit dem Ergebnis, dass der Text der Ausgabe in Duodez vor dem der Oktavausgabe gedruckt wurde. Titel und Vorstücke wurden jedoch zuerst in Oktavo gesetzt und gedruckt, so dass die Oktavausgabe, trotz späteren Drucks, zuerst an die Öffentlichkeit gelangte.
„Im Sommer 1762 erschien kurz vor dem *Contrat Social* Rousseaus *Emile oder über die Erziehung.* Der Roman löste einen europaweiten Skandal aus. In Paris wurde der *Emile* sogleich verboten und selbst in Genf wurde das Werk kurz danach, am 19. Juni 1762, auf den Index gesetzt und öffentlich verbrannt. Sein Autor, der sich auf dem Titelblatt stolz als ‚citoyen de Genève' bezeichnet hatte, war hier wie in Frankreich mit Verhaftung bedroht, der er nur durch rasche Flucht in die Schweiz entgehen konnte. Sicherheit fand er schließlich in der preußischen Enklave Neuchâtel. Gegen den zentralen Vorwurf, der *Emile*, vor allem sein IV. Buch mit dem ‚Glaubensbekenntnis des savoyischen Vikars' und dem Plädoyer für natürliche Religion, versündige sich gegen Religion und Kirche, verteidigte sich Rousseau 1763 in dem ausführlichen und rhetorisch meisterhaften ‚Brief an Herrn von Beaumont', den Erzbischof von Paris, Christoph de Beaumont, der ihn 1762 öffentlich verurteilt hatte. Das blieb zunächst ohne Erfolg, auch in Genf galt er weiterhin als gefähr-



2406

licher Denker, so dass Rousseau, tief enttäuscht, auf sein Bürgerrecht verzichtete“ (Kindler). – Es fehlt in Band III das Vakat-Blatt nach Seite 357. Breitrandiges und kaum fleckiges Exemplar.
Abbildung Seite 109

2403 Schiller, Friedrich. Die Braut von Messina oder die feindlichen Brüder ein Trauerspiel mit Chören. XIV, 162 S., 1 Bl. (Errata). 20 x 12 cm. Späterer Halblederband (leicht berieben) mit goldgeprägtem RSchild. Tübingen, Johann Georg Cotta, 1803.

200 €

Goedeke V, 227, 9. Marcuse 240. Borst 995. – Erster Druck der ersten Ausgabe, kenntlich am fehlenden „l“ bei „lebendig“ (S. XIV, Zeile 23). – Vereinzelt etwas braunfleckig und mit Bleistiftanstreichungen von alter Hand. Insgesamt schönes, dekorativ gebundenes Exemplar.

2404 Schiller, Friedrich. Turandot Prinzessin von China. Ein tragicomisches Mährchen nach Gozzi. 2 Bl., 155 S. 16 x 10 cm. Halbleder d. Z. (etwas berieben und leicht fleckig) mit RVergoldung und RSchild. Tübingen, Johann Georg Cotta, 1802.

120 €

Goedeke V, 226, 7. Marcuse 210. Fischer, Cotta, 358. – Erste Ausgabe. – Fl. Vorsatz mit Besitzvermerk, Anfang und Schluss leicht stockfleckig.

2405 Schiller, Friedrich. - Constant de Rebecque, B. (de). Wallstein, tragédie en cinq actes et en vers, précédée de quelques réflexions sur le théatre allemand, et suivie de notes historiques. 2 Bl., LII, 214 S., 1 Bl. 22 x 14 cm. Unbeschnittene Interimsbroschur d. Z. (mit Gebrauchsspuren) in moderner Pappkassette mit goldgeprägtem RSchild. Genf, J. J. Paschoud, 1809.

350 €

Courtney (Constant) 9 a. Cioranescu 20699 (Pariser Adresse). – Erste Ausgabe, gleichzeitig auch bei Paschoud in Paris erschienen. Seltsamerweise ist Schillers Name auf dem Titelblatt nicht genannt, obwohl die historisch-kritische Einleitung keinen Zweifel daran ließ, dass das Werk eine Bearbeitung der deutschen Bühnendichtung sein sollte und wollte. Aber unbewusst hatte Constant damit an seiner Arbeit selbst die richtigste Kritik geübt; denn unschillerischer kann nicht leicht etwas sein als dieser dramatische Wechselbalg deutschen und französischen Bühnenstils. – Lage 5 (S. 67-82) irrtümlich nach S. 98 eingebunden. Gering fleckig, unbeschnitten.

2406 Schlegel-Schelling, Caroline. Caroline. Briefe an ihre Geschwister, ihre Tochter Auguste, die Familie Gotter, F.L.W. Meyer, A.W. und Fr. Schlegel, I. Schelling u. a. Herausgegeben von G. Waitz. 2 Bände. XIII, 385 S.; 2 Bl., 384 S.- Beigebunden: **Dieselbe.** Caroline und ihre Freunde. Mittheilungen aus Briefen von G. Waitz. IV, 108 S. Mit 2 Frontispices, Portrait Auguste Böhmer und Portrait Caroline Schlegel. 21 x 15 cm. Schwarze Halblederbände d. Z. mit Romantiker-RVergoldung. Leipzig, S. Hirzel, 1871 bzw. (Beiband:) 1882.

150 €

Goedeke VI, 17.2 e. – Erste Ausgabe. Caroline Schlegel-Schellings Jenaer Haus war ein literarisches Zentrum: Novalis, Brentano, Tieck, die Brüder Schlegel sowie der junge Schelling gingen hier ein und aus. Ihre hinterlassenen Briefe sind Zeugnisse eines ungewöhnlichen Lebens und einer ebenso ungewöhnlichen Frau. Ihre Kunst ist die ‚Kunst zu leben‘, die sich uns in ihren Briefen mitteilt. – Papierbedingt gebräunt.
Abbildung

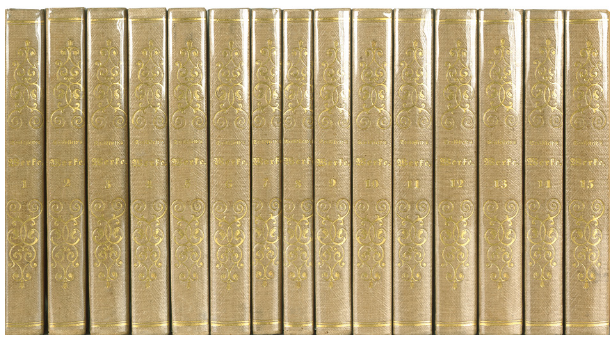
2407 Schopenhauer, Johanna. Ausflug an den Niederrhein und nach Belgien. 2 Bände. 2 Bl., 316 S.; 2 Bl., 319 S. 16 x 10,5 cm. Moderne Halblederbände im Stil d. Z. mit ornamentaler RVergoldung und goldgeprägtem grünem RSchild in modernem Pappschuber. Leipzig, F. A. Brockhaus, 1831.

300 €

Goedeke X, 27, 26. – Erste Ausgabe. – Es fehlt das gestochene Frontispiz. Außergewöhnlich frisches und tadelloses Exemplar in ebensolchem bibliophilen Einband im Stil der Zeit.

2408 Sealsfield, Charles (d. i. Karl Postl). Gesammelte Werke. 15 Bände. 14,5 x 10 cm. Strukturgeprägter Leinenband d. Z. (Rücken ausgeblichen) mit goldgeprägtem RTitel und Romantiker-RVergoldung. Stuttgart, Metzler, 1845-1847.

300 €



2408

Goedeke XV 630, 338. Hirschberg S. 385. Hagen 1. – „Originalausgabe und inhaltlich bisher vollständigste Werkausgabe“ (Hagen). – Etwas fleckig. Sehr schön erhaltene dekorative Reihe mit Romantiker-Rückenvergoldung.
Abbildung

2409 Sealsfield, Charles (d. i. Karl Postl). Gesammelte Werke. Dritte durchgesehene Auflage. 15 Teile in 6 Bänden. 14,5 x 10 cm. Auberginefarbene marmorierte Halblederbände d. Z. (etwas berieben) mit goldgeprägtem RTitel und ornamentaler RVergoldung sowie dem Eignernamen in Goldruck „M(ax) Troost“ auf dem Rücken. Stuttgart, J. B. Metzler, 1845-1847. - Stockfleckig. Titel mit Besitzstempel.

150 €

„Mach keene Wippchen!“

2410 Stettenheim, Julius. Wippchen‘s Gedichte. 108 S., 2 Bl. 16 x 11,5 cm. Halbleinen d. Z. (etwas berieben). Berlin, Samuel Fischer, 1889.

120 €

Kosch XX, 47. – Erste Ausgabe der parodistischen Gedichte Stettenheims, die er seinem Alter Ego Wippchen in den Mund gelegt hat. Julius Stettenheim (1831-1916) erlangte als Gründer der humoristisch-satirischen Zeitschrift *Hamburger Wespen* (ab 1868 *Berliner Wespen*) einige Bekanntheit, sein fingierter Redakteur Wippchen aus dem beschaulichen Berlin-Bernau glänzte darin durch fiktive Kriegsberichte zu realen Kriegsereignissen und hielt die Leser so bei Laune. Noch heute kennen alteingesessene Berliner die Redensart „Mach keene Wippchen!“ wenn es darum geht, einem aufgeplusterten Aufschneider den Wind aus den Segeln zu nehmen. – Titel etwas gebräunt und mit Sammlungsstempel. Wohlerhaltenes Exemplar.

Widmungsexemplar

2411 Storm, Theodor. Ein Bekenntniß. Novelle. 1 Bl., 105 S., 2 Bl. Verlagsanzeigen. 15 x 11 cm. OLeinen mit farbiger und vergoldeter Deckelprägung, goldgeprägtem RTitel und Goldschnitt. Berlin, Paetel, 1888.

450 €

Wilpert-Gühring 46. Teitge 389. – Erste Ausgabe. Vord. fl. Vorsatz mit **eigenhändiger Widmung** von Theodor Storm (1817-1888): „Dem Hause Wilhelm Jensen mit herzlichem Weihnachtsgruß Hademarschen, 7 Dezbr 1887 Th Storm“. – Sehr schönes Exemplar.

2412 Storm, Theodor. Der Herr Etatsrath. 1 Bl., 86 S. 14,5 x 10,5 cm. Blaugrüner OLeinenband (etwas berieben) mit ornamentalem Deckeltitel. Berlin, Paetel, 1882.

150 €

Teitge 585. – Erste Einzelausgabe. Der Erstdruck erschien 1881 in *Westermanns illustrierten deutschen Monatsheften.* – Nur vereinzelte Stockflecken. Wohlerhaltenes Exemplar.

2413 (Swift, Jonathan). Lemuel Gullivers Reisen zu verschiedenen entfernten Nationen ... neu übersetzt von (J. K. Risbeck). 4 Teile in 1 Band. VIII, 306 (recte 406) S. Mit gestochener TVignette von Schellenberg. 16,5 x 9,5 cm. Pappband d. Z. (etwas fleckig) mit goldgeprägtem RSchild. Zürich, Orell u. a., 1788.

220 €

Kosch XIII, 37 (mit irrigem Datum „1787“). Thanner 674. – Erste Ausgabe dieser Übersetzung. – Vorderer fl. Vosratz mit Besitzvermerk. Gutes Exemplar.

2414 Swift, (Jonathan). The life and genuine character of Doctor Swift. Written by himself. 19 S. 35 x 21 cm. Neuerer Halblederband (Kanten etwas berieben). London, J. Roberts, 1733.

250 €

Teerink Nr. 727 (S. 357). – Nach Teerink die erste Ausgabe. „Is to be taken as a seemingly spurious, but realy genuine production of Swift‘s pen“. – Etwas gebräunt und wasserrandig.

2415 Tasso, Torquato. La Gerusalemme liberata. Adornata con bellissime figure a ciascun canto. 8 Bl., 244 S. Mit ankoloriertem Kupfertitel (in Pag.) und 20 teils anko-


2422

lorierten blattgroßen Textkupfern. 21 x 16 cm. Halbleder des 19. Jahrhunderts (etwas berieben, leicht bestoßen). Venedig, o. Dr., 1673.

550 €

Graesse VI/2, 33. – Venezianische Ausgabe des Epos' mit Kupfern von Giacomo und Francesco Valegio. – Titel und die meisten Tafeln unschön ankoloriert. Der Titel gestempelt und fleckig. Gleichmäßig gebräunt, stellenweise knitter- und quetschfaltig.

2416 Tausend und eine Nacht. Arabische Erzählungen. Zum Erstenmale aus dem arabischen Urtext treu übersetzt von Gustav Weil. Hrsg. von August Lewald. Mit sehr zahlr. Holzstichillustrationen von F. Gross. 25 x 17,5 cm. Marmorierte Halblederbände d. Z. (berieben und etwas bestoßen, vorderes Gelenk von Band IV geplatzt, Rücken unfachmännisch geklebt) mit RVergoldung und goldgepr. RSchild. Stuttgart, Verlag der Classiker (Band I) bzw. Pforzheim, Dennig, Finck & Co. (Bände II-IV), 1838-1841.

180 €

Rümann 561. Hayn-Gotendorf V, 277. – Erste Ausgabe dieser Übersetzung. „Die Illustrationen sind sämmtlich von den Holzstöcken der französischen illustrierten Ausgabe des Galland abgedruckt. Weil's Übersetzung ist in dieser Ausgabe kastrirt worden, wogegen er, ‚um seinen Ruf als Orientalist zu decken', öffentlich protestiert hat" (zitiert nach H.-G.) – Etwas gebräunt oder fleckig. Innenspiegel mit montiertem Exlibris.

2417 (Neue) Thalia. Herausgegeben von F(riedrich) Schiller. 11 Hefte. 19 x 12 cm. Späterer Papierumschläge. Leipzig, Georg Joachim Göschen, 1792-1793.

180 €

Goedeke V 175-180. Marcuse 126-128, 134-137. Kirchner I, 4208. Diesch 1149. – Erste Ausgabe der hochrangigen Zeitschrift. Vorhanden sind folgende elf Hefte: Jahrgang 1792, Hefte I-VI und Jahrgang 1793, Heft I und Hefte III-VI (ohne Heft II). Zunächst als dramaturgische Hauszeitschrift des Dalbergschen Mannheimischen Theaters geplant und als Rheinische Thalia (Heft I) im „Lenzmonat" 1785 erschienen, änderte Schiller nach der Übernahme des Blattes durch Göschen das Konzept in eine allgemein-literarische Zeitschrift, in der neben dichterischen Arbeiten auch ästhetische, historische oder politische Abhandlungen aufgenommen werden konnten. Die Hefte V und VI (Jahrgang 1793) enthalten vier **Erstdrucke von Hölderlin**: In Heft V (1793) *Fragment von Hyperion* (S. 181-221) sowie die Hymne *Das Schicksal* (S. 222-224) und in Heft VI (1793) *Griechenland* (S. 331-333) sowie die Hymne *Dem Genius der Kühnheit* (S. 334-336). – Etwas stockfleckiges, unbeschnittenes Exemplar.

2418 Trollope, Frances. Leben und Abenteuer Michael Armstrong's des Fabrikjungen. Nach dem Englischen von A. v. T. 5 Bände. 15 x 12,5 cm. Halbleder d. Z. (berieben). Stuttgart, Weise und Stoppani, 1841.

180 €

Erste deutsche Ausgabe des 1840 zuerst erschienenen Romans der sozialkritischen, lange in den USA lebenden britischen Schriftstellerin (1779-1863). – Teils stärker fingerfleckig, Titelblätter mit Magdeburger Zensurstempel, Vorsätze alt gestempelt. Wohl aus einer früheren Leihbibliothek stammend.

2419 Trollope, Frances. Der Vikar von Wrexhill. Ein Roman. Aus dem Englischen von Otto von Czarnowsky. 3 Bände. 18,5 x 11,5 cm. OBroschur. Aachen und Leipzig, J. A. Mayer, 1837.

200 €

Sehr seltene erste deutsche Ausgabe. Das englische Original erschien 1836. – Zweiseitig unbeschnittenes Exemplar. Kein Nachweis im KVK.

2420 Unger, J(ohann) Carl. Gedichte. 103 S., 2 Bl. Mit gestochenem Titel mit Vignette und gestochenem Frontispiz von Janos Blaschke. 14,5 x 9 cm. Marmorierter Pappband d. Z. (bestoßen). Wien, Christoph Peter Rehm, 1797.

120 €

VD18 11801352. Goedeke VII, 99, 182, 1. – Erste Ausgabe der ersten Gedichtsammlung des aus dem damals ungarischen Rißdorf in der Zips

stammenden Johann Carl Unger (1771-1836). – Fleckig, Titel mit gelöschtem Stempel, Innenspiegel mit zeitgenössischem Exlibris eines Studenten, der einige Gedichte mit spöttischen Anmerkungen versehen hat (z. B. auf Seite 86: „O Muse, o Muse was für Mißgeburten werden mit dir erzeugt?!")

2421 Vergil. Bucolica Georgica et Aeneidos libri XII. Oder Hirten- Wirthschaffts- und Helden-Gedichte. Mit Teutschen Anmerckungen also erkläret. Nebst einer Vorrede samt dem Leben und Schriffen Virgilii wie auch einem Lateinischen und Teutschen Real- und Verbal-Register. 21 Bl., 1162 S., 27 Bl. Titel in Schwarz und Rot. Mit (ankoloriertem) gestochenem Frontispiz. 14 x 8,5 cm. Pergament d. Z. (fleckig) mit hs. RTitel. Halle, Renger, 1722.

150 €

VD18 10518665. Vgl. Schweiger II, 1173 (Ausgabe Nürnberg 1738). – Wohl die erste Ausgabe dieser kommentierten Edition. Das Frontispiz mit dem Titel „Genealogia Romuli" zeigt einen Stammbaum beginnend beim trojanischen König Anchises bis zu Romulus und Remus, den beiden sagenhaften Gründervätern Roms. – Gebräunt und braunfleckig.

2422 (Voltaire, François Marie Arouet de). Ce qui plait aux dames, conte. 23 S. Mit gestochenem Frontispiz. 18,5 x 13 cm. Neuerer Halblederband im Stil d. Z. „Partout, Chez les libraires françois", 1764.

400 €

Barbier I, 545. Bengesco 644. BN, Cat. Voltaire 1979, 377. – Erste Ausgabe. „Voltaire se serait inspiré du conte ‚The Wife of Bath's tale' de Chaucer, modernisé par Dryden" (Cat. BN). Am 1. Dezember 1763 schrieb Voltaire der Marquise du Deffand: „L'aveugle fait ce qu'il peut pour amuser l'aveugle ... il croit que le présent conte pourrait faire passer un quart d'heure de temps attendu (comme il est très bien dit dans ledit conte) que les soirées d'hiver sont longues". Die *conte*, auf die sich Voltaire bezieht, ist unzweifelhaft das vorliegende Werk, da es sich hier um die einzige Versgeschichte mit langen Winterabenden handelt. In einem Brief vom 3. November an Chauvelin - dem er Verse für 1764 versprochen hatte - ist dieses Poem noch nicht erwähnt. – Schönes Exemplar.
Abbildung

2423 Voltaire, François Marie Arouet. La Pucelle, poème en XXI chants. 2 Bände. 228 S.; 247 S. Mit 2 gestochenen Portraits und 21 Kupfertafeln. 16 x 9 cm. Halbleder d. Z. (etwas berieben, leicht bestoßen) mit goldgeprägtem RTitel. O. O., Société littéraire-typographique, 1789.

180 €

Cohen-Ricci 1033. – Spätere Ausgabe. „Pour illustrer l'édition, agrandir par un cade les figures de Moreau, de l'édition de 1784, et on les colla dans ce cartouche orné" (Cohen-Ricci). Die Kupfertafeln wurden nach Moreau le Jeune u. a. von Dambrun und Simonet gestochen, die Portraits zeigen Voltaire und Jeanne d'Arc. – Leicht gebräunt, teils etwas braun- bzw. stockfleckig.
Abbildung



2423

2424 Wette, Wilhelm Martin Leberecht de. Heinrich Melchthal oder Bildung und Gemeingeist. Eine belehrende Geschichte. 2 Bände. X, 413 S., 1 Bl.; 302 S., 2 Bl. Typographische OInterimsbroschur (etwas fleckig und berieben, Rückenbezug an den Kapitalen mit Fehlstellen, Umschläge verso hinterlegt). Berlin, Georg Reimer, 1829.

120 €

Goedeke X, 178, 69, 6f. – Erste Ausgabe. Der aus Weimar stammende und in Basel wirkende Theologe Wilhelm Martin Leberecht de Wette (1780-1849) verfasste verschiedene Romane, die sich teils unter den deutschen Burschenschaftern besonderer Beliebtheit erfreuten. – Gering fleckig. Wohlerhaltenes, unbeschnittenes Exemplar.

2425 (Wieland, Christoph Martin). Idris. Ein heroisch-comisches Gedicht. Fünf Gesänge. 298 S. Mit gestochener Titelvignette von Geyser nach Oeser. 20 x 12,5 cm. Halbleder d. Z. (gering berieben) mit floraler RVergoldung. Leipzig, Weidmanns Erben und Reich, 1768.

120 €

Goedeke IV/1, 553, 54. Günther-Zeilinger 421. Rümann 1255. Hayn-Gotendorf VIII, 413. – Erste vollständige Ausgabe, zuvor waren Teilabdrucke in Zeitschriften erschienen. Das Titelkupfer, auf dem eine


Wunderliche und seltsame Historien
Tillen
Eulenspiegel,
eines Bauren Sohn
aus dem Lande Braunschweig gebürtig,
welche
aus der Niedersächsischen Sprache
ins Hochdeutsche übersetzt,
und sehr kurzweilig zu lesen ist.

Ganz neue und verbesserte Auflage.
Ganz neu gedruckt. (9)

2429

nackte Nymphe den nicht weniger bekleideten Ritter Idris umschlingt, bezeichnen Hay-Gotendorf als „freie ... Badeszene“. – Titel mit altem Besitzeintrag und gestrichenem Besitzstempel, fl. Vorsatz mit Ziffernsignaturen. Leicht stockfleckig.

2426 Wieland, Christoph Martin. Musarion, oder die Philosophie der Grazien. Ein Gedicht in drey Büchern. 3 Teile in 1 Band. 1 Bl., XX, 128 S. Mit gestochener Titelvignette und 6 Textvignetten von J. Stock nach A. F. Oeser. 15,5 x 10 cm. Halbleder d. Z. (Deckel stärker berieben) mit RVergoldung und goldgeprägtem RSchild. Leipzig, Weidmanns Erben und Reich, 1769.

120 €

Goedeke IV 1, 553, 55. Deusch 13a. Hayn-Gotendorf VIII, 413. Rümann 1256. Rümann, Oeser, S. 14. – Erste illustrierte Ausgabe. „Zweifellos ist es - auch innerhalb Wielands Werk - eines der anmutigsten und reizvollsten Beispiele für Rokokopoesie“ (KLL 6522). – Ohne vorderen fliegenden Vorsatz, hinterer Vorsatz gebräunt, vereinzelt leicht stockfleckig, sonst ordentlich erhaltenes Bändchen mit hübscher Rückenvergoldung

2427 Wieland, Ernst Carl. Versuch über das Genie. 28 Bl., 344 S. Mit gestochener Titelvignette. 17 x 10 cm. Halbleder d. Z. (Rücken etwas brüchig, Kanten und oberes Kapital bestoßen) mit goldgeprägtem RSchild. Leipzig, Paul Gotthelf Kummer, 1779.

150 €

VD18 1139997X. – Erste Ausgabe der Untersuchung über Natur, Grenzen, Ursprung und Ausbildung des „Genies“ durch den Leipziger Philosophieprofessor Ernst Carl Wieland (1755-1828). – Etwas gebräunt und braunfleckig.

2428 Wienbarg, Ludolf. Aesthetische Feldzüge. Dem jungen Deutschland gewidmet. X, 308 S. 16 x 10 cm. Halbleder d. Z. (berieben) mit Romantiker-RVergoldung. Hamburg, Hoffmann und Campe, 1834.

150 €

Houben I, 607. Wilhelm-Galley II, 2486 – Erste Ausgabe seines literaturtheoretisch-ästhetischen Hauptwerks. In den 24 enthaltenen Vorlesungen entwickelt Ludolf Wienbarg (1802-1872) seine Idee von der Rolle der deutschen Literatur als Ersatz für die fehlende politische Einheit. „Die Wirkung war eine sehr tief gehende, und das preußische Ministerium hatte in seinem Sinne die richtige Witterung, wenn es das Buch am 4. Juni 1834 verbot, nicht nur weil es anstößige Stellen enthält, sondern obendrein mit Geist geschrieben war“ (Houben). – Stärker braunfleckig, vorderes Innengelenk geplatzt.

2429 Wunderliche und seltsame Historien Tillen Eulenspiegel, eines Bauren Sohn aus dem Lande Braunschweig gebürtig, welche aus der Niedersächsischen Sprache ins Hochdeutsche übersetzt, und sehr kurzweilig zu lesen ist. 68 nn. Bl. Mit ankoloriertem Titelholzschnitt und 30 Textholzschnitten. 16 x 9,5 cm. Moderner Lederband, der Vorderdeckel mit Nachbildung des Titelblatts. O. O., Dr. u. J. („Ganz neue und verbesserte Auflage. Ganz neu gedruckt“ (um 1780).

450 €

Bibliographisch nicht nachweisbare Volksbuchausgabe. – Etwas braunfleckig, das Schlussblatt im unteren Rand restauriert (ohne Textverlust). Kein bibliothekarischer Standortnachweis über den KVK, auch das titelidentische Exemplar der Berliner Stabi (heute in Krakau) weicht vom vorliegenden Druck ab.
Abbildung

2430 (Zehl, Karl Gustav). Gedichte eines guten Sohnes. Herausgegeben zum Besten seiner armen Mutter. XX, 224 S., 1 Bl. Mit gestochenem Titel und gestochenem Frontispiz. 15 x 9,5 cm. Leinen um 1900 (vorderes Gelenk geplatzt). Leipzig, Selbstverlag, 1800.

120 €

VD18 11337672. Holzmann-Bohatta II, 5359. – Zweiter Druck der im Selbstverlag erschienenen Lyriksammlung des Dresdner Landschaftsradierers und Kunstverlegers Karl Gustav Zehl (1777-1815). Der Erstdruck erschien im Vorjahr in Leipzig bei Kramer. – Stockfleckig.

2431 **Feuerbach, Ludwig**. Das Wesen des Christenthums. 2. vermehrte Auflage. XXIV, 1 Bl., 522 S. 21 x 12,5 cm. Halbleder d. Z. (berieben und bestoßen, Vorderdeckel fast lose). Leipzig, Otto Wigand, 1843.

180 €

KNLL V, 524. – Feuerbachs philosophisches Hauptwerk in der zweiten und endgültigen Ausgabe. Als Gegenstück zu Kants *Kritik der reinen Vernunft* hatte Feuerbach (1804-1872) sein berühmtes Hauptwerk als „Kritik der reinen Unvernunft" komponiert. Aber sein Verleger Otto Wigand setzte sich mit dem Titel *Wesen des Christenthums* durch. Feuerbach löste mit seinem Werk den Konflikt, in den die Hegelsche Schule geraten war, indem er das System durchbrach und es einfach beiseite warf. – Etwas fleckig, zum Schluss einige Blatt mit größerem Braunfleck. Exlibris.

2432 **(Fichte, Johann Gottlieb).** Versuch einer Critik aller Offenbarung. 182 S. Mit gestochener Titelvignette. 19,5 x 12 cm. Pappband d. Z. (Rücken mit Fehlstellen im Bezug, stärker berieben und fleckig sowie angeschmutzt). Königsberg, Hartung, 1792.

450 €

Ziegenfuss I, 341. – Erste Ausgabe. „1791 reiste Fichte von Leipzig nach Königberg und „suchte Kant auf, dem er die in 5 Wochen niedergeschriebene Abhandlung ‚Versuch...' statt einer Empfehlung vorlegte." (Ziegenfuss). Erste selbständige, anonym erschienene Schrift des Philosophen, die von ihren Lesern zunächst für eine Arbeit Kants gehalten wurde. – Leicht gebräunt, ganz vereinzelt mit hs. Randanmerkungen. Der vordere fl. Vorsatz mit hs. Ausführungen.
Abbildung



2432

2433 **Fichte, Johann Gottlieb.** Versuch einer Kritik aller Offenbarung. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. 2 Bl., IX, 249 S. Mit gestochener Titelvignette. 19 x 11,5 cm. Halbleder d. Z. (gering berieben, Ecken leicht bestoßen) mit RVergoldung und goldgeprägtem rotem RSchild. Königsberg, Hartung, 1793.

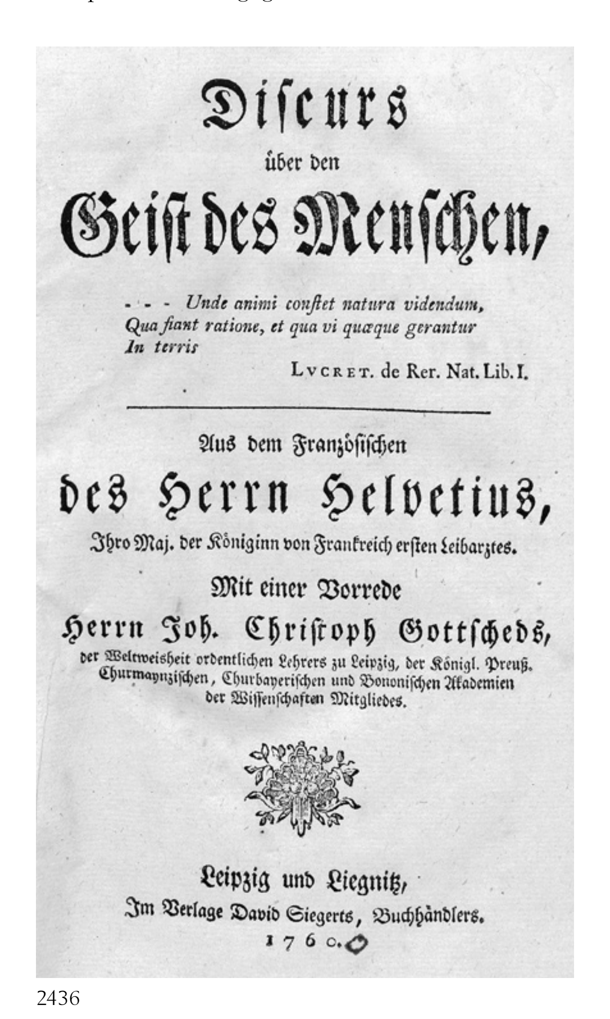
180 €

Baumgartner-Jacobs 2a x. Meyer 280. Ziegenfuss I, 341. Vgl. Goedeke V, 8, 16, 1 (Erstausgabe). – Zweite Ausgabe der ersten selbständigen Veröffentlichung Fichtes, erstmals unter seinem Namen. Der Verleger hatte - aus Versehen, wie er später behauptete - bei der ersten Auflage von 1792 die Angabe des Autorennamens auf dem Titel unterlassen und auch die Vorrede Fichtes gestrichen. Die Folge war, dass das Werk allgemein für eine Schrift Kants gehalten wurde, der daraufhin in einer für Fichte ehrenvollen Richtigstellung den Sachverhalt klärte. Fichte wurde dadurch ein berühmter Mann (vgl. Ziegenfuss I, 342). – Es fehlt das Erratablatt am Schluss. Etwas stockfleckig, Titel mit hinterlegtem Loch. Dekorativ gebundenes Exemplar.

2434 **Fichte, J. G. - Schaumann, J. C. G.** Erklärung über Fichte's Appellation und über die Anklagen gegen die Philosophie. Eine Beylage zu der genannten Fichteschen Schrift. VIII, 136 S.17,5 x 10,5 cm. Marmorpapierbroschur d. Z. (etwas berieben, Rückenbezug mit Fehlstellen, mit Papierrückenschild). Gießen, H. G. Stamm, 1799.

120 €

VD18 15316009. Meyer 68. – Erste Ausgabe der Schrift des Gießener Professors der theologischen und praktischen Philosophie Johann Christian Gottlob Schaumann (1768-1821), einer der zahlreichen Beiträge zum sogenanten Atheismusstreit. Fichtes *Apellation an das Publikum* hatte sich gegen die Konfiskation des *Philosophischen Journals* gerichtet, in dem die ersten, den Atheismusstreit auslösenden Artikel gestanden hatten. – Titel etwas angestaubt, anfangs mit verblasstem Feuchtigkeitsrand.



Discurs
über den
Geist des Menschen,

- - - *Unde animi constet natura videndum,*
Qua fiant ratione, et qua vi quæque gerantur
In terris
LUCRET. de Rer. Nat. Lib. I.

Aus dem Französischen
des Herrn Helvetius,
Ihro Maj. der Königinn von Frankreich ersten Leibarztes.
Mit einer Vorrede
Herrn Joh. Christoph Gottscheds,
der Weltweisheit ordentlichen Lehrers zu Leipzig, der Königl. Preuß. Churmaynzischen, Churbayerischen und Bononischen Akademien der Wissenschaften Mitgliedes.

Leipzig und Liegnitz,
Im Verlage David Siegerts, Buchhändlers.
1760.

2436

2435 Gurlitt, Johann. Sammelband mit vier Programm- bzw. Schulschriften über Macphersons *Ossian* am Hamburger Johanneum. 19 x 15,5 cm. Pappband d. Z.(berieben, Ecken beschabt, ohne Rücken). Hamburg, Gottlob Friedrich Schniebes, 1802-1805.

150 €

I. **Über Ossian.** Erster Abschnitt. Womit zu seiner Einführung als Director und Professor des Johanneums am 9. November früh um 10 Uhr ehrerbietigst einladet. 42 S. Hamburg 1802. - II. **Zwei Proben** von Uebersezungen aus Ossian, nebst Nachträgen zur Ossianischen Literatur. Womit die Schulprüfung am 4. und 5. October ... und die öffentliche Redeübung am 11. October ... in der ersten Klasse des Johanneusms ankündigt. 1 Bl., 43 S. Hamburg 1803. - III. **Ossians Fingal**, zweiter und dritter Gesang. Nebst Nachträgen zur Ossianischen Literatur. Zur Ankündigung des Examens am 2ten und 3ten October ... und der Redeübung am 9ten October im Johanneum. 1 Bl., 40 S. Hamburg 1804. - IV. **Ossians Fingal**, vierter, fünfter und sechster Gesang. Mit Anmerkungen und Literatur-Nachträgen. Zur Ankündigung der Schülerprüfung im Johanneum, am 23. und 24. April ... und der Abschiedsreden, am 30. April. 1 Bl., 43 S. Hamburg 1805. – Etwas fleckig, am Schluss auch gebräunt und mit Braunfleck im Seitenrand.

2436 Helvetius, (Claude Adrien). Discurs über den Geist des Menschen. Aus dem Französischen. Mit einer Vorrede Joh(ann) Christoph Gottscheds. 40 Bl., 646 S., 1 w. Bl. 19,5 x 12 cm. Leder d. Z. (etwas berieben und bestoßen) mit floraler RVergoldung und goldgeprägtem RSchildern. Leipzig und Liegnitz, David Siegert, 1760.

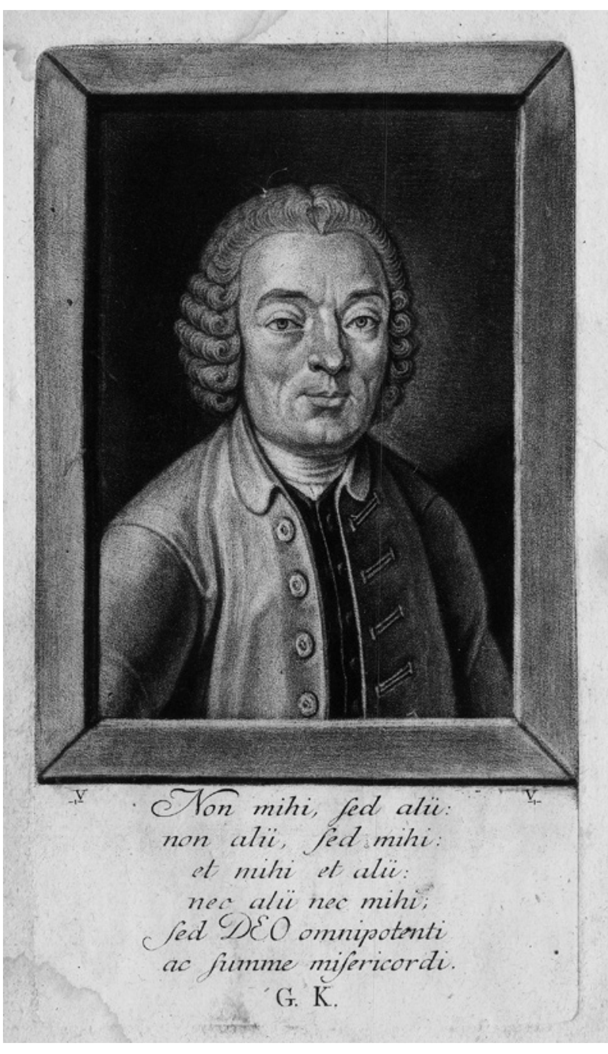
300 €

Ziegenfuss I, 503. Fromm III, 12305. – Erste deutsche Übersetzung der zuerst 1758 in Paris erschienenen Schrift *De L'esprit*, eine der grundlegenden sensualistischen Abhandlungen und zugleich eines der Hauptwerke zur Entwicklungsgeschichte des Materialismus. Als Gegenstück zu Montesquieus *L'esprit de lois* konzipiert, erregte die Schrift die Anfeindung des Klerus und des Dauphin, der das Werk offiziell verbrennen ließ. „Helvetius ist ein Vertreter der französischen Aufklärung. Als Philosoph ist er Sensualist und Utilitarist. Alle Vorstellungen entspringen aus der Sinneswahrnehmung. Das Denken (Urteilen) als Vergleichen von Empfindungen ist sinnlichen Ursprungs und erfaßt nur die Relationen der Dinge. Den Impuls zum Denken geben die Gefühle. Der Mensch ist ein hedonistisches Wesen, er strebt nach Lust und nach Vermeidung von Unlust, so daß in diesem Sinne der Egoismus die Quelle alles Handelns ist. Was in der physischen Welt das Bewegungsgesetz, ist in der geistigen Welt das Interesse. Dem sittlichen Handeln liegt aber das ‚wohlverstandene Interesse' (l'intérét bien entendu) zugrunde, die Verbindung des Eigenwohles mit der Förderung des Gesamtwohles. Die Leidenschaften sind nicht zu unterdrücken, sondern zu regeln und gemeinnützig zu machen. Eine Beschränkung der Arbeitszeit, ein Recht auf Eigentum, Verbreitung von Bildung und dgl. sind soziale Forderungen" (Eisler, Philosophen-Lexikon, 1912, S. 249f.). – Vorsatz mit montiertem Katalogausschnitt. Etwas braufleckig. Exemplar aus der **Fideicommiss-Bibliothek der Familie von Klitzing** in deren Schloss Demerthin im Landkreis Prignitz in Brandenburg, mit entsprechendem Stempel auf dem fl. Vorsatz.
Abbildung

2437 (Iselin, Isaak). Ueber die Geschichte der Menschheit. 2 Teile in 1 Band. 6 Bl., 243 S.; 5 Bl., 294 S. Titel in Schwarz und Rot. 16 x 9,5 cm. Moderner Pergamentband mit RSchild. Frankfurt und Leipzig, J. Heinrich Harscher, 1764.

600 €

VD18 90132386. VD18 90132394. Ziegenfuß I, 581. – Sehr seltene erste Ausgabe vom Hauptwerk des schweizer Geschichtsphilosophen Isaak Iselin (1728-1782), „das große Verbreitung fand ... (und) in welchem er sich die Aufgabe stellte, den Entwickelungsgang der Cultur der Menschheit darzustellen. Er will darin zeigen, wie mehr und mehr unter den Menschen die Macht der Vernunft die Herrschaft der sinnlichen Triebe und Begierden und falscher Einbildung überwindet, er schließt mit einem freudigen hoffnungsvollen Blick in die Zukunft der Menschheit und hofft, daß unsere Nachkommen auch von den letzten Schlacken der Barbarei, die uns noch anhaften, befreit sein werden" (ADB XXIII, 772f). Iselin gilt als Begründer der spekulativ-universalistischen Geschichtsphilosophie im deutschsprachigen Raum. – Titel von Teil I alt gestempelt, Innenspiegel mit modernem Exlibrisschildchen („Carl Winter Heidelberg"). Wohlerhaltenes Exemplar.
Abbildung

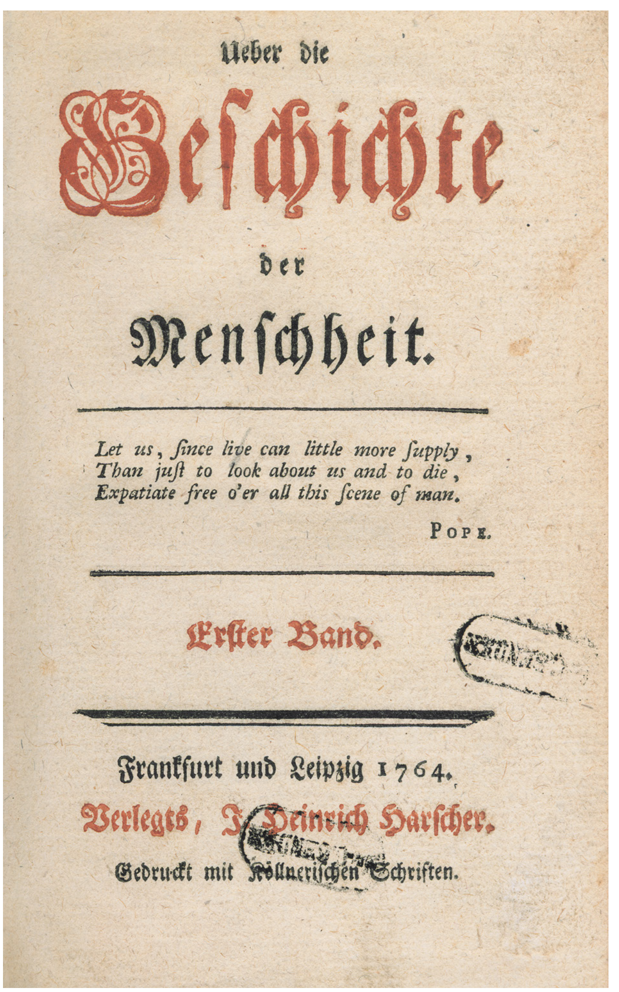


2438

2438 Kalmár, György. Grammaticalische Regeln zur Philosophischen oder Allgemeinen Sprache, das ist, Der Sprache aller Voelker Zeiten und Lebensarten. 2 Bl., XXIV S., 3 Bl. (Pränumeranten), 114 S. Mit gestochenem Portrait und 6 gestochenen Tafeln. 20,5 x 12,5 cm. Leder d. Z. (Gelenke teils geklebt) mit floraler RVergoldung und goldgeprägtem RSchild. Wien, Joseph von Kurzböck, 1774.

600 €

VD18 11027797. Vgl. Galland 100. Wurzbach X, 401 (nennt nur 5 Tafeln). – Erste deutsche Ausgabe der programmatischen Hauptschrift des ungarischen Sprachwissenschaftlers und Orientalisten György Kalmár (1726-1782); der lateinische Erstdruck erschien 1772 in Berlin und Leipzig unter dem Titel *Praecepta grammatica*. „Kalmár's philologische Arbeiten, namentlich seine Regeln einer philosophischen Universalsprache, wurden von seinen Zeitgenossen hochgeschätzt und seine literarischen Freunde ehrten ihn dadurch, dass sie sein Bild stechen und es mit einer ehrenvollen Inschrift versehen liessen." Wurzbach). „Dass Kalmár selbst in der Leibniz-Nachfolge stehen wollte und dessen Bemühungen, einen Universalcharakter zu erstellen, in die Tat umzusetzen versuchte, geht nicht nur aus seinen diversen Vorworten hervor, sondern aus den Lobes- und Empfehlungsschreiben verschiedener Gelehrter, die in den 1773 und 1774 veröffentlichten Versionen abgedruckt waren. Kalmárs Versuch aber, einen auf philosophischer Basis beruhenden Universalcharakter auszuarbeiten, verwendete mehr als 400 Grundzeichen, von denen jedes in einem eng definierten, erweiterten und auch übertragenen Sinne eingesetzt werden kann. Daraus entsteht eine philosophisch aufgebaute, rein schriftliche Universalsprache, die in ihrem hybriden Charakter dem Kircherschen Entwurf in dessen Manuskript aus dem Jahre 1659 nicht ganz unähnlich ist" (Strasser, Lingua universalis, 251ff.) Die Tafeln zeigen die von Kalmár entworfenen Schriftzeichen und geben Textauszüge aus Werken von Newton, Kopernikus, Morinus, Grotius, Boerhaave, van Swieten, Bernoulli, Galilei etc. wieder. Die Seite 113/114 mit einer lateinischen Zueignung ist irrtümlich an den Beginn des Textes gebunden. – Titel mit zeitgenössischem Besitzeintrag, das Portrait mit kleinen Feuchtigkeitsrändern, sonst nur vereinzelte Flecken und insgesamt wohlerhalten. Etwas leimschattig.
Abbildung


Ueber die

Geschichte

der

Menschheit.

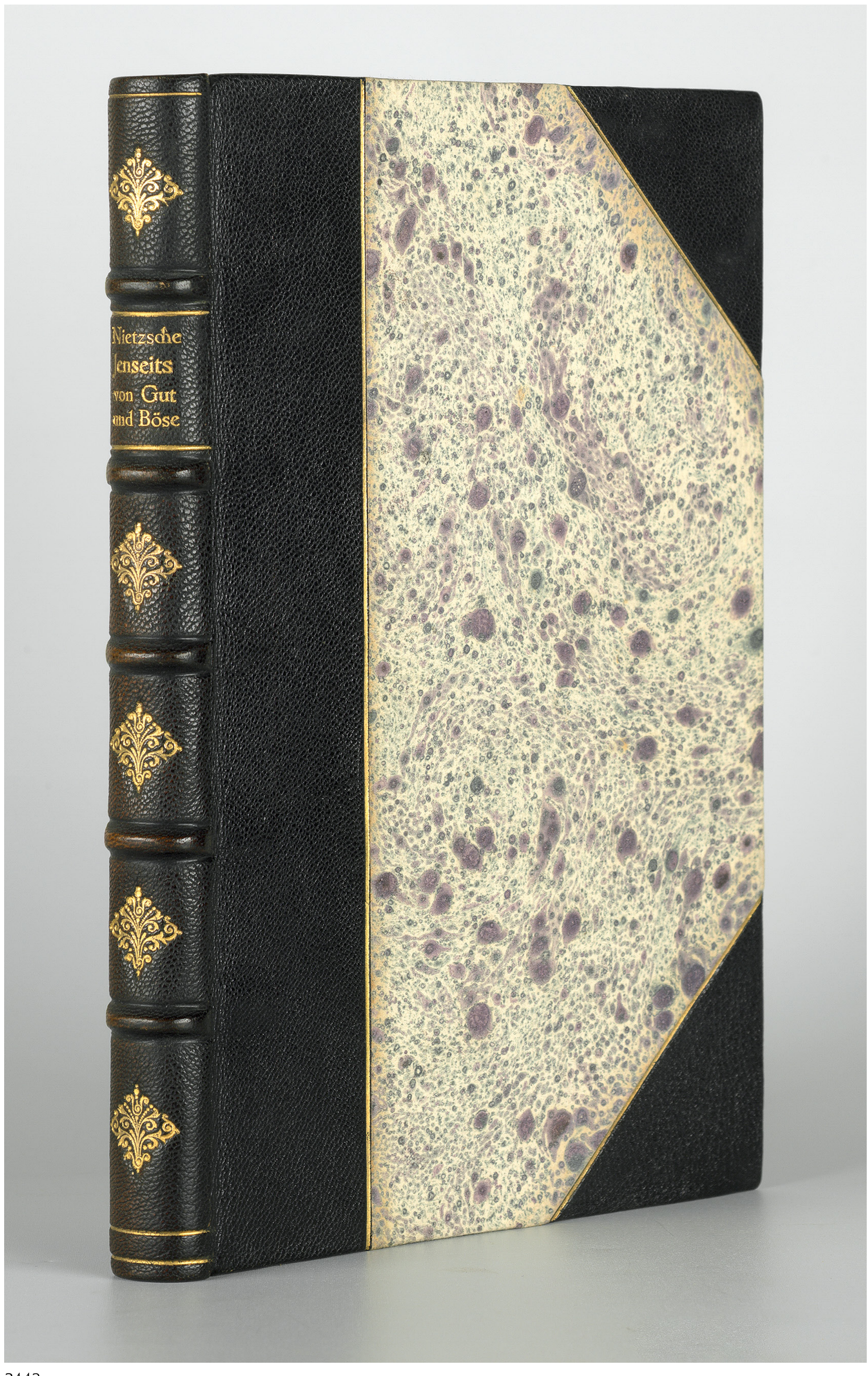
Let us, since live can little more supply,
Than just to look about us and to die,
Expatiate free o'er all this scene of man.

Pope.

Erster Band.

Frankfurt und Leipzig 1764.
Verlegts, J. Heinrich Harscher.
Gedruckt mit Köllnerischen Schriften.

2437



2443

2439 Kant, Immanuel. Critik der reinen Vernunft. 4 Teile in 2 Bänden. 16 x 10 cm. Leder d. Z. (vereinzelte Wurmgänge, leicht berieben, gering fleckig) mit 2 goldgeprägten RSchildern und RVergoldung. Graz 1795.

180 €

Warda 66. - Titel der Bände I und III gestempelt, leicht gebräunt und braunfleckig.
Abbildung

2440 Kant, Immanuel. Metaphysische Anfangsgründe der Tugendlehre. X, 190 S., 1 Bl. (Errata). 20,5 x 11,5 cm. Leder d. Z. (Ecken und Kapitale bestoßen, Gelenke unten leicht angeplatzt) mit RVergoldung und RSchild. Königsberg, Friedrich Nicolovius, 1797.

120 €

Warda 176. Adickes 90. – Erste Ausgabe. – Stockfleckig, anfangs und am Schluss etwas stärker betroffen, fl. Vorsatz lose. Exemplar ohne den manchmal fehlenden zweiten Titel *Die Metaphysik der Sitten. Zweyter Theil*.

2441 Meiners, Christoph. Geschichte des Ursprungs, Fortgangs und Verfalls der Wissenschaften in Griechenland und Rom. 2 Bände. XLVI, 752 S., 2 Bl.; 3 Bl., XXXII, 808 S. 19 x 11,5 cm. Halbleder d. Z. (berieben, bestoßen und beschabt) mit RVergoldung und goldgeprägtem RSchild. Lemgo, Meyer, 1781-1782.

120 €

ADB XXI, 225. – Erste Ausgabe der populärphilosophischen Abhandlung des in Fachkreisen umstrittenen Göttinger Ethnographen. Christoph Meiners (1747-1810) wurde 1772 mit seiner anonym erschienenen Schrift *Revision der Philosophie*, in welcher er den Standpunkt vertrat, dass alle Philosophie auf Psychologie gegründet werden müsse, zum Ordinarius für Philosophie ernannt. „Aus der staunenswerthen, ja nahezu entsetzlichen Menge seiner schriftstellerischen Leistungen gehören wenige dem Gebiete der speculativen Philosophie an... Er stand überhaupt jenen Halbwolffianern nahe, welche mit Locke's Empirismus einverstanden waren und der durch Kant begonnenen Bewegung kein Verständniß entgegenbrachten, daher er auch sich mit Feder in der Herausgabe der antikantischen ‚Philosophischen Bibliothek' (1788-1791) verband; noch später griff er in seinen auf Gall's Schädellehre bezüglichen ‚Untersuchungen über die Denkkräfte und Willenskräfte des Menschen' (1806, 2 Bände) auf seinen psychologischen Ausgangspunkt zurück. Aber die Hauptkraft lag in seiner außergewöhnlichen Belesenheit, welche ihn zu zahlreichsten geschichtlichen Darstellungen veranlaßte, welche allerdings weder an Genauigkeit der Forschung noch an Tiefe der Auffassung einen höheren Werth beanspruchen dürfen, aber für die damalige Zeit durch Anregung und Erweiterung des historischen Sinnes verdienstlich wirkten" (ADB). – Leimschattig und etwas gebräunt, fl. Vorsätze mit Eckabschnitt.

2442 Nietzsche, Friedrich. Gesammelte Werke. Musarionausgabe. 23 Bände. Mit Abbildungen und Faksimiles. 24,5 x 17 cm. 20 OHalblederbände (Rücken teils beschabt und berieben) mit je 2 RSchildern, dezenter RVergoldung sowie KGoldschnitt und 3 OPergamentbände (leicht fleckig) mit Filetenvergoldung, 2 goldgeprägten RSchildern und KGoldschnitt. München, Musarion, 1922-1929.

700 €

Monumentalausgabe mit den Registerbänden (XXII und XXIII). In kleiner numerierter Auflage erschienen. Die Bände I, II und VIII in Pergament (184 nummerierte Exemplare). – Alle Bände mit jüngerem Exlibris. Gutes Exemplar, leider etwas Tabakrauchgeruch verströmend.

Im Meistereinband

2443 Nietzsche, Friedrich. Jenseits von Gut und Böse. Vorspiel einer Philosophie der Zukunft. VI, 1 Bl., 271 S. 20,5 x 13,5 cm. Etwas späterer marmorierter Halbmaroquinband (signiert: „W. Collin") mit ornamentaler RVergoldung, goldgeprägtem RTitel, Deckelfilete und KGoldschnitt in Pappschuber. Leipzig, C. G. Naumann, 1886.

1.500 €

Jacoby S. 56. Borst 3691. – Erste Ausgabe. „Infolge von Differenzen mit seinem Verleger Schmeitzner hatte Nietzsche ‚Jenseits von Gut und Böse' auf eigene Kosten drucken lassen und dieses Werk im Kommissionsverlag von C. G. Naumann in Leipzig herausgebracht. Nun entschloß



2439



PRINCIPES
DU
DROIT POLITIQUE.
PAR J. J. ROUSSEAU,
CITOYEN DE GENEVE.
— fœderis æquas
Dicamus leges.
Æneid. XI.
A AMSTERDAM,
Chez MARC MICHEL REY.
MDCCLXII.

2446

er sich, auch die Restbestände seiner übrigen von Schmeitzner verlegten Schriften an E. W. Fritzsch in Leipzig zurückzuübertragen." (Jacoby). – Sehr schönes und nahezu tadelloses Exemplar im signierten Meistereinband.
Abbildung Seite 118

2444 (Oelsner, Johann Wilhelm; Hrsg.). Blumenlese für das zartere Alter. VIII, 127 S. 18,5 x 10,5 cm. Halbleder d. Z. (stärkere Gebrauchsspuren, Deckel geknickt). Breslau, Graß und Barth, (1814).

150 €

Einzige Ausgabe der seltenen Anthologie für die frühe Jugend, „zum Erklären und Deklamieren in Schulen" (Vorrede). Enthält 133 Fabeln, Lieder und kleine Gedichte für Kinder. Der Pädagoge Johann Wilhelm Oelsner (1766-1848) war Gründer eines der ersten Erziehungsinstitute in Breslau und wirkte als Professor am dortigen Elisabet-Gymnasium. Sein Bruder war der bekannte Publizist Konrad Engelbert Oelsner (1764-1828), der vor allem durch seine kritischen Berichte über die Ereignisse der Französischen Revolution in Deutschland Bekanntheit erlangte. – Etwas finger- und braunfleckig, Titel gestempelt („Bürgerschule"), Vorsätze leimschattig, ohne vorderen fl. Vorsatz. Nur drei bibliothekarische Standortnachweise über den KVK in München, Braunschweig und Berlin.

2445 Reche, Johann Wilhelm. Versuch über die humane Sympathie. XXXII, 352 S., 4 Bl. 16,5 x 10 cm. Neuerer Pappband (berieben). Düsseldorf, Johann Christian Dänzer, 1794.

150 €

VD18 11586613. – Erste Ausgabe der philosophischen Schrift des evangelisch-lutherischen Theologen Johann Wilhelm Reche (1764-1835), der als Pastor im oberbergischen Hückeswagen wirkte, wo er er auch als Kirchenlieddichter in Erscheinung trat. Als Kantinaner versuchte er in seinen philosophischen Schriften, den kantischen Rationalismus in die evangelische Religionslehre einzubinden (vgl. ADB XXVII, 498). – Etwas gebräunt und braunfleckig, stellenweise mit schmalem Wasserrand.

Vom Gesellschaftsvertrag

2446 Rousseau, Jean-Jacques. Principes du droit politique. 2 Bl., VIII, 323 S. Mit gestochener Titelvignette nach B. Bolomey. 22,5 x 13 cm. Moderner marmorierter Lederband im Stil d. Z. mit floraler RVergoldung, goldgeprägtem RSchild, doppelten Deckelfileten und Stehkantenvergoldung. Amsterdam, Marc Michel Rey, 1762.

6.000 €

Dufour 133. Sénelier 554. Tchemerzine X, 43b. PMM 207. – Zweiter oder B-Druck der ersten Ausgabe des *Contract social*, eigentlich der Originaldruck, bei dem lediglich ein neues Titelblatt, welches den Untertitel zum Haupttitel macht und eine andere Vignette trägt, eingehängt wurde. Ferner wurden die Seiten 321 bis zum Schluss (S. 324 mit den Verlagsanzeigen) neu gesetzt, wobei die Fußnote auf Seite 321/22 wegfiel. Diese Druckfassung wurde von Rousseau als endgültig autorisiert (vgl. Dufour). „Remains Rousseau's greatest work" (PMM). – Leichte Flecken, zahlreiche Lagen mit zumeist verblasstem Feuchtigkeitsrand. Unbeschnittenes Exemplar in einem hochwertigen Lederband im Stil der Zeit, der Buchblock allerdings etwas zu knapp eingebunden.
Abbildung

2447 Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph von. Ideen zu einer Philosophie der Natur. Als Einleitung in das Studium dieser Wissenschaft. Erster Theil (alles Erschienene). Zweite durchaus verbesserte und mit berichtigenden Zusätzen vermehrte Auflage. XVI, 492 S., 1 Bl. (Druckfehler). Pappband d. Z. (berieben und fleckig) mit RSchild. Landshut, Krüll, 1803.

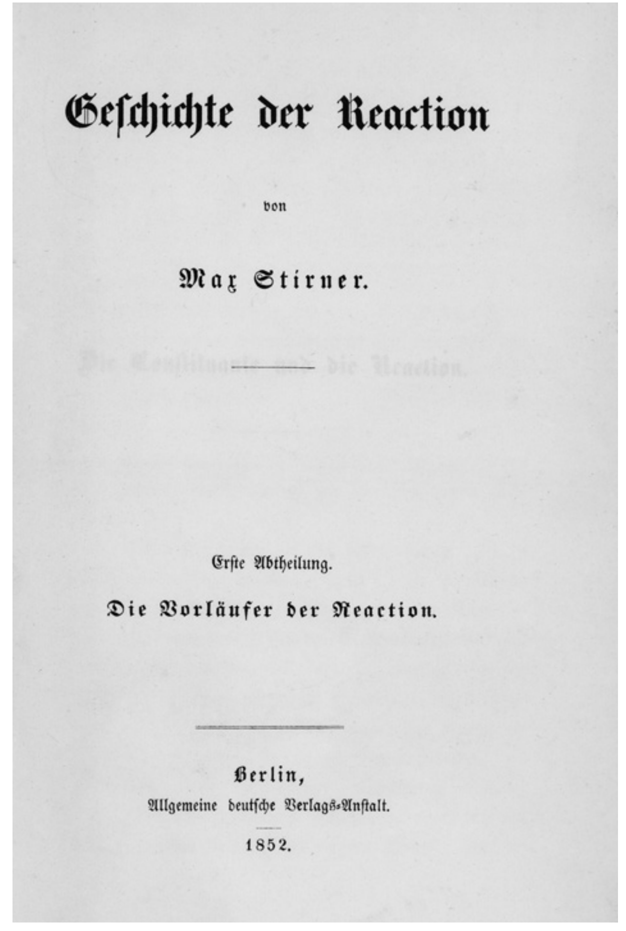
120 €

Goedeke V, 11, 27, 5. Borst 789. Schneeberger 50a. Jost 33a. Volpi S. 348f. – „Schelling überträgt den Begriff der intellektuellen Anschauung auf die Anschauung der Natur; mit ihr soll nicht nur die Genesis des Bewußtseins, sondern zugleich auch die Genesis bzw. Tätigkeit der Natur begriffen werden ... Die außerordentlich große Wirkung des Werks, in dem sich transzendentales Begründungsdenken mit der wissenschaftlichen Natursicht des späten 18. Jh.s verbindet, blieb weitgehend auf die Zeitgenossen Schellings beschränkt." (Volpi). – Stellenweise gebräunt und braunfleckig.

2448 **Stirner, Max.** Geschichte der Reaction. 2 Teile in 1 Band. VIII, 309 S., 1 w. Bl.; X S., 1 Bl., 338 S. 23 x 13,5 cm. Pappband d. Z. (neu aufgebunden, Rücken fachmännisch unter Verwendung des alten Bezugsmaterials erneuert; Remboîtage) mit RSchild. Berlin, Allgemeine deutsche Verlagsanstalt, 1852.

1.200 €

Stammhammer II, 317. Ziegenfuß II, 642. Eisler 718. Friedländer 103 – Seltene erste Ausgabe dieser bedeutenden historisch-philosophischen Darstellung der Reaktion bis zur Revolution von 1848, Stirners zweitem Hauptwerk, das gemeinhin seltener als *Der Einzige und sein Eigenthum* gilt. Stirner (eigentlich Johann Caspar Schmidt, 1806-1856) war Hegel-Schüler und schloss sich den „Freien" an, „einem Kreis atheistischer Vormärz-Denker und -Denkerinnen, zu dem im Sommer 1842 der Bibelkritiker Bruno Bauer stieß ... Kurzzeitig zählten Georg Herwegh, Karl Marx und Friedrich Engels zu den Gästen" (K. Wannemacher. In: Demokratische Wege, S. 620). 1845 erlangte Stirner mit seiner das Ego absolut in den Mittelpunkt rückenden Philosophie in *Der Einzige und sein Eigenthum* plötzlich öffentliche Aufmerksamkeit. An der Revolution von 1848/49 beteiligte er sich nicht und wurde fast vergessen, bis die Affinität der Philosophie Nietzsches zu Stirners extremem Individualismus deutlich wurde. – Vereinzelte schwache Stockflecken, Zwischentitel mit Ziffernstempel. Vorsätze modern erneuert. Zweiseitig unbeschnittenes Exemplar in einer Remboîtage mit deutlich überstehenden Seitenkanten.
Abbildung


Geschichte der Reaction

von

Max Stirner.

Erste Abtheilung.

Die Vorläufer der Reaction.

Berlin,
Allgemeine deutsche Verlags-Anstalt.
1852.

2448

2449 **(Voit, Johann Peter).** Der höfliche Schüler oder Regeln zu einem höflichen und artigen Betragen für junge Leute. 96 S. Mit koloriertem Titelkupfer und 6 kolorierten Textkupfern. 17 x 10 cm. Späterer Pappband. Nürnberg, Weigel und Schneider, (um 1790).

180 €

VD18 90506642. – Seltene zweite Auflage. „Sollte sich [...] einer mit der Beurtheilung dieses Büchleins abgeben wollen, so bitte ich ihn, dasselbe, vor Abfassung seines richterlichen Ausspruchsmk etlichen Kindern, die zwischen 7 und 12 Jahren sind, vorzulesen oder sie es selbst lesen zu lassen, und sie sodann um ihre Meinung zu fragen" (Vorrede). – Leicht bzw. etwas gebräunt.

2450 **Walch, Johann Georg.** Philosophisches Lexicon, darinnen die in allen Theilen der Philosophie, als Logic, Metaphysic, Physic, Pneumatic, Ethic, natürlichen Theologie und Rechts-Gelehrsamkeit, wie auch Politic fürkommenden Materien und Kunst-Wörter erkläret, und aus der Historie erläutert, die Streitigkeiten der älteren und neueren Philosophen erzehlet, die dahin gehörigen Bücher und Schriften angeführet etc. 21 Bl., 3048 Sp., 45 Bl. (Register). Titel in Schwarz und Rot. Mit gestochenem Portrait. 21 x 13 cm. Pergament d. Z. Leipzig, Johann Friedrich Gleditsch, 1726.

240 €

Zischka 41. – Erste Ausgabe vom Lexikon des langjährigen Jenaer Philosophieprofessors und Luther-Herausgebers Walch (1693-1775). Zahlreiche spätere Auflagen folgten. – Etwas braunfleckig, Innenspiegel mit montiertem Katalogausschnitt. Wohlerhaltenes Exemplar.
Abbildung Seite 122

2451 Die **Weisheit an die Menschen.** XII, 328 S., 4 Bl. Mit Kupfertitel. 14 x 8 cm. Pappband d. Z. (stärker fleckig und berieben) mit RSchild. Leipzig 1803.

150 €

Einzige Ausgabe der anonym zusammengestellten Sammlung von Hunderten populärphilosophischen Sentenzen, Reflexionen und Maximen für ein gelingendes und tugendhaftes Leben. – Etwas finger- und braunfleckig. Kein Standortnachweis in deutschen Bibliotheken.



2450

2452 Wolff, Christian. Vernünfftige Gedancken von dem gesellschafftlichen Leben der Menschen und insonderheit dem gemeinen Wesen. 11 Bl., 626 S., 11 Bl. Titel in Schwarz und Rot. Mit gestochenem Frontispiz. 18 x 11 cm. Moderner Pergamentband. Frankfurt und Leipzig, Renger, 1725.

150 €

Ziegenfuss II, 907. Volpi 762f. (ausführlich). – Zweite Auflage von Wolffs *Deutscher Politik*, mit neuer Zueignung an J. R. von Dalwigk und 3seitiger „Erinnerung" zur neuen Auflage. „In dieser gesellschaftstheoretischen und staatsphilosophischen Abhandlung zeigt Wolff im Anschluß an die Deutsche Ethik die Bedeutung der Ethik für das gesellschaftliche Leben auf. Mit Grotius, Pufendorf und Leibniz sieht er den gesellschaftsstiftenden Akt im Vertrag von Personen. Obertses Ziel der Politik ist, die Wohlfahrt der Gesellschaft zu befördern" (Volpi). – Gebräunt und stockfleckig, Titel mit altem Sammlungsstempel. Einseitig unbeschnitten.

2453 Wolff, Christian. Vernünfftige Gedancken, von den Absichten der natürlichen Dinge. Neue Auflage. 16 Bl., 492 S., 8 Bl. Titel in Schwarz und Rot. Mit gestochenem Frontispiz. 17 x 10,5 cm. Blindgeprägter Lederband d. Z. (etwas berieben) mit reicher RVergoldung und 2 goldgeprägten RSchildern. Halle, Renger, 1752.

150 €

Vgl. Faber du Fauer 1580 (Ausgabe 1726). – Spätere Ausgabe. „Wolff dicusses the rationality of the univers in its structure and its functions. As the omnipotence of God does not create the impossible, the existing worl cannot be in contradiction to its own laws" (Faber du Fauer). – Titel mit kleinem Besitzstempel. Wohlerhaltenes Exemplar.

2454 Wolff, Christian. Vernünfftige Gedancken von der Menschen Thun und Lassen. Zu Beförderung ihrer Glückseeligkeit. Dritte vermehrte Auflage. 22 Bl., 710 S., 14 Bl. (Inhalt). Titel in Schwarz und Rot. Mit gestochenem Frontispiz. 18 x 11 cm. Moderner Pergamentband. Frankfurt und Leipzig 1728.

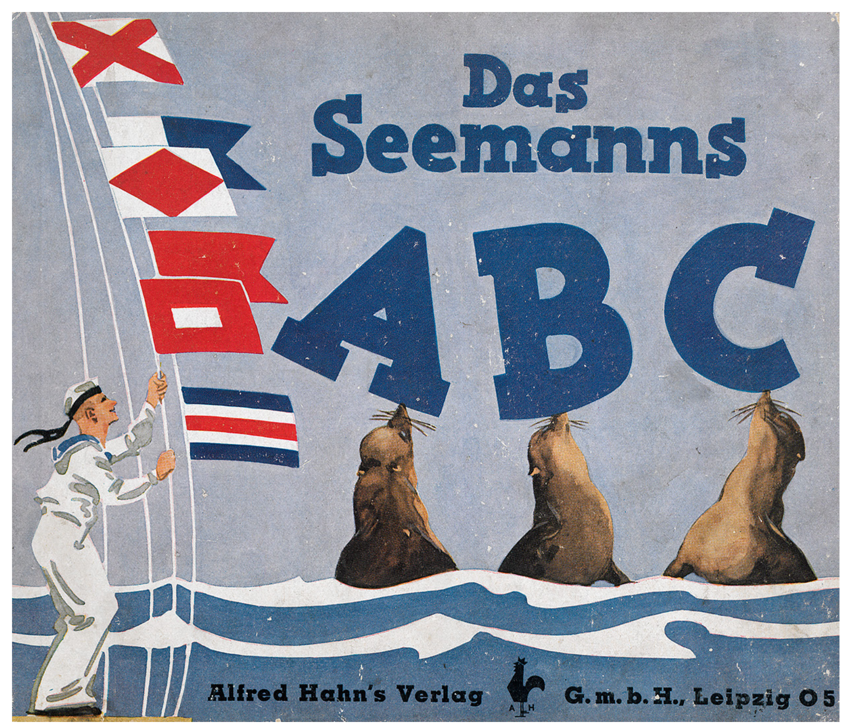
150 €

Vgl. Ziegenfuss II, 906f. Volpi 765ff. Bautz XIII, 1525. – Dritte Auflage seiner erfolgreichen aufklärerischen Schrift, die zuerst 1720 bei Renger erschien und noch mehrfach aufgelegt wurde. Mit dem 18seitigem „Vorbericht" zur neuen Auflage. „Wolffs ethische Untersuchung gehört zu den ersten Versuchen einer systematischen Darstellung neuzeitlicher praktischer Philosophie. Die Deutsche Ethik besteht aus vier Teilen, wobei der erste Grundlegungsfunktion besitzt, während die übrigen drei eine Pflichtenlehre des Menschen gegen sich selbst, Gott und den Nächsten entwerfen" (Volpi). – Etwas gebräunt, Titel mit altem Sammlungsstempel.

2455 Wolff, Christian. Vernünfftige Gedancken von Gott, der Welt und der Seele des Menschen. Die andere Auflage hin und wieder vermehret. 15 Bl., 656 S., 16 Bl., 16 S. Titel in Schwarz und Rot. Mit gestochenem Frontispiz. 16,5 x 10 cm. Moderner Pergamentband. Halle, Renger, 1722.

150 €

Vgl. Ziegenfuss II, 906. Volpi 767f. (ausführlich). – Zweite Auflage von Wolffs zuerst 1720 erschienenen *Metaphysik*. Mit 18seitiger Vorrede zur neuen Auflage. „In dieser metaphysischen Schrift, die bis 1752 zwölfmal neu aufgelegt wurde, entwirft Wolff die Grundzüge seiner theoretischen Philosophie. Die sechs Kapitel handeln Erkenntnistheorie, Ontologie, empirische Psychologie, allgemeine Kosmologie, rationale Psychologie und natürlich Theologie ab. Vom Gegenstands- und Selbstbewußtsein ausgehend ist sein Ziel unbezweifelbare Erkenntnis" (Volpi). Am Schluss mit eigenem Titelblatt und eigener Kollation: *Christian Wolffens Erinnerung*, wie er es künfftig mit den Einwürffen halten will, die wieder seine Schrifften gemacht werden. Die andere Auflage. Ebenda 1722. – Etwas stärker gebräunt, stellenweise etwas wasserrandig, vereinzelte Anstreichungen.



2456

Kinder- und Jugendbücher

2456 ABC Bücher. - Konvolut von 16 farbig illustrierten Ausgaben. Oktavo und Quarto. Illustrierte OEinbände (mit Gebrauchsspuren). Verschiedene Orte und Verlage. Um 1900-1950.

300 €

Vorhanden sind: **1)** Das ABC in schwarzen Bildern. Mit Illustrationen von L. Müller-Heintze. Esslingen und München J. F. Schreiber, o. J. - **2)** Carl Fröhlich. Herzblättchens rothes ABC. Glogau, Carl Flemming, o. J. - **3)** Das Brezel-ABC. Wien, Verlag für Jugend und Volk, o. J. - **4)** Maria und Käte Steinkamp. Eh ich zur Schule geh, lern ich das ABC. Duisburg, J. A. Steinkamp, o. J. - **5)** Das lustige ABC. Mit Illustrationen von Walther Caspari. Ebenda o. J. - **6)** F. W. Kleukens. ABC ABC. Oldenburg, Nürnberger Bilderbücher-Verlag Gerhard Stalling, o. J. - 2. Auflage. - **7)** Oscar Pletsch. Wie's im Hause geht nach dem Alphabet. Mit Illustrationen von H. Bürkner. Stuttgart, Loewes Verlag Ferdinand Carl, o. J. - Dritte Auflage. - **8)** Deutsches Kriegs ABC. Mit Illustrationen von Emil Stahl. München, Holbein-Verlag, 1915. - **9)** ABC. Mit Illustrationen von Hans Leistikow. Potsdam, Eduard Stichnote, o. J. - **10)** Lustiges Finger ABC. Ausmal-, Such- und Nachbildungsbuch für die Kleinen. O. O. und J. - **11)** Aina Stenberg-Masolle. ABC-bok. Stockholm, J. Haselgrens, o. J. - **12)** Adolf Ryssel. Das fidele Wichtel-ABC. Mit Illustrationen von Ernst Kutzer. Leipzig, Alfred Hahn, o. J. - **13)** Wilhelm Fronemann. ABC, ein Bilderbuch zum Lesenlernen. Mit Illustrationen von Lia Doering. Mainz, Scholz, o. J. - **14)** L. Kainradl. Das ABC in bunten Bildern. Esslingen und München, J. F. Schreiber, o. J. - Zweite Auflage. - **15)** Neues Bilder-ABC. O. O. und J. - **16)** Emil Landmann. ABC im Walde. Mit Illustrationen von Kurt Böttcher. Nürnberg, Offenstadt und Fellheimer, o. J. – Mit Gebrauchsspuren, teils mit Federproben.
Abbildung

Werbeschrift der Lubeca Marzipanfabrik

2457 Albert, Ernst. Lübecker Marzipan. Ein süßes Bilderbuch (Deckeltitel). 16 Bl. Mit 16 Farbillustrationen von A. Johannes. 32 x 24 cm. Farbig illustrierter OHalbleinenband (schwach fleckig und berieben). Stockelsdorf, Lübecker Marzipan-Fabrik von Minden und Bruhns, (um 1925).

600 €

Sehr seltene einzige Ausgabe der Werbeschrift der traditionsreichen Firma „Lubeca Lübecker Marzipan-Fabrik von Minden & Bruhns". Die legendäre Manufaktur wurde 1904 in Lübeck-Stockelsdorf gegründet und ist heute der führende Hersteller des für seine Qualität weltweit geschätzten Lübecker Marzipans. Die mit Versen versehenen Illustrationen preisen die süße Versuchung kindgerecht in allen Lebenslagen: Auf dem Ziegenbockwagen, Marzipantorte, Früchtekorb aus Marzipan, beim Bekleckern des weißen Hemdchens, der Weihnachtsmann am Christbaum mit einer Palette Marzipan auf dem Schlitten, bei der Mar-



2457

zipankartoffel-Ernte, Schokoladenkrümel im Bettchen, beim Rauchen einer Marzipanzigarre, Doktor Marzipan (verabreicht dem Kind zur Genesung zwei Löffel Marzipan pro Stunde) etc. Der fliegende Vorsatz mit gedruckter Widmung des Firmeninhabers Friedrich Bluhme Jebsen für seine Tochter Eva Maria. Die 1960 gegründete Friedrich Bluhme und Else Jebsen-Stiftung fördert heute gemeinnützige und kulturelle Projekte im Raum Lübeck. – Sehr schönes und wohlerhaltenes Exemplar.
Abbildung

2458 Andersen, Hans Christian. Die Prinzessin und der Schweinehirt. Typographischer Titel, chromolithographischer Titel und 13 chromolithographische Tafeln mit Illustrationen von Heinrich Lefler. 39,5 x 29,5 cm. Lose Blatt in privater Halbleinen-Mappe mit montierter OVorderdeckel-Illustration. Wien, Gesellschaft für vervielfältigende Kunst, 1897.

300 €

Bilderwelt 463. Stuck-Villa II, 244. Ries, Wilhelminische Zeit, S. 676,6, S. 158 – Erste Auflage, hier in einem Exemplar der seltenen Mappenausgabe mit den losen Tafeln: „Eine der frühesten buchkünstlerischen Arbeiten der Jugend-Stilbewegung um 1900. In zart getönten Aquarellen wird der ironische Ton des Märchens getroffen. Lefler ist hier ganz und gar Wiener, leicht und lustig“ (H. Ries in LKJ II, 330). „Auf den 14 losen Bogen ist der Text vom Künstler mit in die Bilder eingeschrieben worden. So sehr hier schon Figuren und Landschafts-Details dekorativ stilisiert sind, so bemerkt man doch im ganzen, wie der Zeichner versucht, von der Tradition exakter zeichnerischer Schilderung loszukommen. Auch dieses, damals gewiß teure Mappenwerk kann nur einen begrenzten Kreis von Liebhabern erreicht haben“ (Doderer-Müller, S. 269). „Die ästhetische Position dieser frühen Veröffentlichung Heinrich Leflers ist schon von den Zeitgenossen erkannt und positiv bewertet worden: ‚Herr Lefler ist der Erste, der mit der altmodischen Kaulbachhaft durchdrungenen oder Thumannisch gesäuselten Manier, Märchen zu illustrieren, gebrochen hat‘“ (Heller, Wien 7). „Entscheidend für die Bedeutung des Jugendstilsbuches im Sinne des Gesamtkunstwerkes ist hier der Verzicht auf die klassische Typographie zugunsten eines neuen Schriftbildes. Das Werk ist sowohl als Mappenwerk wie als gebundener Band aufgelegt worden“ (Hoffmann/Thiele, Künstler illustrieren Bilderbücher 135). – Einige Blatt etwas gebräunt, nur vereinzelte minimale Flecken. Insgesamt sehr schön und wohlerhalten.
Abbildung



2458

2459 Asien im Kinderbuch. - Konvolut von 4 Kinderbüchern über die damals noch exotische Welt Asiens. Quarto bis Folio. Farbig illustrierte OHalbleinenbände (mit Gebrauchsspuren, fleckig, abgegriffen, beschabt und bestoßen). 1922-1955.

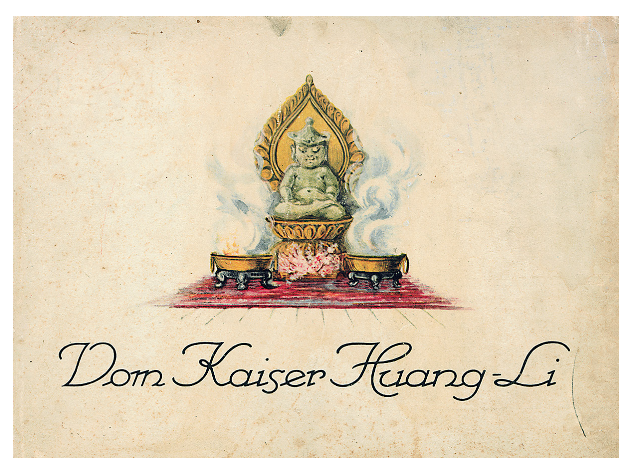
120 €

Marie von Thurn und Taxis-Hohenlohe. Vom Kaiser Huang-Li. Märchen für erwachsene Kinder. Berlin 1922. - **Johann Fabricius.** Die Prinzessin von China und der Drache. Ein Märchen-Bilderbuch. Stuttgart 1929. - **Helmut Rudolf.** Der kleine Yang. Berlin um 1950. - **Paul Wiens.** Min und Go - Ein Brief aus China. Verse. 2. Aufl. Berlin 1955. – Gebrauchsspuren, vereinzelt kleine Einträge, teils fleckig oder gebräunt, meist ordentlich. – Beiliegend: **Japanische Märchen**. Der Sperling mit der geschlitzen Zunge. Tokio, Hasegawa um 1960. - Nach Shirimen-e Kreppbüchern, stärkere Gebrauchsspuren.
Abbildung

2460 Aufstellbilderbuch. - Die Krippe. Ein Bilderbuch zum Aufstellen. 3 Aufklappbilder. 34,5 x 84 cm. OHalbleinen (etwas berieben und gebräunt) mit montiertiertem lithographischem Vordedeckelschild. Esslingen bei Stuttgart, J. F. Schreiber, um 1900.

300 €

Dargestellt ist die Heilige Familie und die Ankunft der Heiligen Drei Könige. – Das mittlere Aufklappbild weist in dem mit Transparentpapier ausgeparten Bereich (hinter dem eine Kerze aufgestellt wurde) stärkere Läsuren und Fehlstellen auf, diese wurden behelfsmäßig mit Filmklebung ergänzt. Partiell wurden Einrisse und gelockerte Partien mit Filmklebung hinterlegt. – Dabei: **1) 3 Aufstellbilder** mit der Anbetung der Heiligen Drei Könige. Ca. 21,5 x 22,5 cm bzw. 13 x 17 cm. Um 1900. - Mit Gebrauchsspuren. - **2) Vojtěch Kubašta.** Aufklappbilderbuch Weihnachten. 32,5 x 22,5 cm bzw. 32,5 x 45 cm. OHalbleinen (leicht berieben und gebräunt, Rückdeckel mit hs. Notizen). Um 1980. - Etwas gebräunt, leicht fleckig. - **3) Oblate.** „Herzlichen Glückwunsch". Klappbares Oblatenbildchen zur Hochzeit. 16 x 12 cm. - Der Ziehmachanismus ist defekt, das Transparentpapier mit Einrissen und Quetschfalten.
Abbildung



2459

2461 Bären, Bärchen und Teddybären. - Konvolut von 33 farbig illustrierten Ausgaben. Oktavo und Quarto. Illustrierte OEinbände (mit Gebrauchsspuren). Verschiedene Orte und Verlage. Um 1900-1950.

500 €

Vorhanden sind: **1)** Kinderwelt, ein RAL-Bilderbuch. Mit Illustrationen von H. Zeiss. O. O. und J. - **2)** Doris Lautenschlager. Janko wünscht sich nach Afrika. Wittlich, Fischer, 1944. - **3)** Goldhaar und die drei Bären [und:] Die Abenteuer der drei Schweinchen. O. O. und J. - **4)** Leon N. Tolstoj. Drei Bären. Berlin, Alfred Holz, O. J. - **5)** Irma Zeidler. Warum der Bär vom Birnbaum fiel. Leipzig, Heling, um 1958. - **6)** Teddy Brumm. Mit Illustrationen von Heinz Behling. Leipzig, Schulze, o. J. - **7)** A. A. Milne. Pu der Bär. Berlin, Williams, 1929. - Dritte Auflage. - **8)** Fritz Baumgarten. Teddys Schulgang. Ein lustiges Bilderbuch. Stuttgart, Titania, o. J. - **9)** Meine lieben, lieben Teddys. Mit Illustrationen von Marianne Neugebauer. Leipzig, Heling, o. J. - **10)** Margarete Thiele. Was drei kleine Bären auf der wundersamen Insel erlebten. Berlin und München, Weiss, 1953. - **11)** Tedddy im Märchenreich. Mit Illustrationen von Rosl Warzilek. O. O. und J. - **12)** Brummi Brum Tanzbär, eine Vagabundgeschichte. O. O. und J. - **13)** Reinhold Braun. Das kunterbunte Bärlein Buch. Mit Illustrationen von Hildegard Bantzer. Chemnitz und Leipzig, Müller, o. J. - **14)** Reinhold Braun. Was drei Bärchen erlebten. Mit Illustrationen von Hildegard Bantzer. Ebenda o. J. - **15)** Käte und Maria Steinkamp. Petz spiel mit mir! Lustige Bärengeschichten. Duisburg, Steinkamp, o. J. - **16)** Josephine Siebe. Das Teddybuch. Stuttgart, Müller, 1924. - Vierte Auflage. - **17)** Fritz Baumgarten. Teddys Schulgang. Leipzig, A. Anton, o. J. - **18)** Derselbe. Teddys Schulausflug. Stuttgart, Titania, o. J. - **19)** Brumbes Wanderung. Niedersedlitz, Wort und Bild, o. J. - **19)** Teddy's abenteuerliche Wanderfahrt. Mit Illustrationen von Kurt Wasser. Leipzig, Rudolf Arnold, o. J. - **20)** Willy Planck. Der faule Teddybär. Stuttgart, Ferdinand Carl, o. J. - **21)** Eugen Rümmelein. Die Brezel. München, Paul Hugendubel, o. J. - **22)** Franziska und Johanna Schenkel. Meine fünf Bärlein. Chemnitz und Leipzig, Max Müller, o. J. - **23)** Ursula Janus. Die drei Himmelswanderer. Wiesbaden, Scholz, o. J. - **24)** F. Gebhardt. Bubi's Teddybär. Leipzig, A. Anton, o. J. - **25)** Waldhof. Petzi Brumm. O. O. und J. - **26)** Margarete Thiele. Was drei kleine Bären im Wald erlebten. Leipzig, Abel und Müller, O. J. - **27)** J. Walenta. Eine Bärengeschichte. Erfurt, o. J. - **28)** Viktoria Fenzl. Murli Brumm. Mit Illustrationen von Ernst Kutzer. Wien und Leipzig. Deutscher Verlag


2460



2461



2462

für Jugend und Volk, 1934. - **29)** Unser Petz hat Geburtstag. Altenburg, Richard Hauenstein, 1946. - **30)** Fritz Koch-Gotha. Hoppla-wir kommen! Leipzig, Alfred Hahn, o. J. - **31)** Teddy und Pummel bei den Zwergen. Wien, Julius Breitkopf, 1952. - **32)** Teddy's Ausflug in die Welt. Ebenda 1949. - **33)** Teddy und sein Bruder. Ebenda 1950. – Mit Gebrauchsspuren. – Dabei: 18 weitere Bände bzw. Hefte zum Thema.
Abbildung

2462 Bauer, Karl. Das U-Buch. 12 Bl. Mit getönten lithographischen Textillustrationen von Carlos Tips. 33,5 x 27 cm. Illustrierter OPappband (fleckig und berieben). Leipzig, W. A. Gustav Müller, (1918).

150 €

Tips-Bilderbücher Band II. Vgl. Kosch Nachtrag 8770/1. – Einzige Ausgabe des den „heldenhaften" U-Bootkampf verherrlichenden Jugendbuchs, der Band I der Reihe behandelt den Luftkampf (*Der Fliegerfritz*). – Klammerheftung etwas rostspurig, Block gelockert, nur gering fleckig.
Abbildung

2463 Berend, Alice. Die Geschichte der Arche Noah. 28 Bl. Mit 26 Farbtafeln von Albert Rodig nach Elmer Boyd Smith. 20 x 25 cm. Farbig illustrierter OHalbleinenband (fleckig und berieben, mit kleinen Schabspuren). Berlin, Dietrich Reimer, (1925).

120 €

Erste deutsche Ausgabe, der Erstdruck erschien 1905 und etablierte Elmer Boyd Smith (1860-1943) als einen der führenden amerikanischen Kinderbuchillustratoren. Die Nacherzählung seiner Gesichte der Sintflut besorgte die jüdisch-deutsche Schriftstellerin Alice Berend (1875-1938). Eine Fortsetzung erschien 1918 unter dem Titel *After They Came Out of the Ark*, die aber nicht mehr ins Deutsche übersetzt wurde. – Etwas fleckig, Titel und fl. Vorsatz mehrfach gestempelt und mit hs. Besitzeintrag, fl. Vorsatz auch mit Quetschfalten.
Abbildung



2463

2464 Bertuch, F(riedrich) J(ustin). Bilderbuch für Kinder enthaltend eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, der Künste und Wissenschaften ... mit einer kurzen wissenschaftlichen, und den Verstandes-Kräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet. Zweite Auflage. Band I. Mit 100 **kolorierten** Kupfertafeln, jeweils dazugehörigem Textblatt und dem „Plan des Werks“. 23,5 x 20,5 cm. Moderner Halblederband. Weimar, Industrie-Comptoir, 1801.

300 €

Goedecke IV 1, 679, 19. Rümann 33. Seebaß 180. Wegehaupt I, 131. Pressler 46. Gumuchian 611. Brüggemann-Evers 391 ff. (ausführlich). LKJ I, 137 (ausführlich). – Erster Band der berühmten Bilder-Enzyklopädie für Kinder, hier in der zweiten Auflage und mit dem programmatischen „Plan, Ankündigung und Vorbericht des Werks“: „Ein Bilderbuch ist für eine Kinderstube ein eben so wesentliches und noch unentbehrlicheres Meuble als die Wiege, die Puppe, oder das Steckenpferd. Diese Wahrheit kennt jeder Vater, jede Mutter, jeder der Kinder erzogen hat, und von Locke an bis Basedow, Campe und Salzmann, empfiehlt jeder vernünftige Pädagog, den frühesten Unterricht des Kindes durchs Auge anzufangen ... Es muß schön und richtig gezeichnete und keine schlecht gestochne Kupfer haben, weil nichts wichtiger ist, als das Auge des Kindes, gleich vom Anfange an, nur an wahre Darstellung der Gegenstände, richtige Verhältnisse, Eindrücke und Begriffe ... und an schöne Formen und guten Geschmack zu gewöhnen“. Die Text- und Titelblätter zweisprachig in französisch und deutsch. – Etwas gebräunt oder braun- bzw. stockfleckig, deutscher Titel mit Quetschfalten.
Abbildung

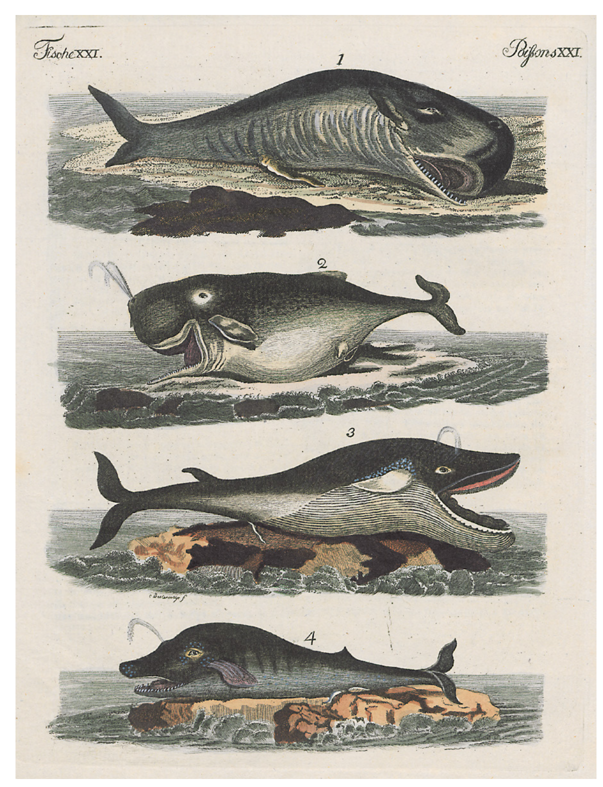


2464

2465 Bertuch, F(riedrich) J(ustin). Bilderbuch für Kinder enthaltend eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, der Künste und Wissenschaften ... mit einer kurzen wissenschaftlichen, und den Verstandes-Kräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet. Band II. Mit 100 Kupfertafeln (davon 7 von Kinderhand ankoloriert) und jeweils dazugehörigem Textblatt. 23,5 x 20,5 cm. Moderner marmorierter Pappband mit RSchild. Weimar, Industrie-Comptoir, 1795.

180 €

Goedecke IV 1, 679, 19. Rümann 33. Seebaß 180. Wegehaupt I, 131. Pressler 46. Gumuchian 611. Brüggemann-Evers 391 ff. (ausführlich). LKJ I, 137 (ausführlich). – Zweiter Band der berühmten Bilder-Enzyklopädie für Kinder: „Ein Bilderbuch ist für eine Kinderstube ein eben so wesentliches und noch unentbehrlicheres Meuble als die Wiege, die Puppe, oder das Steckenpferd. Diese Wahrheit kennt jeder Vater, jede Mutter, jeder der Kinder erzogen hat, und von Locke an bis Basedow, Campe und Salzmann, empfiehlt jeder vernünftige Pädagog, den frühesten Unterricht des Kindes durchs Auge anzufangen ... Es muß schön und richtig gezeichnete und keine schlecht gestochne Kupfer haben, weil nichts wichtiger ist, als das Auge des Kindes, gleich vom Anfange an, nur an wahre Darstellung der Gegenstände, richtige Verhältnisse,



2466

Eindrücke und Begriffe ... und an schöne Formen und guten Geschmack zu gewöhnen“ (Plan, Ankündigung und Vorbericht des Werks). Die Text- und Titelblätter zweisprachig in französisch und deutsch. – Etwas braunfleckig, der französische Titel im Bug lädiert.

2466 Bertuch, F(riedrich) J(ustin). Bilderbuch für Kinder enthaltend eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, der Künste und Wissenschaften ... mit einer kurzen wissenschaftlichen, und den Verstandes-Kräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet. Bände II und III in 2 Bänden. Mit zusammen 200 **kolorierten** Kupfertafeln mit jeweils dazugehörigem Textblatt. 25 x 21 cm. Marmorierter Pappband d. Z. (berieben, Kanten stärker beschabt). Weimar, Industrie-Comptoir, 1795-1798.

350 €

Goedecke IV 1, 679, 19. Rümann 33. Seebaß 180. Wegehaupt I, 131. Pressler 46. Gumuchian 611. Brüggemann-Evers 391 ff. (ausführlich). LKJ I, 137 (ausführlich). – Die Bände II und III der berühmten Bilder-Enzyklopädie für Kinder: „Ein Bilderbuch ist für eine Kinderstube ein eben so wesentliches und noch unentbehrlicheres Meuble als die Wiege, die Puppe, oder das Steckenpferd. Diese Wahrheit kennt jeder Vater, jede Mutter, jeder der Kinder erzogen hat, und von Locke an bis Basedow, Campe und Salzmann, empfiehlt jeder vernünftige Pädagog, den frühesten Unterricht des Kindes durchs Auge anzufangen ... Es muß schön und richtig gezeichnete und keine schlecht gestochne Kupfer haben, weil nichts wichtiger ist, als das Auge des Kindes, gleich vom Anfange an, nur an wahre Darstellung der Gegenstände, richtige Verhältnisse, Eindrücke und Begriffe ... und an schöne Formen und guten Geschmack zu gewöhnen“ (Plan, Ankündigung und Vorbericht des Werks). Die Text- und Titelblätter zweisprachig in französisch und deutsch. – Zwei Tafeln in Band II lose beiliegend. Stellenweise etwas gebräunt oder fleckig.
Abbildung

2467 Beyer-Preußer, H(ans). In Dummsdorf. Ein lustiges Bilderbuch. 8 Bl. Mit chromlithographischen Illustrationen von F. Glasemann. 24 x 30,5 cm. Farbig illustrierter OPappband (fleckig und berieben, Ecken etwas bestoßen). Mainz, Walter, (1925).

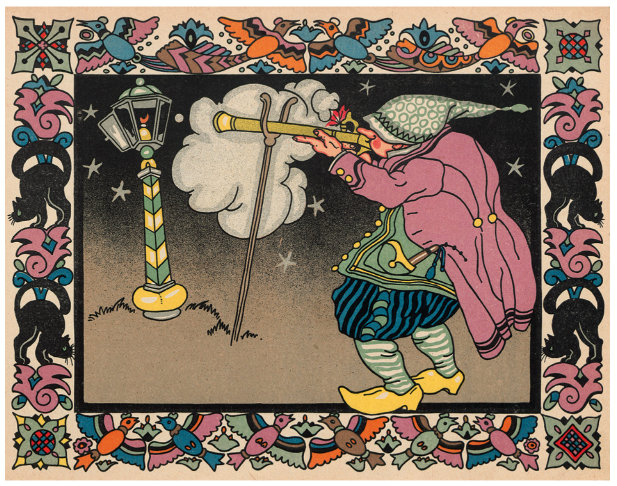
450 €

Walter's Künstler-Bilderbuch Band II. Nicht bei Klotz. – Einzige Ausgabe der humorvollen Darstellung der skurrillen Eigenschaften und der verqueren Welt der Bewohner des imaginären und programmatischen Ortes „Dummsdorf“. Die sich im Sommer in dicke Winterkleidung vermummen, im Winter den Kamin mit Schnee befeuern, sonntags die Kinderhaare mit einem Rechen kämmen, wo der Säugling den Karren mit der Mutter darin schiebt, man sich mit Wurstsuppe das Gesicht wäscht, der Bürgermeister in der Hütte seines Hundes angekettet wird und die nächtlichen Laternen nicht ausgepustet, sondern mit einer Gewehrsalve ausgeschossen werden. – Wohlerhalten. **Sehr selten**, nur ein bibliothekarischer Standortnachweis über den KVK in München.
Abbildung

Wer heiratet hier wen?

2468 Beyer-Preußer, H(ans). Wen heirate ich? Ein Gesellschaftsspiel zum Totlachen (Deckeltitel). 48 chromolithographische Spielkarten und 3 Holzwürfel in OPappschachtel (Gebrauchsspuren) mit chromolithographischer Deckelillustration von F. Glasemann. Mainz, Walter, (um 1920).

300 €



2467

Kurioses Würfelspiel mit insgesamt 48 nummerierten Spielkarten, von denen jeweils 16 karikierende Herren- und Damenköpfe zeigen, „von Künstlerhand mit überwältigend drolligen und humorvollen Darstellungen geschmückt“ (Spielregeln) und mit aufgedruckter Berufsbezeichnung, die dritte Serie zeigt verschiedene Gegenstände, die als Mitgift dienen. Durch die Wurfzahl ergeben sich passende oder auch skurril anmutende, in jedem Fall aber erheiternde Kombinationen möglicher Ehepartner: z. B. Koch und Köchin, Bankier und Frau Bankier, Lehrer und Lehrerin, Dichter und Dichterin, Schnapsjule und Schnapsbruder, Schneider und Schneiderin usw. Je nach Wurfglück kann es aber auch zu einer Eheschließung zwischen Kasperle und der Gräfin oder zwischen dem Buchhalter und der Kunstreiterin kommen. Weitere Charaktere sind u. a. Ladnerin, Hauswirtin, Schusterin, Kontoristin und Trine sowie Stallmeister, Hauswirt, Toffel, Buchhalter und Graf. Die durch das Würfelglück bestimmte passende oder unpassende Mitgift setzt dem Hochzeitspaar dann die Krone auf (u. a. Blumenstrauß, Korkenzieher, Geldsack, Glücksschwein, Schnapsflasche, Burgruine, Fisch, Gemüse etc.). Der Kartondeckel innen mit den montierten Spielregeln. – Die Karten etwas fleckig und vereinzelt mit schwachen Knickspuren, jedoch nahezu ohne Läsuren oder Fehlstellen. Insgesamt wohlerhalten und mit den drei Würfeln und allen 48 Spielkarten vollständig.
Abbildung



2468

2469 Bilderbuch des Biedermeier. Privat zusammengestellte Folge von 24 kolorierten lithographischen Tafeln mit ornamentaler Schmuckbordüre. 16,5 x 20,5 cm. Blindgeprägtes Leinenalbum d. Z. (Rücken überklebt). (Düsseldorf, Arnz?, um 1840).

350 €

Schöne Illustrationsfolge für die Jugend, womöglich hergestellt in der renommierten Düsseldorfer lithographischen Anstalt Arnz & Companie. Zumeist mit Darstellungen aus dem Landleben: Schlangenfänger, Gänsefüttern, Vesper beim Holzfällen, Schäferidyll, am Wäschetrog, Kinder mit Hund (mehrfach), Entenrupfen, Holzschlagen fürs Winterfeuer, beim Angeln, Hundeschlitten, Heuernte, ferner ein trinkender Koch am Herd, ein Portraitmaler, Rauferei etc. – Stockfleckig, sonst sehr schön und wohlerhalten ohne jegliche Läsuren.
Abbildung


2469

2470 Bilibin, Iwan Jakowlewitsch. Skaski (rossice: „Märchen“). 6 Bände (alles Erschienene). Je 12 S. Mit zahlreichen Illustrationen, durchgehend in Chromolithographie. 32,5 x 25,6 cm. Chromolithographierte OBroschuren (etwas gebräunt und bestoßen, teils fleckig sowie etwas angeschmutzt und mit Einrissen). (Petersburg und Moskau), Gosnak, (1901-1903).

500 €

Thieme-Becker IV, 28. Hofstätter 285. Bowlt-Hernad 5. Schug 2729-2732. – Die vollständige Reihe der sechs „Skaski“, der von Iwan Jakowlewitsch Bilibin (1876-1942) illustrierten Märchenbücher.

„Bilibins tiefes Bekenntnis zum Slawischen, zur alten Rus, zur alten russischen Volkskunst und -kultur drückte sich in vielerlei Hinsicht aus: Er besaß eine Sammlung kunsthandwerklicher Objekte und selbstgefertigter Photographien von Denkmälern der alten Holzbaukunst und trug durch Artikel über dieses Thema zu ihrer Kenntnis und ihrer


вичу сказалъ: „Ступай, Иванъ-царевичъ, въ эти бѣлокаменныя конюшни и бери ты коня златогриваго. Только тутъ на стѣнѣ виситъ золотая узда, ты ея не бери, а то худо тебѣ будетъ“. Иванъ-царевичъ, вступя въ бѣлокаменныя конюшни, взялъ коня и пошелъ было назадъ; но увидѣлъ на стѣнѣ золотую узду и такъ на нее прельстился, что снялъ ее съ гвоздя, и только-что снялъ — какъ вдругъ пошелъ громъ и шумъ по всѣмъ конюшнямъ, потому что къ той уздѣ были струны проведены. Караульные конюхи тотчасъ проснулись, прибѣжали, Ивана-царевича поймали и повели къ царю Афрону. Царь Афронъ началъ его спрашивать: „Охъ, ты гой еси, младой юноша! скажи мнѣ, изъ котораго ты государства, и котораго отца сынъ, и какъ тебя по имени зовутъ“? На то отвѣчалъ ему Иванъ-царевичъ: „Я сынъ царя Выслава Андроновича, а зовутъ меня Иваномъ-царевичемъ“.— „Охъ ты, младой юноша, Иванъ-царевичъ“! сказалъ ему царь Афронъ, честнаго ли витязя это дѣло? Ты бы пришелъ ко мнѣ, я бы тебѣ коня златогриваго съ честію отдалъ. А теперь хорошо ли тебѣ будетъ, когда я разошлю во всѣ государства объявить, какъ ты нечестно въ моемъ государствѣ поступилъ? Однако, слушай, Иванъ-царевичъ! ежели ты сослужишь мнѣ службу и съѣздишь за тридевять земель, въ тридесятое государство и достанешь мнѣ королевну Елену Прекрасную, въ которую я давно и душою и сердцемъ влюбился, а достать не могу, то я тебѣ эту вину прощу и коня златогриваго съ золотою уздою честно отдамъ. А ежели

— 6 —

2470



2471



2472

Propagierung bei. Seine Wiederentdeckung der Ikonen und der Lubki - der alten Volksbilderbögen -, die er in sein Werk einbezog, wirkte wegweisend für die Neo-Primitivisten und Futuristen ... Am Ende des 19. Jahrhunderts beschloß die ‚Expedition zur Herstellung von staatlichen Wertpapieren' die Herausgabe einer Reihe von russischen Volksmärchen und beauftrage Bilibin mit deren Illustration. Zwischen 1901 und 1903 entstanden die sechs Bücher ... Sie zeichnen sich durch eine einheitliche Gestaltung aus, die ihre Zusammengehörigkeit unterstreicht. Das große Format, die Seitenzahl und das Layout sind gleich, ebenso der Umschlag von Bilibin, dessen Vorderseite an die Darstllung einer Ikonostase erinnert, sowie die die Textseiten Rahmenden Bordüren ... Bilibins Gestalten sind der Märchenwelt entnommen: Sphinxe, besenreitende Hexen, wilde Kavaliere, halbmenschliche halbvegetabile Geschöpfe, schöne junge Bäuerinnen und Prinzessinnen, Wölfe, der Feuervogel, Zaren und Prinzen bevölkern die Seiten. Überall herrscht der Wald, der sich nur manchmal öffnet, um Einblicke auf alte Städte, traumhafte Bauernhöfe, Burgen zu bieten ... Die angewandte Technik der Chromo-Lithographie verleiht den Farben eine unvergleichbar tiefe Qualität und Dichte, die die Märchenwelt in ihrem Geheimsten enthüllt ... Obwohl Bilibin aus vielseitigen Quellen geschöpft hat - Lubok, Ikonen, mittelalterliche Handschriften, russische Volkskunst -, ist es ihm gelungen, einheitliche Bilder zu schaffen, in denen der Geist der alten Rus zum Atem dieser Märchen wird. Sie haben jahrzehntelang Kinderträume begleitet" (Bowlt-Hernad).

Vorhanden sind: **1) Iwan Zarewitsch** - Das Märchen vom Zarensohn Ivan. 1901. - Etwas gebräunt, teils etwas finger- bzw. braunfleckig. - Mit halbseitigem, gestempelten Besitzschild auf dem Vorderdeckel. Leicht gebräunt, stellenweise etwas finger- bzw. braunfleckig. die Heftung etwas gelockert. - OKarton leicht bestoßen und mit kleinen Randeinrissen, die Rückseite etwas fleckig. - **2) Carevna-Lyagushka** - Die Froschkönigin. 1901. - Leicht gebräunt, teils etwas fleckig. - **3) Vasilisa Prekrasnaja** - Wasilisa die Wunderschöne. 1902. - Leicht gebräunt, teils etwas braun-bzw. stockfleckig. - **4) Perysko Finista Jasna-Sokola** - Das Federchen von Finist, dem Klaren Falken. 1902. - Leicht gebräunt, teils etwas fingerfleckig und. Im Bug feuchtfleckig, stellenweise mit Rostflecken der Klammern. OKarton etwas fleckig, mit wenigen Knickspuren und Kratzern. Die Heftung gelöst und mit Klebestreifen fixiert. - **5) Marja Morevna**. 1903. - Etwas gebräunt, teils etwas finger- bzw. braunfleckig. - **6) Sestrica Alenuska** i bratec Ivanuska: belaja utocka - Schwesterchen Aljonuschka und Brüderchen Iwanuschka: das weiße Entlein. 1903. - Leicht gebräunt, minimal fleckig. Vorderdeckel des OKarton mit Bleistiftanmerkung und kleinem Tintenfleck im oberen Rand, Rückdeckel gestempelt. – Partiell etwas gebräunt, braunfleckig oder angeschmutzt, mit der üblichen winzigen Sprenkelung, teils Fingerflecken und sonstige Gebrauchsspuren im Block. Die Chromos meist überzeugend, frisch und farbintensiv.
Abbildung

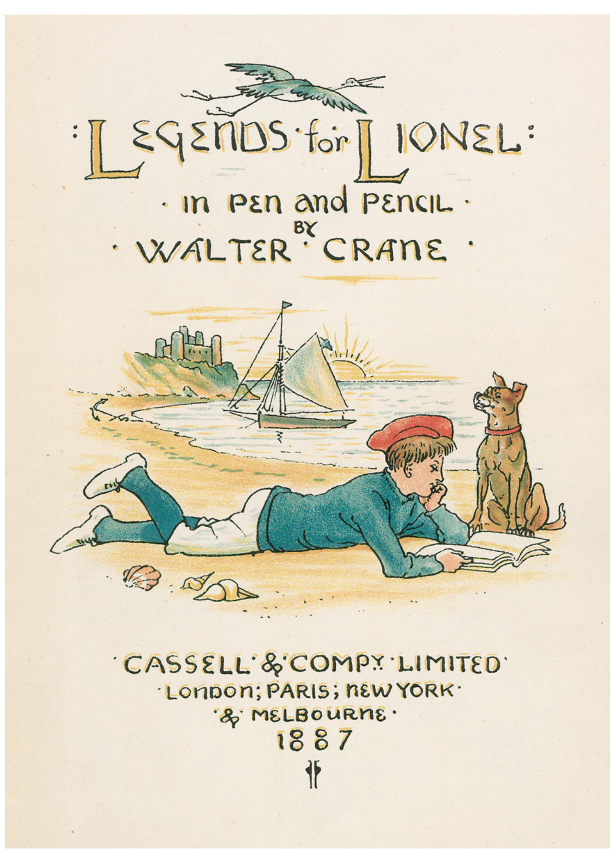
2471 (Bradford, Sarah H.). Das verloren geglaubte Hänschen. Gesucht und wiedergefunden von der Großmutter. Ein neuerfundenes schönes Bilderbuch für Kinder von 3 bis 8 Jahren. 9 Bl. Mit 8 kolorierten lithographischen Tafeln mit beweglichen Teilen zum Aufklappen von E. Assmann. 16,5 x 21 cm. Chromolithographisch illustrierter OHalbleinenband (etwas stärker fleckig und berieben, Rückdeckel mit vertikaler Knickspur). Leipzig, Alfred Oehmigke, (1873).

240 €

Erste deutsche Ausgabe. „Verschwunden war's Hänschen, war nirgends zu sehn - Großmütterchen eilte, es suchen zu gehn; Guckt' unter die Stühl', hinter jedwede Thür, selbst unter das Sopha - kein Hänschen ist hier" (Textbeginn). Jede der acht Tafeln zeigt ein mögliches Versteck für den angelich verschwundenen Hans, das mit Hilfe eines Klappmechanismus geöffnet werden kann und den verdeckten Blick frei gibt: Unterm Sofa (wo die Katze schläft), im Speiseschrank, am Brunnenrand (dort sitzt nur eine Kröte), im Kuhstall, im Hühnerhof, im Schweinestall und unterm Speisetisch (dort döst der Hund). Die letzte Tafel zeigt Hänschen dann ruhig schlafend hinter einem Vorhang im Bettchen. Alle Aufregung umsonst. – Stärker fingerfleckig, Bindung lädiert, einige Blatt dadurch gelockert oder lose, alle Klappmechanismen vorhanden und intakt, teils jedoch mit Einrissen. Exemplar mit Lesespuren. - Sehr selten.
Abbildung

2472 Braun, Maria. Zehn kleine Negerlein. Ein Bilderbuch für unsere Jugend. 12 Bl. Mit 20 Farbtafeln. 19 x 21 cm. OHalbleinen (etwas fleckig und berieben). Radolfzell, Künstlerspiele-Verlag, (1926).
150 €

Nicht bei Klotz. – Seltene einzige Ausgabe dieser Bearbeitung des Klassikers. Auf Elephantenjagd, beim Kokosnusspflücken, Krokodil im Sumpf, Sonnenstich beim Kamelreiten, aufgespießt vom Wüstenkaktus, Heirat etc. – Etwas fingerfleckig, ein Doppelblatt lose.
Abbildung



2474



2473

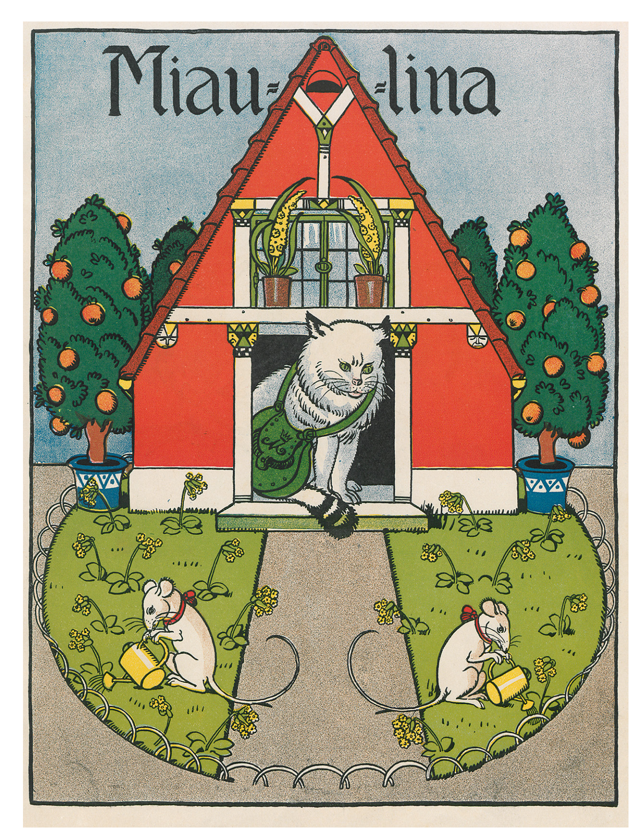
2473 Braun-Fock, Beatrice. Zehn kleine Negerbuben. 10 Bl. mit Text in Sütterlinschrift und farbig illustrierten und ausgestanzten Motiven von „Negerköpfen" am oberen Rand von Beatrice Braun-Fock. 21,5 x 27,5 cm. Farbig illustrierter OHalbleinenband. Mainz, Scholz, (1931).
200 €

LKJ I 200. – Erste Ausgabe (?) dieses besonders erfolgreichen Bilderbuches (es erfuhr 3 weitere Auflagen) aus der ersten Schaffenszeit der Künstlerin. Originell gestaltetes, mit vielen bunten und künstlerisch-naiven Bildern versehenes Werk, dessen Illustrationen eine innige Verbindung mit der Einbandgestaltung eingehen. – Wohlerhaltenes Exemplar.
Abbildung

2474 Crane, Walter. Legends for Lionel: in pen and pencil. 1 Bl., 40 S., 8 S. (Anzeigen). Mit farbig illustriertem Titel und 40 farbigen Illustrationen von Walter Crane. 25 x 18,5 cm. Illustrierter OHalbleinenband (stärker bestoßen, Kanten beschabt). London u. a., Cassell & Compy. Limited 1887.
180 €

Schug 2232. Nicht bei Doderer. – Erste Ausgabe. Crane stand dem Arts and Crafts Movement nahe. Er eignete sich die Auffassung einer einheitlichen Kinderbuchgestaltung an, die bis in die Umschlagillustration hineinwirkt. Bei ihm wirken sowohl die romantische Idee wie auch der Symbolismus nach. Crane wurde durch neue Ideen über den Zusammenhang von Kunst und handwerklicher Ausführung zum einem der Wegbereiter des modernen Bilderbuchs. – Wohlerhaltenes Exemplar.
Abbildung

2475 Dannheisser, Ernst. Miaulina. Ein Märchenbuch für kleine Kinder. 55 S. Mit zahlreichen, teils blattgroßen chromolithographischen Textillustrationen von Julius Diez. 30 x 23 cm. Farbig illustrierter OPappband (fleckig, berieben und etwas bestoßen). Köln, Schaffstein, (1902).
250 €



2475

Schug 512. Ries 489. Stark, Schaffstein 69. – Erste Ausgabe. „Um von den autotypierten, schmutzig und unklar wirkenden Farben der Knecht-Ruprecht-Ausgaben weg und zu einem heiteren Illustrationsstil von leuchtender Farbigkeit zu gelangen beauftragte Schaffstein den Münchener Julius Dietz (1870-1957), das Bilderbuch ‚Miaulina' zu schaffen. Dehmel kritisierte daran die ungebrochenen Farbflächen, Kreidolf war davon jedoch beeindruckt." „Mit diesem Buch treten zwei neue Kinderfreunde mit einem Erstlingswerk auf den Plan. Professor Ernst Dannheisser ist Pädagoge und hat so köstliche, so eigenartige Märchen geschaffen, dass sie einen unwiderstehlichen Reiz auf jedes Kindergemüt ausüben müssen. Alles, was da kreucht und fleucht in Wald und Feld, alles, was das Kindergemüt in Entzücken versetzt hat der Verfasser in unglaublich knapper Form mit so unübertrefflicher Darstellungskraft plastisch herausgearbeitet" (Stark). – Unterer Rand fingerfleckig und mit Knickspuren sowie einigen kleinen Randeinrissen, vorderes Innengelenk teils angeplatzt und etwas schwach. Etwas braunfleckig, die Klammerheftung teils etwas rostspurig.
Abbildung

2476 Dehmel, Paula. Rumpumpel. Ein Buch für junge Mütter und ihre Kleinsten. 8.-9. Tausend. 46 S. Mit 16 ganzseitigen, pochoirkolorierten und teils goldgehöhten Illustrationen von Karl Hofer. 25,5 x 31 cm. Farbig illustrierter OHalbleinenband (leicht gebräunt und fleckig). Köln, H. Schaffstein, o. J. (1929).

300 €

Schug 513. Stuck-Villa 379. LKJ I 551f. – „Für die künstlerische Ausgestaltung war ursprünglich Fidus vorgesehen. Auf Dehmels Verwendung hin wurde dieser durch Karl Hofer ersetzt, der zu dieser Zeit bereits am ‚Buntscheck' arbeitete. Von Freyhold inspiriert, legt Hofer das erste Bilderbuch vor, das den Jugendstil durch den Rückgriff auf naiv-kindliche Sehweise überwindet" (Schug). Die erste Ausgabe erschien 1903. – Gleichmäßig gebräunt. Mit leuchtendem und äußerst sorgfältigem Kolorit. In den Rändern leichte Feuchtigkeitsspuren in Form von Stockflecken oder etwas gewelltem Papier.
Abbildung

2477 Disney, Walt. Mickey Mouse. 29 S. Mit zahlreichen teils farbigen Teytillustrationen. 20 x 18 cm. Hellblauer OPappband (fleckig und berieben) mit ausgestanzter Mickey Mouse-Figur auf dem VDeckel. Racine (Wisconsin), Whitman, (1936).

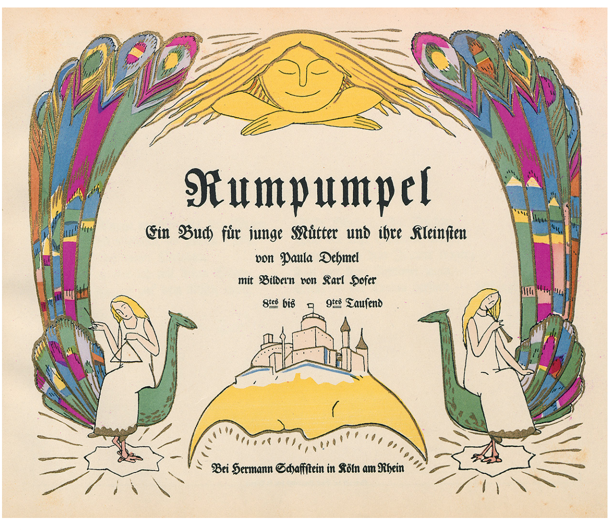
300 €

Sehr frühe amerikanische Mickey Mouse-Ausgabe in einem Exemplar eines sogenannten „Stand-out book" mit ausgestanzter Comicfigur auf dem Vorderdeckel. Der Geburtsmoment der Kultfigur war bekanntlich die Premiere des legendären Stummfilmklassikers *Steamboat Willie* am 18. November 1928 im New Yorker Colony Theatre, das erste gedruckte Comic folgte zwei Jahre später in amerikanischen Tageszeitungen. – Block sauber aus der Klammerheftung gelöst, erstes und letztes Blatt mit kleinem Randeinriss, fl. Vorsatz mit altem Besitzeintrag. Sonst nur papierbedingt schwach gebräunt.
Abbildung

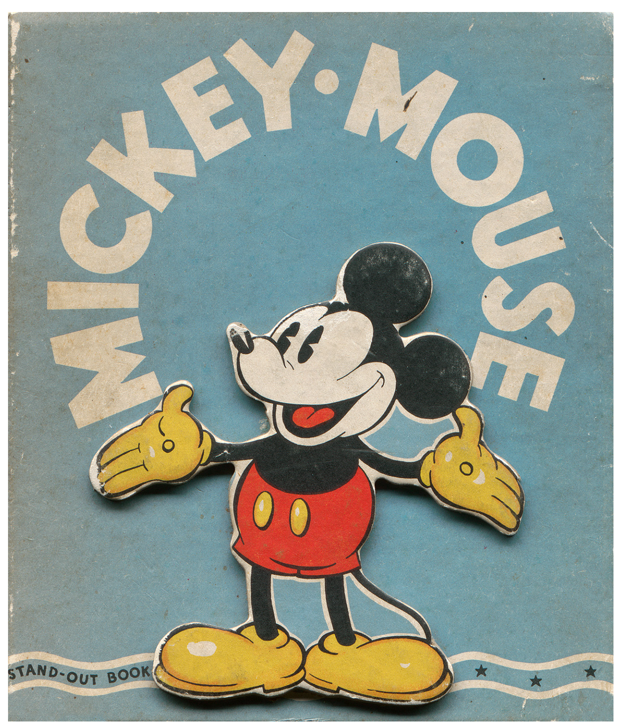
2478 El Pintor (d. i. Ehrenfest, Galinka und Jaap Kloots). Erste und Letzte. 8 Bl. Mit 12 farbigen Illustrationen. 20,5 x 18,5 cm. Farbig illustrierter OPappband (leicht fleckig). Amsterdam, Corunda, (1943).

220 €

Sehr seltenes Kinderbuch der bekannten, aus Estland stammenden niederländischen Kinderbuchautorin und -illustratorin Galinka Ehrenfest, gemeinsam verfasst mit Jaap Kloot, den die Deutschen 1943 in



2476



2477

Sobibor ermordeten. Vorgestellt werden in diesem sachlich illustrierten, an die ästhetisch progressiven Vorstellungen der Zeit angelehnten Kinderbuch neue Fortbewegungsmittel und ihre Vorläufer, z. B. ein Dampfschiff von 1807 und die „Europa" oder das erste Automobil und eine Limousine der 1940-er Jahre, eine Lok von 1835 und ein „Stromlinienschnellzug" sowie weitere Pendants für das Fahrrad und Flugzeug. Das letzte Bilderpaar zeigt eine Plattenkamera und eine Kleinbild-Kamera, mit der „die Mutter ... die schönsten Aufnahmen (macht), wenn es sein muß 36 verschiedene, ohne dass sie einen neuen Film braucht". Die Illustrationen nehmen ca. drei Viertel der Seite ein, der Text hat eine Länge zwischen 3 und 7 Zeilen. – Mit Widmung (von 1943), einige Blatt etwas fleckig, Bindung locker, insgesamt jedoch gut erhalten.
Abbildung

2479 Erdmann, Wilhelm. Der Tiftel-Max und andere Geschichten. 32 Bl. Mit zahlreichen Farbillustrationen von William Krause. 31 x 23 cm. Illustrierter OHalbleinenband in Jugendstilornamentik (etwas fleckig und berieben, Ecken und Kapitale bestoßen). Berlin, Selbstverlag, (1900).

120 €

Baumgartner I, 103. – Erste Ausgabe. „Begleitet von prächtigen Jugendstilillustrationen und auf jeder Seite ornamentalen farbigen Schmuckbordüren, werden Geschichten erzählt, die teilweise überaus drastisch in ihren Bestrafungen für die Kinder sind. Die Erzählungen orientieren sich immer wieder an den Struwwelpetergeschichten, wie ‚Walter und der Schmetterling' oder ‚Die Leck-Auguste" (Baumgartner).
– Titel mit Namensstempel, ein Doppelblatt lose, gering fleckig. Innengelenke schwach angeplatzt.

2480 Fabeln in Bildern (Deckeltitel). 16 Bl. Mit 12 kolorierten Kupfertafeln. 14 x 10 cm. Pappband d. Z. (stärker fleckig und berieben, Rücken alt überklebt) mit montiertem koloriertem lithographischem Deckeltitel. Mainz, Aleiter und Zeitinger, um 1835.

250 €

Bibliographisch nicht nachweisbare Sammlung von acht moralischen Fabeln für die Jugend, jeweils mit dazugehöriger Kupfertafel. Enthält „Der Kürbis und die Eichel", „Das Schwalbennest", „Der Wolf und das Lamm", „Der Blinde und der Lahme", „Der ungestüme Abel", „Die Königswahl unter den Thieren", „Das Frühstück auf dem Rasen" und „Der gute Sohn. Vorangestellt ist ein ABC auf vier Kupfertafeln mit jeweils sechs kolorierten Symbolen für die jeweiligen Buchstaben. Frühes Druckerzeugnis aus der Mainzer Schreibmaterialienhandlung Aleiter & Zeitinger, deren Blüte in den 1850er und 60er zu datieren ist. Kein bibliothekarischer Nachweis über den KVK. – Block aus der Bindung gelöst, etwas stärker finger- und stockfleckig, teils mit kleinen Wasserrändern und Randläsuren, insgesamt mit Gebrauchsspuren.
Abbildung Seite 134

2481 Felguth-Verlag Berlin. - Konvolut von 27 illustrierten Kinderbüchern. Oktavo und Quarto. Illustrierte OEinbände (teils mit Gebrauchsspuren). Berlin, Felguth, 1945-1950.

300 €

I. **Anna Müller-Tannewitz.** Pocahontas. Mit Illustrationen von Wilhelm Westphal. (o. J.). - II. **Regenbogen.** Ein Jugendalmanach. 1947. - III. **Regenbogen.** Jugendalmanach. (1948). - IV. **Friedrich Luft.** Puella auf der Insel. Die Geschichte eines kleinen italienischen Mädchens. Mit Illustrationen von Heide Luft. 10. Tausend. (1949). - V. **Ohm Till.**



2478



2480



2481

Seidenquast's Rosenhochzeit. Eine Spatzengeschichte. Mit Illustrationen von Frans Haacken. 4.-6. Tausend. 1948. - VI. **Derselbe.** Kling-Klang-Klung. Volksweisen und Kinderlieder. Für Klavier und Flöte. 10.-25. Tausend. (o. J.). - VII. **Dasselbe** (Einbandvariante: blauer Leinenrücken). - VIII. **O Freude über Freude.** Alte deutsche Weihnachtslieder. Mit handkolorierten Holzschnitten von Frans Haacken. 1947. - IX. **Dasselbe.** Ausgabe 1948 (die Holzschnitte ohne Kolorit). - Selten! - X. **Lüddensnack.** Die Geschichten von Bennimops und Suckikind. Mit Illustrationen von Florian. 1948. - 2 Exemplare. - XI. **Derselbe.** Die Geschichte von Suckikinds Batterchen. (o. J.). - XII. **Hanspeter Festenberg.** Das Märchen von den zwölf bunten Stecknadeln. Mit Illustrationen von Else Koch. 1947. - XIII. **Gisela Frerichs.** Glaubliche und unglaubliche Geschichten. Mit Illustrationen von Annemarie Schmidt. (1948). - XIV. **Kreki.** Husch das gute Gespenst. Mit Illustrationen von Frans Haacken. (o. J.). - Selten! - XV. **Derselbe.** Onkel Fritz fängt einen Räuber. Mit Illustrationen von Kreki. 16.-17. Tausend. (o. J.). - XVI. **Juliane Trendelenburg.** Als Sabinchen „Lotte" war. Ein Bilderbuch für alle Puppenmütter. Mit Illustrationen von Ruth Michelly. (o. J.). - XVII. **Gilda Brauen.** Heimliche Pfingstfahrt. Mit Illustrationen von Irene Schreiber. (o. J.). - XVIII. **Ohm Till.** Spatzenbilderbuch. 18.-27. Tausend. 1947. - XIX. **Tusi Sintenis.** Toddels Traum von den Glocken. 1948. - XX. **Ohm Till.** Robbi und Robba im Zirkus. 15.-19. Tausend. Mit Illustrationen von Puika. 1948. - XXI. **Derselbe.** Robbi und Robba. III. Teil. Die Heimkehr. 1.-10. Tausend. Mit Illustrationen von Puika. 1948. - XXII. **Derselbe.** Robbi und Robba. Eine Robbengeschichte. 1 Teil. Die große Reise. Mit Illustrationen von Puika. (o. J.). - XXIII. **Anna Müller-Tannewitz.** Alut und der Zauberer. Mit Illustrationen von Heinz Ludwig. 1947. - XXIV. **Drei Ausgaben** aus der Reihe „Buntes Kinderland": Lüddensnack. „Mutti lies was vor!" - Derselbe. Die Geschichten von Bennimops und Suckikind. - Giseal Freichs. Geschichten aus aller Welt. – Teils mit Lesespuren.
Abbildung

2482 Ferdinands, Carl (d. i. Karl Ferdinand van Vleuten). Die Himmelfahrt des Heinz Sausebraus. 6 Bl. Mit 12 ganzseitigen (6 farbigen) Illustrationen von Arpad Schmidhammer. 23 x 37 cm. Farbig illustrierter OPappband in Form einer Wolke (Rücken mit Klebe- und Transparentstreifen überklebt, mit kleineren Randknicken, Deckel stellenweise hinterlegt). Mainz, Scholz, (1908).

150 €

Klotz I, 1443/9. Schug 2048. – Erste Ausgabe. Die Abenteuer des Heinz Sausebraus beginnen mit der kühnen Kaperung eines Luftschiffes und führen bis in den Himmel, wo der Spaß allerdings ein jähes pädagogisches Ende nimmt: Moltke, Bismarck und Friedrich II. höchstselbst erteilen dem Emporkömmling eine zackige Lektion in preußischen Sekundärtugenden. – Innengelenke verstärkt, Bindung etwas schwach.

2483 Flock und seine Gefährten. Allerlei Thierbilder aus Haus und Hof mit Versen. 6 Bl. Mit 11 chromolithographischen Illustrationen. Farbig illustrierter und in Form eines Pudels ausgestanzter OHalbleinenband (fleckig, berieben und bestoßen). O. O., Dr. u. J. (um 1900).

180 €

Bibliographisch nicht nachweisbares, anonym verfasstes und illustriertes Anschaungs-Bilderbuch mit Tieren aus der ländlichen Welt des Bauernhofs: Hahn, Katze, Kuh, Lamm, Pferd, Hund, Ziege, Esel,


2483

Schwein, Ente und Pute. – Fingerfleckig, Drahtheftung etwas rostspurig. Kein bibliothekarischer Standortnachweis über den KVK.
Abbildung



2485

2484 Fronemann, Wilhelm. ABC. Ein Bilderbuch zum Lesenlernen. 18 S. Mit einigen teils farbigen Illustrationen. 23 x 22 cm. Farbig illustrierter OHalbleinenband. Mainz, Joseph Scholz, (1933).

180 €

GV 28. 161 (Lia Doering). – Erste Ausgabe. Das Kind soll in Spiel und Betrachtung, in Unterhaltung mit der Mutter, spielend die Lautzeichen und die ersten Silben und Wörter lernen. – Wohlerhaltenes Exemplar.
Abbildung

2485 Für kleine Leute zur Lust und Freude (Deckeltitel). 9 chromolithographische Tafeln. 23 x 16,5 cm. Moderner Leinenband mit montiertem chromolithographischem OUmschlag. O. O., Dr. u. J. (um 1885).

180 €

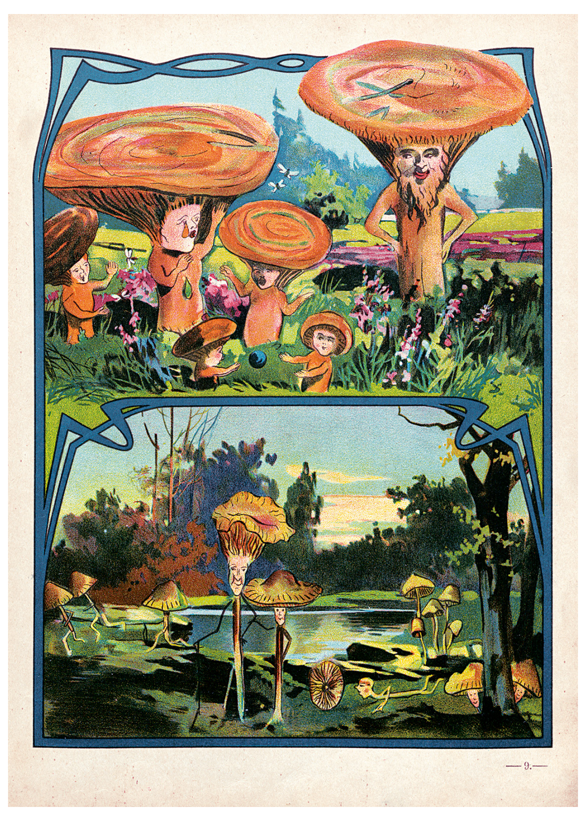
Bibliographisch nicht nachweisbare Folge von 32 chromolithographischen Illustrationen, wobei jeweils vier Darstellungen eine Bildergeschichte ergeben: Der Storch schnappt sich den Frosch, der Hund erwischt die Häschen, Honigbrote aus dem Bienenhaus, der Vater bringt Geschenke von der Reise mit, Schneeballwerfen und Schlittenfahren etc. Der montierte Verlagsumschlag mit der Produktionsnummer „No. 73". – Etwas fingerfleckig, Druck auf starkem Papier.
Abbildung



2484



2486



2487

2486 Gebhard, Johannes. Alte und neue Märchen. Eine Sammlung der schönsten deutschen Märchen aus alter und neuer Zeit. Für die Jugend ausgewählt. 4 Bände. Mit 24 Farbtafeln und sehr zahlreichen, teils blattgroßen Illustrationen im Text von G. Caspari, J. Fabricius, F. Koch-Gotha, E. Kutzer u. a. 23,5 x 16,5 cm. Farbig illustrierte OHleinenbände (teils gering berieben). Leipzig, A. Hahn, (um 1929).

150 €

Komplette Serie der reich und qualitätvoll illustrierten Märchenreihe, in der meist neuere Märchen von Blüthgen, Seidel, Kästner-Andrae usw. erschienen. Die Ausstattung erinnert teils noch an Jugendstil-Publikationen. Nur Band III in 6.-8., die anderen Bände in 1.-5. Auflage. – Vorsätze mit Geschenkvermerk, sonst wohlerhalten.
Abbildung

2487 Gleitsmann, Margarete. Lustige Pilzfamilien. Ein naturgeschichtliches Bilderbuch mit heiteren Versen. 32 S. Mit einigen chromolithographischen, teils ganzseitigen Textillustrationen. 28,5 x 23,5 cm. Farbig illustrierter OHalbleinenband (etwas fleckig und berieben, Ecken bestoßen). München, Georg Dietrich, (1909).

150 €

Dietrichs Münchener Künstler-Bilderbücher. Schug 497. Liebert, Münchener Künstler-Bilderbücher D 9. – Erste Ausgabe dieses lebendig gestalteten Bilderbuchs über die Eigenarten der Pilze. Von Champignons, Fliegenpilz, Morchel und Parasol über Halimasch und Hexenröhrling bis zum Tintenschopfpilz sind bei dieser heiteren „Naturpoesie" alle relevanten Pilzfamilien vertreten. „Du wärst wohl selber gern dabei? Bist vielleicht ein Glückspilz? Ei! Lauf in den Wald, probier dein Glück! Gleich spielen sie ein neues Stück" (S. 29). – Einige Blatt im unteren Bug mit kleinem Riss, sonst wohlerhalten.
Abbildung

2488 (Grimm, Brüder). Aschenbrödel. 110 S. Mit montierter Farbtafel und teils doppelblattgroßen, teils dreifarbigen Illustrationen von A. Rackham. 25 x 18,5 cm. OLeinen (leicht gebräunt) mit Deckelillustration. Horgen-Zürich und Leipzig, Münster-Presse, (um 1920). - Gutes Exemplar.

120 €

2489 (Grimm, Brüder). Ein Märchen. Herausgeber J. K. Schiele. 8 Bl. Mit 7 Farbillustrationen von Herbert Leupin. 24 x 27,5 cm. Farbig illustr. OHalbleinenband. Zürich, Globi, 1944.

100 €

Schug 764. – Der komplette Titel „Herbert Leupin zeigt Hans im Glück" ist ebenso wie die Illustrationen dem Trickfilm angenähert. – Frisches Exemplar.
Abbildung

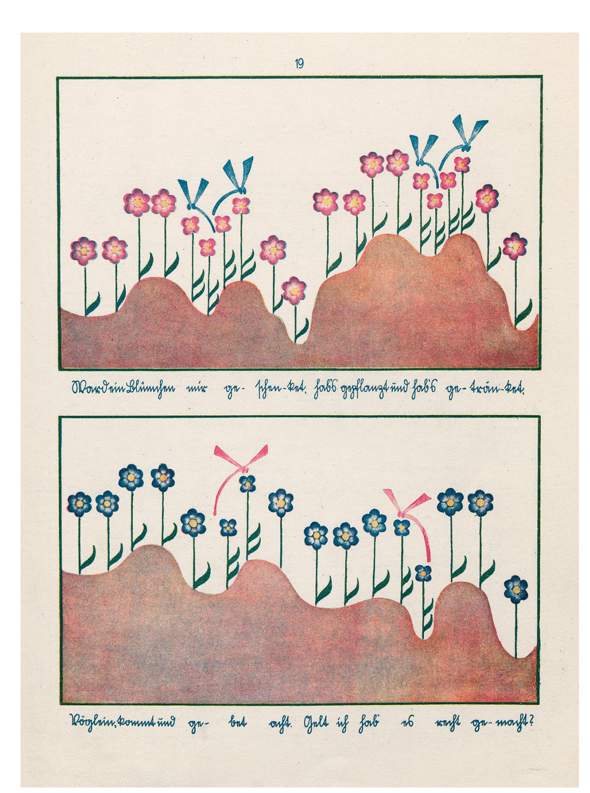
2490 Grüger, Heribert. Liederfibel. Kinderlieder in Bildernoten. 39 S. Mit zahlreichen farbigen Textillustrationen von Johannes Grüger. 27,5 x 21 cm. Illustrierter OHalbleinenband (fleckig und berieben). Breslau, Ostdeutsche Verlagsanstalt, (1927).

120 €

Erste Ausgabe des pädagogisch ambitionierten Liederbuchs der Brüder Grüger zum spielerischen Erlernen der Notentexte, die auch als Bildmotive gemalt sind, wobei die Bewegung der Figuren der Melodie entsprechen und sogar die Länge der Töne durch die Farbe, Form und Größe der Figuren voneinander unterschieden werden können. U. a. auch zu den „Zehn kleinen Negerbuben". – Etwas fingerfleckig, Innengelenke angeplatzt und etwas gelockert. Ein Notentext mit Bleistifteinträgen.
Abbildung

2491 Heger, Moritz. Neues Zuckerdütenbuch für alle Knaben und Mädchen, die zum ersten Male in die Schule gehen. 14 S. Mit 16 chromolithographischen Tafeln von Emil Sachße. 23,5 x 17 cm. Halbleinen d. Z. (etwas fleckig, etwas berieben und bestoßen) mit farbiger Deckelillustration. Dresden, C. C. Meinhold & Söhne, (1859).

350 €



2490



2489

Bibliographisch nicht nachweisbar. Mit illustrierten Beispielen falschen und richtigen Verhaltens werden die Kinder in Versen auf den Schulbesuch vorbereitet: „Sehet dort das große Haus! / Niemand kommet jetzt heraus; / Aber Viele, groß und klein, / Gehen zu dem Thor hinein." – Tafeln durchgehend etwas fingerfleckig; weitere mäßige Gebrauchsspuren, ein Doppelblatt gelöst, Vorsätze wohl alt erneuert. Trotz deutlicher Gebrauchsspuren noch ordentlich erhalten. Im KVK nur ein komplettes Exemplar in München nachweisbar.
Abbildung Seite 138

2492 Hertwig, R(obert). Struwwelpeter auf Reisen. Eine lustige Wandergeschichte. 24 Bl. Mit zahlreichen teils ganzseitigen Illustrationen von Hermann Neuber. 26,5 x 19,5 cm. Moderner Leinenband mit montierter chromolithographischer OVorderdeckelillustration Gotha, H. Bartholomäus, (um 1897).

180 €

Wegehaupt 1255, Schug 1757. Baumgartner I, 33. – Erste und umfangreichste Ausgabe. „Im Jahr des Erscheinens der ‚Struwwelsuse" präsentieren Hertwig/Neuber mit dem ‚Struwwelpeter auf Reisen' eine weitere Struwwelpetriade, einen gebesserten Struwwelpeter, der zur Begeisterung aller lieben Kinder gekämmt und gewaschen Deutschland von Nord bis Süd, von West bis Ost durchreist. Ein gelungenes Geographiebuch, das auch - im Zeichen des Militärs - den eroberten Westen, das Elsaß und Straßburg zeigt. Besuche u. a. in Nürnberg, München, Dresden, Köln, Erfurt und Kiel werden zu einem Triumphzug des nun angepaßten Struwwelpeter" (Baumgartner). Es existieren verschiedene Ausgabe mit unterschiedlichen Seitenzahlen und Reisezielen, die sich vor allem durch die Karte am Anfang „Peters Reiseplan" unterscheiden lassen. Vorliegende Ausgabe nennt als Reiseroute folgende Stationen: Harz (Heimatort), Leipzig, Nürnberg, Stuttgart, München, Breslau, Dresden, Berlin, Kiel, Hamburg, Bremen, Hannover, Köln, Frankfurt, Straßburg und Erfurt (Besuch bei der Struwwelsuse). – Sehr schönes und wohlerhaltenes Exemplar.
Abbildung Seite 138



2491

2493 Hoffmann, Heinrich. Das Struwwelpeter-Manuskript. Originalgetreue Nachbildung der Urhandschrift mit einem Bericht von Dr. Heinrich Hoffmann und dessen Bildnis nebst einem Begleitwort von G. A. E. Bogeng. 25 S. OBroschur und 12 Faksimile-Tafeln (und 2 weiteren Ergänzungsblättern lose in der Deckellasche im hinteren Innenspiegel) zusammen in OLeinen (etwas fleckig und berieben) mit Deckeltitel. Frankfurt, Literarische Anstalt Rütten & Loening, 1925.

150 €

Erste Auflage. Eines von 550 nummerierten Exemplaren. „Auf 14 Blättern eines Schreibheftes hatte Dr. Heinrich Hoffmann seine Bildergeschichten aufgezeichnet. Dieses Heft mit 12 der ursprünglichen Blätter wird im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg aufbewahrt. Die übrigen zwei Blätter fehlten schon, als die Handschrift im Jahre 1902 in den Besitz des Museums kam; sie sind spurlos verschwunden. Die zwölf Blätter mit den farbig angelegeten Federzeichnungen und den mit Tinte geschriebenen Versen bilden den eigentlichen Inhalt der (hier vorliegenden) Faksimile-Ausgabe“ (Bogeng). – Etwas fleckig, fl. Vorsatz mit Geschenkwidmung von Weihnachten 1942.

2494 Holst, Adolf. Fridolin der Osterhase. Ein lustiges Bilderbuch. (5.-8. Auflage). 20 Bl. Mit zahlreichen, teils ganzseitigen Farbillustrationen von Ernst Kutzer. 26,5 x 21 cm. Farbig illustrierter OHalbleinenband. Berlin, Pestalozzi-Verlagsanstalt, (1928).

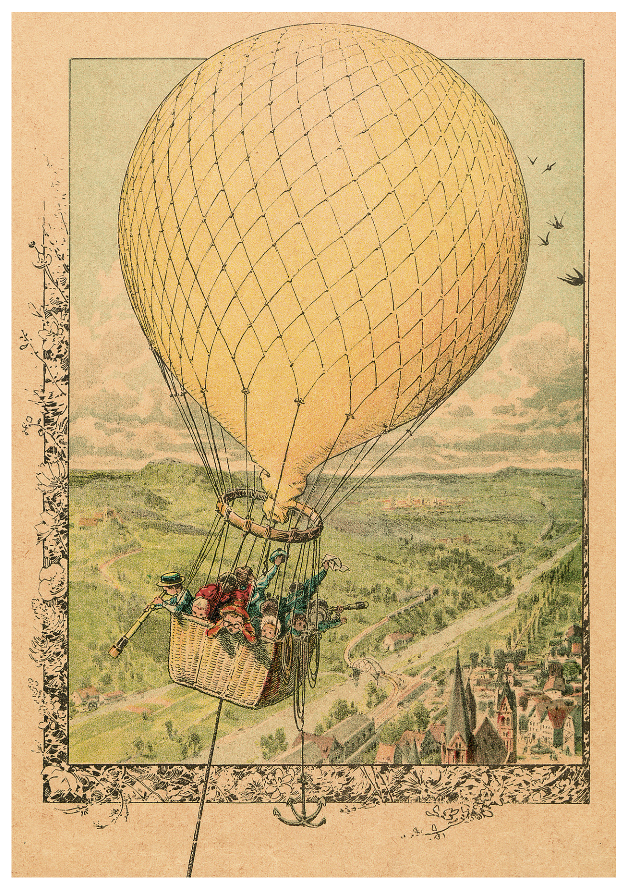
150 €

Klotz II, 2896/30. – Exemplar der gekürzten Auflage, die im Pestalozziverlag erschien (die Erstausgabe erschien 1920 in Nürnberg). Die Einbandillustration zeigt die erste Begegnung mit der Hasenfamilie. – Fl. Vorsätze mit früheren Montagespuren, Titel mit hs. Eintrag. Nur vereinzelte geringe Fingerflecken, insgesamt sauber und wohlerhalten.

2495 Holst, Adolf. Mein erstes Buch. 16 Bl. Mit 18 Illustrationen von Hans Schroedter. 22,5 x 17 cm. Farbig illustrierter OHalbleinenband (etwas berieben und leicht bestoßen). Mainz, Joseph Scholz, (1911).

150 €

Das deutsche Bilderbuch, Nr. 82. Vgl. Ries 870.22 (Schroedter). – Die Illustrationen zeigen: Teddybär, Ball, Hampelmann, Puppe, Apfel, Kuchen, Hund, Milchflasche, Blumenstrauß, Knabe auf einem Schaukelpferd, Kamm und Bürste, Kerzenleuchter und Streichholzschachtel, Ei im Eierbecher, Kanne und Tasse, Badewanne mit Kind und Zube-



2492


2495

hör, Kind in der Wiege mit Mutter und Wanduhr, Schuhe und Weihnachtsbaum. Zu jedem Bild gibt es einen Zwei- bzw. Vierzeiler in Sütterlin. – Eine Tafel minimal fleckig, sonst wohlerhalten und sauber.
Abbildung

2496 Holst, Adolf. Onkel Willis Himmelsreise. Ein lustiges Bilderbuch. 2. Auflage. 31 S. Mit zahlreichen Farbillustrationen von Ernst Kutzer. 25,5 x 18 cm. Farbig illustrierter OHalbleinenband. Leipzig, Alfred Hahn, (um 1925).

180 €

Klotz Nachtrag 2869/216. – Zweite Auflage des erst in Klotz‘ Nachtragsband verzeichneten Märchens „von den wunderbaren Fahrten des ‚Onkel Willi‘ nach Mond, Sternen und der Himmelswiese“ (Verlagsverzeichnis der Künstlerbilderbücher 1925). – Innengelenke leicht angeplatzt, papierbedingt schwach gebräunt, mehrere Blatt mit vertikaler Knickfalte. Sonst wohlerhalten.
Abbildung

2497 (Ille), Marie. Das Kränzchen in der Küche. Ein Kochbuch in Versen von Marie Beeg (Pseudonym). VI, 122 S. 17,5 x 12 cm. Farbig illustrierter OLeinenband. München, Carl Haushalter, 1897.

120 €

Einzige Ausgabe des in kindgerechten Versen verfassten Kochbuchs für die Kleinen in der Küche. – Zwei Blatt mit diagonalen Knickspuren, sonst nahezu tadellos im dekorativen illustrierten Verlagseinband.
Abbildung Seite 140

2498 Kästner, Erich. Das fliegende Klassenzimmer. Ein Roman für Kinder. 221 S., 3 Bl. Mit einigen Textillustrationen von Walter Trier. 19,5 x 15 cm. OHalbleinen (Rückdeckel mit Feuchtigkeitsspuren). Stuttgart, Perthes, (1933).

130 €

Katalog Hatry 211. – Erste Ausgabe. Die letzte Veröffentlichung von Erich Kästner in Deutschland erschien unter dem Verlegernamen Friedrich Andreas Perthes, hinter dem sich die Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart verbirgt. – Fl. Vorsatz mit Widmung. Nicht immer frisch. – Dabei: **Derselbe.** Die dreizehn Monate. 46 S., 1 Bl. Mit Illustrationen von Richard Seewald. 18,5 x 12,5 cm. OLeinen mit illustriertem OSchutzumschlag (dieser etwas lädiert). Berlin, C. Dressler, (1955). - Katalog Hatry 336. Tiessen 38. - Erste Ausgabe in Deutschland.

2499 Kästner, Erich. Die Konferenz der Tiere. Nach einer Idee von Jella Lepmann. 32 Bl. Mit zahlreichen Farbillustrationen von Walter Trier. 28 x 26 cm. Farbig illustrierter OPappband (Ecken minimal bestoßen). München, Desch, (1949).

300 €



2496



2497



2500

Klotz II, 3208/83. – Eines der letzten Kinderbücher, das von Trier illustriert wurden. Ein pazifistisches Märchen, in dem sich die Tiere klüger als die Menschen erweisen. – Sehr schönes Exemplar.
Abbildung

2500 Kerlchens Traumfahrt. 12 farbige Bl. Mit 12 kolorierten Illustrationen. 20,5 x 28 cm. Illustrierter OHalbleinenband (etwas berieben). O. O. u. Dr. (um 1930).

150 €

Einzige Ausgabe des bibliographisch nicht nachweisbaren Privatrucks. In dem Kerlchen in seinem Traum allerlei illustren Gestalten begegnet: Mohr, Wurzelmännchen, Schneiderlein, Koch, Dornröschen, Hexe mit Rabe etc. – Erstes Textblatt mit Namensstempel, sonst wohlerhalten.
Abbildung

2501 Kinder auf Reisen. - Konvolut von 28 Bilderbüchern für reisende Kinder mit der Bahn, mit dem Auto, mit dem Schiff und im Ballon. Durchgehend reich farbig illustriert. Verschiedene Formate. Verschiedene, meist originale, illustrierte Einbände (mit teils stärkeren Gebrauchsspuren). 1912-1964.

350 €

Umfangreiches, vielfältiges Konvolut, das eindrucksvoll die Veränderung des kindlichen Weltbildes in Zeiten der zunehmenden Industrialisierung der Welt dokumentiert, die sich mit den modernen Verkehrsmittel immer schneller zu drehen scheint. Vorhanden sind:
1. C. Hoffmann. Was der Afrikanische Großvater seinen Enkeln erzählt. 1912. - **2.** Fritz Haß. Mond und Sterne. 1913. - **3.** Leo Herbst. Lullus Fahrt nach Kamerun. Ill. Kurt Wiese. 1922. - **4.** Else Wenz-Viëtor. Aus dem kleinen alten Städtchen. 5. Auflage. Nach 1925. - **5.** Wilhelm Schulz. Die liebe Eisenbahn. 1926. - **6.** Albert Sixtus. Familie Dackelbein in der Großstadt. Ill. M. Schneider-Reichel. 1926. - **7.** Peter Paul. Hänschen, gib acht! Die Gefahren der Straße. Ill. Wili Bode. 1926. - **8.** Ilse Manz. Püppchens Himmelsreise zum Christkindel. Ill. K. Schicktanz. 1927. - **9.** Elsa Moeschlin. Das Rote Pferd. 1927. - **10.** Marie Lindberg. Karlchens Reise in der Seifenblase. Zweite Auflage. 1928. - **11.** Matthias Claudius. Urians Reise um die Welt. Ill. I. Richthofen-Winkel. 1930. - **12.** Albert Sixtus. Hansis Reise ins Spielzeugland. Ill. Richard



2499



2501



2502

Heinrich. 1930. - **13.** Hermann Grote. Quax der Bruchpilot. 1936. - **14.** Liesel Lauterborn. Wenn jemand eine Reise tut. Lustiger Bilder-Atlas. Ill. Adolf Holst. 1937. **15.** Herbert Kranz. Die tolle Autofahrt Kranz. Ill. Heinz Schubel. 1938. - **16.** Joachim Rohde. Zu Viert um die Welt. Ill. Fritz Lattke. 1941. - **17.** Ingeborg Gnamm. Burschi geht in die weite Welt. Ill. Marie-Louise Debatin. 1946. - **18.** Josephine von Dolzen Pease. Das ist die Welt. Ill. e. Friend. 1947. - **19.** Juttas Reise um die Welt. 1947. - **20.** Karl Wirschlin. Tannis Wolkenreise. 1947. - **21.** Jürgen Schwendy. Die große Reise. 1948. - **22.** Gisa Cerny. Die Ferienfibel. 1949. - **23.** Martha Bertina. Sieben aus der weiten Welt. 1950. - **24.** Willi Hellwig. Die Reise zum Wunderstern. Ill. Hanna Hellwig-Goerke. 1951. - **25.** Wir fahren, wir fahren ... mit dem Zug, mit dem Flugzeug, mit dem Boot, mit dem Schiff, mit dem Lastwagen, mit dem Omnibus, mit der Eisenbahn. Um 1953. - **26.** Hans A. Rey. Coco fährt Rad. 1956. - **27.** Rudolf Schüller. Die Linzer Grottenbahn. Ill. M. Riebe. 1957. - **28.** Vojtěch Kubašta. Tip + Top auf dem Flugplatz. Pop-up-Kinderbuch. 1964. – Stellenweise und vereinzelt stärkere Gebrauchsspuren, jedoch die meisten Bände in recht guter Erhaltung.
Abbildung

2502 Klotz-Dürrenbach, Theodor. König Jan. Ein afrikanisches Tiermärchen. 6 Bl. Mit 6 chromolithographischen Tafeln von Theodor Klotz-Dürrenbach. 20,5 x 25,5 cm. Farbig illustrierter OHalbleinenband (etwas fleckig und berieben, Rücken erneuert). Wien und Leipzig, Konegen, (1919).

150 €

Wiener Bilderbücher Nr. 5. Erste Ausgabe. – Etwas fleckig, Klammerbindung teils gelöst, einige Lagen lose, fl. Vorsatz mit Besitzeintrag.
Abbildung



2503

2503 Kögel, Fritz und **Emily.** Die Arche Noah. 32 S. Mit zahlreichen chromolithographischen Textillustrationen von Helmut Eichrodt, Otto Fikentscher, Albert Haueisen u. a. 28,5 x 22 cm. Moderner Halbleinenband mit aufkaschierten illustrierten ODeckelbezügen. Leipzig, B. G. Teubner, 1901.

150 €



2504



2505

Klotz II, 3547/1. Ries 597a. – Erste Ausgabe. Mit Illustrationen namhafter Jugendstilkünstler des Karlsruher Künstlerbundes. – Wohlerhalten.
Abbildung Seite 141

2504 Kreidolf, Ernst. Blumen-Märchen. Zweite Auflage (Deckeltitel). 24 Bl. Mit 15 teils ganzseitigen Farblithographien von Ernst Kreidolf. 2. Auflage. 24 x 35,5 cm. Farbig illustrierter OHalbleinenband (etwas fleckig und berieben). Köln, Schaffstein, (1904).

200 €

Hess-Wachter A 1. Klotz 3698/4. Seebaß 1069. Doderer II, 256. – Zweite Auflage seines Erstlings. Das erste Bilderbuch Kreidolfs, das zugleich noch ungebrochen den Einfluss Walter Cranes und Kate Greenaways spüren lässt, erfreute sich so großer Beliebtheit, dass auch die Folgeauflagen noch in der gleichen Sorgfalt erschienen wie die erste Auflage. Hier in einem Exemplar mit dem Widmungsblatt der Fürstin zu Schaumburg-Lippe (die den Druck unterstützte) sowie den Verlagsangaben auf dem letzten Blatt verso. – Widmungsblatt mit Besitzeintrag, vorderes Innengelenk angeplatzt, Deckel etwas gelockert, sonst wohlerhalten.
Abbildung

2505 Krenek, Carl. Hans und der Menschenfresser. Ein Kindermärchen. 6 Bl. Mit 6 chromolithographischen Tafeln von Carl Krenek. 20,5 x 25,5 cm. Farbig illustrierter OHalbleinenband (stärker berieben, Bezugsmaterial etwas wellig, Rücken erneuert). Wien und Leipzig, Konegen, (1919).

150 €

Wiener Bilderbücher Nr. 4. Erste Ausgabe. – Ewas fleckig und gebräunt, Titel mit Namenszug, fl. Vorsatz mit Tuscheintrag von Kinderhand, vorderes Innengelenk überstrichen.
Abbildung

2506 Kubasta, Vojtech. Panorama-Märchen. 8 Pop-up Märchenbücher des Carlsen-Verlags. Qu.-4° 20,5 x 26 cm. Farbig illustriertes OHalbleinen (teils leicht beschabt oder berieben, teils mit den OCellophan-Umschlägen). Hamburg, Carlsen, 1968.

180 €



2506



2508

Acht Märchenbücher der hübschen Reihe der Aufstellbilderbücher aus dem Carlsenverlag in Zusammenarbeit mit Artia Prag, ausgestattet mit zahlreichen beweglichen Teilen, Drehscheiben und weiteren Effekten in leuchtenden Farben, Seidenkordel-Zugbändern, farbigen Cellophan-Scheiben etc.. Vorhanden sind: **1)** Aschenbrödel. 1967. - **2)** Die Bremer Stadtmusikanten. 1968. - **3)** Dornröschen. 1967. - **4)** Hänsel und Gretel. 1968. - **5)** Rotkäppchen. 1967. - **6)** Schneewittchen 1968. - **7)** Von dem Fischer und seiner Frau. 1968. - **8)** Das kleine Tannenbäumchen. – Hier und da Gebrauchsspuren, teils Teile gelöst, nur vereinzelt jedoch fehlend, teils kleine Stempelchen oder Besitzeinträge, Cellophan-Umschlag gelegentlich mit Klebefilm fixiert (Säurespuren), insgesamt aber ordentlich.
Abbildung

2507 **Labler, Wladimir.** Kling Klang Gloria. Deutsche Volks- und Kinderlieder. Ausgewählt und in Musik gesetzt von W. Labler. 64 S., 1 Bl. Mit zahlreichen teils farbigen Abbildungen von H. Lefler u. J. Urban sowie zahlreichen Notenbeispielen. 25,5 x 31,5 cm. OHalbleinen (etwas gebräunt, berieben und bestoßen). Wien und Leipzig, F. Tempsky bzw. G. Freytag, 1907.

120 €

Schug 545. Seebaß II,1040. – Erste Ausgabe. „Dieses bekannteste der Bücher, die aus der Kooperation von Heinrich Lefler und seinem Schwager Joseph Urban entstanden, kann als hervorragendes Beispiel für die Verschmelzung dekorativer Stilisierung (die wahrscheinlich von Urban stammt) und erzählender Illustrationsgraphik (Leflers Anteil) gelten. Die subtile Farbigkeit von Leflers Bildern, ihre oft theatralische Figurenordnung, der kindertümliche wie malerische Effekt - all dies verleiht dem Buch seinen vielfältigen und zu Recht gerühmten charakteristischen Reiz“ (Bilderwelt 545). – Fl. Vorsatz verso gestempelt, fingerfleckig, mehrere Blatt mit kleinen Einrissen und Knickspuren im Rand.

2508 Das **liebliche Mädchen in hunderteley Gestalten**. Eine Metamorphose (Deckeltitel). 14,5 x 10,5 cm. Verwandlungsspiel bestehend aus 23 (von wohl 30) chromolithographischen Bildteilen in drei Segmenten, zusammen in OPappschachtel (Gebrauchsspuren) mit chromolithographischer Deckelillustration und ornamentaler Bordüre. O. O. u. Dr., um 1840.

200 €

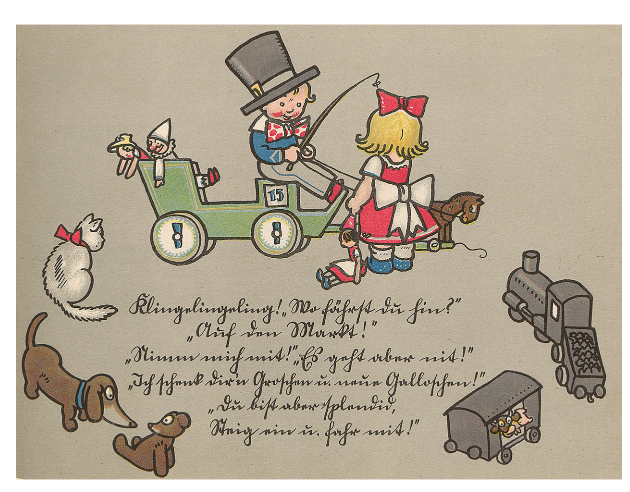
Verwandlungsspiel des Biedermeier mit insgesamt 23 (von wohl 30) in drei Segmente gegliederten Bildteilen auf starkem Karton, die Kopf, Oberkörper und Unterkörper eines bürgerlichen Mädchens zeigen und aus denen sich unzählige Kombinationsvarianten ergeben mit jeweils unterschiedlicher Sonntagskleidung und Tätigkeit: mit und ohne Kopfbedeckung, mit Hund auf dem Arm, mit verschiedenen Tieren (Schaf, Hund, Ziege, Hühner, Katze) mit Ringelreif etc. – Es fehlen wohl sieben Bildteile. Etwas fingerfleckig und bespielt, aber ohne Fehlstellen und Läsuren. Der Vorderdeckel der Pappschachtel auch mit dem gedruckten Titel in Französisch und Englisch sowie dem gedruckten Eignervermerk „Original-Eigenthum G. W. F.“.
Abbildung

2509 **Linsmayer, A.** Der kleine Kanonier. Ein lustiges Bilderbuch für kleine und große Artilleristern. 22 S. Mit 10 chromolithographischen Tafeln von Oskar Merté. 16 x 24,5 cm. Farbig illustrierter OPappband (etwas fleckig und berieben). München, Barbara-Verlag, (1928).

180 €



2509



2510



2511

Klotz 4150/1. – Erste Ausgabe des Kriegsspielbilderbuchs. „Hurra! Hurra! Ich stehe hier, der wack're, kleine Kanonier. Was bei dem Vater war der Brauch, das übt der Sohn jetzt fleißig auch. Kanonen, Kugeln, allerlei und recht viel Pulver noch dabei, das wünsch ich mir in Massen, den Feind alsbald zu fassen. Tönt's dann in Salven ratsch und bumm, so wird's dem bösen Feind zu dumm...". – Titel mit Ziffernsignatur, etwas fleckig. – Dabei: **Emil Rumpf.** Instruktionsbuch des Infanteristen für Kinder zum Soldaten-Spiel. 20 Bl. 17 x 24 cm. Illustrierter OHalbleinenband (Gebrauchsspuren). Stuttgart, Carl Krabbe, (1887). - Gebrauchsspuren, Lagen lose.
Abbildung Seite 143

„Und im Walde klingt es noch: ‚Salamander lebe hoch!'"

2509a* **Lurchis Abenteuer.** Das lustige Salamanderbuch. Hefte II-V in erster Auflage. 19,5 x 14 cm. Illustrierte OBroschuren. (Kornwestheim 1937-1939).

200 €

Die Hefte II bis V von insgesamt nur fünf erschienenen Heften der ersten, sogenannten Vorkriegsauflage, erkennbar an dem Umschlagtitel in Sütterlin und dem Punkt am Schluss hinter „Salamanderbuch.". Die Comic-Kultfigur Lurchi, mit der Generationen von Kindern im Grundschulalter aufgewachsen sind, entstand im Jahr 1937 und wurde vom Schuhhersteller Salamander in Kornwestheim zu Werbezwecken verwendet. Zu dieser Zeit führte Salamander noch keine Kinderschuhe im Angebot, die Hefte dienten als pädagogisch wertvolle Beschäftigungsmaßnahme, um den quängelnden Nachwuchs beim Kaufhausbesuch abzulenken und mit der Mutter in Ruhe Verkaufsgespräche führen zu können. Vor dem Zweiten Weltkrieg erschienen nur fünf Hefte, die vermutlich von Laszlo Pinter und Peter Janssen illustriert wurden, die Texte dieser allersten Vorkriegshefte stammen von Alex Haffner, dem damaligen Generaldirektor der Salamander AG Kornwestheim. Nach dem Krieg wurden die ersten fünf Lurchihefte von einem anderen Künstler neu gestaltet. Ein moderner Reprint erschien 2010. – Frisch und wohlerhalten. - Sehr selten.
Abbildung

2510 **Mauder, Josef.** Fli, Fla, Flederwisch. Bild und Scherz fürs Kinderherz. Titel und 11 chromolithographische Tafeln. 20 x 25,5 cm. Farbig illustrierter OHalbleinenband (gering berieben). Esslingen und München, J. F. Schreiber, (1921).

150 €

Doderer IV, 405. Sammlung Hobrecker 5040. Nicht bei Klotz (vgl. Ergänzungsband 10021) – Einzige Ausgabe des seltenen Kinderbuchs. – Sehr schönes und frisches Exemplar.
Abbildung

2511 **Meggendorfer, Lothar.** Lebende Bilder. (Ziehbilderbuch). 9 Bl. Mit 8 kolorierten Tafeln mit beweglichen Teilen. 32,5 x 23,5 cm. Illustrierter OKarton (Rücken mit modernem Leinenstreifen erneuert, etwas gebräunt und berieben). München, Braun und Schneider, (um 1873).

300 €

Vgl. Krahé, Spielwelt 79. Bilderwelt 2057. Wegehaupt IV, 1423. – Vierte Auflage von Meggendorfers erstem Bilderbuch mit Ziehmechanismus. – Die Ziehhebel mit Fehlstellen und durchgehend mit Einrissen, diese mit Filmklebung hinterlegt. Etwas gebräunt und angeschmutzt. Die beweglichen Teile stellenweise mit Fehlstellen, diese partiel durch Fotokopien ersetzt. Im Bug mit Klebeband stabilisiert. Der vordere fliegende Vorsatz erneuert.
Abbildung

2512 **Meggendorfer, Lothar.** Nah und Fern. Ein Tierbilderbuch zum Ziehen. 9 Bl. Mit 8 kolorierten Tafeln mit beweglichen Teilen. 30 x 22,5 cm. Illustrierter OKarton



2509a

(Rücken mit modernem Leinenstreifen erneuert, etwas gebräunt und fleckig). München, Braun und Schneider, (1887).

300 €

Krahé, Spielwelt 100 und S. 141.Ries 44. – Erste Ausgabe. „Aus der gefühlsmäßig echten Beziehung zwischen Mensch und Tier bezieht Meggendorfer [...] die reizvollsten Motive für seine Ziehbilder. In ihnen werden nicht nur äußere Bewegungen ausgelöst, sondern gleichzeitig auch innere Regungen freigelegt" (Krahé). – Die Ziehhebel und die beweglichen Teile mit Fehlstellen. Randeinrisse mit Hinterlegungen, teils mit Filmklebung hinterlegt. Etwas gebräunt, fleckig und partiell angestaubt.
Abbildung

2513 Meggendorfer, Lothar. Neue Thierbilder. Ein Ziehbilderbuch. 9 Bl. Mit 8 kolorierten Tafeln mit beweglichen Teilen. 30,5 x 23 cm. Farbig illustriertes OHalbleinen (Vorderdeckel in der oberen Ecke mit Knickspur, etwas gebräunt und angeschmutzt, leicht fleckig und berieben). München, Braun und Schneider, um 1885.

300 €

Vgl. Krahé 109. Krahé, Spielwelt 103. Ries S. 710, 20. – Zweite Auflage. Meggendorfers „Tierzeichnungen sind mehr oder weniger Darstellungen, die das betreffende Tier in der ihm eigenen Art wiedergeben. Sie laufen deshalb allenfalls auf Komik, aber nie auf kariakturistische Verzerrung oder gar Verniedlichung hinaus" (Krahé, Spielwelt S. 139). Dieser Anspruch zeigt sich auch in den Darstellungen von Störchen, Esel, Hühnern, Ziegenbock, Wasserjungfer mit Karpfen, Fuchs, Natter und Rind sowie Schwalben. – Vorderes Innengelenk mit Leinenstreifen verstärkt. Die beweglichen Teile, Ziehhebel und Darstellungen teils mit Einrissen. Etwas gebräunt und angeschmutzt.
Abbildung

2514 Meggendorfer, Lothar. Prinz Liliput. Ein lustiges Ziehbilderbuch. Zweite Auflage. Mit Text von Ferdinand Feldigl. Mit 7 chromolithographischen Tafeln, davon 6 mit intaktem Ziehmechanismus. 35 x 26 cm. Frabig illustrierter OHalbleinenband. Esslingen und München, J. F. Schreiber, (1906).

600 €

Krahé, Spielwelt 114 (Anmerkung). Vgl. Ries 108. Schug 2051. Wegehaupt IV, 1439. LKJL II, 460 (EA 1898). – Zweite Auflage. „Dieses Ziehbilderbuch zählt mit zu den schönsten Beispielen dieser Gattung. Auf



2513



2515

den sechs beweglichen Tafeln breitet sich eine Tier- und Pflanzenwelt aus, in deren Mittelpunkt der daumengroße Prinz Liliput und seine abenteuerlichen Erlebnisse stehen" (Schug). Alle Ziehmechanismen intakt. – Etwas gebräunt.
Abbildung Seite 145

2515 Meggendorfer, Lothar. Schau mich an! Ein Ziehbilderbuch. 9 Bl. Mit 8 chromolithographischen Tafeln mit beweglichen Teilen. 25,5 x 34 cm. Illustriertes OHalbleinen (etwas gebräunt und fleckig sowie bestoßen). Esslingen und München, J. F. Schreiber, (um 1888).

300 €

Krahé 125. Krahé, Spielwelt 119 und S. 130 (mit Abbildung). Schug 2053. Ries S. 711, 49. – Verlagsmodell mit der Verlags-Nr. 105. „Wenn Bart und Haare allzu lang, macht zum Friseur einen Gang. Dort wird man eingeseift, rasiert, das Haar geschnitten und frisiert. Und das geschieht auch mit den beiden, doch sind sie garnicht zu beneiden, und ist ihr Zorn auch ganz gerecht, denn Scher' und Messer schneiden schlecht". – Teils sind die beweglichen Teile abgerissen und liegen lose bei, teils mit Einrissen. Etwas gebräunt und angeschmutzt sowie fleckig. Immer wieder mit kleinen Löchlein. Gelegentlich funktioniert der Ziehmechanismus nicht. Buchblock vom Einband gelöst.
Abbildung

2516 Meggendorfer, Lothar. - Zwei farbig illustrierte Schulfibeln. 21 x 15 cm. Farbig illustrierte OHalbleinenbände (schwach berieben). Esslingen und München, J. F. Schreiber, (1910-1914).

90 €

I. **Marie Schröder.** Ich kann schon Englisch! Ein Büchlein um spielend englisch zu lernen. 32 S. (1914). - II. **Helene Schaupp-Horn.** Ich kann schon französisch! Ein Büchlein um spielend französisch zu lernen. Sechste Auflage. (um 1910). - Wohlerhalten.

2517 Meggendorfer, Lothar. - Konvolut von 6 Kinderbüchern. Ca. 32 x 24 cm. Farbig Illustrierte OEinbände (1 Rücken erneuert). 1883-1910.

450 €

Vorhanden sind: **1)** Neuer Korb voll Allerlei. Mit Versen von Franz Bonn. München, Braun und Schneider, 1883. - Zweite Auflage. - **2)** Ein Korb voll Allerlei. Mit Versen von Franz Bonn. Ebenda um 1885. - Dritte Auflage. - OUmschlag (beschnitten) auf modernen Einband montiert. - **3)** Wilhelm Ruland. Kinderlieder. Neurode, Eduard Rose, 1907. - **4)** Trulala, humoristisches Bilderbuch. Leipzig, A. Hafert, o. J. - **5)** Johannes Schuh. Alte Kinderlieder für eine Singstimme. München, Braun und Schneider, um 1890. - **6)** Ferdinand Feldigl. 1 mal 1 ist 1. Ein lehrreiches Bilderbuch. Esslingen, J. F. Schreiber, um 1910. - Sechste Auflage. – Mit teils stärkeren Gebrauchsspuren, etwas gebräunt, teils wurden die Läsuren mit Filmklebung behelfsmäßig hinterlegt.

2518 Minarski, Karl. Weichsel-Mährchen für die Jugend nach bisher unbenutzten Quellen erzählt. 4 Bl., 228 S., 1 Bl. Mit 3 getönten lithographischen Tafeln. 18 x 11,5 cm. Saffianleder d. Z. (leicht berieben) mit RVergoldung und goldgeprägtem RTitel sowie Goldschnitt. Bromberg, Selbstverlag, 1855.

220 €



2520

Kosch X, 1102. – Erste Ausgabe seines einzigen bekannten Werks. „Der Grundgedanke der einzelnen Mährchen ist aus der Erzählung des Volkes geschöpft" (Vorwort). – Häufiger mit Feuchtigkeitsrändern, im Rand gebräunt, stellenweise stärker braunfleckig, Titel mit hs. Besitzvermerk.

2519 Neugebauer, Marianne. Meine lieben, lieben Teddys. Das bunte Buch einer lustigen Bärenfamilie. 8 Kartonbl. (inkl. Umschlag) mit 14 ganzseitigen Bildern. 20,5 x 29 cm. Illustrierter OHalbleinenband. Leipzig, Heling, (1947).

80 €

Unzerreißbares Bilderbuch für das Kleinkind. Die kurzen Bildunterschriften in deutscher Schreibschrift. – Etwas stockfleckig, Heftung mit Klebestreifen verstärkt.

2520 Ostern und Hasen. - Konvolut von 28 farbig illustrierten Kinderbüchern zum Thema Hasen und Ostern. Oktavo und Quarto. Farbig illustrierte OEinbände (mit Gebrauchsspuren). Verschiedene Orte und Verlage, um 1920-1950.

750 €

Vorhanden sind: **1)** Eine Hasengeschichte. Mit Illustrationen von Sibylle von Olfers. Esslingen und München, J. F. Schreiber, o. J. - **2)** Ernst Kutzer und Adolf Holst. Fridolin der Osterhase. Berlin, Pestalozzi, o. J. - **3)** Max Dingler. Märchen-Ostern. Mit Illustrationen von Else Wenz-Viëtor. Oldenburg, Nürnberger Bilderbücher-Verlag, 1927. - **4)** Osterkaffee bei Mümmelmanns. Hrsg. von Eduscho. Bremen, Eduscho, um 1934. - **5)** Von Hasen und Hasenkindern. Schreibers Stehauf-Bilderbücher Nr. 323. Esslingen und München, J. F. Schreiber, 1938. - **6)** Max Dingler. Bei Familie Osterhase. Mit Illustrationen von Hedda Obermaier-Wenz. Ebenda, o. J. - **7)** Hasengeschichte. Mit Illustrationen von Dorette Muller. O. O. und J. - **8)** Albert Sixtus. Der Häschen-Spaziergang. Mit Illustrationen von Richard Heinrich. Leipzig, A. Anton, o. J. - **9)** Rudolf Pfennigwerth. Lustiges von Schnucki. Dresden, Deutsches Verlagsbuchhaus, o. J. - **10)** Max Richter. Hoppelmann. Mit Illustrationen von Irma Zeidler. Potsdam, Märkische Druck- und Verlags-GmbH, 1947. - **11)** Magdalene Wannske. Allerlei vom Osterhasen. Mit Illustrationen von T. Wagner-Schilffahrt. Leipzig, Trenkler, o. J. - **12)** Das Oster-Ei. O. O. und J. - **13)** C. Schmitt-Teichmann. Allerlei vom Osterhasen. Mit Illustrationen von I. Wüst. O. O. und J. - **14)** I. Trojan. Durch Feld und Wald. Mit Illustrationen von Fedor Hinzer. Hamburg, Verlagsanstalt und Druckerei A.-G., o. J. - **15)** Margarete Thiele. Das goldene Osterei. Mit Illustrationen von Art. Scheiner. Stuttgart, Berlin, Leipzig, Union Deutsche Verlagsgesellschaft, o. J. - **16)** Gertrud Kopp-Römhildt. Osterhasen-Schabernack. Esslingen und München, J. F. Schreiber, o. J. - **17)** Johanna Huber. Die Familie Löffelmann. Mit Illustrationen von Otto Bleicher. Ravensburg, Otto Maier, o. J. - **18)** Fritz Koch-Gotha. Alle meine Häschen. Leipzig, Alfred Hahn, o. J. - **19)** Herbert Kranz. Schnucki-Has und Miesemau. Mit Illustrationen von Lia Döring. Mainz, J. Scholz, o. J. - **20)** Adolf Holst. Ein frohes Fest im Hasennest. Mit Illustrationen von Ernst Kutze. Leipzig, Alfred Hahn, o. J. - **21)** Osterhases Abenteuer und anderes. Mit Illustrationen von Karl Mühlmeister. Stuttgart, Berlin, Leipzig, Union Deutsche Verlagsgesellschaft, o. J. - **22)** Karl Meitner-Heckert. Der Osterhase. Mit Illustrationen von Fritz Baumgarten. Esslingen und München, J- F. Schreiber, o. J. - **23)** Eine Häschengeschichte. Berlin, Winckelmann, o. J. - **24)** Familie Hase. Mit Illustrationen von Curt Junghändel. Nürnberg, Verlag Nürnberger Presse, 1949. - **25)** M. Vanasek. Aventures véridiques de trois petits lapins. O. O., Hachette, o. J. - **26)** Adolf Holst. Der Osterhas auf Reisen. Mit Illustrationen von Ernst Kutzer. Stuttgart, Levy und Müller, o. J. - **27)** Häschen klein ging allein. Mit Illustrationen von Fritz Koch-Gotha. Mainz, Scholz, o. J. - **28)** Sibylle von Olfers. Eine Hasengeschichte. Stuttgart, Gustaw Weise, o. J. – Mit Gebrauchsspuren, teils mit Federproben. – Des Weiteren vorhanden sind ca. 85 weitere Werke zum Thema.
Abbildung



2521

2521 Ostini, Fritz von. Der kleine König. Ein Märchen zu zwölf Bildern. 2 Bl., 24 S. Mit 12 chromolithographischen Tafeln mit Golddruck von Hanns Pellar. 26,5 x 29 cm. Illustrierter OHalbleinenband (etwas lichtrandig, fleckig und berieben). München, G. W. Dietrich, (1909).

200 €

Dietrichs Münchener Künstler-Bilderbücher, 8. Seebaß II, 1424. Katalog Stuck-Villa 461. Pressler S. 207. Schug 476. – Erste Ausgabe. Wohl eines der schönsten Kinderbücher seiner Zeit. „Das ... ungewöhnlich farbintensive Bilderbuch ... verrät den Einfluß G. Klimts sowie den v. Pellars Lehrern Lefler und Stuck" (Schug). – Erste Tafel mit leichten Knickspuren. Wohlerhaltenes und sauberes Exemplar.
Abbildung

2522 Presser, Helmut. Der Wundermann. Ein Bilderbuch vom lieben Heiland. 33 S. Mit zahlreichen farbigen Textillustrationen. 29,5 x 22,5 cm. Farbig illustrierter OHalbleinenband (fleckig und berieben, Klammerheftung mit durchscheinender Rostspur). Mainz, Matthias Grünewald, (1933).

150 €



2525

Nicht bei Klotz. – Einzige Ausgabe dieses christlichen Kinderbuchs mit Illustrationen und erbaulichen Versen des Bibliophilen Helmut Presser (1914-1995), fl. Vorsatz mit dessen **gereimter Geschenkwidmung**: „Wer noch mit Kinderaugen schauen kann / den lacht die Welt in tausend Farben an; / Wer mit dem Herzen eines Kindes denkt / wird wunderbar im Lebensstrom gelenkt; / Wer wie die Kinder in sich selber ruht / dem wird der Augenblick zum höchsten Gut; / Wer noch zu träumen wie das Kind vermag / erfüllt mit Wundern jeden Lebenstag. Für Annemarie Frisch in Erinnerung an viele schöne Stunden. Helmut Presser Neustadt am 5.IX.46“. – Innengelenke angeplatzt, sonst wohlerhalten.

2523 Prohl, Hedwig. Erfreue und nütze! Drei Erzählungen. 3 Bl., 190 S. Mit 6 chromolithographischen Tafeln von Louise Thalheim. 18 x 13,5 cm. Halbleinen d. Z. (berieben) mit ornamentaler RVergoldung und goldgeprägtem RTitel. Breslau, Eduard Trewendt, 1864.

150 €

Klotz III, 5572/5. Brümmer V, 350f. – Einzige Ausgabe der frühen, dritten Veröffentlichung der westpreußischen Jugendschriftstellerin Hedwig Prohl (1823-1886), der in den Folgejahren noch zahlreiche weitere Romane und Erzählungen für Kinder und Jugendliche folgen sollten. „Was sämmtliche Erzählungen der Prohl vor den Erzeugnissen sehr vieler Jugendschriftsteller auszeichnet, das ist die Wahrheit, die uns daraus anblickt; man fühlt sofort die Stimme der Mutter, die mit klarem Geiste und inniger Liebe ihren Kindern Lehren der Weisheit und Tugend ins Herz senken will. Weder eine breitgetretene Moral, noch eine weichliche, verschwommene Sentimentalität, am allerwenigsten aber ein leichtfertiger, frivoler Ton tritt uns hier entgegen; überall soll das mustergültig gewählte Beispiel auf das Leben, auf Gemüth und Herz des Kindes einwirken und dieses für Recht und Pflicht erwärmen“ (ADB XXVI, 631). – Papierbedingt schwach gebräunt, einige Lagen etwas ausgebunden. Nur ein bibliothekarischer Standortnachweis über den KVK in der UB Frankfurt, das Exemplar der Berliner Kinderbuchsammlung gilt als Kriegsverlust.

2524 Rechenfibeln. - Die lustige Fibel. Hrsg. u. a. vom Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter e. V. Konvolut von 10 illustrierten Ausgaben der Reihe. 21 x 15. Illustrierter OUmschlag (leicht berieben und gebräunt, teils mit kleinen Randläsuren). Berlin, u. a. Deutsche Landwerbung GmbH, 1935-1943.

300 €

Vorhanden sind: **1)** Die lustige Landarbeitsfibel. Mit Illustrationen von Bruno Wartenberg. Ca. 1935. - **2)** Die lustige Milchfibel. Ca. 1936. - **3)** Die lustige Hühnerfibel. Mit Illustrationen von Ferdinand von Lampe. Ca. 1938. - **4)** Die lustige Kaninchenfibel. Mit Illustrationen von Ferdinand von Lampe. Ca. 1938. - **5)** Die lustige Bienenfibel. Mit Illustrationen von Ferdinand von Lampe. 1939. - **6)** Die lustige Ziegenfibel. Mit Illustrationen von Ferdinand von Lampe. Ca. 1939. - **7)** Die lustige Landmaschinenfibel. Mit Illustrationen von Ferdinand von Lampe. Ca. 1940. - **8)** Die lustige Hanffibel. Mit Illustrationen von Ferdinand von Lampe. Ca. 1942. - **9)** Die lustige Bodenfibel. Mit Illustrationen von Ferdinand von Lampe. Ca. 1942. - **10)** Die lustige Gemüse-Fibel. Mit Illustrationen von Hans Zoozmann. Ca. 1943. – Leicht gebräunt, sonst wohlerhalten. – Dabei: **1)** Die lustige Fibel vom Ackerfutterbau. Ebenda um 1930. - **2)** Die Kartoffelkäferfibel. Ebenda ca. 1941. - **3)** Die Hornkäferfibel. - **4)** Die 4 W‘s, eine lustige Hausarbeitsfibel. Ebenda um 1940. - **5)** Die Gesundheitsfibel für das Landvolk. Ebenda ca. 1935. - **6)** Richtig füttern! Eine lustige Fibel. Ebenda um 1940.

2525 Rechenfibeln. - Konvolut von 19 farbig illustrierten Ausgaben Rechenfibeln. Oktavo und Quarto. Illustrierte OEinbände (mit Gebrauchsspuren). Verschiedene Orte und Verlage. Um 1900-1950.

300 €

Vorhanden sind: **1)** Rechenbuch für Volksschulen. Reg.- Bez. Potsdam. Ausgabe A und B. Leipzig, Ferdinand Hirt, o. J. - **2)** Markert-Schander-Werner. Rechenfibel für Stadt und Land. Ansbach, Michael Prögel, o. J. - **3)** Else Linde. Die lustige 1-10. Mit Illustrationen von Robert Engel. Berlin, Mercator, o. J. - **4)** Markert-Schander-Werner. Mein Rechenbuch. Ansbach, Michael Prögel, o. J. - **5)** 123 du bist frei. Die Welt der Zahl. Halle, Pädagogischer Verlag Hermann Schroedel, o. J. - **6)** H. Hanft. Rechenbuch für mehrklassige Schulen. Ebenda 1922. - **7)** Ferdinand Hirt. Neue Schreib-Lese-Fibel. Breslau, Selbstverlag, 1913. - **8)** Karl Dehm. Wir rechnen. Hrsg. Michael Hagen. Bamberg, Freising, Würzburg, Buchner, Datterer und Bucher, o. J. - **9)** Heinrich Kempinsky. Der Rechenlehrer der Kleinen. Leipzig, Dürr, 1920. - **10)** H. Stöffler. Rechen-

fibel zum Rechenwerk. Karlsruhe und Leipzig, Braun und Hirt, o. J. - **11)** Heinrich Kempinsky. Ausgabe für Sachsen. Schaffendes Rechnen. Leipzig, Dürrr, 1929. - **12)** Die Welt der Zahl. Hrsg. von Adolf Kruckenberg. Hannover, Wissenschaftliche Verlagsanstalt, 1949. - **13)** Derselbe. So lernen wir rechnen. Braunschweig, Berlin, Hamburg, Georg Westermann, o. J. - **14)** A. Ritthaler. Rechenbuch für Volksschulen. München, Seybold, o. J. - **15)** Rechenbuch für die Berliner Gemeindeschulen. Hrsg. von E. Engel und P. Stubbe. Berlin, Nicolai, o. J. - **16)** Johannes Riedel. Rechnen und Lernen. Berlin, Volk und Wissen, 1952. - **17)** Paul Dohrmann. Rechenbuch für Volksschulen. Hannover, Hahn, o. J. - **18)** Jochen Specht. Wieviel sind es? Berlin, Eos, 1948. - **19)** Johannes Wittmann. Fibel für ganzheitliches Rechnen. Dortmund, W. Crüwell, o. J. – Mit Gebrauchsspuren. – Dabei: Ca. 30 weitere Hefte zum Thema.
Abbildung

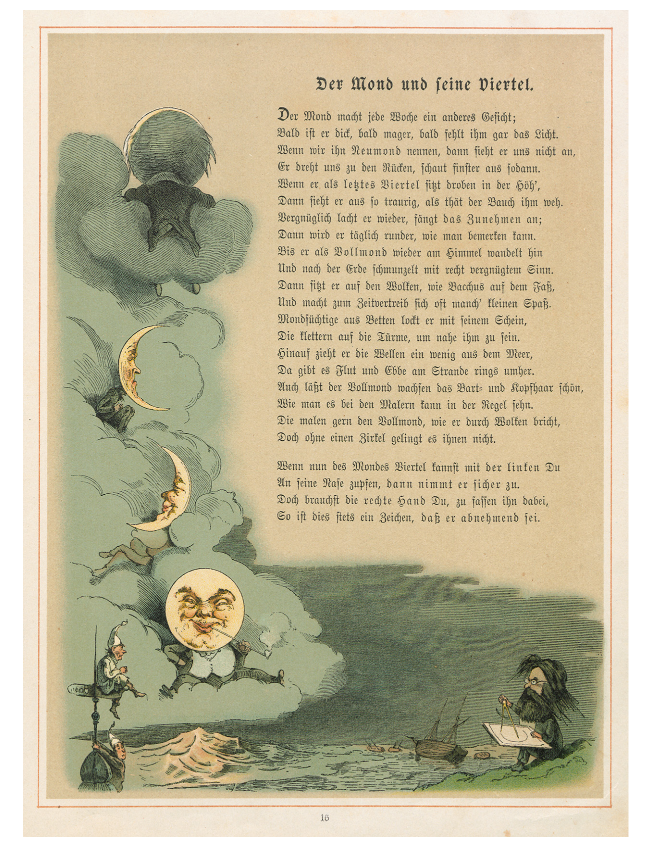
2526 Reinhardt, Carl. Die vier Jahreszeiten. Ein humoristisches Kinderbuch. Dritte Auflage. 16 Bl. Mit einigen chromolithographischen Textillustrationen. 28,5 x 22,5 cm. Illustrierter OHalbleinenband (gering berieben). Glogau, Carl Flemming, (1883).

150 €

Vgl. Rümann 1770. Wegehaupt II, 2777. – Dritte Auflage des zuerst 1863 erschienenen Kinderbuchs, das dem Kind einen humorvollen erläuternden Zugang zu verschiedenen Wetterphänomen und den Jahreszeiten bereitet. Auf Frühling, Sommer, Herbst und Winter folgen



2528



Der Mond und seine Viertel.

Der Mond macht jede Woche ein anderes Gesicht;
Bald ist er dick, bald mager, bald fehlt ihm gar das Licht.
Wenn wir ihn Neumond nennen, dann sieht er uns nicht an,
Er dreht uns zu den Rücken, schaut finster aus sodann.
Wenn er als letztes Viertel sitzt droben in der Höh',
Dann sieht er aus so traurig, als thät der Bauch ihm weh.
Vergnüglich lacht er wieder, fängt das Zunehmen an;
Dann wird er täglich runder, wie man bemerken kann.
Bis er als Vollmond wieder am Himmel wandelt hin
Und nach der Erde schmunzelt mit recht vergnügtem Sinn.
Dann sitzt er auf den Wolken, wie Bacchus auf dem Faß,
Und macht zum Zeitvertreib sich oft manch' kleinen Spaß.
Mondsüchtige aus Betten lockt er mit seinem Schein,
Die klettern auf die Türme, um nahe ihm zu sein.
Hinauf zieht er die Wellen ein wenig aus dem Meer,
Da gibt es Flut und Ebbe am Strande rings umher.
Auch läßt der Vollmond wachsen das Bart- und Kopfhaar schön,
Wie man es bei den Malern kann in der Regel sehn.
Die malen gern den Vollmond, wie er durch Wolken bricht,
Doch ohne einen Zirkel gelingt es ihnen nicht.

Wenn nun des Mondes Viertel kannst mit der linken Du
An seine Nase zupfen, dann nimmt er sicher zu.
Doch brauchst die rechte Hand Du, zu fassen ihn dabei,
So ist dies stets ein Zeichen, daß er abnehmend sei.

2526

Weihnachten, Tauwetter, Sonnenfinsternis, Mondfinsternis, Gewitter, Regenbogen, Hundstage und große Hitze, Große Kälte, Herbststurm, Wetterpropheten und Der Mond und seine Viertel. – Etwas fingerfleckig, Innengelenke leicht angeplatzt, Innenspiegel mit Besitzeintrag.
Abbildung

Tier-Struwwelpetriade

2527 Schalck, Ernst. Hans Trappfuß. Ein Bilderbuch für Kinder. 18 Bl. Mit 9 kolorierten lithographischen und fast blattgroßen Textillustrationen von Ernst Schalck. OPappband (etwas fleckig und berieben, Rücken stellenweise in blauer Farbe stumpf ausgebessert) in modernem Pappschuber. Mainz, Joseph Scholz, (um 1850).

1.200 €

Nicht in den einschlägigen Bibliographien. – Einzige Ausgabe des seltenen Kinderbuchs des Frankfurter Genremalers und Zeichners Ernst Schalck (1827-1865), der 1860 das satirische Witzblatt *Frankfurter Laterne* begründete, für das er zahlreiche Zeichnungen lieferte (vgl. Thieme-Becker XXIX, 568). Die gereimten Texte Schalcks erinnern in ihrer moralisierenden Tendenz an die beliebten Struwwelpetriaden. Die skurrilen Illustrationen zeigen Hans Trappfuss mit Kiepe und Umhängetasche voller Spielsachen sowie Tiere in Menschengestalt, welche kindliche Untugenden darstellen: Freßsack (Dogge), Dreckmichel (Schwein), Faulpelz (Esel), Naschmaul (Katze), Zieraffe (Affe), Trotz-



2527

kopf (Rind), Plärrmaul (Frosch) und Zornnikel (Truthahn), jeweils mit moralisch-belehrendem Gedicht. Sämtliche Blatt sind einseitig bedruckt. Es existieren verschiedene Varianten mit abweichenden Illustrationen, auch mit Bildunterschriften in Französisch, Deutsch und Niederländisch, hier ein Exemplar mit römischer Nummerierung der Illustrationen und jeweils vier Textzeilen im unteren Rand. – Vor allem im Rand etwas stockfleckig, sonst wohlerhalten und ohne Papierläsuren. - **Sehr selten.**
Abbildungen

2528 **Schanz, Frida.** Puppenspiel. Ein Buch für kleine Mädchen. 1 Bl., 32 S., 1 Bl. Mit zahlreichen Illustrationen von A. Holm im Text und auf 16 chromolithographischen Tafeln. 25,5 x 21 cm. Farbig illustrierter OHalbleinenband (etwas berieben und bestoßen, leicht fleckig). Stuttgart, Gustav Weise, (1893).

150 €

Wegehaupt II, 2908. Nicht bei Seebaß, Düsterdieck und Schug. – Reich illustriertes Buch um das Spielen mit Puppen. Die farbigen Tafeln zeigen jeweils in kleinem Format eine Alltagssituation mit Erwachsenen und Kindern und darunter in größerem Format deren Nachahmung im Puppenspiel (Kinderklasse - Puppenklasse, kranke Kinder - kranke Puppen, Küchen-Arbeit - Puppenküche etc.). – Vor allem in den Rändern gebräunt. Zwei Bl. (davon eine Tafel) mit unschön hinterlegtem Randeinriss, sonst gutes Exemplar.
Abbildung Seite 149

2529 Die **Schildbürger.** 8 Bl. Mit 8 (4 chromolithographischen) Illustrationen von Arpad Schmidhammer. 18 x 26 cm. Illustrierte OBroschur (etwas fingerfleckig, Rükken berieben). Mainz, Joseph Scholz, (1917).

120 €

Scholz' künstlerische Volks-Bilderbücher No. 578. Illustrationen von Schmidhammer zu der bekannten Geschichte, wie die Schildbürger das Gras auf einer alten Mauer von einer Kuh abweiden lassen wollten. Die zum Ausmalen vorgesehenen Seiten unbenutzt. – Wohlerhalten.
Abbildung

2530 **Schreib- und Lesefibeln. - Konvolut** von 46 farbig illustrierten Fibeln. Oktavo und Quarto. Illustrierte OEinbände (mit Gebrauchsspuren). Verschiedene Orte und Verlage. Um 1900-1950.

750 €

Vorhanden sind: **1)** Lustiges Lesen und Schreiben. Leoben, Verlag für Schule und Haus, o. J. - **2)** Guck in die Welt. Berlin und Leipzig, Volk und Wissen, 1948. - **3)** Lesen und Lernen. Ebenda 1951. - **4)** H. Kolar und J.F. Pöschl. Wir lernen Lesen. Mit Illustrationen von Ernst Kutzer.



2527



2529

Wien, Österreichischer Landesverlag, 1941. - **5)** Emil Jörns und Julius Schwab. Rassenhygienische Fibel. Berlin, Alfred Metzner, 1934. - **6)** Beate Hahn. Die Gartenfibel. Zürich, Stuttgart und Leipzig, Rascher, 1935. - **7)** Fritz Gansberg. Bremer Fibel. Bremer, Arthur Geist, o. J. - **8)** Die Glockenfibel. Berlin, Hannover und Frankfurt, Pädagogischer Verlag Berthold Schulz, 1951. - **9)** Otto Fröhlich. Kinderheimat. Frauenfeld, Thurgauischer Lehrmittelverlag, 1938. - **10)** L.F. Göbelbeker. Aus meiner Heimat. Leipzig und München, Otto Nemnich, 1921. - **11)** Hedy Sutter. Kennst du mich? Bern, A. Francke, 1942. - **12)** Fröhlicher Anfang. Mit Illustrationen von Else Wenz Vietor. Frankfurt, Moritz Diesterweg, 1927. - **13)** Rostocker Fibel. Hrsg. Johannes Gosselck und Gustav Metelmann. Braunschweig und Hamburg, Georg Westermann, 1922. - **14)** Gisa Cerny. Die Ferienfibel. Berlin 1949. - **15)** Bären-Fibel. Ebenda 1926. - **16)** F. Scharlach und L. Haupt. Fibel für den vereinigten Anschauungs-, Schreib- und Lehrmittelunterricht. Halle, Pädagogischer Verlag Hermann Schroedel, 1894. - **17)** Das offene Tor. Lüdenscheid, Märkischer Verlag Rudolf Heinke, 1947. - **18)** Artur Kern. Wer liest mit? Mit Illustrationen von Wolfgang Felten. Freiburg, Herder, o. J. - **19)** Sonnenfibel. Hrsg. Maria Koch. Mit Illustrationen von Else Wenz-Vietor. Düsseldorf, Pädagogischer Verlag, 1951. - **20)** Erich Wollenzien. Ina und Uli. Mit Illustrationen von Fritz Heinrich und Heinrich Faust. Berlin, Berlin, Pädagogischer Verlag Bertholz Schulz 1947. - **21)** Fibel für Niedersachsen. Mit Illustrationen von H. F. Hartmann. Harburg, G. Elkan, o. J. - **22)** Caspari-Fibel. Hrsg. von Gertrud Caspari. Lahr in Baden, Verlag für Volkskunst und Volksbildung, o. J. - **23)** Artur Kern. Wer liest mit? Freiburg, Hardner, o. J. - **24)** Robert Hermann. Die Autofibel. Mit Illustrationen von Herbert Seemann. Leipzig, Reichenberg und Wien, Verlag Gebrüder Stiepel, o. J. - **25)** Heinrich Kolar. Lesen und Schreiben im Zwergenland. Wien und Leipzig, Österreichischer Bundesverlag, 1930. - **26)** Friedrich Brandstetter und Julius Klinkhardt. Fähnlein Fibel. Leipzig, Verlagsbuchhandlung, o. J. - **27)** Fibel für die evangelischen Volksschulen Württembergs. Mit Illustrationen von Franz H. Gref und Alfred H. Pellegrini. Stuttgart, Berlin und Leipzig, Union Deutsche Verlagsgesellschaft, o. J. - **28)** Kinderfibel. Hrsg. Emil Gärtner und Eduard Gerweck. Mit Illustrationen von Karl Geitz. Bühl, Konkordia, 1943. - **29)** E. Martin. Erstes Schulbuch. Leipzig, Dürr, 1914. - **30)** Hirt. Berliner Fibel. Breslau, F. Hirt, 1939. - **31)** Nürnberger Fibel. Hrsg. Lokalschulkommission. Mit Illustrationen von Adolf Hengeler. München, Carl Schnell, o. J. - **32)** M. A. Lay und Max Enderlin. Im goldenen Kinderland. Leipzig, Quelle und Meyer, o. J. - **33)** Ferdinand Hirt. Fibel. Breslau, F. Hirt, 1930. - **34)** Meine Fibel. Hrsg. Peter Engel. Mit Illustrationen von Irene Reicherts-Born, 1955. - **35)** Lies mit! Ein Bilderbuch für Stadtkinder. München, Seyfried, o. J. - **36)** Kinderfibel. Offenburg und Mainz, Lehrmittel-Verlag, o. J. - **37)** Kind und Fibel. Leipzig, Friedrich Brandstetter, 1924. - 3. Auflage. - **38)** Willibald Klinke. Zürcher Fibel. Mit Illustrationen von Hans Witzig. Zürich, Kunstanstalt Frey, 1921. - **39)** Guck in die Welt. Leipzig, Brandstetter, 1921. - 3 Auflage. - **40)** Karl Eckhardt und Adolf Lüllwitz. Fröhlicher Anfang. Frankfurt, Moritz Diesterweg, 1911. - **41)** Erich Meyer. Gesund und froh. Mit Illustrationen von Wilhelm M. Busch. Leipzig, Mersebruger, o. J. - **42)** Meine kleine Welt. Wiesbaden, Limbarth-Venn, 1927. - **43)** C. Penseler. Fröhliche Arbeit. Halle, Pädagodischer Verlag Hermann Schroedel, o. J. - **44)** Hand Amrhein. Wolfenbüttel, Hackner, 1907. - **45)** A. Wichmann und A. Lampe. Fibel auf Grundlage der Schreiblese- und Normalwortmethode. Bielefeld und Leipzig, Velhagen und Klasing, 1909. - **46)** J. Dieterich. Neue Comeniusfibel. Gießen, Emil Roth, 1926. – Mit Gebrauchsspuren. – Dabei: **1)** Ca. 35 weitere Bände zum Thema. - **2)** 17 ausländische Fibeln in arabischer, russischer, chinesicher, französischer und englischer Sprache.

Abbildung



2530



2531

2531 Schrickel, (Eduard). Hatschi - Hatschi. Eine lustige Geschichte vom Schnupfenbazillus und seinen bösen Spießgesellen. 24 S. Mit zahlreichen Farbillustrationen von Edith Frenzel-Grabowski. 29,5 x 21,5 cm. Farbig illustrierter OHalbleinenband (gering berieben, Rückdeckel mit unauffälliger Kratzspur, VDeckel mit Besitzstempel). München und Berlin, J. F. Lehmann, 1938.

150 €

Klotz I 1503/3. Rühle 416. Baumgartner V, 14 – Erste Ausgabe. „Medizinisches Aufklärungsbuch über Gesundheit und Hygiene, etwa zur Hälfte mit Struwwelpeteriaden-Charakter" (Rühle). „Der Fachverlag für medizinische Literatur verdeutlicht anhand von witzigen Geschichten und humorvollen, teilweise skurrilen Bildern den Kindern, wie z. B. durch Unsauberkeit Krankheiten entstehen können. Der Struwwelpeter darf da genau so wenig fehlen wie der Boxer Max Schmeling, der im Boxkampf gegen Bazillen den Kindern wichtige Tipps geben kann" (Baumgartner). Ein Neudruck erschien 1979, allerdings in Antiqua statt Fraktur und mit Retusche des Wehrmachtssoldaten auf Seite 23. – Fl. Vorsatz mit Besitzstempel. Sehr schönes und wohlerhaltenes Exemplar.
Abbildung

2532 Seidmann-Freud, Tom (d. i. Martha Gertrud Freud). Buch der Hasengeschichten. Ein Bilderbuch. 14 Bl. Mit 12 schablonenkolorierten ganzseitigen Illustrationen. 23 x 30 cm. Farbig illustrierter OHalbleinenband (etwas fleckig und berieben, VDeckel schwach geworfen, mit verblassten Feuchtigkeitsrändern). Berlin, Peregrin, 1924.

2.500 €

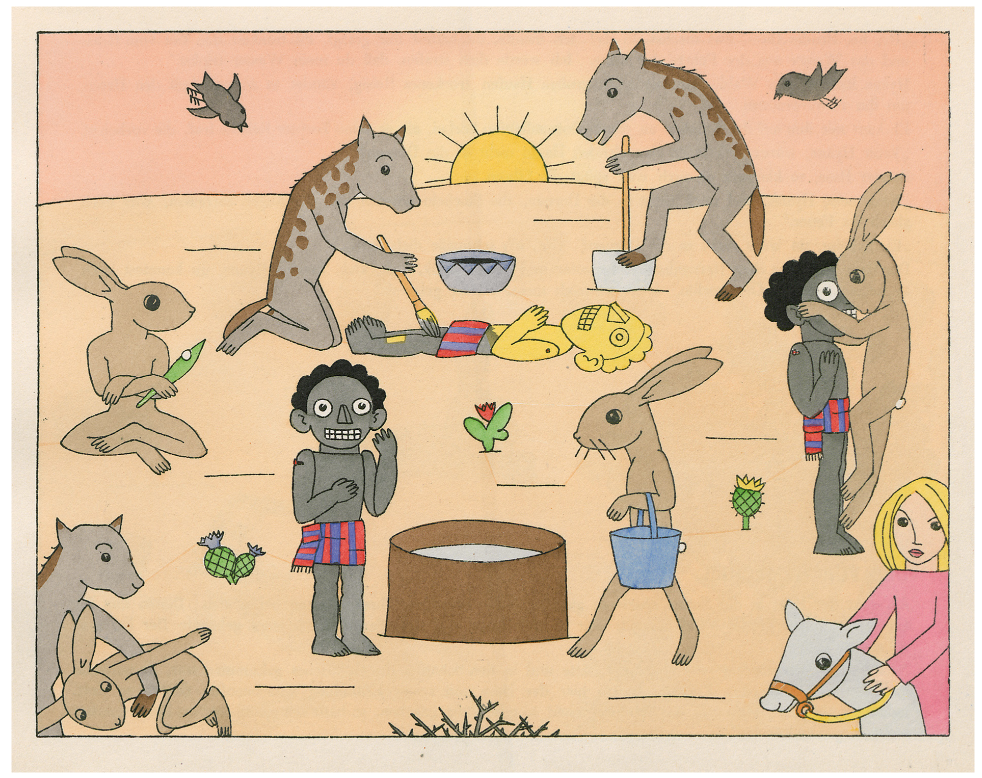
Murken 7. Stuck-Villa II, 303. Stuffer Katalog: Einer kämpft für das Jugendbuch. Der Baden-Badener Verleger Stuffer. Baden-Baden 2014. – Sehr seltene einzige Ausgabe eines der schönsten Kinderbücher des 20. Jahrhunderts. Die Wiener Malerin und Kinderbuchautorin Martha



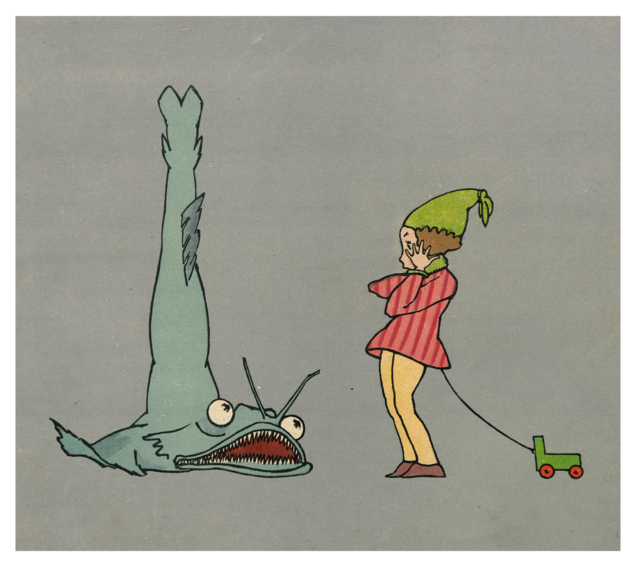
2532



2532



2532



2533

Gertrud Freud (1892-1930) war die Nichte Sigmund Freuds, bereits mit 15 Jahren nahm sie den männlichen Vornamen Tom an und besuchte eine Kunstschule in England. 1921 heiratete sie den Übersetzer Jankew Seidmann, gemeinsam gründeten sie in Berlin den Peregrin-Verlag, der im Verlauf der Weltwirtschaftskrise 1929 allerdings bankrott ging und beide finanziell ruinierte. Nach dem Selbstmord ihres Mannes stirbt auch Tom an einer Überdosis Tabletten mit nur 38 Jahren. Tom Seidmann-Freud „erzählt Märchen aus verschiedenen Erdteilen und teils erdachten Kulturkreisen: das verbindende Element der Geschichten ist der Hase, der den Schwachen und Ängstlichen, den Listigen und Einfältigen verkörpert. Mythologische Bezüge werden hier aufgegriffen: der Hase gilt als dämonisches Tier, das sich nur durch List vor seinen Feinden retten kann" (Murken, S. 179). Im Peregrin-Verlag erschienen hauptsächlich Übersetzungen jüdischer Religionsphilosophen und nur zwei ihrer Kinderbücher, neben dem *Buch der Hasengeschichten* noch *Die Fischreise*, „beides Werke, die in ihrer kühnen Formensprache moderne Kunstwerke waren" (Barbara Murken in Stuffer-Katalog 2014). Der Herbert Stuffer Verlag übernahm 1928 den Vertrieb der Restexemplare. – Fl. Vorsatz mit zeitgenössischer Geschenkwidmung. Wohlerhaltenes Exemplar.

Abbildungen Seite 152 und 153

2533 (Seidmann-)Freud, Tom (d. i. Martha Gertrud Freud). Das neue Bilderbuch. Text von Stora Max. 12 Bl. Mit 12 pochoirkolorierten Textillustrationen. 27,5 x 29 cm. Farbig illustrierter OHalbleinenband (berieben, Ekken und Kapitale leicht bestoßen). München, Georg W. Dietrich, 1918.

900 €

Dietrichs Münchener Künstler-Bilderbücher 29. Murken 2. Schug 658. Stuck-Villa II, D28. Doderer III, 374 – Erste Ausgabe des zweiten Kinderbuchs von Seidmann-Freud: „Das neue Bilderbuch nennt Tom Freud ihr nächstes Werk. Sie zeichnete auf großen Blättern klarlinige, vom Jugendstil geprägte Bilder, die ‚ornamentale Ruhe' verströmen. Immer stehen Kinder im Mittelpunkt der Handlung. Stora Max schrieb die begleitenden Verse dazu: Text und Illustrationen verbinden sich in sensibler und zarter Übereinstimmung" (Murken). – Vorderes Innengelenk angeplatzt, zwei Blatt mit ausradiertem Kindergekritzel, vereinzelte kleine Randeinrisse, im unteren Rand etwas knickspurig. Sonst nur schwache Fingerflecken.

Abbildung

2534 Sekundärliteratur Kinderbücher. - Konvolut von 45 Werken. Teils illustrierte OEinbände (mit Gebrauchsspuren). Verschiedene Orte und Verlage. Um 1920-2015.

300 €

Enthalten sind: **1)** Heinz Wegehaupt. Alte deutsche Kinderbücher. Bibliographie 1507-1850 [und:] 1851-1900. 2 Bände. Berlin, Kinderbuchverlag, 1979-1985. - **2)** Robinson und Struwwelpeter. Berlin, Staatsbibliothek, 1992. - **3)** Die Bilderwelt im Kinderbuch. Köln, Greven und Bechthold, 1988. - **4)** Hildegard Krahé. Lothar Meggendorfers Spielwelt. München, Heinrich Hugendubel, 1983. - **5)** Schiefertafel. Hrsg. von Renate Raecke-Hauswedell. Jg. V, Heft 3; Jg. VI, Heft 1; Jg. IX, Heft 1. Pinneberg, Raecke, 1982-1986. - **6)** Wilhelm Hey. Fabeldichter, Liederdichter, Pädagoge und Kinderfreund. Eisenach 1989. - **7)** Weihnachten im Bilderbuch. Museum für Deutsche Volkskunde. Berlin 1987. - **8)** Bilderbücher. Hrsg. Dieter Pesch. Köln, Rheinlandverlag, 1980. - **9)** Fitzebutze, 100 Jahre moderndes Kinderbuch. Stuttgart, Scheufele, 2000. - **10)** Herbert Scurla. Die Brüder Grimm. Berlin, Verlag der Nation, 1985. - **11)** Verlagsverzeichnis 1949-1979. Berlin, Der Kinderbuchverlag, 1979. - **12)** Karl Hobrecker. Alte vergessene Kinderbücher. Nachdruck der Ausgabe von 1924. Dortmund, Harenberg, 1981. - **13)** Theodor Hosemann. Wiesbaden, Ludwig Reichert, 1983. - **14)** Preiskatalog I, Kinderbilderbücher 1945-1949. Hrsg. Ferdinand Mück. Pulheim, G. Hirsch, 1985. - **15)** Der kleine Muck II. Hrsg. Mück. O. O. 1980. - **16)** Vor allem eins, mein Kind. Hrsg. Heilwig v. d. Mehden. Hamburg, Hoffmann und Kampe, 1972. - **17)** Inga Wiedemann. Herzblättchens Zeitvertreib. Berlin, Jürgen Kleindienst, 1979. - **18)** Stuck-Villa. Illustrierte Kinderbücher aus drei Jahrhunderten. München o. J. - **19)** Markus May und Robert Schweitzer. Wie die Kinder lesen lernten. Stuttgart 1984. - **20)** Bilderbuch - Begleiter der Kindheit. Hrsg. Amélie Ziersch. München, Villa Stuck, 1986. - **21)** Fritz Wartenweiler. Ernst Kreidolf. Zürich, Rotapfel, 1982. - **22)** Barbara Asper, Hannelore Kempin und Bettina Münchmeyer-Schöneberg. Wiedersehen mit Nesthäckchen, Else Ury aus heutiger Sicht. Berlin, Textverlag, 2007. - **23)** Fibelkatalog 2018. Antiquariat Rainer Kurz. Oberaudorf 2018. - **24)** Wolfgang Neubert. Gertrud Caspari. Rudolstadt, Burgart-Presse, 1994. - **25)** Vom Biedermeier zur Moderne, Beispielhafte Kinderbücher für Kinder. Antiquariat Winfried Geisenheyner, Katalog 78. Münster 2010. - **26)** Struwwelpeter trifft Pinocchio. Heinrich-Hoffmann-Museum. Frankfurt 1987. - **27)** Irina Rockel. Zu haben bei Gustav Kühn, zur Geschichte der Neuruppiner Bilderbogen. Berlin, Kunst und Bild, 1992. - **28)** Deutsche Kinderbücher des 18. Jahrhunderts. Herzog August Bibliothek. Wolfenbüttel 1979. - **29)** Ingeborg Waldschmidt. Fiebeln, Fiebeln, ... Berlin 1987. - **30)** Puppe, Fiebel, Schießgewehr. Berlin, Hartmann, 1977. - **31)** Horst Kunze. Schatzbehalter alter Kinderbücher. Hanau, Werner Dausien, o. J. - **32)** Horst Kunze und Heinz Wegehaupt. Spiegel proletarischer Kinder- und Jugendliteratur 1870-1936. Berlin, Kinderbuchverlag, 1985. - **33)** Jugendschatz und Wunderscherlein. Hrsg. Peter Noever. Nürnberg, Moderne Kunst, 2009. - **34)** Schili-Byli, Russische Kinderbücher 1920-1946. Hrsg. Peter Noever. Wien, MAK, 2004. - **35)** Wien und Berlin, zwei Metropolen im Spiegel des Kinderbuchs 1870-1945. Berlin 2008. - **36)** Das Kinderbuch erklärt den Krieg. Berlin 2014. - **37)** Karl Hobrecker. Alte vergessene Kinderbücher. Ber-

lin, Mauritius-Verlag, 1924. - **38)** Ein Künstler für Kinder: Eric Carle. Hildesheim, Gerstenberg, 1989. - **39)** Hainer Plaul. Illustrierte Karl May Bibliographie. Leipzig, Edition, 1988. - **40)** Der Schaf(f)steinverlag. Bönen, Kettler, 2006. - **41)** Mädchenbücher aus drei Jahrhunderten. Oldenburg 1983. - **42)** Jugendlust, ein Kaleidoskop aus hundert Jahrgängen. München, Domino, o. J. – Dabei: Konvolut von ca. **100 Verkaufskatalogen** einschlägiger deutscher Kinderbuchantiquariate, ein Spiegel der Preisentwicklung von den 1980ern bis in der 2000er Jahre: Geisenheyner (16), Sabine Keune (13), Andrea von der Osten (30), Haufe & Lutz (11), Patzer & Trenkle (7), Robert Wölfe (9) und 15 weitere.

2535 Sixtus, Albert. Die Häschenschule. Ein lustiges Bilderbuch. 1. - 4. Tausend. 16 Bl. Mit einigen Textillustrationen und 15 Fartafeln von Fritz Koch-Gotha. Illustrierter OHalbleinenband (etwas fleckig und berieben). Leipzig-Reudnitz, Alfred Hahn, (1924).

180 €

Seltene erste Ausgabe des berühmten und bis heute in zahllosen Auflagen erschienenen Klassikers. – Im unteren Rand mit schwachen Knickspuren und Fingerflecken, Innendeckel mit Besitzstempel.
Abbildung



2535



2536

2536 Struwwelpeter. - Konvolut von 49 farbig illustrierten Ausgaben Struwwelpeter und Struwwelpetriaden. Zumeist Quarto. Illustrierte OEinbände (mit Gebrauchsspuren). Verschiedene Orte und Verlage. Um 1900-1950.

700 €

Vorhanden sind: **1)** Fix, Nix und Trix, Das böse Kleeblatt, Teile I-III und V. Berlin, Paul Oppermann, o. J. - **2)** Heinrich Hoffmann. Der Struwwelpeter. Frankfurt, Heinrich Cobet, o. J. - **3)** Struwelpeter. Mit Illustrationen von Barlog. Königsberg, Ferdinand Hirt, 1941. - **4)** Arthur Denner. Böse Bubenstreiche. Mit Illustrationen von Curt Junghändel. O. O. und J. - **5)** Der Struwwelpeter. O. O. und J. - **6)** Harold Begbie. The Political Struwwelpeter. Mit Illustrationen von F. Carruthers Gould. London, Grant Richards, 1899. - **7)** Heinrich Hoffmann. Petrulus Hirrutus. Mit Illustrationen von Friedrich Kredel. Frankfurt, Rütten und Löning, 1956. - **8)** Derselbe. Der Struwwelpeter. O. O. und J. - Auf unzerreißbarem Pappkarton. - **9)** Dasselbe. Naumburg, Uta-Verlag, o. J. - **10)** Dasselbe. Leipzig, Volk und Buch, 1945. - **11)** Dasselbe. Mit Illustrationen von Fritz Kredel. Potsdam, Rütten und Löning, 1938. - Doppelt vorhanden. - **12)** Hans und Heinz, die bösen Buben. O. O. und J. - **13)** Arden Turner. Böse Bubenstreiche. O. O. und J. - **14)** J. Lütje. Die Struwwel-Liese. Mit Illustrationen von F. Maddalena. O. O. und J. - **15)** Heinrich Hoffmann. Der Struwwelpeter. Mainz, Scholz, o. J. - **16)** Der Struwwelpeter. O. O. und J. - Auf unzereißbarem Pappkarton. - **17)** Walther Günther. Sigismund und Waldemar, ein gar schlimmes Bubenpaar. O. O und J. - **18)** Heinrich Hoffmann. Der Struwelpeter. Leipzig, Emil Pinkau, o. J. - **19)** Struwwelpeters Reue und Bekehrung. Neue Auflage. Stuttgart, K. Thienemann, o. J. - **20)** Heinrich Hoffmann. Struwwelpeter. O. O. und J. - **21)** Hansgeorg Stengel und Karl Schrader. So ein Struwwelpeter. Berlin, Kinderbuchverlag, o. J. - **22)** Harold Begbie.



2537

The Struwwelpeter Alphabet. Mit Illustrationen von F. Carruthers Gould. London, Grant Richards, 1900. - **23)** Ilse Linck und Erika Walter. Kleckerklaus. Oldenburg, Gerhard Stalling, o. J. - **24)** Heinrich Hoffmann. Der Struwwelpeter. Leipzig, A. Anton, o. J. - **25)** Derselbe. Melodien zu Struwwelpeter. Frankfurt, Literarische Anstalt, o. J. - **26)** Derselbe. Der Struwwelpeter. Berlin, Neuer Theaterverlag, o. J. - **27)** Maria Steinkamp. Wie man's treibt, so geht's! O. O. und J. - **28)** Heinrich Hoffmann. Der Struwwelpeter. Leipzig, Inselverlag, o. J. - **29)** Arden Turner. Struwwelpeters Urenkel und ihre Streiche. O. O. und J. - **30)** Waltraut Nicolas, frei nach Heinrich Hoffmann. ... und noch einmal Struwwelpeter. Mit Illustrationen von Horst Lemke. O. O. und J. - **31)** Lotte Tille. Höckchen-Döckchen. Mit Illustrationen von Paul Brockmüller. Frankfurt, Rütten und Löning, o. J. - **32)** Struwwelpeter-Hoffmann erzählt aus seinem Leben. Hrsg. von Eduard Hessenberg. Frankfurt, Englert und Schlosser, 1926. - **33)** Heinrich Hoffmann. Der Struwwelpeter. Mainz, Scholz, o. J. - Auf unzerreißbarem Pappkarton. - **34)** Heinrich Hoffmann. Der Struwwelpeter. Mit Illustrationen von Fritz Kredel. Potsdam, Rütten und Löning, 1938. - Auf unzerreißbarem Pappkarton. - **35)** Derselbe. Der Struwwelpeter. Leipzig, A. Anton, o. J. - **36)** Der Struwwelpeter. Mit Illustrationen von Otto Schmitz. Schwabach, Ernst Uhl, o. J. - **37)** Hulda von Levetzow. Lies und Lene. O. O. und J. - **38)** G. Kirchbach. 2 Lausbuben. O. O. und J. - **39)** Heinrich Hoffmann. Struwelpeter. Leipzig, Emil Pinkau, o. J. - **40)** Dasselbe. Neuruppin, o. J. - **41)** J. Lütje. Die Struwwel-Liese. Hamburg, G. Fritzsche, o. J. - **42)** Arden Turner. Franz und Fritz. O. O. und J. - **43)** Ottilia Adelborg. Wasche-Peter. Leipzig und Stockholm, Albert Bonnier, o. J. - **44)** Wilhelm Busch. Struwwelmax. München 1954. - **45)** Melodien zu Heinrich Hoffmanns Struwwelpeter. Frankfurt, Literarische Anstalt, o. J. – Teils mit stärkeren Gebrauchsspuren, teils mit Federproben.
Abbildung Seite 155

2537 Textor, A. (d. i. Weber, Gotthold August). Kinderspiele für alle Jahreszeiten. VIII (recte 10) Bl., 238 S. Mit 13 (12 kolorierten und 1 gefalteten) Kupfertafeln. 16,5 x 10,5 cm. Pappband d. Z. (Rücken stark sonst etwas gebräunt, Vordergelenk partiell angeplatzt). Leipzig, Industrie Comptoir, 1820.

1.400 €

Rümann KB 341. Schatzki 518. Nicht bei Seebass, Pressler, Ziersch, Bilderwelt. – Einzige Ausgabe. „Eine Anleitung zu mannichfaltigen und ganz zweckmäßigen, unterhaltenden und zugleich nützlichen Kinderspielen dürfte bis jetzt eine noch nicht ganz gelöste Aufgabe der Erziehungslehre seyn. Unsre Literatur hat an Versuchen der Art noch keinen Überfluß" (Vorwort). Die Tafeln zeigen „Brethüpfen und Kreiseln", Federballspiel, Schaukeln, Ringwerfen, „Poul- oder Kugelspiel", Vogelschießen, Sackhüpfen, „Dreymannhochspiel", Drachenfliegen, „Rathe, wer schlug dich", auf der Eisbahn, Schneemannbauen, die gefaltete Tafel bildet in erklärender Art die einzelnen Spiele schematisch ab. – Leicht gebräunt und braunfleckig. Aus der Kinderbuchsammlung von Walter Schatzki (1899-1983).
Abbildung

2538 Tschukowski, Kornej. Doktor Aibolit. 2 Teile in 1 Band. 178 S., 3 Bl. Mit zahlreichen Farbillustrationen von Viktor Duwidow. 21,5 x 16 cm. Illustr. OLeinenband mit illustriertem OSchutzumschlag. (Moskau um 1970).

100 €

Erste deutsche Ausgabe der russischen Dr. Doolittle-Adaption. – Wohlerhalten.

2539 Unser ABC-Buch. Herausgegeben von den von Bodelschwingschen Anstalten. 24 Bl. Mit zahlreichen blattgroßen Abbildungen. 39,5 x 28 cm. Illustrierter OPappband. Bielefeld-Bethel 1982.

60 €

Einzige Ausgabe, in kleiner nummerierter Auflag erschienen. Von Woldemar Winkler und Werner Pöschel initiiertes Projekt mit Berufsschülern, im Rahmen des offiziellen Projektes „Künstler und Behinderte“. – Wohlerhalten.

Unter Löwen und Geiern

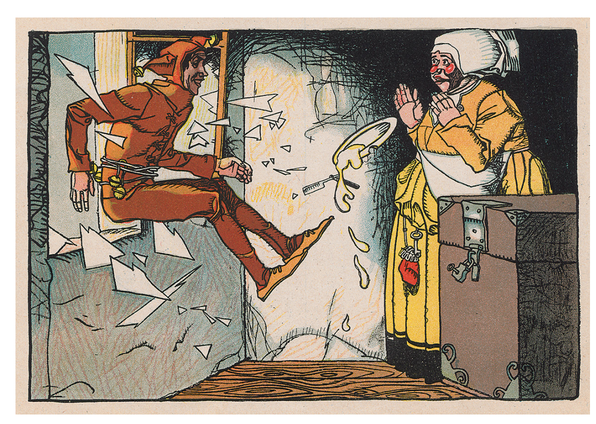
2540 Uzarski, A(dolf). Die 10 kleinen Negerbuben in Afrika. In heiteren Reimen und vielen bunten Bildern (Deckeltitel). Leporello mit 15 chromolithographischen Tafeln. 11 x 13 cm. Farbig illustrierter OPappband (nur gering fleckig und berieben). Mainz, Joseph Scholz, (1925).

450 €

Scholz‘ Künstler-Bilderbücher Nr. 197. Eindrucksvolle Leporello-Ausgabe im Format 10 x 180 cm mit den farbenfrohen expressionistischen Illustrationen Uzarskis (1885-1970), erschienen als Fortsetzung von *Die Geschichte von den 10 kleinen Negerbuben* in der Reihe „‘Klipp-Klapp‘-Kettenbücher“ des Verlags. Die Illustrationen seiner „im Verlag Jos. Scholz in Mainz erschienenen ‚Künstler-Bilderbücher‘ aus den zwanziger Jahren (zeigen) den lockeren Strich, die expressive Lebendigkeit und übertreibende Zeichnung von Figuren und Gegenständen, wie sie auch von Th. Th. Heine, George Grosz u.a. bekannt sind. [...] Uzarski zählt zu den ‚wenigen überzeugenden Beispielen der expressionistischen Kunst in der Kinderliteratur‘ (H. A. Halbey).“ (LKJ IV, 526). In der Geschichte werden die Kinder – in vermeintlich afrikatypischer Manier – von einem Löwen gefressen, von Kokosnüssen getroffen, von einem Elephanten entführt, von einem Straußenei überrollt und von einem Geier verschleppt. – Schönes und wohlerhaltenes Exemplar. - **Sehr selten.**
Abbildung



2540


2541

2541 Wacik, Franz. Eulenspiegel. 8 Bl. Mit 8 Farbbildern von Franz Wacik. 17,5 x 26 cm. Farbig illustrierte OBroschur (etwas fingerfleckig, obere Ecke mit Knickspur). Mainz, Joseph Scholz, (1914).

180 €

Scholz‘ künstlerische Volks-Bilderbücher No. 329. Eine der seltensten Ausgaben der umfangreichen Reihe. Der österreichische Maler und Grafiker Franz Wacik (1883-1938) illustrierte auch Märchen von Andersen und den Gebrüdern Grimm, ferner Werke von Brentano, E. T. A. Hoffmann und Hugo von Hofmannsthal. – Block sauber aus der Drahtheftung gelöst, obere rechte Ecke etwas gestaucht. Über den KVK nur zwei bibliothekarische Standortnachweise in den beiden Nationalbibliotheken Frankfurt und Leipzig.
Abbildung

2542 Wedekind, Frank. Der Hänseken. Ein Kinderepos. 14 Bl. Mit einigen chromolithographischen Textillustrationen von Armin Wedekind. 33,5 x 24 cm. Moderner Halbleinenband mit montiertem OVorderumschlag. Paris, Leipzig und München, Albert Langen, 1896.

450 €

Klotz V, 7984/2. – Erste Ausgabe der von den Brüdern Wedekind verfassten und gestalteten Bilderbuchs, das 1961 im Züricher Atlantis Verlag neu aufgelegt wurde. Der kleine Hänseken wird des Nachts von einem Mondstrahl erfasst und schwirrt durch die Nacht. – Im unteren Bug mit schmalem Wasserrand, einige Blatt dort mit Knick oder hinterlegtem Einriss, das letzte Blatt komplett im Rand hinterlegt, der Bug dort mit Fehlstellen. - **Sehr selten.**
Abbildung Seite 158

2543 Weihnachten. - Konvolut von 19 farbig illustrierten weihnachtlichen Kinderbüchern. Quarto und Oktavo. Illustrierte OEinbände (mit Gebrauchsspuren). Verschiedene Orte und Verlage. Um 1920-1950.

450 €

Vorhanden sind: **1)** Weihnachtsbotschaft. Nürnberg, A. Jaser, o. J. - **2)** Erich Neubert. Weihnachtswerkstatt. Crimmitschau, Etzold und Kießling, o. J. - **3)** Deutsche Kriegsweihnacht. Hrsg. vom Hauptkulturamt der NSDAP. Berlin, Krause, o. J. - **4)** Herta Fischer. Fitzibum. Kranichfeld, Bruno Portmann, o. J. - **5)** Cilli Schmitt-Teichmann. Um die Weihnachtszeit. Mit Illustrationen von L. Habicher. O. O. und J. - **6)** Weihnacht. Mit 14 Original-Litographien. Wien, Burgverlag Richter und Zöllner, 1922. - **7)** Erich Heinemann und Emmerich Huber. Die Himmelswerkstatt. München, Obpacher, 1952. - **8)** Lore Friedrich-Gronau. Alle Jahre wieder. Mainz, Scholz, o. J. - **9)** Walter Pollatschek. Die Fahrt ins Weihnachtsland. Mit Illustrationen von Ernst Fay. Neckargemünd,



2542



2543

Die Wende, 1947. - **10)** Käthe Lüdecke. Zur Weihnachtszeit. Mit Illustrationen von Trude Rein. Berlin, W. Keiper, 1948. - **11)** Irmgard Kerckhoff. Das Buch vom Weihnachtsfest. Mit Illustrationen von Lore Friedrich-Gronau. Mainz und Wiesbaden, Scholz, o. J. - **12)** Anneliese Umlauf-Lamatsch. Peterlein auf dem Weihnachtsmarkt. Mit Illustrationen von Felicitas Kuhn. O. O. und J. - **13)** Karl-Heinz Schuster. Beim Weihnachtsmann. Zwickau, Förster und Borries, o. J. - **14)** Ernst Kutzer und Adolf Holst. Der Weihnachtsstern. Leipzig, Alfred Hahn, o. J. - **15)** Julius Lohmeyer. Die Fahrt zum Christkind. Mit Illustrationen von V. P. Mohn. Berlin und Glogau, Carl Flemming, o. J. - **16)** Knecht Ruprecht. Hrsg. von Hermann Schaffstein. Köln, Schaffstein, o. J. - **17)** Dasselbe. Ebenda, o. J. - **18)** Dasselbe. Ebenda, o. J. - Die Nummern 16, 17 und 18 aus unterschiedlichen Jahren. - **19)** Knecht Ruprecht. Hrsg. von Ernst Brausewetter. Ebenda, o. J. – Mit Gebrauchsspuren.
Abbildung

2544 Weihnachtskalender. - Kleine Sammlung verschiedener Weihnachtskalender. Quarto und Oktavo. Illustrierte OEinbände (mit Gebrauchsspuren). Verschiedene Orte und Verlage. Um 1920-1950.

450 €

Vorhanden sind: **1)** Reise ins Märchenland. Weihnachtskalender. München, Treuleben und Bischof, o. J. - **2)** Sepp Bauer. Die Christrose. Ein Weihnachtsmärchen. Mit Illustrationen von Else Wenz-Vietor. O. O. und J. - **3)** J. Mauder. Peter und Liesel. Bilder-Album. Münchener Weihnachtskalender. München, Reichold und Lang, o. J. - **4)** Kurt Eichler. Der Advents-Schrein. Jena, Wartburg-Verlag Max Keßler, o. J. - **5)** R. E. Kepler. Bilder-Album im Lande des Christkinds. Münchener Weihnachtskalender. Nr. 103. München, o. J. - **6)** R. E. Kepler. Bilder-Album im Lande des Christkinds. Münchener Weihnachtskalender. Nr. 403. München, o. J. - **7)** Pea Adventskalender. Hamburg, Petzold und Aulhorn. - **8)** Aufstellkalender mit Glitzerstreusand. 22 x 69 cm. Winterthur, Papeterie W. Müller, o. J. – Dabei: 1) 1 Kinderkalender mit jeweils 2 Monaten auf 1 Blatt. - 2) 2 Weihnachtskalender von um 1940 sowie 2 frühere Kalender.
Abbildung

2545 Wer gewinnt? Ein Spielbuch für Kinder. 5 Bl. auf festem Karton (inkl. Einbanddecke). Mit 4 doppelblattgroßen chromolithographischen Brettspielplänen nach Art eines Gänsespiels mit Illustrationen von J. Kocher. 43,5 x 29,5 cm. Farbig illustrierter OHalbleinenband (etwas fleckig und berieben, Kanten gering beschabt). (Duisburg, Steinkamp, um 1900).

350 €

Großformatige chromolithographische Brettspielpläne (ausgeklappt jeweils 43,5 x 58,5 cm) mit vier Gänsespielvarianten: I. Weihnachts-Spiel. - II. Der Wettlauf der Frösche und Schnecken. - III. Eine Rodelpartie. - IV. Auf dem Jahrmarkt. Der Rückdeckel mit den gedruckten Spielregeln, diese auch lose beiliegend auf einem Faltblatt. – Geringe Flecken im Rand, insgesamt wohlerhalten.
Abbildung

2546 Wernberger, Heinrich (d. i. G. S. Scheurlin). Rudolph's Reise durch Europa. In getreuen Schilderungen der vorzüglichsten Städte, merkwürdigsten Natur-An-


2544


2545



2546

sichten, Sitten usw. Ein Panorama für die heranwachsende Jugend beiderlei Geschlechts. Teil I (von 2). VI S., 1 Bl., 316 S. Mit gestochenem Titel, 8 kolorierten Kupfertafeln und gefalteter Kupferstichkarte. 12 x 21,5 cm. Halbleder d. Z. (etwas berieben und bestoßen, Rücken nur noch fragmentarisch vorhanden, VDeckel gelockert). Nürnberg, Bauer und Raspe, 1832.

250 €

Klotz 8130/6. – Erste Ausgabe des seltenen Reiseführers für Kinder. In einer Unterhaltung zwischen Kindern und ihrem Oheim werden die geographischen, historischen und kulturellen Besonderheiten ausgewählter europäischer Städte geschildert. Die Städtebeschreibungen vermitteln dabei Wissenswertes in einer anschaulichen und empfindsam-poetischen Weise. Der vorliegende Teil I behandelt Portugal, Spanien, Frankreich, England, Holland, Niederlande und die Schweiz, die Kupfer mit Ansichten von Nürnberg, Lissabon, Madrid, Paris, London, Amsterdam, Basel und St. Gallen, – Erste Lage gelockert, Kupfertitel etwas fleckig, die Tafeln etwas gebräunt und teils mit Abklatsch, die Faltkarte mit Randeinriss.
Abbildung

2547 Widnmann, Julius. Die Erdmännlein und andere Märchen. Der Jugend erzählt und mit Bildern geschmückt. 45 S., 1 Bl. 28 x 23 cm. Farbig illustrierter OHalbleinenband (etwas stärker fleckig und berieben). Nürnberg, E. Nister, (um 1905).

180 €

Nicht bei Klotz. – Erste Ausgabe. – Vorderes Innengelenk angeplatzt, Titel etwas gelöst, Blatt „Inhalt" lose, etwas fleckig.

2548 Wiener, Oskar. Der lustige Kindergarten. 18 Bl. Mit zahlreichen Farbillustrationen von August Geigenberger. 28,5 x 22,5 cm. Farbig illustrierter OHalbleinenband (stärker fleckig und berieben). München, Verlag der Jugendblätter C. Schnell, (1907).

180 €

Schug 522. Ries 546, 1. – Erste Ausgabe. „Der früh verstorbene August Geigenberger (1875-1909) ist unter den bayrischen Jugendstil-Illustratoren wohl das eigenwilligste Talent. Sein ornamentaler Witz steckt voll Ironie und streift ans Karikaturistische" (Schug). – Im Rand etwas gebräunt und fingerfleckig, vorderes Innengelenk im unteren Bug angeplatzt, hinterer Spiegel mit Schenkungseintrag.
Abbildung Seite 160

2549 Ziegler, Viktor. Unser Kasperle. 16 Bl. Mit einigen chromolithographischen Textillustrationen des Verfassers. 32 x 23,5 cm. Farbig illustrierter OHalbleinenband (berieben und fleckig, Ecken etwas bestoßen). (Fürth, Löwensohn, 1909).

180 €

Nicht bei Klotz. – Seltene einzige Ausgabe des unfirmierten Bilderbuchs des biographisch nicht nachweisbaren Verfassers und Illustrators Viktor Ziegler: „Erinnerungsblätter für sein Kind an die Zeit, als die Milchflasche mehr und mehr an Achtung einbüßte!" (Vorwort). – Finger- und braunfleckig, Bindung gelockert, einige Blatt lose.
Abbildung Seite 160

2550 Zirkus, Zoo und Zauberei. - Konvolut von 9 Kinderbüchern. Klein-Quarto bis Quarto. Farbig illustrierte OEinbände (teils mit Gebrauchsspuren). 1930-1968.

120 €

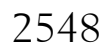


2548



2549





2551

1. Karl Meitner-Heckert. Im Zirkus. Lustige Bilder aus Buntpapier geschnitten. Ill. Karl Rohr. 1930. - Loch im TBlatt. - **2.** Eva Lang. Wir gehen in den Circus Bombinelli. Ill. E. O. G. Linz. 1948. - **3.** W. H. Bartmes. Fips Abenteuer im Zirkus Firlefanzky. Heidelberg 1948. - **4.** Georg Josefowski. Jahrmarkt. Ill. Josef Scheidt. 1951. - **5.** Ludwig Federle. Der Zirkus kommt. Ill. W. Rieck. 1951. - **6.** Mischa Kugelrund im Zirkus [und] Mischa Kugelrund im Walde. Berlin 1951. - **7.** Zirkus Aeros. Eine Zirkusvorstellung daheim. 1954. - **8.** Vojtech Kubasta. Tip + Top im Zoo. 1961- Pop-up-Bilderbuch. - **9.** Vojtech Kubasta. Im Wurstel-Prater. 1968. - Pop-up-Bilderbuch. – Gebrauchsspuren. – Beiliegend: **Kasperl Larifari** und die Zauberkiste (1961). - Knickspuren. - Ein weiteres (doppeltes) Kinderbuch**. - Carl Teichmann**. Mußestunden im Zoologischen Garten oder Ein Sportfest im Reich der Tiere. I. Teil. Leipzig 1925 (alles Erschienene). - Stärker gebräunt.

2551 **(Zitz, Kathinka).** Lebenslust und Lebensernst für die Jugend erzählt von D. Schmid (Pseudonym). II, 77 S. Mit lithographischem Titel mit kolorierter Vignette und 6 kolorierten lithographischen Tafeln. 17 x 13,5 cm. OPappband (stark berieben, Ecken und Kanten beschabt, Rücken erneuert). Mainz, Joseph Scholz, (1848).

150 €

Klotz IV 6355/1 (unter Schmid). – Einzige Ausgabe der Sammlung von 29 moralischen Erzählungen und Anekdoten. Die Kinderbuchsammlung der Berliner Stabi verweist auf Kathinka Zitz (1801-1877) als Verfasserin. – Stärker stock- und fingerfleckig, eine Textseite mit sauber geschlossenem Durchriss.
Abbildung



2553

Papierantiquitäten

2552 Buntpapier - Kattunpapiere. Orangegelbe Lilienblüte mit anderen Zierblumen. Kattunpapier. 1 Bl. 26 x 46,5 cm. Kleisterfarben in Rot, Hell- und Dunkelblau, Gelb, Orange, Hellgrün, Dunkelgrün. Westdeutsch um 1800.

220 €

Außergewöhnlich prachtvolles Blatt von zwei großen Kattunmodeln, die lückenlos aneinandergesetzt sind. Auf dunkelviolettem Grund (durch Überdruck von Blau und Rot) erscheint jeweils eine große Lilienblüte in Orange-Rot, um die sich unzählige kleinere Blüten wie Vergissmeinnicht, Nelken und Veilchen mit ihren jeweiligen grünen Blättern gruppieren. Gedruckt auf holzhaltigem, leicht gebräunten Walzbütten. – Am Mittelknick minimal eingerissen, sonst nur wenige winzige Einrisse am Rand, strahlende und vollkommen frische Farbigkeit. Verso teils mit Hinterlegungen. Leicht gebräunt und mit kleinsten Randläsuren. In dieser Exaktheit der Farben und Formen ist bibliographisch kein Vergleichsexemplar nachweisbar, siehe aber etwa Haemmerle 141, 146 und Tafel XV sowie Koops-Marcus 167.

Abbildung Seite 162

2553 Fächer. Fischer und Schäferin an einem Seeufer. Papierfächer mit beschnittener, mittig montierter kolorierter Radierung in Punktiermanier, die als Gouache an den Seiten fortgesetzt wird sowie hölzerne Fächerstreben mit ornamentaler Bemalung in Rot, Schwarz und Blau, teils mit Gold gehöht. 24 x 45 cm. Unter Glas in einem Schaukasten mit vergoldeter Holzleiste gerahmt. 34 x 53 cm. Um 1810.

700 €

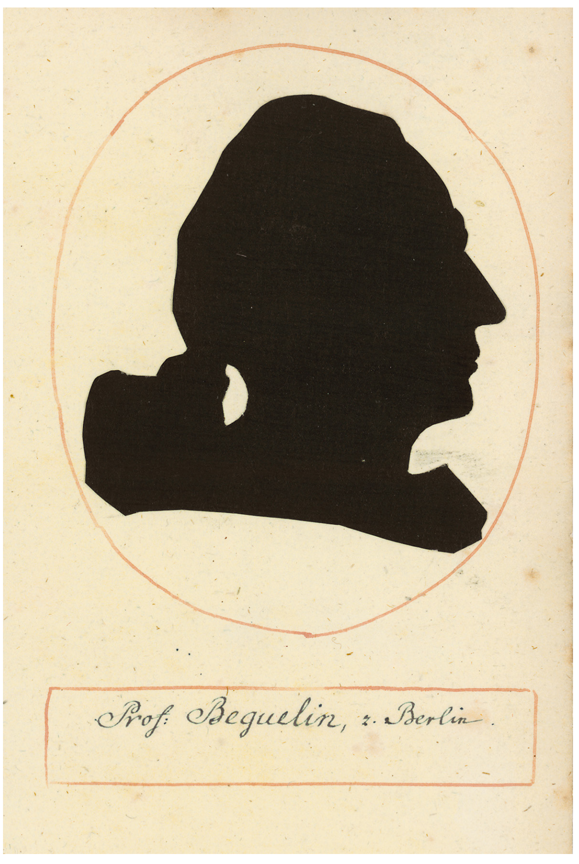
Dekorativ in einem Schaukasten gerahmt, wird der Fächer präsentiert. Der junge Fischer reicht der Schäferin die Hand, damit sie sicher in sein Boot einsteigen kann. Der Fächerrand wird von ornamentalen Formen sowie roséfarbenen Blüten geziert. – Gering gebräunt, stellenweise mit kleinen Einrissen und Bereibungen. Nicht ausgerahmt.

Abbildung

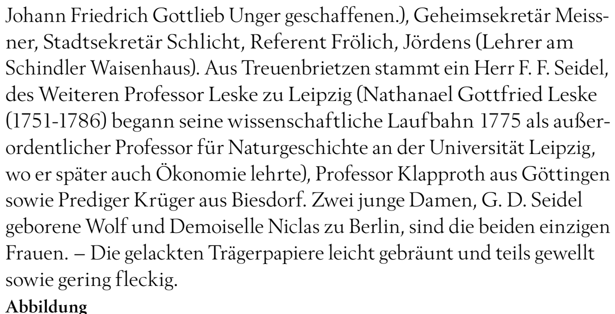
2554 Scherenschnitte. Portraits im Profil. 19 Bl. Ca. 19,5 x 11 cm. Um 1880.

280 €

Die Scherenschnitte, jeweils Brustbildnisse im Profil, zeigen u. a. bedeutende Persönlichkeiten der damaligen Zeit und sind jeweils handschriftlich bezeichnet. Unter den aus Berlin stammenden Porträtierten finden sich u. a. Professor Hermes, Professor Beguelin (Nikolaus von Béguelin (1714-1789) wurde 1745 zum Professor der Mathematik an das Joachimsthalsche Gymnasium berufen und später zum Erzieher des preußischen Thronfolgers und späteren Königs Friedrich Wilhelm II. ernannt. Der hier vorliegende Scherenschnitt entstand nach dem von



2554


Johann Friedrich Gottlieb Unger geschaffenen.), Geheimsekretär Meissner, Stadtsekretär Schlicht, Referent Frölich, Jördens (Lehrer am Schindler Waisenhaus). Aus Treuenbrietzen stammt ein Herr F. F. Seidel, des Weiteren Professor Leske zu Leipzig (Nathanael Gottfried Leske (1751-1786) begann seine wissenschaftliche Laufbahn 1775 als außerordentlicher Professor für Naturgeschichte an der Universität Leipzig, wo er später auch Ökonomie lehrte), Professor Klapproth aus Göttingen sowie Prediger Krüger aus Biesdorf. Zwei junge Damen, G. D. Seidel geborene Wolf und Demoiselle Niclas zu Berlin, sind die beiden einzigen Frauen. – Die gelackten Trägerpapiere leicht gebräunt und teils gewellt sowie gering fleckig.
Abbildung

2555 Silhouettenbild. - Hubard, William James. Junger Mann im Gehrock. 1 gerahmtes Silhouettenbildchen. 25,5 x 17 cm. Gouache mit Gold gehöht auf Karton, gerahmt von einem blingdgepr. Messingblechrahmen, unter Glas in vergoldeter Holzleiste. 36 x 27,5 cm. Um 1830.
280 €

Der junge Mann im Gehrock steht im Halbprofil nach links und blickt selbstbewusst sowie zielgerichtet nach vorne. Sein einer Arm ist in die Hüfte gestemmt, der andere hängt locker an der Seite herab. Die Füße in Schrittstellung erfasst, deuten seine Aufmerksamkeit an. Der Künstler William James Hubard (1807-1862) war in England und Amerika tätig und spezialisierte sich auf Silhouetten-Bilder. Von 1825 bis 1826 war er in Boston (Massachusetts) tätig und organisierte in der dortigen Julien Hall die Ausstellung „Hubard Gallery". – Leicht gebräunt. In der rechten unteren Ecke mit blindgeprägtem Stempel „The Hubard Gallery". Nicht ausgerahmt, daher mit möglichen Randläsuren. Versand nur ohne Rahmen.
Abbildung



2552



2555

Register Literatur

Register Autographen



Besitzer

VERSTEIGERUNGS-BEDINGUNGEN

1. Die Bassenge Buchauktionen GbR, nachfolgend Versteigerer genannt, versteigert als Kommissionärin im eigenen Namen und für Rechnung ihrer Auftraggeber (Kommittenten), die unbenannt bleiben. Die Versteigerung ist freiwillig und öffentlich im Sinne des § 383 III BGB.

2. Der Versteigerer behält sich das Recht vor, Nummern des Kataloges zu vereinen, zu trennen, außerhalb der Reihenfolge anzubieten oder zurückzuziehen.

3. Sämtliche zur Versteigerung kommenden Gegenstände können vor der Versteigerung besichtigt und geprüft werden. Die Sachen sind gebraucht. Erhaltungszustände der einzelnen angebotenen Arbeiten bleiben im Katalog in der Regel unerwähnt. Die Katalogbeschreibungen sind keine Garantien im Rechtssinne und keine vertraglich vereinbarten Beschaffenheitsangaben. Gleiches gilt für individuell angeforderte Zustandsberichte. Sie bringen nur die subjektive Einschätzung des Versteigerers zum Ausdruck und dienen lediglich der unverbindlichen Orientierung. Alle Gegenstände werden in dem Erhaltungszustand veräußert, in dem sie sich bei Erteilung des Zuschlages befinden. Soweit nicht in der Katalogbeschreibung explizit erwähnt, sind Rahmungen nicht bindender Bestandteil des Angebots. Der Käufer kann den Versteigerer nicht wegen Sachmängeln in Anspruch nehmen, wenn dieser seine Sorgfaltspflichten erfüllt hat. Der Versteigerer verpflichtet sich jedoch, wegen rechtzeitig vorgetragener, begründeter Mängelrügen innerhalb der Verjährungsfrist von 12 Monaten ab dem Zeitpunkt des Zuschlags seine Ansprüche gegenüber dem Einlieferer (Auftraggeber) geltend zu machen. Im Falle erfolgreicher Inanspruchnahme des Einlieferers erstattet der Versteigerer dem Erwerber den Kaufpreis samt Aufgeld. Die Haftung des Versteigerers auf Schadensersatz für Vermögensschäden – gleich aus welchem Grund – ist ausgeschlossen, es sei denn, dem Versteigerer fiele Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit zur Last. Die Haftung bei Verletzung von Leben, Körper und Gesundheit bleibt unberührt.

4. Der Zuschlag erfolgt nach dreimaligem Aufruf an den Höchstbietenden. Der Versteigerer kann den Zuschlag verweigern oder unter Vorbehalt erteilen. Wenn mehrere Personen dasselbe Gebot abgeben und nach dreimaligem Aufruf kein höheres Gebot erfolgt, entscheidet das Los. Der Versteigerer kann den Zuschlag zurücknehmen und die Sachen erneut ausbieten, wenn irrtümlich ein rechtzeitig abgegebenes höheres Gebot übersehen worden ist oder wenn der Höchstbietende sein Gebot nicht gelten lassen will oder sonst Zweifel über den Zuschlag bestehen.

5. Im Falle eines schriftlichen Gebotes beauftragt der Interessent den Versteigerer für ihn während der Versteigerung Gebote abzugeben. In schriftlichen Aufträgen ist bei Differenzen zwischen Nummer und Kennwort das Kennwort maßgebend.

6. Telefonische Gebote und Online-Direkt-Gebote über das Internet bedürfen der vorherigen Anmeldung beim Versteigerer und dessen Zustimmung. Für die Bearbeitung übernimmt der Versteigerer jedoch keine Gewähr. Telefonische und Online-Gebote werden nur akzeptiert, wenn der Bieter bereit ist, den ihm zuvor mitgeteilten Mindestpreis des jeweiligen Loses zu bieten. Auch bei Nichtzustandekommen einer Verbindung gilt, dass für den Auktionator dieses Gebot in Höhe des Mindestpreises verbindlich ist. Für das Zustandekommen einer entsprechenden Telefon- oder Onlineverbindung übernimmt der Versteigerer keine Gewähr. Das Widerrufs- und Rückgaberecht bei Fernabsatzverträgen findet auf solche Gebote keine Anwendung (§ 312d Abs. 4 Nr. 5 BGB).

7. Mit der Erteilung des Zuschlages geht die Gefahr für nicht zu vertretende Verluste und Beschädigung auf den Ersteigerer über. Das Eigentum an den ersteigerten Sachen geht erst mit vollständigem Zahlungseingang an den Erwerber über.

8. Auf den Zuschlagspreis ist ein Aufgeld von **28%** zu entrichten, in dem die Umsatzsteuer ohne separaten Ausweis enthalten ist (Differenzbesteuerung) oder ein Aufgeld von **23%** auf den Zuschlag zzgl. der USt von z.Zt. **19%** (Regelbesteuerung), bei Büchern beträgt die Umsatzsteuer **7%** (Regelbesteuerung). Die im Katalog mit einem * gekennzeichneten Objekte unterliegen in jedem Fall der Regelbesteuerung (Aufgeld von **23%** auf den Zuschlag zzgl. der USt von z.Zt. **19%**). Bei den im Katalog mit einem **^** gekennzeichneten Objekten ist Einfuhrumsatzsteuer angefallen. In diesen Fällen wird zusätzlich zu einem Aufgeld von **25%** (Differenzbesteuerung) die verauslagte Einfuhrumsatzsteuer in Höhe von z.Zt. **7%** auf den Zuschlag erhoben.
Für bundesdeutsche Kunsthändler und Antiquare, die zum Vorsteuerabzug berechtigt sind, kann die Gesamtrechnung auf Wunsch, wie bisher nach der Regelbesteuerung ausgestellt werden.
Von der Umsatzsteuer befreit sind Ausfuhrlieferungen in Drittländer (außerhalb der EU) und – bei Angabe ihrer USt.-Identifikations-Nr. bei Auftragserteilung als Nachweis der Berechtigung zum Bezug steuerfreier innergemeinschaftlicher Lieferungen – auch an Unternehmen in anderen EU-Mitgliedsstaaten, unter der Voraussetzung, dass sie für gewerblichen Gebrauch einkaufen. Eine Korrektur nach Rechnungsstellung ist nicht möglich.
Alle anderen Käufe aus EU-Ländern unterliegen der Umsatzsteuer. Ausländischen Käufern außerhalb der Europäischen Union wird die Umsatzsteuer erstattet, wenn binnen 4 Wochen nach der Auktion der deutsche zollamtliche Ausfuhrnachweis und der zollamtliche Einfuhrnachweis des entsprechenden Importlandes erbracht werden. Bei Versand durch uns gilt der Ausfuhrnachweis als gegeben. Bei Online-Live-Geboten über externe Internetplattformen erhöht sich das Aufgeld um die dort anfallende Transaktionsgebühr. Während oder unmittelbar nach der Auktion ausgestellte Rechnungen bedürfen einer besonderen Nachprüfung und eventueller Berichtigung; Irrtum vorbehalten.

9. Die Auslieferung der ersteigerten Stücke erfolgt in unseren Geschäftsräumen gegen Bezahlung. Kreditkarten (Mastercard, VISA, American Express), Schecks sowie andere unbare Zahlungen werden nur erfüllungshalber angenommen. Bankspesen/

Transaktionsgebühren bzw. Kursverluste können zu Lasten des Käufers gehen. Die Aufbewahrung erfolgt auf Rechnung und Gefahr des Käufers. Der Versand wird gegen Vorabrechnung des Rechnungsbetrages ausgeführt. Die Versandspesen sowie die Kosten für Versicherung gegen Verlust und Beschädigung gehen zu Lasten des Käufers. Übersteigen die tatsächlichen Versandkosten die vorab berechnete Pauschale, so wird die Differenz dem Käufer nachträglich in Rechnung gestellt.

10. Bei der Ausfuhr von Kulturgütern aus dem Gemeinschaftsgebiet der EG ist gem. der EG-Verordnung Nr. 116/2009 abhängig von Kategorie und Wert des Objekts ggf. eine Ausfuhrgenehmigung erforderlich. Aus Gründen des Artenschutzes können Objekte aus bestimmten, geschützten Materialien (u.a. Elfenbein, Schildpatt, Perlmutt und einige Korallenarten) besonderen Im- und Exportbeschränkungen unterliegen. Zum Zwecke des Exports (insbesondere außerhalb der Europäischen Union) kann hierfür eine spezielle Ausfuhrgenehmigung gemäß der Verordnung (EG) Nr. 338/97 erforderlich sein. Entsprechende Ausfuhrgenehmigungen können nur unter strengen Bedingungen erteilt und ggf. auch gar nicht erlangt werden, auch kann der Import dieser Gegenstände in manche Staaten eingeschränkt oder untersagt sein. Der Käufer ist selbst dafür verantwortlich, sich über etwaige Im- und Exportbeschränkungen zu informieren. Export und Import entsprechender Objekte erfolgen allein auf Rechnung und Gefahr des Käufers.

11. Der Zuschlag verpflichtet zur Abnahme. Der Kaufpreis ist mit dem Zuschlag fällig. Der Versteigerer ist berechtigt, falls nicht innerhalb von zwei Wochen nach der Versteigerung Zahlung geleistet ist, den durch den Zuschlag zustande gekommenen Kaufvertrag ohne weitere Fristsetzung zu annullieren, Verzugszinsen in banküblicher Höhe – mindestens jedoch 1 % auf den Bruttopreis je angebrochenen Monat – zu berechnen und von dem Ersteigerer wegen Nichterfüllung Schadenersatz zu verlangen. Der Schadenersatz kann in diesem Falle auch so berechnet werden, dass die Sache in einer neuen Auktion nochmals versteigert wird und der säumige Käufer für einen Mindererlös gegenüber der vorangegangenen Versteigerung einschließlich der Gebühren des Auktionshauses aufzukommen hat. Zu einem Gebot wird er nicht zugelassen, auf einen etwaigen Mehrerlös hat er keinen Anspruch.

12. Erfüllungsort und Gerichtsstand im vollkaufmännischen Verkehr ist Berlin. Es gilt ausschließlich deutsches Recht. Das UN-Abkommen über Verträge des internationalen Warenkaufs (CISG) findet keine Anwendung.

13. Die im Katalog aufgeführten Preise sind Schätzpreise, keine Limite.

14. Der Nachverkauf ist Teil der Versteigerung, bei der der Interessent entweder telefonisch oder schriftlich (im Sinne der Ziffern 5 und 6) den Auftrag zur Gebotsabgabe mit einem bestimmten Betrag erteilt.

15. Die Abgabe eines Gebotes in jeglicher Form bedeutet die Anerkennung dieser Versteigerungsbedingungen. Der Versteigerer nimmt Gebote nur aufgrund der vorstehenden Versteigerungsbedingungen entgegen und erteilt dementsprechend Zuschläge. Kommissionäre haften für die Käufe ihrer Auftraggeber.

16. Sollte eine der vorstehenden Bestimmungen ganz oder teilweise unwirksam sein, so bleibt die Gültigkeit der übrigen davon unberührt.

Dr. Markus Brandis
Geschäftsführer

Stand: September 2021






Eindeutig identifizierbare Werke mit einem Schätzpreis von mind. 2500 Euro werden vor der Auktion mit dem Art Loss Register abgeglichen.



CONDITIONS OF SALE

1. The Bassenge Buchauktionen GbR, subsequently called "the auctioneer" carries on business as commission-agent in its own name on behalf of its voluntary consignors. This auction sale is a public one in the sense of § 383 III BGB.

2. The auctioneer reserves the right to combine, to split, to change or to withdraw lots before the actual final sale.

3. All objects put up for auction can be viewed and examined prior to the sale at the times made known in the catalogue. The items are used and sold as is. As long as not explicitly mentioned in the catalogue description, framing is not an inherent part of the offer. As a rule, the condition of the individual work is not given in the catalogue. Catalogue descriptions are made with as much care as possible, but the descriptions do not fall under the statutory paragraph for guaranteed legal characteristics. The same applies for individually requested condition reports. These also offer no legal guarantee and only represent the subjective assessment of the auctioneer while serving as a non-binding orientation. The liability for damage to life, body or health shall remain unaffected. In case of a justified claim, however, he will accept the responsibility to make a claim for restitution on behalf of the buyer against the consignor within a period of 12 months, running from the fall of the hammer. In the event of a successful claim the auctioneer will refund the hammerprice plus premium.

4. The highest bidder acknowledged by the auctioneer shall be deemed the buyer. In case of identical bids the buyer will be determined by drawing lots. In the event of a dispute the auctioneer has the absolute discretion to reoffer and resell the lot in dispute. He may also knock down lots conditionally.

5. In the case of a written bid the bidder commissions the auctioneer to place bids on his behalf during the auction. In cases where there is a discrepancy between number and title in a written bid the title shall prevail.

6. Telephone and direct online bidding via the internet must be approved in advance by the auctioneer. The auctioneer cannot be held liable for faulty connections or transmission failure. In such a case the bidder agrees to bid the reserve price of the corresponding lot. For such bidding the regulations of long distance contracts do not apply (Fernabsatzverträge) [cf § 312d IV,5 BGB].

7. On the fall of the auctioneer's hammer title to the offered lot will pass to the acknowledged bidder. The successful buyer is obliged to accept and pay for the lot. Ownership only passes to the buyer when full payment has been received. The buyer, however, immediately assumes all risks when the goods are knocked down to him.

8. A premium of **28%** of the hammer price will be levied in which the VAT is included (marginal tax scheme) or a premium of **23%** of the hammer price plus the VAT of **19%** of the invoice sum will be levied [books: **7%**] (regular tax scheme). Buyers from countries of the European Union are subject to German VAT.
Items marked with an * are subject to the regular tax scheme (premium of **23%** of the hammer price plus the current VAT of **19%**). Items marked with an **^** are subject to import duty. In these cases in addition to a premium of **25%** (marginal tax scheme), the charged import tax of currently **7%** will be added to the hammer price. Exempted from these rules are only dealers from EU-countries, who are entitled, under their notification of their VAT ID-Number, to buy on the basis of VAT-free delivery within the European Union. Notification of VAT ID-Numbers must be given to the auctioneer before the sale.
For buyers from non EU-countries a premium of **23%** will be levied. VAT will be exempted or refunded on production of evidence of exportation within 4 weeks of the auction, or, if appropriate, importation to another country. This is taken as given when the dispatch is effected by us.
Live bidding through external online platforms entails a transaction fee stipulated by the platform and will be added to the premium.
Due to the work overload of the accounting department during auctions, invoices generated during or directly after an auction require careful revision and possible correction; errors excepted.

9. Auction lots will, without exception, only be handed over after payment has been made. Credit cards (VISA, Mastercard, American Express), checks and any other form of non-cash payment are accepted only on account of performance. Exchange rate risk and bank charges may be applicable. Storage and dispatch are at the expense and risk of the buyer. If the shipping costs exceed the lump sum on the invoice the outstanding amount will be billed separately.

10. According to regulation (EC) No. 116/2009, an export license is necessary when exporting cultural goods out of European Community territory, depending on the type or value of the object in question. For the purposes of wildlife conservation, it is necessary to obtain an export license according to regulation (EC) No. 338/97 when exporting objects made from certain protected materials (incl. ivory, tortoiseshell, mother-of-pearl and certain corals) out of the territory of the European Community. Export licenses for objects made of protected materials are only granted under strict conditions or may not be granted at all. The import of such objects may be restricted or prohibited by certain countries. It is the buyer's responsibility to inform himself, whether an object is subject to such restrictions. Export and import of such objects are at the expense and risk of the buyer.

11. The buyer is liable for acceptance of the goods and for payment. The purchase price shall be due for payment upon the lot being knocked down to the buyer. In case of a delayed payment (two weeks after the sale) the purchaser will be held responsible for all resultant damages, in particular interest and exchange losses. In case of payment default the auctioneer will charge interest on the outstanding amount at a rate of 1% to the gross price per month or part of month. In such an event the auctioneer reserves the right to annul the purchase contract without further notice, and to claim damages from the buyer for non-fulfilment, accordingly he can re-auction the goods at the buyer's expense. In this case the buyer is liable for any loss incurred, the buyer shall have no claim if a higher price has been achieved. He will not be permitted to bid.

12. The place of fulfillment and jurisdiction is Berlin. German law applies exclusively; the UN-Treaty (CISG) is explicitly excluded.

13. The prices quoted after each lot are estimates, not reserves.

14. The after-sales is part of the auction in which the bidder places either by telephone or in written form (as stated in number 5 and 6) the order to bid a set amount.

15. By making a bid, either verbally in the auction, by telephone, written by letter, by fax, or through the internet the bidder confirms that he has taken notice of these terms of sale by auction and accepts them. Agents who act on behalf of a third party are jointly and separately liable for the fulfillment of contract on behalf of their principals.

16. Should one or the other of the above terms of sale become wholly or partly ineffective, the validity of the remainder is not affected. In the event of a dispute the German version of the above conditions of sale is valid.

Dr. Markus Brandis
As of September 2021





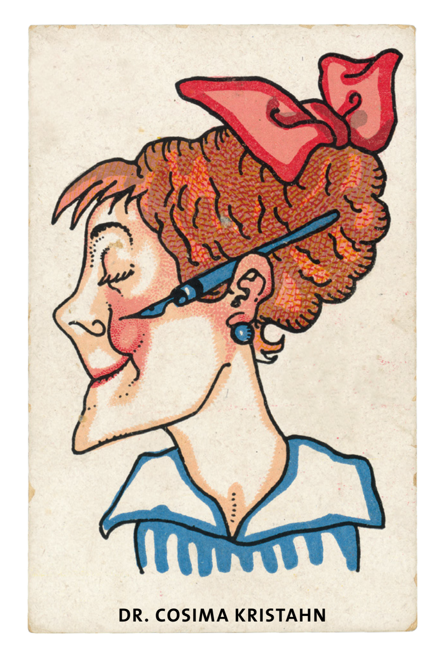

FRÜHJAHRSAUKTION
5. – 7. APRIL 2022

Einlieferungen jetzt erbeten

KATALOGBEARBEITUNG

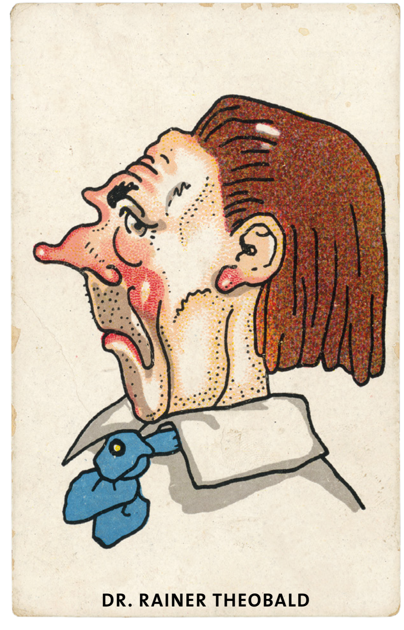












REPROS / GESTALTUNG / SATZ:

CHRISTOPH ANZENEDER / MARIA BENKENDORF / PHILIPP DÖRRIE / STEFANIE LÖHR / CHRISTINA WUNDERLICH



Bassenge Buchauktionen GbR
Erdener Straße 5a · 14193 Berlin